

**GRIECHISCHE UND LATEINISCHE
— KLAASSIKER —
SCHULAUSGABEN MIT ANMERKUNGEN**

**ANTHOLOGIE AUS DEN
LYRIKERN DER GRIECHEN 2**

BUCHHOLZ-SITZLER



VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG

K/30 1220348

1364531

H

ANTHOLOGIE AUS DEN LYRIKERN DER GRIECHEN

FÜR DEN SCHUL- UND PRIVATGEBRAUCH
ERKLÄRT UND MIT LITERARHISTORISCHEN
EINLEITUNGEN VERSEHEN VON

DR. E. BUCHHOLZ

ZWEITES BÄNDCHEN:

III. MELISCHE UND CHORISCHE DICHTER

FÜNFTE VERBESSERTE AUFLAGE
BEARBEITET VON

J. SITZLER

S. 218

EG

*Hilfsbücherei
Magdalenen-Gymnasium*

1909

LEIPZIG UND BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER



868966/2



Biblioteka
Uniwersytetu Gdańskiego



1100765318

ALLE RECHTE,
EINSCHLIESSLICH DES ÜBERSETZUNGSGEHTS, VORBEHALTEN

K 486/465/06

309

Vorwort zur vierten Auflage.

Die vorliegende Neubearbeitung des zweiten Bändchens der griechischen Anthologie von E. Buchholz wahrte dem Buche auf Wunsch des Verlegers seinen Charakter und seine Eigentümlichkeit vollständig; es ist eine mit literarhistorischen Einleitungen zu den einzelnen Dichtern versehene Auswahl aus den Lyrikern, die dazu bestimmt ist, Primaner unserer Gymnasien und Studenten in das Studium der griechischen Lyrik einzuführen. Aus diesem Grunde mußte auch Pindar, obwohl er auf unsren Gymnasien kaum eine Stätte finden kann, beibehalten werden.

Wenn aber auch Anlage und Bestimmung des Buches keine Änderung erfuhren, so konnten solche doch im einzelnen nicht umgangen werden. Hinsichtlich der Auswahl mußte Arion gestrichen werden, schon aus dem Grunde, weil die aufgenommenen Verse anerkanntermaßen gar nicht von ihm sind. Die Anakreonten waren im Verhältnis zu ihrem Werte zu stark vertreten; hier konnten sieben Liedchen ausgeschieden werden, und auch bei Stesichoros, Anakreon und Bakchylides konnten einige Fragmente in Wegfall kommen. So wurde Raum für die notwendigen Ergänzungen geschaffen. Hierbei kam zunächst Alkman in Betracht, dessen Parthenion nicht länger ausgeschlossen werden durfte, dann Bakchylides, von dessen jetzt wieder aufgefundenen Gedichten vier aufgenommen wurden. Auch für Sappho, Alkäos, Anakreon und Simonides waren einige Stücke nachzutragen, besonders solche, die für die Schullektüre wichtig sind. Endlich erschien es wünschenswert, auch eine Anzahl von Skolien und Volksliedern beizufügen, deren Fehlen gewiß jeder Benützer des Buches schon unangenehm empfunden hat.

Was Einleitungen, Text und Anmerkungen betrifft, so wurden diese einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen, und wo es sich als notwendig herausstellte, berichtigt, vervollständigt oder auch umgearbeitet, überall unter möglichster Wahrung des Ursprünglichen. Eine bedeutende Kürzung konnte in dem Abschnitt über den pindarischen Dialekt eintreten; eine allgemeine Charakterisierung mit Hinweis auf die hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten schien dem Zwecke des Buches völlig zu genügen. Ebenso war eine Entlastung und Vereinfachung des Anhangs angezeigt; dieser gibt jetzt nur noch über Lesarten, Erklärungen, abweichende Mythen und ähnliches Aufschluß.

So glaube ich bei der Neubearbeitung der Buchholzschen Anthologie nach Kräften dahin gewirkt zu haben, das Buch möglichst zu verbessern und zweckentsprechender zu gestalten. Möge mir dies gelungen sein! Möge sich die Anthologie in ihrer neuen Bearbeitung noch in höherem Grade als früher geeignet erweisen, das Studium der griechischen Lyrik zu wecken und zu fördern!

Herrn Prof. Dr. O. Crusius in Tübingen, der die Korrekturbogen las und mir die hierbei gemachten Bemerkungen mitteilte, spreche ich auch hier den besten Dank aus.

Tauberbischofsheim, im März 1898.

J. Sitzler.

Vorwort zur fünften Auflage.

Die Bearbeitung der neuen Auflage der Meliker mußte zunächst die jüngst gefundenen Gedichte der Sappho berücksichtigen; dafür konnte aber eines der früher aufgenommenen Fragmente gestrichen werden. Sodann durfte auch Korinna, deren Kenntnis durch die Berliner Funde so bedeutend gefördert wurde, nicht länger aus der Sammlung ausgeschlossen bleiben. Neben den Neuaufnahmen verlangten Einleitung, Text,

Kommentar und Anhang eine genaue Durchsicht, um sie mit dem jetzigen Stand der Forschung in Übereinstimmung zu bringen. Die Metrik wurde nach den Grundsätzen der griechischen Metriker behandelt. So glaube ich das Buch nach allen Seiten hin vervollständigt und verbessert zu haben und wünsche nur, daß es seinen Zweck erfüllen und zu seinen alten Freunden recht viele neue sich erwerben möge.

Freiburg i. B., im November 1908.

J. Sitzler.

Inhalt.

III. Melische und chorische Dichter.

	Seite
Einleitung	1
I. Alkman	4
II. Alkäos	11
III. Sappho	16
IV. Stesichoros	25
V. Ibykos	29
VI. Anakreon	31
VII. Anacreontea	38
VIII. Simonides von Keos	52
IX. Pindar	61
A. Biographisches und Literarhistorisches	61
B. Über die Komposition der Pindarischen Epinikien	64
C. Die poetische Diktion Pindars	65
D. Über den Dialekt Pindars	68
Olymp. 1	69
Olymp. 6	79
Pyth. 1	90
Pyth. 4	102
Nem. 2	128
Isthm. 1	131
X. Bakchylides	138
XI. Korinna	172
XII. Skolien	178
XIII. Volkslieder	183
Anhang	186



*Hilfsbücherei
Magdalenen-Gymnasium*

Einleitung.

§ 1.

Im homerischen Epos lag schon der Keim für die ganze nachfolgende Poesie; es hatte den Grundton angeschlagen, der durch alle ihre Verzweigungen hindurchklingt. Dieser Keim entfaltete sich bald zu einer Fülle poetischer Gattungen und Formen, die jede Erwartung übersteigt. Zunächst entwickelte sich die Elegie, die ihrem Stoffe nicht mehr so starr objektiv gegenübersteht wie das Epos; der lyrische Geist regt in ihr schon seine Schwingen, vermag aber die Fesseln der Objektivität noch nicht völlig zu zersprengen. Noch stärker tritt das subjektive Element in der Iambik hervor, die sich deshalb auch nicht mehr des gleichen, sondern des doppelten Rhythmen-geschlechtes bedient. In völlig freiem Schwunge aber erhebt sich die Lyrik erst da, wo sie sich eng mit der Musik verbindet, in der melischen und chorischen Poesie. Allerdings entbehrten auch Epos, Elegie und Iambik der musikalischen Zutat nicht; aber hier war die Musik eben nur Zutat, nicht unbedingtes Erfordernis, während bei der melischen und chorischen Poesie, die zum Ausdruck der erregtesten Gefühle diente, musikalische Begleitung notwendig war, zu deren Unterstützung auch noch die Orchestik beigezogen wurde.

Als Begründer der griechischen Musik muß nach der Überlieferung der phrygische Flötenspieler Olympos, ein Zeitgenosse des Königs Midas II. von Phrygien (738—695 v. Chr.), angesehen werden. Dieser fügte vermutlich dem Flötenrohr mit vier Schallöffnungen noch ein zweites mit drei bei. So entstand die Doppelflöte mit sieben aufeinanderfolgenden Tönen ohne die Oktave, womit man erst eine wirkliche Melodie durchführen konnte. Dieselbe Umgestaltung nahm der etwas jüngere Lesbier Terpander mit der Kithara vor, indem er der viersaitigen, dem Tetrachord der älteren griechischen Sänger, noch drei Saiten zusetzte und so der Schöpfer des Heptachords wurde; jedoch ließ er den dritthöchsten Ton weg und fügte dafür die Oktave bei. An Olympos schloß sich Klonas von Tegea oder Theben, der Erfinder des aulödischen Nomos, an. Der Gortynier Thaletas (um 665 v. Chr.) führte das Chorlied in die Literatur ein. Durch die musikalischen Leistungen dieser Meister gehoben, schlug dann die Lyrik jene Bahn ein, auf der sie zu künstlerischer Vollendung gelangte.

§ 2.

In der ersten Periode knüpft sich die Entwicklung der hellenischen Poesie an den ionischen Stamm; er schuf das Epos, die Elegie und den Iambus. Dem äolischen und dem dorischen dagegen war es vorbehalten, die eigentliche Lyrik auszubilden. Man teilt diese in die monodische und die chorische; beide unterscheiden sich in folgenden Punkten voneinander. Die monodische bedient sich des Volksdialekts, die Chorlyrik trägt durchweg einen dorischen Charakter, mit epischen und dialektischen Elementen versetzt. Die erstere spricht Gefühle aus, wie sie das Individuum im besonderen Stimmungen und Lagen des Lebens empfindet; in ihr treten die geheimsten Regungen der Menschenseele mit leidenschaftlicher Glut hervor; sie ist also individuell-subjektiv, selbst da, wo sie ausnahmsweise Öffentliches und Politisches behandelt. Die chorische Lyrik hingegen hat durchaus öffentlichen Charakter; ihre Lieder wurden dem Volke an seinen Nationalfesten vorgetragen; sie feierte Götter und Heroen, die Gegenstand des öffentlichen Kultus waren, oder doch berühmte, der Öffentlichkeit angehörende Persönlichkeiten. Wie die monodische Poesie das Öffentliche subjektiv auffaßt, so zieht die chorische umgekehrt das Private nur da in ihren Bereich, wo es öffentlichen Charakter annimmt, wie bei Hochzeiten, Leichenbegägnissen u. dgl., und behandelt es demgemäß. Dem Charakter der beiden Dichtgattungen entspricht auch ihre Vortragsweise. Die monodische Lyrik, weil individuell-subjektiv, paßt für einen einzelnen, der seinen Gesang mit einem Saiteninstrument, meistens der Lyra, begleitet; die chorischen Lieder dagegen wurden von ganzen Chören mit Musik und Tanz vorgetragen. Hinsichtlich des Metrums endlich bildet die monodische Lyrik kurze Strophen, in der Regel von vier Versen, von denen der letztere oft kleiner ist und als Klausel zu den drei ersten hinzutritt; die Strophen der Chorpoesie aber sind größere, künstlich gebaute Ganze, in denen gewöhnlich Strophe, Antistrophe und Epode im Einklang mit den orchestrischen Bewegungen abwechseln; während der Strophe tanzte der Chor vorwärts, kehrte während der Antistrophe auf seinen Standpunkt zurück und sang stillstehend die Epode.

§ 3.

Die Hauptvertreter der monodischen Lyrik sind die Lesbier Alkäos und Sappho und der Ionier Anakreon von Teos. Als Dichter der Chorpoesie sind zu nennen Alkman von Sardes, Stesichoros von Himera, der Rheginer Ibykos, Simonides von Keos nebst seinem Neffen Bakchylides und

Pindar aus Theben. Mit Simonides und Pindar hat die Chorlyrik ihren Höhepunkt erreicht; von da an tritt sie hinter andere poetische Gattungen, namentlich das Drama, zurück und verschwindet endlich ganz.

§ 4.

Dem Inhalte nach läßt sich die chorische Lyrik in drei Klassen bringen:

- 1) Gedichte, die auf Götter Bezug haben: Prosodien, die bei Prozessionen zur Flöte gesungen wurden, Päane, Bitt- oder Danklieder an Götter, namentlich Apollon und Artemis, die bei Opfern zur Kithara, später auch zur Flöte unter Tanz vorgetragen wurden; Hymnen, die vom Chor am Altar zur Kithara gesungen wurden; Hypo- orcheme, von mimisch-orchestischen Darstellungen begleitete Chorgesänge auf Apollon.
- 2) Gedichte, die sich auf Menschen beziehen: Epinikien, Lieder auf Sieger in den Wettkämpfen; Skolien, Rundgesänge für das Gelage; Epithalamien und Hymenäen, Hochzeitslieder, jene vor dem Brautgemach, diese beim Brautzuge angestimmt; Threnen, Trauerlieder, die bei Leichenmahlen und Leichenbegängnissen zur Flöte gesungen wurden.
- 3) Lieder, die Götter und Menschen zugleich verherrlichen: Parthenien, die von Jungfrauen unter Flötenbegleitung und Tanz vorgetragen wurden.

Außerdem sind noch die Nomen und der Dithyrambos zu erwähnen.

Die Nomen sind musikalische Kompositionen von großer Einfachheit und Strenge, die sich etwa mit den ältesten Melodien unserer Kirchenmusik vergleichen lassen; sie bilden den Ausgangspunkt der Lyrik im engeren Sinne. Werden sie auf der Flöte oder der Kithara allein vorgetragen, so heißen sie auletische oder kitharistische; tritt zur Kithara oder zur Flöte noch Gesang hinzu, so nennt man sie kitharödische oder aulödische Nomen. Der Erfinder des auletischen Nomos ist Olympos, der des kitharödischen Terpandros und der des aulödischen Klonas.

Der Dithyrambos ist das bakchische Festlied; er ist, wie der Kultus des Gottes selbst, leidenschaftlich und enthusiastisch und bringt die Extreme der Empfindung, aufjauchzende Lust und unbändige Trauer, zum Ausdruck. Er bildet den Abschluß des Melos und den Übergang zum Drama. Um seine Ausbildung machten sich Arion von Methymna auf Lesbos und Lasos von Hermione in Argolis verdient.

I. Alkman (um 660 v. Chr.).¹⁾

Alkman, der erste Lyriker des alexandrinischen Kanons, stammte, wie er selbst sagt, aus Sardes in Lydien. Sein Vater hieß Damas oder Titaros und war vielleicht ein Grieche, der als Metöke in Sardes lebte. Über die Art und Weise, wie Alkman nach Sparta kam, liegen zwei Überlieferungen vor, die eine, daß er, wie Terpander, Thaletas und Tyrtäos, zur Zeit der Not von den Spartanern herbeigerufen worden sei, die andere, daß er Sklave des Spartaners Agesidas gewesen sei. Im letzteren Fall war er vermutlich als Kriegsgefangener in das Haus seines Herrn gekommen, und die Nachricht, er sei aus Messoa in der Nähe Spartas, ist wohl darauf zurückzuführen, daß Agesidas hier ansässig war. Jedenfalls war Alkman zu der Zeit, wo er in Sparta als Dichter auftrat, ein freier Mann, der aller Wahrscheinlichkeit nach auch das spartanische Bürgerrecht besaß. Er erreichte ein hohes Alter. Sein Grab wurde noch in später Zeit bei Sebrion in der Nähe Spartas gezeigt.

Alkman ist der eigentliche Begründer der Chorpoesie. Er schuf eine neue Kunstform, indem er an die Stelle der stichischen Gliederung die strophische setzte, und gerade diese Erfindung des komplizierten rhythmischen Periodenbaus ist sein Hauptverdienst. Die monostrophische Komposition, bei der sich eine Strophe das ganze Gedicht hindurch wiederholt, mag bei ihm noch überwogen haben; aber daneben zeigen sich auch schon die Anfänge des dreigliedrigen Baues, der, in Strophe, Antistrophe und Epode zerfallend, später fast allein üblich war. Er dichtete namentlich Parthenien; außerdem werden ihm erotische Lieder, Hymenäen, Prosodien, Päane, Hymnen und Hyporcheme zugeschrieben, im ganzen sechs Bücher Gedichte. Seine Sprache ist der altlakonische Dialekt, mit epischen Elementen versetzt; auch Äolismen erkennt ihm die Überlieferung zu, wie die Verwandlung des ursprünglichen νς in ις, z. B. λιποῖσα statt λιποῦσα, hervorgegangen aus λιπονσα, das selbst wieder aus λιποντια entstand.

1) Über Alkman vgl. man: H. Flach, Geschichte der griech. Lyrik. Tübingen 1883. I, 300 ff. O. Crusius in Pauly-Wissowas Realencyklopädie S. 1564 ff.

1. (23.)

I. - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -
 ˘ - ˘ - ˘ - . -
 - ˘ - ˘ - ˘ -
 ˘ - ˘ - ˘ - . -

5 II. - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -
 ˘ - ˘ - ˘ - . ˘
 ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -
 - ˘ - ˘ - . -

10 III. - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -
 - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -
 - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -
 - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -
 - ˘ - ˘ - ˘ - ˘ -

oder - ˘ - ˘ - ˘ -

Ἒστι τις σιῶν τίσις.
 ὁ δ' ὄλβιος, ὅστις εὐφρόσυν
 ἀμέραν διαπλέκει
 ἀκλαυστος. ἐγών δ' αἰδὼ

5 Αγιδῶς τὸ φῶς· ὄρῳ
 Φ' ὥτ' Ἀλιον, ὅνπερ ἀμιν

1. Das Bruchstück dieses Partheneions wurde im J. 1855 von Mariette auf einem ägyptischen Papyrus aufgefunden. Die Strophe ist trochäisch-daktylisch; Vv. 1—4 sind = 5—8; an diese, der späteren Strophe und Antistrophe entsprechenden Teile schließen sich Vv. 9—14 als Epode; jedoch sind die einzelnen Teile noch nicht, wie später, durch Satzschluß scharf voneinander getrennt. Das Lied wurde an einem Feste der Artemis Orthia vorgetragen, der die Jungfrauen für gnädige Hilfe in der Not den Dank darbringen. Der 1. Teil besang den Kampf des Herakles und der Dioskuren mit Hippokoon, dem König von Sparta, der sich gezeigt hat, Herakles vom Morde des Iphitos zu reinigen, und dessen Söhnen, die von den Deritiden unterstützt wurden, sowie die Lehren, die sich aus diesem Kampfe ergeben. Dieser Teil schließt mit „*Ἒστι τις σιῶν τίσις* „ja, es gibt eine Bestrafung von seiten der Götter“ ab; mit den Worten „*ὁ δ' ὄλβιος κτλ.*“ geht der Dichter zum 2. Teil des Partheneions über, der sich mit dem Chor, besonders den beiden Führerinnen Agido und Hagesichora beschäftigt. [Anh.] — 1. *σιῶν*] lakon. st. θεῶν. — 3. *ἀμέραν*] ἀμέραν; im Dorischen wird ursprüngliches ἀ nicht in η verwandelt. Vgl. Herod. V 92, 9 διαπλέξαντος τὸν βίον εὐ. IV 205 οὐδὲ η Φεοετίη εὐ τὴν ζόνην κατέπλεξε. Plat. leg. VII 806 A: ἀσκητικὸν τινα βίον καὶ οὐδαμῶς φαῦλον διαπλέκειν. Aristoph. Vögel 754. Statt des vom Flechten hergenommenen Bildes sagen wir ähnlich „sein Leben, seine Tage hinspinnen“. — 4. *ἐγών*] ἐγώ. Der Chor spricht von sich als Ganzes in der 1. Person Sing.; ebenso V. 17. 42. 50. — 5. *Αγ. τὸ φῶς*] Umschreibung für „die leuchtende, strahlende A.“, vgl. die homer. Ausdrücke *Αἴρετο βίη, ἵσ τηλεμάχοι, μένος Ἀλκινόοιο* u. a. Agido ist die *χοροστάτης*, die Aufstellerin und Leiterin des Chores. [Anh.] — 6. *Φ'*] Στέ = Σ = αὐτήν; Φτ' Ἀλιον = δοστε ἡλιον. — *ὅνπερ κτλ.*] ἀμιν = ἡμῖν;

Ἄγιδὼ μαρτύρεται
φαίνην. ἐμὲ δ' οὐτ' ἐπαινῆν

οὗτε μωμῆσθαι νιν ἀ κλεννὰ χραγὸς
οὐδὲ ἀμῶς ἐῇ· δοκεῖ γὰρ ήμεν αὐτὰ
ἐκπρεπῆς τώς, ὥσπερ αἱ τις
ἐν βοτοῖς στάσειεν ἵππον
παγὸν ἀεθλοφόρον καναχάποδα
τῶν ὑποκετριδίων δινέοντα.

15 ή οὐχ δῷς; δι μὲν κελῆς
Ἐνετικός, ἀ δὲ χαίτα
τᾶς ἐμᾶς ἀνεψιᾶς
Ἄγησιχόδας ἐπανθεῖ

φαίνην ist dor. st. *φαίνειν*; denn der dor. Dialekt hat st. *ειρ* im Infinit. *ειρ* oder *ην*. Sinn: Agido ist der Beweis dafür, daß die Sonne wirklich scheint, d. h. man braucht nur Agido anzusehen, um sich davon zu überzeugen, daß die Sonne auch wirklich scheint; sie ist die Sonne. Daraus folgt, daß das Fest in der Nacht stattfindet. [Anh.] — 9. *μωμήσθαι*] dor. st. *μωμάσθαι*. Mit *νιν* = *αὐτήν* ist Agido gemeint. — ἀ πλ. *χοραγός* ή *πλευρὴ χοραγός* ist die V. 18 erwähnte Hagesichora. Sie ist die zweite nach Agido, die beste Sängerin und Chorführerin. — 10. *οὐδ' ἀ-έη*] dor. st. *οὐδαμῶς έη*. Sinn: die herrliche Chorführerin macht es mir unmöglich, noch länger über Agidos Schönheit zu sprechen. Der Grund liegt in *δοκεῖ γάρ πλ.*; sie ist selbst so schön, daß sie das Auge des Dichters jetzt von jener weg auf sich zieht. Die Worte *οὐτε μωμήσθαι* sind hier ohne Bezug auf den vorliegenden Fall nur zur Vervollständigung und Abrundung des Begriffes „erwähnen, sprechen“ zu *οὐτί ἐπαινῆν* hinzugefügt, vgl. Hom. Il. X 249: *μητὶ ἄρε με μᾶλλον εὔεε μῆτε τι νίκει.* — *ημεν*] dor. st. *εἰναι*; *αὐτά* = *αὐτή*. — 11. *τώς*] *οὐτως*. — 12. *στάσειεν*] *στήσειεν*; *τὰ βοτά*, „das Vieh, die Tiere auf der Weide“. Zu *ἴππον π. ἀ.* vgl. Hom. Il. IX 123, 265: *ἴπποντος πηγούς ἀστλοφόρους. καναχάπτους = καναχήπους*, „klanghaft“, vgl. Hom. Od. VI 82: *καναχῇ δ' ήν ιμβόνουν.* *ὑποπτερίδιος* Nebenform zu *ὑποπτερίδιος*, einer Weiterbildung von *ὑπόπτερος*, „beschwingt, geflügelt“. Der Genitiv ist subjektiv, also „wie die beschwingten Träume sie uns zeigen“, d. h. so schön und stattlich, wie man sich einen nur träumen lassen kann, viel schöner als er in Wirklichkeit vorkommt. Zum Gleichnis vgl. Hom. Il. II 480f. und Od. 6, 100f.; außerdem beachte man, daß die Spartaner ihre Chöre *ἄγέλαι* nannten. — 15. *ἡ οὐχ*] Synesis; *όρης* dor. st. *όρᾶς*. Die Choreutinnen reden einander an wie V. 22 und 38. — *ό μὲν κέλης*] das eben erwähnte Pferd; dazu ist *'Ενετικός* prädikativ. Die Veneter am Adriatischen Meere züchteten weithin berühmte Rennpferde. — 16. *ἀ δὲ χ. πτλ.*] bezieht sich auf dieselbe Person, wie das Vorhergehende, auf Hagesichora. — 17. *τας ἔμας ἀν]* *τῆς έμῆς ἀν*; Verwandtschaft bildete die Grundlage der gymnastischen und musikalischen Riegen der Lakedämonier, und so waren auch die Mädchen unseres Chores miteinander verwandt. [Anh.] — 18. *ἐπανθεῖ*] „glänzt“, vgl. Hom. hymn. Apoll. D. 135: *χοροῦ δ' ἀρα-*

20

χρυσὸς ὡς ἀκήρατος,
τό τ' ἀργύριον πρόσωπον —
διαφέρει τί τοι λέγω;
Ἄγησιχόρα μὲν αὕτα.

25

ἀ δὲ δευτέρα πεδ' Ἀγιδῶν τὸ εἶδος
ἴππος Εἰβήνῳ Κολαξαῖος δραμεῖται.
ταὶ Πελειάδες γάρ ἄμιν
Ὀρθίᾳ φᾶρος φερούσαις

νύκτα δι' ἀμβοσίλαν ἔτε σήριον
ἄστρον ἀνειρούμεναι μάχονται.

30

οὐτε γάρ τι πορφύρας
τόσσος κόρος, ὥστ' ἄμυναι,

Δῆλος ἀπασα τὴνθησε. — 20. τό τ' ἀργ. κτλ.] ἀργύριος = ἀργυροῦς; st. der Endung *os* setzen die Dorier bei diesen Adj. *tos*. Der Dichter führt den Satz nicht zu Ende, sondern unterbricht sich: διαφέρει τί τοι κτλ. „was brauche ich dir es ausführlich zu schildern? Hagesichora steht hier“, so daß du sie selbst sehen und beurteilen kannst. Dasselbe Bild für das von blonden Locken umrahmte weiße Antlitz hat auch Homer Od. VI 232 f. und Verg. Aen. I 592 f. — 23. ἀ δέ] Hagesichora; daran schließt sich nach Art einer Apposition δευτέρα π. A. τὸ εἶδος; πεδ' Ἀγιδών dor. st. μετὰ Ἀγιδώ. — 24. ίππος κτλ.] st. ὡς ίππος κτλ.; Beispiele solcher Vergleichungen finden sich schon bei Homer, z. B. Od. XI 556: σφιν πνεγος ἀπώλεο. Das Pferd heißt *Kolaxaios* nach dem alten skythischen König Kolaxaios, vgl. Herod. IV 5; es ist also ein skythischer Renner gemeint. Zu Εἰβήνῳ erg. ίππῳ, der Dativ, weil in δραμεῖται der Begriff des Wettkampfes liegt. Sinn: Hagesichora wird die Agido bei der Aufführung noch zu übertreffen suchen. [Anh.] — 25. ταὶ] αὐται, d. h. Agido und Hagesichora. Da der Chor diese im Vorhergehenden mit schnellen Rennern verglichen hat, so nennt er sie jetzt seine Pleiaden; denn die Pleiaden waren die schnellen Töchter des Atlas und der Pleione, die der Jäger Orion fünf Jahre lang verfolgte, ohne sie einholen zu können. Darauf wurden sie von Zeus an den Himmel versetzt. Wie nun diese, im Kampfe mit ihrem Gegner siegreich, als glänzendes Sternbild aufgingen, so tun es auch Agido und Hagesichora. [Anh.] — ἄμιν] Dat. commodi, der sich in seiner Bedeutung dem Possessivpron. nähert. — 26. Ὀρθίᾳ] Beiname der Artemis, der in Sparta in ältester Zeit Menschenopfer dargebracht wurden, an deren Stelle später die Geißelung der Jünglinge trat. Die Worte Ὀρθίᾳ φ. φερούσαις, äol. st. φερούσαις, geben nur an, wann das μέχεσθαι stattfindet: „sie kämpfen als unsere Peleiaden, wenn wir der Orthia ein Gewand darbringen“; es läßt sich also daraus nicht schließen, daß dies bei der jetzigen Feier geschieht. Ebensowenig kann man aus dem folg. νύκτα δι' ἀμβοσίλαν, vgl. Hom. Il. X 41. 142, folgern, daß die Feier zur Nachtzeit stattfindet, weil die Worte zur Vergleichung ἔτε σήριον ἀ. ἀνειρούμεναι gehören. [Anh.] — 27. σήριον] von dem dor. σήρος od. σείρος „glänzend“; ἀνειρούμεναι = ἀ. οἱερούμεναι st. αἱρόμεναι „sich erheben, aufgehen“. [Anh.] — 29. οὐτε γάρ κτλ.] Grund, warum der Chor sich auf die beiden Führerinnen verlassen muß und auch kann. γάρ „ja“. — τι] ver-

οὐτε ποικίλος δράκων
παγχρύσιος, οὐδὲ μίτρα

35

Λυδία, νεανίδων
ἰανογλεφάρων ἄγαλμα,
οὐδὲ ταῖς Ναννῶς κόμαι,
ἀλλ' οὐδ' Ἀρέτα σιειδῆς,

10

οὐδὲ Συλακίς τε καὶ Κλεησισήρα,
οὐδ' ἐσ Aίνησιμβρότας ἐνθοίσα φασεῖς.
„Ἀσταφίς τέ μοι γένοιτο
καὶ ποτιγλέποι Φιλύλλα
Δαμαρέτα τ' ἔρατά τε Ἰανθεμίς“.
ἀλλ' Ἀγησιχόρα με τηρεῖ.

45

οὐ γὰρ ἀ καλλίσφυρος
Ἀγησιχόρα πάρ' αὐτεῖ.
Ἀγιδοῖ δ' ἵκταρ μένει

stärkt *οὐ* in *οὐτε*; *πορφύρας* hängt von *τόσσος κόρος* ab, sc. *ἔστι μοι*. Sinn: ich besitze keinen solchen Überfluß an Purpurgewändern, daß ich dadurch die Gegner abwehren und besiegen könnte. Damit wird nicht gesagt, daß der Chor keine Purpurgewänder hat, sondern nur daß diese zum Siege nicht hinreichen, und dasselbe gilt auch vom folgenden. — 31. *οὐτε ποικίλος κτλ.*] sc. *τοιοῦτος μοι ἔστιν, ὅστ' ἀμύναι*, und dementsprechend hat man auch die folgenden Glieder zu ergänzen. *δράκων* bezeichnet ein „Armband in Schlangengestalt“; zu *παγχρύσιος* vgl. V. 20: *ἄγρυπτος*. — 32. *μίτρα*] „Kopfbinde, Stirnband“; Lydien war wegen seiner Schmuckgegenstände berühmt. — 34. *ἄγαλμα*] im Sinne von *κόσμος* „Schmuck, Schmuckgegenstand“. *ιανογλέφαρος* (mit Synizesis der beiden ersten Silben) dor. st. *ἴανοφλέφαρος* „mit zarten Augenwimpern, samtwimprig“. — 35. *Ναννῶς*] dor. st. *Ναννῶν*. Nanno ist ein Mädchen des Chores; ebenso Areta, Thylakis und Kleesithera (dor. Sylakis und Kleesisera). — 36. *σιειδῆς*] dor. st. *θεοειδῆς*. — 38. *ἐσ Aίνησιμβρότας*] sc. *οἶκον*; Änesimbrota scheint Mädchen in der Musik und Gesangskunst ausgebildet zu haben; vielleicht war sie auch deren Mutter bzw. Verwandte. — *ἐνθοίσα φασεῖς*] dor. st. *ἐλθοῦσα φήσεις*; auch *ποτιγλέποι* ist dor. st. *προσβλέποι*, sc. *με* „möge mir einen freundlichen Blick zuwerfen“. Mit *οὐδ'* *ἐσ Aίνησιμβρότας κτλ.* ändert der Dichter, um Abwechslung in die Aufzählung zu bringen, die Konstruktion, aber der Sinn bleibt derselbe: auch die Mädchen der Änesimbrota, Astaphis, Philylla, Damareta und Janthemis sind nicht imstande, die Gegner abzuwehren und zu besiegen. — 42. *τηρεῖ*] *φυλάττει* „schützen“. [Anh.] — 43. *οὐ γὰρ κτλ.*] weitere Ausführung zu *με τηρεῖ*, indem angegeben wird, wie sie es macht, um den Chor vor den Gegnern zu schützen und ihnen den Sieg zu verschaffen. — *ἀ καλλίσφυρος Α.]* wie Hom. Od. V 333: *καλλίσφυρος Ινώ*. — 44. *πάρ'*] *πάρεστι*; *αὐτεῖ* dor. Adverb. st. *αὐτοῦ* „an Ort und Stelle, hier“. — 45. *ἵκταρ*] „nahe bei“. Hagesichora hält sich nahe an Agido, um tüchtig mit ihr zusammen-

θωστήριά τ' ἄμ' ἐπαινεῖ;

ἀλλὰ τὸν εὐχάς, σιοί,
δέξασθε· σιῶν γὰρ ἀνα
καὶ τέλος. „χοροστάτις“,
εἶποι μί κ', „ἔγὼν μὲν αὐτὰ

50 παρθένος μάτων ἀπὸ θράνω λέλανα
γλαυξ· ἔγὼν δὲ τῷ μὲν Ἀστι μαλίστα
ἀνδάνην ἐρώ· πόνων γὰρ
ἀμιν ἵττῳ ἔγεντο·
55 ἐξ Ἀγησιχόρας δὲ νεάνιδες
εἰρήνας ἐρατᾶς ἐπέβαν.“

2. (24.)

Oὐκ ἔστι ἀνὴρ ἀγροικος οὐδὲ
σκαιός, οὐδὲ παρὰ σοφοῖσιν,
οὐδὲ Θεσσαλὸς γένος

wirken zu können. — 46. *ἐπαινεῖ* „lobt“, im Sinne von „verschafft Lob, verherrlicht“. *ἄμα* = *ἡμέτερα*; *τὸ θωστήριον* „das Opfer“. — 47. *ἀλλα*] geht zur Anrede über: „darum“; *τὸν* dor. st. *τῶν* = *τούτων*; im Dor. endigt der Gen. Plur. der A-Deklination auf *ᾱ*. Gemeint ist Hagesichora und Agido. — *σιοί*] *θεοί*; ebenso im folg. V. *σιῶν*. Die Bitte ist an alle Götter gerichtet, nicht bloß an Artemis. [Anh.] — 48. *ἄνα*] *ἄννυσις*. Sinn: der Erfolg jeder Sache steht bei den Göttern. — 49. *χοροστάτις*] Vokativ. Damit wendet sich der Chor an Agido, um unter Hinweis auf seine eigenen Leistungen Hagesichoras Verdienst um das Gelingen zu betonen. — 51. *παρθένος*] dor. st. *παρθένος*; *μάτων* = *μάτην*. Zu *ἀπὸ θράνω γλαυξ* erg. *ως*, vgl. V. 24. *λέλανα* ist das Perf. zu *λάσων*, dor. *λακέω*, „sprechen, krächzen“. *θράνω* dor. Genet. = *θράνου* von *ο θράνος* „der Dachbalken“. Sinn: ich selbst trage als Festjungfrau zum Gelingen nichts bei, denn mein Gesang klingt wie das Krächzen der Eule vom Dachsparren. — 52. *ἔγὼν δὲ πτλ.*] entspricht dem Sinne nach einem sich an das Vorhergehende anschließenden Konzessivsatz. Aotis, mit *ἄώς* = *ἡώς*, „Morgenrot“ zusammenhängend, ist dieselbe Göttin wie Artemis-Orthia. *Ἄστι* = *Ἀστίδι*. — *μαλίστα*] dor. st. *μαλίστα*. — 53. *ἄνδρανην*] *ἄνδρανειν*, vgl. V. 6. *ἔρω* = *ἔπιθυμω*. — *πόνων*] bezieht sich wohl auf „Kriegsnott“; man kann an den zweiten Messenischen Krieg denken, aus dem Artemis die Spartaner jetzt gerettet hat. — 54. *ἵττῳ*] steht als Femininum = *ἡ ἵττος*. *ἔγεντο* = *ἔγεντο*. — 55. *ἔξι*] bezeichnet die Urheberin: „durch das Verdienst der H.“. — 56. *ἐπέβησαν*; *ἔπιβῆναι τινος*, „etwas erlangen“.

2. Stephan. Byz. v. Ερυσίκη. Chrysipp. *περὶ ἀποφατικῶν* 21. Iambische Dimeter. Der Angeredete ist Alkman. — 1. *ἔσσεται*] *ἔσσει* dor. st. *εῖ*; auch bei Homer vgl. Od. XVII 273. — 2. *οὐδὲ παρὰ σι*)] tritt steigernd zum Vorhergehenden: „nicht einmal nach dem Urteil von Kennern“. [Anh.] — 3. *Θεσσαλός*] Die Thessalier werden hier, wie im folg. Verse die Ery-sichäer, die Bewohner der Stadt Eryssiche in Akarnanien, als Beispiel

οὐδέ τέ Ερυτιχαῖος οὐδὲ ποιμῆν,
ἀλλὰ Σαρδίων ἀπ' ἀκοᾶν.

3. (26.)

Οὐ μέτι, παρθενικὰ μελιγάρνες ἴμερόφωνοι,
γυναὶ φέρην δύναται· βάλε δὴ βάλε κηρύλλος εἶην,
ὅς τ' ἐπὶ κύματος ἄνθος ἀμέτικνόνεσσι ποτῆται
νηδεές ἥτοι ἔχων, ἀλιπόρφυρος εἰαρος δόνις.

4. (60.)



Εῦδονσιν δ' ὁρέων κορυφαί τε καὶ φάραγγες,
πρώτουνές τε καὶ χαράδραι,
φύλλα θ' ἐρπετά θ' ὅσσα τρέφει μέλαινα γαῖα,
θήρες τ' ὁρεσκῶι καὶ γένος μελισσᾶν
καὶ κνῶδαλ' ἐν βένθεσι πορφυρίας ἀλός.
εῦδονσιν δ' ὀιωνῶν
φύλα τανυπτερόγύων.

roher und ungebildeter Leute angeführt, im Gegensatz zu den feinen und hochgebildeten Bewohnern von Sardes. — 5. ἀκοᾶν] ἀκοῶν, vgl. 1, 47. Hom. Il. V 640: Πτεργάμῳ ἀκοῇ.

3. Antig. Caryst. Hist. Mir. 27. Daktylyische Hexameter. [Anh.] — 1. μελιγάρνες] dor. st. μελιγήνες. — 2. φέρην] dor. st. φέρειν, vgl. 1, 6. Der Dichter kann infolge des Alters an den Reigentänzen der Mädchen nicht mehr teilnehmen. — βάλε] ἀβάλε utinam. — κηρύλλος] das Männchen des Eisvogels (ἀλκνών) Man erzählte, es werde im Alter, wenn es nicht mehr fliegen könne, von seinem Weibchen auf den Fittichen getragen. — 3. ἐπὶ κύματος ἄνθος] entspricht dem französischen à fleur d'eau: „Schaum der W.“ — ποτῆται] dor. st. ποτᾶται. — 4. νηδεές] ἀδεές „furchtlos“. — εἰαρος] dor. st. ισοός. Die Eisvögel galten als besondere Lieblinge der Götter.

4. Apollon. Lex. Hom. 101, 18 Bekk. Daktylyisch-trochäische Verse. — 1. εῦδονσιν]. Unter dem personifizierenden Bilde des Schlafes stellt der Dichter die nächtliche Stille der Natur dar. Vgl. Verg. Aen. IV 522f. [Anh.] Das Bruchstück erinnert an Goethes: „Über allen Gipfeln ist Ruh“. — 8. φύλλα] Hölderlin (Hyperion 1, S. 102: „Indes die Pflanze aus dem Mittagsschlummer ihr gesunken Haupt erhebt“). — μέλαινα γ.] wie Homer, z. B. Iliad. XV 715. Odys. XI 587. — 4. θρόεσκῶι] Hom. Il. I 268: φησίν θρεσκῶισι. Od. IX 155: αἴγας θρεσκῶις. — μελισσᾶν] dor. st. μελιτῶν. — 5. πορφυρίας] πορφυρίας, vgl. 1, 20 Hom. Il. XVI 391 ἀλα πορφυρέην. — 7. τανυπτερόγύων] „mit ausgebreiteten

II. Alkäos (um 612 v. Chr.).¹⁾

Alkäos stammte aus einem Adelsgeschlechte der lesbischen Stadt Mytilene und lebte in jener Periode, wo der Staat der Mytilenäer von inneren Kämpfen zerrissen wurde und die Oligarchie sich der demokratischen Partei gegenüber kaum mehr zu behaupten vermochte. Parteihäupter erhoben sich und wurden gestürzt; eine Tyrannis folgte der andern. Alkäos beteiligte sich als eifriger Aristokrat an diesen Bewegungen, und durch seine Mitwirkung wurde der Tyrann Melanchros im Jahre 612 gestürzt; aber Myrsilos trat sofort als neuer Tyrann an seine Stelle. Auch an den auswärtigen Händeln seiner Vaterstadt nahm er teil und zeichnete sich insbesondere in dem damals wegen Sigeions mit Athen ausgebrochenen Kriege durch Tapferkeit aus. Vielleicht infolge der hierbei erlittenen Niederlage wurden die Oligarchen aus Mytilene vertrieben, unter ihnen auch Alkäos und sein Bruder Antimenidas. Während ihres Exils durchschweiften die Brüder unstat die Welt; Alkäos kam auf seinen Seefahrten bis Ägypten, und Antimenidas tat unter Nebukadnezar in Babylon Kriegsdienste. Später finden wir Alkäos mit seinen Brüdern wieder in Lesbos, wo er mit bewaffneter Hand die Wiedereinsetzung des geächteten Adels zu erzwingen suchte; aber das Volk trug unter Pittakos, den es im Jahre 590 zum Äsymneten, d. h. zum obersten Beamten und Schiedsrichter ernannt hatte, den Sieg davon. Alkäos selbst geriet in die Gefangenschaft seines politischen Gegners, der indes hochherzig genug war, ihm Amnestie zu gewähren. Ohne Zweifel söhnte er sich daraufhin mit dem edlen Weisen aus und verlebte den Rest seiner Tage friedlich in Mytilene.

Inmitten dieser Sturm- und Drangperiode ließ Alkäos die gewaltigen Töne seiner Leier erklingen. Vorzugsweise war es das kriegerische Element, dem seine Muse sich zuwandte; in geharnischten Liedern bekämpfte er die Tyrannen von Mytilene und ließ in fanatischer Erbitterung die Donner seines Grimms gegen sie rollen. Als Myrsilos Tyrann wurde, dichtete er jene Ode, in welcher er den mytilenäischen Staat allegorisch als ein sturmbedrängtes Schiff darstellt; aber nach seinem Tode bricht er in stürmischen Jubel aus. Auch die Wechselfälle des eigenen Lebens und die düstere Trauer des Verbannten besang er in seinen Liedern. In der Tat war die Poesie des Alkäos sehr mannigfaltig. Er dichtete außer politischen Parteiliedern und Kriegsliedern (*στασιωτικά*) auch Hymnen

Flügeln". Das Epitheton veranschaulicht den Flug der Vögel. Hom. Il. XII 237: *οἰωνοῖς ταρρυπτερύγεσσι*.

1) Über Alkäos vgl. man: H. Flach, Gesch. der griech. Lyrik II. Tübingen 1884. S. 463 f. O. Crusius in Pauly-Wissowas Realencykl. S. 1498 ff.

auf Götter, Liebeslieder (*ἔρωτικά*) und Trinklieder (*συμποτικά* oder *σκόλια*), in denen er den Genuß des Weins auf die verschiedenste Art zu motivieren weiß. Seine Gedichte füllten mindestens 10 Bücher; viele sind in der nach ihm benannten alkäischen Strophe abgefaßt. Sein Dialekt ist der äolische, in den jedoch, wie bei Sappho, auch epische Wörter und Wendungen aufgenommen wurden.

I. ΣΤΑΣΙΩΤΙΚΑ.

1. (15.)

- - - - - | - - - - - | - - - -

Μαρμαίρει δὲ μέγας δόμος χάλκῳ παῖσα δ' Ἀρη πενόσμηται στέγα

λέμπραισιν κυνίαισι, καὶ τὰν λεῦκοι κατύπερθεν ἵπποι λόφοι

*νεύοισιν, κεφάλαισιν ἄνδρων ἀγάλματα, χάλκαι ὅτε πασσάλοις
κρύπτοισιν περικείμεναι λέμπραι κυάμιδες, ἄρκοις ἰσχύρῳ
βέλευς,*

5 *Θώρακές τε νέοι λίνω ποιῆται τε καὶ ἀσπιδες βεβλήμεναι.
πάρο δὲ Χαλκίδιαι σπάθαι, πάρο δὲ ξώματα πόλλα καὶ
κυπάσσιδες.*

*τῶν οὐκ ἔστι λέθεσθ', ἐπειδὴ πρώτιστ' ὑπὸ θέροις ἔστα-
μεν τόδε.*

1. Athen. XIV, 627 A. Großer alkäischer Vers, bestehend aus einem Doppelglyconeus und einer iambischen Dipodie. Alkäos schildert seinen Waffensaal. — 1. *δόμος*] „Saal“; ἡ στέγη „das Gemach“. παῖσα äol. = πᾶσα. — *Ἄρη*] Dat. comm. „für A., im Interesse des A.“, d. h. für den Krieg. — 2. *κυνίαισι*] äol. st. κυνίαι; die Stoffadjektive endigen bei den Äoliern, wie bei den Lakoniern, auf *ιος* st. *ιος*, also κύνιος st. κύνιος; ebenso V. 3 χάλκαι st. χάλκαι. — καὶ τὰν] äol. st. καθ' ὃν νεύοισιν = νεύονται, wie gleich darauf κρύπτοισιν = κρύπτονται. Vgl. Hom. Il. XV 537: ἵππειον λόφοιν. VI 469: λόφοιν ἵπποιχαίτην δεινὸν ἀπ' ἀκροτάτης κόρυθος νεύονται. III 337: λόφοις κατύπερθεν ἔνενεν. — 3. *κεφ.* ἄνδρων ἀγάλματα vgl. Alkman I, 33 f. — πασσάλοις] äol. Plur. st. πασσάλους; „sie verdecken die Pflocke, um sie hängt“ ist poet. Ausdrucksweise für: sie hängen an Pflocken. — 4. *κυάμιδες*] äol. st. κυημιδες. — ἄρκοις l. βέλευς] tritt zu κυάμιδες ähnlich, wie Hom. Od. XIV 531 zu ἄκοντα die Apposition κυνῶν ἀλκῆρας καὶ ἄνδρῶν. Zu ἄρκοις vgl. Hom. Il. XIII 371: οὐδὲ ήρεσε θώρηξ χάλκεος, sc. τὸ δόρυ; zu ἰσχυρὸν βέλος II. V 104: πολτερὸν βέλος. — 5. *λίνω*] äol. Gen. st. λίνον. Leinene Panzer finden sich schon bei Homer, vgl. λινοθώρηξ II. II 529. 830. — ποιῆται] mit zerdehntem Diphthong st. ποιλαι [Anh.] — καὶ τὸν verbinde mit βεβλήμεναι; καταβάλλειν „niederlegen, aufbewahren“. — 6. πάρο δέ] adverb. „und dabei“. Die Bewohner des euböischen Chalkis waren als Metallarbeiter berühmt. — κυπάσσιδες] sonst Frauen-, hier Kriegsgewänder; sie sind leinen und reichen bis zur Mitte des Schenkels. — 7. *τῶν*] Relativ, alle vorher aufgezählten Ausrüstungs-

2. (18.)

Ἄσυνέτημι τῶν ἀνέμων στάσιν·
τὸ μὲν γὰρ ἐνθεν κῦμα κυλίνδεται,
τὸ δὲ ἐνθεν ἄμμες δὲ δύν τὸ μέσσον
νᾶτι φορήμεθα σὺν μελαίνᾳ,

5 χείμων μοχθεῦτες μεγάλῳ μάλα·
πέρ μὲν γὰρ ἀντλος ἴστοπεδαν ἔχει,
λαῖφος δὲ πάν ζάδηλον ἥδη
καὶ λάκιδες μέγαλαι κατ αὐτό·

χόλαισι δ' ἄγκυλαι.

gegenstände zusammenfassend. *λάθεσθαι* = *ἐπιλαθέσθαι*. — *πρώτιστα* tritt zu *ἐπειδή*, wie primum zu cum; *ὑπό* verbinde mit *ἴσταμεν* = *ἴστημεν*. Sinn: von allen diesen müssen wir Gebrauch machen, nachdem wir einmal dieses Werk unternommen haben. Was dies für ein Werk ist, ob der Krieg gegen die Athener oder der Anschlag gegen die Tyrannen, lässt sich nicht entscheiden.

2. Heraclid. Alleg. Homer. c. 5 ed. Mehler. Alkäische Strophe. Den hendekasyllabischen Vers betrachten die Lesbier als ein einziges Kolon, während ihn die latein. Dichter, namentlich Horaz, durch die Zäsur nach der 5. Silbe in zwei Teile zerlegen. Alkäos schildert hier den durch den Tyrannen Myrsilos zerrütteten Staat von Mytilene unter dem Bilde eines vom Sturm bedrängten Schiffes. Dieselbe Allegorie hat Horaz Od. 1, 14 und Theognis 357 ff. [Anh.] — 1. ἀσυνέτημι] äol. st. *ἀσυνετέω* „ich erkenne, verstehe nicht“. Sinn: der Dichter sagt, er verstehe den Stand des Windes nicht, d. h. er könne nicht erkennen, woher er wehe, da sich die Wellen von allen Seiten gegen das Schiff heranwälzen. — 2. τὸ μὲν ἔνθεν entspricht dem folg. τὸ δ' ἔνθεν: „von der einen, von der andern Seite“. — 3. ἄμμος] äol. st. *ἄμμις*; ὄν = ἄνδι. — 4. νῆσι μ.] wie Hom. z. B. Il. I 300 *νηὶ μελαίνῃ*. Die Präpos. *σὺν* steht oft von Sachen, mit denen jem. versehen ist, so daß eine lebhaftere, fast personifizierende Hervorhebung dieser Dinge bewirkt wird, und mitunter *σὺν* sich kaum noch vom dynam. Dativ unterscheidet. Soph. Phil. 1334: τὰ Πέργαμα ἔντον τοῖσθε τόξοις πέρσας. Xen. Cyr. 2, 1, 21: ἔντον μάχαλοα μάχεσθαι. — φορήμεθα] äol. st. *φορόμεθα*. — 6. πέρι] äol. st. *περι*, verbinde mit *ἔχει* zu *περιέχει*. — ἀντλος] das Wasser, das sich im untern Raume des Schiffes sammelt, „das Sodwasser“; η ἴστοπλοη ist „der Mastköcher“, d. h. die Vorrichtung am Boden des Schiffes zur Befestigung des Mastes. — 7. πᾶν] äol. st. *πᾶν*; ζάδηλος = διάδηλος „beschädigt, zerrissen“. Horaz: *Non tibi sunt integra linteas* [Anh.]. — 8. λάνιδες] sc. εἰσίν: „große Fetzen befinden sich an ihm“, dem Segel nämlich. — 9. χόλασι] äol. st. *χαλάσι*; ἄγνυλαι „Tauе“. Es ist besonders an die Gurttaue (*άγνυλατα*) zu denken, mit denen der Rumpf des Schiffes geschnürt wurde, um ihm mehr Festigkeit zu geben. [Anh.]

ΣΤΜΙΟΤΙΚΑ ΚΑΙ ΣΚΟΛΙΑ.

3. (20.)

Νῦν χρῆ μεθύσθην καὶ τινα πρὸς βίᾳν
πάνην, ἐπειδὴ κάτθανε Μύρσιλος.

4. (34.)

"Τει μὲν ὁ Ζεῦς, ἐκ δ' ὀρέων μέγας
χείμων, πεπάγασιν δ' ὑδάτων φόαι.

— — — — —

κάββαλλε τὸν χείμων' ἐπὶ μὲν τίθεις
πῦρ, ἐν δὲ κέρναις οἶνον ἀφειδέως
μέλιχρον, αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσα
μάλιθακον ἀμφιβάλων γνόφαλλον.

5

5. (35.)

Οὐ χρῆ κάκοισι θύμον ἐπιτρέπην·
προκόψουμεν γάρ οὐδεν ἀσάμενοι,

3. Athen. X 430 C. Nachgeahmt von Hor. od. I, 87: nunc est bibendum. — 1. χρῆ] äol. st. χρή; μεθύσθην = μεθύσθηναι; Subjekt dazu ist τινά „man“, das erst nach καὶ folgt. — 2. πάνην] äol. st. πίνειν; πρὸς βίᾳν adv. = βίᾳως „gewaltsam“. Sinn: man muß sich zum Trinken zwingen. Vgl. Soph. fr. 701: τὸ πρὸς βίᾳν πίνειν πέφυκε τῷ διηῆν κακόν.

4. Athen. X 430 A. Nachahmung bei Hor. Od. 1, 9 und Epop. 13. — 1. Ζεῦς] äol. st. Ζεύς; ebenso ὀρέων st. οὐρανοῦ. Zu χείμων ergänze aus ἔτι einen Begriff wie ἄστοι oder allgemein ἕστι, γίγνεται. Hom. Od. XIV 257: ὅτε δ' ἄρα Ζεὺς | πάννυχος· αὐτὰρ ἦν Ζέφυρος μέγας, αἰὲν ἔφυνδος. Theokr. 22, 14: πολὺς δ' εἴς οὐρανοῦ ὄμβρος. — 2. πεπάγασιν δ' πτλ.] „es stockt die Gewässer Lauf“; sie sind infolge der Kälte zugefroren. — 3. κάββαλλε] κατάβαλλε. Das Bild ist vom Kampfe entnommen; der Gegner ist der Winter, der mit den angegebenen Mitteln zu Boden gestreckt werden muß. Sinn: vertreibe die Kälte dadurch, daß du usw. — ἐπὶ μὲν τ.] Tmesis st. ἐπιτιθέις μὲν π., nämlich auf den Herd; ebenso ἐν δὲ κέρναις = ἐγκέρναις δὲ οἶνον; ἐγκέρναιμι äol. st. ἐγκεράννυμι, vgl. Hom. Il. VIII 189: οἶνον τ' ἐγκεράσασα πιεῖν. — 4. ἀφειδέως] „ohne zu sparen, reichlich“. Zu οἶνος μελιχρός vgl. z. B. Hom. Il. VI 258: μελιηδέα οἶνον und 264: μελιφρονα. — 6. γνόφαλλον] äol. st. ινάφαλλον „Wolle, Kissen, Polster“.

5. Athen. X 430 B. — 1. χρῆ] vgl. 3, 1. — ἐπιτρέπην] äol. st. ἐπιτρέπειν. Sinn: man soll sich nicht dem Schmerz über ein Unglück überlassen. — 2. οὐδεν] verbinde mit προκόψουμεν; ἀσάμενοι = ἀσώμενοι. Vgl. Hom. Il. XXIV 549: ἀνσέο μηδ' ἀλιστον δύνεο σὸν κατὰ θυμόν· οὐ γάρ τι πρήξεις ἀκαχήμενος νίος ἔησ. Eurip. Alc. 1080: τί δ' ἀν προ-

ῳ Βύνχι, φάρμακον δ' ἄριστον
οἶνον ἐνεικαμένοις μεθύσθην.

6. (36.)

Ἄλλ' ἀνήτω μὲν περὶ ταῖς δέραισιν
περθέτω πλέκταις ὑποθύμιδάς τις,
καὸς δὲ χευάτω μύρον ἄδυ κατ τῷ
στήθεος ἄμμι.

7. (37 A.)

Τὸν πακοπάτριδα

Πίττακον πόλιος τᾶς ἀχόλω καὶ βαρυδαίμονος
ἐστάσαντο τύραννον μέγ' ἐπαινέοντες ἀόλλεες.

8. (41.)

Πίνωμεν· τὸ τὰ λύχν' ὀμμένομεν; δάκτυλος ἀμέρα.
καὸς δ' ἄεροε κυλίχναις μεγάλαις, ἄπτα, ποικίλαις.

κόπτεις, εἰ δὲ πλεισ ἀεὶ στένειν; — 3. Βύνχι] äol. st. Βάνχε. — 4. ἐνεικαμένοις] äol. Akk. Plur. st. ἐνεγκαμένοντος; φέρεσθαι „sich bringen lassen“. Zu μεθύσθην vgl. 3, 1. Schiller im Siegesfest: ‘wundervoll ist Bakchos’ Gabe, Balsam fürs zerrißne Herz’.

6. Athen. XV 674 C und Athen. XV 687 D. Sapphische Strophe. — 1. ἀνήτω] äol. Genet. von ἀνητον = ἀνηθον. Dill diente oft zu Kränzen. Theokr. 7, 63: ἀνήτινον στέφανον. — 2. περθέτω] äol. st. περιθέτω. — πλέκταις] äol. Akk. Plur. st. πλεκτές. Unter ὑποθύμιδες versteht man Kränze, die man um Hals und Brust wand. — 3. καὸς δὲ γ.] Tmesis st. καταχεάτω δέ. Die Verse schildern die Vorbereitung zum Gelage, zu dem man sich bekränzte und salbte.

7. Arist. Pol. III 9, 5. Großer asklepiadeischer Vers, wie in Nr. 8 u. 9, aber noch nicht, wie bei Horaz, durch den Einschnitt vor und nach dem 2. Choriamb in drei Kola zerlegt. — 1. πακοπάτριδα] spricht mit beißender Gegenüberstellung dem Pittakos das lobende Epitheton εὐπατρίδας ab: „von niedriger, gemeiner Herkunft“. — 2. ἀχόλω] äol. Gen. st. ἀχόλον; ἀχόλος „ohne Galle, zu gutmütig“. — 3. ἐστάσαντο] nämlich die Mytilenäer, auf die sich μέγ' ἐπ. ἀόλλεες bezieht. — ἐπαινέοντες] mit Synizesis, vgl. 2, 5 μοχθεῦντες; μέγα „laut“.

8. Athen. X 430 D. — 1. ὀμμένομεν] äol. st. ἀναμένομεν. Beginn der Gelage vor Abend war gegen die Sitte. — δάκτυλος ἀμ.] Begründung: „eine kurze Spanne Zeit nur ist ja der Tag.“ [Anh.] — 2. καὸς δ' ἄεροε] Tmesis; καταέρρειν äol. st. κατασίειν = καταισίειν „herabnehmen“ von dem Orte, wo sie aufbewahrt sind. — κυλίχναις μεγ. ποικίλαις] äol. Akk. Plur. st. κυλίχνας μ. π.; ποικίλος „kunstreich verziert“. Verg. Aen. IX 263: aspera signis pocula. — ἀιτα] Vok. von αἴτης „Geliebter, Freund“, mit äol. Betonung und Quantität; sonst ist

οἶνον γὰρ Σεμέλας καὶ Δίος νῖος λαθικάδεα
ἀνθρώποισιν ἔδωκ· ἔγχει κέρναις ἔνα καὶ δύο
5 πλέας καὶ πεφάλας, ἀ δ' ἐτέρα τὰν ἐτίραν κύλιξ
ῳδήτω.

9. (44.)

Mῆδεν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλῳ.

10. (49.)

"Ως γὰρ δὴ ποτ' Ἀριστόδαμον φαιστὸν οὐκ ἀπάλαμνον εὖ
Σπάρτη λόγον
εἴπην· „χρῆματα ἄνηρ“· πένιχρος δ' οὐδεὶς πέλετ' ἔσλος οὐδὲ
τίμιος.

11. (53.)

Oἶνος γὰρ ἀνθρώποισι δίοπτρον.

III. Sappho (um 600 v. Chr.).¹⁾

Diese gepriesenste der hellenischen Dichterinnen, die man auch die zehnte Muse nannte, stammte aus Eresos auf Lesbos, nach andern weniger wahrscheinlich aus Mytilene, wo sie vermutlich später lebte. Sie gehörte einer vornehmen Familie an; ihr Vater hieß Skaman-

α kurz und ι lang. — 3. *Σεμέλας καὶ Δ. νῖος* Dionysos. Das Adj. *λαθικάδης* gebraucht Homer Il. XXII 83 von der Mutterbrust. Vgl. die Cyprien bei Athen. II 35 C: *οἰνόν τοι, Μενέλαε, θεοί πολησαν ἀριστον* θητοῖς ἀνθρώποισιν ἀποσκεδάσαι μελεδῶνας. Eurip. Bakch. 278 f. — 4. *κέρναις* vgl. 4, 4. ἔνα καὶ δύο „ein Teil Wein und zwei Teile Wasser“. Bei den Mischungen war es Regel, mehr Wasser als Wein zu nehmen. [Anh.] — 5. *πλέας* äol. st. *πλέας*; damit verbinde καὶ πεφάλ. = κατὰ πεφάλης. Sinn: gieße sie voll bis zum Rande. Theokr. 8, 86: *αἴγα, ἄτις ὑπὲρ κεφαλᾶς αἰεὶ τὸν ἀμολγέα πληροῦ*. — 6. *ῳδήτω* äol. st. *ῳδεῖτω*. Sinn: ein Becher jage den andern.

9. Athen. X 430 C. Nachbildung bei Hor. Od. 1, 18, 1: *Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem.* — *δένδροιον* äol. st. *δένδρεον* = *δένδρον*; *ἄμπελω* = *ἄμπελον*.

10. Schol. Pind. Isthm. II 11. Großer alkäischer Vers, vgl. 1. — 1. *φαιστὸν* äol. st. *φαιστόν*. Der Spartaner Aristodemos wurde auch unter die Weisen gezählt. — *οὐκ ἀπάλαμνον* *σοφόν*, verb. mit *λόγον*. — 2. *εἴπην* äol. st. *εἴπεῖν*; ebenso *ἔσλος* st. *ἔσθλος*. [Anh.]

11. Tzetz. Lykophr. 212. Vgl. Äschyl. fr. 327: *κάτοπτρον εἰδούς χαλ-*
νός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ.

1) Über Sappho vergleiche man: H. Flach, Gesch. der griech. Lyrik II. Tübingen 1884. S. 485 f.

dronymos und ihre Mutter Kleis. Von ihren drei Brüdern, Larichos, Charaxos und Eurygios, wurde der erstere zum Mundschenk im Prytaneion in Mytilene gewählt. Daß sie die Gattin des Kerkylas aus Andros gewesen sei, scheint ein böswilliger Witz der Komödie zu sein; ob sie überhaupt verheiratet und Mutter der Kleis war, muß dahingestellt bleiben, da es nicht feststeht, daß sie in dem Gedicht, in dem Kleis erwähnt wird, von sich selbst redet. Um 596, als der Adel von der Volkspartei vertrieben wurde, entfloh sie nach Sizilien; später finden wir sie aber wieder in Mytilene, wo sie einen Kreis von Jungfrauen um sich sammelte, die sie in Poesie und Musik unterwies. Daher nannte sie ihr Haus auch Musenheim. Nun gab es aber auch noch andere solche Schulen auf Lesbos, und da natürlich die Leiterin jeder Schule die vornehmsten, begabtesten und schönsten Mädchen für sich haben wollte, so fehlte es unter ihnen nie an Anlaß zu Eifersucht und gegenseitiger Anfeindung, zumal wenn gar ein Mädchen von einer Lehrerin zu einer andern überging.

So sittlich rein dies Verhältnis aber auch war, so erfuhr es doch vonseiten der attischen Komiker die schmählichsten Verunglimpfungen, was nicht befremden wird, wenn man bedenkt, daß bei der durchaus zurückgezogenen Lebensweise der attischen und ionischen Frauen eine Frau wie Sappho von vornherein das ungünstigste Vorurteil gegen sich hatte. Daß Sappho in ihren sittlichen Grundsätzen sehr streng war, geht schon aus ihrem Verhalten ihrem Bruder Charaxos gegenüber hervor. Dieser war in Geschäften nach Ägypten gekommen, wo er die Hetäre Doricha, die auch den Namen Rhodopis führte, von ihrem Herrn Xanthos loskaufte und längere Zeit mit ihr in Naukratis lebte. Dafür zog er sich herben Tadel vonseiten seiner Schwester zu, und erst als er seinen Lebenswandel änderte, söhnte sich diese wieder mit ihm aus. Wie wäre dies möglich gewesen, wenn sie ihren eigenen Ruf bekleckt hätte? Dazu kommt, daß ihr Zeitgenosse Alkäos von jenen Verleumdungen nichts weiß und ihr sogar das Epitheton *άγρια* beilegt. Nicht minder unzuverlässig ist die Erzählung, daß sie den schönen Phaon geliebt und, von ihm verschmäht, sich vom Leukadischen Felsen gestürzt habe. Sie starb, von ihren Mitbürgern hochgeholt, in ihrer Heimat.

Die Poesie der Sappho atmet eine mächtige Liebesglut, die kaum von einem alten Dichter überboten wird; aber sie wußte ihre heftige Leidenschaft durch eine unnachahmliche Grazie zu veredeln und aus der Sphäre der Sinnlichkeit in eine höhere Region zu erheben. Ihre Gedichte waren nach den Metren in neun Bücher geteilt; dabei bildeten die Epithalamien ein Buch für sich. Das erste Buch umfaßte die erotischen Gedichte in der sapphischen Strophe, die ihren Namen eben von Sappho erhielt, obwohl es zweifelhaft bleiben muß, ob sie oder Alkäos sie zuerst gebrauchte. Außer erotischen Gedichten und Epithalamien werden der Sappho auch Hymnen zu-



geschrieben, mit Unrecht aber Elegien und Epigramme; als Iamben werden vielleicht die Spottgedichte auf Rhodopis u. a. bezeichnet. Der Dialekt ist der äolische, in den aber epische Wörter und Wortverbindungen, besonders im Bereich der Epitheta, aufgenommen sind.

1. (1.)

*Ποικιλόθρον', ἀθάνατ' Ἀφρόδιτα,
παῖς Αἰος, δολόπλοκε, λίσσουμαι σε,
μή μ' ἄσαισι μῆτ' δυλαισι δάμνα,
πότνια, θῦμον·*

5 *ἀλλὰ τυῖδ' ἔλθ', αἴ ποτα κάτερωτα
τᾶς ἔμας αὐδῶς ἄτοισα πήλνι
ἔκλυες, πάτρος δὲ δόμον λίποισα
χρύσιον ἥλθες*

10 *ἄρμ' ὑπαξενέεισα· κάλοι δέ σ' ἄγον
ώνεες στροῦθοι περὶ γᾶς μελαίνας
πύκνα δίνυεντες πτέρῳ ἀπ' ὠράνω αἴθε-*

1. Dionys. de comp. verb. c. 23. Sapphische Strophe, die aber von den äolischen Dichtern anders behandelt wird als von Horaz. Bei jenen erscheint der sapphische Elfsilber als ein einziges, ununterbrochenes Kolon, das nicht durch die Zäsur 2teilig wird, so daß die Verse verschiedene Worteinschnitte erhalten, während bei Horaz durchgängig nach der 5. Silbe ein Wort endet und an 2. Stelle statt des Trochäus stets ein Spondeus eintritt. [Anh.] — 1. *ποικιλ.*] heißt Aphrodite nach dem buntverzierten Thronsessel, auf dem sie sitzend gedacht wurde; vgl. Pind. Isthm. 2, 8: *Ἀφροδίτας εὐθρόνον.* [Anh.] — *Ἀφρόδιτα* äol. st. *Ἀφροδίτη*; wie im Dor., so wird auch im Äolischen ursprüngliches *α* nicht in *η* verwandelt. In unserm Worte ist *α* gekürzt, wie der Akzent zeigt. — 2. *Αἰος*] äol. st. *Αἰός*; der äolische Dialekt zieht den Akzent so weit zurück, als es die Endsilbe erlaubt. Aphrodite ist nach Hom. Il. V 370 f. und 428 Tochter des Zeus und der Dione. — *δολόπλοκε* Vgl. Theognis 1386 f.: *Κυνρογενὲς Κυνθέρεια δολοπλόκε, σοὶ τι περισσὸν | Ζεὺς τόδε τιμῆσας δῶρον ἐδωκεν ἔχειν | δεμνᾶς ἀνθρώπων πυκνὰς φρένας, οὐδέ τις ἔστιν | οὐτως ἵρθιμος καὶ σορός, ωστε φυγεῖν.* — 3f. 'Nicht in Schmach und bitterer Qual, o Göttin, laß mich erliegen' (Geibel). — *ὄνταισι*] äol. st. *ἄνταις*. — 4. *θῦμον*] Akkus. der Beziehung. — 5. *τυῖδε*] äol. st. *τῆδε* = *δεῦρο*. — *αἴ ποτε*] äol. st. *εἴ ποτε*. — *κάτερωτα*] καὶ *ἔτερωτα*, äol. st. *καὶ ἔλλοτε* „auch sonst“. — 6. *αὐδῶς*] äol. st. *αὐδοῦς* von *αὐδῶ* = *αὐδῆ* — *ἄτοισα*] äol. st. *ἄτοισα*; *ἄτειν* „vernehmen“, *κλέειν* „Folge leisten“. — *πήλνι*] äol. = *τηλόθεν*. — 7. *λίποισα*] äol. st. *λιποῦσα*. — 8. *χρύσιον*] verb. mit *ἄρμα*; *χρύσιος* = *χρυσοῦς*; wie die Lakonier, so verwandeln auch die Äolier *ςος* bei diesen Adjektiv in *ιος*. — 9. *ἄρμ'*] *ἄρμα*; der äol. Dialekt kennt nur *Spiritus lenis* (äol. Psilosis). *ὑπαξενέεισα* äol. st. *ὑποξεινέεσσα*. — 10. *στροῦθοι*] „Sperlinge“ sind der Aphrodite heilig. — *περὶ*] st. *ὑπερὶ*, äol. = *ὑπέρ*. Zu *γῆ μελαινα* vgl. Alkm. 4, 3. — 11. *δίνυεντες*] von einem äol.

ρος διὰ μέσσω.

αἴψα δ' ἔξικοντο· σὺ δ', ὁ μάκαιρα,
μειδιάσαισ' ἀθανάτῳ προσώπῳ,
15 ήρε, ὅττι δηῦτε πέπονθα κάττι
δηῦτε κάλημι,

κάττι ἔμφ μάλιστα θέλω γένεσθαι
μαινόλα φύμφ· „τίνα δηῦτε Πελθω
μαῖς ἄγην ἐς σὰν φιλότατα, τίς σ', ὁ

Ψάπφ', ἀδικήει;

καὶ γὰρ αἱ φεύγει, ταχέως διώξει,
αἱ δὲ δῶρα μὴ δέκετ', ἀλλὰ δώσει,
αἱ δὲ μὴ φέλει, ταχέως φιλήσει
καῦκ ἐθέλοισα.“

25 ἐλθε μοι καὶ νῦν, χαλεπᾶν δὲ λῆσον *perit. ari. ut*
ἐκ μεριμνᾶν, δόσα δέ μοι τέλεσσαι *mir. inca. claus.*

δίννημι = δινέω; δινεῖν πτερά „die Flügel schwingen“ ist = „fliegen, schweben“. πυκνά kann man als Epithet. ornans zu πτερά nehmen, und das scheint am besten zu sein: „die federdichten Fl.“, oder als Adv. „dicht“, d. h. mit rasch aufeinander folgenden Schlägen. Vgl. Hom. II. XI 454: πτερά πτερά πυκνά βαλόντες. XXIII 879: σὺν δὲ πτερά πυκνά ιιασθεν. Od. II 151: τιναξόσθην πτερά πυκνά. V 53: πυκνά πτερά δεντεται ἀληη. Vgl. Vergil. Georg. I 781: corvorum increpuit densis exercitus alis. — ὡραν] äol. st. οὐρανον. Die letzte Silbe ist mit der ersten von αἰθέρος durch Synizesis zu verbinden. — 12. μέσσω] äol. st. μέσον. — 13. ἔξιν] ἔξ bezeichnet die Vollendung der Handlung: „ans Ziel“. — 14. μειδιάσαισι] äol. st. μειδιάσασα, ingressiv; charakteristisch für Aphrodite, vgl. Hom. II. III 424: φιλομειδής Ἀφροδίτη. Hymn. IX 2: ἐφιμειρῷ δὲ προσώπῳ εἰεὶ μειδιάει. Hor. Od. 1, 2, 33: Erycina ridens. [Anh.] — 15. ήρε] ἥρον; die zweite Pers. Med. u. Pass. wird im Äol. meist nicht kontrahiert. — δηῦτε] δη̄ αἵτε; ebenso ist κάττι Krasis aus καὶ ὅττι. — 16. κάλημι] äol. st. καλέω. — 17. κάττι ἔμφ] Synizesis; i ist als Jod zu lesen. — 18. μαινόλα] von μαινόλης „rasend“, natürlich vor Liebesverlangen. — τίνα] ist Objekts-, Πειθω Subjektsakkus. zu dem Infin. ἄγην = ἄγειν. Wie V. 24 zeigt, handelt es sich um ein Mädchen. [Anh.] — 19. μαῖς] äol. st. μᾶς von μάω, gewöhnlich μέομαι „wünschen, begehrn“. — 20. Ψάπφα] Ψάπφα, äol. Nebenform zu Σαπφώ. — ἀδικήει] äol. st. ἀδικεῖ; die Äolier verlängern mitunter den kurzen Vokal der Verba auf ἑω. — 21. αῖ] äol. st. εἰ; das Subj. zu φεύγει ist die geliebte Person; als Objekt denke σε, und so auch zu διώξει; διώκειν „nachlaufen“. — 22. δέκετ'] δέκεται, sc. παρά σοῦ; die Tenuis st. der Aspirata, wie im Ionischen. — ἀλλά] stellt die Apodosis in scharfen Gegensatz zur Protasis: „nun gut, so wird sie dir im Gegen teil solche geben.“ — 23. φιλεῖ] hier „küssen“. — 24. καῦκ] Krasis aus καὶ οὐκ; καῦκ ἐθέλοισα vel invita. — 25. μοι] Dat. commodi: „mir zuhilfe“. — λῆσον] sc. μέ; χαλεπᾶν μεριμνᾶν äol. st. χαλεπῶν μεριμνῶν; denn wie im Dor., so endigt auch im Äol. der Gen. Plur. der A-Deklin. auf ἄν. μέριμναι „Liebessorgen“. — 26. δόσα πτλ.] Sinn: was

θῦμος ἴμμέροει, τέλεσον· σὺ δ' αὕτα
σύμμαχος ἔσσο.

2. (2.)

Φαίνεται μοι κῆνος ἵσος θέοισιν
ἔμμεν ὄνηρο, δότις ἐνάντιός τοι
ἴξανει καὶ πλάσιον ἀδυνατεύ-
σας ὑπακούει

καὶ γελαίσας ἴμμέροεν· τό μοι μάν
καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτύσασεν·
ώς γὰρ ἐσβίδω βροχέως σε, φώνας
οὐδενὶ ἔτ' εἶκει· *αον*.

ἀλλὰ καὶ μὲν γλῶσσα Φέαγε, λέπτον δ'
αὔτικα χρῶ πῦρ ὑπαδεδρόμακεν, *μητρατ*
διπάτεσσι δ' οὐδενὶ ὅρημ', ἐπιρρόμ-
βεισι δ' ἄκονται.

ἀ δέ μ' ἰδοως κακχέεται, τρόμος δὲ

mein Herz erfüllt wünscht, erfülle du mir. — 27. *ἴμμέροει*] *ἵμείρει*;
die Verbalendung *ειρω* lautet im Äol. *ερρω*. — 28. *σύμμαχος*] Metapher aus militärischer Sphäre. Ovid. Am. 1, 9, 1: *Militat omnis amans, et habet sua castra Cupido*. — *ἔσσο*] Imperat. = *ἴσθι*.

2. Longin. de sublim. c. 10 [Anh.] — 1. *κῆνος*] äol. st. *ἐκεῖνος*; *κῆν-*
ος *ὄνηρο* (äol. st. *ὸ ἄνηρο*) *δότις κτλ.* „der Mann, der dir gegenübersteht, wer er auch sei“. Es ist nicht an eine bestimmte Person zu denken; daher ist das Gedicht auch nicht Ausdruck der Eifersucht, sondern begeisterte Schilderung des Liebreizes des Mädchens, der aber nicht im einzelnen beschrieben, sondern in echt dichterischer Weise nur in seinen Wirkungen veranschaulicht wird. [Anh.] — *ἵσος θ.*] d. h. überglücklich, selig. [Anh.] — 2. *ἴμμεν*] äol. st. *εἰναι*. — 3. *πλάσιον*] äol. st. *πλησίον*. — *ἄδυνατεύσας* καὶ γελαίσας = φωνούσης καὶ γελάσης. Vgl. Hor. Od. 1, 22 f.: *dulce ridentem Lalagen amabo, dulce loquentem*. — 5. *τό*] Relativ, nämlich *τὸ ήδυν φωνεῖν* καὶ *ἱμερόεν γελᾶν*. Der Satz enthält den Grund zu der im vorhergehenden ausgesprochenen Vermutung; ihr Herz hat der Liebreiz des Mädchens in die leidenschaftlichste Aufregung versetzt, wofür im folg. die Beweise aufgezählt werden. — *μάνη*] äol. st. *μήν*. — 6. *καρδίαν ἐν στήθεσιν*] vgl. Hom. Od. IV 548: *κραδίην ἐν στήθεσσι λένθη*. — 7. *ώς γὰρ κτλ.*] iterativ; *εσβίδω* äol. st. *εἰσίδω*. — *βροχέως paulisper.* — *φώνας*] *φώνης*, abh. von *οὐδενὶ*; *εἶκει* = *ἴκει*. Sinn: kein Laut ent-schlüpft mir mehr. — 9. *καμ—Φέαγε*] Tmesis = *κατέαγε*. [Anh.] — *λέπτον*] „dünne, fein“, das überall durchdringt und dem nichts widerstehen kann. *πῦρ* „Liebesglut“. — 10. *ὑπαδεδρόμακεν*] äol. st. *ὑποδεδρόμηκεν*. *χρῶ* = *χρῶτα*. — 11. *ὅππα*] äol. st. *ὅμμα*; *ὅρημ* = *ὅράω*. — *ἐπιρρόμβεισι*] äol. st. *ἐπιρρόμβεονσι*; „sie sausen und brausen“. *ἄκονται* = *ωτα*. — 13. *ἀ δέ μ' ἰδοως*] *μ'* = *μοι*; *ἰδοως* ist im Äol. Femin. Vgl. Mimn. 5, 1: *αὐτίκα μοι κατά μὲν χροιὴν φέει ἀσπετος ἰδοως*.

*παῖσαν ἄγρει, χλωροτέρα δὲ ποτας
ἔμμι, τεθνάκην δ' δλίγω πιδεύης
φαίνουμαι ἄλλα.*

708 n

3.

*Λισσομαι, Νηρήιδες, ἀβλάβην μοι
τὸν καστρυνητὸν δότε τυῖδ' ἵκεσθαι,
κῶσσα μῷ θύμῳ κε θέλῃ γένεσθαι,
ταῦτα τελέσθην,*

5 *ὅσσα δὲ πρόσθ' ἀμβροτε, πάντα λῦσαι
καὶ φύλοισι ξοῖσι χάραν γένεσθαι
κώδυναν ἐχθροῖσι· γένοιτο δ' ὅμιι
μῆποτα μῆδεις.*

10 *τὰν κασιγνήταν δὲ θέλοι πόησθαι
ἔμμορον τίμας, δινᾶν δὲ λυγρᾶν
τῶν λάθοιτ', ὅτοισι πάροιθ' ἀχεύων
θῦμον ἐδάμνα*

— 14. *παῖσαν*] äol. st. *πᾶσαν* = *δῆλην*; *ἄγρει* = *αἰρετ*. — *χλωροτέρα* [*Blässe infolge der Gemütsbewegung*. [Anh.] — 15. *ἔμμι*] äol. st. *εἰμί*. — *τεθνάκην*] äol. st. *τεθνηκέναι*. *οὐλίγω πιδεύης* = *οὐλίγον ἐπιδεής*: „wenig ermangelnd zum Totsein“ = „fast tot“. — 16. *ἄλλα*] äol. st. *ἴλεα demens*.

3. Oxyrhynchos Papyri I Nr. VII. Sappho richtet die Verse an ihren heimkehrenden Bruder Charaxos, dem sie jetzt, wo er ein anderer geworden ist, Vergessenheit des Früheren und eine geachtete Stellung inmitten seiner Mitbürger in Aussicht stellt, vgl. S. 17. [Anh.] — 1. *λισσομαι* leitet das folg. Gebet *ἀβλάβην μοι κτλ.* ein, vgl. Simonid. Ceus 4, 15; *διδόναι* mit Akkus. u. Inf. „verleihen, gewähren daß“. [Anh.] — *ἀβλάβην*] äol. st. *ἀβλαβῆ*. — 2. *τυῖδ'*] vgl. 1, 5. — 3. *κώσσα*] Krasis aus *καὶ ὅσσα*, äol. st. *ὅσα*. — *μῷ* *ῷ* von *ῷ*, dem Possessivpronomen der 3. Person; ebenso V. 6 *Φοῖσι*. — 4. *τελέσθην*] äol. st. *τελεσθῆναι*, die Bedeutung wie 1, 26 u. 27. Sinn: alle seine Herzenswünsche mögen in Erfüllung gehen. [Anh.] — 5. *πρόσθ*!] *πρόσθα*, äol. st. *πρόσθεν*; ebenso V. 11 *πάροιθα* st. *πάροιθε*. — *ἀμβροτε*] *ἡμβροτε*. Sinn: alle seine früheren Verfehlungen möge er wieder gut machen. [Anh.] — 7. *κώδυναν*] Krasis aus *καὶ ὅδύναν* = *ὅδύνην*. Zum Gedanken vgl. Hom. Od. VI 184 *πόλλι ἄλγεα δυσμενέεσσι, χάρωστα δ' ενμενήγου*. [Anh.] — *ἄμμι*] äol. st. *ἡμτν*, nämlich der Sappho samt allen Familienangehörigen und Freunden. — 8. *μῆποτα*] äol. st. *μῆποτε*; *μῆδεις* = *μῆδενός ἄξιος* „wertlos, unnütz“. Die Dichterin wünscht, daß sich ihr Bruder von nun an ihnen immer nur wertvoll und nützlich erweise. [Anh.] — 9. *πόησθαι*] äol. st. *ποιεσθαι*, mit *ἔμμορον τίμος* „an etwas teilnehmen lassen“. Die Schwester will an der Ehre, die sich der Bruder erwirbt, teilnehmen. [Anh.] — 10. *δινᾶν δὲ λ.!*] äol. st. *δινῶν λυγρῶν*, vgl. 1, 25; ebenso nachher *πολιτῶν*. Von *δινᾶν* hängt *τῶν* ab, an das sich im folg. *ὅτοισι κτλ.* anschließt: „Beschwerden und Qualen über das, worüber“ usw. [Anh.] — 11. *λάθοιτ*!] *ἐπιλαθοιτο*. — *ὅτοισι*] hängt von *ἀχεύων* ab; *θῦμὸν*

15

κέρτομον φθέγμ' εἰσαῖων, τὸ κὴν χρῶ
κέρδε πόλλ', ἐπ' ἀγλαῖα πολιτᾶν,
τύτθα μὲν ξάλειπον, δυῆκε δ' αὖτ' οὐ
μᾶν διὰ μάκρω.

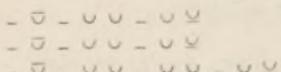
4. (3.)

Αστερες μὲν ἀμφὶ κάλαν σελάννων
αἴψ' ἀπυκρύπτοισι φάεννον εἶδος,
ὅπτοτα πλήθοισα μάλιστα λάμπῃ
γᾶν <κατορεῦσα>.

5. (4.)

Ἄμφὶ δὲ ψῦχρον κελάδει δι' ὕσδων
μαλίνων, αἰθυσσομένων δὲ φύλλων
κῶμα παροέει.

6.



"Α με ψισδομένα κατελίμπανεν

δαμνᾶν „sich im Herzen abhärmten, kränken“. [Anh.] — 13. κὴν] Krasis aus καὶ ἔν; πέρρει ἄολ. st. ἔπειτε. Die Redensart κείσειν ἐν χρῷ „bis auf die Haut scheren“ steht hier in übertragener Bedeutung, mit πολλά „tief gehen, sehr wehe tun“. — 15. ξάλειπον] ἄολ. st. διαλείπον, auf κέρτομον φθέγμα bezogen. [Anh.] — ὕνηνε] ἄολ. st. ἀνήκε von ἀνήκειν „wiederkehren“. — 16. μάνη] μήν; μάκρω ἄολ. st. μακροῦ, sc. χρόνον. Sinn: Charaxos mußte wegen seiner Lebensweise bei den Festen seiner Mitbürger kränkende Worte hören, die ihm sehr wehe taten, Kränkungen, die wohl kurze Zeit aussetzten, dann aber nach nicht langer Zeit immer wiederkehrten. — Der Schluß des Gedichts fehlt.

4. Eustath. II 729, 20. Cram. Anecd. Par. III 233, 31. — 1. σελάννων] ἄολ. st. σελήνην. — 2. ἀπνηρόπτοισι] ἄολ. st. ἀποκρύπτονται; φάεννος = φαεινός. — 3. ὅπποτα] ἄολ. st. ὅπότε; πλήθοισα = πλήθοντα, vgl. Hom. Il. XVIII 484: σελήνην τε πλήθονταν. — 4. κατορεῦσα] καθηρώσα „(von oben) herab schauend auf“. [Anh.]

5. Hermog. Walz. Rhet. III 315. — 1. ψῦχρον] adverb. zu κελαδεῖ: „kühl rauscht es“. — ὕσδων] ἄολ. st. ὄξων; ὄξει μήλινοι „Äpfel- oder Quittenzweige“. — 2. αἰθυσσομένων φ.] hängt von καροέει = καταροέει ab; αἰθυσσεσθαι „sich bewegen“. [Anh.]

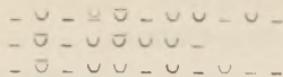
6. Berl. Klassikertexte V 2 S. 12 f. Äolische Strophe, bestehend aus zwei Glykoneen und dem sog. akatalektischen äolischen Tetrameter, d. h. einer katalektischen logädischen Pentapodie. Sappho vergegenwärtigt sich den Abschied von einer Schülerin, vielleicht von der Atthis; Anfang und Ende des Gedichts fehlen. — 1. ἦ] η, Pronom. relat.: „sie die“. Gemeint ist die Schülerin. — ψισδομένα] ἄολ. st. ψιζομένη; damit verbindet πολλά. ψίζομαι = κλω, — κατελίμπανεν] Nebenform zu κατέ-

πόλλα καὶ τόδ' ἔειπέ μοι·
„Ὥμη, ὡς δεῖνα πεπόνθαμεν,
Ψάπφη, ἢ μάν σ' ἀέκοισ' ἀπυλιμπάνω.“

τὰν δ' ἔγω τάδ' ἀμειβόμαν·
„χαιροίσις ἔρχεο κάμεθεν
μέμνασθ̄· οἴσθα γάρ, ὡς σε πεδήπομεν.
αἱ δὲ μῆ, ἀλλά σ' ἔγω θέλω
δύνασαι, σὺ δὲ λάθεαι,
ὅσσα τέρπνα τε καὶ κάλ' ἐπέσχομεν.
10 πόλλοις γάρ στεφάνοις ἵων
καὶ βρόδων σφακίων τ' ὑμοι
κανθρόνσκων παρ' ἔμοι περεθήκαο
καὶ πόλλαις ὑποθύμιδας
πλέκταις ἀμφ' ἀπάλῃ δέρᾳ
ἀνθέων εἰαρίνων πεποημέναις
καὶ πόλλῳ λιπάρως μύρῳ
βρευθείφ βασιλήτῳ
ἔξαλενψαο καλλίκομον κάρα.“.

λειπεν; ebenso V. 4 ἀπνηλιμπάνω zu ἀπολείπω. — 3. φυ'] ὅμοι. — ὡς δ. πεπόνθαμεν] Ausruf; das Furchtbare, das ihr zugestoßen ist, ist die Trennung von Sappho. Die Sprecherin gebraucht von sich ohne Unterschied den Plural und den Singular; ebenso im folg. — 4. Ψάπφη'] vgl. 1,20. — ἀέκοισ'] äol. st. ἀέκοντα. — 6. χαιροίσις] äol. st. χαιρούσα, im Sinne von „willig, gern“. Sappho tröstet sie über die Trennung und wünscht nur, die Scheidende möge auch in ihrer neuen Heimat ihrer gedenken. — κάμεθεν] Krasis aus καὶ ἔμεθεν, äol. st. καὶ ἔμοῦ. — 7. μέμνασθ̄] μέμνασθαι = μεμνήσθαι, Infin. im Sinne eines Imperat. [Anh.] — πεδήπομεν] äol. st. μεθείπομεν; μεθέπειν τινά „einen hegen und pflegen“. — 8. αἱ δὲ μῆ] sc. οἴσθα. Zu ἀλλά vgl. 1, 22 — 9. δυνάσαι] äol. st. ἀναμηνῆσαι. — σὺ δὲ λ.] schließt sich ergänzend an das Vorhergehende an: „da du es ja vergessen hast“. [Anh.] — 10. ὅσσα κτλ.] hängt von δύνασαι ab; das Subjekt zu ἐπάσχομεν ist Sappho und ihre Schülerin. [Anh.] — 11. πόλλοις γ. στεφάνοις] äol. st. πολλοὺς γάρ στεφάνους. — 12. βρόδων] äol. st. βρόδων; σφακίων von τὸ σφάκιον, Deminutiv zu ὁ σφάκιος „Salbei“; ὕμοι = ὕμοῦ. [Anh.] — 13. κανθρόνσκων] Krasis aus καὶ ἀνθρόνσκων; τὸ ἀνθρόνσκον „Kerbel“. — περεθήκαο] äol. st. περιεθήκαο. — 14. πόλλαις ὑποθ. πλέκταις] äol. st. πολλαῖς ὑποθ. πλεκταῖς; zu ὑποθυμίδες vgl. Alkäos 6, 2. — 15. ἀπάλῃ δ.] vgl. Hom. Il. XIX 285: ἀπαλῇ δείρην. III 371. XIII 202. XVIII 177. — 16. πεποημέναις] äol. st. πεποημένας, verbinde mit ἀνθέων εἰαρίνων = εἰαρίνων oder ἥρινων, vgl. Hom. Il. II 89: ἐπ' ἀνθέσιν εἰαρίνοισιν. [Anh.] — 18. βρευθείφ] ἀνθινῶ „aus Blumen bereitet“; mit βασιλήμον soll die Salbe als besonders köstlich bezeichnet werden. — 19. καλλίκομον κ.] vgl. Hom. Od. XV 58: Ἐλένης πάρα καλλικόμοιο.

7.



*Nῦν δὲ Λύδαισιν ἐμπρέπεται γυναικεσσιν ὡς ποτὲ ἀελίω
δύντος ἢ βροδοδάκτυλος σελάννα,
πάντα περρέχοισ' ἄστρα, φάος δ' ἐπί-
σχει θάλασσαν ἐπ' ἀλμύραν
ἴσως καὶ πολυναυθέμοις ἀρούραις,
ἢ δ' ἔέρσα κάλα κέχυται, τεθάλαισι δὲ βρόδα κάπαλ' ἄνθρυσκα καὶ μελίλωτος ἀνθεμώδης.*

8. (32.)

Μνάσεσθαι τινά φαμι καὶ ὕστερον ἀμμεων.

9. (68.)

*Κατθάνοισα δὲ κείσεαι, οὐδέ ποτα μναμοσύνα σέθεν
ἔσσετ' οὐδὲ πόθα ἐς ὕστερον· οὐ γὰρ πεδέχεις βρόδων*

7. Berl. Klassikertexte V 2 S. 16 f. Äolische Strophe, bestehend aus Kretikus und Glykoneus, Glykoneus und Phaläkus. Sappho malt sich die Schönheit der in Sardes an einen Lydier verheirateten Aththis aus. Anfang und Ende des Gedichts fehlen. — 1. *ἐμπρέπεται*] Med. st. des gewöhnl. Aktivs *ἐμπρέπει*, vgl. Arist. Wo. 605: *βάηγεις Δελφίουν ἐμπρέπων*. — 2. *ποτὲ*] *ποτέ* „manchmal“; *ἀελίω* = *ἡλίου*. — 3. *βροδοδάκτυλος*] *φροδοδάκτυλος*, bei Homer Attribut der Eos, ist hier auf den Mond übertragen; *σελάννα* äol. st. *σελήνη*. — 4. *περρέχοισ'*] äol. st. *ὑπερέχονσα*. — *φάος δ' ἐπίσχει καὶ*] führt in homerischer Weise das Gleichnis in selbständigen Sätzen weiter aus; *ἐπίσχειν* intrans. „sich ausbreiten“. Zu *θάλασσαν ἐπ'* *ἀλμύραν* vgl. Hom. Od. V 100 *ἀλμυρὸν ὕδωρ* von dem Meerwasser. — 6. *καὶ*] nach *ἴσως*: „wie“; *πολυναυθ-* *ἀρούραις* äol. Akkus. Plur. Vgl. Hom. Od. XIV 353 *πολυναυθέος ὅλης*. — 7. *καὶ πάλ'*] tritt prädikativ zu *ἢ ἔέρσα* = *καὶ ὥστα*. — *τεθάλαισι*] äol. st. *τεθῆλασι*. — 8. *βρόδα*] vgl. 6, 12, zu *ἄνθρυσκα* 6, 13; *κάπαλ'* = *καὶ ἄπαλά*. — 9. *μελίλωτος*] „Honigkleen“.

8. Dio Chrys. or. XXXVII 47 (Arnim.). Katalektische logaödische Hexapodie, sog. sapphischer Vierzehnsilber. Sappho spricht von sich selbst. — *φαμι*; *τις* „man“. — *ἀμμεων*] mit Synizesis, äol. st. *ἡμῶν*.

9. Stob. Floril. IV 12. Plut. praec. coniug. 48. Sympos. III 1, 2. Großer asklepiadeischer Vers, vgl. Alkäos 7. Sappho redet eine reiche, aber ungebildete Frau an. — 1. *κατθάνοισα*] äol. st. *καταθανοῦσα*. — *κεισεῖαι*] *εῖαι* ist mit Synizesis zu lesen und verschmilzt außerdem mit dem folg. *ον* in *οὐδὲ* zu einer Silbe. — *ποτα*] äol. st. *ποτε*. — 2. *πόθα*] Nebenform zu *πόθος* „Sohnsucht“; *πόθα* *ἐς* ist mit Synizesis zu lesen. [Anh.] — *πεδέχεις*] äol. st. *μετέχεις*; zu *βρόδων* vgl. 6, 12. Mit den „Rosen aus

τῶν ἐκ Πιερίας· ἀλλ' ἀφένης κὴν Ἀΐδα δόμῳ
φοιτάσεις πεδ' ἀμαύρων νεκύων ἐκπεποταμένα.

10. (15.)

"Ἐστι μοι κάλα πάις χρυσίοισιν ἀνθέμοισιν
ἔμφερην ἔχοισα μόρφαν, Κλῆτις ἀγαπάτα·
ἀντὶ τᾶς ἐγὼ οὐδὲ Λυδίαν παῖσαν οὐδ' ἐράννων . . .

11. (93.)

Οἶον τὸ γλυκύμαλον ἐρεύθεται ἄκρω ἐπ' ὕσδῳ,
ἄκρον ἐπ' ἀκροτάτῳ, λελάθοντο δὲ μαλοδρόπητες,
οὐ μὰν ἐκλελάθοντ', ἀλλ' οὐκ ἐδύναντ' ἐπίκεσθαι.

IV. Stesichoros (632—556 v. Chr.).¹⁾

Stesichoros war aus Himera in Sizilien gebürtig, wohin seine Eltern von Matauros, einer lokrischen Kolonie bei Rhegium in Unteritalien,

Pierien“ wird Dichtkunst und Musik bezeichnet; denn Pierien, eine Landschaft am Fuße des Olympos, galt als Heimat der Musen. — 3. ἀλλα] „aber“. Ihrem Schicksal auf Erden nach ihrem Tod wird nun ihr Los in der Unterwelt entgegengestellt; auch dort wird sie unbeachtet bleiben. — ἀφάνης] „unbeachtet“; κῆν = καὶ ἐν. — Ἀΐδα] Genet. = Αἴδον. — 4. πεδᾶ] äol. st. μετά; ἀμαρνος „dunkel, unbekannt“. — ἐκπεποταμένη] dem Sinne nach = τεθνηκυῖα; beim Tode fliegt die Seele aus dem Körper in die Unterwelt, vgl. Hom. Il. XVI 856: ψυχὴ δ' ἐκ
ψεθέων πταμένη Αΐδοσθε βεβήκει.

10. Hephäest. 54. Brachykatalektische trochäische Tetrameter. Die Sprecherin ist unbekannt; daher läßt sich auch von dem allgemeinen παῖς „Mädchen“ nicht sagen, ob darunter eine Tochter, Schülerin oder Braut zu verstehen ist. Da nun aber die Worte so klingen, als ob eine Mutter von ihrer Tochter spräche, und da Sapphos Mutter Kleis hieß, so nimmt man gewöhnlich an, daß Sappho ihre Tochter meine. — 1. χρυσίοισιν] mit Synizesis; ι wird wie j gelesen; zur Form vgl. 1, 8. τὸ ἀνθέμον, „die Blume“. — 2. ἐμφέρην] äol. Akkus. von ἐμφερης „vergleichbar, ähnlich“. — ἀγαπάτα] Krasis aus ἀ ἀγαπάτα = ἡ ἀγαπητη. — 3. ἐγὼ οὐδὲ] mit Synizesis; ebenso Λυδίαν. — παῖσαν] äol. st. πᾶσαν; zu ἐράννων ist ein Substantiv zu ergänzen, etwa Lesbos. Als Verbum denke „eintauschen möchte“.

11. Schol. Hermogen. VII 883 Walz. Daktylische Hexameter. Die Vergleichung bezieht sich auf die Braut. — 1. οἶον] äol. st. οἶον; γλυκύμαλον = γλυκύμηλον „Süßapfel“. — ὕσδῳ] vgl. 5, 1. — 2. ἄκρον ἐπ' ἄκρῳ] verstärkt den Begriff: „ganz an der äußersten Spitze“. Vgl. Hom. Il. II 312: ὅσῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ. — μαλοδρόπητες] äol. st. μηλοδροπεῖς „die Leute, welche die Äpfel pflücken, brechen“. — 3. οὐ μὰν ἐκλ.] berichtigt das Vorhergehende: „nein, nicht vergessen“ usw.; μάν = μῆν. — ἐπίκεσθαι] äol. st. ἐφικέσθαι, sc. τοῦ γλυκυμήλον.

1) Über Stesichoros vgl. man H. Flach, Gesch. d. griech. Lyrik I, S. 316 f.

übergesiedelt waren. Er lebte bis zur Zeit des agrigentinischen Tyrannen Phalaris, dessen Gegner er war. Wir hören, daß er seine Mitbürger vergeblich durch die Fabel von dem Pferd und dem Hirsch vor Phalaris warnte. Ja, er mußte sogar vor diesem fliehen und begab sich nach Katana, wo er hochbejährt starb und vor dem nach ihm benannten Tore begraben wurde.

Die Haupttätigkeit des Stesichoros bestand in der Anordnung und Einübung von Chören. Davon soll er auch den Namen Stesichoros erhalten haben, während er ursprünglich Tisias hieß. Die Sage bringt ihn mit Hesiod in Verbindung; denn sie erzählt, er sei der Sohn des Hesiod und der Ktimene gewesen. Die Alten schreiben ihm homerischen Geist zu, und diese Zusammenstellung mit Homer erklärt sich daraus, daß Stesichoros epische Stoffe behandelte und eine Vorliebe für Epitheta ornantia hatte. Auch seine Sprache ist episch, hie und da mit Dorismen versetzt. Quintilian sagt, er trage die Wucht der epischen Poesie mit der Lyra, wobei er ihm freilich den Vorwurf der Überfülle und des Mangels im Maßhalten nicht erspart.

Seine Stoffe entlehnte Stesichoros teils dem trojanischen Mythenkreise (*Ιλίου πέρσις*, *Ἐλένη*, *Ορέστεια*, *Νόστοι*), teils dem Herakleischen (*Γηρυονηγής*, *Κύκνος*, *Σκύλλα*, *Κέφεβρος*), teils dem thebanischen (*Ἐριφύλα*); die *ἱθλα ἐπὶ Πελίᾳ* verherrlichten die Wettspiele, die Akastos bei der Leichenfeier seines Vaters Pelias veranstaltete, die *συνθῆραι* brachten die Jagd auf den kalydonischen Eber zur Darstellung, und in der *Εὐρώπηια* war die Entführung der Europa durch Zeus besungen. Diese Stoffe behandelte er aber nicht mit epischer Breite, sondern so, daß lyrische Motive vorherrschten; er setzte seinen Stoff in Beziehung zur Gegenwart, drängte manche Partien zurück und malte andere um so glänzender aus; die Gefühle und Empfindungen der handelnden Personen machten den eigentlichen Inhalt dieser Gedichte aus. Wahrscheinlich kamen sie an den Totenfesten zur chorischen Darstellung, die man in Großgriechenland zu Ehren der griechischen Heroen feierte. Zu dieser Gruppe von Gedichten mit mythischem Inhalt kommen noch zwei andere: die erotische (Kalyke und Rhadina) und die bukolische (Daphnis); alle drei Gruppen waren auf 26 Bücher verteilt.

Als genialer Neuerer erscheint Stesichoros, teils weil er Epos und Lyrik echt künstlerisch miteinander verband, teils weil er die trichotomische Gliederung in Strophe, Antistrophe und Epoche endgültig regelte und den lyrischen Stil in Sprache und Rhythmisik vervollkommnete. Bei ihm herrschte noch das daktylische Rhythmengeschlecht vor, was sich aus der Verwandtschaft seiner Poesie mit dem Epos erklärt. Seine Strophen, wenn auch minder kompliziert als die pindarischen, waren mannigfaltig und von großem Umfang. Mit den Daktylen verband er auch trochäische Dipodien und scheint die so genannten Daktylo-Epitriten zuerst in die Chorpoesie eingeführt zu

haben; außerdem bediente er sich der Choriamben und Logaöden, vielleicht auch der Anapäste. Zur musikalischen Begleitung diente ihm die Kithara.

Schließlich ist noch seine berühmte Palinodie zu erwähnen. Als nämlich Stesichoros die Helena in dem gleichnamigen Gedichte als Urheberin des Trojanischen Krieges herb getadelt hatte, soll ihn die erzürnte Heroine zur Strafe geblendet und ihm erst wieder das Augenlicht geschenkt haben, als er eine Palinodie dichtete: Helena sei nie nach Troja gekommen, Paris aber durch ein Scheinbild (*εἴδωλον*) getäuscht worden, um das die Achäer und Troer sich bekriegt hätten. Der Kern der Sage ist wohl, daß Stesichoros, von Gewissensskrupeln gequält, seinen Stoff umarbeitete. Insofern zeigt sich bei ihm die erste Spur einer ethischen Mythenauffassung, wovon Homer, der seinen Göttern ohne Bedenken auch unsittliche Handlungen beilegt, noch keine Ahnung hat.

ΤΗΡΤΟΝΗΣ.

1. (5.)

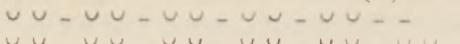


Σχεδὸν ἀντιπέρας κλεινᾶς Ἐρυθείας
Ταρτησσοῦ ποταμοῦ παρὰ παγὰς ἀπελόνας ἀργυροφύλακος
ἐν κευθυῖνι πέτρας.

Die Geryoneis behandelte den Zug des Herakles nach der Insel Erytheia, von wo er die Rinder des Geryon, eines gefiederten Ungeheuers mit 6 Händen und 6 Füßen, holte. Auf dem Sonnenbecher, den er dem Helios abgezwungen, fuhr er über den Okeanos nach der Insel und erlegte hier den Wächter der Rinder, Eurytion, mit seinem Hunde Orthros oder Orthos. Herakles trieb die Herde fort, ward aber von Geryon verfolgt. Er tötete ihn mit dem Bogen, setzte die Rinder im Sonnenbecher aufs Festland über, gab diesen dem Helios zurück und zog dann mit den Rindern zu Fuß weiter. Sein Weg führte ihn durch Iberien zu den Kelten in Gallien, nach einigen sogar nach Britannien, dann über die Alpen und durch Italien zurück nach Tiryns. [Anh.]

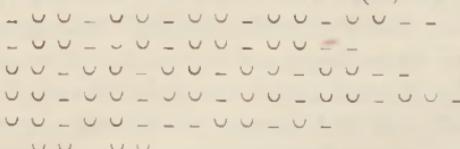
1. Strabo III 148. Daktylyische Verse. Das Fragment gibt an, wo Eurytion, der Wächter der Rinder, geboren wurde. — 1. σχεδόν „in der Nähe“ näher erklärt im folgenden. — κλεινᾶς Ἐρ.] Hom. Il. XVII 307: ἐν κλεινῷ Πανοπῆι. — 2. Ταρτησσοῦ π.] Der Tartessos ist der Batis, jetzt Guadalquivir. — παγάς] mit dor. Verkürzung der letzten Silbe. — ἀργυροφύλακος] „mit silbernen Wurzeln“ wegen des silberhaltigen Sandbodens. Epitome Strab. III p. 25: εἰσὶ περὶ τὰς ὥρας αὐτοῦ (des Batis) μέταλλα ἄλλα τε καὶ ἀργυρος πλεύστος. Die Worte Ταρτ. ποταμοῦ παρὰ παγὰς πτλ. bestimmen ἀντιπέρας πλ. Ἐρυθείας genauer; es ist nicht die Mündung, sondern das Quellgebiet des Tartessos gemeint, ἀντιπέρας πλ. Ἐρ. aber in weiterem Sinne zu fassen. — 3. ἐν κευθυῖνι π.] Hymn. an Herm. 229: πέτροντος εἰς κευθυῖνας.

2. (7.)



*Σκύφιον δὲ λαβὼν δέπας ἔμμετρον ὡς τριλάγυνον
πλ' ἐπισχόμενος, τό γά οἱ παρέθηκε Φόλος περάσας.*

3. (8.)



5

*Αέλιος δ' Ἄπεριονίδας δέπας ἐσκατέβαινεν
χρύσεον, ὅφρα δι' Ὑκεανοῦ περάσας
ἀφίκοιθ' ἵερᾶς ποτὶ βένθεα νυκτὸς ἐρεμνᾶς
ποτὶ ματέρα κονριδίαν τ' ἄλοχον πάνδάς τε φίλους·
δ' ἐς ἄλσος ἔβα δάφναισι κατάσκιον
ποσσὶ πάτεις Αἰός.*

2. Athen. XI 499 A. Äolisch-daktylische oder logaödische Verse. Herakles kehrt auf dem Rückwege in dem arkadisch-eleischen Gebirge Pholoe bei dem Kentauren Pholos ein, der ihn bewirkt und ihm aus dem großen Fasse, dem Gemeingut der Kentauren, Wein vorsetzt. Der Weinduft dringt zu den übrigen Kentauren, die ergrimmt den Herakles mit Felsblöcken und Fichtenstämmen angreifen und nur mit Mühe von ihm getötet werden. [Anh.] — 1. *σκύφιον* dor. st. *σκύφειον*, mit δέπας „ein humpenförmiger Becher“. Dazu tritt als nähere Bestimmung *ἔμμετρον* „so gegen drei Flaschen haltend“. — 2. *ἐπισχόμενος* episch ausmalend: „nachdem er ihn zum Munde geführt, angesetzt hatte“. Hom. Il. XXII 494: *κοτύλην τις τυτθὸν ἐπέσχεν*, sc. παιδί. Apoll. Rhod. I 472: *ἐπισχόμενος πλεῖον δέπας πίνε*. Plat. Phädr. 117 C. *ἐπισχόμενος ἔξεπιε*. — παρέθηκε] eigentlicher Ausdruck vom Vorsetzen von Speisen und Getränken. Hom. Il. IX 90: *παρέ δέ σφι τίθει πενοεικά δαῖτα*. Herakles als Held im Essen und Trinken war ein beliebtes Thema der Komödie.

3. Athen. XI 469 E. Daktylisch-logaödische Verse. Helios hat von Herakles den Sonnenbecher zurückhalten und will über den Okeanos zu den Seinen fahren, während der zum Festlande zurückgekehrte Herakles in den Hain (wahrscheinlich der Hyperboreer) wandelt. [Anh.] — 1. *Ἄπεριον*] patronymische Form von *Ἄπεριος*. Hyperion, einer der Titanen, ist Helios' Vater. Hom. Od. XII 176: *Ἡλίον Ἄπεριονίδαο*. I 8: *Ἄπεριονος Ἡλέοιο*. — δέπας χρ.] Mimmer. 4, 5: *τὸν μὲν γάρ διὰ κῆδα φέρει πολυηρατος εὐνὴ ... χρυσοῦ τιμήσεντος*. [Anh.] — 2. ὅφρα] final. Zu νυκτὸς ἐρεμνᾶς vgl. Hom. Od. XI 606: *ἔρεμνῷ νυκτὶ*, zu ἵερᾶς νυκτὸς Il. VIII 66: *ἵερὸν ἥμαρ*. XI 194: *κνέφας ἵερόν*. — 4. κονριδίαν τ' οὐκ.] homerisch, vgl. Il. VII 392: *κονριδίην δ' ἄλοχον*. Od. XIX 455: *παῖδες φίλοι*. — 5. δέπας] „er aber“, in homerischer Weise durch das folg πάτεις Αἴός erklärt, vgl. z. B. Od. I 125: *η δέπας ποσσοῦ Παλλὰς Αθήνη*. Gemeint ist Herakles. — 6. ποσσοῖ] tritt in homerischer Weise ausmalend zu ἔβα, vgl. Od. XVII 27: *ποσσοῖ προβιβάσ*. Pind. Ol. 11, 65: *ποσσοῖ τρέχων*. Theokr. 7, 153: *ποσσοῖ χορεῦσατ*. 8, 47: *Μίλων βαίνει ποσσοῖ*.

V. Ibykos (um 550 v. Chr.).¹⁾

Ibykos, der Sohn des Phytios, nach andern des Polyzelos oder Kerdas, war aus Rhegium, einer Stadt im südlichen Italien, gebürtig. Er wurde, wie es scheint, von dem Tyrannen Äakes nach Samos gerufen, um den jungen Polykrates zu erziehen, an dessen Hofe er sich dann lange Zeit aufhielt. Im ganzen führte er ein unstätes Sängerbüden; auf einer seiner Wanderungen soll er, wie Antipater von Sidon in einem Epigramm erzählt, seinen Tod durch Mörder gefunden haben, deren Entdeckung nach der Sage durch Kraniche herbeigeführt wurde. Vgl. Schillers Kraniche des Ibykos.

Am berühmtesten war Ibykos durch seine erotischen Dichtungen, die er zur chorischen Darstellung brachte, und in denen eine so glühende Leidenschaft herrschte, daß Suidas ihn den ἐρωτομανεστάτος nennt. Ohne Zweifel entwickelte sich diese Richtung seiner Poesie am Hofe des Polykrates, der die ganze lydische Üppigkeit nach Samos verpflanzte. Indes wäre es irrig, Ibykos für einen rein erotischen Dichter zu halten; er verfaßte auch episch-lyrische Gedichte in der Art des Stesichoros, wozu ihm der trojanische und der ätolische Sagenkreis, die Argonautenfahrt und Herakles die Stoffe lieferten. Im ganzen hatte man von ihm 7 Bücher Gedichte. Auch in metrischer Beziehung ist er dem Stesichoros verwandt, da er, wie dieser, kürzere und längere daktylische Reihen hat, die oft zu förmlichen Systemen anschwellen, aber auch Anapäste und logaoëdische Verse von weichlicherem Charakter, wie denn überhaupt seine Rhythmen minder feierlich sind als die des Stesichoros, sich dafür aber auch ungleich mehr zum Ausdruck der Leidenschaft eignen. Seinem Dialekt liegt die epische Sprache zugrunde, der Dorismen und nach der Überlieferung auch einige Äolismen beigemischt sind. Nach ihm ist das Schema Ibykeion benannt; man versteht darunter die Erscheinung, daß *ησι* als Endung zur Bildung der 3. Person des Indikativs an Verba auf *έω* und *ω* tritt, z. B. *φίλησι* (statt *φίλει*) und *έγειρησι* (statt *έγειρει*); vgl. darüber zu Bakchyl. 7, 2 Anhang.

1. (1.)

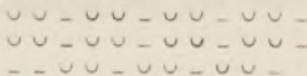
A grid of 25 small circles arranged in a 5x5 pattern. The circles are evenly spaced both horizontally and vertically, forming a perfect square frame.

1) Über Ibykos vgl. man: Flach, Gesch. der griech. Lyrik II, S. 597 f.

στρ.

Ἡρὶ μὲν αἴ τε Κυδώνιαι
μαλίδες ἀρδόμεναι φοῖν
ἐκ ποταμῶν, ἵνα παρθένων
καπος ἀκήρατος, αἴ τ' οἰνανθίδες
αὐξόμεναι σκιεροῖσιν ὑφ' ἔρνεσιν
οἰναρέοις θαλέθοισιν· ἐμοὶ δ' Ἔρος
οὐδεμίαν κατάκοιτος ὥ-
ραν, ἄθ' ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων
Θρηνίος βορέας, ἄσσων παρὰ
Κύπριδος ἀξαλέαις μανίαισιν ε-
ρεμνὸς ἀθαμβῆς ἐγκρατέως
παιδόθεν φυλάσσει
ἀμετέρας φρένας. ἀντ.

2. (2.)



1. Athen. XIII 601 B. Daktylisch-trochäische Strophe. — 1. ἡρὶ] st. ξαρι, auf die Frage wann?, vgl. Hom. Il. II 468: φύλλα καὶ ἀνθεα γίγνεται ὁρῃ. — *Kvδ. μαλ.*] „Quittenbäume, Apfelpflanze“. Der Apfel war der Aphrodite heilig und ein Geschenk unter Liebenden. — 2f. φοῖν ἐκ ποτ.] φοῖν ποταμιαῖ; so bezeichnet ἐκ und ἀπό oft den Ursprung, vgl. Sapph. 7, 3: βρόδων τῶν ἐκ Πισίλας. Der Genet. φοῖν = φοῖν steht wie Chäremon bei Athen. II 43 C: ὑδάτων ἀρδεταῖ; ähnlich Hymn. auf Artemis 8, 3: ἵππος ἀσσαῖς βαθυνσχοίνοιο Μέλητος. Hom. Il. V 6: λελούμενος Ὄνειρον. Eur. Phoen. 674: αἷματος ἔδενσε γαῖαν. — 3. ἵνα] lokal. Mit παρθένοι sind „die Nymphen“ bezeichnet; ihr „unentweibelter Garten“ ist die ihnen geweihte Aue, die nicht in den Dienst der Menschen gestellt werden durfte, vgl. die Schilderung bei Euripid. Hippol. 70 f. — 4. αἱ οἰνανθίδες] „die Tragknospen“ des Weinstocks; ἔρος οἰνάρεον „Rebenschoß, Rebenlaub“. — 6. θαλέθοισιν] ἀοι. st. θαλέθουσιν. — 7. Ἔρος] st. Ἔρως, wie Homer, vgl. Il. XIV 315: θεᾶς ἔρος und das bekannte πόσιος καὶ ἐδητός ἦξ ἔρον ἔντο. — οὐδ. ὅραν] Akkus. der Dauer: „zu keiner Jahreszeit“; κατάκοιτος „eingeschlummert“. — 8. ἀθ'] ἀτε wie; ὑπό dient zum Ausdruck der Begleitung. Hom. Il. XIII 796: ἀέλλη ὑπὸ βροντῆς. Nach der alten Physik treibt der Wind den Blitz aus den getrennten Wolken hervor. — φλέγων] „leuchtend“ ist hier vom Blitz auf den Boreas übertragen. Thrakien gilt als Heimat des Boreas. — 9. ἄσσων π. K.] Eros steht im Dienste der Aphrodite und handelt in ihrem Auftrage. — 10. ἀξαλέαις] aktiv. „ausdörrend“. Hes. aspis 153: Σειρίους ἀξαλέοιο. Ap. Rh. 4, 679: ἀξαλέοιο ἡελίοιο. Nic. Ther. 339: ἀξαλέης δίψης. — 11. ἐρεμνός] vom Eros mit Bezug auf die Vergleichung mit Boreas, vgl. Hom. Il. XII 375: ἐρεμνῇ λαίλαπι. „Schwarz“ = „unheildrohend“. ἐγκρατέως ist mit Synizesis zu lesen. — 12. παιδόθεν] „von Jugend auf“; φυλάσσειν „bewachen, besetzt halten“ mit einem vom Kriegsdienst hergenommenen Bilde, vgl. Sapph. 1, 28. [Anh.]
2. Plat. Parm. 137 A. — Anapästisch-iambische Verse. Vgl. Hor. Od.



5 "Ἐρος αὐτέ με κνανέοισιν ὑπὸ⁵
βλεφάροις τακέο⁶ ὅμμασι δερκόμενος
κηλήμασι παντοδαποῖς ἐς ἄπει-
ρα δίκτυα Κύπριδι βάλλει.
ἡ μὰν τρομέω νιν ἐπερχόμενον,
ἄστε φερέζυγος ἵππος ἀε-
θλοφόρος ποτὶ γῆρᾳ ἀέκων
σὺν ὅχεσφι θοοῖς ἐς ἄμιλλαν ἔβα.

VI. Anakreon (um 540 v. Chr.).¹⁾

Anakreont lebte zur Zeit des Kyros. Er stammte aus der an der kleinasiatischen Küste gelegenen ionischen Stadt Teos. Sein Vater hieß Skythinos, seine Mutter Eetie. Er stand schon im Jünglings- oder Mannesalter, als Teos von Harpagos, dem Feldherrn des Kyros, erobert wurde und seine Landsleute — er selbst unter ihnen — nach Abdera in Thrakien auswanderten. Wie lange Anakreont hier blieb, wissen wir nicht. Später finden wir ihn am Hofe des Samiers Polykrates, der damals auf dem Höhepunkt seiner Macht stand.

4, 1, 1: *Intermissa, Venus, diu Rursus bella moves. Parce precor, precor!*
— 1. *κνανέοισιν ὑπὸ βλ.*] „unter dunkeln Augenlidern hervor“, vgl. Hesiod aspis 7: *βλεφάρων ἀπὸ κναντάων*. Dunkle Augenlider galten für schön. — 2. *τακέο*]⁶ *τακεά*, Akk. des innern Obj. zu *δερκόμενος* „schmachtend blickend“, vgl. Hom. Il. III 342: *δεινὸν δερκόμενοι*. Pind. N. 4, 39: *φθονερὰ βλέπων*. Dazu tritt episch ausmalend *ὅμμασι*, vgl. Stesichor. 3, 6. Zu *ὅμμασι* *ὑπὸ βλεφάροις* vgl. Hom. Il. XXIV 637: *ὕστε ὑπὸ βλεφάροισιν*. — 3. *κηλήμα*] sonst von jeder Bezauberung, hier speziell vom Liebeszauber. — 4. *ἄπειρον* *ἀμφίβλητον*. Od. VIII 340: *δεσμοὶ ἀπειροες*. Bilder von Jagd und Fischfang sind bei den Erotikern häufig. — 4. *βάλλει*] de conatu. [Anh.] — 5. *ἡ μάν*] stark beteuernnd: „ja wahrlich“, vgl. Hom. Il. IX 57: *ἡ μὴν καὶ νέος ἔσοι*. Später wurde es besonders in Schwüren gebraucht. — 6. *ἵππος ἀεθλοφόρ*.] Hom. Il. XXII 22: *ἄσθ' ἵππος ἀεθλοφόρος σὸν ὅχεσφιν. φερέζυγος* „das Joch tragend, eingespannt“. Auch bei Homer tragen die Pferde das Joch, vgl. Il. V 731: *ὑπὸ δὲ συγὸν γῆρας ἵππον*. — 7. *ποτὶ γῆρᾳ*] dem Alter nah. Die Vergleichung mit einem altersschwachen Rosse ist nachgebildet von Horaz Epist. I 1, 8 und Ennius bei Cic. Cat. mai. 5, 14. *ἀέκων* ist mit Synizesis zu lesen. — 8. *ἔβα*] Aorist in der Vergleichung wie bei Homer, vgl. z. B. Il. III 33 f.

1) Über Anakreont vgl. man H. Flach, Gesch. der griech. Lyrik II S. 523 f. O. Crusius in Pauly-Wissowas Realencyklop. S. 2035 ff.

Dieser verpflanzte den ganzen Luxus der Asiaten nach Samos und machte seinen Hof nach Art orientalischer Fürsten zum Sammelpunkte schöner Mädchen und Knaben. Aber auch höhere Interessen fehlten ihm nicht; er dehnte seine Macht über die Inseln des Ägäischen Meeres aus, schmückte Samos mit großartigen Bauwerken und zog namhafte Dichter, wie Ibykos und Anakreon, an seinen Hof. Anakreon scheint aber nicht bloß Hofpoet, sondern auch mit den samischen Kabinettsangelegenheiten vertraut gewesen zu sein; wenigstens läßt ihn Herodot der Audienz beiwohnen, welche Polykrates dem Gesandten des Orötes gab. Als Polykrates von Orötes getötet war, ließ der Pisistratide Hipparch Anakreon auf einem fünfzigruderigen Schiffe nach Athen holen. Hier fand er einen sehr günstigen Boden vor, da Hipparch Sinn und Geschmack für Poesie besaß und viele Dichter nach Athen zog, welche das Pisistratidengeschlecht und die athenischen Feste durch ihre Kunst verherrlichten. Wo er später lebte, ist unbekannt; nach den einen bei den Aleuaden in Thessalien, nach anderen in Teos. Nach der Überlieferung starb er als 85jähriger Greis in Abdera, indem er an einer getrockneten Weinbeere erstickte. Noch zu Pausanias' Zeit zeigte man auf der Akropolis in Athen seine Statue, welche ihn als Greis in der Stellung eines trunkenen Sängers darstellte.

Die anakreontische Poesie trug vorwiegend einen erotischen und symptomatischen Charakter; Anakreon feierte in seinen meisten Liedern den Dionysos oder Eros. Seine Lieder umfaßten 5 Bücher und wurden vom Altertum einstimmig anerkannt. Indes darf man in ihnen keine Gedankentiefe, keine höhere und ernstere Lebensauffassung suchen; es ist der flüchtige Genuß des Augenblicks, dem er als echter Ionier huldigt. Auch seine Erotik ist nicht tief und innig wie die der Äolier; rasch, wie die Klänge seiner Lyra verhallen, verraucht auch die Glut seiner Leidenschaft. Daher ist seine Meisterschaft nicht in den Elegien, Hymnen, Epigrammen und Iamben zu suchen, obwohl er auch hier nicht ohne Bedeutung ist, sondern in jener leichten, spielenden Gattung der *ταίγυνα*, für die er sich des nach ihm benannten Metrums bediente. Aber er dichtete mitten aus dem Leben heraus, und namentlich wirkte der Aufenthalt in Samos anregend auf seine Poesie ein; seine Knaben und Mädchen — der schöne, aber spröde Bathyll, der im Chor die schöne Plektis tragende Simalos, der üppiggelockte Smerdies, der jungfräulich blickende Kleobulos, die blonde Eurypyle u. a. — sind keine Phantasiegebilde, sondern Persönlichkeiten aus seiner Umgebung, die Frauengestalten wohl Hetären, die sich am samischen Hofe aufhielten.

Anakreons Sprache steht der des gemeinen Lebens nahe und hat oft ganz den Anstrich einer mit schmückenden Epithetis verbrämten Prosa. Sein Versbau ist minder schwungvoll als bei den Äoliern. Sein Dialekt ist der damalige ionische.

ΕΙΣ ΑΡΤΕΜΙΝ.

1. (1.)

Πουνοῦμαλ σ', ἐλαφηβόλε,
ξανθὴ παῖ Διός, ἀγρίων
δέσποιν Ἀρτεμι θηρῶν.
ἢ πον νῦν ἐπὶ Ληθαλον
δύνησι θρασυκαρδίων
ἀνδρῶν ἐσκατορᾶς πόλιν
χαίρονσ' οὐ γὰρ ἀνημέρους
ποιμανεις πολιήτας.

5

ΕΙΣ ΔΙΟΝΥ ΣΟΝ.

2. (2.)

Ωναξ, φ δαμάλης "Ἐρως
καὶ Νύμφαι κανανώπιδες
πορφυρέη τ' Ἀφροδίτη

1. Hephaest. 69 und Scholion S. 221. Glykoneen mit Pherekrateus als Klausel, ein bei Anakreon sehr beliebtes Metrum, das die Grammatiker geradezu das anakreontische nennen. — 1. ἐλαφηβόλε] Hymn. in Dian. 1: Ἀρτεμιν ἀιδέω . . . παρθένον αἰδοίην, ἐλαφηβόλον, ἰοχέαιραν. Soph. Tr. 213: Ἀρτεμιν Ορτυγιαν, ἐλαφηβόλον, ἀμφίπον. Eurip. Iphig. Aul. 1570: ὁ παῖ Ζηνὸς Ἀρτεμις θηροπτόνε. Außerdem Hom. Il. XXI 470: πόντια θηρῶν. Hor. Od. 1, 12, 22: Saevis inimica virgo beluis. — 4. ἢ πον πτλ.] entspricht der Sitte der alten Dichter, bei der Anrufung der Götter ihre Lieblingsplätze zu nennen. — Ληθαίον] mit kurzer Paenultima. Der Lethæos ist ein Fluß in Kleinasiens bei Magnesia, der sich in den Mäander ergießt. Hier liegt die Stadt Leukophrys, in der ein berühmter Tempel der Artemis war. — 6. ἐσκατορᾶς] ion. st. εσκα-
θορᾶς. — 7. χαίρονσα] steht nachdrücklich am Ende; daran schließt sich οὐ γὰρ ἀνημέρους πτλ. begründend an. Die Worte stehen den vorhergeh. ἄγριων δέσποιν πτλ. gegenüber: die Göttin freut sich der gesitteten und ihr ergebenen Bürger, die sie hegt und pflegt, wie ein Hirte seine Herde, während sie den wilden Tieren gegenüber die furchtbare und gefürchtete Herrin ist. Kallimach. hymn. III 236 hat Artemis den Beinamen Ἡμέρη, οὐνέκα θυμὸν ἀπ' ἄγριον εἴλεο παίδων, nämlich der wahnsinnig in Feld und Wald umherirrenden Töchter des Prötos. — 8. ποιμανεις] erinnert an ποιμῆν λαῶν bei Homer. — Weshalb der Dichter die Artemis anruft, fehlt.

2. Dio Chrys. Or. II 62 (Arnim). [Anh.] — 1. ὁναξ] Krasis aus ὁ ἀναξ. — δαμάλης] faßt man gewöhnlich als gleichbedeutend mit δαμάζων. Die alles bezwingende Macht des Eros schildert besonders schön Soph. Ant. 781: Ἐρως ἀνίκατε μάγαν πτλ.; vgl. auch Eurip. fr. 132 σὺ δ' ὁ τύραννες θεῶν τε κάνθρωπων Ἐρως. [Anh.] — 2. Νύμφαι] Die Nymphen als ehemalige Ammen des Dionysos befinden sich häufig in dessen Gefleite. Hor. Carm. I 19, 1: Bacchum in remotis carmina rupibus | Vidi docentem (credite, posteri!) | Nymphasque discentes et aures | Capripedum Satyrorum acutas. — κανανώπιδες] vgl. Ibyk. 2, 1. — 3. πορφυρέη]

νυμπαίξουσιν, ἐπιστρέφεαι δὲ
ὑψηλῶν κορυφὰς ὁρεών,
γουνοῦμαί σε· σὺ δὲ εὐμενῆς
ἔλθεις ἡμῖν, κεχαρισμένης δὲ
εὐνυχίῃς ἐπακούειν.

Κλεοβούλῳ δ' ἀγαθὸς γενεῦ
σύμβουλος· τὸν ἐμὸν δ' ἔρωτ',
ὦ Δεόνυσε, δέχεσθαι.

3. (14.)

Σφαίρη δηντέ με πορφυρέη
βάλλων χρυσοκόμης Ἔρως
νήνι ποικιλοσαύβάλω

συμπατέειν προκαλεῖται·
ἡ δ', ἐστὶν γὰρ ἀπ' εὐητίτον
Λέσβου, τὴν μὲν ἐμῆν κόμην,
λευκὴ γάρ, καταμέμφεται,
πρὸς δ' ἄλλον τινὰ κάθει.

Synizesis; das Epitheton schildert das Aussehen der Göttin, bzw. ihres Gewandes. Vgl. Athen. XIII 604 A: *ἱδυπει δ' ἐπὶ ποσφωρέατις παρῆσι φᾶς ἔρωτος*. Gewöhnlich wird Aphrodite *χρυσέη* genannt. — 4. *συμπατίζοντιν* Soph. Oed. R. 1109: *Νυμφᾶν Ἐλικωνίδων, αἷς πλεῖστα συμπατίζει* (δ *Βανχέτος θεός* = δ *Διόνυσος*). — *ἐπιστρέψαι* Synizesis; *ἐπιστρέψεσθαι* „durchstreifen“. Die Worte malen das Vorhergehende weiter aus; wir ziehen Unterordnung vor: „während du“ usw. — 5. *ὁρέων*] Synizesis. — 7. *ημῖν*] vgl. V. 10, wo *τὸν ἔμὸν ἔρωτα* folgt; der Dichter spricht von sich bald in der Mehrzahl bald in der Einzahl. — *κεχαρισμένης*] „als ein dir erwünschtes“, d. h. „huldvoll“. *ἐπικουνέειν* steht imperativisch; so wird der Infinitiv gerne nach einem vorhergeh. Imperativ gebraucht; wir subordinieren: „indem du“ usw. — 9. *Κλεοβούλῳ*] Synizesis. Kleobulos ist ein Lieblingsknabe des Anakreon. Beachte den Gleichklang mit *σύμβοντος*. — 10. *τὸν ἔμὸν ἔτι*.] ist dem Vorhergehenden koordiniert, um diesen Gedanken stärker hervortreten zu lassen; *δέχεσθαι* steht auch hier im Sinne eines Imperat. = *δεχέσθω*. Sinn: rate ihm, meine Liebe zu erwidern. [Anh.] — 11. *Ἄεοντος*] Synizesis; *Ἄειννος* = *Διόνυσος*.

3. Athen. XIII 599 C. — 1. δῆντε] vgl. Sappho 1, 15. — πορφυρέγη Synesis. Das Bild des Ball spielenden Eros ahmt Meleager Anth. Pal. V 213 St. nach: σφαιριστὴν τὸν Ἔρωτα τρέψω; auch Apoll. Rhod. Argon. III 130 f. lässt Aphrodite dem Eros den Ball des Zeus anbieten, wenn er ihren Wunsch erfülle, und so wurde Eros auch bildlich dargestellt, vgl. Millingen Uned. Münzen XII. Ohne Bild sagt der Dichter: ich habe mich in ein Mädchen verliebt. — 3. νήνι] ion. st. νεάνιδι, wie Θέτι st. Θέτιδι; νήνις ist kontrahiert aus νεάνις „Mädchen“. — ποικιλοσαμβάλλω poet. st. ποικιλοσαμβάλλω. — 7. λευκή γέρο] sc. ἐστιν. — 8. χάσσει] „mit offenem Mund hinssehen, gaffen“. Das Mädchen, in einen andern verliebt, will von dem grauköpfigen Dichter nichts wissen. [Anh.]

4. (43.)

Πολιοὶ μὲν ἡμὶν ἥδη
κρόταφοι κάρη τε λευκόν,
χαρίεσσα δ' οὐκέτ' ἥβη
πάρα, γηραλέοι δ' ὀδόντες,
γλυκεροῦ δ' οὐκέτι πολλὸς
βιότου χρόνος λέλειπται.
διὰ ταῦτ' ἀνασταλύξω
θαμὰ Τάρταρον δεδοικώς.
Ἄιδεω γάρ ἔστι δεινὸς
μυχός, ἀργάλεν δ' ἐς αὐτὸν
κάθισθος· παὶ γὰρ ἐτοῖμον
καταβάντι μὴ ἀναβῆναι.

5. (45.)

Ἐμὲ γὰρ λόγων <μελέων θ'> εἶνεν παῖδες ἀν φιλοῖεν·
χαρίεντα μὲν γὰρ ἄδω, χαρίεντα δ' οἴδα λεῖαι.

(ΠΡΟΣ ΣΜΕΡΔΙΗΝ.)

6. (47.)

Μεγάλῳ δηῦτέ μ' Ἔρως ἔκοψεν ὕστε χαλκεὺς
πελέκει, χειμερίῃ δ' ἔλουσεν ἐν χαράδρῃ.

4. Stob. Flor. CXVIII 13. — Ionische Dimeter, 5 u. 11 rein: $\sim \sim \sim \sim$, die andern gebrochen: $\sim \sim \sim \sim$. [Anh.] — 1. ἡμὶν] mit Gravis, da die Endsilbe kurz ist. — 4. πάρα] πάρεστι. — γηραλέοι] Synizesis. — 7. ἀνασταλύξω] „ich schluchze auf“. Hesych.: ἀσταλύξειν· ἀναβλύξειν, πλατείν. — 9. Άιδεω] Synizesis. Zu Άιδεω μυχός = Unterwelt vgl. Aeschyl. Prom. 433: κελαινὸς Άιδος δ' ὑποβρέμει μυχός γᾶς. Eurip. Herakl. 218: Άιδον τ' ἐρεμῶν ἔξανήγαγεν μυχῶν πατέρα σόν. Herc. fur. 607: ἀνελθῶν ἔξ ἀνηλτῶν μυχῶν Άιδον Κόρης τ' ἔνερθεν. — 10. ἀργάλεν] Synizesis. — 11. ἐτοῖμον] sc. ἔστιν „es ist ausgemacht, steht fest“. Zum Gedanken vgl. Hom. Il. IX 408 f.: ἀνδρὸς δὲ ψυχῇ πάλιν ἐλθεῖν οὐτε λεῖσθη | οὐθὲ ἐλεῖτη, ἐπει τῷ κεν ἀμειψεται ἔρος ὁδόντων. Hesiod. Theog. 770: ἐς μὲν λόντας | σαίνει (nämlich der Kerberos) μάθε οὐδῆς τε καὶ οὖασιν ἀμφοτέροισιν, | ἐξελθεῖν δ' οὐκ αντιστέα πάλιν, ἀλλὰ δοκενῶν ἐσθίει, δῆν κε λαβῆσαι πυλέων ἔπιοσθεν λόντα. Theokrit XVII 120: οὐδεν πάλιν οὐκέτι νόστος. Vergil. Aen. 6, 126: facilis descensus Averno. Noctes atque dies patet atri ianua Ditis, | Sed revocare gradum superasque evadere ad auras, | Hoc opus, hic labor est. — 12. μὴ ἀναβῆναι] Synizesis.

5. Max. Tyr. XXIV 9. Ionische Tetrameter mit Brechung, entstanden aus der Verbindung von zwei Dimetern. Im ersten Vers fehlt der Einschnitt nach dem ersten Dimeter, was sehr selten ist. — 1. μελέων] Synizesis; λόγων μελέων θ' εἶνεν wird im zweiten Vers erklärt. — παῖδες] „Knaben“, denen die Liebe des Dichters ja besonders galt. [Anh.]

6. Hephaest. 39. Brachykatalektische ionische Tetrameter: $\sim \sim \sim \sim$ — 2. πελέκει] sonst „Beil“, bezeichnet hier wohl

7. (51.)

Ἄγανῶς οἶά τε νεβρὸν νεοθηλέα
γαλαθηνόν, ὅστ' ἐν ὕλῃ κεροέσσης
ἀπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη.

8. (62.)

Φέρ' ὑδωρ, φέρ' οἶνον, ὡς παῖ,
φέρε δ' ἀνθεμόεντας ἡμίν
στεφάνους, ἔνεικον, ὡς δὴ
πρὸς Ἔρωτα πυκταλίξω.

9. (63.)

Ἄγε δὴ, φέρ' ἡμίν, ὡς παῖ,
κελέβην, ὅκως ἄμυστιν

einen „Hammer“. *χειμερίη χαράδρη* „ein von den Wintergewässern angeschwollenen Gießbach“. Die Vergleichung des Eros mit dem Schmiede, der mit wuchtigem Hammer das Eisen bearbeitet und dann zur Abhärtung in kaltes Wasser taucht, ist für Anakreon besonders charakteristisch; in den Anakreonten kommen nur kleine Eroten vor.

7. Athen. IX 396 D. Schol. Pind. Ol. III 52. Ionische Trimeter, der erste rein, der zweite mit Brechung am Anfang: ω_υ_-υ_-υ_-ω_-, der dritte mit Brechung am Schluß: ω_-υ_-υ_-υ_-υ_-. Nachahmung bei Horaz Od. I, 23: *Vitas hinnuleo me similis, Chloe, | Quaerenti pavidam montibus aviis | Matrem, non sine vano | Aurarum et siluae metu.* Daraus kann man schließen, daß auch bei A. die Vergleichung auf ein Mädchen geht. — 1. *οἶά τε*] Vergleichungspartikel, wie ὡς, ὥστε. — *νεοθηλέα*] Synizesis. Vgl. Hom. Od. IV 336 = XVII 127: *νεβρὸν* ... *νεηγενέας γαλαθηνόνς.* — 2. *κελέβην*] Mit poetischer Lizenz gibt Anakreon hier auch der Hirschkuh ein Geweih. [Anh.] — 3. *ἐπτοήθη*] vgl. Ibyk. 2, 8.

8. Athenäus XI 782 A. Zum Metrum siehe 4. Vgl. Horaz Od. II 11, 18: *quis puer ocius restinguet ardentis Falerni pocula praetereunte lympha.* — 1. *φέρ'* ὑδωρ παῖ.] Die Griechen pflegten beim Mischen des Weines das Wasser zuerst in den Mischkrug zu gießen, dann erst den Wein. — 2. *ἀνθεμόεντας*] Synizesis. Es war Sitte, sich beim Gelage zu bekränzen. — *ἡμίν*] vgl. 4, 1. — 3. *ἔνεικον*] wiederholt nachdrücklich den Befehl, um die Absicht daran anzufügen; der Dichter will die Liebesschmerzen mit Wein verscheuchen. Zu dem Bild vom Ringer vgl. Soph. Trach. 441 f. *Ἐρωτὶ μέν τυν ὅστις ἀντανίσταται | πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ.*

9. Athen. X p. 247 A. XI p. 475 C. Eustath. Od. 1476, 31. Freie Nachbildung bei Hor. Od. I, 27, wo Porphyrio bemerkt: *Ode προτρεπτικὴ est ad hilaritatem, cuius sensus sumptus est ab Anacreonte in libro tertio.* — 2. *κελέβην*] „ein großes Gefäß, Krug“, aus dem der gemischte Wein in Becher geschenkt wurde, aus dem aber auch getrunken werden konnte, wie hier. — *ἄμυστιν*] von *ἄμυστις* „das Trinken, ohne abzusetzen“, das als thrakische Trinkweise galt: „ein langer Zug, großer Schluck“. Vgl.

προπίω, τὰ μὲν δέκ' ἔγχέας
νῦδατος, τὰ πέντε δ' οἶνον
κυάθους, ως ἀνυβριστως
ἀνὰ δηῦτε βασσαρήσω.

*

"Ἄγε δηῦτε μηκέτ' οὔτω
πατάγω τε κάλαλητῷ
Σκυνθικῆν πόσιν παρ' οἶνῳ
μελετῶμεν, ἀλλὰ καλοῖς
ὑποπίνοντες ἐν ὕμνοις . . .

10

10. (75.)

Πῶλε Θορηή, τὶ δή με λοξὸν ὅμμασιν βλέπουσα
νηλεῶς φεύγεις, δοκέεις δέ μ' οὐδὲν εἰδέναι σοφόν;
ἴσδι τοι, καλῶς μὲν ἄν τοι τὸν χαλινὸν ἐμβάλοιμι,

Hor. Od. I 36, 14: *Bassum Threicia vincat amystide.* — 3. τὰ μέν] entspricht dem folg. τὰ δέ „einerseits . . . anderseits“; δένα verbinde mit κυάθους, wie das folg. πέντε. — ἔγχέας] Synizesis; erg. εἰς τὴν κελέβην. Die Mischung von $\frac{2}{3}$ Wasser und $\frac{1}{3}$ Wein nennt auch Alkäos 8, 4. Nach dem Schol. zu Aristoph. Equit. 1187 war die gewöhnliche Mischung $\frac{3}{5}$ Wasser und $\frac{2}{5}$ Wein. — 6. ἀνά — βασσ.] Tmesis. ἀναβασσαρεῖν = ἀναβαυζένειν. Bacchus heißt bei Horaz Od. I 18, 11 Bassareus, und die thrakischen Bakchantinnen werden βασσάραι und βασσαρίδες genannt. — 8. κάλαλητῷ] Krasis aus καὶ ἀλαλητῷ. — 9. Σκυνθικῆν π.] Skythen und Thraker waren wegen ihrer Trinkweise berüchtigt, da sie den Wein ungemischt (ἀνατοπόσια) und in langen Zügen (ἀνυστί) tranken. Vgl. Herod. VI 84. Der Gegensatz ist ὑποπίνειν „mäßig trinken“; ebenso steht πατάγω τε κάλαλητῷ und ἐν καλοῖς ὕμνοις einander gegenüber; zum letzteren vgl. Xenophan. 1. Das Verbum zu dem Satze ἀλλὰ καλοῖς κτλ. fehlt.

10. Heracl. Pont. All. Hom. c. 4. Drei Strophen, je aus einem akatalektischen und einem katalektischen trochäischen Tetrameter bestehend. Vergleich eines spröden Mädchens mit einem noch ungebändigten Rosse. Vgl. Theogn. 257 f.: ἵππος ἔγώ καλὴ καὶ ἀεθλίη, ὀλλὰ κάκιστον | ἄνδρα φέρω, καὶ μοι τοῦτ' ἀνιηρότατον | πολλάκι δ' ἡμέλλησα διαρρηγέασσα χαλινὸν | φεύγειν, ὥσαμένη τὸν κανὸν ἤνιοχον. Horaz Od. 2, 5; ferner 3, 11, 7 f. Dic modos, Lyde quibus obstinatas Applicet aures; | Quae, velut latis equa trima campis, | Ludit exultum metuitque tangi, | Nuptiarum expers et adhuc protero | Cruda marito. — 1. πᾶλε Θρ.] Die thrakischen Rosse waren, wie die skythischen, weithin berühmt; so schon Hom. Il. X 433 f., der die Thraker daher ἵπποπόλοι nennt, vgl. z. B. Il. XIII 4; ähnlich Eurip. Hek. 1090 εὗππον γένος. — λοξόν] „scheel, verächtlich“, vgl. Solon 34, 4: νῦν δέ μοι χολόνμενοι λοξὸν ὄφθαλμοτος δρῶσιν πάντες ὠστε δήσιον. Theokr. XX 13: ὅμμασι λοξά βλέποισα. — 2. δοκέεις] Synizesis; wir subordinieren: „indem du“ usw. — 3. τοι] an erster Stelle Versicherungspartikel, an zweiter Stelle Pronomen. —

ἵντας δ' ἔχων στρέφοιμε σ' ἀμφὶ τέρματα δρόμου.

5 νῦν δὲ λειμῶνάς τε βόσκεαι κοῦφα τε σκιρτῶσα παλέεις· δεξιὸν γὰρ ἵπποσείρην οὐκ ἔχεις ἐπεμβάτην.

VII. Anacreontea.¹⁾

Über diese unter Anakreons Namen auf uns gekommenen Lieder hat die Kritik sehr verschieden geurteilt; manche erklären sie für durchaus vortrefflich und Anakreons würdig; andere sprechen ihnen größtenteils, noch andere durchgängig seine Autorschaft ab. Gegen ihren anakreontischen Ursprung sprechen hauptsächlich folgende Gründe:

1. Der Mangel an Zeugnissen bei den Alten. Bei diesen finden sich etwa 170 Zitate von Stellen und Ausdrücken des Anakreons, von denen aber nur zwei die Anacreontea betreffen. Schon dadurch werden diese verdächtig; stammten sie von dem berühmten Teier, so wären sie ohne Zweifel häufiger zitiert worden.

2. Die geringen Spuren von horazischer Nachahmung. Horaz steht in der Nachahmung griechischer Muster auf der Höhe seines Zeitalters und schließt sich namentlich in den Oden frei an die griechischen Lyriker an, so daß sich erwarten läßt, gerade Anakreons habe ihn zur Nachbildung begeistert. Davon läßt sich aber, soweit es die Anacreonteen betrifft, kaum etwas wahrnehmen.

3. Der Kontrast der echten Fragmente mit den Anacreonteen. Die echten Fragmente geben einen ganz anderen Begriff von dem Teier; sie lassen uns die Glut und Energie seines Gefühls ahnen und tragen ein von den tändelnden Odarien des Pseudo-Anakreons ganz verschiedenes Gepräge.

4. Das Metrum der Anacreontea. Dieses besteht in einem katalektischen iambischen Dimeter: $\square - \circ - \circ - \circ$. In den echten Fragmenten aber findet sich von dieser Versart kaum eine Spur. Das anakreontische Metrum ist vielmehr ein ionischer Dimeter, der entweder rein: $\circ \circ - \square \circ \circ -$ oder mit Brechung: $\circ \circ - \square - \circ -$

4. τέρματα δρόμου] νύσσα „die Prellsäule“, die das Ende der Bahn bezeichnet. Diese geschickt zu umfahren, war die schwierigste Aufgabe des Wagenlenkers. Vgl. Il. XXIII 309. 462 u. 466. — 5. βόσκεαι] Synizesis, hier mit dem Akkus. λειμῶνάς: „die Wiesen abweiden“. Hom. Od. XXI 49: βοσκόμενος λειμῶνι. — κοῦφα] Akkus. des inneren Objekts zu σκιρτῶσα. — 6. δεξιὸν] „geschickt“; ἵπποσείρης „der das Pferd am Leitseil oder Zügel lenkt“. — ἐπεμβάτην] nämlich des Wagens, vor den das Pferd gespannt ist, etwa: „Wagenlenker“.

1) Über die Anacreonteen vgl. man C. B. Stark, Quaest. An. libri duo. Lipsiae 1846. O. Crusius in Pauly-Wissowas Realencyklopädie S. 2045 f.

auftritt. Die Brechung nannten die Alten ἀνάκλασις. Dazu kommen in manchen dieser Gedichte noch Fehler und Verstöße gegen die Prosodie, die ebenso wie das Bestreben, beim Rhythmus auch den Akzent zu berücksichtigen, auf spätere Zeit hinweisen.

5. Der allgemeine Charakter der Anacreonta erinnert eher an die alexandrinische Zeit und noch spätere Perioden der griechischen Literatur als an die lebensfrische Poesie Anakreons, die Liebe und heiteren Lebensgenuss atmete und ihre Figuren keck aus dem Leben herausgriff, während die Verfasser der Anacreonta ihre dichterische Begeisterung künstlich erregen. Da es ihrer Umgebung an poetischem Stoff fehlt, so erdichten sie Personen und Verhältnisse für ihren Zweck, daher ihre Poesie den Eindruck macht, als ob sie auf unwahrer, phantastischer Basis ruhe. Sie kann keinem Dichter angehören, der mitten im Leben stand und aus dem Leben herausdichtete.

6. Die besonderen Verhältnisse, unter denen Anakreon dichtete, kommen in den Anakreonten gar nicht zur Sprache. Maximus Tyrius²⁾ sagt, die Poesie des Anakreons sei übergeströmt von Lobsprüchen auf das Haar des Smerdies, auf Kleobulos' Augen und Bathylls Jugendblüte; nach Älian³⁾ erregte Anakreon durch sein Lob des Smerdies die Eifersucht des Polykrates; nach Strabo⁴⁾ wurde auch letzterer oft von Anakreon genannt. Von allem dem findet sich in den Anakreonten kaum eine Spur. Dagegen wird manches in ihnen erwähnt, was zu Anakreons Zeit noch gar nicht existierte, wie z. B. die Malerei als rhodische Kunst, die θητογονίαι, die Parther als allbekannte Völkerschaft, deren Erwähnung sich zuerst bei Herodot III 93 findet.

7. In den Anakreonten herrscht durchgängig die Vorstellung von den Eroten als schalkhaften Knäbchen, die mit den Menschen ihr Spiel treiben. Diese der älteren Kunst durchaus fremde Idee ist verwandt mit den epigrammatischen Scherzen eines Meleager und mit der jüngeren bildenden Kunst nach Lysippus oder Alexander, die namentlich auf geschnittenen Steinen den Eros als mutwilliges Kind darstellte. Von ganz anderem Schrot und Korn ist der Eros des Anakreons, der den Dichter wie ein Schmied mit gewaltigem Hammer bearbeitet und dann in den winterlichen Gießbach taucht. Beide Auffassungen sind so verschieden, daß sie unmöglich von demselben Dichter herrühren können.

Alle diese Umstände genügen zur Begründung des Urteils, daß die Anacreonta nicht von Anakreon, sondern aus weit späterer Zeit herrühren, obwohl viele von ihnen metrisch und sachlich mit Geschick verfertigt sind. Übrigens erhebt die palatinische Sammlung gar nicht den Anspruch, von Anakreon zu stammen; denn gleich im 1. Gedichte

2) Diss. VIII. — 3) Var. hist. 9, 4. — 4) Lib. XIV 16 (p. 638 Casaub.).

erzählt der Dichter, wie Anakreon ihm im Traume erschienen sei und ihn zum Dichter geweiht habe. Ebendasselbe folgt aus 14, wo er die Taube über Anakreon berichten läßt, aus 20, wo er Anakreon, Sappho und Pindar preist, und aus 59, wo er zur Nachahmung Anakreons auffordert. Über die verschiedenen Teile der palatinischen Sammlung handelt Friedr. Hanssen in der Praefatio seiner Anacreontorum sylloge Palatina recensetur et explicatur, Lipsiae 1884, wozu man O. Crusius in Pauly-Wissowas Realencykl. S. 2047 f. vergleiche.

Der Dialekt der Anacreonta ist im allgemeinen der ionische; daneben finden sich vereinzelt epische und auch dorische Formen.

1. (6.)

EΙΣ ΕΑΤΤΟΝ.

Λέγουσιν αἱ γυναικες· εἰτ' εἰσίν, εἰτ' ἀπῆλθον,
 „Ἀνακρέων, γέρων εἰ· οὐκα· τοῦτο δ' οἴδα,
 λαβὼν ἔσοπτρον ἄθρει
 κόμας μὲν οὐκετ' οὖσας, ώς τῷ γέροντι μᾶλλον
 5 ψιλὸν δέ σεν μέτωπον.“ 10 πρέπει τὸ τερπνὰ παιζεῖν,
 ἐγὼ δὲ τὰς κόμας μέν, δσφ πέλας τὰ Μοίης.

2. (7.)

EΙΣ ΕΑΤΤΟΝ.

Οὐ μοι μέλει τὰ Γύγεω, οὐδὲ φθονῶ τυράννοις.
 τοῦ Σαρδίων ἄνακτος. 5 εμοὶ μέλει μύροισιν
 οὐδ' εἶλέ πώ με ξῆλος,

synale

1. Nachgebildet von Lessing „Das Alter“. — 1. *αἱ γυναικες*] bezeichnet auch „Mädchen“. — 2. *Ἀνακρέων*] vokativischer Nominativ. — *γέρων*] vgl. den Anhang. — 3. *λαβὼν οὐλ.*] Sinn: schaue nur in den Spiegel, und dann wirst du sehen, daß du schon kahl bist. — 6. *τὰς κόμας*] Antizipation oder Prolepsis st. *ἐγώ δὲ οὐκ οἴδα, εἰτε αἱ κόμαι μοι ἔτι εἰσίν οὐλ.* — 9. *μᾶλλον*] sc. *τοσούτῳ*. [Anh.] — 10. *τερπνά*] Akkus. des inneren Objekts zu *παιζεῖν*. — 11. *δσφ πέλας*] sc. *μᾶλλον*; in solchen Fällen läßt sich *δσφ* mit „insofern, weil“ übersetzen. [Anh.] — *τὰ Μοίης*] die von der Schicksalsgöttin ausgehenden Geschicke und Verhängnisse, hier „der Tod“. [Anh.]

2. Nachbildung bei Lessing, Nach der 15. Ode Anakreons, und bei Platen, Ges. Werke Bd. 2. — 1. *Γύγεω*] Synizesis; *τὰ Γύγεω*, „die Besitztümer des G.“ Der Lyderkönig Gyges war wegen seines Reichtums berühmt. *μέλει* ist hier in hom. Weise persönlich konstruiert: *μέλει μοι τι*. — 3. *ξῆλος*] „Eifersucht auf Bevorzugte“. Beachte die Vernachlässigung der Position vor *ξῆλος*; ebenso bei Homer, vgl. z. B. Od. IX 24: *νλησσα Ζάκυνθος*. Die ersten 4 Verse sind Archilochos 10 (25) nach-

καταβρέχειν ὑπήνην·
έμοι μέλει φόδοισιν
καταστέφειν κάρηνα.
τὸ σῆμερον μέλει μοι,
10 τὸ δ' αὔριον τίς οἶδεν;

[ώς οὖν εἴτε εὐδία στιν,
καὶ πῖνε καὶ κύβενε,
καὶ σπένδε τῷ Λαϊῳ,
μὴ νοῦσος, ἢν τις ἔλθῃ,
15 λέγῃ „σὲ μὴ δεῖ πίνειν.“]

3. (8.)

ΕΙΣ ΕΑΥΤΟΝ ΜΕΜΕΘΩ ΣΜΕΝΟΝ.

Ἄφεσ με, τοὺς θεούς σοι,
πιεῖν πιεῖν ἀμυνστί·
θέλω θέλω μανῆναι.
ἔμαίνετ' Ἀλκμέων τε
5 χῶ λευκόπους Ὄρεστης,
τὰς μητέρας κτανόντες·
ἔρω δὲ μηδένα κτάς,
πιὼν δ' ἐρυθρὸν οἶνον

θέλω θέλω μανῆναι.
10 ἐμαλνεθ' Ἡρακλῆς ποὶν
δεινὴν κλονῶν φαρέτοην
καὶ τόξον Ἰφίτειον.
ἔμαλνετο ποὶν Αἴας
μετ' ἀσπίδος κραδαίνων
15 τὴν Ἐκτροδος μάχαιραν·
ἔρω δ' ἔχων κύπελλον

gebildet. — 6. ὑπήνην] Man salbte Haupt- und Barthaar. — 7. Vor dem Gelage bekränzte man sich, vgl. Anacr. 8, 2. Xenophan. 1, 2. — 9. Hor. Od. I 11, 8: *carpe diem, quam minimum credula postero.* 4, 7, 17: *Quis scit, an adiciant hodiernae crastina summae Tempora di superi?* — 11. ὡς] „so lange“, wie 14, 13. — εὐδία] bildlich vom gesunden Zustande des Körpers, im Gegensatze zu νοῦσος V. 14. Sinn: solange du noch gesund und genübfähig bist. — 13. Αναιλ] Beiname des Dionysos oder Bakchos: „der Sorgenlöser“; σπένδειν τῷ Αναιλ ist allegorische Ausdrucksweise für πίνειν. — 14. Dionysos gilt auch als ιατρός. — ἔλθῃ] Odyss. XI 200: οὐτε τις οὖν μοι τοῦσος ἔπικλυθεν. Man beachte die Personifikation der νοῦσος. [Anh.]

3. 1. ἄφεσ με] mit folg. Infinitiv: „laß mich“ usw. — τοὺς θεοὺς σοι] sc. δύννυμι, das man bei Schwüren oft wegläßt; σοι ist ethischer Dativ; vgl. Xenoph. Anab. VII 6, 18: δύννω ἵμιν θεοὺς ἀπαντάς καὶ πάσας. VI 1, 31 und sonst. — 2 f. Die Anadiplosis oder Epizeuxis (ge-minatio) und die abgerissene Rede sind Ausdruck bakchantischer Begeisterung. — ἀμυνστί] „in einem Zuge, ohne abzusetzen“. — 4. Αλκυούετον] ion.-attisch st. Αλκυοτόν. Alkmäon wurde als Mörder seiner Mutter Eriphyle von den Erinnyen verfolgt. — 5. λευκόπον] malendes Epitheton des rasenden, barfuß vor den Erinnyen fliehenden Orest. Bei Euripides findet es sich von den schwärzenden Bakchantinnen. [Anh.] — 7. κτάς] Odyss. XV 224: κατεπτάς. — 8. ἐρυθρὸν οἶνον] homerisch, vgl. z. B. Od. V 165. Ovid. Fast. 5, 511: *vina rubentia.* — 10. Herakles, von Hera mit Wahnsinn geschlagen, tötete mit Iphitos' Bogen seine Gattin Megara und ihre Kinder. — ποῖν] πρότερον. — 11. διενήνην] weil mit todbringenden Pfeilen gefüllt. Odyss. XXI 11: φαρέτρη ιοδόκος, πολλοὶ δὲ ἔνεσαν στονόντες διστοῖ. κλονεῖν „schütteln, schwingen“. — 13. Aias, von Athene in Raserei versetzt, tötete sich mit dem ihm von Hektor geschenkten Schwerte. — 14. ἀσπίδος] Aias' siebenhäutiger Schild war berühmt. Iliad. VII 219: Αἴας δὲ ἐγγύθεν ἥλθε φέρων σάκος, ἤντε πύρον, | χάλινον, ἐπταβόειον, ὃ οἱ Τυχός οὐμέ τεύχων, |

καὶ στέμμα τοῦτο χαιταῖς,
οὐ τόξον, οὐ μάχαιραν,

4. (10.)

ΕΙΣ ΕΡΩΤΑ ΚΗΠΙΝΟΝ.

Ἐρωτα κῆρινόν τις	οὐκ εἰμὶ κηροτέχνης·
νεγνής ἐπώλει·	10 ἀλλ' οὐ θέλω συνοικεῖν
ἔγὼ δέ οἱ παραστάς,	"Ἐρωτι παντορέκτα·"
„πόσον θέλεις“, ἔφην, „σοὶ	„δὸς οὖν, δὸς αὐτὸν ἡμῖν
5 τὸ τυχθὲν ἐπιφίωμα·“;	δραχμῆς, παλὸν σύνεννον.
δ' εἶπε δωριάζων·	"Ἐρως, σὺ δ' εὐθέως με
„λάβ' αὐτόν, διπόσον λῆσ,	15 πύρωσον· εἰ δὲ μή, σὺ
ὅπως ἂν ἐκμάθῃς νιν.	κατὰ φλογὸς τακήσῃ·“

5. (14.)

ΕΙΣ ΠΕΡΙΣΤΕΡΑΝ.

,Ἐρασμίη πέλεια,
πόθεν πόθεν πέτασσαι;;

πόθεν μύρων τοσούτων
ἐπ' ἥρός θέουσα

σκυτοτόμων ὅχ' ἄριστος, Τὴν ἔνι οὐκία ναιῶν. — 17. χαιταῖς] lokaler Dativ = ἐν χαιταῖς, wie oft bei Homer, z. B. Il. XVII 473: τενχεα δ' Ἐκτωρ αὐτὸς ἔχων ὁμοισιν ἀγάλλεται Αἰανίδαο. Vgl. auch Anakreont. 5, 23: δένδρεσιν καθίζειν.

4. 1. *ηγεινον*] Ärmere kauften in Ermangelung kostbarer Statuen von den Keroplasten wächserne Bilder. — 2. *ἐπώλει*] Imperfect. de conatu: wollte verkaufen. — 3. *δέ οἱ*] Hiatus, der bei οἱ wegen seines ursprünglichen konsonantischen Anlauts (*Foi*) seit Homer bis in späte Zeit herab regelmäßig ist. — 4. *θέλεις*] leitet den Konj. adhortat. *ἐπιφίωμα* ein, wie in Prosa βούλει: „wie teuer soll ich dir abkaufen?“ Aristoph. Acharn. 812. Bergk: πόσον πρίωμαι σοι τὰ χοιρίδια; [Anh.] — 6. *δωριάζων*] st. des gewöhnlichen *δωρίζων* „sich des dorischen Dialektes bedienend“; doch ist die folg. Rede nicht dorisch, sondern zeigt nur einen dorischen Anstrich in den Formen *λῆσ* = *ἐθέλεις*, *νιν* = *μιν* und *παντορέκτα* — 8. *ἄν*] stellt die Absicht als von Umständen bedingt dar: „vorkommenden, eintretenden Falls“. — 11. *παντορέκτα*] „malitioso et ad omnia patranda parato“. Jacobs. — 13. *παλὸν σ.*] *παλός* ist die Bezeichnung des oder der Geliebten durch den Liebhaber: „schön, lieb, gut“. — 14. "Ἐρως] vor σὺ δέ gestellt, wie bei Homer, z. B. Il. I 282: Ἀτρείδη, σὺ δέ πανε τεὸν μένος. — 15. *πύρωσον*] „fuc, ut calescam; fac, ut amem.“ Fischer. — 16. *κατὰ φλ. τακήσῃ*] Tmesis. Der Gen. *φλογός* steht wie Hom. Il. II 415: πρῆσαι δὲ πυρὸς δηίοιο θεοτρα. V 6: λελουμένος Θυεαροῖο. Od. XVII 23: ἐπει κε πυρὸς θεοέω Man beachte, wie die Begriffe: Eros als Gott und Eros als Wachsbild ineinander übergehen.

5. Nachbildung bei Platen, Ges. Werke Bd. 2. — 1. *ἐρασμίην*] vgl. Anakr. 20: ἐρασμίην ἐς ἥβην; gewöhnlich ist *ἐρασμίος* zweier Endung. — 2. 3. Das dreifache *πόθεν* ist Ausdruck der Verwunderung. — *μν-*

5 πνέεις τε καὶ ψεκάζεις;
τις ἔστι σοι μεληδών;
,,Ανακρέων μ' ἐπεμψεν
πρὸς παῖδα, πρὸς Βάθυλλον,
τὸν ἄρτι τῶν ἀπάντων
10 κρατοῦντα καὶ τύραννον.
πέπρακε μ' ἡ Κυθήρη
λαβοῦσα μικρὸν ὑμνον·
ἔγὼ δ' Ἀνακρέοντι
διακονῷ τοσαῦτα,
15 καὶ νῦν, δρᾶς, ἐκείνου
ἐπιστολὰς κομίζω.
καὶ φῆσιν εὐθέως με
ἔλευθρόην ποιήσειν.
ἔγὼ δέ, κὴν ἀφῆ με,
20 δούλῃ μενῶ παρ' αὐτῷ·
τί γάρ με δεῖ πέτασθαι

ὅρη τε καὶ καὶ ἀγρούς,
καὶ δένδρεσιν καθίζειν
φαγοῦσαν ἄγριόν τι;
25 τὰ νῦν ἔδω μὲν ἄρτον
ἀφαρπάσασα χειρῶν
Ἀνακρέοντος αὐτοῦ·
πιεῖν δέ μοι δίδωσιν
τὸν οἶνον, ὃν προσπίνει·
30 πιοῦσα δ' ἀρ χορεύω
καὶ δεσπότην κρέκοντα
πτεροῖσι συσκιάζω.
κοιμωμένη δ' ἐπ' αὐτῷ
τῷ βαρβίτῳ καθεύδω.
35 ἔχεις ἀπαντ' ἀπελθε·
λαλιστέραν μ' ἔθηκας,
ἄνθρωπε, καὶ κορώνης.“

6. (15.)

ΕΙΣ ΚΟΡΗΝ.

”Αγε, ζωγράφων ἄριστε,
γράφε, ζωγράφων ἄριστε,

ωων τ.] verb. mit πνέεις τε καὶ ψεκάζεις: „duften und triefen von Salben“. Dazu ist ἐπ̄ ἥρος θέοντα konzessiv; da sie in der Luft umherfliegt, sollte man dies nicht glauben. — 8. *Βάθυλλον]* ein Lieblingsknabe des Anakreon. — 9. *ἄρτι] νῦν*. Beachte die Verbindung des Partiz. *κρατοῦντα* mit dem Subst. *τύραννον = τυραννεύοντα*. — 11. *Κυθήρη]* spätere Form für *Κυθέρεια*, Beiname der Aphrodite von der Insel Kythera. — 12. *λαβ. μ. ὑμνον]* ἀντὶ μικρὸν ὑμνον. — 14. *τοσαῦτα]* Akkus. des innern Objekts zu *διακονῷ*, mit Selbstgefühl gesagt: so wichtige Dinge wie Liebesposten. — 15. *όρᾶς*] parenthetisch eingeschoben, wie oft. — 16. Die Tauben sind noch jetzt im Orient Liebesboten. [Anh.] — 18. *ἔλευθρόην]* Für wichtige Dienste erhielten oft Sklaven ihre Freiheit. — *ποιήσειν]* mit kurzer erster Silbe wie häufig bei den Tragikern. — 19. *κῆν]* Krasis aus καὶ ἦν. — 22. *κατ̄]* gehört auch zu *ὅρη*; so steht die Präposition bei Dichtern öfter erst bei dem zweiten Substantiv, vgl. Hom. Od. XII 27: *ἡ ἀλὸς ἡ ἐπὶ γῆς*. Pind. Ol. 6, 54: *σχοίνῳ βατίᾳ τὸν ἐν ἀπειρίτῳ*. Anakreont. 12, 5. — 23. *δένδρεσιν]* Dat. loci, vgl. 3, 17. — 24. *τι]* verächtlich. ‘Die wilde Kost’. Platen. — 28. *πιεῖν]* Infinitiv des Zweckes. Eur. Cyc. 519: *τοῦ Βακχίου, ὃν πιεῖν ἔδωκά σοι*. — 31. *κρέκοντα]* von κρέκω „schlage die Laute“. [Anh.] — 35. *ἔχεις οἰσθα*. — 36. *ἔθηκας]* ἐποίησες. Der Ausdruck *λαλιστέρος κορώνης* ist sprichwörtlich, wie *λαλιστέρος χειλιδόνος* oder *τρηγύδος* (Turteltaube).

6. Ionische Dimeter mit Brechung; nur V. 3 ist rein, s. S. 35, 4. Über das Gedicht vgl. man Lessing, Laokoon XX. — 1. *ἄγε]* wie das folg. γράφε mit kurzer Endsilbe, trotzdem *ς* folgt, vgl. 2, 3. — 2. *ξ. ἄριστε]*

'Ροδίης κοίρανε τέχνης,
ἀπεοῦσαν, ὡς ἀν εἶπω,
5 γράφε τὴν ἐμὴν ἔταιρην.
γράφε μοι τοῖχας τὸ πρῶτον
ἀπαλᾶς τε καὶ μελαίνας·
δ δὲ κηρὸς ἀν δύνηται,
γράφε καὶ μύρου πνεούσας.
10 γράφε δ' ἔξ δῆτης παρειῆς
ὑπὸ πορφυραῖσι χάλταις
ἔλεφάντινον μέτωπον.
τὸ μεσόφρονον δὲ μῆ μοι
διάκοπτε μήτε μίσγε·
15 ἔχέτω δ', ὅπως ἔκεινη,
τὸ λεληθότως σύνοφρον,
βλεφάρων ἵππυν κελαινήν.

τὸ δὲ βλέμμα νῦν ἀληθῶς
ἀπὸ τοῦ πυρὸς ποίησον,
20 ἄμα γλαυκόν, ὡς Ἀθήνης,
ἄμα δ' ὑγρόν, ὡς Κυθήρης.
γράφε δίνα καὶ παρειάς,
ὅδα τῷ γάλακτι μέξας.
γράφε χεῖλος, οἷα Πειθοῦς,
25 προκαλούμενον φίλημα.
τρυφεροῦ δ' ἔσω γενείου
περὶ λυγδίνῳ τραχήλῳ
Χάριτες πετώντο πᾶσαι.
στόλισον τὸ λοιπὸν αὐτὴν
30 ὑποπορφύροισι πέπλοις·
διαφαινέτω δὲ σαρῶν

Die Wiederholung hebt den Begriff hervor, um dem Maler zu schmeicheln; deshalb ist auch V. 3 beigefügt. — 3. *κοίρανε*] „Meister“. Rhodos war durch seine Maler, Bildhauer und Redner berühmt. — 4. ὡς ἀν εἶπω] im Sinne des Fut. exact.: *sicut dixero, depinge amicam meam*. — 8. ὁν] ἔαν; δύνασθαι „dessen fähig sein“, was in V. 9 verlangt wird. Die Alten malten mit Wachs, wobei die Farben eingebrannt wurden (enkaustische Kunst). [Anh.] — 9. μύρον πν.] vgl. 5, 3. — 10. ἔξ δῆτης π.] „von der ganzen Wange aus“. Das Bild ist also *en profil*, so daß die eine Wange ganz, die andere nur teilweise erscheint. — 11. πορφυραῖσι μελαίνας. — 12. ἔλεφάντινον] in bezug auf Glanz und Weiß, wie V. 27: *λυγδίνῳ*. — 13 f. Manchen gefällt das μεσόφρονον, d. h. wenn zwischen den Augenbrauen ein freier Raum ist, manchen nicht. Der Dichter liebt das *juste milieu*; die Augenbrauen seiner Geliebten sind weder ganz getrennt noch verwachsen, sondern laufen unvermerkt zusammen. — 15. ἔχέτω] sc. ὁ κηρός, das Bild; Objekt ist τὸ λεληθότως σύνοφρον „das unmerkliche, nicht auffällige Zusammentreffen der Augenbrauen“. Dazu tritt das βλεφ. ἵππυν κ. als Apposition „die schwarze Rundung um die Augenlider“. [Anh.] — ἔκεινη] sc. ἔταιρη. Das Bild soll dem Original genau entsprechen. — 18. νῦν] entspricht dem τὸ πρῶτον V. 6. — 19. ἀπὸ] vom Stoff; zu ποίησον vgl. 5, 18: ποιησειν. — 20. γλαυκόν] vgl. γλαυκῶπις Λέθη bei Homer. — 21. ὑγρόν] schmachtend. Zu Κυθήρη vgl. 5, 11. — 23. *Rosas lacti admisceens, i. e. genas candidas roseo colore suffusas*. Moebius, der Ovid Met. III 422: *decusque | oris et in niveo mistum candore ruborem* vergleicht. — 24. Πειθοῦς] vgl. Sappho I 18. Anh. — 25. προκαλούμενον] mit bloßem Akkus. der Sache: „herausfordern zu“. — 26. ἔσω] „innerhalb“, d. h. im Bereiche, in der Gegend von; τῷ ἔσω γενείον wird näher bestimmt durch περὶ λ. τραχήλῳ. — 27. λυγδίνῳ] Schol. zu Pind. Nem. 4, 81: *Πάριος δὲ λίθος ἔστιν ὁ καλούμενος λύγδινος*. Lygdos auf Paros war durch seinen Marmor berühmt. — 28. πετῶντο] von dem späten πετᾶσθαι = πέτεσθαι. Sinn: den Hals unter dem Kinn möge jeder Liebreiz zieren. [Anh.] — 29. τὸ λοιπόν] „im übrigen“; στολίζειν „bekleiden, schmücken“. — 31. διαφαινέτω] intrans. „durchschimmern“.

δλίγον, τὸ σῶμ' ἐλέγχον. τάχα, κηρέ, καὶ λαλήσεις.
ἀπέχει· βλέπω γὰρ αὐτὴν.

7. (19.)

ΕΙΣ ΕΡΩΤΑ.

*Αἱ Μοῦσαι τὸν Ἐρωτα
δῆσασαι στεφάνουισιν
τῷ Κάλλει παρέδωκαν.
καὶ νῦν ἡ Κυθέρεια
5 ξητεῖ λύτρα φέρουσα*

λύσασθαι τὸν Ἐρωτα.
καν λύσῃ δέ τις αὐτόν,
οὐκ ἔξεισι, μενεῖ δέ.
δουλεύειν δεδίδακται.

8. (21.)

*Ἡ γῆ μέλαινα πίνει,
πίνει δὲ δένδρε' αὐτὴν.
πίνει θάλασσ' ἀναύρους,
δ δ' ἥλιος θάλασσαν,*

5 τὸν δ' ἥλιον σελήνη.
τέ μοι μάχεσθ', ἐταίρου,
καντῷ θέλοντι πίνειν;

— *σαρκῶν*] abh. von δλίγον; der Plur. von σάρξ ist schon bei Homer gewöhnlich. Man denke an durchsichtige kiosche Gewänder. — 32. ἐλέγχον] „dartun, zeigen“, nämlich wie schön er ist. — 33. Hesych.: Ἀπέχει· ἀπόχρη, ἔξαρει. — αὐτὴν] „sie selbst“, nicht das Bild; so treu und leibhaftig ist sie gemalt. Daraus schließt er V. 34; das Bild wird sofort auch noch den Mund zum Sprechen öffnen. Dies ist also das einzige, was das Bild von der Wirklichkeit noch unterscheidet. Herond. IV 33.

7. Ionische Dimeter mit kontrahierter erster Thesis: — — ○ ○ — —
2. στεφάνουισιν] statt der Kett. [Anh.] — 5. ξητ. Hesych.: ξητεῖν· βούλεσθαι, Ἄττινοι. — λύτρ. φέρ.] Eros wird als Kriegsgefangener gedacht. λύτρα = dem Homerischen ἄποινα, vgl. II. I 20: τά τ' ἄποινα δέχεσθαι. — 6. λύσασθαι] Medium von dem, der Lösegeld zahlt; das Aktivum von dem, der es annimmt; also λύεσθαι „loskaufen“, λύειν „losgeben“. II. I 12: ηλθε λυσόμενος θύγατρα. — 7. νᾶν] Krasis aus καὶ ἂν: „aber selbst wenn“ usw. — 8. ἔξεισι] mit Futurbedeutung: „er wird nicht entweichen“, dem μενεῖ entgegengesetzt. [Anh.]

8. 1. ἡ γῆ μ.] vgl. Alkman 4, 3. Die Erde saugt Regen, Tau und andere feuchte Niederschläge ein. — πίνει] in scherhaftem Doppelsinn. Naturgegenstände werden oft personifiziert, indem ihnen πίνειν beigelegt wird. Aesch. Sept. 820 Dind.: βασιλέους δ' ὁμοσπόδουιν | πέπισκεν αἷμα γαῖα κτλ. [Anh.] — 2. δένδρεα] ion. st. δένδρα. — αὐτὴν] nämlich die Feuchtigkeit der Erde mittels ihrer Wurzeln. — 3. ἀναύροις] ἀναύρος, ursprünglich ein Fluß Thessaliens, bezeichnet bei späteren Dichtern allgemein „Strom, Bach“. — 4 f. Die Stoiker lehrten, das Feuer der Sonne werde durch die Wasserdünste genährt, der Mond aber sauge die Sonne aus, insoffern er sein Licht von ihr erhält. [Anh.] — 7. αὐτῷ] Krasis aus καὶ αὐτῷ.

9. (22.)

ΕΙΣ ΚΟΡΗΝ.

'Η Ταντάλου ποτ' ἔστη
λιθος Φρυγῶν ἐν ὄχθαις,
καὶ παῖς ποτ' ὅρνις ἔπτη
Πανδίονος χελιδῶν.
5 Ἑγὼ δ' ἔσοπτρον εἶην,
ὅπως ἀεὶ βλέπῃς με·
Ἑγὼ χιτῶν γενοίμην,
ὅπως ἀεὶ φορῆς με.

ὑδωρ θέλω γενέσθαι,
10 ὅπως σε χρῶτα λούσω·
μύρον, γύναι, γενοίμην.
ὅπως ἔγώ σ' ἀλείψω.
καὶ ταινίη δὲ μαστῶν
καὶ μάργαρον τραχyllω
15 καὶ σάνδαλον γενοίμην·
μόνον ποσὶν πάτει με.

10. (23.)

ΕΙΣ ΚΙΘΑΡΑΝ.

Θέλω λέγειν Ἀτρείδας,
θέλω δὲ Κάδμον ἄδειν·
ἀ βάρβιτος δὲ χορδαῖς
Ἐρωτα μοῦνον ἥχει.
5 ἡμειψα νεῦρα πρώην
καὶ τὴν λύρην ἀπασαν.

καγὸς μὲν ἥδον ἀθλους
Ἡρακλέους, λύρη δὲ
ἔρωτας ἀντεφάνει.
10 χαίροιτε λοιπὸν ἡμῖν,
ἥρωες· ἡ λύρη γὰρ
μόνους ἔρωτας ἄδει.

9. Nachbildung bei Platen, Ges. Werke Bd. 2. — 1. ἡ Ταντάλον] sc. Θυγέτη, Niobe, die in Phrygien am Berge Sipylos zu Stein wurde. Ovid. Met. 6, 304 ff. — [ἔστη] vom starren, unbeweglichen Fels. Hor. Od. 1, 9, 1: *vides, ut alta stet nive candidum Soracte.* — 2. ὄχθαις] im Sinne von ὄχθοις, wie öfter bei den Dichtern. Soph. Antig. 1130: *Nυσσαίων ὁρέων κισσήρεις ὄχθαι.* Pind. P. 1, 64: ὄχθαις ὑπὸ Ταῦγέτου. — 3 f. Konstr.: παῖς Πανδίονος ἔπτη χελιδῶν ὄρνις. Ob παῖς Πανδ. hier Prokne oder Philomele ist, lässt sich nicht entscheiden; nach den einen Mythologen wurde nämlich Prokne, nach den andern Philomele in eine Schwalbe verwandelt. [Anh.] — 10. σε χρῶτα] Akkus. des Ganzen und des Teiles, wie oft bei Homer. — 11. γύναι] von Mädchen, wie 1, 1. — 14. μάργαρον] pars pro toto: „Perlenschnur“. — μόνον πτλ.] ‘Daß nur dein Fuß mich träte’. Platen. [Anh.]

10. 1. θέλω] Präs. der lebhaften Erzählung; λέγειν „besingen, feiern“. — [Ἀτρείδας] einen epischen oder tragischen Stoff. — 2. Κάδμον] den Stoff der kykl. Thebais und des Antimachos. — 3 f. βάρβιτος] in den Anakreonten = λύρα. — 4. Ἐρωτα] erotische Lieder; der Gott steht statt seines Elements. — 5. ἡμειψα] „ich wechselte die Saiten“, vertauschte sie mit anderen. [Anh.] — 7. ἥδον] de conatu, wie V. 1 θέλω λέγειν. — 8. Ἡρακλέους] Pisander und Panyassis behandelten diesen Stoff episch; auch die Tragiker griffen zu ihm, besonders Euripides. — 10. χαίροιτε] Der Dichter entsagt dem Epos, der Optat. steht hier als gemilderter Imperativ: „lebet wohl“. Der Imper. selbst findet sich Pind. Isthm. 1, 32: χαίρετ’ Ἑγώ δὲ Ποσειδάωνι . . . περιστέλλων δοιδέν γαρύσσουμαι πτλ. [Anh.] — λοιπὸν] im Sinne von οὐν, wie es sich in späterer Zeit häufig findet. [Anh.]

11. (24.)

ΕΡΩΤΙΚΟΝ.

Φίνσις κέρατα ταύροις,
δπλάς δ' ἔδωκεν ἵπποις,
ποδωκήν λαγωοῖς,
λέουσι χάσμ' ὀδόντων,
5 τοῖς ἰχθύσιν τὸ νηκτόν,
τοῖς δρνέοις πέτασθαι,
τοῖς ἀνδράσιν φρόνημα.

γυναιξὶν οὐκ ἔτ' εἶχεν.
τί οὖν; δίδωσι κάλλος
10 ἀντ' ἀσπίδων ἀπασᾶν,
ἀντ' ἐγκέων ἀπάντων.
νικᾶ δὲ καὶ σιδηρον
καὶ πῦρ καλή τις οὖσα.

12. (25.)

ΕΙΣ ΧΕΛΙΔΟΝΑ.

Σὺ μέν, φίλη χελιδών,
ἐτησίη μολοῦσα
θέρει πλέκεις καλιήν·
χειμῶνι δ' εἴς ἄφαντος
5 ἢ Νεῖλον ἢ 'πλ Μέμφιν.
Ἐρως δ' ἀεὶ πλέκει μεν

ἐν καρδίῃ καλιήν·
Πόθος δ' δ μὲν πτεροῦται,
δ δ' ωόν ἔστιν ἀκμήν,
10 δ δ' ἡμίλεπτος ἥδη.
βοὴ δὲ γίνεται αἰεὶ^ν
κεχηνότων νεοσσῶν.

11. 1. *κέρατα*] mit langer Paenultima sagen die Attiker, vgl. Soph. Trach. 519. Eurip. Bacch. 919. Aristoph. Av. 903 usw.; Homer hat stets *κέρατα*. — 4. *χάσμ' ὀδόντων*] „der mit Zähnen besetzte Rachen“. — 5. *τὸ νηκτόν*] „die Schwimmkraft“; ebenso der substant. Infin. *πέτασθαι* „die Flugkraft“. — 7. *φρόνημα*] „die Intelligenz, der Verstand“. — 8. Sinn: für die Frauen hatte die Natur keine Waffe mehr. — 9. *τι οὖν;*] mit erlaubtem Hiatus. Sinn: was tat denn nun die Natur? — *διέδωσι καὶ*] sc. *τῇ γυναικὶ*. — 10. *ἀντὶ*] „zum Ersatz für“. Theogn. 342 B: *δὸς δέ μοι ἀντὶ κακῶν καὶ τι παθεῖν ἀγαθόν.* — *ἀπασᾶν*] dor. Gen. Plur. st. *ἀπασῶν*. — 12. *καὶ*] intensiv: sogar über Eisen und Feuer siegt Frauenschönheit. [Anh.]

12. 2. *ἐτησίη*] Adjektiv bei Zeitbestimmungen, wo wir Adverb. setzen: „jährlich, jedes Jahr“. Hom. Il. I 424: *χθιξὸς ἔβη πατὰ δαῖτα*. — 8. *θέρει*] temporaler Dat., poet. nicht selten. Ein Dativ der Zeit, wie *νυκτί*, ist stets mit Bezug auf den Gegensatz gesagt, während *νυκτός* ‘zur Nachtzeit’ in irgendeinem Teile der Nacht, und *νύκτα* ‘die Nacht hindurch’ bedeuten würde’. Ameis zu Odyss. XV 34 im Anhange. — 4. *ἄφαντος*] proleptisch bei *εἴς*, da es das Resultat des *ἴέναι* ist; *ἄφαντον* *ἴέναι* „verschwinden“. — 5. *ἔπι*] gehört auch zu *Νεῖλον*, vgl. 5, 22. Die Schwalben überwintern in Afrika. — 8. *Πόθος*] synonym mit Eros, bezeichnet hier die jungen Eroten, die Kinder des Eros. — 9. Hesych. und Suidas: *ἀκμήν*: *ἔπι*, und so wird es in der späteren Zeit oft gebraucht. [Anh.] — 10. *ἡμίλεπτος*] „halb aus dem Ei geschält, halb ausgekrochen“. — 12. *κεχηνότων ν.*] Die Jungen sperren unter Geschrei die Schnäbel auf, um das Futter entgegenzunehmen. Lukian.

'Ερωτιδεῖς δὲ μικροὺς
οἱ μείζονες τρέφουσιν.
15 οἱ δὲ τραφέντες εὐθὺς
πάλιν κύουσιν ἄλλους.

τι μῆχος οὖν γένηται;
οὐ γὰρ σθένω τοσούτους
"Ερωτας ἐκβοῆσαι.

13. (27 A.)

ΕΙΣ ΤΑ ΤΟΤ ΕΡΩΤΟΣ ΒΕΛΗ.

'Ο ἀνὴρ δὲ τῆς Κυθήρης
παρὰ Αημνίας καμίνοις
τὰ βέλη τὰ τῶν Ἐρώτων
ἐπόει λαβὼν σίδηρον.
5 ἀκίδας δὲ ἐβαπτε Κύπρις
μέλι τὸ γλυκὺ λαβοῦσα·
δὲ δ' Ἐρως χολὴν ἔμισγεν.
δὲ δ' Ἀρης ποτ' εἴς ἀυτῆς
στιβαρὸν δόρυ κραδαίνων

10 βέλος ηὔτελιξ" Ἐρωτος.
δὲ δ' Ἐρως „τόδ' ἐστιν“,
εἰπεν,
„βαρύ· πειράσας νοήσεις“.
ἔλαβεν βέλεμνον Ἀρης·
ὑπεμειδίασε Κύπρις.
15 δὲ δ' Ἀρης ἀναστενάξας·
„βαρύ“ φησίν· „ἄρον αὐτό“.
δὲ δ' Ἐρως „έχ“ αὐτό“ φησίν.

Timon 21: περιμένοντι κεχηνότες ὁσπερδ τὴν χειλιδόνα προσπετομένην τε-
τριγύότες οἱ νεοττοί. — 15. [Έρωτιδεῖς] von [Έρωτιδεῖς] „der junge Eros“,
gebildet wie ιεοντιδεῖς, ἀηδονιδεῖς u. a. — 17. μῆχος] poet. st. μῆχανή:
„was für eine Abhilfe soll mir da werden?“ Iliad. IX 249: οὐδέ τι μῆχος
δεχθέντος κακοῦ ἔστ' ἄκος εὐθεῖτιν. — 19. ἐκβοῆσαι] „durch Geschrei
verjagen“. Ahnl. *excantare* „durch Beschwörung anderswohin zaubern“.
Ἐκβοῆσαι ist hier besonders passend, weil man Vögel durch Geschrei
verscheucht. [Anh.]

13. 1. ὁ ἀνὴρ] Hiatus. Gemeint ist Hephaestos. Zu Κυθήρης vgl. 5, 11.
— 2. Auf Lemnos, dessen Vulkan Mosychlos für den Sitz des Hephaestos
galt, war dessen Kult heimisch, vgl. Cic. de nat. deor. III 22: *qui Lemni
fabricae traditur praefuisse*. — 4. ἐπόει] ἐποίει; ποέω st. ποιέω ge-
brauchen die att. Dichter. — 6. Man denke an die Sitte gewisser Völker,
ihre Pfeile in Gift zu tauchen. — γλυκύ] mit langer Ultima in der
Arsis vor λ. — 7. Daß Eros dem Honig Galle zusetzt, soll symbolisch
ausdrücken, daß die Süßigkeit der Liebe mit herbem Leid gepaart ist.
— 8. δέ] drückt oft die rasche Folge von Handlungen, dann überhaupt
einen vorausgegangenen Zustand aus: „unmittelbar nach“. Xen. Cyr.
1, 4, 28: γελάσαι ἐκ τῶν πρόσθεν δχαρέων. ἀντί] „Schlachtgeschrei,
Schlacht“. Odyss. XI 383: οἱ Τρώων μὲν ὑπεξέφυγον στονόεσσαι ἀντίν.
— 9. στιβαρὸν δόρυ] homerisch, vgl. z. B. Od. I 100: ἔγχος στιβαρὸν.
Batrachom. 210: στιβαρὸν δόρυ. — 12. βαρὺ vocatur Cupidinis sagitta,
quatenus cordi gravis est et molesta, quatenus animum urget dolore".
Fischer. — 13 f. Ares nimmt den Pfeil, dessen Glut ihn durchdringt.
Schmerzgequält bittet er den Eros, den Pfeil zurückzunehmen, was dieser
verweigert. Moschos I 28 f. sagt Aphrodite von Eros: ήν δὲ λέγη·
„λάβε ταῦτα, χαρίζομαι ὅσσα μοι ὅπλα“, | μὴ τὸν διγγός πλένα δῷρα· τὰ
γὰρ πνοὶ πάντα βέβαπται. — 14. ὑπεμ.] „lächelte verstohlen“, subrisit.

14. (30.)

ΕΡΩΤΙΚΟΝ.

Ἐπὶ μυρσίναις τερεῖναις
ἐπὶ λιτίναις τε ποίαις
στορέσας θέλω προπίνειν.
δ' δ' Ἐρως χιτῶνα δήσας
5 ὑπὲρ αὐχένος παπύρῳ
μέθυ μοι διακονεῖτω.
τροχὸς ἀρμάτος γὰρ οὐα
βίοτος τρέχει κυλισθεῖς.
οὐλίγη δὲ κεισόμεσθα

10 κόνις ὀστέων λυθέντων.
τί σε δεῖ λιθον μυρίζειν;
τί δὲ γῆ χέειν μάταια;
ἔμε μᾶλλον, ὡς ἔτι ξῶ,
μύρισον, φόδοις δὲ ιράτα
15 πύκασον, κάλει δ' ἐταίρην.
ποίν, "Ἐρως, ἐκεῖ μ' ἀπελθεῖν
ὑπὸ νερτέρων χορεῖας,
σκεδάσαι θέλω μερίμνας.

15. (31.)

ΕΙΣ ΕΡΩΤΑ.

Μεσουνκτίοις ποτ' ὥραις,
στρέφετ' ἵμος Ἀρκτος ἥδη

κατὰ χεῖδα τὴν Βοώτου,
μερόπων δὲ φῦλα πάντα

14. 3. στορέσας] „ausgestreckt“ intransitiv, wie Hom. Od. XIX 598: *χαμάδις στορέσας*. — προπίνειν] sonst „vortrinken“, hier allgemein: „zechen“. Verg. Aen. 1, 739: *pleno se proluit auro*. — 5. παπύρῳ mit einem Papyrusknoten st. der Spange. Aus dem Bast (*βύβλος*) der Papyrusstaude fertigte man außer Schreibpapier auch Bänder, Täue u. dergl. Der über der Schulter befestigte Chiton war die Tracht der Mundschenkten. — 7. οἴα] ὡς, und wie dieses dem verglichenen Gegenstand τροχὸς ἀρμάτος nachgestellt. Zum Bilde vgl. „Den flüchtigen Tagen wehrt keine Gewalt; die Räder am Wagen entfliehn nicht so bald“. Gleim. Hor. Od. 2, 5, 13: *currit aetas*. Sil. It. 6, 121: *rota volvitur aevi*. — 8. κυλισθεῖς] Pind. I 3, 18: *κυλινδομέναις ἀμέραις*. Verg. Georg. 2, 402: *volvitur annus*. — 9 f. Sinn: ist unser Gebein vermodert, so sind wir ein Häufchen Staub. *κεῖσθαι* ist der eigentl. Ausdruck von Toten. Eur. Phoen. 1282: *συνθανοῦσσα κείσουσι*. Phaedr. fab. 1, 23, 10: *rupto iacuit corpore*. Zu οὐλίγη κόνις vgl. Ovid. Met. 8, 496: *vos cinis exiguum gelidaeque iacebitis umbrae?* Hor. Od. 4, 7, 16. Ovid. ex pont. 3, 2, 28. — 11. Man kränzte und salbte den Grabstein und begoß das Grab mit Öl, Milch, Wasser, Honig und Wein (*ζοᾶι*). — 12. μάταια] Akkus. des inneren Objekts zu χέειν = μάταιας χοάς χέειν „nichtige Totenspenden darbringen“. Aeschyl. Choeph. 85: *τιμῷ χέοντας τάσδε κηδείους χοάς*. — 13. μᾶλλον] potius; ὡς „so lange“, wie 2, 11. — 16 ff. ἔκει] im Sinne von ἔκεισε, wie z. B. Herod. VII 147. IX 108; dazu tritt als nähere Bestimmung ὑπὸ νερτέρων χ. Auch die Toten erfreuen sich an Tanz und Gesang. Verg. Aen. 6, 644: *Pars pedibus plaudunt choreas et carmina dicunt*. — 18. σκεδάσαι μερίμνας] Theogn. 883 B: *σκεδάσεις μελέδινας*. Bei Horaz sind variirende Ausdrücke: *curas pellere, dissipare, abigere*. [Anh.]

15. 1. μεσον. ὥρ.] poet. st. μεσούσης νυντός. [Anh.] — 2. στρέφεται] „sich zum Untergang neigt“. Bootes' Rechte berührt gleichsam den Schwanz des großen Bären. Theokr. 24, 11: *ἀμος δὲ στρέφεται μεσοντίοις ἐς δύσιν ἄρκτος | οὐριωνα κατ' αντόν*. — 4. μερόπων] hei

5 πέαται κόπω δαμέντα,
τότ' Ἔρως ἐπισταθείς μεν
θυρέων ἔκοπτ' ὄχης.
,,τίς“, ἔφην, „θύρας ἀράσσει;
κατά μεν σχίζεις ὀνείρους“.
10 δ δ' Ἔρως· „ἄνοιγε“, φησίν
„βρέφος εἰμί, μὴ φόβησαι·
βρέχομαι δὲ κάστηνον
κατὰ νύκτα πεπλάνημαι“.
ἔλεησα ταῦτ' ἀκούσας,
15 ἀνὰ δ' εὐθὺ λύχνον ἄψας
ἀνέῳξα, καὶ βρέφος μὲν
ἔσιοδῷ φέροντα τόξον
πτέρουγάς τε καὶ φαρέτοην.
παρὰ δ' ἵστην καθίσα
20 παλάμαις τε κεῖσας αὐτὸν
ἀνέθαλπον, ἐκ δὲ χαίτης
ἀνέθλιβον ὑγρὸν ὕδωρ.
ό δ', ἐπεὶ οὐδός μεθῆκεν·
„φέρε“, φησί, „πειράσθωμεν
25 τόδε τόξον, εἴ τι μοι νῦν
βλάβεται βραχεῖσα νευρῷ“.
τανύει δὲ καί με τύπτει
μέσον ἡπαρ, ὕσπερο οἰστρος·
ἀνὰ δ' ἄλλεται καχάξων,
30 „ξένες“ δ' εἶπε „συγχάρησι·
κέρας ἀβλαβής μὲν ἡμῖν,
σὺ δὲ καρδίην ποιήσεις“.

16. (32.)

ΕΙΣ ΤΕΤΤΙΓΑ.

Μακαρίζομέν σε, τέττιξ,

ὅτε δευδρέων ἐπ' ἄκρων

Homer Epitheton der Menschen im Gegens. zu den Tieren, z. B. Il. II 285: μερόπεσσι βροτοῖσιν; ohne Zusatz steht μέροψ Aesch. Ch. 1013: οὕτις μερόπων. Zu φύλα μερόπων vgl. Il. XIV 361: φύλ' ἀνθρώπων. — 5. πέαται] ion. st. κεῖνται = καθεύδονται, hier beim Neutr. Plur. als Subj. im Plur., dagegen 8, 2 im Singul.: πίνει δένδρεα. Verg. Aen. II 298: nox erat et placidum carpebant fessa soporem | corpora. — 6. τότε] hebt nachdrücklich den Zeitpunkt hervor: „da“. ἐπισταθείς spätgriechisch st. ἐπιστάς. — 7. ἔκοπτε] κόπτειν vom Klopfen an die Türe, wie V. 8 ἀράσσειν, sonst κρονέειν. Plat. Protag. 310a: τὴν θύραν τῇ βαστηρῷ ἔκπονε. — ὄχης] Wer an die Türe schlägt, rüttelt damit auch am Riegel und Verschluß. Das Anklopfen geschah mit an der Türe befindlichen Metallringen. θυρέων Plur. wie in der Regel auch bei Homer wegen der beiden Türflügel. — 9. κατά . . . σχίζεις] Tmesis; κατασχίζειν „zerreißen, stören“. — 11. μὴ φόβησαι] selten st. μὴ mit Konj. Aor. oder Imper. Praes.; ganz vereinzelt ist der Aor. ἐφοβήσαμην st. ἐφοβήθην. — 12. κάστηνον] Krasis aus καὶ κάστηνον. Plin. Ep. 6, 20, 14: nox inlunis aut nubila. — 15. ἀνὰ . . . ἀψα] Tmesis; ἀνάπτειν „anzünden“. — 17. φέροντα] κατὰ σύνεσιν, als ob παῖδα vorausginge. Aristoph. Pl. 292: τέκνεα . . . ἐπαναβοῶντας. — 19. ἵστην] ion. st. ἴστιαν; zu καθίσα erg. αὐτὸν, den Knaben. — 22. ὑγρὸν ὕδωρ] wie Hom. Od. IV 458. Ovid. ars am. 3, 224: madidas exprimit imbre comas. — 23. μεθῆκεν] intrans.: „nachließt“. — 24. πειράσθωμεν] von πειράξο wegen des kurzen α. — 26. βλάβεται] st. βλάπτεται, wie Hom. Il. XIX 82. — βραχεῖσα] seltene und späte Form st. βρεχθεῖσα. — 27. με ἡπαρ] Akk. des Ganzen und des Teils, wie 9, 10. ἡπαρ gilt als Sitz der Leidenschaften. — 29. ἀνὰ δ' ἄλλεται] Tmesis. — 31. πέρας] τόξον. — 32. καρδίην] Akk. der Beziehung zu πονεῖν „leiden“.

16. Übers. von Goethe: An die Cikade. — 1. τέττιξ] Die männliche Zikade ist gemeint. Plin. N. h. 11, 26: Mares (cicadæ) canunt, feminæ silent. — 2. ὅτε] kausal. Hom. Il. III 151: τεττίγεσσιν ξοικότες,

δλίγην δρόσον πεπωκώς
βασιλεὺς ὅπως ἀείδεις·
5 σὰ γάρ ἔστι κεῖνα πάντα,
δρόσα βλέπεις ἐν ἀγροῖς,
δρόσα τρέφουσιν ὑλαι.
σὺ δ' δυμιλία γεωργῶν
ἀπὸ μηδενός τι βλάπτων·
10 σὺ δὲ τίμιος βροτοῖσιν,

θέρεος γλυκὺς προφήτης·
φιλέοντι μὲν σε Μοῦσαι,
φιλέει δὲ Φοῖβος αὐτός,
λιγνοὴν δ' ἔδωκεν οἴμην.
15 τὸ δὲ γῆρας οὐ σε τείρει,
σοφέ, γηγενῆς, φίλυμνε,
ἀπαθῆς δ', ἀναιμόσαρκε,
σχεδὸν εἰ θεοῖς δμοιος.

17. (33.)

ΕΙΣ ΕΡΩΤΑ.

Ἐρως ποτ ἐν ὁόδοισιν
κοιμωμένην μέλιτταν
οὐκ εἶδεν, ἀλλ' ἐτρώθη.
τὸν δάκτυλον παταχθεὶς
5 τᾶς χειρὸς ὠλόλυξεν,
δραμὼν δὲ καὶ πετασθεὶς
πρὸς τὴν καλὴν Κυθήρην·

„ὅλωλα, μᾶτερ“, εἶπεν,
„ὅλωλα καποθνήσκω·
10 ὄφις μ' ἔτυψε μικρὸς
πτερωτός, ὃν καλοῦσιν
μέλιτταν οἱ γεωργοί.“
έ δ' εἶπεν· „εἰ τὸ κέντρον
πονεῖ τὸ τᾶς μελίττας,

οἵτε καθ' ὑλην | δενδρέων ἐφεζόμενοι ὅπα λειριόεσσαν ιεῖσιν. Theokr. 16, 94: τέττιξ | ποιμένας ἐνδίοντες πεφυλαγμένος ἐνδόθι δένδρων | ἀχεὶ ἐν ἀπορέοντεσσιν. — 3. Verg. Ecl. 4, 16: dum pascentur rore cicadae. — 4. ‘Singend wie ein König lebest.’ Goethe. — 8. δυμιλία] steht hier konkret. — Gesellschafterin, Freudin. [Anh.] — 9. ἀπό] instrumental. Thuk. VII 27: τὸν πολεμίους ἀπ' αὐτῶν (sc. τῶν Θρακῶν) βλάψαι. 67: βλάπτεσθαι ἀφ' ὧν καὶ παρεσκευασται. Sinn: die Zikade richtet mit nichts irgendeinen Schaden an. — 11. Vgl. Hesiod aspis 393 f. ημος δὲ χλοερῷ πνανόπτερος ἡχέτα τέττιξ | ὅψω ἐφεζόμενος θέρος ἀνθρώπουσιν ἀείδειν | ἀρχεται, φ τε πόσις καὶ βρῶσις θῆλυς ἔξοση οὐλ. — 12. φιλέοντος οὐλ. vgl. Plat. Phädr. 259 C. — 14. οἴμην] φθῆν. — 15. τὸ δὲ γῆρας οὐλ. Vgl. Hom. Il. IV 315: ἀλλά σε γῆρας τείρει. Hor. Od. 2, 16, 30: longa Tithonum minuit senectus. Die Zikaden häuteten sich jährlich. Lucret. 4, 56: cum territis ponunt tunicas aestate cicadæ. — 16. σοφέ] „Sängerin, Künstlerin“, vgl. Pind. O. 1, 9. — γηγενῆς] Die Zikade war Symbol der Autochthonie, daher die alten Athener als vermeintliche Autochthonen goldene Zikaden im Haar trugen (τεττιγοφόροι). — 17. ἀπαθῆς] „frei von Krankheiten und Alter“. — ἀναιμ. „blutlos“ als Insekt. Dies ist der Grund für ἀπαθῆς und damit auch für θεοῖς δμοιος; denn die Götter haben auch kein Blut, sondern nur Ichor, vgl. II. V 340.

17. 1. ἐν δόδ.] Eros wandelt zwischen Rosengestrüech, um Rosenkränze zuwinden. — 4. τὸν δάκτ.] Akk. der Beziehung zu παταχθεὶς, spätgriech. Aorist. st. πληγεῖς. — 5. τᾶς χ.] bestimmt τὸν δάκτυλον, das „Finger“ und „Zehe“ bedeuten kann, genauer. — 6. πετασθεὶς] Aor. von πέτομαι, seit Aristoteles gebräuchlich st. ἐπτόμην. Zu Κυθήρην vgl. 5, 11. — 9. καποθνήσκω.] Krasis aus καὶ ἀποθνήσκω. — 10. ἔτυψε] im Sinne von ἔδακε. — 14. πονεῖ] transit.: „Schmerz verursacht“. Pind.

*πόσον, δοκεῖς, πονοῦσιν,
Ἐρως, ὅσους σὺ βάλλεις;*“

18. (34.)

ΕΙΣ ΦΙΛΑΡΓΥΡΟΝ.

'Ο *Πλοῦτος* εὶς γε χρυσοῦ
τὸ ξῆν παρεῖχε θυητοῖς,
ἐκαρτέρουν φυλάττων,
ἴν', ἀν' θανεῖν ἐπέλθῃ,
ἢ λάβῃ τι καὶ παρέλθῃ.
εἰ δ' οὖν μή τι πρίασθαι
τὸ ξῆν ἔνεστι θυητοῖς,
τι χρυσὸς ὥφελεὶ με;

θανεῖν γὰρ εἰ πέπρωται,
10 τι καὶ μάτην στενάζω;
τι καὶ γόους προπέμπω;
εὐοὶ γένοιτο πίνειν,
πιόντι δ' οἶνον ἡδὺν
ἔμοὶς φίλοις συνεῖναι,
15 ἐν δ' ἀπαλαῖσι κοίταις
τελεῖν τὰν Ἀφροδίταν.

VIII. Simonides von Keos (556—467 v. Chr.).¹⁾

Simonides, der Sohn des Leoprepes, war in Iulis auf der von Ioniern bewohnten Insel Keos geboren. Seine Familie war den Musenkünsten eifrig ergeben; er selbst verwaltete in der Stadt

P. 4, 151: *κοῦ με πονεῖ ταῦτα*. — 15. *δοκεῖς*] ist in den selbständigen Satz eingeschoben, wie sonst auch *φάναι* und *οἴσοθαι*. — 16. *σύ*] bezeichnet den Gegensatz: wenn schon der Bieneneinstich so schmerzt, was für Wunden wirst du erst schlagen! [Anh.]

18. 1. *ὁ Πλοῦτος*] „der Reichtum“, personifiziert als Gott. [Anh.] — *γε*] hebt *εἰ* und damit die Bedingung hervor: „ja wenn“. — *χρυσοῦ*] Gen. pretii: „um Gold“, d. h. dadurch daß er an den Tod Gold bezahlte und ihn so bestimmte, den Menschen, für den er das Gold bezahlte, weiter leben zu lassen. — 3. *ἐκαρτέρεον*] ohne *ἄν*, um die Wirklichkeit der Handlung zu betonen: „ich hütete ihn beharrlich“, nämli. *τὸν Πλοῦτον*. — 4. *θανεῖν*] substantiviert und personifiziert: „das Sterben, der Tod“; dies ist auch das Subjekt zu dem folg. *λάβῃ τι καὶ π.* — 5. *τι*] nämlich *χρυσὸν παρὰ Πλοῦτον*. — 6. *τι*] verstärkt die Negation: „in keiner Weise“. Aristoph. Ran. 1392: *μόνος θεῶν γὰρ Θέρατος οὐ δώρων ἔργα*. — 10. *καὶ*] in der Frage: „auch nur“. — 11. *προπέμπω*] Cic. pro Fl. 6, 15: *profundendo clamore*. — 12. *γένοιτο*] *ἔξειη*. Xen. Cyr. 6, 3, 11: *λαβεῖν μοι γένοιτο*. — 14. *συνεῖναι*] vom geselligen, freundschaftlichen Verkehre. — 15. *ἀπαλαῖσι*] mit unregelmäßig gelängter 1. Silbe. — 16. *τελεῖν κτλ.*] „die Liebesgöttin befriedigen, sättigen“. Ähnl. bei Homer *τελεῖν κότον* oder *χόλον* (Iliad. I 82. IV 178), auch *ἔπλανθεσθαι* *Ἀφροδίτης* (Odyss. XXII 444). Anacreon tea 59, 23 B: *τελεῖν Κυθήρην*.

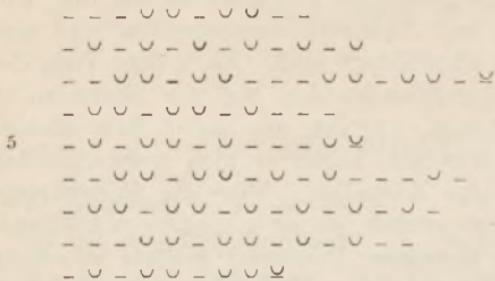
1) Über Simonides vgl. man Flach, Geschichte der griech. Lyrik II S. 611 f.

Karthäa auf Keos das Amt eines *χοροδιδάσκαλος*. Bei seinen Zeitgenossen genoß er das höchste Ansehen. Von Karthäa rief ihn Hipparchos nach Athen, wo er mit Anakreon zusammentraf und sich mit Lasos von Hermione in Chorliedern maß. Nach dem Tode des Hipparchos ging er nach Thessalien an den Hof der Skopaden in Krannon, die, wie Theokrit sagt, nur ihm den Ruhm ihres Hauses zu verdanken haben. Von Krannon begab er sich wahrscheinlich nach Larissa an den Hof der Aleuaden. Aber die Perserkriege führten ihn wieder nach Athen zurück, wo er besonders mit Themistokles verkehrte; auch der Spartaner Pausanias gehörte zu seinen Freunden. Hier gewann er im J. 476 v. Chr., als er 80 Jahre alt war, mit einem kyklischen Chor an den Dionysien den Preis, wie er selbst sagt, den 56., den er in öffentlichen Wettkämpfen davontrug. Noch in demselben Jahre reiste er mit seinem Neffen Bakhylydes nach Syrakus an den Hof des Tyrannen Hieron, der ihn zu sich eingeladen hatte, und kam gerade recht, um den zwischen Hieron und Theron, dem Tyrannen von Agrigent, ausgebrochenen Streit gütlich beizulegen. Am syrakusanischen Hofe traf er mit andern berühmten Dichtern jener Zeit zusammen, so mit dem Syrakusaner Epicharmos, dem Athener Äschylos und dem Thebaner Pindar, dessen Feindschaft er sich ebenso wie sein Neffe Bakhylydes nach der Überlieferung zuzog. In Syrakus scheint er auch geblieben zu sein, bis er im 90. Jahre seines Lebens starb; sein Grabmal befand sich vor den Toren der Stadt.

Unter allen griechischen Lyrikern ist Simonides der fruchtbarste. Die Alten rühmten an ihm Zartheit der Empfindung und Eleganz der Form; doch stand er hinter Pindar, mit dem er den universalen Charakter seiner Muse gemein hat, an Tiefe der Ideen und poetischem Schwunge zurück. Er dichtete Elegien und Epigramme; seine Haupttätigkeit aber gehört der Chorlyrik an, der religiösen sowohl als der weltlichen; man hatte von ihm Epinikien und Enkomien, Threnen, Hymnen, Päane, Dithyramben, Parthenien und Hyporcheme, wovon indes nur geringe Fragmente erhalten sind. Am berühmtesten waren seine Threnen wegen ihrer tiefergreifenden Wirkung und seine Hyporcheme wegen ihrer melodischen Sprache; jedoch erregte es Anstoß, daß er sich für seine Lieder bezahlen ließ. An geistreichen Aussprüchen und treffenden Worten war er reich, wie die vielen über ihn umlaufenden Anekdoten zeigen. Neben der Dichtkunst scheint er auch gelehrte Studien getrieben zu haben; wenigstens wird ihm die Einführung der Buchstaben η , ω , ξ und ψ zugeschrieben. Ebenso galt er für den Erfinder der Mnemotechnik.

Sein Dialekt ist der epische mit dorischer Färbung; aber er meidet alle altägyptischen und ungewöhnlichen Wörter, mit denen sonst Dichter ihre Erzeugnisse zu schmücken pflegen.

1. (4.)



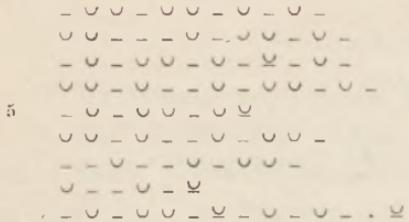
*Tῶν ἐν Θεομοπύλαισι θανόντων
εὐκλεῆς μὲν ἀ τύχα, καλὸς δ' ὁ πότμος,
βωμὸς δ' ὁ τάφος, πρὸ γόστιν δὲ μνᾶστις, δ' οἵτος ἐπαινος·
ἐντάφιον δὲ τοιοῦτον οὕτ' εὐρώς
5 οὕθ' δ' πανδαμάτωρ ἀμαυρώσει χρόνος.
ἀνδρῶν ἀγαθῶν δέσι σακὸς οἰκέταν εὐδοξίαν
Ἐλλάδος εἴλετο· μαρτυρεῖ δὲ καὶ Λεωνίδας
δὲ Σπάρτας βασιλεὺς, ἀρετᾶς μέγαν λελοιπὼς
κόσμουν ἀένασόν τε κλέος.*

1. Diod. Sic. XI 11. Logaödische Strophe. Enkomion auf die bei Thermopylä Gefallenen. [Anh.] — 2. ἀ τύχα] „das Schicksal“, nämlich daß sie an der Schlacht bei Thermopylä teilnehmen durften. — ὁ πότμος] „der Tod“, weil er für das Vaterland erlitten wurde. Hor. od. 3, 2, 13: *dulce et decorum est pro patria mori*. Zu πότμος vgl. Hom. πότμον ἐπισπεῖν Il. VI 412 und oft. — 3. βωμός] nämlich für den feierlichen Heroenkultus der ruhmvoll Gefallenen. Aeschyl. Choeph. 106: *αἰδονυμένη σοι βωμὸν ὡς τύμβον πατρός*. — πρό im Sinne von ἀντί; μνᾶστις dor. st. μνῆστις. Sinn: anstatt sie zu beklagen, gedenken wir ihrer, anstatt sie zu bedauern, loben wir sie. Plut. consol. ad Apollon. 25: *οὐδεὶς γὰρ ἀγαθὸς ἄξιος θρήνων, ἀλλ' ὑμνῶν καὶ ἐπαίνων, οὐδὲ πένθος, ἀλλὰ μημῆς εὐκλεοῦς, οὐδὲ δακρύων ἐπωδύνων, ἀλλ' ἐτείων ἀπαρχῶν*. — 4. ἐντάφιον] sc. εἷμα „Sterbekleid“, hier im Sinne von „Nachruhm“; τοιοῦτον mit kurzer erster Silbe wie oft bei den Tragikern. Wie hier S. den unvergänglichen Ruhm der Thermopyläkämpfer, so schildert Pindar P. 6, 10 f. den der Agonensieger. Vgl. auch Hor. od. 3, 30. — 5. πανδαμάτωρ] Hom. Il. XXIV 4: ὅπτος πανδαμάτωρ. Die Zeit heißt so, weil sie alles erzeugt und wieder vernichtet. — 6. οἰκέταν] Maskulinum als Prädikativum beim Femin. εὐδοξίαν. So findet sich das Maskulinum als Attribut oder Prädikativum im Griech. öfter, vgl. Aesch. Ag. 642: *Τύχη σωτῆρ*. Soph. Ant. 1061: *ἱωβητῆρες Ἐριννεῖς*. Phil. 1470 f. Ebenso im Latein. Luc. Phars. 9, 720: *natrix violator aquae*. Sinn: die Grabstätte der Helden nahm Hellas' Ruhm als Bewohner in sich auf, d. i. mit diesem Grabe ist Hellas' Ruhm aufs innigste verschmolzen. Zu οἰκέτης „Bewohner, Insasse“ vgl. Aesch. Ag. 707: *ἄμαχον ἄλγος οἰκέταις*. — 7. μαρτυρεῖ δὲ κτλ.] Sinn: daß dies Grab den Ruhm von Hellas birgt, bezeugt auch Leonidas, da er gleichfalls in ihm bestattet liegt.

ΕΠΙΠΛΟΙ.

ΣΚΟΠΑΙ ΤΩΙ ΚΡΕΟΝΤΟΣ ΘΕΣΣΑΛΩΙ.

2. (5.)



"Ανδρὸς ἀγαθὸν μὲν ἀλαθέως γενέσθαι
χαλεπόν, χερσίν τε καὶ ποσὶ καὶ νόφῳ
τετράγωνον, ἄνευ ψόγου τετυγμένον·

Στρ. α'.

(Fehlen mehrere Verse.)

Οὐδέ μοι ἔμμελέως τὸ Πιττάκειον

Στρ. β'.

5 νέμεται, καίτοι σοφοῦ παρὰ φωτὸς εἰ-
οημένον· χαλεπόν, φάτ', ἐσθλὸν ἔμμεναι.
Θεὸς ἀν μόνος τοῦτ' ἔχοι γέρας· ἀνδρα δ' οὐκ
ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι,
οὐν ἀμάχανος συμφορὰ καθέλῃ.
10 πρᾶξας γὰρ εὖ πᾶς ἀνήρ ἀγαθός,
κακὸς δ', εἰ κακῶς τι·
καπὶ πλεῖστον ἄριστοι, τούς κε θεοὶ φιλέωντι.

2. Plat. Prot. 339 A. Logaödische Strophe. Enkomion auf den Thesaler Skopas, Tyrannen in Krannon. [Anh.] — 3. τετράγωνον] „gediegen, vollkommen“. [Anh.] Mit χερσίν τε κτλ. wird der Begriff ἀγαθὸν ἀλαθέως weiter ausgeführt. In der Lücke scheint der Dichter den Skopas als ἀνήρ ἀγαθός μὲν ἀλαθέως γενόμενος gepriesen zu haben; dann wendet er sich gegen Pittakos von Lesbos, einen der sieben Weisen. — 4. μοι] ὑπ' ἔμοι; νέμειν „halten“. Soph. O. R. 1080: ἔγώ δ' ἔμαντὸν παιδα τῆς τύχης νέμων. Aias 1331: φίλον σ' ἔγώ μέγιστον Ἀργείων νέμω. — ἔμμελέως] „passend, richtig“; dazu erg. aus dem Folg. εἰλη-
μένον. — τὸ Πιττάκειον] „der Ausspruch, das Wort des P.“ — 4. καίτοι] mit Partizip „obgleich wahrlich“; die älteste Stelle dieses Gebrauches, der später häufiger wird. — 6. φάτ'] ἐφατο. — 7. γέρας] „Vorrecht, Vorzug“, nämlich ἐσθλὸν ἔμμεναι. — μὴ οὐ] wo wir die einfache Negation setzen, weil ein negativer Begriff οὐκ ἔστι vorangeht. Synizesis. — 9. ἀμάχανος] „unwiderstehlich“. Eurip. Med. 391: ἦν δ' ἔξελανη ἔνυμφορά μ' ἀμῆχανος. — 10 ff. Konstr.: πᾶς γὰρ ἀνήρ εὖ πρᾶξας ἀγαθός ἔστιν· εἰ δὲ κακῶς, sc. ἔπραξε, aus πρᾶξας zu erg., κακὸς ἔστιν; πρᾶξαι mit Adv. „in eine Lage kommen“. Vgl. bei Plato: ἀντάρετος ἀνήρ ἀγαθός τοτὲ μὲν καλός, ἀλλοτε δ' ἐσθλός. — 12. καπὶ] Krasis aus καὶ ἐπὶ; ἐπὶ πλεῖστον „meistens, in der Regel“. — θεοὶ] Synizesis;

Τοῦνεκεν οὕποτ' ἐγὼ τὸ μὴ γενέθαι
δυνατὸν διξῆμενος κενεὰν ἐσ ἄ-
πρακτον ἐλπίδα μοῖραν αἰῶνος βαλέω,
πανάμωμον ἀνθρωπον, εὐρυέδεος δοι
καρπὸν αἰνύμεθα χθονός·
ἐπί τ' ὑμιν εὐρῷν ἀπαγγελέω.
πάντας δ' ἐπαίνημι καὶ φιλέω,
20 ἐκῶν ὅστις ἔρδη
μηδὲν αἰσχούσῃ· ἀνάγκα δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται.

$\Sigma\tau\rho.$ δ' .

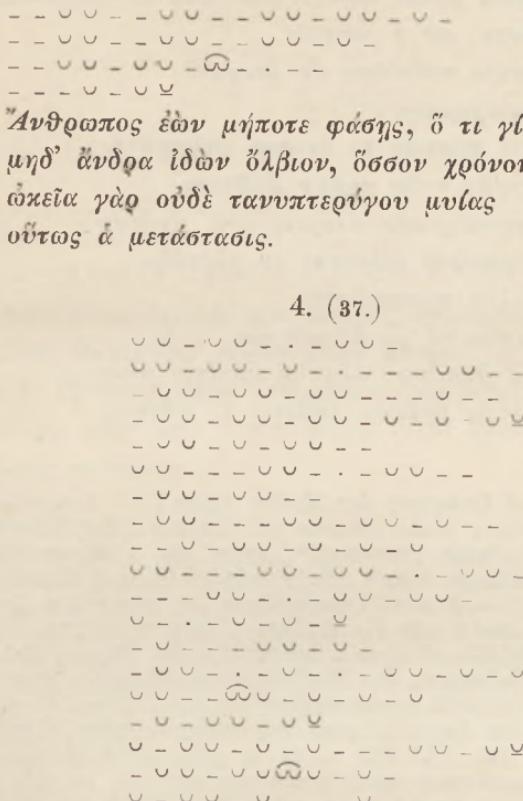
εξαρκεῖ γ' ἐμοί,
25 δος ἀνὴν κακὸς μηδὲ ἄγαν ἀπάλαμνος, εἰ-
δώς γ' ὀναστόποιν δίκαν,
ὑγιῆς ἀνήρ οὐδὲ μη νιν ἐγὼ
μωμάσομαι· τῶν γέρονταίθεν
ἀπείρων γενέθλα.
30 πάντα τοι καλά, τοῖσι τ' αἰσχροὶ μὴ μέμι-

ebenso φιλέωντι, dor. st. φιλῶσι. — 13. τὸ μὴ γ. δυνατόν] Objekt zu διῆγμενος; gemeint ist damit ein Mann, der immer gut ist, πανάμαρον ἀνθρώπον, wie die Apposition V. 16 heißt. — 14. οὐεύαν] proleptisch zu μοῖραν αἰτῶνος: „unnütz“. Sinn: ich will nicht unnütz mit einer eiteln Hoffnung mein Leben vergeuden. — 15. βαλέω] Synesis. — 16. εὐρεύδεος] Synesis; εὐρεύδης „weit ausgebreitet“. Vor ὅσοι erg. „unter allen“. Hom. Il. VI 142: βροτῶν, οἱ ἀρούρης πασοὶν ἔδουσιν. Hor. od. 2, 14, 10: omnibus quicunque terrae munere vescimur. — 18. ἐπι] verb. mit εὐρών; Tmesis. Die Anrede ist an die Zuhörer, an die, vor denen das Gedicht vorgetragen wurde, gerichtet: finde ich einen solchen, so will ich es euch künden. — 19. ἐπαινημι] äol. st. ἐπαινέω. — 20. ὅστις] nach πάντας, wie Hom. Il. XV 731 und sonst öfter. — 21. θεοῖ] Synesis. Die Worte sind sprichwörtlich. Soph. Antig. 1106: ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον. Eurip. Hel. 513. Alc. 965. Herod. VIII 111. — 25. μηδὲ] verneint auch κανός, vgl. Pind. P. 6, 48: ἀδικον οὐδ' ὑπέροπλον ἡβαν δρέπων; ἀπάλαυρος „unbeholfen, ratlos“, wie Hom. Il. V 597. — εἰδός γε οὐλ.] steht dem κανός gegenüber, wie ὕγιης ἀνήρ dem ἀπάλαυρος; er besitzt eine gerechte Gesinnung, die das Staatswohl fördert, und ist verständig, offenbar mit Bezug auf Skopas und seine Regierungshandlungen gesagt. Zu ὕγιης vgl. mens sana in corpore sano. Den Ansprüchen, die S. an einen guten Mann stellt, genügt der, welcher für das Wohl der Vaterstadt sorgt und verständig ist. — 27. οὐδὲ οὐλ.] οὐδὲ μή mit Fut. oder Konj. des Aor. = οὐ φόβος ἔστι μή: „schwerlich, sicherlich nicht“. — 28. ἀισθίων] dor. st. ἥλισθιν; ἀπείσων „endlos“. Sinn: es gibt ja Toren genug, die man tadeln muß. — 30. Sinn: man muß jeden loben, der keine Handlungen begeht, deren er sich schämen muß; Ansprüche auf Vollkommenheit darf man nicht stellen.

ΘΡΗΝΟΙ.

3. (32.)

ΕΙΣ ΣΚΟΠΑΔΑΣ.



4. (37.)

5

10

15

3. Favor. bei Stob. Flor. CV 62. Stob. CV 9. Ionici a maiore, zum Teil mit Umstellung. [Anh.] — 1. φάσης] dor. st. φῆσης. Theogn. 159: μή ποτε, Κύρον, ἀγορᾶσθαι ἔπος μέγα· οἵδε γὰρ οὐδεὶς | ἀνθρώπων, ὅτι νῆσος γῆμέοι ἀνδρὶ τελεῖ. Eurip. fr. 553: ἀλλ' ἡμαρ ἐν τοι μεταβολὰς πολλὰς ἔχει Soph. Ai. 127 f. — 2. ἄνδρα ίδων] hom. Hiatus, vgl. Il. II 198 ἄνδρας ίδοι. Od. VI 199 φῶτα ίδοσσαι. Den Gedanken sprach Solon bei Herod. I 32 dem Krösos gegenüber aus, und er wurde oft wiederholt, vgl. bes. den Schluß von Soph. O. R. — 4. οὔτως] ist nachdrücklich von ὥκεια getrennt; οὐδὲ τ. μυίας verb. mit ἀ μετάστασις: „der Wechsel, dem die Fliege unterworfen ist“. Zu τανυπτερύγουν μ. vgl. Alkm. 4, 7. Die Fliege gilt als Bild der Vergänglichkeit, vgl. Herondas I 15: ἐγὼ δὲ δραΐνω μνή, θοσον. Zur Vervollständigung des Gedankens erg.: als der Wechsel beim Menschen.

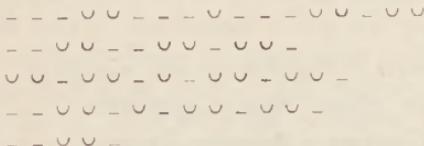
4. Dion. Hal. de verb. comp. c. 26. Daktylysch-trochäische Verse. Als Danae von Zeus den Perseus geboren hatte, ergrimmte Akrisios und gab Mutter und Kind in einem Kasten den Wogen preis. Der Dichter schildert hier Danaes Gefühle beim Anblick des schlafenden Kindes. Höchst ergreifend wird dieser θρήνος durch den Kontrast zwischen der Ruhe

Ὄτε λάρνακι δ' ἐν δαιδαλέᾳ
 ἄνεμός τ' ἔχε μιν πνέων κινηθεῖσά τε λίμνα,
 δείματι τ' ἥριπεν οὐκ ἀδιάντοισιν παρειαῖς
 ἀμφὶ τε Περσέῃ βάλλε φύλαν χέο' εἶπε τ' „ὦ τέκος,
 5 οἶον ἔχω πόνον· σὺ δ' ἀωτεῖς
 γαλαθηνῷ λάθεει κινώσσων ἐν ἀτερπεῖ
 δούρατι γαλκεογόμφῳ,
 νυκτὶ ἀλαμπεῖ κυανέῳ τε δυόφῳ καλυφθεῖς·
 ἄλμαν δ' ὑπερθε τεᾶν κομᾶν βαθεῖαν
 10 παριόντος κύματος οὐκ ἀλέγεις οὐδ' ἀνέμου
 φθόγγου, πορφυρέᾳ κείμενος ἐν χλανίδι,
 πρόσωπον καλὸν προφανῶν.
 εἰ δέ τοι δεινὸν τό γε δεινὸν ἦν,
 καί κεν ἐμῶν ὄημάτων λεπτὸν ὑπεῖχες οὖας.
 15 κέλομαι δ'· εῦδε βρέφος, εῦδέτω δὲ πόντος,

des Kindes und der Erregung der Mutter. [Anh.] — 1. Ὄτε λάρνακι
 [πτλ.] δὲ knüpfte an das Vorhergehende an. λάρναξ „das Fahrzeug“ der
 Danae; es heißt δαιδαλέα „kunstvoll“; denn „die kostbaren Geräte in
 den Häusern der Könige waren häufig mit Gold und Elfenbein aus-
 gelegt“. Thiersch. — 2. μιν] Danae; ἔχειν „in seiner Gewalt haben“,
 wie Hom. Il. II 2: Λία δ' οὐν ἔχε ν. ὑπνος. Hes. aspis 284: πόλιν θα-
 λίας τε χοροί τε | ἀγλαῖαι τ' εἰχον. Aesch. Choeph. 68 τοὺς δὲ νῦν ἔχει.
 — 3. δείματι πτλ.] beginnt den Nachsatz; τε entspricht dem τε V. 4.
 δείματι ἥριπεν „vor Furcht zusammenbrechen“. — οὐκ ἀδ. π.] Litotes
 zur Hervorhebung des Begriffs: „mit tränenüberströmten Wangen“. —
 φίλαν χέο] Hom. Od. XXI 433: ἀμφὶ δὲ χεῖσα φίλην βάλεν ἔγχει. —
 5. σὺ δ'] zur Hervorhebung des Gegensatzes: wie weh ist mir, du aber
 schlummerst sanft. — ἀωτεῖς] vom tiefen, erquickenden Schlaf, wie
 κινώσσειν. — 6. λάθει] dor. st. λίθει von τὸ λίθος „das Vergessen“. —
 7. δούρατι] Synekdoche für Schiff; gemeint ist die oben erwähnte λάρ-
 ναξ. Pind. P. 4, 27 εἰνάλιον δόρυ. Soph. Phil. 721: ποντοπόδῳ δούρατι.
 — γαλκεογόμφῳ] „mit ehernen Nägeln verbunden, gefügt“. — 8. κα-
 λυφθεῖς] Hom. Od. IV 402: μελαίνη φρικὴ καλυφθεῖς. XI 15: ἡέρι καὶ
 νεφέλῃ κεκαλυμένοι. Il. V 23: νυκτὶ καλύψας. — 9. ὑπερθε τεᾶν κο-
 μᾶν] dor. st. ὑ. τῶν σῶν ημῶν, verb. mit παριόντος κύματος. Zu ὑπερθε
 mit dem Gen. vgl. Pind. P. 4, 191: ἐμβόλον ηρέμασαν ἀγκυρὰς ὑπερθεν. —
 βαθεῖαν] Pind. Nem. 4, 36: βαθεῖα ποντιάς ἄλμα. — 10. οὐκ ἀλέ-
 γεις] hier mit dem Akkus. ἄλμαν, während es sonst gewöhnlich den
 Genitiv zu sich nimmt. Hom. Il. XVI 388: θεῶν ὅπιν οὐκ ἀλέγοντες;
 ebenso Hes. έργ. 251. — ἀνέμον φθ.] Eur. Iph. Aul. 9: φθόγγος θα-
 λάσσης. — 12. πρόσωπ. πτλ.] Das Kind liegt in seine Kleider gehüllt
 da; nur das schöne Gesichtchen zeigt es. — 13. τὸ δεινόν] „das
 Schrecknis, die Gefahr“. Der schlafende Perseus merkt davon nichts
 und hat als Kind kein Verständnis für die Gefahr. — 14. ἐμῶν ὄημ.]
 hängt von ὑπέχειν οὖας = ὑπανούειν ab. — 15. εῦδε] tritt unmittelbar
 zu κέλομαι, vgl. Pind. Ol. 12, 1: λίσσουμαι . . . ἀμφιπόλει. P 1, 71 λίσσο-
 μαι νεῦσον Κρονίων. Zu εῦδε βρέφος vgl. das Schlummerlied (βανά-

εὐδέτω δ' ἀμετρον κακόν·
μεταιβολία δέ τις φανεῖη, Ζεῦ πάτερ, ἐκ σέο.
ὅττι δὲ θαρσαλέον ἔπος εὐχομαι,
τέκνοιο ἔκατι σύγγυνοθί μοι“.

5. (39.)



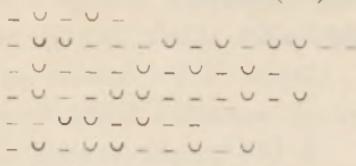
5 Αὐθόρπων δλίγον μὲν κάρτος, ἀπρακτοὶ δὲ μεληδόνες,
αἰῶνι δὲ παύρῳ πόνος ἀμφὶ πόνῳ·
δ' ὁ ἄφυκτος δμῶς ἐπικρέμαται θάνατος·
κείνουν γὰρ ἵστον λάχον μέρος οἵ τ' ἀγαθοὶ
δστις τε κακός.

λημα) der Alkmene bei Theokr. XXIV 7 f.: εὐδετ', ἐμὰ βρέφεα, γλυκεὸν καὶ ἔγέρσιμον ὕπνον, | εὐδετ' ἐμὰ ψυχά, δν' ἀδελφοί, εὔσος τέκνα. | δλβιοι εὐνάζοισθε καὶ δλβιοι ἀω ἴνοιτε. — εὐδέτω δὲ π.] vgl. Alkman. 4. Hier ist es auch auf das Abstrakt. κακόν übertragen im Sinne von „enden, aufhören“. Sol. 4, 21: πόλεμον εὐδοντ' ἔπειγισει. Eurip. suppl. 1146: οὐ πω κακόν τόδ' εὐδει. — 17. μεταιβολία] μεταβολία „ein Umschwing“. Sinn: Zeus soll ihr Schicksal zum Bessern wenden. — 18. θαρσαλέον εὐχ.] „ein kühnes, zuversichtliches Wort als Wunsch aussprechen“. Pind. P. 3, 2: εἰ κρεών τοῦθ' ἀμετέρος ἀπὸ γλώσσας ποιῶν εὐεξασθαι ἔπος. Aesch. suppl. 1060: μέτροιν νῦν ἔπος εὐχον. — 19. τέκνοιο ἔκατι] „um des Kindes willen“. Danae wendet sich also nicht ihret-, sondern nur ihres Kindes wegen mit der Bitte um Rettung an Zeus. Zu dem Hiatus vgl. Hom. Od. XV 319: Ἐομείαο ἔκητι. XIX 86: Ἀπόλλωνός γε ἔκητι. Hesiod. ἔργ. 4: Διὸς μεγάλου ἔκητι, zur Bedeutung Pind. Nem. 4, 22: Αἰγίνας ἔκητι. Bakchyl. 6, 11: σὲ ὑμνος ἔκατι νίκας γεοσίρει. Soph. Trach. 353: ὡς τῆς κόρης ταύτης ἔκατι κείνος Εἴρητόρ δ' ἔλοι. [Anh.]

5. Plut. consol. ad Apoll. 11. Daktylisch-trochäische Verse. — 1. ἀπρακτοὶ] „womit man nichts ausrichtet, unnütz“; μεληδῶν = μελεδώνη. — 2. πόνος ἀμφὶ π.] „Mühe um Mühe“. Eur. Hipp. 189 f.: πᾶς δ' ὁδυνηρὸς βίος ἀνθρόπων πούν ἔστι πόνων ἀνάπανσις. — 3. ἐπινοέμαται] „schwebt über unserm Haupte“, wie der Felsblock über dem des Tantalos oder das Schwert über dem des Damokles. Vgl. Hor. od. 3, 1, 17. — 4. κείνον] τοῦ θανάτου. Die Worte ἀγαθός und κακός stehen nicht nur in moralischer, sondern auch in politischer und sozialer Bedeutung: „gut und schlecht“, „hoch und niedrig“. Zum Gedanken vgl. Hom. Il. IX 319: ἐν δὲ ἦγ τιμῇ ἡμὲν πακός ἥδε καὶ ἐσθλός. | κάτθαν δμῶς ὁ τ' ἀεργός ἀνήρ ὁ τε πολλὰ ἐοργώς. Hor. 1, 4, 13. 2, 18, 32.

ΕΞ ΑΔΗΛΩΝ ΕΙΔΩΝ.

6. (58.)



5

Ἐστι τις λόγος

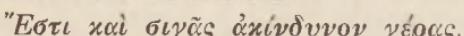
τὰν ἀρετὰν ναίειν δυσαμβάτοις ἐπὶ πέτραις,
δεῖν δ' ἀν' ίθὺν χῶρον ἄγνὸν ἀμφέπειν.
οὐδὲ πάντων βλεφάροις θνατῶν ἔσοπτος,
φῷ μὴ δακέθυμος ἰδρὼς
ἔνδοθεν μόλῃ ἵκῃ τ' ἐς ἄκρουν
ἀνδρείας.

7. (65.)



Ο δ' αὖ θάνατος κίχε καὶ τὸν φυγόμαχον.

8. (66.)



Ἐστι καὶ σιγᾶς ἀκίνδυνον γέρας.

6. Clem. Alex. Strom. IV 585. Trochäisch-daktylyische Verse. — 2. δνσαναβάτοις „schwer ersteigbar“. — 3. ἀν' ίθύν „aufwärts strebend“, vgl. Hom. Od. VIII 377: σφαιρη ἀν' ίθύν πειρήσαντο, mit χῶρον ἀ. ἀμφέπειν „sich um und um mit dem h. Orte aufwärts strebend beschäftigen“ = „den h. Ort erklimmen“. Mit χῶρον ἀ. ist der Berg gemeint, auf dem die Arete, die eine Göttin ist, weilt. [Anh.] — 5. ἔσοπτος] „sichtbar“; daran schließt sich φῷ μῇ κτλ. erklärend: „nämlich keinem, dem nicht“ usw. Zum Gedanken vgl. Hesiod. Ληγ. 289: τῆς δ' ἀρετῆς ἰδρῶτα θεοὶ προτάροισθεν Ληγαν. Epicharm: τῶν πόνων πωλοῦσιν ἡμῖν πάντα τάγεθ' οἱ θεοί. Steile Felsen werden in anschaulicher Darstellung als Wohnsitz der Tugend gedacht, wie auch sonst Gottheiten Wohnungen, Tempel und Altäre haben oder auf Bergen, in Gärten und auf Wiesen hausen, wie die Musen und Chariten. — 7. ἵκῃ τ'] sc. δς. So ist nicht selten das Relativ zum 2. Verb. in einem anderen Kasus zu ergänzen. Odyss. II 113: ἀνωχθί μιν γαμέεσθαι | τῷ, δτεῷ τε πατήρ κέλεται καὶ (δς) ἀνδάνει αντῆ. — ἀνδρον] ist substantiviert: „Gipfel, Höhepunkt“. Tyrt. 3, 43: ἀρετῆς εἰς ἄκρον ἴπεσθαι. [Anh.]

7. Stob. Floril. 118, 6. Iambisch-anapästische Pentapodie. Nachgeahmt von Hor. od. 3, 2, 14: mors et fugacem persecuitur virum. — κίχε] gnomicischer Aorist.

8. Aristides II 192. Katalektische trochäische Hexapodie. Nachgeahmt von Hor. od. 3, 2, 25: est et fidei tuta silentio merces.

IX. Pindar (518—438 v. Chr.).¹⁾

A. Biographisches und Literarhistorisches.

Pindar wurde in Kynoskephalä, einem Flecken in der Nähe von Theben, geboren. Wie man aus Pyth. V 73 f. schloß, stammte er aus dem Geschlechte der Ägiden. Sein Vater hieß Daiphantos oder Pagondas, seine Mutter Kleodike. Auf seine Bestimmung zum Dichter deutet die Sage, er sei einst als Knabe am Helikon entschlummert, und da hätten ihm Bienen Honig auf seine Lippen geträufelt. Wenn auch die hesiodische Dichterschule in Böötien längst erloschen war, so war dies Land doch immer noch ein für Poesie und Musik günstiger Boden, und auch die chorische Lyrik begähn sich hier zeitgemäß zu entwickeln. In Pindars Jugend waren es namentlich zwei Frauen, welche um den dichterischen Lorbeer stritten, Myrtis und Korinna, und die letztere soll den Dichter auch mit ihrem Rate unterstützt haben. Das Flötenspiel lernte er von Skopelinos, der wahrscheinlich sein Oheim war. In Athen, wohin sich Pindar von Theben aus begab, hatte er den Agathokles und Apollodoros zu Lehrern; ob auch den Dichter Lasos von Hermione, wie überliefert wird, erscheint zweifelhaft. Jedenfalls aber legte dieser erste Aufenthalt in Athen den Grund zu der Vorliebe, die Pindar sein ganzes Leben lang für diese Stadt besaß. Nach seiner Ausbildung kehrte er wieder in seine Heimat zurück und widmete sich der Dichtkunst.

Schon mit 20 Jahren soll Pindar die 10. Pythische Ode zum Preise des jungen Hippokles, eines Aleuaden, der in den pythischen Spielen einen Sieg im Doppellauf davongetragen hatte, verfaßt haben. In den Perserkriegen nahm er wie seine Landsleute eine zuwartende Haltung ein, aber nach den Schlachten bei Marathon und Salamis sah er die großen Verdienste, die sich die Athener um Griechenland erworben hatten, wohl ein und verkündete ihr Lob auch laut in seinen Gedichten. Als Dichter erwarb er sich bald einen so großen Ruf, daß er zahlreiche Aufträge zu Epikien und anderen Festgedichten erhielt und zu den bedeutendsten Fürsten seiner Zeit, wie Theron von Agrigent, Hieron von Syrakus, dem Makedonier Alexander, den Aleuaden von Larissa und dem König von Kyrene Arkesilas in Beziehung trat. Aber die höchste Ehre, welche dem zur orphisch-pythagoreischen Richtung hinneigenden Dichter zuteil wurde, war die, daß der apollinische Kult ihm besondere Verehrung zollte und der delphische Priester ihn alljährlich zum Feste der Theoxenien lud.

Seine vielseitige Tätigkeit als Nationaldichter führte Pindar öfter von seiner Vaterstadt weg, sei es um den großen Nationalspielen zu Olympia, Delphi, Korinth und Nemea beizuwöhnen, sei es um an der

1) Über Pindar vgl. man L. Schmidt, Pindars Leben und Dichtung. Bonn 1862.

Festfeier der von ihm besungenen Sieger teilzunehmen und die Aufführung des Festgedichtes selbst zu leiten. So besuchte er Sizilien, wo er sich längere Zeit bei Hieron und Theron aufhielt. Am Hofe des ersten traf er mit Simonides und Bakchylides zusammen, mit denen er sich aber nicht gut stellte. Außerdem war er bei Arkesilas in Kyrene und bei Alexander in Makedonien. Auch nach Rhodos kam er in Begleitung seines Freundes Diagoras. Auf einer dieser Reisen ereilte ihn in Argos im J. 438 im Alter von 80 Jahren der Tod; die Urne mit seiner Asche wurde nach Theben gebracht und dort beigesetzt.

Pindar dichtete Hymnen, Päane, Dithyramben, Prosodien, Parthenien, Hyporcheme, Enkomien, Threnen, Epinikien und Skolien. Seine Gedichte füllten 17 Bücher; aber von all diesen sind nur die Epinikien in solcher Vollständigkeit auf uns gekommen, daß sie uns ein Urteil über die Pindarische Dichtkunst ermöglichen. Es sind im ganzen 44 Lieder, die nach den Orten, wo die Siege errungen wurden, in olympische, pythische, nemeische und isthmische, also in 4 Bücher, eingeteilt wurden.

Die Epinikien haben also, wie man sieht, die Siege zum Gegenstand, die man bei den öffentlichen Spielen, besonders bei den großen Nationalfesten zu Olympia, Delphi, Korinth und Nemea davontrug. Diese Siege brachten der Vaterstadt der Sieger den größten Ruhm, und daher ehrte man diese auf das höchste. Die erste Begrüßung fand unmittelbar nach dem Siege auf dem Festplatze selbst statt, wo die Sieger von Verwandten und Freunden unter dem Rufe *τιγνελλα καλλίνε* (Heil Siegesheld) zum Altar des Gottes geleitet wurden; bisweilen fand am Abend desselben Tages noch eine Siegesfeier statt, die durch die Absingung eines inzwischen gedichteten kurzen Liedes verherrlicht wurde. Wenn dann die Sieger in ihre Vaterstadt heimkehrten, zog man ihnen in feierlicher Prozession entgegen und führte sie im Triumph in den Tempel, wo sie den Siegeskranz ihrem Schutzgott weihten. Am Abend versammelte man sich vor dem Hause des Siegers und brachte ihm ein Ständchen dar, oder man verherrlichte ihn im Saale in Anwesenheit der Gäste, die zum Siegesmahl geladen waren. Ja, manchmal kam es auch vor, daß die Siegesfeier am Jahrestage des Sieges oder gelegentlich eines Volks- oder Familienfestes erneuert wurde. Alle diese Feiern trugen einen erhabenen, religiösen Charakter und boten Gelegenheit zur Verherrlichung des Siegers und seines Geschlechtes durch Lieder, die ein von dem Dichter oder einem Chormeister eingeübter Chor von Freunden und Altersgenossen des Siegers, von der siebensaitigen Leier oder Flöte, manchmal auch von beiden Instrumenten zugleich begleitet, vortrug.

Trotzdem nun die Epinikien Gelegenheitsgedichte sind, die auf Bestellung angefertigt und vom Besteller bezahlt oder doch mit Ge-

schenken honoriert wurden, wäre es doch verkehrt, sie mit Lobhudeleien gewöhnlicher Dichterlinge in eine Klasse zu werfen; ihre Bestimmung ebenso wie die ideale Behandlung des Stoffes und der sie durchdringende Geist erhebt sie weit über die Alltagssphäre bloßer Gelegenheitspoesie. Dabei zieht Pindar, wie er sprachlich verschiedene dialektische Bestandteile verschmilzt, ganz verschiedenartige Elemente, die sonst weit auseinandergeingen, in seinen Gedankenkreis, so daß sie friedlich nebeneinander bestehen und in einer höheren Einheit aufgehen. Zeitliche und persönliche Beziehungen, philosophische Reflexionen, mythologischen Stoff — alles verwebt er in bunter Verschlingung ineinander, und es gelingt in der Tat der Pindarischen Muse, die stärksten Dissonanzen in Harmonie aufzulösen. Freilich ist es oft schwer, ihm auf die Höhe seiner Anschauung zu folgen, von der herab er so verschiedene Gebiete beherrscht; wer aber Mut und Kraft dazu besitzt, dem eröffnet unser Dichter die großartigste Perspektive, wie kein Lyriker vor oder nach ihm.

Von besonderer Bedeutung ist das ethische Moment bei Pindar. Er besingt nicht den Sieg an und für sich, sondern bringt ihn zum ganzen Lebenslaufe des Siegers, sowie zu der Geschichte seines Stammes und Staates in Beziehung, so daß er ein Glied in der Kette seines Schicksals wird. An dem Sieger preist er entweder sein Glück, wenn sein Sieg weniger auf persönlichem Verdienst beruht, wie wenn z. B. ein Wagenlenker für seinen Herrn den Sieg erlangt, oder seine Tüchtigkeit, wenn der Sieger persönlich den Sieg errungen hat, wie z. B. im Lauf, im Ringkampf, im Pankration usw. Im ersten Falle ermahnt er ihn zum würdigen Genuß des Glücks, warnt ihn vor Stolz und Überhebung und erinnert ihn an den Neid der Götter. Preist er aber die Tüchtigkeit des Siegers, so verknüpft er damit irgendeine andere Tugend, die der Sieger entweder schon besitzt, oder die der Dichter ihm empfiehlt, wie z. B. kindliche Liebe, Frömmigkeit gegen die Götter, Gerechtigkeit und Mäßigung. So wird Pindar zu einem Weisen und Tugendlehrer, der das im Leben des Siegers waltende höhere Gesetz auslegt, der Glück und Tüchtigkeit als Mahnung hinstellt, nun auch anderen Tugenden nachzustreben, und der den Sieger auf die Götter als die Urheber seines Ruhms hinweist; denn diese verleihen dem, der die Tugend übt, Glück und Segen. Pindar ist also durchaus religiös und fromm-gläubig; weit entfernt von philosophischer Spekulation und sophistischer Hohlheit, führt er alles auf die Götter zurück und betrachtet den strengsten Glauben an diese als den einzigen Weg zum Glücke. Heilige Scheu hält ihn davon ab, etwas zu denken oder zu sagen, was der Götter unwürdig wäre, und so ändert er sogar in den überlieferten Sagen, die er benützt, Züge, die ihm als unvereinbar mit dem Wesen der Götter erscheinen, auf eigene Hand ab, wie z. B. Ol. 1 in der Pelopssage.

Außerordentlich mannigfaltig sind die Pindarischen Epinikien in Inhalt und Komposition, und dieselbe Mannigfaltigkeit zeigt sich auch in der äußeren Form, in Rhythmus und Metrum; ja, sie sind so wenig handwerksmäßig nach der Schablone gefertigt, daß man unter der großen Zahl der erhaltenen Epinikien nur zwei ausfindig machen kann, die in dieser Hinsicht miteinander übereinstimmen, nämlich die 3. und 4. Isthmische Ode, die das gleiche Versmaß haben, wahrscheinlich weil sie an dieselbe Person gerichtet sind und die 4. sozusagen als Fortsetzung der 3. galt. Was nun den Rhythmus betrifft, so wird er durch die Tonarten bedingt, deren wichtigste die äolische, dorische und lydische sind. In den äolischen Liedern herrscht rasche, lebhafte Bewegung; stets tauchen neue Gedankenreihen auf; mehrfach gebraucht hier Pindar die Figur der revocatio, wenn er nämlich durch unfromme Äußerungen die Götter zu verletzen im Begriff steht. In metrischer Beziehung ist für die äolischen Lieder die lesbische Lyrik maßgebend, der sie ihre leichteren daktylischen, trochäischen und logaödischen Versmaße entlehnen. In den dorischen Liedern hingegen behandelt der Dichter seinen Stoff ganz objektiv und leidenschaftslos; in ihrer Bewegung paaren sich Ruhe und Würde, und der Mythos erfährt eine eingehendere Durchführung; das in ihnen herrschende Metrum ist das sog. daktylisch-epitritische und der ihnen zugrunde liegende Dialekt der epische mit dorischer Färbung. Die lydischen Lieder endlich, deren Pindar nur wenige gedichtet hat, und die an den Altären oder bei den Prozessionen zu den Tempeln gesungen wurden, tragen einen sanft temperierten Charakter, dem das größtenteils trochäische Versmaß entspricht.

B. Über die Komposition der Pindarischen Epinikien.

Manche Gelehrten haben die Ansicht ausgesprochen, daß Pindar seine Epinikien nach dem Schema des Terpandrischen Nomos, der sieben Teile, nämlich *ἀοχά*, *μεταοχά*, *κατατροπά*, *μετακατατροπά*, *δυμφαλός*, *σφραγίς* und *ἐπίλογος*, hatte, komponiert habe; aber sobald man den Versuch macht, die vorhandenen Lieder nach diesem Schema einzuteilen, sieht man, daß es nicht auf sie paßt. Man findet nur drei Teile, die man mit der *ἀοχά*, dem *δυμφαλός* und dem *ἐπίλογος* zusammenstellen könnte, wozu dann etwa noch die Übergänge vom ersten zum zweiten und vom zweiten zum dritten Teil als *κατατροπά* und *μετακατατροπά* hinzuzufügen wären. Allerdings wäre hierbei die Stellung der *μετακατατροπά* bei Pindar eine andre als bei Terpandros.

Was nun den Inhalt der Epinikien betrifft, so spricht Pindar von dem Wettkampf selbst nur dann, wenn er irgend etwas Außergewöhnliches bietet. Auch das Lob des Siegers verkündet er maßvoll; er erwähnt den Wagenlenker, die Rosse, die Spiele, an denen er gesiegt hat, etwaige frühere Siege, die er davongetragen hat, die

Vorzüge, die er besitzt, erteilt ihm Mahnungen und Lehren, wie er sie für angemessen und nötig hält; außerdem preist er seine Familie und seine Vaterstadt. Dies geschieht in der Regel im ersten und letzten Teil.

Der Schwerpunkt des Epinikions aber liegt im mittleren Teil. Dieser enthält gewöhnlich einen Mythus, der entweder der Familien-
sage des Siegers oder dem Mythenkreis seiner Heimat angehört oder mit der Örtlichkeit, wo der Sieg gewonnen wurde, in Zusammenhang steht oder endlich auch wegen irgendeiner persönlichen Beziehung zu dem Sieger von dem Dichter gewählt wurde. Nur selten kommt es vor, daß ein Lied mehrere Mythen enthält, wie Ol. 9, Isthm. 5, Nem. 3 und 4, oder auch des Mythus ganz entbehrt, wie Ol. 4, 5, 11, 12, 14, Pyth. 7 und Nem. 2; das letztere findet sich besonders in den kurzen Gedichten, die unmittelbar nach dem Siege gesungen wurden, oder da, wo historische Taten des Siegers an die Stelle des Mythus treten konnten. Die Mythen sind entweder früheren Dichtern, besonders Homer und Hesiod, oder der Lokalsage entnommen, und auch mit der letzteren erweist sich Pindar sehr vertraut. Aber man darf keine Parallelen zwischen Sieger und Helden des Mythus aufspüren wollen; der Mythus gehört als feststehender Teil zu den Epinikien wie überhaupt zu allen festlichen religiösen Gesängen. Die Kunst des Dichters zeigt sich darin, ihn in innige Beziehung zu dem Feste zu setzen und mit den Hauptgedanken des Gedichts zu einer festen, wirksamen Einheit zu verschmelzen, und dies ist Pindar im höchsten Maße gelungen.

Die Disposition eines Epinikions ist also im allgemeinen folgende:

- I. Das Proömium, das den Inhalt des Gedichts andeutet und die Aufmerksamkeit des Lesers erwecken soll.
- II. Der Hauptteil, in dem der Mythos seine Stelle findet.
- III. Der Schluß, in dem die im Gedicht angeregten Gedanken ihren Ruhepunkt finden, wodurch Abrundung des Ganzen und Befriedigung des Lesers erreicht wird.

Der Übergang von I zu II und von II zu III ist oft rasch und unvermittelt.

C. Die poetische Diktion Pindars.

I. Pindars Stilart, Periodenbau und Wortstellung.

Dem ernsten und erhabenen Charakter der Pindarischen Muse, der unter den Eindrücken jener weltgeschichtlichen Epoche sich entwickelte, wo Europa und Asien in gewaltigem Zusammenstoß sich befehdeten, entspricht auch die poetische Diktion, die Quintilian (X 1, 61) treffend und präzis so charakterisiert: *Novem lyricorum Pindarus princeps spiritus magnificentia, sententias, figuris, beatissima rerum verborumque copia et velut quodam eloquentiae flumine; propter quae Horatius eum merito credidit nemini imitabilem.* Der Rhetor

spricht also hier dem Pindar erhabenen Geist, inhaltreiche Gedanken und Sentenzen, Bilderreichtum, Sach- und Sprachfülle und Redefluß zu. Eine genauere Charakteristik der Pindarischen Stilart gibt Dionys von Halikarnaß in der Schrift *de verborum compositione*¹⁾. Dieser unterscheidet nämlich drei Kompositionarten (*συνθέσεως διαγορατ*): die strenge und ernste (*γένος αὐστηρόν, αὐστηρὰ ἀρμονία*), die elegante oder blühende (*γ. γλαφυρὸν ἢ ἀνθηρόν*) und die gewöhnliche (*γ. νοινόν*). Als Vertreter der ersten Stilart bezeichnet er für das Epos den Kolophonier Antimachos und den Physiker Empedokles, für die Tragödie Äschylos, für die Lyrik Pindar, für die Geschichte Thukydides und für die bürgerliche Beredsamkeit Antiphon. Das Hauptfordernis für diese Stilart ist nach ihm eine erhabene Diktion; daher bezeichnet er auch das *genus dicendi*, welchem Pindar huldigt, als das *γένος σεμνόν* und legt ihm die Eigenschaften der *σεμνότης, μεγαλοπρέπεια* und *μεγαλοφωνία* bei, mit dem Zusatz, daß es einen leichten Anflug altertümlicher Sprechweise (*χροῦς τῆς ἀρχαιότητος, πίνος ἀρχαῖος*) und eine gewisse, jedoch keineswegs unangenehme Herbheit (*πικρία μεθ' ἥδοντις*) zeige. Wenn man zu dieser ernsten Erhabenheit des Ausdrucks noch den gemischten, mit volltönenden dorischen Formen versetzten Dialekt, die Metaphernfülle, die Kühnheit der Personifikation, den oft verwinkelten Periodenbau, endlich die rhetorischen Kunstmittel, wie Parechesen, Selbstapostrophen, feierliche Gnomen und Sentenzen usw. hinzurechnet, so gewinnt man ein ungefähres Bild der Pindarischen Sprache, dessen Umrisse durch die weiterhin zu gebenden Ausführungen ein schärferes Gepräge erhalten werden.

Unter den Kunstmitteln, deren sich Pindar zur Verwirklichung seiner dichterischen Zwecke bedient, ist sein künstlicher Periodenbau, der im Vergleich mit dem einfachen Satzbau der Epiker und älteren Lyriker als ungleich komplizierter und weitschichtiger erscheint, eines der wichtigsten und erfordert daher eine genauere Betrachtung. Wie es natürlich ist, verschmäht Pindar im allgemeinen den einfachen Satzbau, der durch seine anspruchslose und ungeschmückte Nüchternheit den großartigen Eindruck der erhabenen Stilart nur schmälern würde, und bildet meistens lange, kunstvolle Perioden, in denen eine große Mannigfaltigkeit hervortritt. In manchen herrscht die Parataxe, in andern die Hypotaxe vor. Nicht selten schiebt Pindar den Nebensatz in den Hauptsatz ein, und zwar nach homerischem Vorgang. Geht der Vordersatz voran, so schließt sich an ihn gewöhnlich der Nachsatz an, ohne daß noch Sätze dazwischen treten. Dabei weicht Pindar vom homerischen Sprachgebrauch ab, der sehr häufig den Nachsatz durch eine Konjunktion enger mit dem Vordersatz verknüpft, was bei Pindar nicht der Fall ist. Selten nur ist bei Pindar

1) Siehe de comp. verb. II, p. 22, 45. p. 197, 8. p. 160, 10. p. 186, 7 und p. 68, 43 ed. Sylburg.

der Vordersatz zweigliedrig. Auch finden sich mitunter mehrere relativische Anknüpfungen hintereinander.

Daß Pindar als Lyriker mit der Wortstellung frei und ungebunden schaltet, ist natürlich. Daher finden sich bei ihm zahlreiche Hyperbata; so werden die den abhängigen Satz einleitenden Konjunktionen und Relativen oft nachgesetzt, zwischen Präpositionen und Kasus treten Partikeln und andere Wörter, die Präpositionen erleiden Anastrophe und Tmesis oder werden erst zum zweiten von ihnen abhängigen Substantiv anstatt schon zum ersten gefügt, die Vergleichungspartikeln stehen zuweilen hinter dem Substantiv, mit dem ein anderes verglichen wird, zwischen den Genetiv und das ihn regierende Wort treten andere Wörter, selbst absolute Genetive, endlich werden auch Demonstrativ- und Possessivpronomina sowie Adjektiva durch eingeschobene Wörter von ihrem Substantiv getrennt.

Ein weiteres, der *μεγαλοπέπεια* dienendes Kunstmittel ist die Häufung der Appositionen und der Prädikatsnomina, die sich bei Pindar findet.

Endlich sind für Pindar die zahlreichen Anakoluthe charakteristisch: die Korresponzion der Partikeln *μέν*—*τέ*, *τέ*—*ἄλλα καὶ* (O. 1, 104), *τέ*—*δέ* und *μέν*—*ἄλλα*, die Variation des Subjekts, der Numeri und Modi, sowie der Übergang vom Partizipium zum Verbum finitum.

II. Die rhetorischen Figuren bei Pindar.

Zu den bei Pindar vorkommenden engeren Tropen gehören: die Metapher; ferner die Synekdoche, die den Teil für das Ganze oder das Ganze für den Teil setzt; dann die Metonymie, bei welcher der Stoff statt des daraus Verfertigten, die Gottheit statt des von ihr beherrschten Elements, das äußere Abzeichen statt der dadurch angedeuteten Ehre oder Würde, das Abstraktum statt des Konkretums oder das Bewirkende statt des Bewirkten steht; endlich die Personifikation (*προσωποποιία*).

Zu den weiteren Tropen gehört die Allegorie (*ἀλληγορία* = inversio), für die sich ein schönes Beispiel P. 4, 263 ff. findet; die Hyperbel (*ὑπερβολή*, superlatio), der Tropus der Übertreibung; die Emphasis, der Tropus der Prägnanz, und die Litotes.

Als formale Figuren gelten das Asyndeton (dissolutio), die Anaphora, die Epanalepsis oder Epizeuxis, die Ellipse, der Pleonasmus und die dialogischen Figuren: die Frage, die Figur des Zweifels (*ἀπορία*), die Apostrophe einer dritten Person, wie z. B. der Muse oder der Leier, und die Selbstapostrophe.

Endlich sind als Gedanken- oder komparative Figuren zu erwähnen: die Antithese (*ἡ ἀντίθεσις, τὸ ἀντίθετον*, oppositio, contentio), die Figur des Gegensatzes, das Oxymoron, die Klimax (gradatio),

die Figur der Steigerung, die Antiklimax und die Figur der Abschwächung (*ταπείνωσις*, deminutio).

D. Über den Dialekt Pindars.¹⁾

Im Dialekte Pindars finden sich vereinigt:

1. Als Kern der epische Dialekt; nur vermeidet Pindar solche Eigentümlichkeiten, die in seinem Zeitalter bereits als Archaismen erscheinen mußten, wie die Infinitive auf *εμεναι* und die sog. distrahierten oder assimilierten Formen der Verba auf *αω*.

2. Ein bedeutender äolischer Bestandteil. Dahin gehören: die femin. Partizipialendung *οισα* st. *ονσα*, die Endung *οισι* st. *ονσι* in der 3. Pers. Plur. und die Partizipialendung *αις* st. *ας*; ferner *Μοῖσα* st. *Μυθσα*, *ὄννυμα* st. *ὄνομα*, Aspiratenvertauschung wie *ὅρνιχος* st. *ὅρνιθος*, Bildungen auf *μι* bei Verbis contractis wie *αἴτημι* st. *αἰτέω* und die Adjektivendung *εννος* st. *ενως*. Dieser äolische Bestandteil des Pindarischen Dialekts ist aus dem lesbischen Äolismus herzuleiten, während man mit Rücksicht auf die Heimat des Dichters vermuten sollte, er habe sich des böötischen Äolismus bedient.

3. Das dorische Element ist bei Pindar stärker vertreten als z. B. bei Simonides, im Grunde aber nicht sehr bedeutend. Er gebraucht das ursprüngliche *ā*, wo die Ionier und Attiker *η* setzen, kontrahiert oft die Endung *αων* in *αν*, wie *Ποσειδᾶν*, *Ἀμυθάν* usw., sagt *δένουμαι* st. *δέχομαι*, *τρέψω* und *τράχω* neben *τρέφω* und *τρέχω*, *αἴτε* neben *εἴτε*, *θαητός* st. *θεατός*, *τεθμός* st. *θεσμός*, wie er denn auch sonst zuweilen den T-Laut vor *μ* beibehält, ferner *γλέφαρον* st. *βλέφαρον*, *ἐσλός* st. *ἐσθλός*, *σκῆπτον* st. *σκῆπτρον*, vereinzelt *τόκα* st. *τότε*, das bei ihm das gewöhnliche ist; aber er vermeidet *ης* st. *ιν*, die Pluralendung *μες* st. *μεν*, wie *λέγομες* st. *λέγομεν*, *ω* st. *ον*, außer in *ῶν*, *η* st. *ει*.

Als äolischen Bestandteil des Pindarischen Dialektes darf man auch das Digamma betrachten. Sein Gebrauch konnte Pindar aber nicht fremd sein; denn es war nicht nur bei den Äoliern lange Zeit üblich — daher auch seine Bezeichnung äolisches Digamma —, sondern fand sich auch im dorischen und böötischen Dialekte und erhielt sich bis nach Pindars Zeitalter. Nach den Grammatikern kam das Digamma bei Alkäos und Sappho, wenn auch nicht durchgängig, sowie bei Alkman vor. In den Handschriften und Scholien des Pindar findet sich das Digamma nirgends; daß Pindar es aber gebrauchte, ist nicht nur an sich wahrscheinlich, sondern ergibt sich auch aus deutlichen Spuren; infolge seines Verschwindens entstanden nämlich an den betreffenden Stellen der Gedichte Hiate, welche die Grammatiker und Abschreiber auf mannigfache Art, namentlich durch Einschiebung der Partikeln *δε* und *τε*, sowie durch Anhangung des

1) Vgl. Peter, De dialecto Pindari. Halis Saxonum. Inauguraldiss. 1866.

ephelkystischen ν zu beseitigen suchten. Diese Versuche, die durch den Ausfall des Digamma entstandenen Lücken auszufüllen, bieten die Anhaltspunkte, um an vielen Stellen das ehemalige Vorhandensein des Digammas mit Sicherheit nachzuweisen.

Die Wörter, welche bei Pindar Digamma haben, finden sich fast alle auch bei Homer digammiert; die wichtigsten sind ἔγον, ἐλπομέναι, ἀνδάνειν, οἴδα, λόπλονος, ἔπος, οἶκος, ίδεῖν und ἄναξ; außerdem οὗ, οἶ, εἶ und ἔκαστος.

Krasen sind bei Pindar nicht häufig; besonders zu erwähnen ist die, welche die Interjektion ω mit dem Anfangsvokal des folgenden Wortes bildet. P. 4, 250: ὠρχεσίλα = ω Ἀρχεσίλα. I. 1, 16: ὠπολλωνίδες = ω Ἀπολλωνίδες. Auch vom Hiatus macht Pindar nur sparsamen Gebrauch; wo er vorkommt, ist er durch den Gebrauch sanktioniert. Häufig findet sich dagegen Synizesis und Elision, die letztere auch in äolischer Weise bei der Präposition περί. Die Diäresis, d. h. die Trennung gewöhnlich vereinigter Vokale, kommt bei Pindar mehrfach in patronymischen Formen vor, wie O. 6, 68: Ἀλκαιδᾶν, P. 4, 152: Κηνθεΐδας. Einzelheiten werden im Kommentar ihre Erklärung finden.

1. (Olymp. 1.)

Hieron, der im J. 478 seinem älteren Bruder Gelon, dem Tyrannen von Syrakus, in der Regierung nachfolgte, hatte großes Interesse für musiche Künste und Festspiele. Sein Hof war der Sammelpunkt der hervorragendsten Männer jener Zeit, unter denen sich Pindar, Simonides, Bakchylides, Epicharm, Äschylos und Xenophanes befanden. Mit seinem Rennpferd Pherenikos siegte er in den Jahren 482 und 478 in den Pythischen Spielen und im J. 476 zu Olympia. Zur Feier dieses olympischen Sieges ist unser Epinikion gedichtet, dessen Aufführung zu Syrakus Pindar persönlich leitete. Der Mythus auf Pelops, den er in das Loblied einflöcht, ist von der Lokalität des Sieges entlehnt, da Pisa, die Nachbarstadt Olympias, eine Pflanzstadt des Pelops war. Die Tonart der Ode ist äolisch, das Versmaß daktylisch-trochäisch. Denselben Sieg verherrlicht Bakchylides in seinem 5. Epinikion.

Übersicht des Inhalts.

I. V. 1—23. Proömium.

a) V. 1—7. Die olympischen Spiele sind die herrlichsten.

b) V. 8—23. Hieron, der in ihnen gesiegt, soll gepriesen werden.

II. V. 23—103. Hauptteil des Gedichts, den Mythus enthaltend.

a) V. 23—54. Mythus von Pelops.

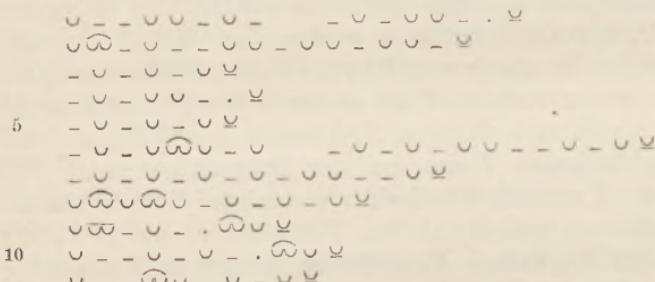
b) V. 55—68. Mythus von Tantalos.

c) V. 69—103. Fortsetzung des Pelopsmythus.

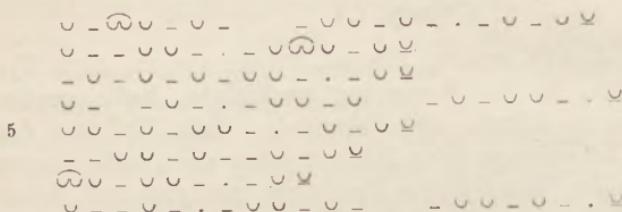
III. V. 103—120. Schluß. Preis des Hieron und seines Sieges, Prophezeiung eines noch glänzenderen Sieges des Hieron in Olympia, Warnung vor Überhebung und Wunsch, daß das Glück dem Hieron und dem Pindar ihr ganzes Leben hindurch treu sein möge.

ΙΕΡΩΝΙ ΣΤΡΑΚΟΣΙΩτι ΚΕΛΗΤΙ.

Strophae.



Epodi.



Στρ. d.

"Ἄριστον μὲν ὑδωρ, ὁ δὲ χρυσὸς αἰθόμενον πᾶν
ἄτε διαπρέπει νυκτὶ μεγάνορος ἔξοχα πλούτου·
εἰ δ' ἀεθλα γαρένεν
ἔλδεαι, φίλον ἡτορ,

5

1 f. Fortschritt vom Allgemeinen zum Besonderen: in jeder Sphäre herrscht Rangordnung; unter den Agonen steht der olympische voran — 1. [ἀριστον] Das Wasser ist Grundbedingung alles physischen Lebens und den Menschen unentbehrlich; daher stellte auch Thales den Satz auf: ἄρχῃ τῶν πάντων ὑδωρ. — ὁ δέ χρ.: steht dem vorhergeh. μὲν gegenüber statt: τὸ μὲν ὑδωρ, δὲ δέ χρ.: „einerseits . . . andererseits“. In der Regel hat jedes Glied den Artikel. P. IV 179: τὸν μὲν Ἐξίονα, τὸν δὲ Ἔρντον. — αἰθόμενον π. οὐτ.] Konstr.: δὲ χρυσὸς διαπρέπει ἔξοχα μ. πλούτου, άτε αἰθ. πᾶν νυκτὶ διαπρέπει. Zum Gedanken vgl. Ol. III 42: ἄριστενει μὲν ὑδωρ, κτεάνων δὲ χρυσὸς αἰδοιέστατον. — αἰθόμενον πᾶν] wie Hom. Il. XVI 293 u. sonst. — 2. νυκτὶ] temporal, vgl. Anakreon. 12, 3. — 3 f. Sinn: die olympischen Spiele übergläzen alle anderen, wie die Sonne, wenn es Tag geworden, die Sterne. — ἀεθλα] ἀγῶνας. — γαρένεν] dor. st. γηρένειν. — 4. φίλον ἡτορ] Selbstapostrophe; der

5 μηκέτ' ἀελίου σπόπει
ἄλλο θαλπνότερον ἐν ἀμέ-
οφ φαεννὸν ἀστρον ἐρήμας δι' αἰθέρος. 10
μηδ' Ὄλυμπίας ἀγῶνα φέρτερον αὐδάσομεν.
δῆτεν ὁ πολύφατος ὑμνος ἀμφιβάλλεται
σοφῶν μητίεσσι, κελαδεῖν 15
10 Κρόνου παῖδ' ἐς ἀφνεὰν ἴκουμένους
μάκαιραν Ἱέρωνος ἔστιαν,
 ^{Ἀντ. α'}
 θεμιστεῖον ὃς ἀμφέπει σκᾶπτον ἐν πολυμήλῳ 19
Σικελίᾳ, δρέπων μὲν κορυφὰς ἀρετᾶν ἄπο πασᾶν,
ἀγλαΐζεται δὲ καὶ
15 μουσικᾶς ἐν ἀώτῳ,
οἵα παιζομεν φίλαν
ἀνδρες ἀμφὶ θεαμὰ τραπεζαν.
 ²⁵
 ἄλλα Δωρίαν ἀπὸ φόρμιγγα πασσάλου

Dichter meint damit sich. — 5. μηκέτι] verbinde mit ἐν ἀμέρος „nicht mehr, wenn es einmal Tag geworden ist“; denn ein solches Umher-spähen und Suchen ist nutzlos. — ἀελίου] Synizesis, abh. von θαλπνότερον. Auch der Mond ist oft am Tage neben der Sonne sichtbar. — 6. ἐρήμας δι' αἰθ.] Der Himmel ist leer von anderen wärmeren Ge-stirnen; nur die Sonne ist da. αἰθήρ, bei Homer Femin., bei den At-tikern Maskul., schwankt bei Pindar zwischen beiden Geschlechtern. — 7. αὐδάσομεν] Konjunkt. mit kurzem Modusvokal, wie oft bei Homer. Beachte den Wechsel in Person und Numerus. — Ὄλυμπίας] kurz st. τοῦ ἐν Ὄλυμπίᾳ ἀγῶνος. — 8 f. Sinn: die olympischen Spiele bieten dem Dichter Stoffe zu Hymnen. — ὁ θεός] nämlich von Olympia; ἀμφιβάλλε-σθαι „umfliegen, umschwirren“, nämlich wie Geschosse, mit denen die Stoffe zu den Hymnen hier verglichen werden; ohne Bild „sich dar-bieten“. — ὁ π. ὑμνος] „der Stoff zu vielstimmigen Liedern“. — 9. σ. μητίεσσι] Umschreibung für „geistvolle Dichter“; σοφός „Dichter“. — κελαδεῖν] konsekut. Inf. ohne οὐστε: „so daß sie preisen“. — 10. Κρ. παῖδας] Zeus, der Vorsteher der olymp. Spiele. — ἴκουμένονς] bezieht sich auf das zu κελαδεῖν zu ergänzende αὐτούς: „nachdem sie, die Sänger“ usw. — 12. σκᾶπτον] dor. st. αὐηπτρον. Sinn: der das rich-tende Zepter handhält. Hom. Il. II 206: βασιλεὺς, ὁ ἔδωκε Κρόνον παῖς . . . σκῆπτρόν τ' ἡδὲ θέμιστας, ἵνα σφίσιν ἐμβασιλεύῃ. — 13. δρέ-πων μὲν πτλ.] Pindar gebraucht bald das Aktiv δρέπειν bald das Med. δρέπεσθαι „pflücken“. Sinn: die höchsten Tugenden sich erwerben. — 14. ἀγλαΐζεται δὲ πτλ.] Übergang vom Partizip. zum Verb. finit.: ἀγλαΐ-ζεσθαι „seine Freude an etwas haben“. — 15. μ. ἐν ἀώτῳ] „an den herrlichsten Erzeugnissen, Blüten der Dichtkunst“; διάτος „das Schönste, Köstlichste“. — 16. οἴα πτλ.] schließt sich frei an das Vorhergehende an: „wie wir sie“ usw. παίξιν bezeichnet, wie lat. ludere, die dichte-ristische Tätigkeit: „dichten, singen“. Gemeint sind die Dichter an Hierons Hof, er selbst mit inbegriffen, da er sich ja auch mit Dichtkunst beschäftigte. — 17. θαυμα] „oft“ trennt ἀμφὶ von τραπεζαν, wie nach-her φόρμιγγα die Präpos. ἀπὸ von πασσάλου. — ἄλλα] leitet zur Selbst-

λέμβαν', εἰ τί τοι Πίσας τε καὶ Φερενίκου χάρις
νόσον ὑπὸ γλυκυτάταις ἐθηκε φροντίσιν,
20 οἵτε παρ' Ἀλφεῷ σύτο δέμας
ἀκέντητον ἐν δρόμοισι παρέχων,
κράτει δὲ προσέμιξε δεσπόταν,

30

Ἐπ. α'.

Συραπόσιον, ἵπποχάρ-μαν βασιλῆα. λέμπει δέ οἱ κλέος
ἐν εὐάνορι Λυδοῦ Πέλοπος ἀποικίᾳ.
25 τοῦ μεγασθενῆς ἐράσσατο γαιόχος
Ποδειδᾶν, ἐπεὶ νιν καθαροῦ λέ-βητος ἔξελε Κλωθώ,
ἐλέφαντι φαίδιμον ὄμον κεκαδμένον.
ἡ θαυματὰ πολλά, καὶ πού τι καὶ βροτῶν
φάτις ὑπὲρ τὸν ἀλαθῆ λόγον
30 δεδαιδαλμένῳ ψεύδεσι ποικίλοις ἔξαπατῶντι μύθῳ.

40

Στρ. β'.

χάρις δ', ἀπερ ἀπαντα τεύ-χει τὰ μελλιχα θνατοῖς,

aufforderung über: „darum“. — *Ἄωρίαν*] ausschmückendes Epitheton zu φόρμιγξ, womit zugleich auf die dorische, bzw. äolische Tonart des Liedes hingewiesen wird. — *ἀπὸ πασσάλον*] vgl. Hom. Od. VIII 67. — 18. *εἰ τι*] „wenn etwa“, hier von einer ausgemachten Tatsache: „da ja“. — *Πίσας*] Pisa ist die Hauptstadt der Landschaft Pisatis, in der Olympia liegt; hier steht es für Olympia, wie auch sonst. χάρις „Ruhmesglanz“. — 19. *νόσον κτλ.*] φροντίδες steht hier von dichterischem Nachdenken und Schaffen. Sinn: den Geist zum süßesten Schaffen anregen, d. h. ein süßes liebliches Lied dichten. — 20. *Ἀλφεῷ*] Fluß bei Olympia. — *σύτο*] ἔσυτο oder ἔσσυτο, sc. Φερενίκος. — *δέμας*] poet. st. ἔαντον. Pherenikos brauchte nicht mit dem Sporn angetrieben zu werden, sondern lief von selbst aus allen Kräften. — 22. *δεσπόταν*] sc. ἔαντον; κράτει προσμίξαι τινι „einem den Sieg verschaffen“. — 23. *Σνρ.*] Als solchen hatte der Herold den Hieron ausgerufen. — λέμπει δέ κτλ.] leitet zum Pelopsmythus über; den Übergang vermitteln die Worte ἐν εὐ. Λυδοῦ Πέλοπος ἀποικίᾳ, d. h. Pisa; denn diese Stadt galt als Gründung des Pelops. — οἱ] *Ιερωνι.* — 25. *τοῦ*] Πέλοπος. — 26. *ἐπεὶ*] temporal: „seitdem“. Sinn: seit seiner Geburt. Die Moiren, zu denen KloTho gehört, sind auch Geburtsgöttinnen, θεαὶ λόχιαι, wie Eurip. Iph. Taur. 206 sagt. — *καθαροῦ*] aktiv „reinigend“, wie Theok. XXIV 94: καθαρῷ θεσίῳ. Die Neugeborenen werden zuerst gebadet. — 27. *ἐλέφαντι κτλ.*] Er war an der Schulter mit Elfenbein geschmückt. Verg. Georg. 3, 7: humero Pelops insignis eburno. Tibull. 1, 4, 63: carmina ni sint, | Ex humero Pelopis non nituissest ebur. Alle Pelopiden hatten eine solche Schulter als erbliches Abzeichen. — 28. *θαυματά*] poet. st. θαυμαστά. — *καὶ πού τι κατί*] „und wohl manchmal auch“, vgl. Thuk. II 87, 2. — 29. *φάτις*] mit kurzer Endsilbe, trotzdem es Plural = φάτιες ist. — *ὑπὲρ τὸν ἀλόγον*] verb. mit δεδαιδαλμένῳ ψ. π. μύθῳ. Die Erzählung ist über die Wahrheit hinaus mit bunten Lügen oder Erdichtungen ausgeschmückt. [Anh.] — 30. *ἔξαπατῶντι*] dor. st. *ἔξαπατῶσι*, ohne Objekt: „trügen, irre führen“. — 31. *χάρις*] „Anmut“, bes. „anmutige

35	ἐπιφέροισα τιμὰν καὶ ἀπιστὸν ἐμῆσατο πιστὸν ἔμμεναι τὸ πολλάκις· ἀμέραι δ' ἐπίλοιποι μάρτυρες σοφώτατοι. ἔστι δ' ἀνδρὶ φέμεν ἑοικὸς	50
40	ἀμφὶ δαιμόνων καλέ· μείων γὰρ αἰτία. νὶ ταντάλου, σὲ δ' ἀντία προτέρων φθέγξομαι, ὅπότ' ἔκάλεσε πατὴρ τὸν εὐνομώτατον ἔς ἔρανον φίλαν τε Στύλουν, ἀμοιβαῖα θεοῖσι δεῖπνα παρέχων, τότ' Ἀγλαοτρόπαιαν ἀρπάσαι	55 60
45	ἡλθε καὶ Γαννυμήδης Ζηνὶ τῷντ' ἐπὶ χρέος. ώς δ' ἄφαντος ἐπελες οὐδὲ ματρὶ πολλὰ μαιόμενοι φῶτες ἄγαγον,	70
	Ἀντ. β'.	
	δαμέντα φρένας ἴμερω, χρυσέαισιν ἀν' ἵπποις ὑπατον εὐρυτίμου ποτὶ δῶμα Διὸς μεταβᾶσαι. ἔνθα δευτέρῳ χρόνῳ	65

Darstellung“, speziell der Dichter. — ἀπερ πτλ. | vgl. Ol. XIV 5: Χάριτες . . . , σὺν γὰρ νῦν τά τε τερπιὰ καὶ τὰ γλυκεῖ ἀνεται πάρτα βροτοῖς. — 32. ἐπιφέροισα] aol. st. ἐπιφέροντα; ἐπιφέρειν τιμὴν „Ansehen, Geltung verschaffen“. — ἐμῆσατο] empirischer Aorist. Sinn: sie bewirkt, daß auch das Unglaubliche glaubhaft ist. — 34. ἀμέραι] Plural vom unbestimmten, nicht scharf abgegrenzten Zeitraum. Sinn: die kommende Zeit offenbart die Wahrheit. Simonid. 175: οὐν ἔστιν μείζων βάσανος χρόνον οὐδενὸς λέγον. — 36. ἔστι] verb. mit ἑοικός = ἑοικε; φέμεν = φέμει. — 37. σε] Objekt zu ἀρπάσαι V. 41. Zur Stellung von σὲ δέ nach dem Vokativ vgl. Anakreont. 4, 14. — ἀντία προτέρων] „im Gegensatz zu den früheren Dichtern“. — 38. ἔκάλεσε] sc. θεοῖς, aus dem folg. θεοῖσι zu entnehmen. — πατήρ] Τάνταλος. — τὸν εὐνομώτατον] hebt den Widerspruch des Dichters gegen die gewöhnliche Sage stark hervor; das Mahl hielt sich ganz innerhalb der Grenzen des Erlaubten. — 39. φίλαν] nämlich den Göttern. Sipylos ist eine lydische Stadt am gleichnamigen Berge. — 40. ἀμοιβῇ] „als Vergeltung“, insofern die Götter ihn vorher eingeladen hatten. — θεοῖσι] Synizesis. — 41. Ἀγλαοτρόπαιναν] Poseidon. — 42. χρυσέαισιν πτλ.] schließt sich als Infinitiv des Zweckes oder der Absicht an ἀρπάσαι an: „um dich“ usw. Homer. Il. XX 234: τὸν καὶ ἀνηρεύπαντο θεοὶ οἱ οἰνοχοεῖσιν. [Anh.] — ἵπποις] „Gespann“, Wagen und Rosse. — 43. ποτὶ] dor. und poet. st. πρός. — μεταβᾶσαι] faktitiv = μεταβιβᾶσαι; μετά drückt die Ortsveränderung aus. — 44. δευτέρῳ χρῷ] Pindar scheint Ganymed als Sohn Laomedons, eines Zeitgenossen des Pelops, zu betrachten, wohl im Anschluß an den kyklischen Dichter Lesches; bei Homer ist er Sohn des Tros. — 46. τῷντ'] Krasis aus τῷ αὐτῷ: „zu gleichem Zweck“, nāml. Mundschenk und Geliebter des Gottes zu sein. — 47. ὡς] temporal. — πολλά] Akkus. des innern Objekts zu

ἔννεπε κρυφὴ τις αὐτίκα φθονερῶν γειτόνων,
ῦδατος δτὶ σε πυρὶ ζέοισαν εἰς ἀκμὰν
50 μαχαίρᾳ τέμον κατὰ μέλη,
τραπέζαισι τὸ ἀμφὶ δεύματα κρεῶν
σέθεν διεδάσαντο καὶ φάγον.

75

Ἐπ. β'.

ἐμοὶ δ' ἀπορα γαστρίμαργον μακάρων τιν' εἰπεῖν·
ἀφίσταμαι.

ἀκέρδεια λέλογχεν θαμινὰ κακαγόρος.

85

εἰ δὲ δῆ τιν' ἄνδρα θνατὸν Ὄλύμπου σκοπὸν
ἐτίμασαν, ἦν Τάνταλος οὗτος· ἀλλὰ γὰρ καταπέψαι
μέγαν δῆλον οὐκ ἐδυνάσθη, κόρῳ δ' ἔλεν
ἄταν ὑπέροπλον, ἀν οἱ πατήρ ὑπερ
κρέμασε καρτερὸν αὐτῷ λίθον,
60 τὸν αἰεὶ μενονῶν κεφαλᾶς βαλεῖν εὐφροσύνας ἀλλάται.

90

Στρ. γ'.

Ἶχει δ' ἀπάλαμον βίον τοῦτον ἐμπεδόμοχθον.

95

μαιόμενοι, „trotz eifriger Suchens“. — *ἄγαγον* sc. *σέ*. — 49. *ζέοισα* üol. st. *ζέονσα*, mit *ἄμα* *ῦδατος*: „der siedende Wasserschwall“. — *εἰσι* In *τέμον* liegt der Begriff einer Richtung: sie zerschnitten das Fleisch so, daß die Stücke in das Wasser fielen. — 50. *κατὰ μέλη*] distributiv: „gliedweise“. — 51. *ἀμφὶ* Anastrophe: „an den Tischen herum“. Jeder Gast hatte einen Tisch vor sich. — *δεύματα κρεῶν σ.*] „dein Fleisch in einer Brühe (Sauce)“. Bei dieser Zubereitungsweise war es nicht leicht möglich, die Art des Fleisches zu erkennen. [Anh.] — 53. *ἀπορα* sc. *ἔστιν*, Plur., wie oft, wenn ein Infin. Subjekt ist. Hom. Od. XVII 15: *ἐμοὶ φίλη ἀληθέα μυθῆσασθαι*. — *ἀφίσταμαι*] sc. *μακάρων τινὰ γαστρίμαργον εἰπεῖν*: „ich trete davon zurück“. — 54. Kausales Asyndeton zur Begründung von *ἀφίσταμαι*: „hat doch schon oft“ usw. — *ἀκέρδεια*] Figur der *ταπεινώσις* = *ξημία*. — *κακαγόρος*] Akkus. = *κακαγόρον*. [Anh.] — 56. *ἀλλὰ γὰρ*] elliptisch: „aber ja“. Ohne Ellipse etwa: aber die Ehre war bei T. übel angebracht; denn er vermochte sie nicht zu ertragen. — *καταπέψαι*] Hom. Il. I 81: *χόλον . . . καταπέψῃ*; dafür P. II 26: *μακόδον οὐκ ὑπέμεινεν δῆλον*. — 57. *κόρῳ πτλ.*] „durch Übermut zog er sich schwere Strafe zu“. P. II 30: *ἀνήρ ἔξαιρετον ἔλευσθον*. — 58. *εἰ*] Prädikatsnomen: „als welche“ = „die darin bestand, daß“ usw. — *πατήρ*] Zeus. — *ὑπερ*] verb. mit *κρέμασε*. — 59. *ἀντῷ*] gehör enge zu *καρτερὸν λίθον*: „einen für ihn gewaltigen Felsblock“. Damit soll die Gefahr für Tantalos nachdrücklich hervorgehoben werden. — 60. *κεφαλᾶς*] Genet. separat. = *ἀπὸ κεφαλῆς*. Die Strafe des Tantalos besteht nach den ältesten Dichtern darin, daß er, an der Göttertafel sitzend, Nektar und Ambrosia vor sich hat, durch das über ihm schwebende Felsstück aber, das er von seinem Kopf wegzustoßen bemüht ist, an deren Genuß verhindert wird. — *εὐφροσύνας*] „Freude am Mahle“. Eurip. Troad. 640: *ἀλλάται τῆς πάροιδεύνηταις*. — 61. *ἀπάλαμον*] „wogegen es kein Mittel gibt“ = „unwandelbar“, prädikativ: „dieses stets mühevole Leben aber, das er hat,

μετὰ τριῶν τέταρτον πόνον, ἀθανάτων ὅτι κλέψαις
ἀλκησσοι συμπόταις
νέκταρ ἀμβροσίαν τε 100
δῶκεν, οἵσιν ἀφθίτους
θῆκεν. εἰ δὲ θεὸν ἀνήρ τι
ἔλπεται λελαθέμεν ἔρδων, ἀμαρτάνει.
τοῦνεκα προῆκαν νιὸν ἀθάνατοι οἱ πάλιν
μετὰ τὸ ταχύποτμον αὐτὶς ἀνέρων ἔθνος. 105
πρὸς εὐάνθεμον δ' ὅτε φυάν
λέχναι νιν μέλαν γένειον ἔρεφον, 110
ἔτοῖμον ἀνεφρόντισεν γάμον,
Πισάτα παρὰ πατρὸς εὖ-δοξον Ἰπποδάμειαν
σχεθέμεν. ἐγγὺς ἐλθὼν πολιᾶς ἀλὸς οἶος ἐν ὥρφνᾳ 115
ἄπνεν βαρύκτυπον
Ἐντροπαιναν· δορὶς ἀντῷ
πάρ ποδὶ σχεδὸν φένη.
τῷ μὲν εἶπε· „φέλλας δῶρα
Κυπρίας ἄγ' εἰ τι, Ποσείδαον, ἐς γάριν 120

ist unwandelbar“. Darin besteht die 4. Qual (*τέταρτον πόνον*), die er zu den 3 andern Qualen des Hungers, Durstes und der Furcht vor dem Felsblock (*μετὰ τριῶν*) erleidet. [Anh.] — 62. κλέψαις] ἄοι. st. κλέψαις; κλέπτειν ist hier mit dem Genet. der Person (*ἀθανάτων*) und dem Akkus. der Sache (*νέκταρ ἀμβροσίαν τε*) konstruiert. — 65. οἵσιν οὐλ. Tantalos wollte seine Genossen durch Nektar und Ambrosia unsterlich machen, also die Rechte der Götter an Menschen hingeben; er empörte daher die Götter durch ein ähnliches Vergehen wie Prometheus und Asklepios. [Anh.] — 66. τι] verb. mit ἔρδων; λελαθέμεν = λεληθέναι. [Anh.] — 67. νιόν] den Pelops; οἱ = Ταντάλῳ, Dat. der beteiligten Person, nach unserer Auffassung possessiv zu νιόν, vgl. P. IV 37. Sinn: die Götter schickten den Pelops vom Himmel wieder zur Erde. — 69. πρόσ] von der Annäherung: *sub inventatis florem*. Vgl. Hom. Il. XIII 484: ἦβης ἀνθός und sonst oft. — 70. μέλαν] proleptisch: „so daß es dunkle Färbung erlitt“. — ἔρεφον] mit dopp. Akkus. nach Analogie der Verba des Bekleidens. — 71. ἔτοιμον οὐλ. „er richtete seine Gedanken auf eine Verheiratung, die sich ihm von selbst darbot“. Daran schließt sich II. παρὰ πατρὸς οὐλ. als Erklärung: „nämlich von“ usw. — 72. Ιλισάτα] dor. Genet. von Πισσάτης; σχεθέμεν = σχεῖν. Oinomaos, König von Pisa in Elis, versprach dem seine Tochter, der ihn in der Rennbahn besiegen würde; aber jeden Freier, den er einholte, durchbohrte er mit seiner Lanze. — 73. πολ. ἀλός] Il. XII 284: ἀλός πολῆς. Meeres- und Flüggöttern pflegte man Gebete und Opfer an der Küste oder am Ufer darzubringen. — οἶος ἐν ὥρφνᾳ] Nacht und Einsamkeit sind dem Verkehr mit Göttern am günstigsten. So auch Ol. VI 61: νυκτὸς ὑπάθροις. — 74. βαρ. Εὐτροπαιναν] Poseidon. Hes. Theog. 818: βαρύκτυπος Ἐννοοῖγαος. 456: ἐρίτυπον 'Ε. Vgl. Aristoph. Ritt. 551 f. — 75. οὐ δ'] „der aber“, der Gott, Gegensatz zu dem den Gott anrufenden Pelops. — 77. Κυπρίας] Ἀφροδίτης. Sinn: wenn meine Liebe dich er-

τελλεται, πέδασον ἔγχος Οἰνομάου χέλκεον,
ἔμε δ' ἐπὶ ταχυτάτων πόρευσον ἀρμάτων
80 ἐς Ἄλιν, κράτει δὲ πελασον.
ἔπει τρεῖς τε καὶ δέκ' ἄνδρας ὀλέσαις
ματῆρας ἀναβάλλεται γάμον

125

'Επ. γ'.
Θυγατρός. ὁ μέγας δὲ κίν-δυνος ἄνακτιν οὐ φθάται
λαμβάνει. 130

θανεῖν δ' οἶσιν ἀνάγκα, τί κέ τις ἀνώνυμοι
γῆρας ἐν σκότῳ καθήμενος ἔψοι μάταιν,
ἀπάντων καλῶν ἄμμορος; ἀλλ' ἐ-μοὶ μὲν οὗτος ἀεθλος 135
ὑποκείσεται· τὸ δὲ πρᾶξιν φέλλαν δίδοι.“
ὦς ἔννεπεν· οὐδ' ἀκράντοις ἐφάψατο
ἔπεσι· τὸν μὲν ἀγάλλων θεὸς
90 ἐδωκεν δίφρον τε χρύσεον πτεροῖ-σίν τ' ἀκάμαντας
ἴππους. 140

Στρ. δ'.

ἔλεν δ' Οἰνομάου βίαν παρθένον τε σύνευνον·
τέκε τε λαγέτας ἔξ ἀρεταῖσι μεμαλότας νίούς. 145

freut. Pelops war der Geliebte Poseidons. — 78. *ἔγχος* mit der Oinomaos die Besiegten durchbohrte. — 80. *κράτει πελ.*] Ähnl. Il. V 766: *οὐδένησι πελάξειν τινέ.* Sinn: verleihe mir den Sieg. — 81. *ἐπειτ*] in Hauptsätzen = γάρ. — *ολέσαις* st. *ολέσας*. Oinomaos wollte aus den Schädeln der Getöteten dem Ares einen Tempel erbauen. — 82. *ματῆρας*] poet. st. *μυηστῆρας*. [Anh.] — 83. *οὐ*] verb. enge mit *ἄνακτιν φθάται*, Litotes. Sinn: die mit der Unternehmung verbundene große Gefahr erfordert einen kühnen Mann, d. h. es gehört große Kühnheit dazu, das gefährliche Unternehmen zu wagen. — 84. *θανεῖν δὲ ητλ.*] Konstr.: *τι δέ κέ τις τούτων, οἷοιν ἀνάγκη ἔστι θανεῖν, ἀνώνυμον ητλ.*; da der Relativsatz den Ton hat, ist er vorausgestellt. Sinn: da man aber als Mensch doch sterben muß, so ist es besser, dieses Schicksal im Kampf um Ruhm und Ehre zu erleiden, als müßig daheim hinter dem Ofen. — 85. *ἐν σκότῳ κ.*] entspricht unserm „hinter dem Ofen hocken“. Pind. fr. 81: *παρὰ ἔστι ταῦθησται* „von der Lebenszeit, wie P. IV 186: *αιῶνα πέσσειν*: „hinbringen“. — 86. *ἀλλά*] verneint die Frage, der Pelops seinen festen Entschluß gegenüberstellt. — *ἴμοι*] *ὑπ' ἔμοι;* *ὑποκείσθαι* Passiv zu *ὑποτίθεσθαι* „unternehmen, wagen“. — 87. *τύ*] *σύ;* *δίδοι* dor. Imperat. st. *δίδον*; *πρᾶξις φίλα* „erwünschter Erfolg“. — 88. *ἐφάψατο*] mit Dativ, wie auch sonst bei Pindar. Sinn: nicht vergeblich flehte er den Gott an. — 90. *πτεροῖσίν τ' ἀν.*] wie Homer *ταχὺς ποσὶν* u. a. m. Auf der Lade des Kypselos waren die Pferde des Pelops geflügelt dargestellt. — 91. *ἔλεν*] in doppelter Bedeutung: er besiegte den Oinomaos und errang die Tochter als Frau. [Anh.] — *Οἰν. βίαν*] Umschreibung, wie bei Homer *Ἄινεια βίη*, vgl. Alkm. 1, 5. — 92. *λαγέτας*] prädikativ: „als Volksbeherrscher“. Es sind Atreus, Thyestes, Pittheus, Akathus, Pleisthenes und Chrysippus. — *ἀρεταῖσι με-*

νῦν δ' ἐν αἰμακουραις
ἀγλαῖσι μέμικται,
95 Ἀλφεοῦ πόρῳ πλιθεῖς,
τύμβον ἀμφίπολον ἔχων πο-
λυξενωτάτῳ παρὰ βωμῷ. τὸ δὲ κλέος
τηλόθεν δέδορκε τὰν Ὄλυμπιάδων ἐν δρόμοις
Πέλοπος, ἵνα ταχντὰς ποδῶν ἐρύξεται
ἀκμαὶ τὸ ἴσχυρὸς θρασύπονοι.
100 δὲ νικῶν δὲ λοιπὸν ἀμφὶ βίοτον
ἔχει μελιτέσσαν εὐδίαν

Aut. δ'.

ἀέθλων γ' ἐνεκεν. τὸ δὲ αἱ-εὶ παράμερον ἐσλὸν
ὕπατον ἐρχεται παντὶ βροτῷ. ἐμὲ δὲ στεφανῶσαι
κεῖνον ἵππειώ νόμῳ

μαλ.] „Lieblinge der Tugenden“, d. h. durch Tugenden ausgezeichnet. Nonn. Dion. 37, 135: *παντοῖας ἀρετῆσι μεμηλότες εἰσὶ μαχηταί*. Thyestes' und Atreus' Frevel kennt Pindar ebensowenig wie Homer. — 93 ff. Sinn: jetzt genießt er herrliche Totenopfer, an Alpheos' Strom gebettet, wo er am Altar einen Grabhügel hat. Nach Pausanias war das Opfer ein schwarzer Widder. *μίγνυσθαι* ἐν findet sich oft bei Pindar statt des Dativs. — 95. *Ἀλφεοῦ οὐλ.*] In der Altis, dem heiligen Bezirk von Olympia, befand sich Pelops' Grab und Heiligtum, das Pelopion. Hom. Il. V 709: *λίμνη πεκλιμένος Κηφισίδι*. XV 740: *πόντω πεκλιμένοι*. — 96. *ἀμφίπ.*] „häufig umwandelt“. — *πολυν.*] „von Fremden viel besucht“. Altis und Pelopion waren hoch und heilig verehrte Orte. Mit *βωμός* ist der große Altar des Zeus gemeint, der in der Nähe des Pelopion stand. — *τὸ δὲ κλέος* verb. mit *ἐν δρόμοις*, von dem nicht nur *Πέλοπος*, sondern auch *τὰν Ὄλυμπιάδων* abhängt: „der bei den olympischen Spielen auf der Rennbahn des P. gewonnene Ruhm“. P. I 32: *Πνιθιάδος* ἐν δρόμῳ. — 97. *δέδορκεν*] intransitiv: „strahlt“. N. III 84: *δέδορκεν φάος*. IX 41: *δέδορκεν φέγγος*. — 98. *ἐρύξεται*] Med. zur Hervorhebung des Kraftaufwandes: „wetteifern miteinander“. — 99. *ἀκμαὶ τὸ ἴσχυρὸς*] „höchste Kraftentfaltung“ bezeichnet die gym-nischen, *ταχντὰς ποδῶν* die hippischen Wettspiele. — 100. *ἀμφὶ* temporal: „hindurch, während“. Ol. II 33: *τὸν οἶον ἀμφὶ χρόνον*. — 101. *εὐδίαν*] in übertragenem Sinne: „Glück“. — 102. *ἀέθλ. γ' ἐν.*] stehen nachdrucksvoll am Ende der Periode und zu Anfang der Strophe: „soweit Agonensiege es gewähren können“. — *τὸ δὲ οὐλ.*] das bleibende, täglich sich erneuernde Glück ist jedem Sterblichen das höchste“. Als solches hat er aber eben das Glück des Olympiasiegers hingestellt; so gewinnt er den Übergang zum Preis des Hieron. — 103. *ἔμῃ*] als Dichter; *στεφανῶσαι* allgemein: „verherrlichen, preisen“. — 104. *κεῖνον*] *τὸν νικῶντα*. — *ἵππειών*] „mit der Reiterweise in äolischer Tonart“. Die „Reiterweise“ scheint das P. II 69 und J. I 14 f. erwähnte *Καστόρειον* zu sein, ein Loblied auf den Rosselenker Kastor, in äolischer Tonart, die zur dorischen gerechnet wird, abgefaßt, weil die Äolier das Reiterr Volk Griechenlands waren. Diese Bezeichnung überträgt Pindar auf sein Loblied, weil es ebenfalls einen Sieger im Wettrennen feiert.

- 105 *Αἰοληῆδι μολπᾶ*
χρή πέποιθα δὲ ξένον 165
μὴ τιν' ἀμφότερα καλῶν τε
ἴδοιν, ἀλλὰ καὶ δύναμιν κυριώτερον
τῶν γε νῦν κλυταῖσι δαιδαλωσέμεν ὑμνων πτυχαῖς. 170
Θεὸς ἐπίτροπος ἐὼν τεσσι μῆδεται
110 *ἔχων τοῦτο κᾶδος, Ἱέρων,*
μερίμναισιν εἰ δὲ μὴ ταχὺ λίποι,
ἔτι γλυκυτέραν κεν ἔλπομαι 175
'Επ. δ'.
σὺν ἄρματι θοῷ κλεῖ-ξειν, ἐπίκονδον εὔρῳν δδὸν
λόγων
παρ' εὐδείελον ἐλθὼν Κρόνιον. ἐμοὶ μὲν ὡν
115 *Μοῖσα καρτερώτατον βέλος ἀλκῇ τρέφει.* 180

— 106 f. *πέποιθα πτλ.*] Sinn: ich weiß sicher, daß ich keinen Gastfreund verherrlichen werde, der so, wie du, des Schönen kundig und gewaltiger als du an Macht wäre. — 107. *ἀμφότερα*] weist zusammenfassend auf das Folgende *καλῶν τε ίδοιν, ἀλλὰ πτλ.* hin. Hom. II. III 179: *ἀμφότερον βασιλεὺς τ' ἀγαθὸς προτερός τ' αἰχμητῆς.* — *ἀλλὰ καὶ* entspricht dem vorhergeh. *τε* st. des gewöhnl. *τε — τε* oder *τε — καὶ*. — *καλῶν*] bezeichnet Dichtkunst und Wettkämpfe. — *κυριώτερον*] Kompar. nach vorausgehendem Positiv; kampfkundig waren auch andere, mächtiger als Hieron niemand. — 108. *τῶν γε νῦν*] Gen. part.: „wenigstens unter den Jetztlebenden“. — *πτλ. ὅμηρον πτυχαῖς*] „durch die gepriesenen Strophen meiner Gesänge“. Mit *πτυχαῖ* werden die Wendungen und Verschlingungen der Lieder nach Form und Inhalt bezeichnet. — 109. *θεός*] nicht ein bestimmter Gott, sondern allgemein „die Gottheit“. P. III 86: *λαγέταν γάρ τοι τύραννον δέρεται, εἰ τιν' ἀνθρώπων, δὲ μέγας πότμος.* — 110. *ἔχων τ. κᾶδος*] sc. *μῆδεσθαι τεσσι μερίμναισι.* Sinn: angelegtlich, eifrig. — 111. *μερίμναισι*] „Bestrebungen“, wie Bakchl. 7, 5. Sinn: die Gottheit nimmt sich als Fürsorgerin eifrig deiner Bestrebungen an. — *λίποι*] sc. *σε:* „im Stiche lassen“. — 112. *γλυκυτέραν*] sc. *μέριμναν*, nähm. einen Sieg mit dem Viergespann, der für den herrlichsten galt. — *κεν*] gehört zu *κλεῖ-ξειν*; es ist noch bedingt, ob *κλεῖ-ξειν* in die Wirklichkeit treten wird. Übrigens hat Hieron tatsächlich diesen Sieg zu Olympia im J. 468 errungen, die Verherrlichung aber nicht Pindar, sondern Bakchylides übertragen, vgl. Bakchl. od. 3. — 113. *σὸν*] „vermittels“. N. X 48: *σὸν ποδῶν τικῆσαι σθένει.* Vgl. auch Alk. 2, 4. — *πλεῖστον*] Inf. Fut. von *κλεῖσω*. — *λόγων*] abh. von *ἐπίκονδον*; *ἐπίκονδον εὔρῳν ὁδόν*. *λόγων* ist enge mit *παρ'* *εὐδόν*. *ἐλθὼν Κρόνιον* zu verbinden: „nachdem ich, zum Kr. gekommen, einen Pfad ausfindig gemacht habe, der meinen Worten zuhilfe kommt“, d. h. nachdem ich in Olympia einen günstigen Stoff für mein Lied erlangt habe. — 114. *Κρόνιον*] Berg bei Olympia auf der nördlichen Seite der Altis mit einem Kronostempel. — 115. *καρτερώτατον*] proleptisch: „so daß es das stärkste, gewaltigste ist“, d. h. ich dichte die schönsten Lieder. — *βέλος*] nennt Pindar häufig seine Lieder, auch *διστοί, τοξεύματα, ἄκουν*; denn mit ihnen trifft er, wie ein guter Schütze mit seinen Geschossen,

ἐπ' ἄλλοισι δ' ἄλλοι μεγάλοι· τὸ δ' ἔσχατον κορυφοῦται
βασιλεῦσι. μηδέτι πάπταινε πόρσιον.
εἴη σέ τε τοῦτον ὑψοῦ χρόνον πατεῖν,
ἐμέ τε τοσσάδε νικαφόροις
120 διμιλεῖν πρόφαντον σοφίᾳ καθ' "Ελ-λανας ἐόντα παντῷ.

185

2. (Olymp. 6.)

Pindar feiert hier den ihm befreundeten Syrakusaner Agesias, den Sohn des Sostratos, der wahrscheinlich Ol. 77 (472 v. Chr.) mit dem Maultiergespann einen Sieg in Olympia errang. Agesias stammte aus dem alten Prophetengeschlecht der Iamiden, das seinen Ursprung von Iamos, einem Sohne des Apollon und der Euadne, herleitete. Die Iamiden begegnen uns in Arkadien, Lakonien, Elis und Messenien und sind mit der Geschichte der hellenischen Kolonien eng verflochten. Auch unter den Gründern von Syrakus war ein Iamide. Am Altar des Zeus zu Olympia weissagten sie aus den Opfertieren, ein Amt, das in ihrer Familie erblich war. In Stymphalos, dem Stammsitze des Geschlechts, lebten noch zu Pindars Zeit ihre Nachkommen, und hier fand auch die Siegesfeier statt, für die Pindar unser Gedicht verfaßte. Von Theben sandte er es an Aeneas, vermutlich einen Iamiden von Stymphalos, der die Aufführung übernahm; ob beim feierlichen Umzug oder beim Gelage, ist zweifelhaft. Sostratos war auch ein Freund des Hieron, dem er als Krieger und Seher beistand. Nach dem Tode des Hieron wurde er bei einem Volksaufstand in Syrakus erschlagen. Das Versmaß der Ode ist das sog. daktylisch-epitritische. [Anh.]

Übersicht.

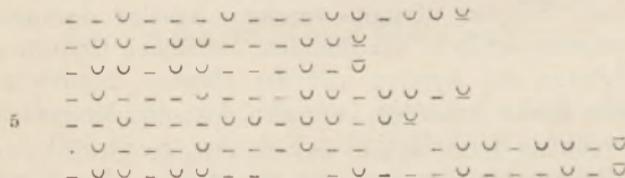
- I. V. 1—7. Proömium. Ein Loblied auf Agesias erfordert einen besonders glänzenden Eingang.
- II. V. 8—99. Hauptteil des Gedichts. Lob des Agesias und Mythus.
 - a) V. 8—21. Lob des Agesias; seine Tapferkeit und prophetische Kunst.

sein Ziel, d. h. erreicht die Verherrlichung der Sieger. — 116. *ἐπ'*] „auf Grund, mit Rücksicht“. Sinn: der eine hat seine Stärke in dem, der andere in jenem. — *τὸ δ' ἔσχατον οὐλ.*] Sinn: die Könige nehmen die höchste Stufe ein. — 117. *μηδέτι οὐλ.*] Warnung, noch höher zu streben, damit er nicht zu Fall komme. — 118. *εἰη*] mit Akkus. und Infinit., wie P. I 29. Sinn: mag dir's vergönnt sein, lebenslänglich (*τοῦτον χρόνον*) auf dieser Höhe zu wandeln. — 119. *τοσσάδε*] temporal: „ebenso lang“. — 120. *σοφίᾳ*] „Dichtkunst“. Pindar bekennt sich hier offen als Nationaldichter ganz Griechenlands.

- b) V. 22—70. Mythus vom Ursprunge der Iamiden und ihrer Prophetie.
 c) V. 71—99. Agesias wird mit Rücksicht auf die Frömmigkeit seiner Vorfahren und als guter Bürger von Syrakus gepriesen.
 III. V. 99—105. Schluß. Der Dichter betet für Agesias' glückliche Heimfahrt von Stymphalos nach Syrakus.

ΑΓΗΣΙΑτ ΣΤΡΑΚΟΣΙΩτ ΑΠΗΝΗτ.

Strophae.



Epodi.



Στρ. a.

Χρυσέας ὑποστάσαντες εὐτειχεῖ προσθύρῳ θαλάμου
 κίονας ὡς ὅτε θαητὸν μέγαρον
 πάξομεν· ἀρχομένου δ' ἔργον πρόσωπον
 χρὴ θέμεν τηλαυγέσ. εἰ δ' εἴη μὲν Ὄλυμπιονίκας
 5 βωμῷ τε μαντείῳ ταμίας Λιός ἐν Πίσᾳ

5

1 f. Pindar vergleicht sein Gedicht mit einem Palast, das Proömium mit der von goldenen Säulen getragenen Vorhalle. — *χρυσέας*] Synthese. — *ὑποστ.]* technischer Ausdruck; *ὑποστῆσαι τι τινὶ* „etwas mit etwas stützen“. *εὐτειχές* „schön gebaut“. J. VI 75: *εὐτειχεῖς πύλας*. — *θαλάμου*] bezeichnet das ganze Gebäude, wie nachher *μέγαρον*. — 2. *ώς ὅτε* in nachhom. Bedeutung: „gleichsam, sozusagen“. Sinn: wir werden sozusagen einen glänzenden Palast errichten. [Anh.] — 3. *ἀρχομένοι*] Medium. *πρόσωπον* hier „Vorderseite, Fassade“. Der Satz gibt die Erklärung zum vorhergehenden; daher δέ = γάρ. — 4. *εἰ δ' οὐτι* sc. *ἀνήρ*, das im Hauptsatz *κείνος ανήρ* folgt. Vgl. N. IX 46: *εἰ γάρ ἄμα κτεάνοις πολλοῖς ἐπίδεογν ἀρηται κῦδος, οὐ πόρσω πόρος τις θυντὸν* ἔτι σκοπιᾶς ἄλλας ἐφάψασθαι ποδοῖν. — 5. *τε* entspricht dem vorhergehenden *μὲν*, indem der Dichter von der adversativen Verbindung (*μὲν ... δέ*) zur kopulativen (*τέ ... τέ*) übergeht. — *βωμῷ μ.]* Dativ, wo wir Genitiv erwarten: „für den A.“; so wird auch das Zusammen-

συνοικιστήρ τε τὰν κλεινᾶν Συρακο-

*σᾶν, τίνα κεν φύγοι ὕμνον
κεῖνος ἀνήρ, ἐπικύρωσαις*

ἀφθόνων ἀστῶν ἐν ἴμερταις ἀοιδαις;

'Αντ. α'.

*Ιστω γὰρ ἐν τούτῳ πεδίῳ δαιμόνιον πόδ' ἔχων
Σωστράτου νιός. ἀκίνδυνοι δ' ἀρεταὶ*

*οὗτε παρ' ἀνδράσιν οὐτ' ἐν ναυσὶ κοίλαις
τίμαι πολλοὶ δὲ μέμνανται, καλὸν εἴ τι ποναθῆ.*

*Ἄγησις, τὸν δ' αἶνος ἑτοῖμος, δὸν ἐν δίκῃ
ἀπὸ γλώσσας Ἀδραστος μάντιν Οἰκλεί-*

*δαν ποτ' ἐς Ἀμφιάρηον
φθέγξατ', ἐπεὶ κατὰ γαῖ' αὐτοῦ
τὸν τέ νιν καὶ φαιδίμας ἵππους ἔμαρψεν.*

'Επ. α'.

*15 ἐπτὰ δ' ἐπειτα πυρᾶν νεκρῶν τε νησθέν-
των Ταλαϊονίδας*

treffen zweier Genetive, von denen der eine von dem andern abhängen würde (*βωμοῦ Διός*), vermieden. Zu *Πίσσα* vgl. Ol. I 18, zur Sache die Einleitung zu unserer Ode; ebenda auch zu *συνοικιστήρ τε τὰν κλ.* Σ. — 6. *Συρακουσσαῖν*] dor. st. *Συρακουσῶν*. — *φύγοι*] Metapher, vom Kämpfer entlehnt, der einem Schlag des Gegners gewandt ausweicht. — 7. *κεῖνος*] weist nachdrücklich auf die genannten Eigenschaften des Mannes zurück: „ein so hervorragender Mann“. — *ἐπικύρωσαις*] äol. st. *ἐπικύρωσας*, hier mit *ἐν* st. dem Dativ verbunden. Sinn: wenn er mit den lieblichen Gesängen neidloser Bürger zusammenträfe, d. h. neidlose Bürger würden einen solchen Mann mit Lob und Ehre überhäufen. — 8. Sinn: Agesias steckt in diesem Schuh, dies paßt ganz auf ihn. Ol. III 5: *Δωρῖν φωνὴν ἐναρμόσαι πεδίῳ.* — *δαιμόνιον*] von der Person auf den Körperteil übertragen: „gottbegnadet, durch die Gnade der Gottheit“. — 9. *ἀκίνδυνοι δ' οὐτοί.*] ist zwar allgemein gesagt, deutet aber zugleich an, daß die *ἀρεταὶ* des Agesias mit Gefahren verbunden waren. Zum Gedanken vgl. Theogn. 464: *χαλεπῷ δ' ἔργοντι καθός ἐπι-* 10. *οὔτε παρ' οὐτοί.*] Sinn: weder zu Wasser noch zu Land, d. h. nirgends. Hom. h. Apoll. 142: *ἀν νήσους τε καὶ ἀνέρας.* — *ναυσὶ κοι-λαῖσι*] homerisch, z. B. Il. I 89. — 11. *ποναθῆ*] von *πονᾶν* „mit Mühe und Gefahr Zustände bringen“; dagegen *πονεῖν* „leiden“. — 12. *τιν*] dor. st. *σοί*. Zur Stellung vgl. Pind. Ol. I 37. Sinn: auf dich paßt das von Adrast dem Amphiaraos erteilte Lob. — *ἐν δικῇ*] adverbial = *δικαίωσις*. — 13. *ἀπό γλ.*] tritt verstärkend zu *φθέγξατ'*: „frischweg, frei und offen“. Theogn. 226: *φθέγγετ' ἀπὸ στόματος.* Soph. O. C. 936: *ἀπὸ τῆς γλώσσης λέγω.* — *"Ἀδραστος*] König von Argos, Führer im Kriege der Sieben gegen Theben. Er war der Held in dem epischen Gedicht Thebais. — u. *Οἰκλείδαν*] verb. mit *ἐς Ἀμφιάρηον*; *ἐς* „mit Bezug auf“. Der Seher Amphiaraos war der Sohn des Oikles oder Oikles von Argos. — 14. *κατά*] verb. mit *ἔμαρψεν*; Tmesis. Amphiaraos ward mit seinem Gespann lebend von der Erde verschlungen. — *φαιδί.*] hier dreier, sonst zweier Endung. [Anh.] — 15. *πυρᾶν*] dor. st. *πυρᾶν*; *νέω* wird vom Auf-

εἶπεν ἐν Θήβαισι τοιοῦτόν τι ἔπος·
„ποθέω στρατιᾶς ὁφθαλμὸν ἐμᾶς,
ἀμφότερον μάντιν
τ' ἀγαθὸν καὶ δουρὶ μάρνασθαι.“ τὸ καὶ
ἀνδρὶ κώμου δεσπότᾳ πάρεστι Συρακοσίω.
οὕτε δύσηρις ἐὼν οὐτ' ὥν φιλόνικος ἄγαν
καὶ μέγαν δόκον διδόσσαις τοῦτό γένειοι
μαρτυρήσω· μελίφθογγοι δ' ἐπιτρέψοντι Μοῖσαι.
Στρ. β'.
Ω Φίντις, ἀλλὰ ζεῦξον ἥδη μοι σθένος ἡμίόνων,
ἄ τάχος, ὄφρα κελεύθω τ' ἐν καθαρᾷ
βάσιμεν ὄνχον, ἵνωμαι δὲ πρὸς ἀνδρῶν
καὶ γένος· κεῖναι γὰρ ἐξ ἀλλαν ὅδὸν ἀγεμονεῦσαι
ταύταν ἐπίστανται, στεφάνους ἐν Ὀλυμπίᾳ
ἐπεὶ δεξαντο· χρὴ τοίνυν πύλας ὑ-
μῶν ἀναπιτνάμεν αὐταῖς.“

45

schichten der Scheiterhaufen und Darauflegen der Leichen gebraucht, vgl. Hom. Il. XXIII 163. 169. Die 7 Scheiterhaufen waren für die Gefallenen der 7 Heerhaufen an den 7 Toren Thebens bestimmt; Führer waren nur 4 zu bestatten. [Anh.] — Ταλαῖον.] Adrast, Talaos' Sohn. — 16. τοιοῦτ. τι] „etwa so“. — ὁφθαλμὸν] „die Zierde, Perle“. O. II 10 heißt Hierons Geschlecht Σινελίας ὁφθαλμός. Iustin. 5, 8: Graeciae oculi (Athen und Sparta). — 17. ἀμφότερον] Ol. I 107. — δ. μάρνασθαι] abh. von ἀγαθόν: „doppelt tüchtig, als Seher wie im Speerkampf“. — 18 ff. Sinn: dieser Doppelruhm ist auch dem Syrakusaner Agesias, dem Helden dieses Festes zuteil geworden, was ich eidlich erhärten will. Vgl. die Einleitung zu unserer Ode. — 19. ὡν] „wahrlich“ hebt das 2. Glied hervor. Theokr. 5, 68: μήτ' ὡν. — 20. δισσοῖς] äol. st. διδόσσαις. — τοῦτο γέ] daß Agesias ein tüchtiger Seher und Krieger ist. — 21. ἐπιτρέψοντι] dor. st. ἐπιτρέψοντι. Sinn: die Musen werden mir dies Zeugnis gestatteten. — 22. Φίντις] sizilischer Name st. Φίλτις, Agesias' Wagenlenker. Statt des Musenwagens will Pindar Agesias' Gespann besteigen, um nach dem Eurotas zu fahren, wo der Ursprung des Geschlechtes der Iamiden ist. Das Bild, in das der Dichter den Preis des Wagenlenkers und der siegreichen Rosse schön zu verweben weiß, umschreibt in poetischer Weise den Gedanken: ich will mich jetzt in meinem Loblied zum Ursprung des Iamiden-geschlechtes wenden. — ἀλλα] beim Imperativ mit adhortativer Kraft, „drum“, oft bei Homer. Tyrt. 1, 15: ἀλλὰ μάχεσθε. Auch in Prosa. Plat. Prot. 310a: ἀλλ' οὖν ἀνοντετε. Zur Stellung vgl. V 12. — σθένος ἥμ.] P. II 12: σθένος ἔππιον. — 23. ἄ τάχος] wie ὡς τάχος: „möglichst rasch“. Theokr. XIV 68: ἐπιόντα . . . ἄ τάχος εἰς Αἴγυπτον. — καθαρῷ] „frei, ungehindert“. I. IV 23: τέρραπται θεοδότων ἔργων κέλευθον ἀν καθαρῷ. — 24. βάσιμεν] Fut. Ind. oder Aor. Konj.: „machen, daß der Wagen dahineilt = ihn lenken“. — ὅντ.] dor. st. ὅχον. — πρ. ἀνδρο] καὶ γένεν] „auch zu ihrem (der Iamiden) Stammsitz“. — 25. ἐξ] vom Vorzug: *prae*, nur hier bei Pindar. ἀλλαν dor. Genetiv st. ἀλλων, sc. ἡμίόνων. — 26. στρεφ. δέξαντο] Umschreibung st. „sie siegten“. Man bekränzte auch das siegreiche Gespann. — 27. χρῆτλ.] Sinn: man

πρὸς Πιτάναν δὲ παρ' Εὐρώ-
τα πόρον δεῖ σάμερόν μ' ἐλθεῖν ἐν ὥρᾳ.

'Αντ. β'.

ἄ τοι Ποσειδάνων μιχθεῖσα Κρονίῳ λέγεται
30 παῖδα λόπλοκον Εὐάδναν τεκέμεν. 50
κρύψε δὲ παρθενίαν ὡδῖνα κόλποις.
κυρίῳ δ' ἐν μηνὶ πέμποισ' ἀμφιπόλους ἐκέλευσεν
ἡρωΐ πορσαίνειν δόμεν Εἰλατίδῃ βρέφος,
δις ἀνδρῶν Ἀρκάδων ἄνασσε Φαισά- 55
να λάχε τ' Ἀλφεὸν οἰκεῖν.
35 ἔνθα τραφεῖσ' ὑπ' Ἀπόλλω-
νι γλυκείας πρῶτον ἔψαυσ' Ἀφροδίτας.

'Επ. β'.

οὐδ' ἔλαθ' Αἴγυτον ἐν παντὶ χρόνῳ κλέ-
πτοισα θεοῖο γόνον· 60
ἀλλ' δι μὲν Πυθῶνάδ', ἐν θυμῷ πιέσαις
χόλον οὐ φατὸν δξεῖα μελέτῃ,
ῥχετ' ἵων μαντευ-
σόμενος ταύτας περ' ἀτλάτου πάθας. 65

muß sie preisen. Zugleich liegt darin aber auch der Grund zum folg. πρὸς Πιτάναν κτλ.; durch das geöffnete Tor tragen sie ihn ans Ziel. — 28. Πιτάναν] die Heroine, Eurotas' Tochter und Ahnfrau der Iamiden, da von ihr und Poseidon Euadne stammt. — Εὐρώτα] dor. Gen. von Εὐρώτας. — ἐν ὥρᾳ] „zur rechten Zeit“. Hom. Od. XVII 176: ἐν ὥρῃ δεῖπνον ἐλέσθαι. Herod. I 31: οὐ παρεγίνοντο ἐν ὥρῃ. — 29. τοι] Versicherungspartikel. — Κρονίῳ] „Kronos' Sohn“, sonst Epitheton des Zeus. — 30. λόπλ.] „veilchen-, dunkelgelockt“; Anspielung auf den Namen Iamos. — τεκέμεν] dor. st. τεκεῖν. — 31. κρύψε] „sie trug heimlich“. παρθ. ὡδῖνα „Jungfernkind“. — κόλποις] lokaler Dativ: *in utero*. Eurip. Hel. 1145: πτανὸς γὰρ ἐν κόλποις σε Λήδας ἐτέννωσε πατήσω. — 32. νυο. ἐν μηνὶ] „in dem von der Natur zur Geburt bestimmten Monat“. πέμποισα ἄοι. st. πέμπονσα. — 33. πορσαίνειν] finaler Infinitiv: „zur Erziehung“. — Εἰλατίδῃ] Ελατίδῃ. Gemeint ist Äpytos, Elatos' Sohn, der über Äpytis, eine Gegend auf der Grenze Arkadiens und Messeniens, mit der Stadt Phäsana herrschte, die er erhalten hatte, als er mit seinen Brüdern den Besitz Arkadiens verlorste. — 34. Φαισάνῳ] Lokativ. — οἰκεῖν] konsekut. Infinitiv. = ὁστε οἰκεῖν ἔκει. — 35. Sinn: sie kostete in Apollons Umarmung die Liebe. Hom. Il. II 714: Εὔμηλος, τὸν ὑπ' Ἀδυῆτω τένε δῖα γνναιῶν. — 36. ἐν π. χρόνῳ] „im Verlauf der ganzen Zeit“. V 56: χρόνῳ σύμπαντι ohne ἐν. — πλέπτ.] κρύψτονσα; θεοῖο γόνον graviditatem ex Apolline. P. IV 96: πλέπτων θυμῷ δεῖμα. — 37. Πυθῶνάδει] zum Orakel Apollons, des Vaters. Python ist alter Name für Delphi. — πιέσαις] ἄοι. st. πιέσας. Hom. Il. I 81: χόλον πιέσαψας „den Zorn niederkämpfend“. — δξεῖα μ.] „mit großem Eifer“ wegen der leidenschaftlichen Erregung, in der er sich befindet. — 38. περι] ἄοι. Elision st. περι. — 39. Sinn: die

α δὲ φοινικόφρονον ξώναν καταθημαμένα
40 κάλπιδά τ' ἀργυρέαν λόχμας ὑπὸ κυανέας
τίκτε θεόφρονα κοῦρον. τῷ μὲν δὲ Χρυσοκόμας
προαύμητίν τ' Ἐλεύθυιαν παρέστασέν τε Μοίρας.

Στρ. γ'.

ἡλθεν δ' ὑπὸ σπλάγχνων ὑπ' ὠδῖνός τ' ἐρατᾶς Ἱαμος
ἐσ φάσις αὐτίκα. τὸν μὲν κυκιζομένα
45 λείπε χαματ· δύο δὲ γλαυκῶπες αὐτὸν
δαιμόνων βουλαῖσιν ἐθρέψαντο δράκοντες ἀμεμφεῖ
ἰῶ μελισσᾶν καδόμενοι. βασιλεὺς δ' ἐπεὶ
πετραέσσας ἐλαύνων ἴκετ' ἐκ Πυ-
θῶνος, ἀπαντας ἐν οἴκῳ
εἰρετο παῖδα, τὸν Εὐά-
δνα τέκοι· Φοίβου γὰρ αὐτὸν φᾶ γεγάκειν

'Αυτ. γ'.

50 πατρός, περὶ θνατῶν δ' ἔσεσθαι μάντιν ἐπιχθονίοις
ἔξοχον, οὐδέ ποτ' ἐκλείψειν γενεάν.

Geburtsstunde überraschte sie unterwegs, als sie mit silbernem Krug Wasser am Brunnen vor der Stadt holte, wie es in alter Zeit auch Fürstentöchter zu tun pflegten. Hom. Od. X 107 f. VII 20. — 40. *κυναύρεας*] infolge der Dichtigkeit des Buschwerks. — 41. *τίκτει*] Imperfekt der Dauer, im Gegensatz zu V. 85, wo es einfach erzählt. — *θεόφρον*] „gottbegeistert“; Iamos war zum Propheten bestimmt. — *Χρυσός*] Apollon. — 42. *παραύμητιν*] nennt der Dichter die Eleithyia, weil sie die Geburtswehen lindert; ähnlich P. III 9: *ματροπόλω*. Zur Verbindung der Eleithyia und Moiren vgl. Pind. Ol. I 36. N. VII 1. — *παρέτστει τε*] steht, wie auch sonst das zu 2 Substant. gehörende Verb., mit Kopula an der Spitze des zweiten Gliedes. Sinn: Apollo sandte ihr die Geburts-göttinnen zuhilfe. — 43. *ὑπὸ σπλ.*] „aus dem Mutterschoß“, wie N. I 35: *σπλάγχνων ὑπὸ ματέρος αὐτίκα θαητὸν ἐσ αἴγλαν παῖς Λιδὸς μόλεν.* — *ὑπ' ὠδῖνός τ' ἐρ.*] „und unter süßen Wehen“; denn die Frucht derselben war ja Iamos. Oxymoron. [Anh.] — 44. *κυνιξ.*] „bekümmert“, weil sie das Kind zurücklassen mußte. — 45. Daß Schlangen das Kind mit Honig füttern, geht auf dessen prophetischen Beruf; die Schlangen sind die Kinder der Gää, die vor Themis zu Delphi als Orakelgöttin thronte, vgl. Aeschyl. Eumen. 1 f. — 47. *ἰῶ*] „Saft“. Honig galt für begeisternd; auch nährte man kleine Kinder damit. — *καδόμενοι*] „sorgsam“, als wären die Schlangen die Mutter. — 48. *πετρός.*] Delphi lag am Parnaß. — *ἱλαντίνων*] bezeichnet die Art des *ἵπετο*: „angefahren kam“. — 49. *τέκοι*] Optat. in der or. obl., wie schon bei Homer, z. B. II. VI 176: *καὶ τότε μιν ἐρέεινε καὶ ἥτες σῆμα ιδέσθαι, | ὅτι δέ οἱ γαμβροῖο παρὰ Προίτοιο φέροιτο.* — *Φοίβον*] Genet. der Abstammung zu γεγάκειν dor. st. γεγακέναι = γεγονέναι. — *φᾶς*] *ἴφη*. — 50. *θνατῶν*] hängt von dem Verbalbegriff ab, den das adverb. *περὶ* mit *ἔσεσθαι* bildet = *ἀριστεύειν θνατῶν*; dazu tritt *μάντιν* *ἴξ*, als prädikative Bestimmung: „als“ usw. Hom. Od. I 66: *ὅς περὶ μὲν νόον ἔστι βροτῶν.* — *ἐπιχθόνι*] Dativ des Interesses: „für die M.“ — 51. *γενεάν*] sc. *αὐτοῦ*;

ώς ἄρα μάνυε. τοὶ δ' οὗτ' ἦν ἀκοῦσαι
οὗτ' ἵδειν εὔχοντο πεμπταῖον γεγεναμένουν. ἀλλὰ
κέρουπτο γάρ σχοίνῳ βατίᾳ τ' ἐν ἀπειράτῳ
55 ἵων ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις ἀ-

πτῖσι βεβρεγμένος ἀβρὸν
σῶμα· τὸ καὶ κατεφάμι-

ξεν καλεῖσθαι νιν χρόνῳ σύμπαντι μάτηρ

τοῦτ' ὅνυμ' ἀθάνατον. τερπνᾶς δ' ἐπεὶ χρυ-
σοστεφάνοιο λάβεν

90 παρπὸν Ἡβας, Ἀλφεῷ μέσοι φ καταβάς
ἐκάλεσσε Ποσειδᾶν' εὐρυβίαν,
δὲ πρόγονον, καὶ το-

ξοφόρον Δάλου θεοδμάτας σκοπόν,

100 αἰτέων λαοτρόφον τιμάν τιν' ἔῃ κεφαλῆ,
τυκτὸς ὑπαλθριος. ἀντεφθέγξατο δ' ἀρτιεπής
πατρία ὅσσα μετάλλασσέν τε νιν· „δρόσο, τέκος,
δεῦρο πάγκοινον ἴς χώραν ἰμεν φέμας ὅπισθεν“.

ἐκλειψειν intransitiv. Erlöschen des Geschlechts galt für einen Fluch. — 52. ὁν] zu V. 19. — 53. εὐχοντο] vom Anruf der Götter: „sie beteuerten heilig“. — πεμπταῖον γ.] vgl. Anakreont. 12, 2. Sinn: obwohl er schon vor 5 Tagen geboren war. Hom. Od. XIV 257: πεμπτῖον δ' Αἴγυπτον ικόμεσθα. — ἀλλὰ γάρ] vgl. Pind. Ol. I 56. — 54. ἐν] zum zweiten Subst. gesetzt, gehört auch zu σχοίνῳ, vgl. Anakreont. V 22. ἀπειράτος „unbetreten, unzugänglich“. — 55. ἀπτῖσι] „Lichtstrahlen, Farbenschimmer“. Es sind zwei Arten von Veilchen genannt, die Levkojen und die violetten Veilchen. — βεβρεγμένος] enthält den Begriff des Reichlichen: „überschüttet“. — 56. τοι] „daher“, wie Hom. II. III 176 u. sonst. — κατεφάμιξεν] dor. st. κατεφήμισεν. — 57. ὅνυμα] äol. st. ὅνομα; ἀθάνατον findet in χρόνῳ σύμπαντι seine Erklärung. Sinn: die Mutter erklärte, daß er für alle Zeit diesen Namen tragen solle, nämlich den Namen Iamos, mit ἡα zusammenhängend. In Abwesenheit des Vaters gibt die Mutter dem Kinde den Namen. — τερπνᾶς οὐτε] Sinn: als er zum Jüngling gereift war. Pind. P. IX 109: χρυσοστεφάνον δὲ οἱ Ἡβας παρπὸν ἀνθίσαντες ἀποδρέψαι ἔθελον. Hesiod. Theog. 17: Ἡβην τε χρυσοστεφανον. — 58. Ἀλφεῷ] Fluß in Elis, der lokale Dativ im Sinn der Richtung, vgl. Hom. Od. V 374: ἀλλι πάππεσε. Zur Sache vgl. O. I 73. — 59 ὁν] Possessivpron. Poseidon war der Vater der Euaïne. — Δαλ. σκοπόν] Delos' Schirmherr ist Apoll. — 60. λαοτρόφον τι] „eine das Wohl des Volkes befördernde Würde“, was auf das Seher- und Königsamt in gleicher Weise paßt. — ἔῃ κεφαλῆ] „für sein Haupt“, d. h. für sich, vgl. Bakchyl. 2, 90. — 61. ἀρτιεπής] Sein Vater antwortete ihm nicht auf dunkle Art, sondern mit deutlich vernehmbarer Stimme. — 62. μετάλλασσέν] „hieß ihn den Ort wechseln“. Plat. Tim. 19 A: ἀναξέλοντος τινὶ τῶν ἐπανιόντων χώραν μεταλλάττειν. — δρόσο ἰμεν] wie Hom. Od. VII 14: ὀρτο ἰμεν. — 63. παγκ. ἴς χώραν] „zu der gemeinsamen Versammlungsstätte“. Schol.: τὴν Ἡλίδα,

'Ex. γ'.

95

105

Στρ. δ'.

ἴκοντο δ' ὑψηλοῖο πέτραν ἀλίβατον Κρονίου. 110

65 ἔνθα οἱ ὄπασε θησαυρὸν δίδυμον
μαντοσύνας, τόκα μὲν φωνὴν ἀκούειν
ψευδέων ἄγνωτον, εὗτ' ἀν δὲ θρασυμάχανος ἐλθὼν
Ἡρακλέης, σεμνὸν θάλος Ἀλκαΐδᾶν, πατρὶ¹¹⁵
ἔορτάν τε κτίσῃ πλειστόμβροτον τε-
θμόν τε μέγιστον ἀεθλῶν,
70 Ζηνὸς ἐπ' ἀκροτάτῳ βω-
μῷ τότ' αὐτὸν χρηστήριον θέσθαι κέλευσεν.

Ἀντ. δ'.

Ἐξ οὐ πολύκλειτον καθ' Ἑλλανας γένος Ιαμιδᾶν. 120

Ὄλβος ἄμ' ἔσπετο· τιμῶντες δ' ἀρετὰς

ἐσ φανερὸν ὅδον ἔρχονται. τεκμαλόει

χρῆμα· ἔκαστον· μῶμος ἐξ ἄλλων κρέμαται φθονεόντων 125

ὅτι πολλοὶ ἔένοι ἐπεῖσε ηρχοντο ἀγωνισόμενοι. Anachronismus; denn Olympia verdiente dies Epitheton erst später. — φάμας ὅπισθεν „hinter meiner Stimme her“. Apollon ließ von Zeit zu Zeit seine Stimme hören, um so dem Sohne den Weg zu zeigen. — 64. *ἴκοντο*] Apollon und Iamos. *ἰκέθαι* ist mit dem bloßen Akkus. verbunden, wie z. B. Hom. Od. VI 295: *ἰκάμεθα δώματα πατρός*. — πέτραν ἀλίβατον] homerisch, vgl. z. B. Il. XV 273. Am Felsen des hohen Kronion (vgl. O. I 114) befand sich das alte Iamidenorakel. — 65 ff. Iamos erhielt einen zweifachen Schatz der Mantik; jetzt gleich soll er des Gottes Aussprüche inspiriert verkünden, später bei Stiftung der Olympien durch Herakles ein Brandopferorakel gründen. — 66. *τόνα*] dor. st. *τότε*. — 67. *ψευδέων ἄγν.*] ἀψευδῆ: „des Gottes untrügliche Stimme“, der Genitiv bei ἄγνωτος nach Analogie von ἀπειρος. P. IX 58: *ἄγνωτα θηρῶν*. Die Seher erkannten die Stimme Gottes aus dem Flug der Vögel, aus ihrem Geschrei und andern ähnlichen Zeichen. — 68. *Ἀλκαΐδᾶν*] dor. st. *Ἀλκαΐδῶν*. Herakles war Sohn des Amphitryon, Enkel des Alkaios. — πατρὶ] „seinem Vater zu Ehren“, nämlich dem Zeus, der neben Amphitryon als wirklicher Vater des Herakles galt. — 69. *ἔορτάν*] die Olympien. — *τεκμόν*] dor. st. *θεομόν* „die herrlichste Satzung der Wettkämpfe“. — 70. *ἀνερ.*] Zeus' großer Altar (vgl. O. I 96) bestand aus 2 Teilen; auf dem unteren schlachtete man die Opfer. — *τότ' αὐτῷ*] weist nachdrücklich auf εὐτὸν αὐτὸν zurück: „dann dagegen“. — *χρηστήριον*] „ein Brandopferorakel“. — *κέλευσεν*] nimmt das vorhergehende ὄπασε in etwas anderer Weise der Deutlichkeit wegen wieder auf. — 71. *ἐξ οὐ* sc. *χρόνον*. — 72. *ἄμ' ἔσπετο*] sc. *αντοῖς*, homerisch, vgl. z. B. Od. III 413 und sonst oft. — 73. *ἐρχονταῖ*] leitet zur Gegenwart über; jetzt wo ein Iamide Olympiasieger ward, wandelt sein Geschlecht auf glänzender Ruhmesbahn. — *τεκμαίσει κτλ.*] „dafür (für die jetzige Blüte des Iamidengeschlechts) legen alle Umstände Zeugnis ab“, wie z. B. ihre Sehergabe, ihre kriegerische Tüchtigkeit, ihr olympischer Sieg. — 74. *μῶμος κτλ.*] Sinn: denn was den Tadel betrifft, der gegen Agesias laut wird, so kann dieser seinem Ruhme keinen Abbruch tun, da er von Gegnern herrührt, die ihn um seinen olympi-

75 τοῖς, οἷς ποτε πρότοις περὶ δωδέκατον δρόμον
ἔλαυνοντεσσιν αἰδοῖα ποτιστά-

ξη Χάρις εὐκλέα μορφάν.
εὶ δ' ἐτύμως ὑπὸ Κυλλά-
νας ὄροις, Ἀγησία, μάτρωες ἄνδρες

130

'Επ. δ'.

ναιετάντες ἐδώρησαν θεῶν κά-
ρυκα λιταῖς θυσίαις
πολλὰ δὴ πολλαῖσιν Ἐρυἄν εὐσεβέως,
ὅς ἀγῶνας ἔχει μοῖράν τ' ἀεθλων, 135
80 Ἀρκαδίαν τ' εὐά-
νορα τιμῇ, κεῖνος, ὡς παῖ Σωστράτου,
σὺν βαρυγυδούπῳ πατῷ υραίνει σέθεν εὐτυχίαν.
δόξαν ἔχω τιν' ἐπὶ γλώσσῃ λιγνοῦς ἀκόνας,
ἢ μὲν ἐθέλοντα προσέρπει καλλιρόοισι πνοαῖς. 140
ματρομάτωρ ἐμὰ Στυμφαλὶς εὐανθῆς Μετώπα,

schen Sieg beneiden. — ξξ ἄλλων] „von Andersgesinnten“, d. h. von Übelgesinnten, Gegnern; damit sind seine Feinde in Syrakus gemeint, deren Haß er auch drei Jahre später zum Opfer fiel, vgl. Einleitung zu Ol. VI. — ορέμαται] „obschweben“ = „bevorstehen, drohen“. Theogn. 1184: ὡς μὴ μῶμος ἐπινόεται. — 75. τοῖς] Demonstrativ, wie oft bei Pindar, vgl. P. III 89: λέγονται . . . δηθον ὑπέρεταν οἱ σχεῖν, οἵτε . . . ἐν ἐπταπλῷοις διον Θήβαις. — περὶ] verb. mit ἔλαυνοντεσσι; dazu tritt πρότοις prädikativ. Sieger war derjenige, der zuerst zwölfmal die Rennbahn durchfahren hatte. [Anh.] — 76. Χάρις] „die Huldgöttin gießt über den Sieger herrliche Schönheit aus“, d. h. indem sie ihn am Ziele der Bahn kränzt, verschönert und veredelt sie seine Erscheinung. Darauf heißt sie αἰδοῖα; sie verleiht Achtung und Ehre. — 77. ὑπὸ Κύροις] „am Fuße des die Grenze bildenden Kyllenegebirges“. Kyllene ist ein Gebirge zwischen Arkadien und Achaia, bei Stymphalos, mit einem Hermestempel. Vgl. P. I 64: ὄχθαις ὑπὸ Ταῦγέτον. — μάτρωες ἄ.] „die mütterlichen Ahnen“. Die Iamiden hatten nur eine Stammutter, und ihre Verwandten waren die Beherrschter Arkadiens, vgl. V. 33 f. — 78. ἐδάρησαν] poet. st. ἐδωρήσαντο, wie Hesiod. ζηγ. 82. — λιταῖς θυσίαις] „mit Gebetsopfer“. P. IV 217: λιτᾶς ἐπανιδάς. — 79. πολλά] adverbial: „eifrig“, wie oft bei Homer, verstärkt durch δὴ „gar sehr“. — ἀγῶνας] Hermes hatte als Vorsteher der Palästra — als solcher führte er den Namen ἐναγώνιος und ἀγώνιος — einen Altar zu Olympia. — ξησι] „lenkt“; μοῖρα ἀεθλῶν „Los, Schicksal der Wettkämpfe“. Sinn: Hermes gibt Sieg und Niederlage bei den Wettkämpfen. — 81. σὺν β. πατρὶ] nämlich mit Zeus. — 82 f. Sinn: ich habe sozusagen das Gefühl, als ob ein klirrender Wetzstein auf meiner Zunge wäre, der sich mir nach meinem Wunsche unter schönfließenden Klängen nähert. Das Bild ist vom Schärfen der Instrumente hergenommen; wie diese, vom klirrenden Wetzstein bestrichen, wieder Schneide und Kraft gewinnen, so gewinnt er, von einem begeisternden Gedanken erfaßt, neue Kraft zum Dichten. Der ihn begeisternde Gedanke ist seine Verwandtschaft mit Stymphalos. [Anh.] — 84. Στυμφαλὶς] Prädikat: „stammt aus

Στρ. ε'.

- 85 πλάξιππον ἀ Θήβαν ἔτικτεν, τὰς ἐρατεινὸν ὕδωρ 145
 πίομαι, ἀνδράσιν αἰχματαῖσι πλέκων
 ποικίλον ὅμνον· ὅτοννον νῦν ἔταιρους,
Alnéa, πρῶτον μὲν Ἡραν Παρθενίαν κελαδῆσαι, 150
 γνῶνατ' ἔπειτ', ἀρχαῖον δνειδος ἀλαθέσιν
 90 λόγοις εἰ φεύγομεν, Βοιωτίαν ὅν.
 ἔσσι γὰρ ἄγγελος δρόσις,
 ἡσπόμων σκυτάλα Μοι-
 σᾶν, γλυκὺς πρατήρ ἀγαφθέγκτων ἀοιδᾶν. 155
Avt. ε'.
- εἰπὸν δὲ μεμνᾶσθαι Συρακοσσᾶν τε καὶ Ὁρτυγίας·
 τὰν Ἱέρων καθαρῷ σκάπτῳ διέπων,
 ἀρτια μηδόμενος, φοινικόπεξαν

Stymphalos“. Die Heroine Thebe war die Tochter des böötischen Flusses Asopos und des arkadischen Flusses Metope, der Tochter Landons. Die von Pindar hier beanspruchte Verwandtschaft geht also von seiner Vaterstadt Theben aus. [Anh.] — 85. πλάξι] „reisig, wagenliebend“. Pind. J. VIII 22: φιλαρμάτον πόλιος. Hesiod. Aspis 24: Βοιωτοὶ πλήξιπποι. Soph. Antig. 836: Θήβας εὐαρμάτον. — 86. πίομαι] Präsens. Sinn: deren Stadt ich bewohne. — ἀνδράσιν οὐτλ.] bezieht sich auf Pindars Beruf als Epiniendichter; πλέκειν ὅμνον, weil der Hymnos als ein für den Sieger geflochtener Kranz betrachtet wird. — 88. *Alnéa*] vgl. Einleitung zu O. VI. — Ἡραν Παρθενί.] an deren Fest dies Lied gesungen ward. In Stymphalos wurde Here hoch verehrt, und zwar als Jungfrau vor ihrer Vermählung mit Zeus, als Gattin des Zeus und als Witwe nach ihrer Trennung von Zeus. [Anh.] — 89. τ' ἔπειτ'] entspricht dem vorhergeh. πρῶτον μὲν, vgl. V. 5. Die Choreuten sollen sich beim Vortrag des Liedes von der Kunst des Dichters und damit von der Grundlosigkeit der gegen die Böötier ausgesprochenen Verdächtigung überzeugen. — 90. Βοιωτ. ὅν] sprichwörtlich von der Ungebildetheit der Böötier. Das Schwein ist Sinnbild der Roheit; daher das Sprichwort: ὃς ποδὸς Ἀθηνᾶν. — ὁρθὸς] „richtig, treu“. Aeneas übermittelte das Gedicht des Dichters so, wie er es von ihm erhalten hatte; daher heißtt er auch συντάλα M. „Vermittler der M.“ Über die spartanische Skytale vgl. Gellius noct. Att. 17, 9, 6 f. — 91. πρατήρ.] Bild aus symposiotischer Sphäre: „Mischkrug helltönender Gesänge“. Wie man im Mischkrug Wasser und Wein mischte, so bringt der Chorodidaskalos — und diese Stelle bekleidete Aeneas nach der Überlieferung — die Stimmen und Instrumente in Einklang miteinander. — 92. Sinn: fordere die Chorsänger auf, der Stadt Syrakus zu gedenken. Daß des Siegers Vaterstadt und ihr Herrscher gepriesen wird, ist natürlich. — Ὁρτ.] Insel auf Siziliens Ostseite, ein Teil von Syrakus. Hier lag die Burg und der fürstliche Palast. — 93. τάν] schließt sich an Ὁρτυγίαν an. — σκάπτῳ] dor. st. σκαπτω. Hom. Il. XXIV 247: η καὶ σκηπανίῳ δίεπ' ἀνέρας. — 94. φοινικόπεξαν] „rotfüßig“, so genannt nach den bild-

- 95 ἀμφέπει Αἴματρα λευκίππου τε θυγατρὸς ἕορτὰν
καὶ Ζηνὸς Αἰτναῖον πρότος. ἀδύλογοι δέ νιν
λύραι μολπαὶ τε γινώσκουντι. μὴ θράσ-
σοι χρόνος δλβον ἐφέρπων.
σὺν δὲ φιλοφροσύναις εὐ-
ηράτοις Ἀγησία δεξαιτο κῶμον
- 160
165
Ep. ε'.
- οἶκοθεν οἰκαδ' ἀπὸ Στυμφαλίων τει-
χέων ποτινισόμενον,
100 ματέο' εὐμήλοιο λείποντ' Ἀρκαδίας.
ἀγαθαὶ δὲ πέλοντ' ἐν χειμερίᾳ
νυκτὶ θοᾶς ἐκ να-
ος ἀπεσκίμφθαι δύ' ἄγκυραι. θεός
τῶνδε κείνων τε κλυτὰν αἴσαν παρέχοι φιλέων.
- 170
175

lichen Darstellungen der Göttin, sei es nach der roten Farbe der Tonbilder oder nach den roten Sandalen. In Sizilien stand der Demeterdienst hoch in Ehren. — 95. *λευκ.* *πτλ.*] Am Anakalypterienfest ward Persephone als Neuvermählte von den Göttern beschenkt und von Demeter mit Sinnbildern der reifen Ernte auf weißem Roßgespann als Tochter des Lichts und der Erde herumgeführt. Weiße Rosse deuten auf Licht, wie das Schwarze auf die Unterwelt. — 96. *Αἰτναῖον*] Zeus thront auf der Höhe des Ätna, wie in Troia auf dem Ida. Ol. IV 7: ὁ Κρόνον παῖ, ὃς Αἴτναν ἔχεις. Die Schol. berichten, daß Hieron das Priesteramt der Demeter, Persephone und des Ätnäischen Zeus bekleidete. — 97. *γινώσκουντι*] dor. st. γιγνώσκουσι: „sie kennen ihn“, d. h. sie besiegen und feiern ihn. Ol. VII 83: ὁ τ' ἐν Ἀργείῳ χαλκὸς ἔγνω νιν. — μὴ θράσσοι πτλ.] θράσσω = παράσσω. Sinn: möge die Zeit sein Glück nicht trüben. [Anh.] — 98. *φιλοφροσύναις*] Plural, um die konkreten Äußerungen des Wohlwollens zu bezeichnen: „freundliche Begrüßungen“. — *Ἀγησία*] dor. Genet. st. Ἀγηστον, verb. mit κῶμον, den in Syrakus einziehenden Festzug. — 99. *οἴκ.* *οἴκ.*] sprichwörtlich: „von Heimat zu Heimat“. Agesias hatte eine Doppelheimat: Stymphalos und Syrakus. — ἀπὸ Στ. τειχέων] tritt erklärend zu οἶκοθεν; τειχέων Synizesis. — 100. *ματέο'*] „Mutterland“ oder „Mutterstadt“; im ersten Fall ist εὐμ. *Ἀρκαδίας* erklärender Genet.: „sein M., das herdenreiche Arkadien“, vgl. Hom. Od. VIII 301: Αἴγανον γαῖαν; im letztern Genetiv des Ortsganzen: „die im h. Arkadien gelegene Mutterstadt“. — ἀγα-
θαὶ πτλ.] persönl. Konstruktion, wo wir die unpersönliche wählen: „gut ist es, wenn man zwei Anker am Schiff befestigt hat“; ἀποσκίπτω = ἀποσκίπτω. Zu θοᾶς ἐκ ναός vgl. Hom. Od. I 260: θοῆς ἐπὶ νηός. Sinn: eine Doppelheimat, wie Agesias sie hat, ist gut in der Not, wie ein Doppelanker im Sturm. Agesias fiel bald darauf als Opfer des Hasses seiner Mitbürger (vgl. zu V. 74); die arkadische Heimat hätte ihn besser geborgen. — 101. δύ' ἄγκυραι] nämlich einer an jeder Seite des Vorderdecks. Stob. flor. 110, 22: οὐτε ναῦν ἔξ ἐνὸς ἀγκυρίον οὐτε βίον ἐπιλεῖπες δόμιστεον. Herondas I 41: νηῆς μιῆς ἐπ' ἄγκυρας οὐκ ἀσφαλῆς δόμισσα. — θεός] vgl. zu Ol. I 109. — 102. τῶνδε] der anwesenden Stymphalier. — *κείνων*] der Syrakuser. — *κλυτάν*] prädikativ zu

δέσποτα ποντομέδων, εὐθὺν δὲ πλόου καμάτων
 ἔκτὸς ἐόντα δίδοι, χρυσαλακάτοι πόσις
 105 Άμφιτρίτας, ἐμῶν δ' ὑμνων ἀεξ' εὐτεροπές ἄνθος.

3. (Pyth. 1.)

Hieron errang den hier gefeierten pythischen Wagensieg, zu dessen Andenken er nach der Überlieferung die Münze mit dem siegreichen Viergespann schlagen ließ, Ol. 77, 3 (470 v. Chr.) und ließ sich zu Ehren der neuen Stadt Ätna, die er im J. 476 an Stelle des alten Katania gründete, vom Herold als Ätnäer ausrufen. Um dieselbe Zeit wie die Gründung Ätnas fand auch der in dem Gedicht V. 21 f. so schön geschilderte Ausbruch des Vulkans Ätna statt. Der Seesieg Hierons über die Etrusker bei Kymä fiel in das Jahr 474.

„Dem Gedicht auf den pythischen Sieg“, sagt O. Müller¹⁾, „den Hierou als Ätnäer, als Bürger der von ihm gegründeten Stadt Ätna, gewann, liegt als Totalidee die Vorstellung der schönen Ruhe und Heiterkeit des Gemüts zugrunde, der Hieron sich jetzt nach so vielen Herrschertaten hingegeben und die er besonders durch Musik und Poesie in sein Gemüt einführen solle. Pindar beginnt, dieser geistigen Anschauung voll, sogleich mit einer Schilderung, wie die Musik die Götter im Olymp erfreue, beruhige und beseelige; nur der Götterfeind Typhos, der gebunden unter dem Ätna liegt, dem vermehrt sie seine Qual. Von da geht Pindar durch eine rasche Wendung zu der neuen Stadt Ätna am gleichnamigen Berge über, röhmt die glücklichen Auspizien, unter denen sie gegründet worden, und preist den Hieron um der großen Kriegstaten willen, die er ausgeführt, und wegen der weisen Verfassung, die er der neuen Stadt gegeben, welcher innerer und äußerer Frieden vom Dichter gewünscht wird. Noch sieht man, wenn man das Gedicht so weit verfolgt hat, nicht ein, wie jener Preis der Musik und diese Erinnerungen an Hierons Kriegstaten und Staatslenkung zusammenhängen. Aber der Dichter wendet sich jetzt mit weisen Sprüchen an Hieron, deren Haupt-

παρέχοι: „herrlich gestalten“. — 103. δ. ποντομέδων] Poseidon. Zur Stellung des Vokativ vor εὐθὺν δὲ κτλ. vgl. V. 12 und 22. — εὐθὺν] „gerade“, d. h. glücklich. Gemeint ist die Heimfahrt des Agesias nach Syrakus. — καμάτων] abh. von ἔκτος; δίδοι dor. Imperat. st. δίδον. — 104. χρυσαλακάτοι] bei Homer Beiwort der Artemis, z. B. Il. XVI 183. Zu χρ. πόσις A. vgl. Hom. Il. XVI 88: ἐρίγδονπος πόσις "Ἡρῆς von Zeus, auch ohne Beifügung des Namens. — 105. εὐτεροπές] prädikativ: „als etwas was dich ergötzt“, d. h. mit Freuden, gerne. Zu ἄνθος ὑμνων vgl. V. 86: πλένων ὑμνον, zum Gedanken Hom. hymn. 24, 5: χάριν δ' αὐτοῦ πασσον ἔνιδη.

1) Liter.-Gesch. I 410 f.

tendenz ist, daß er sich aller kleinlichen Leidenschaften entschlagen und des Schönen sich erfreuen und dafür sorgen solle, daß die Sänger einen guten Namen von ihm auf die Nachwelt bringen möchten.“

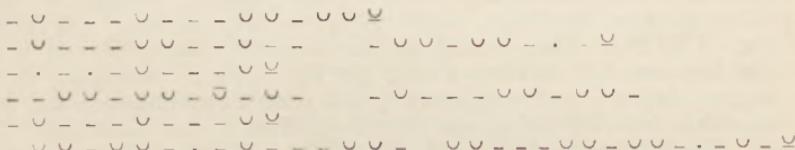
Dies Epinikion wurde, wie es scheint, bei der Festfeier am Hofe zu Syrakus gesungen; ob Pindar dabei anwesend war, muß dahingestellt bleiben. Das Versmaß ist das sog. daktylisch-epitritische. Bakchylides verherrlicht in seiner kurzen 4. Ode denselben Sieg Hierons.

Übersicht.

- I. V. 1—28. Proömium. Preis der apollinischen Kithar und ihrer Macht.
- II. V. 29—80. Hauptteil. Lob des Hieron auf Grund seiner Taten.
- III. V. 81—100. Schluß. Ermahnungen an Hieron.

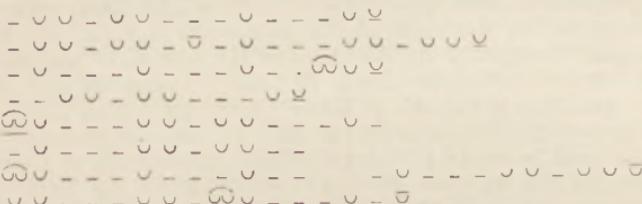
ΙΕΡΩΝΙ ΑΙΤΝΑΙΩτ ΑΡΜΑΤΙ.

Strophae.



5

Epodi.



5

Στρο. α'.

Χρυσέα φόρμιγξ, Ἀπόλλωνος καὶ λοπλοκάμων
σύνδικον Μοισῶν κτέανον· τᾶς ἀκούει
μὲν βάσις, ἀγλαῖας ἀρχή,
πείθονται δ' ἀοιδοὶ σάμασιν,

5

1. Die Schilderung erinnert an Göttergelage, wie z. B. an Hom. Il. I 603 f.; Apollon spielt die Phorminx, und die Musen singen und tanzen dazu. — 2. *σύνδικον*] „gemeinsam“. Nach den Vokativen erg.: dich ruf ich an. [Anh.] — *βάσις*] „Einzug“ des Chores, der unter Musikbegleitung stattfand; diesen nennt der Dichter *ἀγλαῖας ἀρχέα* „Anfang der Festesfreude“. — 3. *ἀοιδοί*] „die Choreuten“, die nach dem Einzug zu den Klängen der Musik ihr Lied anstimmen. — *σάμασιν*] dor. st. *σῆμασιν*. Gemeint sind die „Zeichen“ oder „Weisungen“, die den Cho-

ἀγησιχόρων ὄπόταν προοιμίων
ἀμβολὰς τεύχης ἐλελιξομένα.
5 καὶ τὸν αἰχματὰν περαυνὸν σβεννύεις
ἀενάου πυρός. εῦδει δ' ἀνὰ σκάπτω Διὸς αἰ-
ετός, ὥκειαν πτέρυγ' ἀμφοτέρωθεν χαλᾶξαις,

ἀρχὸς οἰωνῶν, πελαινῶπιν δ' ἐπὶ οἱ νεφέλαν
ἀγκύλῳ προστέλλει, γλεφάρων ἀδὺ πλατ-

Aut. d.

στρον, πατέχεναις· ὁ δὲ κυνόσσων

ὑγρὸν νῶτον αἰωρεῖ, τεσίς

15

φίππαισι πατασχόμενος. καὶ γὰρ βια-

τὰς Ἀρης, τραχεῖαν ἀνευθε λιπῶν
ἐγχέων ἀκμάν, λαλεῖ παρδίαν

20

κώματι, πῆλα δὲ καὶ δαιμόνων θέλγει φρένας, ἀμ-
φὶ τε Λατοΐδα σοφίᾳ βαθυκόλπων τε Μοισᾶν.

reuten mit der Kithara für ihren Gesang gegeben werden. — 4. ἀμ-
βολάς] poet. st. ἀγαθολάς; ἀναβ. τεύχειν = ἀναβάλλεσθαι, vgl. Hom. Od.
1 155. XVII 261. Sinn: wenn du das den Chor führende und leitende
Spiel beginnst. — ἐλελιξομένα] „in schwingende Bewegung versetzt“
= „geschlagen“. — 5. αἰχματάν mit poet. Personifikation des περαυ-
νός; dazu tritt ἀενάον π. als Genet. qualitat.: „des streitbaren Blitzes
stets flammende Glut“. Soph. Antig. 114: λευκῆς χιόνος πτέρων. —
6 t. Pindar scheint bei dieser Beschreibung des Adlers bildliche Dar-
stellungen vor Augen gehabt zu haben, wie z. B. den Adler auf dem
Zepter des olympischen Zeus von Pheidias. Der Wirklichkeit entspricht
die Beschreibung nicht; denn die Adler lassen im Schlaf die Flügel
nicht hängen und bewegen beim Atmen den Rücken nicht auf und ab.
— σκάπτω] dor. st. σκῆπτρο. Soph. fr. 766: ὁ σκηπτοβάμων αἰετός
νῶν Διός. — χαλᾶξαις] ἄοι. st. χαλάσσαις. Sinn: zu beiden Seiten den
Fittig senkend. — 7. ἀρχὸς οἰων.] Ol. XIII 21: οἰωνῶν βασιλέα. Hor.
Od. 4, 4, 2. — πελ νεφέλαν] „des Schlafs umnachtendes Gewölk“;
vom Tode Hom. Il. XX 417. — 8. ἀγκ. προστι] Dativ des Teils neben
dem des Ganzen οι. Ol. VIII 83: ὅν σφι Ζεὺς γένει ὄπασεν. Pausan.
5, 11: στέφανος ἐπίκειται οἱ τῇ περφαλῇ. Ähnliches oft bei Homer.
Das Haupt heißt ἀγκύλον wegen des gekrümmten Schnabels. Hom. Od.
XIX 538: αἰετὸς ἀγκυλοχειλῆς. — πλαιστρον] dor. st. πλεισθρον. Der
Schlaf schließt die Augen. γλεφάρων dor. st. βλεφάρων. — πνώσσων] vom
süßen Schlummer, wie Sim. Ceus 4, 6. — 9. Sinn: er wiegt den
wogenden Rücken, mit einem von der Wellenbewegung hergenommenen
Bild. — τεσίς] altep. u. dor. st. σαῖς; φίππαι „der Schwung, die Macht
der Töne“. — 10. πατασχόμενος] pass., wie Hom. Od. XI 334: κηλη-
θυῷ δ' ἔσχοντο. — παὶ γάρ] „natürlich, denn auch“ = „ja doch
auch“. — βιατὰς Η.] in demselben Sinne, wie Ol. I 91: Οἰνομάον βίαν.
— τραχεῖαν πτλ.] Hesiod. Aspis 119: ὑσμίη τρηχεῖα. Tyrt. 12, 22:
φάλαγγας τρηχεῖας. „Die rauhe, wilde Kraft der Lanzen“ steht im
Gegensatz zur milden Macht der Musik. — 12. πώματι] im Sinne von
κώμω. Ol. II 13: ιανθεῖς ἀοιδᾶτς. — πῆλα δὲ πτλ.] begründend; Sinn:
denn sogar die Götter bezaubert der Leierklang. πῆλα, sc. τῆς φόρμη-
γος: „deine das Ohr treffenden und das Herz erschütternden Töne“.

Ἐπ. α'.

ὅσσα δὲ μὴ πεφίληκε Ζεύς, ἀτύχονται βοὸν 25

Πιερίδων ἀῖοντα, γὰν τε καὶ πόντον κατ' ἀμαιμάκετον,

15 δὸς τ' ἐν αἰνῇ Ταρτάρῳ κεῖται, θεῶν πολέμιος, 30

Τυφῶς ἑκατοντακάρανος· τόν ποτε

Κιλκιον θρέψεν πολυώνυμον ἄντρον· νῦν γε μὰν

ταῖς δ' ὑπὲρ Κύμας ἀλιερκέες δύχθαι

Σικελία τ' αὐτοῦ πιέζει στέρνα λαχνά-

εντα· κίνων δ' οὐρανία συνέχει, 35

20 νιφόεσσ' Άΐτνα, πάνετες χιόνος δέξείας τιθήνα·

Στρ. β'.

τᾶς ἐρεύγονται μὲν ἀπλάτον πυρὸς ἀγνόταται 40

ἐκ μυχῶν παγαλ· ποταμοὶ δ' ἀμέραισιν

μὲν προχέοντι φόον παπνοῦ

ἀμφὶ] mit Dat. bezeichnet die bewirkende Ursache: „durch“. — σοφίᾳ] „Gesangskunst“, vgl. Ol. I 9. Λατοίδης = Ἀπόλλων. Homer h. in Vener. 258: Νύμφαι βαθύνολκοι. — 13 ff. Den Freunden des Musengesanges steht die dem Zeus verhaßte titanische Gewalt gegenüber, die ihn nicht versteht und verabscheut. Vgl. Hor. Carm. 3, 4, 42 ff. — μὴ πεφὶ] euphemistisch st. μισεῖ; πεφίληκέναι bezeichnet den aus dem φιλῆσαι hervorgegangenen Zustand: „liebgewonnen haben“. — ἀτύχονται] Plural nach dem im Plur. neutr. stehenden Subjekt in Homer. Weise. II. XXII 266: ὅρνια ἔσσονται. Pyth. IV 121: παμφόλιξαν δάκρυα. — βοάν] Akkus. bei ἀἴειν, wie Hom. II. X 532: κτύπον ἄτε, st. des Genet. Zu Πιερίδων vgl. Sappho 9, 2. — 14. κατὰ] beim 2. Subst., vgl. O. VI 54. Hesiod. Aspis 207: ἀμαιμάκετοι θαλάσσης. — 15. Ταρτάρῳ] bei Pindar Femin., bei Homer Maskul. — πολέμιος] substantivisch mit Genetiv, wie φίλος und ἔχθρος. — 16. Τυφῶς ἐκ.] Aeschyl. Prom. 355: ἑκατογ-
νάρηνον Τυφῶνα. Typhoeus, der Sohn des Tartaros und der Gää, gilt als Symbol der vulkanischen Gewalt in der Tiefe der Erde. — 17. Κι-
λκιον ιτλ.] Hom. II. II 781: Αἰτὸς τερπικεραύνῳ | χωμένῳ, ὅτε τ' ἀμφὶ Τυφῶντι γαίαν μάσσῃ | εἰν Λαίμοις, ὅθι φασὶ Τυφῶνος ἔμεναι εννάς. Die Arimer galten für einen kilikischen Volksstamm. — νῦν γε ιτλ.] Pindar läßt den vom Blitz des Zeus getroffenen Typhoeus, der nach Homer a. a. O. im Arimerlande in Kilikien liegt, unter dem Ätna gefesselt sein, worin ihm vielleicht Hesiod theog. 820 f. vorangegangen ist: ihm folgen Aeschyl. Prom. 351 f. Kallimach. h. IV 141 f. Vgl. Aen. III 571 f. — 18. ταὶ δ' ιτλ.] Zur Stellung vgl. Ol. XIII 111: ταὶ δ' ὑπ' Άΐτνας πόλιες. Gemeint ist der Vesuv und die sog. phlegräische Ebene. ἀλιερχῆς „meer-
umgürtet“. [Anh.] — 19. πιέζει ιτλ.] Sinn: liegen als drückende Last auf seiner Brust. — ηιών οὐρῷ.] „eine himmelragende Säule“; so nennt der Dichter den Ätna, wohl in Erinnerung an die Säulen des Atlas Hom. Od. I 53. — συνέχει] „zwängt ihn ein“. — 20. δέξ.] „schneidend kalt“. Hor. Od. 1, 9, 3: gelu acuto. Zur Sache Strabo VI p. 273: τὰ ἄνω τῆς Άΐτνης χωρία ψιλά ἔστι καὶ τερφώδη καὶ χιόνος μεστὰ τοῦ χεισῶνος. — τιθήνα] τροφός. Eurip. Phoen. 802: χιονοτρόφον ὄμμα Κιθαιρῶν. Hel. 1323: χιονοθρέμμονας σποτιάς. — 21. τᾶς] verb. mit ἐκ μυχῶν. — ἀγν.] Alle Elemente sind rein, am reinsten erdentquollenes Feuer; übrigens hat das Feuer auch eine reinigende und sühnende Wirkung. — 22 ff. Sinn: bei Tage senden Lavaströme funkensprühende

αἴθων· ἀλλ' ἐν ὅρφναισιν πέτρας
φοίνισσα κυλινδομένα φλὸς ἐσ βαθεῖ-

αν φέρει πόντου πλάκα σὺν πατάγῳ.

45

κεῖνο δ' Ἀφαίστοιο κρουνοὺς ἐρπετὸν
δεινοτάτους ἀναπέμπει· τέρας μὲν θαυμάσιον
προσιδέσθαι, θαῦμα δὲ καὶ παρεύτων ἀκοῦσαι,

50

Ἀντ. β'.

οἶν *Αἴτνας* ἐν μελαμφύλλοις δέδεται κορυφαῖς
καὶ πέδω, στρωμανὰ δὲ χαράσσοισ' ἄπαν νῶ-

τον ποτικελιμένου κεντεῖ.

55

εἶη, Ζεῦ, τὴν εἶη ἀνδάνειν,

30 ὃς τοῦτ' ἐφέπεις ὅρος, εὐκάρποιο γαί-
ας μέτωπον, τοῦ μὲν ἐπωνυμίαν

κλεινὸς οἰκιστὴρ ἐκύδανεν πόλιν

60

γείτονα, Πυθιάδος δ' ἐν δρόμῳ κᾶρυς ἀνέει-
πέ νιν ἀγγέλλων Τέρωνος ὑπὲρ παλλινίκον

(αἴθων) Rauchwirbel empor. Wegen der Helle kann man die Flamme nicht sehen. — *ἀμέραις* vgl. Ol. I 2: *νυκτί*. — *προχέοντι* dor. st. *προχέοντι*. — 23. *ἐν ὅρφνῃ*] Ol. I 83: *ἐν σκότῳ*. — 25. *κεῖνο*] verb. mit *ἐρπετόν*, kurz st.: *illa est haec belua, quae emittit*. — *Ἀφαίστοιο χρ.]* Flammenbäuche. — 26. *προσιδέσθαι*] verb. mit *θαυμάσιον*; bei Homer oft *θαῦμα* *ἰδέσθαι*, z. B. II. V 725. — *παρεύτων*] substantiv. Partiz., abh. von *ἀκοῦσαι*: „von Augenzeugen“. Hom. Od. V 400: *βοήσας*. Eurip. Phoen. 270: *τολμῶσι*. Soph. Oed. C. 955 ff.: *θαυμάντων οὐδὲν ἄλγος ἀπτεται*. Zu *θαῦμα* *ἀκοῦσαι* vgl. Hesiod theog. 834. Beachte den Gegens. zwischen Hörensagen und Autopsie. — 27. *ἐν*] „in der Mitte zwischen“. Der riesige Leib des Typhoeus, der im Ätna gefesselt liegt, reicht vom Gipfel bis zum Grunde des Berges hinab. — *μελαμφύλλοις κ.]* Soph. O. C. 482: *μελάμφυλλος γῆ*. Aristoph. Thesm. 997: *μελάμφυλλά τ' ὅρη δάσια*. — 28. *χαρό.*] ἄολ. st. *χαράσσοντα*. Sinn: das zackige Felslager stachelt ihm den Rücken, so daß er sich bewegt und Erdbeben verursacht. — 29. *εἰη]* vgl. Ol. I 118, des Nachdrucks wegen verdoppelt. — *τίν]* dor. st. *σοὶ*, verb. mit *ἀνδάνειν*, zu dem man *ἥμας* als Subjekt hinzudenken kann. — 30. *ὃς τοῦτ' ἐφ. ὅρος*] Daher hat Zeus den Beinamen *Αἴτναῖος*, vgl. Ol. VI 96. — *μέτωπον*] als höchster Berg Siziliens. Dichter vergleichen Örtlichkeiten öfters mit Körperteilen, vgl. Archiloch. 21, 1: *ὄνον ὄάχις* von Thasos. Pind. P. IV 8: *ἐν ἀργινόεντι μαστῷ*. 26: *νῶτων ὑπερ γαλας ἐρήμων*. 228: *νῶτων γασ;* bei Homer oft *εὑρέα νῶτα* *θαλάσσης*. Soph. O. C. 691: *στερνούχον χθονός*. Pind. Ol. XIII 106: *ὅφοι Παρνασσίᾳ*. — *ἐπωνυμίαν*] von *ἐπωνύμιος*, einer seltenen Form st. *ἐπώνυμος*, mit Genet.: „benannt nach“. — 31. *ηλ. οἰκιστὴρ]* nämlich Hieron, der in der Nähe des Ätna die nach diesem Berge Ätna benannte Stadt gründete, vgl. die Einleitung zu P. I. — 32. II. *ἐν δρόμῳ*] vgl. Ol. I 96. *ἀνειπεῖν* ist das eigentliche Wort von dem „feierlichen Ausrufen“ des Herolds. — *νιν]* *τὴν πόλιν = Αἴτναν*. Der Herold rief die Stadt aus, indem er verkündete, daß Hieron von Ätna gesiegt habe. — *ὑπὲρ*] „im Namen und Auftrag“. Hieron hatte

Ἐπ. β'.

ἄρμασι. ναυσιφορήτοις δ' ἀνδράσι πρώτα χάρις
ἔσ πλόν ἀρχομένοις πουπαῖον ἐλθεῖν οὐρον· ἔοι-
κότα γὰρ

καὶ τελευτᾶ φερτέρου νόστου τυχεῖν. δ δὲ λόγος
ταῦταις ἐπὶ συντυχίαις δόξαν φέρει
λοιπὸν ἔσσεσθαι στεφάνοις τιν ἵπποις τε κλυτὸν
καὶ σὺν εὐφράνοις θαλλαῖς ὄνυμαστάν.
Λύκει καὶ Δέλου ἀνάσσων Φοῖβε Παρνα-
σοῦ τε κράναν Κασταλίαν φιλέων,
40 ἐθελήσαις ταῦτα νόῳ τιθέμεν εἴηνδρόν τε χώραν.

Στρ. γ'.

ἐκ θεῶν γὰρ μαχαναὶ πᾶσαι βροτέαις ἀρεταῖς,
καὶ σοφοὶ καὶ χερσὶ βιαταὶ περίγλωσ-
σοὶ τ' ἔφυν. ἀνδρα δ' ἔγὼ κεῖνον

dem Herold die Weisung gegeben, ihn als Ätnäer auszurufen. — 33. ἄρμ.] instrum. Dat. zu καλλιν. P. VI 17: εὐδοξὸν ἄρματι νίκαν. I. II 13: ἵπ-
ποισι νίκαν; aber P. XI 46: ἐν ἄρμασι καλλίνικοι. Der Plural steht in
poet. Weise st. des Sing. — ναυσ. οὐλ.] Sinn: wie ein günstiger Wind
dem Schiffer glückliche Fahrt, so verspricht der pythische Sieg der neuen
Stadt Ruhm. — 34. ἐς πλόον] verb. mit χάρις: „den Schiffern ist es
die erste Freude hinsichtlich der Fahrt, wenn ihnen“ usw. — ἀρχ.] „beim Anfang“; Gegens. καὶ τελ. „auch zuletzt“. — ἐοικότα] sc. ἐστι
„es ist wahrscheinlich“, vgl. Ol. I 53. — 35. τυχεῖν] Aorist, wo wir
Futur. erwarten; so auch stets bei Thukydides nach εἰκός. Der Futur-
begriff liegt schon in εἰκός, bzw. ἐοικότα. — φερτέρου ν.] nämlich als
sie haben würden, wenn nicht gleich anfangs ein günstiger Wind käme;
wir begnügen uns in diesem Falle mit dem Positiv: „glücklich“. Hom.
Il. I 32: μὴ μ' ἐρέθιζε, σαύτερος δῆς κε νέπαι. — ὁ δὲ λόγος] „diese Er-
wägung, Überlegung“. — 36. ταῦταις ἐπὶ συντ.] „bei so günstigem
Zusammentreffen“. Hierons Sieg fällt mit Ätnas Gründung in glück-
bedeutender Weise zusammen. — δόξαν οὐλ.] „erweckt die Hoffnung,
daß in Zukunft die Stadt durch Siege berühmt sein werde“. — 37. στε-
φάνοισι ἵπποις τε] Hendiadyoin: „die mit Rossen gewonnenen Siege,
Wagensiege“. — 38. σύν] „zusammen mit“ = „bei“; εὐφράνοις, weil
durch Musik und Gesang verschont. — ὄνυμαστάν] äol. st. ὄνυμαστήν.
— 39. Λύκ.] Apoll hatte zu Patara in Lykien Tempel und Orakel. Hor.
Od. 3, 4, 62: qui Lyciae tenet | dumeta natalemque silvam, | Delius et Pa-
tareus Apollo. [Anh.] — Κέστ.] Musenquell am Parnab. — 40. νόῳ
τιθέμεν] entspricht dem homer. ἐν φρεσὶ θέσθε Il. XIII 121. Od. XIV
729: „zu Herzen nehmen, bedacht sein auf“; dazu bilden ταῦτα εἴσαν-
δρον τε χ. die Objekte. Sinn: Apollon möge für den Ruhm der Stadt
Ätna und überhaupt für das ganze an trefflichen Männern reiche Land
sorgen. — 41. γάρ] Zusammenhang: „dich, Phöbos, ruf ich an; denn...
— μαχ.] „Hilfsmittel“, überhaupt alles, was zu irgendeinem Zwecke
beiträgt; ἀρεταὶ „Vorzüge“. — 42. καὶ σοφοὶ οὐλ.] sc. ἐν θεῶν, das
man aus dem vorhergeh. Satz auch zu diesem zu denken hat. — σοφοὶ]
vgl. Ol. I 9. — ς. βιαταὶ] dor. st. βιασταὶ: „Helden“. — περίγλωσσοι]

αἰνῆσαι μενοινῶν ἔλπομαι
μὴ χαλκοπάραφον ἀκουθ' ὥσειτ' ἀγω-
νος βαλεῖν ἔξω παλάμαρ δονέων,
μαρῷ δὲ φίψαις ἀμεύσασθ' ἀντίους.
εἰ γὰρ δὲ πᾶς χρόνος ὅλον μὲν οὕτω καὶ πτεάνων
δόσιν εὐθύνοι, καμάτων δὲ ἐπίλασιν παράσχοι!
ἡ κεν ἀμνάσειεν, οἵσις ἐν πολέμοιο μάχαις
τλάμονι ψυχῇ παρέμειν', ἀντίχ' εὐρεῖ-
σκοντο θεῶν παλάμαις τιμάν,
οἵσιν οὕτις Ἑλλάνων δρέπει
πλούτου στεφάνωμ' ἀγέρωχον. νῦν γε μὰν
τὰν Φιλοκήταο δίκαν ἐφέπων
ἐστρατεύθη· σὺν δὲ ἀνάγκᾳ νιν φίλον
καὶ τις ἐών μεγαλάνωρ ἔσανεν. φαντὶ δὲ Λα-
μπόθεν ἔλκει τειρόμενον μετανέσσοντας ἔλθεῖν

95 *Αντ. γ.*
90
95
100

,Redner“; die Sizilier waren durch ihre Beredsamkeit berühmt. — *ἔφυν*] mit *φ* = *ἔφυσαν*. — *κεῖνον*] den Hieron. — 44. *χαλκοπ.*] Pindar gibt oft Werkzeugen Antlitz und Körperperformen, vgl. P. IV 24: *ἄγνωστον χαλ-*
κογεννν. — *ώσειτε*] „gleichsam, sozusagen“, vgl. Ol. VI 2: *ώς οὔτε*. — *ἀγωνος β. ἔξω*, außerhalb der Kampfbahn“, d. h. des Raumes, der für den Wettkampf festgesetzt ist; wer dies tut, kommt für den Wettkampf überhaupt nicht in Betracht. Lukian. *gymn.* C. 21: *ἔξω τοῦ*
ἀγωνος ἵσως ταῦτα. — 45. *φίψαις*] äol. st. *φίψαις*; dazu tritt *μαρῷ* als Akkus. des innern Objekts: „weit“. Hom. Il. III 22: *μαρῷ βιβώντα*. Pind. J. II 35: *μαρῷ δισκήσας*. — *ἀμ.*] *ἀμείψασθαι* „übertreffen“. — *ἀντίονς*] „Gegner“, wahrscheinlich mit Pindar wetteifernde Dichter, wie Simonides und Bakchylides, möglicherweise auch Feinde des Hieron, die dessen Taten herabsetzten. — 46. *ὁ πᾶς χρ.*] „seine ganze Lebenszeit“, vgl. Ol. I 118. — *οὕτω*] erklärt der Schol. richtig: „ebensogewiß“, nämlich wie gewiß ich die Gegner zu besiegen hoffe. — *εὐθύνοι*] „auf geradem Wege, glücklich weiterführen“. Sinn: möge Hieron sein ganzes Leben hindurch glücklich und reich bleiben. — *καμάτων πτλ.*] Hieron litt an einer Nierenkrankheit; der Dichter wünscht, daß ihm die Zeit seine Schmerzen lindern möge. — 47. *ἀμνάσειεν*] poet. = *ἀραινήσειεν*, sc. *ὁ χρόνος αντόν.* — *οἵσις ἐν πολ.*] Hieron schlug die Karthager bei Himera, die Tyrrehener bei Kymä. — 48. *εὑρ.*] nämlich Hieron und seine Brüder; Wechsel des Subjekts und Numerus. *εὐθίσουσθαι* „sich erwerben“. — *παλ.*] „mit Hilfe“. — *τιμάν*] „Herrschergewalt“; zu *δρέπει* vgl. Ol. I 13. — 50. *πτλ. στεφ. πτλ.*] Appos. zu *τιμάν*. Die königliche Würde ist des Reichtums Schmuck, verleiht ihm erst Anmut und Glanz. — *νῦν γε μὰν πτλ.*] nämlich im Feldzug gegen Thrasydäos, den Sohn Therons, der im J. 472 seinem Vater in der Herrschaft über Agrigent folgte. Hieron besiegte ihn in der Schlacht bei Agrigent 472/71. — *τὰν πτλ.*] „dem bekannten Beispiele Ph. folgend“. Philoktet zog, obwohl krank, mit den Griechen in den Trojanischen Krieg; so machte es auch Hieron im Krieg gegen Thrasydäos; denn der Schol. bemerkt: *φορεῖται δὲ φερόμενος ὁ ἱέων διὰ τὴν λιθουργίαν πατηγωνίζετο τοῖς ἑναρτίονς*. — 52. *ἴσανεν*] gnomischer Aor. Mancher schmeichelte jetzt

Ἐπ. γ.

ἥρωας ἀντιθέους Ποίαντος νῖσιν τοξόταν·

ὅς Ποιάμοιο πόλιν πέρδεν τελευτασέν τε πόνους Δαναοῖς, 105

ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιρίδιον ἦν.

οὕτω δ' Ἱέρωνι θεὸς δρομωτὴρ πέλοι

τὸν προσέρποντα χρόνον, ὃν ἔραται, καιρὸν διδούς. 110

Μοῖσα, καὶ πάρα Δεινομένει κελαδῆσαι

πίθεο μοι ποιηνὰν τεθρίππων· χάρμα δ' οὐκ ἀλ-

λότριον τυκαφορία πατέρος. 115

60 ἄγ' ἔπειτ' Αἴτνας βασιλεῖ φίλιον εξεύρωμεν ὕμνον·

Στρ. δ'.

τῷ πόλιν κείναν θεοδυάτῳ σὺν ἐλευθερίᾳ

Τλλίδος στάθμας Ἱέρων ἐν νόμοις ἔ-

κτισσε· θέλοντι δὲ Παμφύλου 120

dem Hieron als Freund, der vorher stolz auf ihn herabgesehen und geglaubt hatte, er brauche ihn nicht. Ebenso erging es dem Philoktet, den die Griechen zuerst auf Lemnos aussetzten, später aber zur Hilfe holen mußten. — φαντι] dor. st. φασι. — ξλησι τ.] Philoktet hatte am Fuße infolge des Bisses einer Schlange eine unheilbare Wunde. — μετανάσσοντας] Fut. Act. von μεταναστώ. Sinn: um ihn von Lemnos nach Troja zu bringen. [Anh.] — 53. ἥρωας] mit verkürzter Paenultima. Der Plur. ist allgemein zu fassen, da nach Pindar vermutlich Diomedes allein den Philoktet nach Troja holte. [Anh.] — Π. νιὸν] Philoktet; er heißt τοξότης, weil er des Herakles Bogen besaß, durch den Troja fallen sollte. — 55. Philoktets Heilung vor Troja verschweigt Pindar, um sein Los dem Hieron ähnlicher erscheinen zu lassen. — ἀλλά] entspricht dem vorhergeh. μέν. Beachte den Übergang vom Part. zum Verb. fin. Nach Schicksalsbeschluß konnte Troja ohne Philoktet nicht fallen. — 56. οὐτῶ] wie dem Philoktet. — θεοῖς] Synizesis. Über den Singular vgl. Ol. I 109. — ὁρθ.] „Helfer, Beistand“. Darin liegt auch der Wunsch für Hierons Gesundung ausgesprochen. — 57. τὸν πρ. χρ.] Akkus. der Zeitdauer: „seine kommende Lebenszeit hindurch“. — ὡν ξεσται] abh. von καιρόν: „Gelegenheit zur Verwirklichung seiner Wünsche“. Ol. II 54: ὁ πλοῦτος φέρει τῶν τε καὶ τῶν καιρῶν. — 58. An des Vaters Lob knüpft Pindar das des Sohnes Deinomenes. — καὶ πάρα κτλ.] Der Dichter fordert die Muse auf, auch im Hause des Deinomenes den Sieg des Hieron zu besingen, d. h. er will in das Siegesfeld auf den Vater auch das Lob des Sohnes mit einschließen. — οὐλ.] abh. von πίθεο: „folge mir und singe“. Plat. Prot. 338 A: πειθεσθέ μοι φαβδοῦχον ἐλέσθαι. — 59. ποινάν] „Ruhm und Preis“. N. I 70: καμάτων μεγάλων ποινάν. — ἀλλότριον] sc. νιῶ. Sinn: eine den Sohn nahe betreffende Freude ist des Vaters Sieg. — 60. Αἴτν. βασ.] nämlich dem Deinomenes, der von seinem Vater zum Herrscher Ätnas ernannt worden war. — 61. τῷ] nämlich für Deinomenes. — θεοδμ.] „gottgeschaffen“ nennt er die Freiheit, um anzudeuten, daß sie mit den göttlichen Gesetzen in Einklang steht, also das richtige Maß trifft, ohne zu groß oder zu gering zu sein. — 62. Verb.: ἐν νόμ. στ. Τλλ. „den Satzungen der Hyllischen Richtschnur gemäß“. Damit sind die dorischen Staatseinrichtungen gemeint; denn Hyllos, der Sohn des Hera-

καὶ μὰν Ἡρακλειδᾶν ἔκγονοι
δχθαις ὑπὸ Ταῦγέτου ναιούντες αἱ-
εὶ μένειν τεθμοῖσιν ἐν Αἴγιμιοδ
65 Λωρεῖς. ἔσχον δ' Ἀμύκλας δλβιοι,
Πινδόθεν δρυνόμενοι, λευκοπάλων Τυνδαριδᾶν
βαθύδοξοι γείτονες, ὧν κλέος ἀνθησεν αἰχμᾶς.
125
Avt. δ'.
Ζεῦ τέλει', αἰεὶ δὲ τοιαύταν Ἀμένα παρ' ὑδωρ
αἰσαν ἀστοῖς καὶ βασιλεῦσιν διακόλ-
νειν ἔτυμον λόγον ἀνθρώπων.
σύν τοι τίν κεν ἀγητήρ ἀνήρ
70 νίψ τ' ἐπιτελλόμενος δᾶμον γεοαλ-
φων τράποι σύμφωνον ἐς ἄσυχίαν.
λίσσομαι, νεῦσον, Κρονίων, ἀμερον
135

kles, galt als Stammvater des von Herakles abstammenden Teiles der Dorier, die nach ihm Hylleer hießen. — θέλοντι dor. st. θέλωντι. — Παμφ.] Pamphylos ist der Sohn des Königs der Dorier Ägimios. Er steht hier zugleich für seinen Bruder Dymas, vgl. Fr. I 2 f.: Τλλον τε καὶ Αἴγιμιοδ Λωρεῖς οὐδῶν στρατός ἐπίσσατο, sc. Αἴγινας. Pamphylos und Dymas sind die Stammväter der Pamphylen und Dymanen, der beiden von Haus aus dorischen Stämme der Dorier. Diese sind unter Παμφύλον ἔκγονοι begriffen, während Ἡρακλειδᾶν, dor. st. Ἡρακλειδᾶν, ένy. die Hylleer sind. — 64. δχθαις] vgl. Anakreont. 9, 2. Der Taygetos ist das Gebirge zwischen Lakonien und Messenien. — ναιούτες] konzessiv; τεθμοῖσιν dor. st. θεσμοῖς; τεθμοὶ Αἴγιμιοδ = Τλλοὶ στράτημα V. 62. — 65. ἔσχον] ingressiv. Dorer und Heraklidene zogen von der Landschaft Doris am Pindos nach dem Peloponnes und eroberten Amyklä am Eurotas in der Nähe von Sparta, von wo aus sie dann die Umgegend unterwarfen. — 66. Τυνδ. γείτ.] Therapnä bei Amyklä war Sitz der Dioskuren Kastor und Polydeukes; von hier aus empfing wahrscheinlich Ätna den Dioskurenkult. — ὥν] abh. von κλέος αἰχμᾶς „Waffenruhm“. Gemeint sind die Dorier. — ἀνθησεν] ingressiv. N. IX 39: κλέος ἀν-
θησαι. — 67 f. Gebet um Glück und Frieden für die Stadt Ätna. — τέλειε] „der alles aufs beste hinausführt“. Zur Stellung von Ζεῦ τ. vor αἰεὶ δὲ vgl. Ol. VI 22. — αἰεὶ δὲ οὐλ.] Akk. und Infinit. zum Ausdruck eines Wunsches, wie schon bei Homer, z. B. Od. XVII 354: Ζεῦ ἀνα, Τηλέμαχον μοι ἐν ἀνδράσιν ὅλιον εἴναι. Zur Vollständigkeit kann man εἴχομαι σοι hinzudenken. — τοιαύταν] prädikat. zu αἰεῖν, das Objekt zu διαιρούντεν ist, zu dem ἔτυμον λ. ἀνθρώπων das Subjekt bildet. Sinn: die auf Wahrheit beruhende Rede der Leute möge das Verhältnis zwischen Bürgern und Herrschern am Amenas-Fluß immer als ein so gutes, wie jetzt, anerkennen. — Αμένα] Genetiv von Αμένας, dor. st. Αμενανός, ein Fluß, der die Stadt Ätna durchströmte. — 69. τιν] dor. st. σοι, von σον durch die Partik. τι getrennt. — ἀνήρ] Hieron; dazu tritt ἀγητήρ. prädikativ: „als Herrscher“, und diesem entspricht νίψ τ' ἐπι-
τελλόμενος „und als Berater seines Sohnes“. — 70. γεοαλ.] „das Volk ehrend“, d. h. seine Rechte achtend. — συμφ. οὐλ.] Um Ätnas gemischte Bevölkerung zu einigen, tat weise Lenkung und Ruhe von außen not; daher das folgende Gebet um Frieden. — 71. λισσ. νεῦσ.] vgl.

ὅφρα κατ' οἶκον ὁ Φοῖνιξ δὲ Τυρσανῶν τὸν ἀλαλά-
 τὸς ἔχη, ναυσίστονον ὑβριν ἰδὼν τὰν πρὸ Κύμας.¹⁴⁰
 'Επ. δ'.
 οἵα Συρακοσίων ἀρχῆ δαμασθέντες πάθον,
 ἀκυπόρων ἀπὸ ναῶν ὃς σφιν ἐν πόντῳ βάλεθ' ἀλικίαν,¹⁴⁵
 75 Εὐλάδ' ἔξελκων βαρείας δουλίας. ἀρέομαι
 πάρο μὲν Σαλαμῖνος Αθανάλων χάριν
 μισθόν, ἐν Σπάρτᾳ δὲ ἐρέων πρὸ Κιθαιρῶνος μάχαν,¹⁵⁰
 ταῖσι Μήδειοι κάμον ἀγκυλότοξοι,
 παρὰ δὲ τὰν εὑνδρον ἀκτὰν Ἰμέρα πα-
 δεσσιν ὅμνον Δεινομένεις τελέσαις,
 80 τὸν ἐδέξαντ' ἀμφ' ἀρετῇ, πολεμίων ἀνδρῶν καμόντων.¹⁵⁵
 Στρ. ε'.
 καιρὸν εἰς φθέγξαιο, πολλῶν πείρατα συνταυνύσαις

Simonid, Ceus 4, 15. — *ἀμερον*] in poet. Weise auf *οἶκον* bezogen, während es dem Sinne nach zu Karthager und Etrusker gehört. Zu *κατ'* *οἶκον* *ἔχειν* vgl. Herod. VI 39: *Μιλτιάδης εἶχε κατ' οἶκονς*, aber III 79: *κατ' οἶκονς ἔωντος οἱ Μάγοι κατέχουσι*. — 72. *Φοῖνιξ*] Adjektiv, dem Genetiv *Tυρσο* entsprechend; *ἀλαλητός* „Kriegsgeschrei“, hier in poet. Weise st. „Heer“; daher auch im folg. mit Bezug darauf *ἰδῶν*. Sinn: das punische und etruskische Heer soll ruhig und friedlich zu Hause bleiben. — *ναυσ. ὕβρο*] „die jammervolle Flottenniederlage“. [Anh.] — 73. *οἵα κτλ.*] schließt sich verallgemeinernd an das Vorhergehende an, alle Verluste, welche die Karthager und Etrusker im Kriege mit Hieron erlitten, zusammenfassend und so zur Schlacht bei Himera überleitend: „kurz alles, was sie“ usw. — *Σ. ἀρχῆ*] *Ιέρωνι*, der Dativ st. *ὑπό* mit Gen.; ebenso Hom. Il. XVI 326: *ὡς τῷ μὲν δοιοῖσι κασιγνήτοισι δαμέντε βάτην εἰς Εορβός*. — 74. *ἐν πόντῳ βῆ*] wo wir *εἰς πόντον β. erwarten*; so oft bei Homer, z. B. Il. XIII 629: *ἐν νησὶν πόντῳ βαλέειν*. — *ἀλικίαν*] Abstr. st. Konkr., wie *iumentus* st. *iunenes*. — 75. *Εὐλάδες*] *Magna Graecia*. *δονλίας* — *δονλείας*. — *ἀρέομαι* *ἀροῦμαι*. Hom. Il. IV 95: *χάριν καὶ πῦδος ἄροιο*. — 76. *πᾶρο μὲν Σ.*] „von Salamis aus“, d. h. durch Besiegung der Salamisschlacht. — 77. *μισθόν*] prädikativ „als Lohn“. — *ἐν Σπ. δ.*] sc. *ἀρέομαι χάριν*, woran sich dann *ἔρεων κτλ.* schließt: „wenn ich“ usw.; ebenso V. 79. [Anh.] — *περὶ Κ.*] ist als präpositionales Attribut ohne Artikel zum Subst. gefügt. Gemeint ist die Schlacht bei Plataä, in der Pausanias, der König von Sparta, den Oberbefehl führte. — 78. *ταῖσι*] sc. *μάχαις*, nämlich bei Salamis und Plataä. — *Μήδειοι*] st. *Μῆδοι*; diese heißen *ἄγκυλότοξοι*, weil der Bogen als Nationalwaffe der Perser galt, wie die Lanze als die der Griechen. *καμεῖν* „erliegen“. — 79. *εὕνδρον*] schließt sich an *ἀκτὰν* an st. an *Ἰμέρα*, dor. Gen. von *Ιμέρας*, einem Flusse Siziliens, der bei der gleichnamigen Stadt mündete. Die Besiegung der Karthager bei Himera durch die Söhne des Deinomenes, Gelon, Hieron, Polyzelos und Thrasybulos, soll an demselben Tage stattgefunden haben wie die Schlacht bei Salamis. — *τελέσας*] äol. Partiz. st. *τελέσας*. — 80. *ἀμφὶ*] vgl. V. 12. — 81. *καιρός*] im Sinne von *εἰς* oder *κατὰ καιρόν*: „wenn man maßvoll lobt“. Soph. Ai. 34: *καιρὸν δὲ ἐφίκεις*. — *συνταυνύσας*] äol. st. *συνταυνύσας*; *πείρατα* „die Hauptsachen“. Sinn: indem man die Haupt-

ἐν βραχεῖ, μείων ἔπεται μῶμος ἀνθρώ-
πων. ἀπὸ γὰρ κόρος ἀμβλύνει
αἰσθῆταις ταχεῖας ἐλπίδας.
ἀστῶν δ' ἀκοὰ κρύφιον θυμὸν βαρύ-
νει μάλιστ' ἐσλοῖσιν ἐπ' ἀλλοτρίοις.

85 ἀλλ' ὅμως, κρέσσων γὰρ οἰκτιόμοῦ φθόνος,
μὴ παρέι καλά. νόμα δικαίω πηδαλίω
στρατόν, ἀψευδεῖ δὲ πρὸς ἄκμονι χάλκευε γλῶσσαν.

'Αντ. ε'.

εἴ τι καὶ φλαῦρον παραιθύσει, μέγα τοι φέρεται

170

πάρ σέθεν. πολλῶν ταμίας ἔσσι· πολλοὶ

μάρτυρες ἀμφοτέροις πιστοῖ.

εὐανθεῖ δ' ἐν δργῷ παραμένων,

90 εἶπερ τι φιλεῖς ἀκοὰν ἀδεῖαν αἱ-
εὶ κλύειν, μὴ κάμνε λλαν δαπάναις,
ἔξει δ' ὥσπερ κυβερνάτας ἀνήρ
Ιστίον ἀνεμέν. μὴ δολωθῆς, ὃ φίλ', εὐ-
τραπέλοις κέρδεσθ'. διπθύμῳσιν αὔχημα δόξας

175

180

sachen vieler Begebenheiten kurz zusammenfaßt. Hom. Il. XXIII 350: *ὁ παιδὶ ἑκάστον πείρατ' ἔειπεν*. Verg. Aen. I 342: *summa sequar fastigia rerum*. — 82. *μείων οὐτλ.]* Sinn: je kürzer das Lob, desto geringer der Neid. — *ἀπὸ]* verb. mit *ἀμβλύνει*; Tmesis. — *κόρος αἰσθῆταις]* auch J. III 2. Sinn: das lästige Übermaß stumpft die regen Erwartungen der Zuhörer ab. — 84. *ἀστῶν]* gehört zu *ἀκοά* und zu *κρύφιον*. Sinn: wenn die Bürger von den Vorzügen und Verdiensten anderer hören, so ärgern sie sich darüber heimlich im Herzen. Zum Gedanken vgl. Herod. VII 237. — 85. *κρέσσων γὰρ οὐτλ.]* sprichwörtlich, vgl. Her. III 52: *ὅσῳ φθονέσθαι κρέσσον ἔστι η οἰκτιόσθαι*. — 86. *μὴ π. οὐτλ.]* Sinn: strebe nach Ruhm. — 8. *πηδαλίων]* „Steuer der Gerechtigkeit“. Die Metapher auch im Latein. *gubernaculum civitatis* oder *reipublicae* und im Deutschen. — *στρατόν]* „Volk“, wie Ol. V 12. Isthm. I 11 u. sonst. — *ἀψευδεῖ δὲ οὐτλ.]* Das Bild ist von dem Schmied hergenommen, der auf dem Amboß das Eisen formt und bildet; so soll Hieron auf dem Amboß der Wahrheit seine Zunge formen und bilden, d. h. sie nur zur Wahrheit leiten. Sinn: Gerechtigkeit und Wahrheit sollen die Grundlagen der Regierung Hierons sein. — 87. *καὶ φλαῦρον]* „auch nur unbedeutend“; *παραιθύσειν* intransitiv: „daneben vorbeifahren“. Sinn: wenn auch nur eine unbedeutende Abweichung davon, nämlich von der Gerechtigkeit und Wahrheit, vorkommt. — *φέρεται]* „im Munde geführt, ausgegeben werden“; dazu ist *πάρ σέθεν* kausal: „weil es von dir kommt“. Plat. Thætet. 148 E.: *ἄκοντων τές παρὰ τοῦ ἀποφερουμένας ἐκωτήσεις*. — 88. *ταμίας]* im Sinne von *βασιλεὺς*, wie P. V 62. N. X 52. — *ἀμφοτέροις]* „für beides“, nämlich für das Gerechte und Wahre, wie für das Ungerechte und Unwahre. — 89. *εὐανθ. δργῷ]* „edles Streben“. — 90. *δοπιάναις]* „in der Freigebigkeit“. — 92. *ἀντεμόεν]* proleptisch: „so daß es vom Winde geschwellt wird“. Sinn: wenn du

'Επ. ε'.

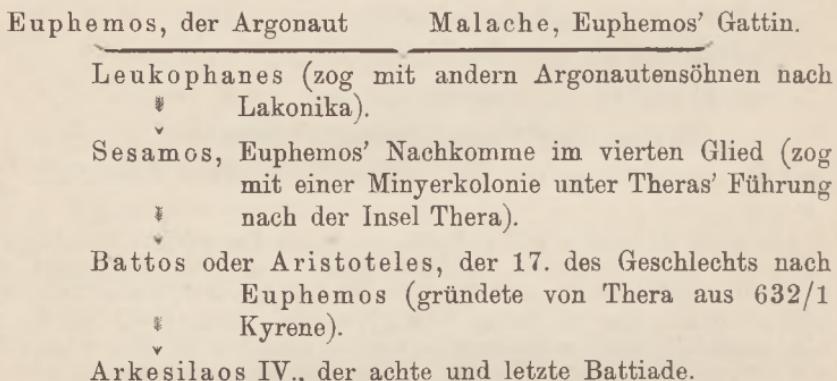
οῖον ἀποιχομένων ἀνδρῶν διαιταν μανύει
καὶ λογίοις καὶ ἀοιδοῖς. οὐ φθίνει Κροίσου φιλόφροων
ἀρετά·

- 95 τὸν δὲ ταύρῳ χαλκέῳ καυτῆρα νηλέα νόον 185
ἐχθρὰ Φέλαριν κατέχει παντῷ φάτις,
οὐδέ νιν φόρμιγγες ὑπαρόφιαι κοινωνίαν
μαλθακάν παιδῶν δέροισι δέκονται. 190
- τὸ δὲ παθεῖν εὖ ποῶτον ἀέθλων· εὖ δ' ἀκούειν
δευτέρᾳ μοίσ· ἀμφοτέροισι δ' ἀνήρ
100 ὃς ἀν ἔγκυρσῃ καὶ ἔλῃ, στέφανον ὕψιστον δέδεκται. 195

immer gerühmt werden willst, darfst du in der Freigebigkeit nicht nachlassen, sondern mußt sie reichlich üben. Dasselbe Bild findet sich J. II 40: οὐδέ ποτε ξενίαν οὐδος ἐμπνεύσας ἵπεστειλ̄ ιστίον ἀμφὶ τράπεζαν. Hieron war als geizig verschrien. — ἐστρ. οὐδοδ.] „Ränke der Gewinnsucht“, wie sie Höflinge anwenden mochten, um den Hieron von der Freigebigkeit gegen Dichter und Schriftsteller abzubringen und das Geld sich zuzuwenden. — ὁ πιθόμβροτον] „den Sterblichen nachfolgend“, mit αὐχημα δόξας etwa: „herrlicher Nachruhm“. Hor. od. 2, 2, 8: *fama superstes*. — 93. ἀποιχομένων] im Sinne von ἀποθανόντων; λόγιοι καὶ ἀοιδοι „Geschichtschreiber und Dichter“. N. VI 31: παροιχομένων γάρ αἰρέων δοιδοὶ καὶ λόγιοι τὰ καλὰ σφιν ἔσθ' ἐκούσιαν. — 94. φιλοφρ. ἀεταῖ] „Lob und Ruhm wegen freundlicher Gesinnung“. Dem freigebigen und gastfreundlichen Krösos, der die schönen Künste schätzte, stellt der Dichter den Tyrannen Phalaris entgegen. — 95. ταύρῳ instrument. Dat. zu καυτῆρα, wie Aesch. Choeph. 270: νόσσος ἐπειβατῆρας ἀγοῖας γνάθοις, dem Sinne nach = ὃς ταύρῳ χ. ξενανσεν ἀνδρας. Phalaris, Fürst von Akragas (570—554), ließ durch den Athener Perillo斯 einen ehernen Stier bilden, in dem er Menschen verbrannte, deren Geschrei dann stierähnlich erscholl, vgl. Lukian. Phal. I 11. — νόον] Akkus. der Beziehung zu νηλέα, im Gegens. zu Κροίσος φιλόφροων. — 96. κατέχει] „drücken, verfolgen“. Hom. Od. XIV 239: χαλεπῇ δ' ἔχε δῆμον φῆμις. Mimn. 25: καὶ μιν ἐπ' ἀνθρώπονς βάξις ήχει χαλεπή. — παντῷ] dor. st. πάντῃ. Sinn: von Phalaris wird überall übel gesprochen. — 97. φ. ὑπωρ. citharae domesticiae, d. h. bei Gelagen, im Gegensatz zu öffentlichen Chorgesängen. — κοινωνίαν] entweder Akkus. des internen Objekts „in die Gemeinschaft aufnehmen“, oder besser Prädikatsnomene zu νιν, so daß κοινωνία st. des Konkret. κοινωνός steht: „als Teilnehmer“, vgl. V. 74: ἀλικίαν. Anakreont. 16, 8: ὄμιλα. — 98. π. ὀροῖσι] abh. von κοινωνίαν μ.: „an den Gesängen der Kn.“ Bei den Symposien stimmten Knaben Loblieder auf berühmte Männer der Vorzeit an; von diesen bleibt Phalaris ausgeschlossen. N. III 11: ἔγώ δὲ κείνων τέ νιν δέροις λύρᾳ τε κοινάσουμαι. — δέκονται] st. δέκονται. — 99 f. Sinn: Glück ist der erste, guter Ruf der zweite Preis; wer beides errang, hat den schönsten Kranz. Vgl. Solon 13, 3 f.: δλβον μοι πρὸς θεῶν μακάρων δότε καὶ πρὸς ἀπάντων | ἀνθρώπων αἰεὶ δόξαν ἔχειν ἀγαθὴν. — τὸ πασθ. εὖ] Der durch den Artikel substantiviere Infin. findet sich bei Homer noch nicht; bei den älteren Lyrikern kommt er nur als Subjektsnominativ vor. — ἀέθλι] Synizesis. — 100. ἔγιν.] casu incidere; dagegen ἔλειν „sich erwerben, verschaffen“, was ein Suchen oder eine

4. (Pyth. 4.)

In diesem längeren episch-lyrischen Epinikion feiert Pindar den Ol. 79, 3 (462 v. Chr.) errungenen pythischen Wagensieg des Kyrenärfürsten Arkesilaos IV., dessen Schwager Karrhotos selbst die Rosse lenkte. Arkesilaos stammte von Battos und weiterhin von dem Argonauten Euphemos ab, wie folgender Stammbaum zeigt:



Dieser Zusammenhang des Arkesilaos mit den Minyern erklärt die Verknüpfung der Gründungsgeschichte Kyrenes mit der Argonautensage und die ausführliche Behandlung der letzteren. Manche haben wegen der Ausdehnung des Mythus das Gedicht für episch erklärt, aber mit Unrecht. Pindars lyrische Darstellung der Argonautika ist wesentlich verschieden von der behaglichen epischen Breite und, wie es der Plan des Gedichts erfordert, nur darauf angelegt, die Abstammung der Fürsten Kyrenes von den Minyern zu zeigen. Im Epos ist die Erzählung Selbstzweck; in der Lyrik dient sie dem Zwecke des Dichters, dem Grundgedanken seines Poems, also hier dem Preise der kyrenäischen Herrscher. Der Epiker behandelt seinen Stoff, unbekümmert um außerhalb liegende Zwecke, gleichmäßig ausführlich; der Lyriker hebt nur die Züge des Mythus hervor, die zur Entwicklung seiner Grundidee beitragen; andere berührt er nur oder übergeht sie.

Bei Iasons Verhältnis zu Pelias verweilt Pindar länger, weil in ihm ernste Mahnungen für Arkesilaos liegen, der ebenso, wie einst Pelias den Iason, den edeln Kyrenäer Damophilos verbannt hatte, weil er in eine Verschwörung zum Sturze des Herrschers verwickelt war. Damophilos war nach Theben gegangen, wo er damals als Freund Pindars lebte, und es ist wahrscheinlich, daß Pindar diese

Anstrengung voraussetzt. — *εἰ γ]* sc. *ἀμφότεροις*, das man aus *ἀμφοτέροις* hinzudenken kann. Im Griech., wie im Lat. setzt man zu zwei Verben das gleiche Objekt nur einmal, auch wenn sie verschiedene Kasus regieren.

Ode auf seine Veranlassung abfaßte. Jedenfalls ist die Schlußpartie in seinem Interesse gedichtet, da Pindar in ihr den Arkesilaos milde zu stimmen sucht und ihm Damophilos' Zurückberufung ans Herz legt. Diese scheint Karrhotos auch tatsächlich bei Arkesilaos erwirkt zu haben; Damophilos kehrte vermutlich mit Karrhotos nach Kyrene zurück und überbrachte dem Arkesilaos die beiden Gedichte Pyth. IV und V, in denen Pindar den Sieg des Arkesilaos verherrlicht.

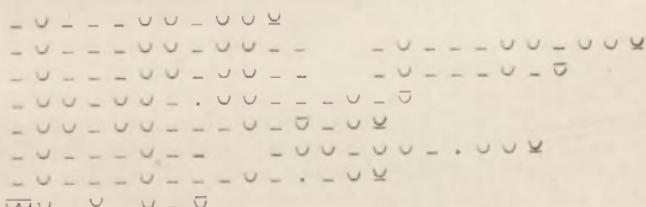
Pyth. V ist bestimmt, beim Einzug in die Stadt gesungen zu werden, während Pyth. IV im Palast beim Festmahl vorgetragen wurde. Das Versmaß ist das sogenannte daktylisch-epitritische. Den olympischen Sieg, den Pindar am Schlusse unseres Gedichtes für Arkesilaos von Zeus erfleht, errang dieser im J. 460.

Übersicht.

- I. V. 1—11. Proömium. Der Dichter widmet sein Lied dem Phöbos und der Artemis.
- II. V. 11—262. Hauptteil. Mythus vom Argonautenzuge.
 - a) V. 11—69. Gründungsgeschichte Kyrenes im engern Sinn.
 - α) V. 11—59. Medeas Weissagung, von Thera aus werde Kyrene gegründet werden.
 - β) V. 59—69. Battos, der Stammvater des Arkesilaos, erhält vom Orakel Befehl, Kyrene zu gründen.
 - b) V. 69—262. Erzählung des Argonautenzugs.
 - α) V. 69—168. Veranlassung des Zuges.
 - β) V. 169—212. Rüstungen zur Abreise; die Fahrt selbst.
 - γ) V. 212—246. Die Vorgänge in Kolchis.
 - δ) V. 247—262. Erlangung des Vließes; Rückkehr.
- III. V. 263—299. Schluß. Ratschläge an Arkesilaos rücksichtlich der Lenkung des kyrenäischen Staates und Bitte um Zurückberufung des Damophilos.

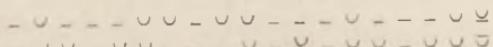
ΑΡΚΕΣΙΛΑΩΝ ΚΤΡΦΗΝΑΙΩΝ ΑΡΜΑΤΙ.

Strophae.



5

Epodi.





Σέμερον μὲν χρή σε παρ' ἀνδρὶ φίλῳ
στᾶμεν, εὐπόπου βασιλῆς Κυράνας,

Στρ. α'.

ὅφρα κωμάζοντι σὺν Ἀρκεσίλᾳ,
Μοῖσα, Λατοίδαισιν διφειλόμενον Πυ-

θῶνι τ' αὐξῆς οὐρον ὅμνων
ἔνθα ποτὲ χρυσέων Λιὸς αἰγτῶν πάρεδρος
οὐκ ἀποδάμον 'Απόλλωνος τυχόντος ἴέρεα
χρῆσεν οἰκιστῆρα Βάττον

καρποφόρου Λιβύας, ἴερὰν
νᾶσον ὡς ἥδη λιπῶν κτίσσειεν εὐάρματον
πόλιν ἐν ἀργινόεντι μαστῷ

καὶ τὸ Μηδείας ἔπος ἀγνομίσαιθ'

Αντ. α'.

εἴβδομα καὶ σὺν δεκάτῃ γενεᾷ Θή-
ραιον, Αἴγιτα τό ποτε ξαμενῆς

1. παρ'] verb. mit στᾶμεν, dor. st. στῆναι; Tmesis. Der Dichter fordert die Muse auf, den Sieg des Arkesilaos zu feiern. [Anh.] — 2. εὐπόπον] Kyrene, wie überhaupt die libysche Küste, war durch Rossezucht berühmt; das Epitheton ist hier, wo es sich um die Verherrlichung eines Wagensieges handelt, besonders passend. — Ἀρκεσίλα] von Ἀρκεσίλας, dor. st. Ἀρκεσίλαος. — 3. Λατοίδ.] Apollon und Artemis, die mit ihrer Mutter Leto die Schutzgötter der pythischen Spiele waren. N. IX 4 heißt es von ihnen: Πυθῶνος αἰτεινᾶς ὁμόκλασοι ἐπόπται. — ὁ φειλόμενον] nämlich als Dank für den Sieg des Arkesilaos. Zu οὐρον ὅμνων vgl. N. VI 28: οὐρον ἐπέων εὐκλεῖ, etwa: „die Begeisterung beim Vortrag der Loblieder“. — Πυθῶνι τ'] fügt den Namen der Örtlichkeit des Sieges zu dem der Schutzgötter. Python ist der alte Name für Delphi. An Πυθῶνi schließt sich ἔνθα ποτὲ πτλ. an. — 4. αἰγτῶν] dor. st. ἀετῶν. Um den Mittelpunkt der Erde kennen zu lernen, soll Zeus zwei Adler ausgesandt haben, einen nach Osten und einen nach Westen. Diese trafen an der Stelle zusammen, wo der delphische Tempel steht. Zur Erinnerung daran wurde im Tempel der marmorne Erdnabel (οὐμφαλός) mit zwei goldenen Adlern aufgestellt. — χρ. 4. αἰγτῶν π.] Apposition zu ιέρεα, mit Synizesis der beiden ersten Silben zu lesen, dor. st. ιέρεια, d. h. die Pythia. — 5. οὐκ ἀποδάμον] Litotes. Orakel, die in Apollons Anwesenheit im Tempel erteilt wurden, galten für untrüglich. — 6. οἰκιστῆρα] prädikativ. Sinn: sie prophezeite den Battos als Ansiedler; dazu tritt erklärend ιερὰν ν. ὡς πτλ.: „nämlich daß er“ usw. Hom. Od. I 87: ὅφρα Νύμφη εἴκη νόστον Ὄδυσσηος ταλασσόφορον, ὡς κε νένται. Andere nehmen οἰκιστῆρα B. πτλ. als Prolepsis oder Antizipation. — ιερὰν ν.] nämlich Thera im Ägäischen Meere. — 7. εὐάρματον π.] nämlich Kyrene. — 8. ἀργινόεντι] Synizesis; μαστός „Hügel“, vgl. P. I 30. Kyrene lag auf einem Kalksteinhügel. — 9. ἀγνομίσαιθ'] poet. st. ἀνακομίσαιτο: „in Erfüllung bringen“. — 10. σὺν] temporal: „zu-

παις ἀπέπνευσ' ἀθανάτου στόματος, δέ-

σποινα Κόλχων. εἶπε δ' οὐτως

ἡμιθέοισιν Ἰάσονος αἰγματῶν ναύταις.

20

,κέκλυτε, παιδες ὑπερθύμων τε φωτῶν καὶ θεῶν·

φαμὶ γὰρ τάσδ' ἐξ ἀλιπλά-

κτου ποτὲ γᾶς Ἐπάφοιο κόραν

25

ἀστέων δίζαν φυτεύσεσθαι μελησμβροτον

Διὸς ἐν Ἀμμωνος θεμέθλοις.

'Ἐπ. α'.

ἀντὶ δελφίνων δ' ἐλαχυπτερούγων ἵππους ἀμείψαντες

θοάς,

30

ἀνία τ' ἀντ' ἐρετμῶν δίφρους τε νωμάσοισιν ἀελλό-
ποδας.

κεῖνος ὄρνις ἐκτελευτάσει μεγαλᾶν πολίων

ματρόπολιν Θήραν γενέσθαι, τόν ποτε Τριτωνίδος ἐν

προχοαῖς

35

λίμνας θεῷ ἀνέρι εἰδομένῳ γαῖαν διδόντι

gleich mit dem Eintritt der 17. Generation". N. II 24: *κωμαξάτε σὺν
ροστα*. P. XI 10: *σὺν ἔσπερᾳ*. — *Θήρο]* heißt die Prophezeiung der Medea, weil sie bei der Insel Thera auf dem Rückweg der Minyer ausgesprochen wurde. — *Αἴγτα* dor. Gen. st. *Αἴγτον*; *ζαμενῆς* „begeistert, verzückt“, wie Prophezeiende sind, vgl. N. IX 38; nach andern „sehr beherzt“, weil sie als Jungfrau den Männern zu folgen wagte. — 11. *ἀπέπνευσε*] von der begeisterten Rede der Propheten und Sänger. — *ἀθανάτον*] heißt der Mund der Medea, weil durch ihn der Orakelgott jetzt zu den Argonauten sprach. — 14. *τάσδ' ἐξ ἀ. γᾶς*] nämlich von Thera aus. Soph. Ai. 597: *Σαλαμίς ἀλίπλαντος*. — *'Ἐπ. κόραν*] die Göttin Libya, die Tochter der Memphis und des Epaphos, des Sohnes der Io. — 15. *ἀ. φίγαν μελησ.]* „den menschenhegenden Keim von Städten“, d. h. die bevölkerte Mutterstadt von anderen Städten, nämlich Kyrene, von dem aus die Kolonien Apollonia, Teuchira, Hesperides, Barka u. a. gegründet wurden. — *φυτ.*] Med. „verpflanzen lassen, verpflanzt erhalten“. — 16. *Διός]* Der Libysche Ammon wurde mit dem Hellenischen Zeus identifiziert. Sein Tempel lag in einer Oase nahe bei Kyrene; übrigens war jene ganze Gegend dem Götter heilig. — 17. *ἄλαχ]* Die Flossen werden als Fittiche gedacht. — 18. *ἀντα*] verb. enge mit *δίφρους ἀελλόποδας*; es sind Wagen gemeint, die mit durch Zügel geleiteten, schnellfüßigen Rossen bespannt sind. Ol. V 3: *ἀναμαντόποδος ἀπήνας. νωμάσοισιν* äol. = *νωμῆσονσιν*. Sinn: die Kyrenäer werden Rossezucht treiben, nicht Schiffahrt und Fischfang, wie die Theräer. — 19. Begründendes Asyndeton. — *ὄρνις*] wie *οἰωνός*: „Vorzeichen“; gemeint ist die im folg. erwähnte Begebenheit mit der Erdscholle. — *ἐκτελευτάσει*] mit Akk. und Infin.: „bewirken, daß“. *μεγαλᾶν π. äol. = μεγάλων π.* — 20 ff. Die Minyer fuhren aus dem Phasis in den Ozean und ins Rote Meer; von da trugen sie ihr Schiff durch die Libysche Wüste zum Tritonsee, wo ihnen der Gott Triton in Euryplos' Gestalt eine Erdscholle (*γαῖα*) reichte, ein Symbol der künftigen Herrschaft der Battiaiden über das Land. [Anh.] — 21. *θεῷ*] verb. mit *δέ-*

ξείνια πρώραθεν Εὐφαμος καταβάς
δέξατ' — αἰσιον δ' ἐπί οἱ Κρονίων Ζεὺς πατὴρ ἔκλαγξε
βροντάν —, 40
Στρ. β'.

ἀντί' ἄγκυραν ποτὶ χαλκόγεννυν
ναὶ πρημιάντων ἐπέτοσσε, θοᾶς Ἀρ-
γοῦς χαλινόν. δώδεκα δὲ πρότερον
ἀμέρας ἔξι Ὑκεανοῦ φέρομεν νώ-
των ὑπερ γαίας ἐρήμων 45
εἰνάλιον δόρυ, μῆδεσιν ἀντασσαντες ἀμοῖς.
τοντάκι δ' οἰοπόλος δαίμων ἐπῆλθεν, φαιδίμων
ἀνδρὸς αἰδοίου περὶ δψιν 50
θηκάμενος· φιλῶν δ' ἐπέων
ἀρχετο, ξείνοις ἀτ' ἐλθόντεσσιν εὐεργέται
δεῖπν' ἐπαγγέλλοντι πρῶτον. 55
Αντ. β'.

ἀλλὰ γὰρ νόστου πρόφασις γλυκεροῦ
κώλυνεν μεῖναι. φάτο δ' Εὐρύπυλος Γαι-
αόχον παῖς ἀφθίτου Ἔννοσίδα

ξετο; δέχεσθαι τινι „von jemand erhalten“, vgl. z. B. Hom. Il. XV 87: Θέμιστι . . . δέκτο δέπας. — ἀνέρι] abh. von εἰδομένῳ. — 22. ξείνια] prädik. zu γαῖαν. Der Gott bot die Scholle als Gastgeschenk. — πρώρο.] Euphemos saß als Untersteuermann am Vorderteil. — 23. αἰσιον δ' οὐτλ.] Zwischensatz. — ἐπί] verb. mit ἔκλαγξ; Tmesis. Sinn: Zeus ließ als günstiges Vorzeichen den Donner dazu ertönen. Äschyl. Pers. 948: κλάγξω γόον. — οἶ] Dativ des Interesses. — Κρον.] mit kurzem ι, wie auch sonst bei Pindar und Tyrt. 2, 1. — 24. ποτὶ] verb. mit πρημιάντων; Tmesis. ἄγκυραν π. χ. ναὶ κοημν. ist Gen. abs., zu dem man das Subjekt ημῶν zu ergänzen hat. Sinn: sie hängten den Anker an das Schiff. — χαλκόγεννυν] vgl. P. I 44. — 25. ἐπέτοσσε] sc. ημᾶς, vgl. P. X 33; es ist ein dor. Aor.: „ich traf“. — Ἀργοῦς] Name des Schiffes der Argonauten, schon Hom. Od. XII 70 erwähnt. — χαλινόν] Der Anker hemmt das Schiff, wie der Zügel das Roß. Eurip. Hec. 539: Λισσαὶ τε προύμνας καὶ χαλινωτῆρια νεῶν δὸς ημῖν. — δώδεκα δὲ οὐτλ.] erzählt das eben kurz angedeutete Zusammentreffen mit Triton ausführlich. — 26. φέρομεν] st. ἐφέρομεν. — νάτων] vgl. P. I 30. Sinn: über die Libysche Wüstenfläche. — 27. εἰν. δόρν] Synekdoche st. ναῦν. — ἀνσπ.] poet. st. ἀνασπάσαντες: „aufs Land ziehen“. — ἀμοῖς] dor. st. ξμοῖς. Der Dat. ist kausal: „auf meinen Rat“. — 28. τοντάκι] τότε; δαίμων = Τρίτων. — 29. περι] äol. st. περι, verb. mit θηκάμενος; Tmesis. Sinn: nachdem er die Gestalt eines Mannes angenommen. — 30. ἀτε] ἀσπερ. — 31. ἐπαγγ.] dor. st. ἐπαγγέλλοντι; ἐπαγγέλλειν δεῖπνα „zum Mahle einladen“. — 32. ἀλλὰ γὰρ] vgl. Ol. I 56. Ohne Ellipse: aber wir lehnten die Einladung ab; denn usw. — πρόφασις] sonst gewöhnlich vom erdichteten, hier vom wahren Grunde. — 33. φάτο] sc. Τρίτων. Pindar lässt diesen in der Gestalt des Eurypylos, des Sohnes

έμμεναι· γίνωσκε δ' ἐπειγομένους· ἀν-

δ' εὐθὺς ἀρπάξαις ἀρούρας

60

35 δεξιτερῷ προτυχὸν ξένιον μάστευσε δοῦναι.

οὐδ' ἀπίθησέ ἦν, ἀλλ' ἥρως ἐπ' ἀκταῖσιν θορῶν
χειρὶ οἱ χεῖροι ἀντερεῖσαις

δεξατο βώλακα δαιμονίαν.

65

πεύθομαι δ' αὐτὰν κατακλυσθεῖσαν ἐκ δούρατος
ἐναλλαν βᾶμεν σὺν ἄλιμῳ

'Ep. β'.

40 ἑσπέρας, ὑγρῷ πελάγει σπομέναν. ἢ μάν νιν ὕπον-
νον Θαμά

70

λυσιπόνοις θεραπόντεσσιν φυλάξαι· τῶν δ' ἐλάθοντο
φρένες·

καὶ νῦν ἐν τῷδ' ἀφθιτον νάσῳ κέχυται Λιβύας
εὐρυχόρον σπέρμα πρὸν ὄρας. εἰ γὰρ οἴκοι νιν βάλε
πάρο χθόνιον

75

Poseidons, erscheinen und sich für diesen ausgeben, weil Eurypylos der mythische König dieses Landes war. Durch Überreichung der Scholle übergibt er sein Land dem Eupemos und dessen Nachkommen; die Besitznahme durch diese ist also eine rechtmäßige. — [Evv.] dor. Genetiv von Ἔννοσίδας = Ἔννοσίγαος. — 34. γίνωσκε περ.] Sinn: er bemerkte unsere Eile. — [ἀν] Apokope st. ἀνά, verb. mit ἀρπάξαις, ἀολ. st. ἀρπά-
σας; Tmesis. — [ἀρούρας] Gen. partit., zu dem man τι hinzudenken kann: „ein Stück Erde“. — 35. προτυχὸν] prädikativ: „als erstes bestes Gastgeschenk“. — 36. ιν] dor. st. οἱ; ἥρως gehört auch zu ἀπί-
θησε; gemeint ist Eupemos. — 37. οι] Dat. der beteiligten Person zu
χειρὶ χεῖροι ἀντερεῖσαις; nach unserer Auffassung possessiv: „seiner H.“; so schon bei Homer, z. B. Il. XII 334. Od. IV 77: οὐδέ τι οἰδεν, οἱ οἱ
φόνος νῦν τέτυκται. — ἀντερεῖσαις] ἀολ. st. ἀντερεῖσας. — δαιμονίαν]
„verhängnisvoll, bedeutungsvoll“, nämlich als Symbol des Besitzes Libyens. — 38. ἐκ δούρατος] ἐκ νεώς, wie V. 27. — 39. βᾶμεν] dor.
st. βῆναι; damit verb. ἐναλλαν = ἐν ἀλλ. Soph. O. R. 1411: Θαλάσσιον
ἔκριψε. Antig. 785: ποιτάς δ' ὑπεροπτιος. Xen. Hell. 2, 1, 17: ἀνή-
γοντο οἱ Ἀθηναῖοι ἐκ τῆς Χίου πελάγοι. [Anh.] — 40. ὑγρῷ π.] erinnert
an Homers ὑγρὰ κέλενθα Π. I 312 u. sonst. — νιν] βώλακα. — ὕπον-
νον] nämlich die sprechende Medea; es ist hier mit Dat. u. Inf. statt
Akk. u. Infin. verbunden, wie ἔποτρύννειν Hom. Od. X 531. Π. XV 258.
Hes. ζηγ. 597. — Θαμά] vgl. Ol. I 17. — 41. θεραπόντεσσιν] vgl.
V. 287; λυσίπονος „in der Arbeit erschlaffend“, vgl. fr. 131: λυσίπονον
τελεντάν. Hor. Od. 3, 27, 16: famulis operum solutis. Sinn: wenn sie
sich in ihrer Arbeit lässig zeigten. — 42. ἐν τῷδε νάσῳ] nämlich in
Thera; κέχυται „ist hingeschüttet, liegt“. — ἀφθιτον] prädikativ: „un-
zerstörbar“, da die an die Scholle geknüpfte Vorbedeutung in Erfüllung
gehen muß. — 43. σπέρμα] nennt der Dichter die Scholle, weil sie
vermöge der an sie geknüpften Vorbedeutung eine neue Bevölkerung
Afrikas hervorbringen wird: „Keim“. — ποιν] hier Präpos. mit Genet.:
„vor der Zeit“, d. h. bevor die Scholle an ihren Bestimmungsort, nach

"Αιδα στόμα, Ταίναρον εἰς ἵερὰν Εὐφαμος ἐλθών,
45 νῦν ἵππάρχον Ποσειδάωνος ἄναξ,
τὸν ποτ' Εὐρώπα Τίτυον θηγάτηρ τίκτε Καφισοῦ παρ'
δύχθαις,

80

Στρ. γ.

τετράτων παίδων καὶ ἐπιγινουμένων
αἷμά οἱ κείναν λάβε σὺν Δαναοῖς εὐ-
ρεῖαν ἀπειρον· τότε γὰρ μεγάλας
ἔξαντανται Λακεδαλμονος Ἀργεί-
ον τε κόλπου καὶ Μυκηνᾶν.
50 νῦν γε μὲν ἀλλοδαπῶν κριτὸν εὑρῆσει γυναικῶν
ἐν λέχεσιν γένος, οἴ τε τάνδε σὺν τιμῇ θεῶν
νᾶσον ἐλθόντες τέκνωνται
φῶτα κελαινεφέων πεδίων

85

90

Tänaros, gekommen war. — *νιν*] die Scholle. — 44. "Αιδα] dor. Genet. st. *Αιδον*. *χθόνιον στόμα* „die in die Unterwelt führende Öffnung“. Tänaros ist ein Vorgebirge in Lakonien mit einem Eingang zum Hades. — 46. Nach Hesiod gebaer ihn Mekionike, Orions Tochter, zu Hyrie. — *Καφισοῦ* ein Fluß in Böötien, an dem Orchomenos lag. — 48. *αἷμα*] „Geschlecht“; das Geschlecht der 4. Nachkommen ist, von Euphemos an gerechnet, die 5. Generation. Diese Zeitbestimmung gewinnt Pindar aus der Vergleichung mit der Dorischen Wanderung, die in der 5. Generation von Herakles an, der nach ihm mit Euphemos am Argonautenzug teilnahm, stattfand. Der Sinn der Stelle ist also: hätte Euphemos die Scholle mit sich nach Tänaros gebracht, so hätten schon seine Nachkommen in der 4. Generation mit den Danaern zusammen Libyen besiedelt; so aber mußten sie damals, von den einwandernden Doriern aus dem Peloponnes verdrängt, zuerst nach Thera gehen, wohin die Scholle vom Meere getragen worden war, um erst von dort aus dann später die Kolonie in Libyen zu gründen. — *ἀπειρον]* dor. st. *ἡπειρον*; gemeint ist Libyen. — *τότε*] „dann“, nämlich in der 4. Generation, zur Zeit der Dorischen Wanderung. — 49. *ἔξαντον*] von der Zukunft: „es werden Auswanderungen stattfinden“. — *Ἀργ. κόλπον*] d. h. aus Argolis. *Μυκηνῶν* = *Μυκηνᾶν*. — 50. *νῦν γε μὲν*] nach dem Irrealis: „so aber“. — *ἀλλοδαπῶν γ.]* *ἀλλοδαπῶν γ.*, nämlich Lemnierinnen; *κριτος* „auserlesen“. Die Argonauten kamen, nach Pindar auf ihrer Heimfahrt, nach Lemnos, wo die Frauen ihre Männer umgebracht hatten. Hier erzeugten sie mit den Lemnierinnen Kinder, deren Nachkommen später nach Sparta zogen, um ihrer Väter Land aufzusuchen, von da wanderten sie unter Theras Führung nach der Insel Thera aus. [Anh.] — *εὑρήσει*] nämlich Euphemos, dessen Gemahlin die Lemnierin Malache war: „erzeugen“. — 51. *οἴτον*] bezieht sich dem Sinne nach auf *γένος*, das = *ἐπιγόνοντος* ist. — *τάνδε ν.]* st. *εἰς τάνδε ν.*, wie oft bei Dichtern seit Homer. Gemeint ist Thera, wohin Sessamos, Euphemos' Nachkomme im 4. Gliede, zog. — *σὺν τιμῇ θ.]* „mit der Götter Gunst“. J. IV 6: *διὰ τεάν, ὀνασσα, τιμάν*. — 52. *φῶτας*] Battos, Polymnestos' Sohn, der 17. nach Euphemos. — *κελαινεφέων π.]* deutet auf die Befruchtung der Ebenen durch Regen. Herodot IV 158 sagt von Kyrene: *ἐνθαῦτα γὰρ ὁ οὐρανὸς τέτρηται* und

δεσπόταν· τὸν μὲν πολυχρύσῳ ποτ' ἐν δώματι
Φοῖβος ἀμνάσει θέμισσιν

95

'Αντ. γ'.

55 Πύθιον ναὸν καταβάντα χρόνῳ
ὑστέρῳ νάεσσι πολεῖς ἀγαγὴν Νελ-
λοιο πρὸς πῖον τέμενος Κρονίδα.“

ταὶ δα Μηδείας ἐπέων στίχες· ἔπτα-

ξαν δ' ἀκίνητοι σιωπᾶ

100

ἥρωες ἀντίθεοι πυκνὰν μῆτιν κλύουντες.

ῷ μάκαρ νὶλ Πολυμνάστου, σὲ δ' ἐν τούτῳ λόγῳ

105

60 χρησμὸς ὥρθωσεν μελίσσας

Δελφίδος αὐτομάτῳ κελάδῳ.

ἄ σε χαιρεῖν ἐς τῷς αὐδάσαισα πεπρωμένον
βασιλε' ἄμφανεν Κυράνα,

110

'Επ. γ'.

δυσθρόνου φωνᾶς ἀνακρινόμενον ποινὰ τίς ἔσται πρὸς
θεῶν.

65 ἦ μάλα δὴ μετὰ καὶ νῦν, ὃτε φοινικανθέμου ἥρος ἀκμῇ,
παισὶ τούτοις ὅγδοον θάλλει μέρος Λοκεσίλας.

115

Arrian Ind. 43 nennt es εὖνδρος. — 53. τὸν μὲν κτλ.] Damit kommt der Dichter am Schlusse seiner Erzählung wieder auf den Ausgangspunkt V. 6 f. zurück. — πολυχρόνῳ wegen der kostbaren Weihgeschenke im delphischen Tempel. — 54. ἀμνῷ] poet. st. ἀναμνήσει. — θέμι.] „Orakel“. Hom. Od. XVI 403: Διὸς μ θέμιστες. Pind. fr. 192: θεμίστων μάντιες. — 55. καταβότῳ] von der höher gelegenen Schwelle ins Innere des Tempels hinab. — χρ. ὑστέρῳ] bestimmt ποτέ genauer. [Anh.] — 56. νάεσσι] ναοῖσι; πολεῖς = πολλούς. — ἀγαγέν] dor. st. ἀγαγεῖν. — Νείλοιο] abh. von πρὸς π. τ. Κρονίδα; es ist der am Nil gelegene heilige Bezirk des Zeus Ammon gemeint. Ol. II 9: οἴκημα ποταμοῦ. — 57. ταὶ δα κτλ.] „so lauteten M. Wortreihen“. [Anh.] — ἔπτα. ἀν. σιωπῶ] malt das höchste Erstaunen; ähnlich Soph. Ai. 171: σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι. Vgl. das Homerische: ἀκήνη ἐγένοντο σιωπῆ. — 59. ὡς μάκαρ οὐτλ.] bezeichnet den Battos. Zur Stellung des Vokat. vgl. P. I 67. — ἐν τ. λόγῳ] „dieser Weissagung gemäß“, vgl. P. I 62. — 60. ὥρθωσε] „erhob zum Ruhm“. J. V 65: τὸν τε Θεμίστον δρθῶσαντες οἰκον. — μελ. Δελφίδος] d. h. der Pythia. — αὐτ. κελάδῳ] „mit freiwilligem Zuruf“. Battos befragte das Orakel nach einem Mittel gegen seine stammelnde Stimme, nicht wegen der Kolonie. Vgl. Herod. IV 155, wo das Orakel, freilich ohne die dreimalige Begrüßung, angegeben ist. — 61. ἐς τρο.] „dreimal“. — αὐδαστασα] ἀολ. st. αὐδάσασα; αὐδῶ σε χαιρεῖν „ich begrüße dich“. — 62. ἄμφανεν] poet. st. ἀνέψηνεν. — Κυράνα] verb. mit πεπρωμένον. — 63. Konstr.: ἀνεκρινόμενον, τίς ποινὰ δυσθρόνου φωνᾶς κτλ. — ποινα] in seltener Bedeutung: „Lösung“. — 64. η μάλα δη] homerisch: „ja wahrlich“. — μετά] adverb.: „in späterer Zeit“, näher bestimmt durch καὶ νῦν „und zwar gerade jetzt“. — ὥτε] dor. st. ὥστε; ἀκμά „die Pracht“. — 65. παισὶ τ.] „den“ oder „unter den jetzlebenden Nach-

τῷ μὲν Ἀπόλλων ἢ τε Πυθὼ κῦδος ἐξ ἀμφικτιόνων
ἔπορεν

ἴπποδρομίας. ἀπὸ δ' αὐτὸν ἐγὼ Μοίσαισι δώσω 120
καὶ τὸ πάγχροντον νάκος κριοῦ· μετὰ γὰρ
κεῖνο πλευσάντων Μινυῶν θεόπομποι σφισιν τιμαὶ
φύτευσθεν.

Στρ. δ'.

70 τίς γὰρ ἀρχὴ δεξατο ναυτιλίας;
τίς δὲ κίνδυνος κρατεροῖς ἀδάμαντος
δῆσεν ἄλοις; θέσφατον ἦν Πελλαν
ἐξ ἀγαυῶν Αἰολιδᾶν θανέμεν χελ-

125

ρεσσιν ἥ βουλαῖς ἀκάμπτοις.
ἥλθε δέ οἱ κρούσεν πυκνῷ μάντευμα θυμῷ,
πάρο μέσον διμφαλὸν εὐδένδροιο φηθὲν ματέρος.
75 τὸν μονοκρήπιδα πάντως
ἐν φυλακῇ σχεδέμεν μεγάλᾳ,
εὗτ' ἀν αἰπεινῶν ἀπὸ σταθμῶν ἐς εὐδείελον
χθόνα μόλῃ κλειτᾶς Ἰωλκοῦ,

130

135

kommen. — *ὅγδοον μέρος*] „als achtes Glied“, nämlich Battos mitgerechnet. — 66. *Ἀπόλλων ἢ τε Π.]* Hendiadys: „Apollon zu Pytho“ oder „Delphi“. *κῦδος* *ἴπποδρο*. „den Preis im Wagenrennen“. — *ἔξ* „durch den Ausspruch“. Die Amphiktyonen führten den Vorsitz bei den pythischen Spielen. — 67. *ἀπό*] verb. mit *δώσω*; Tmesis: „den Musen weihen“, d. h. im Liede feiern. — 68. *καὶ τὸ κτλ.]* Damit geht der Dichter zur Schilderung des Argonautenzuges über. — *μετά*] vom Ziel oder Zweck: „nach“. Hom. Od. I 183: *πλέων μετά χαλκόν*. — 69. *Μινυῶν*] dor. Gen. st. *Μινυῶν*. Diese bewohnten Iolkos, Orchomenos und Lemnos. — *σφισιν*] den Mitgliedern des kyrenäischen Königshauses, bzw. den Kyrenäern überhaupt; denn ihr Ahnherr Euphemos nahm als Minyer an der Fahrt Anteil. — *φύτευσθεν*] „erwachsen“. J. V 12: *δαίμων φυτεύει δόξαν ἐπήρωτον*. — 70. *δέξατο*] sc. *αὐτούς*. Sinn: was bot ihnen Grund zur Fahrt? — 71. *δῆσεν*] sc. *αὐτούς*. Die „gewaltigen Stahlnägel“ bezeichnen das Unlösliche, Feste. Hor. od. 3, 24, 5: *ad-amantinos clavos*. Sinn: worin bestand die Gefahr, die sie unwiderstehlich anlockte? Zum Übergang vgl. Hom. II. I 8. — 72. *Αἰολ.]* der Stammbaum der Äoliden ist folgender: Aeolos, Kretheus, Aeson, Iason. Pelias war Aesons Stiefbruder und raubte diesem die Herrschaft über Iolkos. Nach Iasons Rückkehr kam er durch Medeas Künste um. — *χείρεσσιν κτλ.]* Sinn: durch Gewalt oder List. — 73. *οἱ*] neben π. *θυμῷ*. Sinn: drang ihm ins listige Herz — 74. *διμφαλόν*] vgl. V. 4; *ματέρος* = *γῆς*. Der „Nabel“ bezeichnet den Mittelpunkt der Erde. — 75. Sinn: er solle sich usw.; *ἐν φυλακῇ σχεδέμεν* = *φυλάττεσθαι*. — *τὸν μ.]* „vor dem im Orakel bezeichneten Einschuhigen“. Nach der Sage hatte Iason den andern Schuh im Schilfe des Flusses Anauros verloren. Nach dem Schol. war es Sitte der kriegerischen Ätoler, nur einen Schuh am rechten Fuße zu tragen. — 76. *αἴπ. σταθμῶν*] Iason war auf dem Berge Pelion von dem weisen Cheiron, dem Lehrer der berühmtesten

'Avt. δ'.

ξεῖνος αἴτ' ὁν ἀστός. δὸς δὲ ἄρα χρόνῳ
ικετὸς αἰχμαῖσιν διδύμαισιν ἀνήρ ἔκ-
παγλος· ἐσθάς δὲ ἀμφοτέρα τινες ἔχειν,

140

80 ἀ τε Μαγνήτων ἐπιχώριος ἀρμό-

ζοισα θαητοῖσι γυλοις,

ἀμφὶ δὲ παρδαλέῃ στέγετο φρίσσοντας ὅμβρους·
οὐδὲ κομᾶν πλόκαμοι κερδέντες ὥχονται ἀγλαοί,
ἀλλ' ἀπαν νῶτον καταιθυσ-

145

σον. τάχα δὲ εὐθὺς λῶν σφετέρας

ἐστάθη γνώμας ἀταρβάκτοιο πειρώμενος
85 ἐν ἀγορᾷ πλήθοντος ὥχλου.

150

'Ex. δ'.

τὸν μὲν οὐ γίνωσκον· διπιξομένων δὲ ἔμπας τις εἶπεν
καὶ τόδε·

,οὐ τί πον οὖτος Ἀπόλλων, οὐδὲ μὰν χαλκάρματός
ἐστι πόσις

155

Helden, erzogen. — 78. αἴτε] dor. st. εἴτε; das erste αἴτε ist unterdrückt, wie Soph. O. R. 517: λόγοισιν εἴτ' ἔργοισιν. — δὲ] Iason. ἄρα poet. = ἄρα. χρόνῳ „mit der Zeit“, wie V. 291: ἐν χρόνῳ. — 79. αἰχμ. διδ.] verb. mit ἐπαγλος. Zwei Speere zu tragen war Heldenritte, vgl. z. B. Hom. II. III 18. — ἐσθάς] dor. st. ἐσθῆς. Die Kleidung des Iason war eine doppelte, nämlich ein Magnetengewand und ein Pardelfell. — 80. ἀρμόζοισα] äol. st. ἀρμόζοντα. Die Griechensitte verschmähte eng anschließende Gewänder; aber Iason war von dem Magnesier Cheiron erzogen, daher seine nichthellenische Tracht. — θαητοῖς] dor. st. θαητοῖς. — 81. ἀμφὶ] adverbial. Mit δέ geht der Dichter von der Anreihung (τε . . . καὶ) zur Gegenüberstellung (μέν . . . δέ) über. Sinn: er wehrte mittels des Pardelfells die Regengüsse von sich ab. — 82. κομᾶν] dor. Gen. st. κομῶν; κερδέντες verb. mit ὥχοντο: „waren abgeschnitten“. Das Haar ungeschoren in langen Locken herabwollen zu lassen, war Heroensitte, vgl. καρηκομώντες Ἀχαιοί. — 83. εὐθὺς λῶν] „geradeswegs“, ein Zeichen seiner Furchtlosigkeit. — σφ. γνώμας ἀτ.] verb. mit πειρώμενος; σφέτερος „eigen“, ἀταρβάκτος „unerschrocken“. — 84. ἐστάθη] in medialer Bedeutung = ἔστη, wie Hom. Od. XVII 463: ὃ δὲ ἐστάθη ηὔτε πέτη. Sappho 53: περὶ βαμὸν ἐστάθησαν. Pind. J. VII (VI) 7: ἐν θυρέτοισι σταθεὶς. Aesch. Pers. 206: φόβῳ ἀφθογγος ἐστάθην. Herod. III 130: σταθεὶς ἐσμέσον usw. — 85. πλήθοντος ὥχλου] Gen. abs.: „zur Zeit, wo viel Volk versammelt war“, d. h. am hellen Tage, ganz öffentlich. — 86. γίνωσκον] sc. οὐ ἐν τῇ ἀγορᾷ. — διπιξομένων] sc. αὐτῶν, das als leicht ergänzbar beim Gen. abs. weggelassen ist; διπιξεσθαι „anstaunen“. — τις] „mancher“, vgl. das homerische ὃδε δέ τις εἰπεσκεν. — καὶ τόδε] „unter anderem auch dies“. — 87. οὐ τί πον] „doch nicht etwa gar“. Soph. Phil. 1233: ὁ Ζεῦ, τι λέξεις, οὐ τί πον δοῦναι νοεῖς; Die Bewohner von Iolkos erinnert der Anblick des jugendlich schönen und starken Iason unter den Göttern an Apollon und Ares, unter den Heroen an Otos, Ephialtes und Tityos, die aber schon tot sind. —

'Αφροδίτας; ἐν δὲ Νάξῳ φαντὶ θανεῖν λιπαρᾶ
Ίφιμεδείας παιδας, Θτον καὶ σέ, τολμάεις Ἐφιάλτα
ἄναξ.

90 καὶ μὰν Τιτυὸν βέλος Ἀρτέμιδος θήρευσε ρραιπνόν, 160
εἴς ἀνικάτου φαρέτρας δρυνύμενον,
ὅφρα τις τᾶν ἐν δυνατῷ φιλοτάτων ἐπιψαύειν ἔραται.“

Στρ. ε.

τοὶ μὲν ἀλλάλοισιν ἀμειβόμενοι 165
γάρυνον τοιαῦτ' ἀνὰ δ' ἡμιόνοις ἔε-

95 στὰ τ' ἀπήνα προτροπάδαν Πελίας
ἴκετο σπεύδων· τάφε δ' αὐτίκα παπτά-
ναις ἀργύνωτον πέδιλον

δεξιτερῷ μόνον ἀμφὶ ποδὶ. κλέπτων δὲ θυμῷ 170
δεῖμα προσέννεπε „ποίαν γαῖαν, ὃ ξεῖν”, εὔχεαι
πατρόδ’ ἐμμεν; καὶ τις ἀνθρώ-

100 πων σε χαμαιγενέων ποδαπᾶς
ἔξανηκεν γαστρός; ἔχθίστοισι μὴ ψεύδεσιν
καταμιάναις εἰπὲ γένναν.“

Αντ. ε.

τὸν δὲ θαρσῆσαις ἀγανοῖσι λόγοις
ώδ' ἀμειφθῇ „φαμὶ διδασκαλίαν Χε-
ρωνος οἴσειν. ἄντροθε γάρ νέομαι

180

οὐδὲ μάν] führt die Negation weiter: „oder wahrlich“. — 88. φαντὶ dor. st. φασί. Über Otos und Ephialtes vgl. Hom. Od. XI 307 f. und ebenda 576 f. über Tityos. — 92. Sinn: damit jeder nur erlaubte Liebe zu genießen trachte, vgl. Ol. VI 35: ἔφανσ' Ἀφροδίτας. — ἔραται] dor. Konjunktivform. — 93 f. Vgl. das hom. ὃς οἱ μὲν τοιαῦτα πρός ἀλλήλους ἀγόρευον. — 94. ἡμιόνοις ἔ. τ' ἀπ.] Hendiadys: „der mit Maultieren bespannte Wagen“. Die thessalischen Maultiergespanne waren weit berühmt. Beachte die Hervorhebung der Schnelligkeit durch προτροπάδαν σπεύδων. — 95. παπτάναις] äol. Partiz. st. παπτίνας. — 96. κλέπτων] κρύπτων, vgl. Ol. VI 36. — 97. Vgl. Hom. Od. I 169: ἀτρεκέως κατάλεξον· τις πόθεν εἰς ἀνδρῶν; πόθι τοι πόλις ἦδε τοκῆς; auch εὔχεαι erinnert an Homer, vgl. Od. IX 529: πατήσος δ' ἐμὸς εὔχεαι εἶναι und XXII 321. — 98. τις ἀνθρώπων πτλ.] Vereinigung zweier Fragen in einem Satz, wie bei Homer in τις πόθεν εἰς ἀνδρῶν. Sinn: wer von den M. hat dich erzeugt und woher stammt die Frau, mit der er dich erzeugte, d. h. wer ist dein Vater und wer deine Mutter? — ἀνθρ. χ.] wie bei Hes. theog. 879 u. sonst. — 99. ἔξανηκεν] Eurip. Ion 1000: ὅν πρῶτον ὑμῶν πρόγονον ἔξανήκε γῆ. — 100. καταμιάναις] äol. st. κατα-
μιάνας. Vgl. Hom. II. IX 312: ἔχθρος γάρ μοι κεῖνος ἀνήρ ὅμος Ἄιδαο πνήσιν, | ὃς χ' ἔτερον μὲν κενθῆ ἐν φρεσίν, ἄλλο δὲ εἰπῆ. — 101. θαρ-
σῆσαις] äol. st. θαρσῆσας. Hom. II. III 171: τὸν δ' Ἐλένην μάθοισιν
ἀμειβετο. — 102. διδασκαλίαν X. πτλ.] Sinn: ich werde die Lehre des Ch. mitbringen, d. h. ich werde nach seinen Vorschriften handeln, näm-

πὰρ Χαρικλοῦς καὶ Φιλύρας, ἵνα Κενταύ-
ρου με κοῦραι θρέψαν ἀγναλ.

εἶκοσι δ' ἐκτελέσαις ἐμιαυτοὺς οὕτε ἔργον

185

105 οὕτ' ἔπος ἐκτράπελον κείνοισιν εἰπὼν ἱκόμαν
οἰκαδ', ἀρχὰν ἀγκομέζων

πατρὸς ἐμοῦ, βασιλευομέναν

οὐ κατ' αἴσαν, τάν ποτε Ζεὺς ὥπασεν λαγέτα

190

Ἄλολφ καὶ παισὶ τιμάν.

Επ. ε'.

πεύθουμαι γάρ νιν Πελίαν ἄθεμιν λευκαῖς πιθῆσαντα

φρασὶν

110 ἀμετέρων ἀποσυλᾶσαι βιαίως ἀρχεδικᾶν τοκέων·

195

τοὺς μὲν, ἐπεὶ πάμπρωτον εἶδον φέγγος, ὑπερφιάλον

ἀγεμόνος δείσαντες ὑβριν, καδος ὡσείτε φθιμένουν

δυνοφερὸν

200

ἐν δώμασι θηκάμενοι, μίγα κωκυτῷ γυναικῶν

κρύβδα πέμπον σπαργάνοις ἐν πορφυρέοις,

115 νυκτὶ κοινάσαντες δόδον, Κρονίδᾳ δὲ τράφεν Χείρωνι

δῶκαν.

205

ἄλλὰ τούτων μὲν κεφάλαια λόγων

Στρ. σ'.

lich die Wahrheit sagen und die Eltern ehren, was den Hauptinhalt der ὑποθήκαι Χείρωνος ausmachte. — 103. *Χαρικλοῦς*] Cheirons Gattin. — *Φιλύρας*] Cheirons Mutter. — *Κεντ.*] Cheirons. — 104. ἐκτελέσαις] aol. st. ἐκτελέσας. — 105. ἐκτράπελον] „ungebührlich“; κείνοισι bezieht sich auf Cheiron und die Seinen. Die Worte ἐκτραπ. κείνοισι gehören auch zu ἔργον, zu dem man aus εἰπὼν ein Partiz. wie ἔρξας oder ποιήσας zu ergänzen hat. Zu diesem Zeugma vgl. Hesiod, ἔργ. 710: ή τι ἔπος εἰπὼν ἀποθύμιον ηὲ καὶ ἔρξας. Herod. I 90: χρηστὰ ἔργα καὶ ἔπεια ποιέειν. — 106. ἀγνοιμέσσων] poet. st. ἀνακομιῶν; ἀνακομίζειν = ἀνακομίζεσθαι „zurückgewinnen“. — βασ. οὐ κατ' αἴσαν] Sinn: das Herrscheramt wurde in unrechtmäßiger Weise ausgeübt, da Pelias es dem Äson entrissen hatte. — 108. τιμάν] „als Ehrenamt“. — 109. νιν] ἀργῆν. — φρασὶν] dor. st. φρεσίν. Hesych.: λευκῶν προσπίδων· κακῶν φρεσνῶν: „seinem schnöden Sinn folgend“. — 110. ἀποσυλᾶσαι] hier ungewöhnlich mit dem Akkus. der Sache und Gen. der Person verbunden. ἀρχεδικῆς „rechtmäßig herrschend“. — 111. ἐπεὶ πάμπρωτον] wie ἐπεὶ πρώτον: cum primum. — εἶδον φ.] Umschreibung st. „ich war geboren“. — ὑπερφ. ἀγεμόνος] nämlich des Pelias. — 112. καδος πτλ.] Sinn: sie beklagten mich, als wäre ich gestorben. Herod. 6, 21: πένθος μέγα προεθήκαντο. — δυνοφ.] funestum. — 113. μίγα] mit Dat. „vermischt mit, unter“. Hom. Il. VIII 437: μίγδ' ἄλλοισι θεοῖσι. — 114. κρύβδα] poet. st. κρύβδην. — 115. κοινάσω] st. des gew. κοινών. Sinn: der Nacht das Geheimnis meiner Flucht vertrauend, d. h. in der Nacht. — *Κρονίδᾳ*] Cheiron war Sohn des Kronos und der Philyra. — τράφεν] dor. st. τρέφειν, finaler Infinitiv. — 116. τ. κεφάλαια λόγ.] „die Hauptsache,

ιστε. λευκίππων δὲ δόμους πατέρων, κε-
δνοὶ πολῖται, φράσσατέ μοι σαφέως.
Αἴσονος γὰρ παῖς ἐπιχώριος οὐ κεί-
ναν ἵκόμαν γαῖαν ἄλλων.

210

Φῆρ δέ με θεῖος Ἰάσονα κικλήσκων προσαύδα.

120 ὡς φέτο. τὸν μὲν ἐσελθόντ' ἔγνον δφθαλμοὶ πατρός.
ἐκ δ' ἄρ' αὐτῷ πομφόλυξαν
δάκρυα γηραλέων γλεφάρων.
215
ἄν περὶ ψυχὴν ἐπεὶ γάθησεν, ἔξαίρετον
γόνον ἴδων καλλιστον ἀνδρῶν.

215

Aut. §'.

καὶ κασίγνητοι σφισν ἀμφότεροι

220

125 ἥλυθον κείνου γε κατὰ κλέος, ἔγγὺς
μὲν Φέρος κράναν Ἄπερῆδα λιπῶν,
ἐκ δὲ Μεσσάνας Ἀμυθάν· ταχέως δ' "Α-
δματος ἵκεν καὶ Μέλαμπος
εὐμενέοντες ἀνεψιόν. ἐν δαιτὸς δὲ μοίρᾳ
μειλιχίοισι λόγοις αὐτοὺς Ἰάσων δέγμενος,
ξείνι' ἀρμόδοντα τεύχων,

225

πᾶσαν ἐνφροσύναν τάνυεν,

230

130 ἀθρόας πέντε δραπῶν νύκτεσσιν ἐν δ' ἀμέραις

das Wesentlichste von dem, was ich sage". — 117. λευκ.] von Edeln und Herrschern; denn diese haben weiße Pferde. — δόμους] von einem Palast, wie gewöhnlich bei Dichtern. — 118. ἐπιχώριος] verb. mit ἵκόμαν; dazu ist Αἴσονος παῖς kausal. οὐ κείναν γ. ἄλλων = εἰς τὴν ἐμαντοῦ πατρόλια. — 119. Φῆρ] aol. st. Θήρ. Φῆρες hießen die Kentauren als Halbtiere, vgl. Hom. Il. I 268. II 743. Sinn: Cheiron nannte mich Iason mit Namen. — 120. ἔγνον] ἔγνωσαν. — 121. πομφόλυξαν] Plur. des Verb. beim neutr. Subj. vgl. P. I 13. — γλεφάρων. — 122. ἀν] Possessivpron. — ἐπει] in einem unabh. Satze: „denn“. — 124. κασίγνητοι] Asons Brüder: Pheres, Fürst zu Pherä, und Amythaon, Gründer des messenischen Pylos, vgl. Hom. Od. XI 258. — 125. κείνον γ. κατὰ κλ.] Sinn: sie kamen auf die Kunde von Iasons Ankunft. — ἔγγὺς κτλ.] Sinn: er verließ die nahe gelegene Quelle Hypereia; diese war bei der Stadt Pherä. — 126. Ἀμ.] dor. st. Ἀμυθάων. — Ἀδμ.] Admetos, Pheres' Sohn. — Μέλ.] Amythaons Sohn. — 127. ἀνεψιόν] hängt von ἵκεν ab. Der bloße Akk. bei Verben der Bewegung auf die Frage wohin? ist dichterisch. Hom. Od. XXI 63: μνηστῆρας ἀφίκετο δῖα γυναικῶν. — ἐν δ. μοίρᾳ] „beim gemeinsamen Mahl“. Dem Dichter schwebt offenbar das hom. δῖες ἐσθίη vor. — 128. δέγμενος] „bewill-kommend“. — 129. ἔ. ἀρμόδοντα] vgl. N. I 21: ἀρμόδιον δεῖπνον. Iason bereitete ein reichliches Festmahl, wie es sich für seine Gäste ziemte. Die Mahlzeiten der Thessalier waren berühmt. — ἐν φροσύναν] ist das eigentliche Wort von „der Freude und dem Genusse am Mahl“. Sinn: er bot ihnen jede Art von Festesfreude und Genuß. — 130. δρα-

Ιερὸν εὐξωᾶς ἀωτον.

Ἐπ. 5'.

ἀλλ' ἐν ἔκτᾳ πάντα λόγον θέμενος σπουδαιὸν εξ ἀρ-

χᾶς ἀνήρ

235

συγγενέσιν παρεκοινᾶθ'. οἱ δ' ἐπέσποντ'. αἴψα δ' ἀπὸ
κλισιῶν

ώρτο σὺν κείνοισι. καὶ δ' ἡλθον Πελία μέγαρον·

135 ἐσσύμενοι δ' εἶσαν κατέσταν. τῶν δ' ἀκούσαις αὐτὸς

ὑπαντίασεν,

240

Τυροῦς ἐρασιπλοκάμου γενεά· πραῖν δ' Ἰάσων
μαλθακὰ φωνὰ ποτιστάξων ὄαρον
βάλλετο κρηπῆδα σοφῶν ἐπέων· „παῖ Ποσειδᾶνος

Πετραῖον,

245

ἐντὶ μὲν θυμαῖν φρένες ὠκύτεραι

Στρ. 5'.

140 κέρδος αἰνῆσαι πρὸ δίκαιας δόλιον, τρα-
χεῖαν ἐρπόντων πρὸς ἐπιβδαν ὅμως·

ἀλλ' ἐμὲ χρὴ καὶ σὲ θεμισσαμένους δρ-
γὰς ὑφαίνειν λοιπὸν ὄλβον.

250

πῶν] vgl. Ol. I 13. — *ἐν δ'* ἀ.] Die Präposition, die auch zu *ὠκύτεραιν* gehört, ist in poet. Weise erst zum 2. Substantiv gestellt, vgl. Anakreont. 5, 22. — 131. *εὐξωᾶς*] dor. st. *εὐξώιας*; zu *ἀωτον* vgl. Ol. I 15. Sinn: er gab sich dem Hochgenuß des Wohllebens hin. Dieser ist heilig, sowohl an sich als köstliche Göttergabe, als auch wegen der religiösen Zeremonien beim Mahl. — 132. *ἐν ἔκτῃ*] sc. *ἀμέρη*. — *σπονδ.*] im Gegensatz zur bisherigen Festlust. Sinn: er legte sich ernsthaft die ganze Rede zurecht. — 133. *παρεκοινᾶτο*] vgl. zu V. 115. — *οἱ δ'* *ἐπέσπ.*] Sinn: sie billigten seine Rede. — *κλισιῶν*] dor. Genetiv st. *κλισιῶν*: „Lehnsessel“, wie Hom. Od. IV 123. XIX 55. — 134. *Πελία*] dor. Gen. von *Πελίας*; *μέγαρον* = *εἰς μέγαρον*, vgl. V. 51. — 135. *κατέ-
σταν*] *κατέστησαν*; *καταστῆναι* ist das eigentliche Wort von Gesandtschaften und Abordnungen, die zur Erledigung ihrer Aufträge schreiten oder auftreten, vgl. Soph. OR. 10. Herod. I 152 u. a. — *ἀκούσαις*] i. o. st. *ἀκούσας*. — 136. T. *ἔ γενεά* Apposition zu *αὐτός*; *γενεά* = *παῖς*. Gemeint ist Pelias, der Sohn der Tyro, des Salmoneus und der Alkidike Tochter, Kretheus' Gattin. — 137. *ποτιστάξων ὄαρον*] „seinem Redefluß freien Lauf lassend“. — 138. *βάλλετο κρ.*] wörtlich: „er legte den Grund“, d. h. „er begann mit“. P. VII 4: *κρηπῆδ* ἀοιδᾶν βαλλέθαι. — *Ποσειδᾶνος*] dor. st. *Ποσειδῶνος*, der hier *Πετραῖος* heißt: „der Felsenspaltere“. Poseidon schuf mittels Durchbruchs der Berge den Thessalern das schöne Tal Tempe, vgl. Herod. VII 129. — 139. *ἐντῇ*] dor. st. *εἰσι*. — 140. *πρὸ δίκ.*] vom Vorzug st. ἡ *δίκαια* nach einem Kompar. Herod. I, 62: *τοῖσι ἡ τυραννίς πρὸ ἐλευθερίας ἡν ἀσπαστότε-
ρον*. Plat. rep. II 361 E: *τούς ἐπαινοῦτας πρὸ δίκαιοσύνης ἀδικιῶν*. — *ἐπιβδαν*] eigentl. „Nachschmaul“, hier übertragen „Nachwehe, Strafe“. — *ὅμως*] gehört zu *ἐντὶ ὠκύτεραι*, ist aber nachdrucksvoil ans Ende gestellt, um die konzessive Kraft des Partizips zu erhöhen. Sinn: trotzdem sie sich dadurch schwere Strafe zuziehen. — 141. *θεμ. δργᾶς*]

εἰδότι τοι ἐρέω· μία βοῦς Κοηθεῖ τε μάτηρ
καὶ θρασυμήδει Σαλμωνεῖ· τρίταισιν δὲ ἐν γοναις
ἄμμες αὖ κείνων φυτευθέν-

255

τες σθένος ἀελίου χρυσέον

145 λεύσσομεν. Μολοι δὲ ἀφίσταντ', εἴ τις ἔχθρα πέλει
δομογόνοις, αἰδὼ καλύψαι.

260

'Αντ. ξ.

οὐ πρέπει νῶν χαλκοτόροις ξέφεσιν
οὐδὲ ἀκόντεσσιν μεγάλαν προγόνων τι-
μὰν δάσασθαι. μῆλά τε γάρ τοι ἐγὼ
καὶ βοῶν ξανθᾶς ἀγέλας ἀφίημ' ἀ-

265

γρούς τε πάντας, τοὺς ἀπούρας
150 ἀμετέρων τοκέων νέμεαι, πλοῦτον πιαίνων·
κοῦ με πονεῖ τεὸν οἶκον ταῦτα πορσύνοντ' ἄγαν,
ἀλλὰ καὶ σκάπτον μόναρχον

270

καὶ θρόνος, φέροντες Κοηθεῖδας
ἐγκαθίζων ἵππόταις εὔθυνε λαοῖς δίκαιας.
τὰ μὲν ἄνευ ξυνᾶς ἀνίας

„die Leidenschaften in den Schranken des Rechts und der Gesetze halten“. — *ὑφαίνειν*] in übertrag. Bedeutung: „verfertigen, begründen“. *λουπόν* „für die Zukunft“. — 142. *εἰδότι κτλ.*] Sinn: dir ist bekannt, was ich jetzt sagen will. — *βοῦς*] im Sinne von *γυνή*, wie oft bei Griechen und Römern, vgl. Aesch. Ag. 1125: *ἀπεχε τῆς βοῦς τὸν ταῦρον*. Hor. od. 2, 5, 6: *iuvencia*. Über den Stammbaum des Pelias und Iason vgl. Anh. Mit *μία βοῦς* ist Enarea gemeint. — 143. *τρίταισιν κτλ.*] Sinn: wir Jetztlebenden stammen im dritten Glied von jenen ab, nämlich Iason und Pelias. — 144. *εἰσίνων φυτ.*] von der Abstammung, wie Soph. OC. 1324: *τὸν κανοῦ πότιμον φυτευθεῖς*. — *σθένος* *ά.*] Umschreibung, wie Ol. VI 22: *σθένος ἡμίονων*. Zur Redensart vgl. Hom. Od. IV 540: *οὐαῖν φέος ἀελίοιο* u. sonst. — 146. *αἰδὼ ο.*] abh. von *ἀφίστανται*. Die Mōren sind die Göttinnen, die von der Geburt an dem Menschen nahe sind und seine Geschicke lenken, vgl. Ol. VI 42; auch sie empfinden über Feindschaft und Streit unter Verwandten Scham, womit das Unnatürliche eines solchen Verhältnisses dargelegt wird. — 148. *τιμάν*] „Herrschermacht, Reich“, wie P. I 48 und IV 108. — 149. *ἀφίημι*] Sinn: ich trete dir die Herden und Äcker ab. *ξανθᾶς* gehört eigentlich zu *βοῶν*, ist aber in poet. Weise zu *ἀγέλας* gesetzt. — 150. *πιαίνων*] „mehrend, vergrößernd“. Xenophan. 2, 22: *οὐ γάρ πιαίνει ταῦτα μυχούς πόλεως*. — 151. *κοῖ*] Krasis aus *καὶ οὐ*. — *πονεῖ*] wie Anakreon. 17, 14. — *πορσύνοντα*] gehört zu *ταῦτα*. Sinn: diese Besitztümer heben dein Haus über die Maßen. — 152. *ἀλλὰ καὶ*] „sondern vielmehr“. *σκάπτον* dor. st. *σκῆπτρον*. — *Κοηθεῖδας*] Åson. — 153. *ἱππ. λαοῖς*] die Thessaler, die als Reiter weit berühmt waren. — *εὐθύνεις* *ά.*] „Recht sprechen“. Sol. 3, 37: *εὐθύνει δὲ δίκαιας σιολιάς*. — 154 f. Sinn: „Zepter und Thron gib mir ohne gegenseitiges Ärgernis

'Επ. ξ'.

λῦσον ἄμμιν, μή τι νεώτερον ἔξ αὐτῶν ἀναστῆῃ κακόν.“ 275
ώς ἂρ’ ἔειπεν. ἀκὰ δ’ ἀνταγόρευσεν καὶ Πελίας·

„έδομαι

τοῖος. ἀλλ’ ἥδη με γηραιὸν μέρος ἀλικίας 280

ἀμφιπολεῖ· σὸν δ’ ἀνθος ἥβας ἄρτι κυμαίνει· δύνασαι
δ’ ἀφελεῖν

μᾶνιν χθονίων. κέλεται γὰρ ἐὰν ψυχὴν κομίξαι

Φοῖξος ἐλθόντας πρὸς Αἴγατα θαλάμους 285

δέομα τε κριοῦ βαθύμιαλλον ἄγειν, τῷ ποτ’ ἐκ πόν-
του σαύθη

ἐκ τε ματριᾶς ἀθέων βελέων. Στρ. η'.

ταῦτά μοι θαυμαστὸς ὄνειρος ἴων φω-

νεῖ. μεμάντευμαι δ’ ἐπὶ Κασταλίᾳ, 290

εἰ μετάλλατόν τι. καὶ ὡς τάχος ὅτρύ-

νει με τεύχειν ναῦ πομπάν.

τοῦτον ἀεθλον ἐκὼν τέλεσον· καὶ τοι μοναρχεῖν 295

καὶ βασιλευέμεν ὅμνυμι προήσειν. καρτερὸς

ὅρκος ἄμμιν μάρτυς ἔστω

Ζεὺς δὲ γενέθλιος ἀμφοτέροις.“

heraus. — 155. *νεώτερον*] „schlimmestes“. Herod. 3, 62: *οὐ μή τι τοι* ἔν γε ἐκείνον *νεώτερον* *ἀναβλάστη*. Im Sinne von *ἀναβλάστη* steht hier *ἀναστῆῃ*. — 156. *ἀκὰ*] ἀκήν, ἡσύχως. Pelias sprach gleichfalls ruhig. — 158. *ἀμφιπολεῖ*] „umfängt“. *γηραιὸν* μ. *ἀλικίας* „Greisenalter“, im Gegens. zu *ἀνθος* ἥβας, das schon Hom. Il. XIII 484 hat. — *κυμαίνει*] „schäumen“. Ovid. Met. 15, 207: *aetas aestuat*. — *δύνασαι* *τελ.*] Sinn: du kannst der Unterirdischen Zorn sühnen, wozu ich zu alt bin. [Anh.] — 159. *κέλεται*] sc. ἡμᾶς, worauf sich dann *ἐλθόντας* bezieht. — *κομίξαι*] dor. st. *κομίσαι* „heimholen“, nämlich dadurch, daß man sie dreimal ruft; daraufhin geht nach dem Glauben der Alten die Seele mit, so daß man sie dann in einem sog. Kenotaphion bestatten kann. — 160. *Αἴγατα*] dor. Gen. von *Αἴγτης*. — 162. *ματρό*.] gewöhnlich Ino, bei Pindar Demodike, die es durch ihre Rünke dahin brachte, daß Athamas seinen Sohn Phrixos dem Zeus Laphystios opfern wollte. — 163. *ἴων*] *adveniens ad me*. — *Καστρ.*] Quell am Parnab, hier für das delphische Orakel. — 164. *εἰ μετ. τι*] sc. *ἔστιν*. Sinn: ob man sich um den Traum kümmern, ihm Wert beimessen müsse; denn es gab auch falsche Träume. — *ώς τάχος*] ὡς oder ὅτι τάχιστα, vgl. *ἄ τάχος* Ol. VI 23. — *δύρο*.] nämlich der Orakelgott. — *πομπάν*] „das Geleit“ der Seele des Phrixos in die Heimat. — 165. *μον.* *καὶ β.*] Hesiod. Theog. 883: *βασιλευέμεν* ἥδε *ἀνάσσειν*. — 166. *καρτ. ὅρκος*] prädikativ: „als gewaltiger Eidgott“. — 167. *ὁ γενέθλιος*] Zeus ist Stammgott der Äoliden als Vater Hellens, der Äolos, den Urheber des Geschlechts, zeugte. —

σύνθεσιν ταύταν ἐπαινήσαντες οἱ μὲν κρίθεν·
ἀτὰρ Ἰάσων αὐτὸς ἥδη

300

170 ὥρινεν κάρυκας ἔσντα πλόον
φαινέμεν παντᾶ. τάχα δὲ Κρονίδαο

'Αντ. η·

Ζηνὸς νίοὶ τρεῖς ἀκαμαντομάχαι
ἥλθον Ἀλκμήνας θ' ἐλικοβλεφάρου Λη-

305

δας τε, δοιοὶ δ' ὑψιχαῖται
ἀνέρες, Ἐννοσίδα γένος, αἰδεσθέντες ἀλιάν,

ἐκ τε Πύλου καὶ ἀπ' ἄκρας Ταινάρου· τῶν μὲν οἰκέος 310

175 ἐσλὸν Εὐφάμου τ' ἐνράνθη

σόν τε, Περικλύμεν' εὐρυβία.

εὖ Ἀπόλλωνος δὲ φορμικτὰς ἀοιδῶν πατῆρ
ἔμοιεν, εὐαίνητος Ὁρφεύς.

315

'Επ. η·

πέμπε δ' Ἔριμας χρυσόροπις διδύμους νιοὺς ἐπ' ἄτον-
τον πόνον,

τὸν μὲν Ἐχίονα, πεχλάδοντας ἥβῃ, τὸν δ' Ἔρυντον.
ταχέες δ'

180 ἀμφὶ Παγγαίου θεμέθλοις ναιετάοντες ἐβαν·

320

καὶ γὰρ ἐκὼν θυμῷ γελανεῖ θᾶσσον ἔντυνεν βασιλεὺς
ἀνέμων

Zήταν Κάλαῖν τε πατῆρ Βορέας, ἀνδρας πτεροῖσιν

325

168. *κρίθεν*] im Sinne von *διεκρίθησαν*: „sie trennten sich“. — 169. *ἀτὰρ*
Ἰάσ.] gegensätzlich zum vorhergehenden *οἱ μέν* st. *ὁ δέ*. — 170. *ὥρι-*
ννεν] „schickte ab“. — 171. *φαιν.*] finaler Infinitiv: „um die bevorstehende
Fahrt kundzutun“. — *παντῆρ*] dor. st. *πάντη*. — *τρεῖσι*] nämlich
Herakles, der Sohn des Zeus und der Alkmene, und Kastor und Poly-
deukes, die Söhne des Zeus und der Leda. [Anh.] — 173. *γένος*] im
Sinne von *παῖδες*; zu *Ἐννοσίδα* vgl. V. 33. — *αἰδεσθέντες ἀλιάν.*] „die
Tapferkeit verehrend“, d. h. sehr tapfer. — 175. *ἐνράνθη*] „gedieh zur
Vollendung“. — *Εὐφάμου τε σόν τε πτλ.*] Apposition zu *τῶν*: „näm-
lich der des Euph.“ usw. Euphamos war aus Tänaros, Periklymenos
aus Pylos. — *εὐρυβία*] Vokativ von *εὐρυβίας*. Hes. Theog. 931: *Τεί-*
των εὐρυβίης. — 176. *εὖ Ἀπόλλ.*] „von Apollon gesandt“, vgl. Hom. II.
XVII 101: *ἐν θεόφιν πολευίζει*. Apollon ist der Gott der Sänger und
Dichter. — *ἀοιδῶν*] *ἀοιδῶν*. — 179. *πεχλ. ἥβῃ*] Schema *Alcmanicum*:
der Plural steht zwischen 2 Singularen, wie Hom. II. V 774: *ἥψι δοὰς*
Συμόεις συμβάλλετον *ἥδε Σκάμανδρος*: „von Jugendkraft strotzend“. Erytos
und Echion sind Söhne des Hermes und der Antianeira aus Alope
in Thessalien. — 180. *Παγγαίον*] Berg zwischen Thrakien und Makedo-
nien. Hier wohnten die Söhne des Boreas, Zetes und Kalais. —
181. *θᾶσσον*] hebt den Begriff „schnell“ nachdrücklich hervor; wir
wählen den Positiv. Hom. II. II 440: *ἴομεν, ὅφρα κε θᾶσσον ἐγίομεν*
ὅξν "Αρηα. — *ἐντυνεν*] „trieb an“. Theogn. 195: *κρατερή μιν ἀνάγκη*

νῶτα πεφρίκοντας ἄμφω πορφυρέοις.

τὸν δὲ παμπειθῆ γλυκὺν ἡμιθέοισιν πόθον ἔνδαιεν Ἡρα

185 *ναὸς Ἀργοῦς, μή τινα λειπόμενον*

Στρ. θ'.

330

τὰν ἀκίνδυνον παρὰ ματῷ μένειν αἱ-

ωνα πέσσοντ', ἀλλ' ἐπὶ καὶ θανάτῳ

φάρμακον κάλλιστον ἔας ἀρετᾶς ἀ-

λιξιν εὐρέσθαι σὺν ἄλλοις.

εἰς δ' Ἰακλὸν ἐπεὶ κατέβα ναυτὰν ἄωτος,

335

λέξατο πάντας ἐπαινήσας Ἰάσων. καὶ φάσι

190 *μάντις δρυίχεσσι καὶ κλά-*

ροισι θεοπροπέων ἵεροῖς

Μόψος ἄμβασε στρατὸν πρόφρων. ἐπεὶ δ' ἐυβόλου

340

κρέμασαν ἀγκύρας ὑπερθεν,

χρυσέαν χείρεσσι λαβὼν φιάλαν

'Αντ. θ'.

ἀρχὸς ἐν πρύμνᾳ πατέρῳ Οὐρανιδᾶν ἐγ-

χεικέραυνον Ζῆνα καὶ ὠκυπόρους

345

195 *κυμάτων φίππας ἀνέμων τ' ἐκάλει νύ-*

τας τε καὶ πόντου κελεύθους

ἐντνει. — 183. *πεφρίκοντας*] äol. Partiz. Perf. Akt., wie V. 179: *κεχλά-
δοντας*. Nach unserer Stelle tragen die Boreaden die Flügel am Rücken; nach andern befinden sie sich an den Füßen; auch vier Flügel werden ihnen gegeben. — 184. *τὸν δέ*] „solche Sehnsucht“. Der Artikel weist auf den vorher geschilderten Eifer zurück, mit dem die Helden der Argo zuströmen. — 185. *μή τινα κτλ.]* konsekutiv: „so daß keiner zurückbleiben, sondern jeder sich Ruhm erwerben wollte“. *λείπεσθαι* „sich ausschließen“. — 186. *τὸν ἀκίνδυνον*] verb. mit *αἰώνα*, das hier, wie auch an einigen andern Stellen bei Pindar, Femin. ist. Zu *αἰώνα* *πέσσειν* vgl. *γῆρας ἔψειν* Ol. I 85. — *ἐπι]* zum Ausdruck der Bedingung: „sogar auf die Gefahr hin, umzukommen“. — 187. *φάρμακον*] „das Heilmittel seiner Tapferkeit“, d. h. Ruhm, der das Drängen und Treiben der Tapferkeit befriedigt und stillt. — 188. *κατέβαντος*] nämlich vom Binnenland zum Hafen hinab. — 189. *λέξατο*] „die erlesene Schar der Schiffer“, vgl. Ol. I 15. — 190. *λέξατο*] „versammeln, mustern“; *ἐπαινήσας* äol. st. *ἐπαινέσας*. — *οι]* Dat. der beteiligten Person: „ihm, für ihn“. — 191. *ὅρνιχεσσι*] äol. st. *ὅρνιθεσσι*; dieses, wie *κλάροισι* *ἱεροῖς* ist instrumental zu *θεοπροπέων*. Durch Beobachtung der Vögel und durch Lose erforschte man den Götterwillen. — 192. *Μόψος*] ist der Kalchas der Argonautensage. — *ἄμβασις*] poet. st. *ἀνέβησε*: *navem
conscendere iussit*. — *ἐμβόλον*] abh. von *ὑπερθεν*: „oberhalb des Schiffsschnabels“. Zu *ἀγκύρας* vgl. Ol. VI 101. — 193. Bei der Abfahrt brachte man den Göttern eine feierliche Spende dar, die sog. *ἔμβατήρια*, vgl. z. B. Thukyd. VI 32. Die poetische Ausmalung der Zeremonie stellt Iasons Frömmigkeit ins Licht. — 194. *ἀρχός*] Iason. Der Führer hat seinen Platz auf dem Hinterdeck. — *Οὐρανιδᾶν* dor. Gen. st. *Οὐρα-
νιδῶν* = dem hom. *Οὐρανιδῶν*. — *ἐγχεικέραυνον*] noch Ol. XIII 77: „dessen Waffe der Blitz ist“. — 195. *εἰπάς*] „die Strömungen“, vom

ἀματά τ' εὐφρονα καὶ φιλίαν νόστοιο μοῖραν·
ἐκ νεφέων δέ οἱ ἀνταῖσε βροντᾶς αἴσιον
φθέγμα· λαμπρὰ δ' ἡλθον ἀπτῆ-

νες στεροπᾶς ἀποδημύμεναι.

ἀμπνοὰν δ' ἥρωες ἔστασαν θεοῦ σάμασιν
πιθόμενοι· κάρυξε δ' αὐτοῖς

350

355

'Επ. θ̄.

εμβαλεῖν κώπαισι τερασκόπος ἀδείας ἐνίπτων ἐλπίδας·
εἰρεσία δ' ὑπεχώρησεν ταχεῖδν ἐκ παλαμᾶν ἀκορος.
σὺν Νότου δ' αὔραις ἐπ' Ἀξείνου στόμα πεμπόμενοι
ἡλυθον· ἐνθ' ἀγρὸν Ποσειδάνιος ἔσσαντ' εἰναλίου τέμενος,
φοίνισσα δὲ Θοηκίων ἀγέλα ταύρων ὑπάρχεν
καὶ νεόκτιστον λίθων βωμοῖο θέναρ.

360

ἔς δὲ κίνδυνον βαθὺν λέμενοι δεσπόταν λίσσοντο ναῶν,

Στρ. i.

συνδρόμων κινηθμὸν ἀμαιμάκετον

365

370

Winde schon bei Homer Il. XV 171; vom Meere fr. 220. — *πόντον κελ.*] homerische Reminiszenz, vgl. *ὑγρὰ κέλευθα*. — 196. *εὐφρ.*] proleptisch: „daß sie ihnen wohlgesinnt seien“; ebenso im vorhergehenden *ἀκυρόθρονς*: „daß sie sie schnell dahin tragen möchten“ und im folg. *φιλίαν*: „daß es ihnen freundlich sei“. — *v. μοῖραν*] der Heimkehr Geschick. — 197. *αἴσιον*] prädikativ: „glückverheißend“. — 198. *ἡλθον ἀπορ.*] „sprühten hervor“, nämlich aus den Wolken. — 199. *ἀμπν. ἔστ.*] *ἀνέπνευσαν*; eine ähnliche Umschreibung ist Eur. Iph. Aul. 788: *ἐλπίδα στήσαι*. Das günstige Zeichen gab ihnen Mut. — 201. *τερασκόπος*] Mopsos. *χρόνεσσιν* schließt hier den Begriff des Befehlens mit ein. Zu *ἐμβαλεῖν κώπαισι* vgl. Hom. Od. IX 489: *ἐμβαλεῖν κώπης*. — 202. *ἐκ παλ.*] Das Rudern geht von den Händen aus. In diesem Sinn vertritt *ἐκ* oft den instrument. Dativ. Hom. Il. XI 307: *ἄχνη σκίδναται ἐξ ἀνέυοιο λωῆς*. Sinn: unter ihren Armen erfolgte steter Ruderschlag. — 203. *Ἀξείνον*] früherer Name des Pontos Euxenos. *πέμπειν* „geleiten, hegen“. Aesch. suppl. 135: *κραιπνοφόροι δέ μ' ἔπειψαν αὐραί*. — 204. *ἔσσαντο* st. *εἴσαντο*: „gründen, weihen“. Die Argonauten landeten an der Mündung des Pontos auf asiatischer Seite bei Hieron. Hier weihten sie dem Poseidon einen heiligen Bezirk rings um den kürzlich von den Söhnen des Phrixos erbauten Altar der 12 Götter, auf dem sie dem Poseidon ein Stieropfer darbrachten. — 205. Das Erscheinen der Stiere war ein Zeichen, daß die Argonauten hier opfern sollten. — *ταύρων*] Nach den Alten opferte man dem Poseidon schwarze Stiere, vgl. Hom. Od. III 5: *ἰερὰ δέξον, ταύρονς παμπέλανας, Ἔροσίχθονι κυνοχαίτῃ*; aber bei Pindar werden nicht nur hier, sondern auch Ol. XIII 69 hellfarbene genannt. „Thrakisch“ steht hier allgemein st. „bithynisch“; vgl. Herod. VII 75. — 206. *λιθῶν*] Genetiv des Stoffes; *θέναρ* ist die „Vertiefung“ der oberen Altarfläche, in die man das Opfer legte. — 207. *βαθύν*] in übertragener Bedeutung: „groß“, wie Hom. Il. XI 306: *βαθεῖν λαιλαπί*. — *ιέμενοι* sc. *νηλί*: „steuern“. — *δεσπ. ναῶν*] Poseidon. — 208. Sinn: er möge sie entrinnen lassen dem unvermeidlichen Zusammenstoß der Symplegaden (*συνδρ. πετρ.*). Die übrigen Ge-

ἐκφυγεῖν πετρᾶν. δίδυμαι γὰρ ἔσαν ξω-
αὶ κυλινδέσκοντό τε κραυγνότεραι
210 ἡ βαρυγδούπων ἀνέμων στίχεσ· ἀλλ' ἡ-
δη τελευτὰν κεῖνος αὐταῖς
ἡμιθέων πλόος ἄγαγεν. ἐς Φᾶσιν δ' ἐπειτεν
ἡλυθον· ἔνθα κελαινώπεσσι Κόλχοισιν βίαν
μιξαν Αἴγατα παρ' αὐτῷ.375

πότνια δ' δξυτάτων βελέων
ποικίλαν ἵνγα τετράκναμον Οὐλυμπόθεν
215 ἐν ἀλύτῳ ζεῦξαισα κύκλῳ
μαινάδ' ὅρνιν Κυπρογένεια φέρεν
πρῶτον ἀνθρώποισι λιτάς τ' ἐπαοιδὰς'Αντ. i.
πρότον ἀνθρώποισι λιτάς τ' ἐπαοιδὰς385
· ἐκδιδάσκησεν σοφὸν Αἴσονίδαν,
ὅφρα Μηδείας τοκέων ἀφέλοιτ' αι-
δῶ, ποθεινὰ δ' Ἑλλὰς αὐτὰν
ἐν φρασὶ καιομέναν δονέοι μάστιγι Πειθοῦς.390

fahren der Hinreise übergeht Pindar. — 209. *ξωαῖ*] Die Felsen waren bisher lebendig, sterben aber bei der Durchfahrt der Argonauten. — *κυλινδέσκοντο*] Iterativform. Sinn: sie prallten schneller aufeinander als die Streiterscharen der Orkane. — 210. *τελευτὴν ἄγy.*] „das Ende, den Tod herbeiführen“, d. h. ihnen die Kraft, sich zu bewegen, nehmen. — 211. *ἐπειτεν*] dor. st. *ἐπειτα*. — 212. *κελαινῶν*] Auch Herod. II 104 nennt die Kolcher schwarz. — *βίαν μιξαν*] „handgemein werden“. Von diesem Kampfe, der *Αἴγατα αὐτῷ*, also offenbar in der Königsburg, als die Argonauten ihre Forderung vorbrachten, ausbrach, schweigt sonst die Sage. Er scheint dadurch beigelegt worden zu sein, daß Äetes ihnen die Herausgabe des goldenen Vließes versprach, wenn sie die von ihm verlangten Arbeiten bestünden. Die Schol. erklären *βίαν μιξαν* mit *συνῆθον*, verstehen es also vom friedlichen Verkehr. — 213. *πότνια*] mit Gen., wie Hom. Il. XXI 470: *πότνια θηρῶν*. Aphrodite hier *Κυπρογένεια* genannt, verfügt über die Liebespfeile. — 214. *ἵνγα*] „Wendehals“, der durch rasche Bewegung seines Nackens die stets wechselnden Empfindungen der Liebe versinnlicht. Um Gegenliebe zu wecken, banden die Zauberinnen ihn auf ein vierspeichiges Rad, das sie unter Zauberformeln drehten, wodurch der Geist dessen, dem der Zauber galt, in eine Art Taumel geriet und der Liebe unterlag, vgl. Theokrit. II. — *τετράκναμον*] verb. mit *ζεῦξαισα*, das äol. st. *ζεῦξασσα* ist. Sinn: sie band ihn fest auf die vier Speichen eines Rades. — 216. *ματινάδα*] aktiv: „wahnsinnige Liebe erregend“. — 217. *λιτάς ἐπ.*] „flehende Beschwörungen“, vgl. Ol. VI 78. — *ἐκδιδάσκησεν*] Hesiod. *Ἐρ.* 64: *διδασκῆσαι*. Hymn. in Cer. 144: *διδασκῆσαιμι*. Der Asonide ist Iason, der eben durch die Belehrung von seiten der Aphrodite *σοφός* wurde. — 218. *τοκέων*] objekt. Genet. zu *αἰδῶ*. — *ποθεινὰ κτλ.*] Sinn: damit Sehnsucht nach Hellas sie mit der Geißel der Überredung in leidenschaftlichen Taumel versetzte. Tibull. I 5, 3: *namque agor, ut per plana citus sola verbere turben, | quem celer assueta versat ab arte puer.* Hor. od. 3, 26, 11 hat Venus auch eine Geißel. — 219. *φρασί*] dor. st. *φρεσί*. — *Πειθό* ist gewöhnlich Gefährtin der Liebes-

220 καὶ τάχα πελρατ' ἀέθλων δείκνυεν πατροῖσιν·
σὺν δὲ ἐλαῖῳ φραγμακώσαισι
ἀντίτομα στερεᾶν ὁδυνᾶν
δῶκε χρέεσθαι. καταίνησάν τε κοινὸν γάμον
γλυκὺν ἐν ἀλλάλοισι μιξεῖν.

395

'Επ. ι.

225 ἀλλ' ὅτε Αἴγατας ἀδαμάντινον ἐν μέσσοις ἀροτρον σκίψατο
καὶ βόας, οὐ φλόγ' ἀπὸ ξανθᾶν γενύσων πνέον καιο-

400

χαλκέαις δὲ ὀπλαῖς ἀράσσεσκον χθόν' ἀμειβόμενοι,
τοὺς ἀγαγῶν ζεύγλα πέλασσεν μοῦνος, ὀρθὰς δὲ ἀσλα-

κας ἐντανύσαις 405

230 ἥλαυν', ἀνὰ βωλακίας δὲ ὁρόγνιαν σχίζε νῶτον
γῆς. ἔειπεν δὲ ὁδε· „τοῦτ' ἔργον βασιλεύει,
ὅστις ἀρχει ναός, ἐμοὶ τελέσαις ἀφθιτον στρωμανὸν ἀγένθω, 410

κῶας αἰγλαῖεν χρυσέω φυσάνω.“ Στρ. ια.

ώς ἀρ' αὐδάσαντος ἀπὸ προκόπει φί-

ψαις Ιάσων εἶμα θεῷ πίσυνος

εἵχετ' ἔργον· πῦρ δέ νιν οὐκ ἔβλει παμ-

φραγμάκου ξείνας ἐφετμαῖς.

415

göttin, vgl. Sappho 1, 18 Anh. — 220. Sinn: sie gab dem Iason Mittel und Wege zur Vollendung der von ihrem Vater ihm aufgegebenen Kämpfe an. — 221. φραγμακώσαισι] äol. st. φραγμακώσασσα; στ. ὁδυνᾶται ist dor. st. στ. ὁδυνῶν; unter ἀντίτομα versteht man „Gegenmittel“, die aus zerschnittenen Wurzeln und Kräutern gewonnen sind. Diese vermischtene Medea mit Öl. — 222. χρέεσθαι] final. Inf.: damit er sich damit usw., vgl. V. 115. — καταίνησαν κτλ.] Soph. O. C. 1633: καταίνεσσον μήποτε προδόσσειν τάσσει. γάμον μιγνύναι „einen Ehebund schließen“. — 224. σκίψατο] st. ἐσκίψατο: „hinstellen“. — 225. γενύων] Synesis, ebenso πνέον. Zu ξανθᾶν, dor. st. ξανθῶν, vgl. V. 149. 205. — 226. ἀράσσεσκον] Iterativform. Hor. Od. 1, 4, 7: alterno terram quantiunt pede. — 227. τοὺς ἀγ.] beginnt, das Vorhergehende wieder aufnehmend, den Hauptsatz; τοὺς = τούτους. — ζεύγλα πέλην] Umschreibung für „anjochen“. — αὐλακας ἥλη] „Furchen ziehen“. Hesiod. έργ. 443: ιθείαν καὶ αὐλακηνέλανοι; dazu tritt ἐντανύσαις, äol. st. ἐντανύσασ, ausmalend: „sie (in den Boden) eindrückend“. — 228. ἀνδ] verb. mit σχίζε; Tmesis. — ὁρέ] poet. st. ὁργνιαν, auf die Frage wie tief? — νῶτον] vgl. P. I 30. — 229. βασιλεύεις, ὕστις κτλ.] nämlich Iason. Zu ὕστις vgl. Hom. Il. XXIII 43: οὐ μά Ζῆν, ὕστις τε θεῶν ὑπατος καὶ ἀριστος. — 230. τελέσαις] äol. st. τελέσας. — στρωμανὸν] „die Decke, das Lager“; damit ist, wie die Apposition κῶας αἰγλαῖεν κτλ. zeigt, das goldne Vließ gemeint; denn Schaffelle dienten als Betten. — ἀγ.] Med.: „mit sich nehmen“. — 231. θυνσ.] hier von der „zottigen Wolle“ des Vließes. — 232. αὐδάσ.] sc. Αἴγατον, das als leicht ergänzbar fehlt. — ἀπό] verb. mit σίψας äol. st. σίψας; Tmesis. — θεῷ] vgl. Ol. I 109. — 233. εἵχετο] mit Gen. „sich halten, machen an“. Herod. 7, 5: τοιούτον

σπασσάμενος δ' ἄροτρον, βοέους δῆσαις ἀνάγκας
235 ἔντεσιν αὐχένας, ἐμβάλλων τ' ἐριπλεύρῳ φυᾷ
κέντρον αἰανὲς βιατὰς

ἔξεπόνασ' ἐπιτακτὸν ἀνήρ
μέτρον. ἵνεν δ' ἀφωνήτῳ περ εἴπας ἄχει
δύνασιν Αἴγας ἀγασθείς.

420

Ἀντ. ια.

πρὸς δ' ἑταῖροι καρτεροῖν ἄνδρα φίλας
240 ὥρεγον χειρας στεφάνοισι τέ νιν ποί-

ας ἔρεπτον μειλιχίοις τε λόγοις
ἀγαπάζοντ'. αὐτίκα δ' Ἀελλον θαυ-
μαστὸς νῖστος δέομα λαμπρὸν
ἔννεπεν, ἔνθα νιν ἐκτάνυσαν Φολέον μάχαιραι·
ἡλπετο δ' οὐκέτι οἱ κεῖνόν γε πράξεσθαι πόνον.
κεῖτο γὰρ λόγημα, δράκοντος

425

δ' εἶχετο λαβροτατὰν γεννών,

430

435

λόγον εἶχετο. — ἔόλει] Plusqu. von εἶλω „bedrängen, versehren“. — ἔφ.] kausal. Dat.: „infolge der Anweisungen“ Medeas, die hier παμφαρῷ genannt wird. Diese hatte ihm die Zaubermittel gegeben und geraten, nicht gegen den Wind zu pflügen, damit die Flamme ihn nicht treffe. — 234. σπασσάμενος] Med. „an sich reißen“; das Part. ist dem folg. δῆσαις, äol. st. δῆσας, untergeordnet, und daher fehlt die Verbindungspartikel. — βοέους αὐχ.] poet. st. βοῶν αὐχένας. — ἀνάγ-
κας ἔντ.] „Geräte, die einen zwingen, denen man nicht entrinnen kann“, etwa „ins Zwangsjoch schirren“. Nem. VIII 3: ἀνάγκας χερσί. Aeschyl. Prom. 1052: ἀνάγκης στερραῖς δίναις. — 235. εὑρβάλλων οὐτ.] Sinn: er schlug sie mit dem Ochsenstachel in die mächtigen Seiten, um sie zur Arbeit zu treiben. — 236. βιατὰς ἀνήρ] vgl. Pind. P. I 10. — ἔξεπόνασε] vgl. Ol. VI 11. Sinn: er pflügte das von Äetes ihm bezeichnete Stück um. — 237. περ εὑρπάσ] betont nachdrücklich das konzessive Verhältnis. Sinn: obgleich Äetes vor Schmerz über den Sieg des Iason nicht sprechen konnte, brach er doch unwillkürlich in Rufe der Bewunderung über seine Stärke aus. — 239. πρὸς] verb. mit ἀν-
δρᾳ. Sinn: sie streckten dem Iason die Hände entgegen. — φίλ. χειρ.] vgl. Simonid. 4, 4. — 240. ποίας] Gen. des Stoffes zu στεφάνοισι: „aus Gras, Pflanzen“; ἔρεπτειν = ἔρεψειν „umwinden“. — 241. Αελ. νῖστος] Äetes. — δέομα λ.] Antizipation oder Prolepsis, im abh. Satze durch νιν wieder aufgenommen; „er nannte die Stelle, wo das gl. Vließ“ usw. — 242. ἔνθα νιν οὐτ.] Kürze des Ausdrucks. Phrixos hatte den Widder mit dem Schwert dem Zeus Phyxios geopfert, ihm die Haut abgezogen und diese im Areshaine aufgehängt, um sie an der Luft zu trocknen und dann mit Öl zu tränken. Vgl. Il. XVII 389 f. — 243. οὐκέτι] „nicht in der gleichen Weise, ebenso“, nämlich wie das Umpflügen des Feldes mit den feuerschnaubenden Stieren. — οι] Dat. ethic. Sinn: Äetes glaubte, Iason werde ihm die zweite Arbeit nicht ebenso leicht und glücklich verrichten wie die erste. — 244. νεῖτο] nämlich das Vließ. — λόχημα] „im Gebüsch“, lokaler Dat. — εἶχετο οὐτ.] Sinn:

245 ὅς πάχει μάκει τε πεντηκόντορον ναῦν κράτει,
τέλεσαν ἀν πλαγαὶ σιδάρου.

'Επ. ια'.

μακρά μοι νεῖσθαι κατ' ἀμαξιτόν· ὥρα γὰρ συνάπτει,
καὶ τινα 440

οἴμον ἵσαμι βραχύν· πολλοῖσι δ' ἄγημαι σοφίας
ετέροις.

κτεῖνε μὲν γλαυκῶπα τέχναις ποικιλόνωτον ὄφιν,
250 ὡρκεσίλα, κλέψεν τε Μήδειαν σὺν αὐτῷ, τὰν Πελλαο
φονόν. 445

ἐν τ' Ὡκεανοῦ πελάγεσσι μίγεν πόντῳ τ' ἐρυθρῷ
Ααμνιᾶν τ' ἔθνει γυναικῶν ἀνδροφόνων·

ἔνθα καὶ γυίων ἀεθλοῖς ἐπεδεξαντο ἵν' ἐσθᾶτος ἀμφίς, 450

καὶ συνεύνασθεν. καὶ ἐν ἀλλοδαπαῖς
255 σπέρμα ἀρούραις τοντάκις ὑμετέρας ἀ-
κτίνος ὅλβου δέξατο μοιρίδιον
ἀμαρτὴν τύκτες· τόθι γὰρ γένος Εὐφά-
μου φυτευθὲν λοιπὸν αἰεὶ 455

Στρ. ιβ'.

das Vließ haftete in den Kiefern des Drachen, der es mit den Zähnen gefaßt hatte. — 246. πλαγαὶ σ.] „Schläge des eisernen Hammers“ bezeichnen die Aufbietung großer Kraft. Plut. de fort. Rom. p. 16: ὁλκὸς ἦ τοιῆρης ναυπηγεῖται ὑπὸ πληγῶν καὶ βίας πολλῆς. — 247. μακρά] sc. ζστι, vgl. Ol. I 53. P. I 34: „es ist mir zu weit, auf der Heerstraße zu wandeln“, d. h. es würde mich zu weit führen, wenn ich alles ausführlich berichten wollte. — συνάπτει] „drängt“. — 248. ἵσαμι] dor. st. οἴδα. Sinn: ich weiß mich kurz zu fassen. — ἀγ.] dor. st. ἡγημαι, das Perfekt nachdrücklicher als das Präsens. Sinn: ich übertreffe viele andere an Sangeskunst. Zu σοφίας vgl. Ol. I 120. — 249. κτεῖνε] nämlich Iason. Zu γλαυκῶπα ὄφιν vgl. Ol. VI 45. — τέχναις] „mit List“. — 250. ὡρκεσίλα] Krasis aus ὡ Ααμνιᾶλα. — τε entspricht dem vorhergehenden μέν, vgl. Ol. VI 5. — σὺν αὐτῷ] „mit ihrer Einwilligung und Mithilfe“, also nicht mit Gewalt. — τὰν Η. φονόν] Apposition zu Μήδειαν: „die Mörderin des P.“. Pelias hatte in Iasons Abwesenheit dessen Familie ausgerottet; dafür übte Medea Rache. — 251. ἐν] verb. mit μίγεν: „gelangen zu“. τὰ πελάγη „die Wogen, Wellen“. — πόντῳ ἐρ.] vgl. V. 20 f. — 252. Ααμνιᾶν] dor. st. Αημνίων. Über die Sache vgl. V. 50. — 253. ἀμφίς] in der Bedeutung von ἀμφί. Die Königin von Lemnos Hypsipyle veranstaltete zu Ehren ihres verstorbenen Vaters Festspiele, bei denen die Preise Kleider waren; daran beteiligten sich die Argonauten. [Anh.] — 254. συνεύνασθεν] sc. ταῖς Αημνίαις γνωτιξιν. — 255. τοντάκις] vgl. V. 28. — ὑμετέρας] ist zu ἀντίος gesetzt, obwohl es dem Sinne nach zu ὅλβου gehört. Die Genet. hängen von σπέρμα ab: „der Keim zu eurem glänzenden Glücke“. Gemeint ist Arkesilas und die Battiaiden überhaupt. [Anh.] — μοιρα.] „der vom Schicksal dazu auserlesene“. — 256. Die Verbindung ἀμαρτὴν ερ-

τέλλετο· καὶ Λακεδαιμονίων μιχθέντες ἀνδρῶν
ἡθεσιν ἐν ποτε Καλλίσταν ἀπώκησαν χρόνῳ
νᾶσουν· ἐνθεν δ' ὑμινὶ Λατοῖ-
δας ἔπορεν Λιβύας πεδίον
σὺν θεῶν τιμαῖς ὁφέλλειν κάστυ χρυσοθρόνου
διανέμειν θεῖον Κυράντας,
οὐρανούλον μῆτιν ἐφενδομένοις.
γνῶθι νῦν τὰν Οἰδιπόδα σοφίαν· εἰ
γέρο τις δέους δέξυτόμω πελέκει
ἔξερειψῃ μὲν μεγάλας δρόνος, αἰσχύ-
νη δέ οἱ θαητὸν εἶδος,
καὶ φθινόναρπος ἐοῖσα διδοῖ φᾶφον περ' αὐτᾶς,
εἴ ποτε χειμέριον πῦρ ἔξιηται λοισθιον·
ἢ σὺν ὄρθαῖς κιόνεσσιν
δεσποσύναισιν ἐρειδομένα
μόχθον ἄλλοις ἀμφέπει δύστανον ἐν τείχεσιν,

460
465
470
475

innert an das hom. νύντας τε καὶ ἡμαρ. Sinn: auf Lemnos wurde damals nach Schicksalsbestimmung der Grund zum zukünftigen Glücke der Battiaiden gelegt. — τόθι] verb. mit φτυενθέν. — λοιπόν] temporal: „gedieh für die Zukunft immerfort“. — 258. ἡθεσιν] „Wohnsitze“; μιχθῆναι mit Dat. „kommen in“. Subjekt sind die Nachkommen des Euphamos, die mit γένος Εὐφάμου gemeint sind. — εὐ] äol. st. εἰς. Fragm. 119: ἐν δὲ Ρόδον κατῴκισθεν. — Καλλ.] früherer Name Theras. Zu χερόνῳ vgl. V. 78. — 259. Λατοίδας] Apollon. — 260. σὺν θ. τιμαῖς] vgl. V. 51. ὄφελλιν, „den Wohlstand vermehren, bereichern“. Hom. Od. XV 21: οἶκον ὁφέλλειν. — καστρον] Krasis aus καὶ ἀστρον. Kyrene war die Tochter des Lapithenkönigs Hypseus, die Phöbos liebte und aus Thessalien nach Libyen entrückte, wo sie der Stadt Kyrene den Namen gab. [Anh.] — 262. Sinn: mit richtiger politischer Einsicht und Klugheit. Daran schließt sich dann die folgende Aufforderung. — 263. γνῶθι οὐτοι.] „versteh dich jetzt auf die bekannte Weisheit des Ödipus“, d. h. auf die Kunst, den wahren Sinn aus den gehörten Wörtern herauszulesen. [Anh.] — Οἰδιπόδα] dor. Gen. von Οἰδιπόδης, einer poet. Nebenform zu Οἰδίποντος, die schon II. XXIII 679: Οἰδιπόδα vor kommt. — 264. θαητόν] vgl. V. 80. [Anh.] — 265. φθινόναρπος] „dessen Frucht dahinschwindet, absterbend“. ἐοῖσα äol. st. οὐσα; ebenso περ] äol. st. περι. Sinn: selbst absterbend legt sie noch Zeugnis von ihrer Kraft und Stärke ab. — 266. ς πῦρ] st. εἰς ς πῦρ, vgl. V. 127. — λοισθιον] adverb. „zuletzt“. — 267. ἢ οὐτοι.] Übergang vom abh. zu einem unabh. Satz. — σὺν] „zusammen mit“; δεσπόσυνος „einem Herrscher gehörig“ = „wie sie in einem Herrscherpalast stehen“. — ἐρειδομένα] „sich stützend“, entweder auf den Boden = „feststehend“, oder auf die Säulen = „daraufliegend“; im ersten Fall steht die Eiche als Säule unter den andern, im letztern bildet sie den Architrav, der den Giebel trägt. — 268. δύστανον] aktiv: „unheilvoll, unselig“; ἀμφέπειν „halten, tragen“. I. III 58: ὅλβον ἀμφέπων. — ἄλλοις] ἄλλοτοις, im Gegens. zu εὖ. Sinn: in der Fremde st. in ihrer Heimat. —

ἔὸν ἐρημώσαισα χῶρον.

Ἐπ. ιβ'.

270 ἐσσὶ δ' ἵατῃ ἐπικαιρότατος, Παιάν τέ σοι τιμᾶ φάος. 480
χρὴ μαλακὰν χέρα προσβάλλοντα τρώμαν ἐλκεος ἀμφι-
πολεῖν.

φάδιον μὲν γὰρ πόλιν σεῖσαι καὶ ἀφαυροτέροις,
ἀλλ' ἐπὶ χώρας αὗτις ἔσσαι δυσπαλὲς δὴ γίνεται,
εἴσαπίνας

485

εἰ μὴ θεός ἀγεμόνεσσι κυβερνιτὴρ γένηται.
275 τὸν δὲ τούτων ἔξυφαίνονται χάριτες. 490
τλαθὶ τὰς εὐδαίμονος ἀμφὶ Κυράνας θέμεν σπουδὰν
ἀπασαν.

τῶν δ' Ὁμηρον καὶ τόδε συνθέμενος

Στρ. ιγ'.

φῆμα πόρσυν· ἄγγελον ἐσλὸν ἔφα τι-

μὰν μεγίσταν πράγματι παντὶ φέρειν.

495

αὔξεται καὶ Μοῖσα δὶ' ἄγγελλας δῷ-

θῆς. ἐπέγνω μὲν Κυράνα

280 καὶ τὸ κλεεννότατον μέγαρον Βάττου δικαιᾶν

269. *ἐρημώσαισα*] äol. st. *ἐρημώσασα*: „allein lassen, verlassen“. —
270. *ἵατῃ ἐπικ.*] nennt der Dichter den Arkesilas, weil er eben das Bild der leidenden, des Arztes bedürfenden Eiche gebraucht hat. Unter dieser ist der aus Kyrene verbannte Damophilos zu verstehen, für den er „der geschickte Arzt“ ist, da nur er als König ihn zurückrufen und so heilen kann. — *Παιάν*] Apollon, so genannt als *θεός ἀλεξίπανος*, der Schutzgott der Battiaiden. — *σοι τιμᾶ φ.*] „begünstigt dein Glück“, d. h. gibt dir Erfolg. — 271. *χρῆ*] folgerndes Asyndeton: „also mußt du“ usw.; ebenso V. 276. — *τρώμαν ἔλλ.*] „die durch die Wunde entstandene Verletzung, Schädigung“; *ἀ τρώμα* dor. st. *τὸ τρώμα*. *ἀμφι-πολεῖν* „heilen, wieder gut machen“. — 272. *καὶ*] „auch, sogar“. —
273. *ἔσσαι*] Inf. von *ἔσσα*; *ἔσσαι ἐπὶ χώρας* „instand setzen“, Gegensatz zu *σεῖσαι*. Theogn. 845 f.: *εν μὲν νείμενον ἀνδρας πανῶς θέμεν εὐμαρές ἔστιν, | εν δὲ θέμεν τὸ πανᾶς κείμενον ἀργαλέον.* — 274. *κυβερνατήρ*] beliebte Metapher aus dem Seewesen: „Führer, Leiter“. Sinn: die Gottesheit muß die Fürsten lenken und leiten. — 275. *τίν*] dor. st. *σοί*. Sinn: dir wird dafür, nämlich für die Ordnung und Sicherung des Staates, Lob und Dank zuteil. J. III 8: *χρῆ δὲ παμάζοντ' ἀγαναῖς χαρίτεσσιν βαστάσαι.* — 276. *τλαθὶ*] Zum Asyndeton vgl. V. 271. *θέμεν σπουδὰν* Umschreibung für *σπουδάσαι*. — 277. *τῶν δ' Ὁ.]* sc. *φημάτων*. — *συνθέμενος*] Hom. Od. XVII 153: *ἔμενο δὲ σύνθεο μῦθον. πορσίνειν* „beachten“. — 278. *ἔφα*] sc. *Ὅμηρος*, vgl. II. XV 207: *ἔσθλὸν καὶ τὸ τετυκτὶ, ὅτ' ἄγγελος αἴσιμα εἰδῇ.* — 279. *αὔξεται*] „es gewinnt“. Sinn: ich bin sein Bote und richte dir die Botschaft in meinem Liede aus; daher mußt du schon mit Rücksicht auf mich und mein Lied die Bitte gewähren. — *δρθᾶς*] „glücklich“, d. h. eine solche, die ihren Zweck erfüllt. — 280. *δικαιᾶν*] dor. st. *δικαίων*; *Δ. πραπίδων* hängt von *ἐπέγνω* ab. Hom. II. IV 357: *γνῶ χωριμένοιο.* Od. XXI 36. XXIII 109:

Δαμοφίλου πραπίδων. κεῖνος γὰρ ἐν παισὶν νέος, 500
ἐν δὲ βουλαῖς πρόσβυς ἐγκύρ-

σαις ἔκατον ταετεῖ βιοτῷ,
δρφανίζει μὲν κακὰν γλώσσαν φαεννᾶς ὁπός,
ἔμαθε δ' ὑβρίζοντα μισεῖν, 505

285 οὐκ ἐρίζων ἀντία τοῖς ἀγαθοῖς,
οὐδὲ μακύνων τέλος οὐδέν. ὁ γὰρ και-

ρὸς πρὸς ἀνθρώπων βραχὺ μέτρον ἔχει.
εὗ νιν ἔγνωκεν· θεράπων δέ οἱ, οὐδρά-
στας ὀπαδεῖ. φαντὶ δ' ἔμμεν
τοῦτ' ἀνιαρότατον, καλὰ γιγνώσκοντ' ἀνάγκα
ἔκτος ἔχειν πόδα. καὶ μὰν κεῖνος Ἀτλας οὐρανῷ
290 προσπαλαίει νῦν γε πατρῷ-

ας ἀπὸ γὰς ἀπό τε κτεάνων·
λῆσε δὲ Ζεὺς ἄφθιτος Τιτᾶνας. ἐν δὲ χρόνῳ
μεταβολὴ λήξαντος οὐρού 520

ἰστιῶν. ἀλλ' εὔχεται οὐλομέναν νοῦσον διαντλήσαις ποτὲ

γνωσόμεθ' ἀλλήλων. — 281. ἐν π. νέος] Soph. Ph. 685: ἕσος ἐν ἕσοις
ἀνήρ. — 282. ἔγκυροσαις] ἄοι. st. ἐγκύροσας. Sinn: dem ein 100jähriges
Leben zuteil wurde. Vgl. ἔργα μὲν νεωτέρων, βουλαὶ δ' ἔχονται τῶν γε-
ραιτέρων κράτος. — 283. φαεννᾶς] „hell, laut“. Sinn: er stopft das
Lästermaul, insofern er ihm jeden Anlaß zu böswilligen Äußerungen
über ihn nimmt. — 284 f. Vgl. Hesiod. ἔργ. 716: μηδὲ κακῶν ἐταρον
μηδὲ ἐσθλῶν νεικεστῆρα. — 286. οὐδὲ μακύνων πτλ.] Sinn: er schob
die Ausführung keiner Sache hinaus. — πρός] „von seiten, für“. Sinn:
der günstige Augenblick verschwindet rasch für die Menschen. —
287. νιν] κατόρν. — ἔγνωκεν] nämlich Damophilus. — θεράπων πτλ.]
Sinn: er gehorcht dem Augenblick, nicht sklavisch, sondern bewußt und
überlegt. Der θεράπων gehorcht, weil er will, der δράστας, weil er
muß. — φαντὶ] φασί. — 289. ἐντός] sc. καλῶν. Aeschyl. Prom. 263:
πημάτων ἔξω πόδα ἔχει. Herod. IX 16: ἐχθίστη δὲ ὀδύνη ἔστι τῶν ἐν
ἐνθρώποισι αὐτῇ, πολλὰ φρονέοντα μηδενὸς κρατέειν. Sinn: es ist das
Schmerzlichste für Damophilus, sein Vaterland zu kennen, aber nicht
dahin zurückkehren zu dürfen. — καὶ μὰν πτλ.] Sinn: er ist ein zweiter
Atlas; wie dieser fern am Erdrand den Himmel, trägt er der Heimat
fern die Last des Exils. — 290. νῦν γε] fügt Pindar bei, weil er hofft,
daß Damophilus in kurzem die Erlaubnis zur Heimkehr erhalten werde,
wie ja auch Zeus die Titanen befreite. — ἀπό] „fern von“, gerade wie
Damophilos. — 291. ἐν χρόνῳ] wie χρόνω V. 78 und 258. Sinn: legt
sich der Wind, so wechselt der Schiffer die Segel; so mußt auch du,
Arkesilaos, nach gestilltem Aufruhr den Damophilus zurückrufen. —
293. διαντλήσαις] ἄοι. st. διαντλήσας; mit οὐδ. νοῦσος ist „die Ver-
bannung“ gemeint. Hes. Theog. 527 und 799 gebraucht νοῦσος ebenso
für „Unglück, Leid“. — ποτέ] von dem, was man lange erwartet: „end-

'Αντ. ιγ'.

Ἐπ. ιγ'.

οἶκον ἰδεῖν ἐπ' Ἀπόλλωνός τε κράνα συμποσίας ἐφέπων
 295 θυμὸν ἐκδόσθαι πρὸς ἥβαν πολλάκις ἐν τε σοφοῖς 525
 δαιδαλέαν φόρμηγγα βαστάξων πολίταις ἀσυχίᾳ θιγέμεν
 μῆτ' ὡν τινὶ τῆμα πορῶν, ἀπαθῆς δ' αὐτὸς πρὸς ἀστῶν.
 530 καί νε μυθήσαιδ', δποίαν Ἀριεσίλα
 εὗρε παγὰν ἀμβροσίων ἐπέων, πρόσφατον Θήβᾳ ξενω-
 δεῖς.

5. (Nem. 2.)

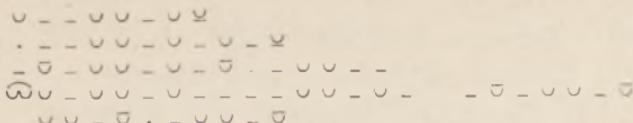
Pindar feiert hier den Pankratiasten Timodemos, Timonoos' Sohn, aus dem reichen Adelsgeschlecht der Timodemiden, das zum athenischen Demos Acharnä gehörte. Dieser war in Salamis erzogen und errang nach einer vom Scholiasten aus den Verzeichnissen der Olympiasieger geschöpften Notiz später auch einen olympischen Sieg. Das Lied hat die Form eines Proömiums, dazu bestimmt, die anlässlich des Sieges gefeierten Festlichkeiten einzuleiten. Der Dichter fordert darin die Bürger auf, den aus Nemea heimkehrenden Sieger festlich zu empfangen. Über die Entstehungszeit des Gedichts ist nichts überliefert; wahrscheinlich fällt es in die 44. Nemeade, die Ol. 73, 2 (487 v. Chr.) entspricht [Anh.]. Die metrische Form ist monostichisch, das Versmaß zeigt äolischen Rhythmus.

Übersicht.

- I. V. 1—5. Proömium. Die Homeriden eröffnen ihren Vortrag meist mit einem Anruf des Zeus, Timodemos seine Siegerlaufbahn mit einem nemeischen Siege.
- II. V. 6—25. Hauptteil. Preis des Siegers.
 - a) V. 6—12. Prophezeiung fernerer Siege.
 - b) V. 13—24. Motivierung derselben durch die Abstammung des Timodemos und die Tapferkeit seines Geschlechts.
- III. V. 24. 25. Schluß.

lich einmal“. — 294. *οἶκον ἰδεῖν*] „die Heimat wiedersehen“. Hom. Od. IX 531: *φίλον τ' ἰδεῖν νεὶ λεσθαῖ | οἶκον κτλ.* — *ἐπ' Ἀπ. κράνα*] die Quelle Kyre in der St. Kyrene, vgl. Kallimach. Apoll. 88. — 295. *θυμὸν κτλ.*] Sinn: sein Herz der Jugendfreude ganz hingeben. Anakreon 20: *ἔρασμίην τούφας θυμὸν ἐσ ἥβην.* — *σοφοῖς*] „gesangliebend“. Die Kyrenäer hatten Sinn und Geschick für Poesie und Musik. — 296. *βαστ.*] „handhaben“. — *θιγέμεν*] mit Dativ, wie P. VIII 24. IX 42. N. IV 35. Sinn: er wünscht in Ruhe zu leben. — 297. *ῶν*] dor. st. *οὖν* hebt das erste Satzglied hervor: „wahrlich“. — *δέ*] entspricht dem vorhergehenden *μῆτε* st. *μῆτε . . . τέ*. Sinn: keinem Leid zufügend und selbst ungekränkt von seinen Mitbürgern. — 299. *πρόσφ. κτλ.*] Schol.: *ἀρτίως ἐπιξενωθεὶς καὶ ἐπιδημήσας ταῖς Θήβαις. παραγγέγονε γὰρ πρὸς τὸν Πίνδαρον δὲ Δημόφιλος, ἵνα αὐτὸν ἀξιώσῃ διὰ τὸν ὑμνὸν διαλλάξαι αὐτὸν πρὸς τὸν Ἀριεσίλαον*, und gerade dieses Loblied ist mit *ὅποιαν Ἀρι. εὗρε παγὰν ἀμβρ.* *ἐπέων* gemeint. — *πρόσφ.*] adverb.: „neulich“.

ΤΙΜΟΔΗΜΩΣ ΑΘΗΝΑΙΩΣ ΠΑΙΓΚΡΑΤΙΑ ΣΤΗΣ.



5

"Οθεν περ ναι Ὄμηροισι
Στρ. α'.

ὅπατῶν ἐπέων τὰ πόλλ' ἀοιδοὶ⁵
ἀρχονται, Λιὸς ἐκ προοιμίου, ναι ὅδ' ἀνήρ
καταβολὴν ἴερῶν ἀγώνων νικαφορίας δέδε-
κται πρῶτον Νεμεάλου

5

ἐν πολυνυμνήτῳ Λιὸς ἄλσει.

δρφείλει δ' ἔτι, πατρίαν
Στρ. β'.

εἶπερ ναῦθ' ὁδόν νιν εὐθυπομπός
αἰών ταῖς μεγάλαις δέδωκε νόσμον Ἀθάναις,
θαυμὰ μὲν Ἰσθμιάδων δρέπεσθαι κάλλιστον ἄωτον, ἐν

Πυθίοισι τε νικᾶν

15

1 ff. Sinn: wie die Homeriden meist mit einem Vorspiel auf Zeus beginnen, so hat Timo demos den Grund zu seiner Siegeslaufbahn zuerst im Festspiel des Nemeischen Zeus gelegt. — *ναῖ*] für uns entbehrlich, entspricht dem folg. *ναι*; durch *ναι* ... *ναι* wird die gegenseitige Beziehung des Vergleichungssatzes und Hauptsatzes zueinander nachdrücklich hervorgehoben: wie das eine, so auch das andere. — *Ὄμηροισι*] ursprünglich eine Sängerkfamilie auf Chios, die ihr Geschlecht auf Homer zurückführte und den Vortrag der homerischen Gesänge pflegte, später allgemein Rhapsoden, d. h. Wandersänger, welche sich ein Geschäft daraus machten, die älteren Epen vorzutragen. Diese werden hier *ὅπατῶν ἐπέων ἀοιδοί* genannt, d. h. „Sänger fortgesponnener Lieder“. Vgl. Hesiod. fr. 244 Rz. *μέλπομεν ἐν νεαροῖς ὕμνοις ὁρέψαντες ἀοιδὴν Φοίβον* A. Wie die Rhapsoden Lieder in ihrem Vortrag aneinanderreihen, so wird Timo demos einen Sieg nach dem andern erringen. — 2. *τὰ πολλά*] „meistens“. Mitunter rief man auch die Musen und andere Götter an. — 3. *Λιὸς ἐν προ.*] Apposition zu *οθεν*: „nämlich mit einem Vorspiel auf Zeus“. — *ναῦθ' ὁδός*] ungenaue Responsor und kurze Ausdrucksweise statt: „damit beginnt auch dieser Mann, nämlich Timo demos, indem er“ usw. — 4. *καταβολὴν*] „Grundlage, Beginn“, davon hängt *νικαφορίας* und von diesem *ἱερῶν ἀγώνων* ab. *ἱεροὶ ἀγῶνες* ist die eigentliche Bezeichnung für die olympischen, pythischen, nemeischen und isthmischen Festspiele. — 5. *ἄλσει*] der Zypressenhain mit dem Zeustempel zu Nemea. — 6. *δρφείλει*] unpers.: oportet. — 7. *πατρίαν ναῦθ' ὁδόν*] „auf seiner Ahnen Pfad“; diese hatten nämlich in den pythischen und isthmischen Spielen Siege errungen. — 8. *αἰών*] „die über sein Leben waltende Zeit, sein Schicksal“. J. III 18: *αἰών δὲ νυκτιδουέντας ἀμέροις ἄλλ' ἄλλοτες ἔξαλλαζεν*. Dazu tritt *εὐθυπομπός* prädikativ: „gerade, glücklich leitend“. — *νόσμον*] prädikativ zu *νιν*: „als Sch.“ Seine Siege gereichten seiner Vaterstadt zu Ruhm und Ehre. — 9. *θαυμᾶς*] vgl. Ol. I 17; ebenda V. 13 zu *δρέπεσθαι* und V. 15 zu *ἄωτον*. Sinn: in den isthmischen Spielen

- 10 *Τιμονόου παῖδ'.* ἔστι δ' ἐοικος
δρειὰν γε Πελειάδων Στρ. γ.
μὴ τηλόθεν Θαρίωνα νεῖσθαι.
καὶ μὰν ἀ Σαλαμίς γε θρέψαι φῶτα μαχατάν
δυνατός. ἐν Τροῖᾳ μὲν Ἔκτῳ Αἰαντος ἄισεν. 20
- 15 *Τιμόδημε,* σὲ δ' ἀλιὰ
παγκρατίου τλάθυμος ἀέξει. Στρ. δ'.
25
- Ἀχάρναι δὲ παλαιόφατον
εὐένορες· ὅσσα δ' ἀμφ' ἀέθλοις,
Τιμοδημίδαι ἔξοχώτατοι προλέγονται.
παρὰ μὲν ὑψιμέδοντι Παρνασῷ τέσσαρας ἐξ ἀέ-30
θλῶν νίκας ἐκόμιξαν·
- 20 ἀλλὰ Κορινθίων ὑπὸ φωτῶν
ἐν ἐσλοῦ Πέλοπος πτυχαῖς Στρ. ε'.
35
ὅκτὼ στεφάνοις ἔμιχθεν ἥδη·
ἐπτὰ δ' ἐν Νεμέᾳ· τὰ δ' οἶκοι μάσσον' ἀριθμοῦ

siegen. — *τε]* entspricht dem vorhergeh. *μέν*, wie Ol. VI 5. — *νικᾶν]* Infinitiv. — 10. T. *παῖδα]* Timodemos. — *ἔστι δ' ἐοικός]* vgl. Ol. I 36. — 11. *δρειὰν]* dor. Gen. st. *δρειῶν*; zu *Πελειάδῶν* vgl. Alkman 1, 25. *δρειαὶ* heißen die Plejaden, weil sie auf dem Kyllenegebirge Arkadien geboren wurden und dort auch lebten; ebenso Simonides fr. 18: *Μαιάδος οὐραῖς*. Der Gen. *δρειὰν* II. hängt von *μὴ τηλόθεν = ἔγγρις* ab. — 12. *Θαρίωνα]* Synizesis. — *νεῖσθαι* „sich drehen, bewegen“. Lamprokles 2: *ἄλτε ποτανᾶτις ὁμώνυμοι πελειάδειν αἰθρίοι νεῖσθε*. Sinn: wo die Plejaden sind, ist auch Orion, d. h. wo nemeische Siege sind, da stellen sich auch andere ein. Pindar erwähnt nur isthmische und pythische, weil die Familie des Timodemos bis jetzt nur solche davongetragen hat [Anh.] — 13. & *Σαλ.*] Hier wurde Timodemos erzogen. — *φῶτα μαχατάν*] Hom. Od. XVIII 261: *μαχητὰς ἔμεναι ἀνδρας*. — 14. *ἀναντός]* hier zweier End., was selten ist. — *ἐν Τροῖᾳ πτλ.]* kausal zum Vorhergehenden; *ἀισεν* mit langem *i* von *ἀιειν* „vernehmen, kennen lernen“, vgl. Hom. Il. XI 532: *τοι δὲ πληγῆς ἀιοντες δύσφ' ἔφερον θοὸν ἄρμα*. Aias stammte aus Salamis. [Anh.] — ὁ *Τιμ.*] Zur Stellung des Vokativs vgl. Anakreont. 4, 14. — *ἀλιὰ π. τλέθ.]* „ausdauernde Kraft im Allkampf“. *ἀέξει* „ehren, berühmt machen“. — 16. *Ἀχάρναι]* die Heimat des Timodemos. — *παλ.]* „von alters her“. Acharnä war durch Helden berühmt. Vgl. Aristophan. Acharn. 179 f. — 17. *ὅσσα πτλ.]* „was aber Wettkämpfe betrifft“. — 18. *προλ.]* *πρό* drückt den Vorzug aus: „vor anderen gepriesen werden“. — 19. *ὑψιμ.]* Der Parnass beherrscht wie ein Gott die Umgegend. — *ἐκόμισαν]* dor. st. *ἐκόμισαν*. Damit werden pythische Siege bezeichnet. — 20. *Κορ.* *ὑπὸ φ.]* Die Korinther waren Kampfrichter bei den Isthmien. — 21. *ἐν Ε. ΙΙ. πτυχαῖς]* d. h. auf dem Isthmos. Nach Pelops ward die ganze Halbinsel Peloponnes benannt. J. III 11: *ἐν βάσσαισιν Ισθμοῦ*. VII 63: *Ισθμιον ἀν νάπος*. — 22. *ὅκτὼ στ. πτλ.]* Sinn: sie wurden mit acht Siegeskränzen geschmückt. — 23. *ἐπτὰ πτλ.]* Vollständig: *ἐπτὰ δὲ στεφάνοις ἐν Ν. ἔμιχθεν*. — *τὰ δ'*

Ιτός ἀγῶνι. τόν, ὁ πολῖται, κωμάξατε Τιμοδή-
μου σὺν εὐκλεῖ νόστῳ.
25 ἀδυμελεῖ δ' ἔξαρχετε φωνῇ.

40

6. (Isthm. 1.)

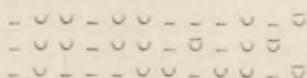
Pindar feiert hier einen Wagensieg des Thebaners Herodot, des Sohnes des Asopodoros, der aus altvornehmem Geschlecht stammte und kurz vorher auch in Onchestos bei Poseidons Spielen gesiegt hatte. Von Asopodoros, dem Vater des Herodot, erzählt Herod. IX 69, daß er als Befehlshaber der böötischen Reiterei auf Seiten der Perser an der Schlacht bei Platäa teilnahm und sich durch Tapferkeit auszeichnete. Infolgedessen mußte er sich, wie man auf Grund unseres Gedichtes annehmen darf, vor der Rache der verbündeten Griechen in seine alte Heimat Orchomenos flüchten, von wo er erst später wieder nach Theben zurückkehrte. Über die Abfassungszeit der Ode ist nichts überliefert; wahrscheinlich ist sie in Isthm. 62 = Ol. 80, 2 (458 v. Chr.) zu setzen. Gesungen wurde das Lied in Theben, dessen Lob Pindar mit dem des Siegers geschickt verknüpft. Das Versmaß ist das sog. daktylisch-epitritische.

Übersicht des Inhalts.

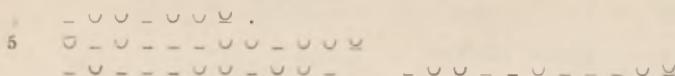
- I. V. 1—13. Proömium. Pindar erklärt, er habe alles andere beiseite gesetzt, um dieses Lied zu dichten.
- II. V. 14—63. Hauptteil.
 - a) V. 14—32. Ankündigung des Themas und der Art, wie der Sieger gefeiert werden soll.
 - b) V. 32—40. Preis des Vaters Asopodoros wegen seines nach vielem Ungemach wieder aufblühenden Glücks.
 - c) V. 41—63. Direktes Lob des Herodot.
- III. V. 64—68. Schluß. Pindar wünscht dem Herodot auch einen olympischen und pythischen Sieg.

ΗΡΟΔΟΤΩ, ΘΗΒΑΙΩ, ΑΡΜΑΤΙ.

Strophae.



οἶνοι] „ihre Siege zu Hause“, d. h. in Athen, ihrer Vaterstadt. — μέσονα] Kompar. zu μενός; μέσσων ἀριθμοῦ „größer als daß man sie zählen könnte, unzählbar“. — 24. Δ. ἄγ.] „an Zeus' Feste“. Gemeint sind die Diasien oder athenischen Olympien. — τόν] nämlich Zeus. κωμάξατε dor. st. κωμάσατε. Damit fordert der Dichter die Mitbürger des Timodemos auf, Zeus, den Verleiher des Sieges, und den heimkehrenden Sieger selbst festlich zu feiern.



Epodi.



5 Στρ. α'.

*Μάτερ ἐμά, τὸ τεόν, χούσασπι Θήβα,
πρᾶται καὶ ἀσχολίας ὑπέρτερον
θῆσομαι. μὴ μοι κραυγὰ νεμεσάσαι
Δᾶλος, ἐν δὲ πέχυμαι.*

5 *τὸ φίλτερον κεδυῶν τοκέων ἀγαθοῖς;
εἶξον, ὠπολλωνιάς· ἀμφοτερᾶν*

*τοι χαρίτων σὺν θεοῖς ζεύξω τέλος,
καὶ τὸν ἀκειρεκόμαν Φοῖβον χορεύουν
ἐν Κέω ἀμφιρύτᾳ σὺν ποντίοις
ἀνδράσιν, καὶ τὰν ἀλιερκέα 'Ισθμοῦ*

10 Άντ. α'.

Der Eingang ist ein schönes Zeugnis für Pindars Vaterlandsliebe. — 1. *μάτερ ἐμά*] erklärt durch *χούσασπι Θήβα*. In Theben befand sich eine Statue der Stadtheroin mit goldnem Gewand und goldnem Schild. — 2. *καὶ*] „auch, sogar“; *ὑπέρτερον τιθεσθαι* „vorziehen“; die Redensart wurde nachgeahmt von Platon Phaedr. 227B. Plut. de gen. Socr. 1. Sinn: deine Sache werde ich selbst einem dringenden Geschäfte vorziehen. Dieses dringende Geschäft ist die Abfassung eines Hymnus auf den delischen Apollon, die ihm die Keier übertragen haben. — 4. *Δᾶλος*] personifiziert, wie *Θήβα*; *κεχίσθαι ἐν* „sich in etwas ergossen haben, sich ganz hingeben“. Der Dichter ist mit der Abfassung des Hymnus auf den delischen Apollon beschäftigt, der das Lob der Insel Delos enthält; da er diesen jetzt unterbricht, so bittet er Delos, ihm nicht zu zürnen. — 5. *τὸ φ. κτλ.*] Grund, warum er den Hymnus auf Apollon zugunsten des Lobliedes auf Herodot und damit auf seine Vaterstadt zurückstellt. — 6. *ὠπολλωνιάς*] Krasis aus *ὦ Ἀπολλωνιάς*. Schol.: *ὦ τῷ Ἀπόλλωνι τιμωμένη καὶ τετιμημένη Δῆλε*. — *ἀμφοτερᾶν*] dor. Gen. st. *ἀμφοτέρων*; zu *χαρίτων* vgl. P. IV 275. Sinn: ich werde beide Lieder beendigen, was dann im folg. mit *καὶ . . . καὶ* zerlegt wird, das Lied auf Apollon und Delos und das Lied auf Herodot und Theben. — 7. *τὸν ἀκειρεκόν. Φ.*] Hom. Il. XX 39: *Φοῖβος ἀκειρεκόμης* und sonst. — *χορεύων*] mit Akkus.: „mit Gesang und Tanz feiern“. Soph. Antig. 1153: *χορεύοντι τὸν ταυτανίαν 'Ιανχον*. — 8. *ἐν Κέω ἀμφιρό]* Auf der Insel Keos wurde Apollon hoch verehrt, besonders in Karthäa, wo ein berühmter Tempel des Gottes stand. — *σὺν π. ἀνδρ.]* d. h. mit den Keiern, die Inselbewohner sind. — 9. *ἀ. 'Ισθμοῦ*] Hiatus, wie öfter bei *'Ισθμός*, da dies Wort ursprünglich Digamma hatte; zu *ἀλιερκέα* vgl. P. I 18; ebenda V. 30 zu *δειράδα*. Die Örtlichkeit des Sieges steht hier statt des Sieges selbst; auf dem Isthmos

10 δειράδ'. ἐπεὶ στεφάνους
ἔξ ὥπασεν Κάδμου στρατῷ ἔξ ἀέθλων,
καλλίνικον πατόδι κυδος. ἐν ᾧ
καὶ τὸν ἀδείμαντον Ἀλκμήνα τέκεν

'Ἐπ. α'.

παιδα, θρασεῖαι τὸν ποτε Γηρυόνα φολέαν κύνες.

15

ἀλλ' ἔγῳ Ἡροδότῳ τεύχων τὸ μὲν ἄρματι τεθρίππῳ γέραις

15 ἀνία τ' ἀλλοτρίαις οὐ χερσὶ νωμάσαντ' ἐθέλω

20

ἢ Καστορείῳ ἢ Ἰολάου ἐναρμόζει τιν τύμνῳ.

κεῖνοι γὰρ ἡρώων διφρογλάται Λακε-

δαίμονι καὶ Θήβαις ἐτέκνωθεν κράτιστοι.

25

Στρ. β'.

ἐν τῷ ἀέθλοισι θίγον πλείστων ἀγώνων

καὶ τριπόδεσσιν ἐκόσμησαν δόμον

20 καὶ λεβήτεσσιν φιάλαισί τε χρυσοῦ,

γενόμενοι στεφάνων

τικαφόρων. λάμπει δὲ σαφῆς ἀρετὴ

30

siegte Herodot. — 10. ἐπεὶ] vgl. Ol. I 81. — στεφ. ἔξ] von Thebanern überhaupt; dazu gehörte auch der Herodots. — 11. ὥπασεν] nämlich der Isthmos. — στρατῷ] „Volk“, wie P. I 86. — 12. καὶ π. κύδος] Appos. zu στεφ.: „herrlichen Siegesruhm für meine Heimat“. — ἐν ᾧ] ἐν Θήβαις. — καὶ] „auch“, wie viele andere Helden; Pindar hebt unter vielen glorreichen Helden Thebens nur diesen einen hervor. — 13. Γηρυόνα] dor. Gen. von Γηρυόνης. Zur Sache vgl. Stesichor. 1. — κύνες] poetisch hervorhebender Plural: εἰς γὰρ ην Γηρυόνον κύνων. Vgl. P. I 33. — 14. τὸ μέν] „einerseits“ entspricht dem folg. τε, für das regelmäßig τὸ δέ „anderseits“ stehen sollte. Mit τὸ μέν . . . τε werden hier zwei Partizipien verbunden, von denen das eine, τεύχων, sich auf das Subjekt, das andere, νωμάσαντα, auf das Objekt bezieht. Ähnliches findet sich auch sonst im Griechischen, vgl. Herod. III 20: ἔπειπε αὐτοὺς ἐντειλάμενός τε, τὰ χοή λέγειν, καὶ δῶρα φέροντας. I 70, 1: ποιησάμενοι κρητῆρα χαλεπὸν ζωδίων τε ἔξωθεν πλησαντες περὶ τὸ χεῖλος καὶ μεγάθει τριηροσίας ἀμφορέας χωρέοντα ἥρον. Wir etwa: „aber ich will einerseits dem Herodot wegen seines Viergespanns Lob spenden, anderseits ihn, weil er mit eigener Hand lenkte, in Kastors oder Iolaos‘ Loblied einreihen“. — 15. ἀλλοτρ. οὐ χ.] Eigene Lenkung der Pferde erhöhte den Glanz des Sieges sehr; denn oft überließ der Gespannbesitzer die Leitung seinem Wagenlenker. — 16. ἢ Καστ. ἢ Ι.] Verbindung des Adjekt. mit dem attribut. Genet. wie Soph. O. R. 267: τῷ Λαβδακείῳ παιδὶ Πολυδώρου τε: Euripid. Med. 404: τοῖς Σισυφείοις τοῖς τῷ Ιδαίονος γάμοις. Über das Kastoreion vgl. Ol. I 104. Sinn: ich will ihn, wie einen Kastor und Iolaos, verherrlichen. [Anh.] — 17. Λακ. καὶ Θ.] Lokative, wie Ol. VI 34: Φαισάνα. Kastor ist aus Lakedämon, Iolaos aus Theben. — 18. πλ. ἀγώνων] abh. von ἐν ἀέθλοισι, das hier mit θίγον verbunden ist, wie Ol. VI 7: ἐν ἴμ. ἀοιδαῖς mit ἐπικινδυσαῖς und öfter ἐν mit μιγνύναι. Sinn: sie gewannen Preise in den meisten Wettkämpfen. — 19. Vgl. Hom. Il. XXIII 262 f., wo dieselben Gegenstände als Preise erwähnt werden. — 21. γενόμ. πτλ.] „in Siegeskränzen schwelgend“. — 22. σαφῆς]

ἐν τε γυμνοῖσι σταδίοις σφίσιν ἐν τῷ
ἀσπιδοδούποισιν δπλίταις δρόμοις,

οἵα τε χερσὶν ἀκοντίζοντες αἰχμαλές,
καὶ λιθίνοις ὅπότ' αὖ δίσκοις ἵεν.
οὐ γὰρ ἦν πενταέθλιον, ἀλλ' ἐφ' ἑκάστῳ
ἔργυματι κείτο τέλος.
τῶν ἀθρόοις ἀνδησάμενοι θαμάκις
ἔρνεσιν χαίτας φεέθροισι τε Λιρ-
κας ἔφανεν καὶ παρ' Εὐρώτᾳ πέλας,

Avt. β.
30 'Ιφικλέος μὲν παῖς διόδαμος ἐὼν Σπαρτῶν γένει,
Τυνδαρίδας δ' ἐν Ἀχαιοῖς ὑψίπεδον Θεράπνας οἰκέων ἔδος.
χαίρετ'. ἐγὼ δὲ Ποσειδάωνι 'Ισθμῷ τε ζαθέα

Ex. β.
prädikativ: „hell, klar“; zu *σφίσιν* vgl. P. IV 37. — 23. *γυμνοῖσι* überträgt auf den Wettkauf, was von dem Wettkäufer gilt; ebenso das folg. *ἀσπιδοδούποισιν*; *ἀσπιδόδοντος* „schildklirrend“. Seit Ol. 32 (652 v. Chr.) war es Sitte, nackt zu laufen; beim Hoplitenwettkauf trug der Läufer Schild, Helm und Beinschienen. — 24. *οἵα τε* vergleichend, wie Hom. Od. III 73: *οἵα τε ληστῆρες*; als Verb. schwebt dem Dichter aus dem vorhergehenden *λάμπει ἀρετὴ σφίσιν* etwa *ἴλευμψαν* vor, an das sich das Partiz. *ἀκοντίζοντες* anschließt, dem im folg. der Temporalsatz *ὅπότ' αὖ δ. ἵεν* entspricht: „ebenso wie wann sie Lanzen warfen und mit dem Diskus schleuderten.“ [Anh.] — *αἰχμαλές* ἄοι. Akk. st. *αἰχμέας*. — 25. *ἵεσσαν*. Zu *λιθίνοις* vgl. Hom. Od. VIII 186 f. — 26. *οὐ γὰρ κτλ.*] Sinn: es gab noch keinen Fünfkampf. *πενταέθλιον* Synizesis. — 27. *πείτο*] Passiv zu *τιθῆμι*: „war gesetzt auf“. Hom. Il. XXIII 273: *ἄεθλα κείτ' ἀγῶνι*. — *τέλος*] „Kampfpreis“. Ol. X 67: *Ἄργυρος ἔφερε πυγμᾶς τέλος*. In der ältesten Zeit wurde jeder Kampfart ein Preis zuerkannt, vgl. Hom. Od. VIII 126 f.; später nach Einführung des Fünfkampfes mußte man in allen fünf Kampfarten oder doch den meisten gesiegt haben, um einen Preis zu erhalten. — 28. *τῶν*] sc. *ἔργυμάτων*, abh. von *ἀθρ.* *ἔρνεσιν*: „mit den für diese Leistungen verliehenen zahlreichen Kränzen“, vgl. Ol. VII 80: *τῶν ἀνθεσι*. III 18: *στέφανος ἀρετᾶν*. — *ἀνδησάμενοι*] poet. st. *ἀναδησάμενοι*. J. IV 8: *ἀθρόοι στέφανοι ἀνέδησαν* *ἔθειραν*. — *θαμάκις*] neben *ἀθρόοις* hebt den Begriff oft nachdrücklich hervor. — 29. *φεέθροισι τε Λ.]* hängt auch von *παρά* ab, das in dichterischer Weise erst dem 2. Gliede beigefügt ist, vgl. Anakreon. 5, 22. Die Dirke ist eine Quelle bei Theben. — *ἔφαντησαν*. — *Εὐρώτᾳ*] der bekannte Fluß bei Sparta. Zur Verbindung von *παρά* und *πέλας* vgl. P. V 40: *ἄνυ' ἀνδριάντι σχεδόν*. — 30. 'Ιφικλ. *παῖς*] Iolaos. Die Thebaner heißen *Σπαρτῶν γένος* oder *Σπαρτοί* als Nachkommen der Männer, die aus den von Kadmos gesäten Drachenzähnen hervorwuchsen. — 31. *Τυνδαρίδας*] Kastor. Die Dioskuren hatten in Therapne, einer Stadt in der Nähe Spartas, einen berühmten Tempel. — *ἐν Ἀχαιοῖς*] denn Kastor lebte vor der dorischen Wanderrung, wo noch die Achäer den Peloponnes innehatten. — *οἰνέων*] Synizesis. — 32. *χαίρετε*] „lebet wohl“. Damit nimmt Pindar von Kastor und Iolaos Abschied und geht zu seinem eigentlichen Thema, dem Sieger und den Seinigen, über. — *Ποσ.*] Der Isthmos und seine

'Ογκηστίαισιν τ' αἰόνεσσιν περιστέλλων ἀοιδᾶν
γαρύσσομαι τοῦδ' ἀνδρὸς ἐν τιμαῖσιν ἀ-
γακλέα τὰν Ἀσωποδώρου πατρὸς αἴσαν

50

85 'Ορχομενοῖ τε πατρῶαν ἄρουραν,

Στρ. γ.

ἄ νιν ἐρειδόμενον ναναγίοις

ξεῖ ἀμετρητας ἀλλος ἐν κρυοέσσα

δεξατο συντυχία.

νῦν δ' αὐτις ἀρχαλας ἐπέβασε πότμος

55

40 συγγενῆς εὐάμερτας. ὁ πονή-

σαις δὲ νόῳ καὶ προμάθειαν φέρει.

εὶ δ' ἀρετὴ ποτίκεινται πᾶσαν δογάν,

Ἀντ. γ.

ἀμφότερον δαπάναις τε καὶ πόνοις,

χρὴ νιν εὐρόντεσσιν ἀγάνορα κόμπον

60

μὴ φθονεραῖσι φέρειν

Spiele sind dem Poseidon geweiht. — *[Ιεθυμῷ]* bei Pindar stets Femin.; zum Hiatus vgl. V. 9. — 33. *[Ογκηστός]* böotische Stadt am Kopaissee, Kultusort des Poseidon. Hom. II. II 506. — *[περιστρ.]* „schmuckvoll anfertigen“. — 34. *[τοῦδ' ἀνδρός]* des Herodotos. In das Loblied auf diesen will Pindar auch das Lob seines Vaters Asopodoros verflechten. — 35. *[Ορχ.]* Schol.: ὁ Ηρόδοτος μὲν Θηβαῖος, ὁ δὲ πατὴρ Ορχομενίος. — 36. *[ἐρειδόμενον ν.]* „auf die Schiffstrümmer gestützt, auf ihnen sitzend“, bildlich von der Vernichtung der politischen Existenz. Asopodoros hatte infolge seiner Beteiligung an der Schlacht bei Plataä auf Seiten der Perser Theben verlassen und sich für längere Zeit in seine Vaterstadt Orchomenos zurückziehen müssen, vgl. die Einleitung zu der Ode. — 38. *[συντυχία]* vox media, P. I 36 von Glück, hier von Unglück = „Lage“. — 39. *[νῦν δ' οὐτὲ]* wo er infolge der veränderten Verhältnisse wieder nach Theben zurückkehren konnte. — *[ἐπέβασε]* sc. *αὐτὸν*. Hom. II. VIII 285: τὸν καὶ τηλόθ' ἔοντα ἐνύλεινς ἐπιβῆσον. Hes. Theog. 396: τιμῆς καὶ γεράων ἐπιβῆσέμεν. Sinn: das angestammte Schicksal der Familie führte ihn wieder zum früheren Glück, d. h. er konnte seine Stelle in Theben wieder einnehmen und durfte einen Wagensieg seines Sohnes erleben. — 40. *[πονήσαις]* äol. st. *πονήσας*, vgl. Ol. VI 11. Sinn: wer durch die Leidensschule gegangen, trägt oder hat im Herzen auch Vorsicht, abgesehen von der angenehmen Erinnerung an das überstandene Leid. Das Sprichwort heißt: παθός μαθός: „durch Schaden wird man klug“. Hes. Ἕρ. 218: παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω. Åsch. Ag. 262: Δίκαιος δέ τοις μὲν παθούσιν μαθεῖν ἐπιρρέπει. Die Worte enthalten eine Mahnung an Asopodoros, in Zukunft vorsichtiger zu sein. — 41. *[εἰ]* vgl. Ol. I 18. — *[ποτίκεινται]* nämlich Asopodoros und sein Sohn Herodotos. Zu *προσκεισθαι* tritt *πᾶσαν δογάν* als eine Art Akkus. des innern Objekts oder der Beziehung: „all sein Streben widmen“. [Anh.] — 42. *[ἀμφότερον]* wie Ol. I 107. VI 17. — 43. *[νιν]* ἀρετὴν, abh. von *εὐρόντεσσιν*, das hier kausal ist. Ol. VII 89: πνεῖ ἀρετὴν εὐρόντα. Sinn: da sie gesiegt und damit die angestrebte Auszeichnung erlangt haben. — 44. *[μὴ φθον γν.]* „neidlosen Herzens“, d. h. so, daß man ihnen das Lob nicht mißgönnt, sondern reichlich spendet. J. V (IV) 24: μὴ φθόνει

γνώμαις. ἐπεὶ κούφα δόσις ἀνδρὶ σοφῷ,
ἀντὶ μόχθων παντοδαπῶν ἔπος εἰ-
πόντ' ἀγαθὸν ἔννον ὁρθῶσαι καλόν.

'Ἐπ. γ'.

μισθὸς γὰρ ἄλλοις ἄλλος ἐφ' ἔργμασιν ἀνθρώποις

γλυκύς,

65

μηλοβότῃ τ' ἀρότᾳ τ' ὀρνιχολόχῳ τε καὶ ὅν πόντος
τράφει.

γαστρὶ δὲ πᾶς τις ἀμύνων λιμὸν αἴσιῃ τέταται.

70

δος δ' ἀμφ' ἀεθλοῖς ἢ πολεμίζων ἄρηται κῦδος ἀβρόν,
εὐαγορηθεὶς κέρδος ὑψιστον δέκε-

ται, πολιατὰν καὶ ἔνων γλώσσας ἀντον.

75

Στρ. δ'.

ἄμμι δ' ἔοικε Κρόνου σεισίχθον' υἱὸν

γείτον' ἀμειβομένοις εὐεργέταν

ἀρμάτων ἵπποδρόμιον κελαδῆσαι,

καὶ σέδεν, Ἀμφιτρύων,

παῖδας προσειπεῖν, τὸν Μινύα τε μυχὸν

80

κόμπον τὸν ἔοικότ' ἀνιδᾶ κιρνάμεν ἀντὶ πόνων. — 45. ἐπεὶ] vgl. V. 10. — σοφῷ] vgl. Ol. I 9. — 46. ἀντὶ] „zum Lohn für“. — ἐπος εἰπ. ἀγ.] „Lob spenden“. N. XI 17: ἐν λόγοις δ' ἀστῶν ἀγθοῖσι μιν αἰνεῖσθαι χρεόν. — ἔννον. παλλόν] „der Ruhm, der dem ganzen Vaterland zugute kommt“. — ὁρθῶσαι] „errichten, erhöhen“, die Metapher wohl von einer Ruhmessäule entlehnt. — 47. γλυκύς] Attribut zu μισθός; ἐπί mit Dat. „bestimmt für“, wie V. 26. Sinn: nach der Beschäftigung richtet sich auch der Lohn, je höher jene steht, desto größer muß auch dieser sein. — 48. ὀρνιχολόχῳ] dor. st. ὀρνιθολόχῳ = ὀρνιθοθήρᾳ. — τράφει] dor. st. τρέφει; mit ὅν π. τράφει ist „der Fischer“ gemeint, nicht der seefahrende Kaufmann, wie die Zusammenstellung mit den anderen niederen Berufsarten deutlich zeigt. — 49. πᾶς τις] „jeder von diesen“. τετάσθαι „angestrengt sein, streben“. P. XI 54: ἔνναται δ' ἀμφ' ἀεταῖς τέταμαι. — 50. ἀμφ' ἀεθλοῖς] „durch Kämpfe“, indem er die Kämpfe zum Mittelpunkt seines Strebens macht. Diesem präpositionalen Ausdruck steht das folg. Partiz. πολεμίζων parallel. — ἄρηται κ.] vgl. P. I 75. — 51. εὐαγορηθεὶς] von εὐηγορεῖν = ἐπαινεῖν. — δέκεται] dor. st. δέχεται. P. I 100: στέφανον ὑψιστον δέκεται. — πολ. καὶ ξ. πτλ.] Apposition zu κέρδος ὑψιστον: „die schönste Nachrede von Seiten“ usw. Zu ἀντον vgl. Ol. I 15. — 52. ἄμμι δ' πτλ.] Aufzählung der Siege, die Herodot schon errungen hat. — Κρ. σεισ. νίον] Poseidon, der γείτων heißt, weil Onchestos (vgl. V. 33) nahe bei Theben lag. Hier wurden die Onchestien gefeiert. — 53. ἀμειβομένοις] „zur Vergeltung, zum Dank“, weil er dem Herodot zum Siege verholfen. — 54. ἀρμάτων] abh. von εὐεργέταν; ἵπποδρόμιος heißt Poseidon als Vorsteher der Wettrennen zu Pferd und zu Wagen: „den über die Rennbahn waltenden Beschützer der Wagen“. — 56. παῖδας] Herakles und Iolaos. Diesen zu Ehren wurden in Theben die herakleischen und iolaischen Spiele gefeiert. — προσειπεῖν] „begrüßen“.

καὶ τὸ Αἴματρος κλυτὸν ἀλσος Ἐλευ-
σίνα καὶ Εὐβοιαν ἐν γναψιτοῖς δρόμοις.

'Αντ. δ'.

Πρωτεείλα, τὸ τεὸν δ' ἀνδρῶν Ἀχαιῶν
ἐν Φυλάκῃ τέμενος συμβάλλομαι.

πάντα δ' ἔξειπεν, δοῦλος ἀγώνιος Ἐρμᾶς
Ἡροδότῳ ἐπορεύεται βραχὺ μέτρον ἔχων
ὑμνος. η μὰν πολλάκι καὶ τὸ σεσω-
παμένον εὐθυμίαν μείζω φέρει.

85

'Επ. δ'.

εἰη νῦν εὐφώνων πτερύγεσσιν ἀερθέντ' ἀγλαῖς 90

Πιερίδων ἔτι καὶ Πυθῶνεν Ὁλυμπιάδων τ' ἔξαιρέτοις
Ἀλφεοῦ ἔρνεσι φράξαι χεῖρα, τιμὴν ἐπταπύλοις 95
Θῆβαισι τεύχοντ'. εἰ δέ τις ἔνδον νέμει πλοῦτον κρυφαῖον,

Mirvā] dor. Gen. von *Mirvās*, Orchomenos' Sohn, Stammvater der Mi-
nyer, dessen Leichenspiele zu Orchomenos gefeiert wurden, das mit *τὸν*
Mirvā μυχόν bezeichnet wird; es liegt nämlich in einem von Bergen
teilweise eingeschlossenen Tale. — 57. *Ἐλ.*] Schauplatz der Eleusinien
oder Demetrien. — *Ἑββ.*] Hier wurden die Geraistia des Poseidon und
die Amarynthia der Artemis gefeiert. — *ἐν γν. δρόμοις*] „beschäftigt
mit“, d. h. wenn wir von gewundenen Rennbahnen sprechen. — 58. *Πρω-
τεείλα*] vor *τὸ τεὸν δ'* gestellt, vgl. Ol. I 37. Protesilaos, Iphikles'
Sohn, aus Phylake in Thessalien, sprang bei der Landung vor Troia
zuerst aus dem Schiff und fiel darauf im Kampf. In Phylake feierte
man ihm zu Ehren Leichenspiele. — *ἀνδρῶν Α.]* abh. von *ἐν Φυλάκῃ*:
„einer Stadt der Achäer“. — 59. *συμβάλλομαι*] „beifügen“, nämlich
den schon genannten. — 60. *ἀγώνιος*] vgl. Ol. VI 79. — 62. *ἶπποις*]
tritt der genaueren Bestimmung wegen zu *Ἡροδότῳ*; wir setzen den
Genet.: „den Rossen des H.“. — *ἀφαιρεῖται*] „entzieht die Möglichkeit
zu, verbietet“. Sinn: die Kürze eines Hymnus verbietet die Aufzählung
aller Siege Herodots. — 63. *πολλάκι*] poet. st. *πολλάκις*. — *σεσωπά-
μένον*] von *σωπάω*, dor. st. *σιωπάω*. Sinn: es verursacht oft größere
Freude, wenn man etwas verschweigt, als wenn man es sagt. Damit
geht der Dichter über die Erwähnung einer Sache hinweg, die ihm aus
irgendeinem Grunde unzeitgemäß erscheint, sei es aus Rücksicht auf
die Person des Herodot oder auf die politischen Verhältnisse Thebens.
— 64. *εἰη*] vgl. Ol. I 118. — 65. *Πιερίδων*] vgl. Sappho 9, 2; auch
wir sprechen von Flügeln des Gesanges. Gemeint sind die auf Herodot
gedichteten Siegeslieder. — *Ὥ. τ' ἔξ. Ἀλφ. Λόνεσι*] entspricht dem vor-
bergehenden *Πυθῶνεν*; die beiden Genet. *Ολυμπιάδων* und *Ἀλφεοῦ*
hängen von *ἔρνεσι* ab: „die bei den olympischen Spielen verteilten aus-
erlesenen Olivenzweige, die am Alpheos wachsen“. — 66. *φράξαι χ.*]
„die Hand umgeben“, indem man die Kränze entweder in die Hand
nimmt oder um die Hand und den Unterarm windet; so scheint man es
gemacht zu haben, wenn man außer dem Kranz, den man aufs Haupt
setzte, noch andere gewann, vgl. Ol. II 74. Sinn: Herodot möge auch
in den pythischen und olympischen Spielen siegen. — *ἐπταπύλοις Θ.]*
schon bei Hom. Il. IV 406. Od. XI 263. Hesiod. *Ὕρ.* 162. — 67. *ἔνδον*]

ἄλλοισι δ' ἐμπίπτων γελᾷ, ψυχᾶν Αἴδη
δα τελέων οὐ φράξεται δόξας ἀνευθεν.

100

X. Bakchylides¹⁾.

Bakchylides, Sohn des Medon, Meidylos oder Meidon, aus Iulis in Keos gebürtig, war Zeitgenosse Pindars, mit dem er oft wetteiferte, und Schüler und Schwestersonn des Simonides, mit dem er auch am Hofe des Syrakusaners Hieron war. Hier traf er mit Pindar zusammen; aber nach der Überlieferung war das Verhältnis, in dem er und Simonides zu dem thebanischen Dichter standen, kein freundschaftliches. Sonst ist von seinen Lebenumständen wenig bekannt; wir hören, daß er, aus seiner Heimat verbannt, sich im Peloponnes aufgehalten habe. Bei den Alten stand er in hohem Ansehen; sie rühmen an ihm Zartheit der Empfindung und Eleganz der Form. Durchsichtige Klarheit des Gedankens, anschauliche Ausmalung des einzelnen, sprachliche Gewandtheit und gefällige rhythmische Form sind seine Hauptvorzüge. Er dichtete Hymnen, Päane, Dithyramben, Prosodien, Hyporcheme, Epinikien, Parthenien, Liebes- und Weinlieder und Epigramme. Sein Dialekt ist der epische mit dorischer Färbung, wie bei Simonides; auch einige Äolismen finden sich. In neuester Zeit wurde in Ägypten eine Papyrusrolle mit einigen zwanzig, teils vollständigen, teils mehr oder weniger verstümmelten Gedichten des Bakchylides aufgefunden, die F. G. Kenyon im J. 1897 zuerst herausgegeben hat.

ELENIKOI.

1. (2 Ken.)

Das kurze Lied scheint auf dem Kampfplatze selbst gedichtet zu sein. Bakchylides beglückwünscht damit seinen Landsmann Argeios, den Sohn des Pantheidas, der in den isthmischen Spielen gesiegt hat;

„im Hause“. Sinn: er hält seinen Reichtum im Hause verborgen, ohne ihn, wie Asopodoros und Herodot, auf seine und seiner Vaterstadt Verherrlichung zu verwenden. — 68. *ἄλλοισι κτλ.* Sinn: wenn er auf andere stößt, die es nicht so machen wie er, so verlacht er sie als Toren. — *φράξεται* ist hier als Verb. der geistigen Wahrnehmung mit Part. verbunden; *ψυχᾶν Αΐδη τελεῖν* „die Seele dem Hades als schuldigen Tribut übergeben“, d. h. sterben. Zum Gedanken vgl. Theogn. 245 f.: *οὐδέποτ’ οὐδὲ θανὼν ἀπολεῖς πλέος, ἀλλὰ μελήσεις | ἀφθιτος αὐθόρποις αἰὲν ἔχων ὄνομα.* Schiller im „Siegesfest“: wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch.

1) Über Bakchylides vgl. man H. Flach, Gesch. d. griech. Lyrik II, S. 650 f. O. Crusius in Pauly-Wissowa's Realencyklopädie Bd. II, S. 2793 f.

in was für einem Kampfspiele, ist nicht angegeben. Nach V. 4 wird es im Pankration oder Faustkampf gewesen sein. Als Sieger in einem Wettkampf der Jünglinge zu Nemea wird Argeios auf einer keischen Inschrift erwähnt, vgl. A. Pridik, De Cei insulae rebus, p. 161. Der Rhythmus ist äolisch.

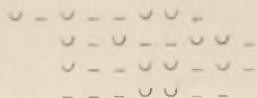
ΑΡΓΕΙΩΣ ΚΕΙΩΣ.

Strophae.



5

Epodus.



"Αἰξον, ὃ σεμνοδότειρα Φήμα,
εἰς Κέον ιερὰν χαριτώ-
νυμον φέρουσ' ἀγγελίαν,
ὅτι μάχας θρασύχειρος Ἀρ-
γεῖος ἄρατο νίκαν."

Στρ.

καλῶν δ' ἀνέμνασεν, ὅσ' ἐν κλεεννῷ
αὐχένι 'Ισθμοῦ ζαθίαν

'Αντ.

5

1. 1. *ἄιξον πτλ.*] vgl. 13, 111 (K.): *ἔς πεδίον πρατερὰν ἄιξαν νομίναν φέροντες*. Das Verb. *ἀΐσσειν* verbindet sich mit *φέρων* zu einem Begriffe: „schnell bringen“. — *σεμνοδότειρα*] nur hier: „Spenderin hehrer Gaben“; so heißt die Fama, weil sie die Siegesnachricht verbreitet und so dem Sieger Ruhm verleiht. — 2. *ιεράν* [Synesis. Hom. II. II 535: *ιερῆς Εὐβοίης* und oft *Ἴλιον ιοήν*. — *χαριτώνυμον*] „mit angenehmem Namen, angenehm“, verb. mit *ἀγγελίαν*. — 4. *θρασύχειρος*] tritt zu *μάχας*, während es Attribut zu *Ἀργεῖος* sein sollte; zu *μάχας θρ.* *νίκαν* vgl. Hom. II. VII 26. VIII 171: *μάχης ἐτεροληπτά νίκην*. Pind. J. VII (VI) 22: *νίκαν παγκρατίον*. VI (V) 60: *αραντο γάρ νίκας ἀπό παγκρατίον τρεῖς*. Übrigens gebraucht auch Pindar *μάχη* von Wettkämpfen, vgl. Ol. VIII 58: *τὰν δ' ἔπειτ' ἀνδρῶν μάχας ἐν παγκρατίον*. Mit *μάχας θρασύχειρ* ist Faustkampf oder Pankration gemeint. [Anh.] — 6. *καλῶν*] „Ruhmesstaten“. Sinn: Argeios hat durch seinen jetzigen Sieg die früheren Siege der Keier in den isthmischen Spielen der Festversammlung und überhaupt allen, die davon hören, wieder in Erinnerung gebracht. — 7. *αὐχένι Ι]* Hiatus, wie Pind. J. I 9: *τὰν ἀλισσέα 'Ισθμοῦ δειράδ'*. 32: *Ησειδάσσων 'Ισθμῷ τε*. Wie Pindar mit *δειράς*, so bezeichnet Bakch. mit *αὐχήν* die „Landenge“; zu dieser Übertragung von Benennungen von Körperteilen auf Örtlichkeiten vgl. Pind. P. I 30. *κλεεννός* ist äol. st. *κλεινός*. Pind. Ol. VII 81: *κλεινά τ' ἐν 'Ισθμῷ*. — *ζαθίαν*] von Ört-

10

λιπόντες Εὐξαντίδα νᾶ-
 σον ἐπεδειξαμεν ἐβδομή-
 ποντα σὺν στεφάνοισιν.
 καλεῖ δὲ Μοῦσ' αὐθιγενῆς
 γλυκεῖαν αὐλῶν καναχάν,
 γεραίουσ' ἐπινικίοις
 Πανθείδα φίλον νίον.

'Ex.

2. (5 Ken.)

Das Lied verherrlicht den Sieg, den Hieron, der Tyrann von Syrakus, Ol. 76, 1 (476 v. Chr.), mit dem Renner Pherenikos in Olympia errang. Es hat also dieselbe Veranlassung wie Pindars 1. olympische Ode, und daher genügt es auch, auf die Einleitung zu dieser zu verweisen. Recht lehrreich ist eine Vergleichung der beiden Oden für die Kenntnis der Poesie der beiden Dichter; Pindar ist in Rhythmus und Sprache voll und großartig, Bakchylides einfach und anmutig; während Pindar infolge seiner Gedankenfülle und Gedankentiefe oft schwer verständlich ist, setzt die leicht dahinfließende Poesie des Bakchylides dem Verständnis und der schnellen Auffassung nirgends Schwierigkeiten entgegen; endlich ist auch die Komposition Pindars fester und geschlossener als die des Bakchylides. Was aber das Verhältnis zu Hieron betrifft, so zeigt Pindar frei-mütige Offenheit und stolzes Selbstbewußtsein, während dem Bakchylides Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit eigen ist. Das Versmaß des Gedichtes ist das sog. daktylisch-epitritische.

Übersicht des Inhalts.

I. V. 1—36. Proömium.

- a) V. 1—14. Der Dichter bittet Hieron, sein Lied mit Aufmerksamkeit anzuhören.
- b) V. 15—36. Dem kühnen Adler gleich, will er sich zu seinem und seiner Familie Lob emporschwingen.

lichkeiten, wie Homer, z. B. Il. I 38: *Κίλλαν τε ξαθέην. Εὐξαντίς νῆσος* heißt Keos nach dem Ionier Euxantios, der als *κτίστης* galt. — 9. *ἐβδομ. σὺν στ.]* tritt als nähere Bestimmung zur Bezeichnung der begleitenden Umstände zu dem Vorhergehenden: „wobei wir mit 70 Kr. geschmückt wurden“. Die Gewinnung von 70 Siegeskränzen durch die Keier ist ein Beweis dafür, wie häufig sie schon mit dem besten Erfolg bei den isthmischen Spielen in die Schranken getreten sind. — 11. *καλεῖ δὲ κτλ.]* enthalten die Folge: daher soll er im Liede unter Flötenbegleitung gepriesen werden. — *αὐθιγενῆς* „einheimisch“ nennt der Dichter sein Lied, weil auch er aus Keos, also ein Landsmann des Argeios ist. — 12. *αὐλῶν κ.]* vgl. Pind. P. X 39: *καναχάλ δ' αὐλῶν.* — 13. *ἐπινικίοις]* steht hier substantivisch ohne *ἄσιδας* oder *ὑμνοῖς*, wie später öfter: „Siegeslied“.

II. V. 37—175. Hauptteil.

- a) V. 37—55. Preis des Rennpferdes Pherenikos und des Hieron.
 b) V. 56—175. Begegnung des Herakles mit Meleager in der Unterwelt.

III. V. 176—200. Schluß. Der Dichter kehrt zum Lobe des Siegers zurück, dessen Glück er preist.

'ΙΕΡΩΝΙ ΣΤΡΑΚΟΣΙΩ.

Strophae.

5



10



15



Epodi.

5



10

*Εῦμοιρε Συρακοσίων
 ἵπποδινήτων στραταγέ,
 γνώσῃ μὲν λοστεφάνων*

Στρ. α'.

2. 2. *ἵπποδινήτων*] nur hier, von *ἵπποδινητος*, entweder aktiv im Sinne von *ἵπποδαμος* „rossetummelnd“, oder passiv „von Rossen im Kreise gezogen“, bezieht sich auf die Beschäftigung der Syrakusaner mit Wettrennen; syrakusanische Münzen dieser Zeit zeigen ein Viergespann mit darüber schwebender Nike. — *στραταγέ*] „Herzog“ nennt der Dichter Hieron mit Bezug auf seine glücklichen kriegerischen Unternehmungen, die ihm den größten Ruhm einbrachten. Übrigens führte Hieron, wie sein Vorgänger Gelon, den Titel *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ*. — 3. *γνώσῃ*] im Sinne von „beurteilen, prüfen“; damit verb. *ἀρθως*, das nachdrucksvoll ans Ende des Satzes tritt. Hierons Urteil über Poesie

Μοισᾶν γλυκύδωρον ἄγαλμα, τῶν γε νῦν
 5 αἱ τις ἐπιχθονίων,
 ὁρθῶς· φρένα δ' εὐθύδικον
 ἀτρέμα ἀμπαύσας μεριμνᾶν
 δεῦρο⁹ ἐπ>αθρησον νόσῳ,
 ἡ σὺν Χαρίτεσσι βαθυξώνοις ὑφάνας
 10 ὕμνον ἀπὸ ζαθέας
 νάσου ξένος ὑμετέραν
 πέμπει ἐς οἰλεινάν πόλιν,
 χρυσάμπυκος Οὐρανίας οἰλει-
 νὸς θεράπων, δὲ θέλει
 15 γῆραν εἰς στηθέων χέων
 αἰνεῖν Ιέρωνα. βαθὺν
 δ' αἰθέρα ξουθαῖσι τάμνων

Aut. a.

wird über das seiner Zeitgenossen gestellt. — 4. *Μοισᾶν*] äol. st. *Μονᾶν*, nur hier bei Bakchylides, der sonst immer *Μοῦσα* hat. Mit *M.* „der Schmuck der M.“ ist das Lied gemeint, das *γλυκύδωρον* heißt, weil es ein süßes und angenehmes Geschenk für die Menschen ist. Theognis 250: ἀλλά σε πέμψει | ἄγλαὰ Μονσάων δῶρα λοστεράνων. — *τῶν γε νῦν*] verb. mit ἐπιχθονίων, das hier substantiv. steht, wie Hom. Il. XXIV 220: εἴ τις ἄλλος ἐπιχθονίων = ἀνθρώπων. — 7. *ἀμπαύσας*] poet. st. ἀναπαύσας; zu φρένα ἀμπαύσας μεριμνᾶν, dor. st. μεριμνᾶν, tritt proleptisch ἀτρέμα. — 8. *νόσῳ*] „mit Aufmerksamkeit“. Sinn: Hieron soll seinen Sinn von Herrscher- und Regierungssorgen ruhen lassen und seine ganze Aufmerksamkeit dem Liede des Dichters zuwenden. [Anh.] — 9. *η̄*] „ob“, wie Hom. Il. VIII 111. Od. XVI 137. [Anh.] — σὺν Χ. βαθυξώνοις] verb. mit ὑφάνας ὕμνον. Pind. P. IX 1f.: ἔθλον γ. Πυθιονίκαν σὺν βαθυξώνοισιν ἀγγέλλων Τελεσιράση Χαρίτεσσι γεγωνεῖν. — 10. *ὑμνον*] Objekt zu ὑφάνας und πέμπει. Pind. fr. XI 67: ὑφαίνω δ' Ἀμυθαονίδαις ποικίλον ἀρδημα. Hom. Il. III 212: μύθον καὶ μῆδες πᾶσιν ὑφαίνον. Anthol. Pal. II 70: μέλος δ' εὖημνον ὑφαίνειν. — *ἄποξ νάσον*] nämlich von Keos, vgl. Bakch. 1, 7. — 11. *ξένος*] Bakchylides, der früher Gastfreund Hierons wurde; bei dieser Siegesfeier ist er nicht in Syrakus anwesend. — 12. *οἰλεινάν*] vgl. Bakch. 1, 7. Gemeint ist Syrakus. [Anh.] — 13. *χρ. οὐρανὸς οἰλεινὸς θεράπων*] Die Wiederholung von *οἰλεινός* nach *οἰλεινάν* V. 12 ist auffällig, wahrscheinlich irrtümlich. Pind. P. III 89: χρυσάμπυκον *Μοισᾶν*. Hes. theog. 100: ἀοιδὸς | *Μονσάων* θεράπων; ebenso hym. Hom. 32, 20. Theogn. 769: *Μονσέων* θεράποντα καὶ ἄγγελον. — 14. *δ]* Relat. = ὅς. Hom. Il. XVI 835: ὃ σφιν ἀμύνω ἥμαρ ἀναγκαῖον. Od. II 262: οἰλθί μεν, δὲ χθέδες θεὸς ἦλνθες. [Anh.] — 15. *στηθέων*] Synizesis; zu γάον χέειν vgl. Hom. Od. XIX 521: χέει πολυηχέα φωνὴν. Hes. aspis 396: χέει αὐδῆν. Alkäos 39, 4: παυχέει λιγύραν ἀοιδαν. — 16. *βαθὺν δ' αἰθέρα οὐλ]*] Der Dichter vergleicht nicht sowohl sich mit dem Adler, wie es Pindar Ol. II 97. N. III 80 und V 21 tut, als vielmehr das weite Gebiet der Stoffe, das ihm zur Verfügung steht, mit dem weiten Gebiet, das der Adler durchfliegt; dies zeigen die Vv. 31 f. deutlich. — 17. *τάμνων*] dor. st. *τέμνων*; zu *αἰθέρα τέμνειν* vgl. Hom. Od. III 175: πέλαγος μέσον τέμνειν.

νύψον πτερούγεσσι ταχεῖ-
αις αἰετός, εὐρυάνακτος ἄγγελος
Ζηνὸς ἐρισφαράγου,
θαρσεῖ κρατερᾶ πίσυνος
ἰσχύς· πτάσσοντι δ' ὅρνι-
χες λιγύφθογγοι φόβῳ.
οὐ νιν κορυφαὶ μεγάλας ἵσχουσι γαῖας
οὐδ' ἀλὸς ἀκαμάτας
δυσπαιπαλα κύματα· νω-
μᾶς δ' ἐν ἀτρύτῳ χάει
λεπτότριχα σὺν Ζεφύρον πνοι-
αῖσιν ἔθειραν, ἀρ-
γνωτος ἀνθρώποις ἴδειν.

τῶς νῦν καὶ ἐμοὶ μυρία παντὶ κέλευθος Ἐπ. a'.
ὑμετέραν ἀρετὰν

hymn. 5, 383: ἡέρα τέμνον λόντες. Orph. Argon. 305: τὸν ἀπείριτον αἰ-
θέρα τέμνων. — 19. αἰετὸς οὐτι.] vgl. Hom. Il. XXIV 296: δῶσει ἕօν
ἄγγελον εὐρυόπα Ζεὺς. Od. XV 526: πίρος, Ἀπόλλωνος ταχὺς ἄγγελος.
— εὐρυάνακτος] nur hier, von εὐροάναξ „weitherrschend“; das Fem.
εὐρυάνακτος steht Kallim. hymn. in Cer. 122. — 20. ἐρισφαράγον] ist
hier Beiwort des Zeus: „lautdonnernd“, wie Anth. Pal. IX 521, 4; hymn.
in Merc. 187 wird Poseidon so genannt. — 22. πτάσσοντι] dor. st.
πτήσσοντι; ὅρνιχες = ὅρνιθες. Der Dichter führt hier das Gegenstück
zu αἰετὸς θαρσεῖ vor, um so das Bild zu vervollständigen. Zum Ge-
danken vgl. Alkäos 27: ἔπταξον ὁστ' ὅρνιθες ὥννη αἰετον ἔξαπλινας φά-
νεντα; außerdem Hom. Od. XXII 302 f. Soph. Aias 167 f. — 24. νιν]
dor. st. αὐτόν. Sinn: weder Berge noch Meere hemmen den Flug des
Adlers. — 26. δυσπαιπαλα] ist sonst Attribut von Bergen; hier ist es
auf die wie Berge sich auftürmenden Wogen des Meeres übertragen:
„steil“. — νωμᾶς λεπτότρο. ἔθειραν] ist gesagt, wie z. B. Hom. Il.
XV 269: πόδας καὶ γοννατ ἐνώμας: „die feinbefiederte Schwinge be-
wegen“, d. h. fliegen. Anthol. Pal. IX 339: ἐν ποτε παμφαίνοντι μέλαν
πτερῷν αἴθέρι νωμῶν. [Anh.] Die Ausdrücke für „Haar“ (Θρῆς und ἔθειρα) sind
hier auf das Gefieder des Adlers übertragen; ähnlich bei Oppian,
cyneg. 3, 123 von der Henne: ἔφορεν ἔθειρας. — 27. ἐν ἀτρύτῳ χάει]
„im unermeßlichen Luftraum“. Aristophan. aves 192 (1218): διαπέτει
διὰ πόλεως τῆς ἀλλοτρίας καὶ τὸν χάοντα. — 28. σὺν Ζ. πνοιαῖσιν] be-
zeichnet die Schnelligkeit, vgl. Hom. Il. XIX 415: νῶι δὲ καὶ νεν ἀμα
πνοιῇ Ζεφύρῳ θέοιμεν, ἦνπερ ἐλαφροτάτῃ φάσ' ἔμενει. — 30. ἴδειν]
tritt als Infin. der Beziehung zu ἀρίγνωτος ἀνθρώποις: „beim Anblick“. Hom.
Il. V 725: θαῦμα ἴδεσθαι. Il. 119: αἰσχόν γάρ τόδε γ' ἐστὶ καὶ
ἔσσομένοισι πνθέσθαι. [Anh.] — 31. τῶς νῦν καὶ οὐτι.] Vgl. Pind. J. IV 1f.:
ἔστι μοι θεῶν ἐκατὶ μυρία παντὶ κέλευθος . . . ὑμετέρας ἀρετὰς ὑμνω
διώκειν. Sinn: wie der Adler hoch in den Lüften ungehindert seinen
Flug nach jeder beliebigen Richtung hin nehmen kann, so auch der
Dichter bei der Verherrlichung des Hieron und seines Hauses; so reich-
lich ist der Stoff, den sie ihm für sein poetisches Schaffen darbieten. —

35 ὑμνεῖν, κυανοπλοκάμου θ' ἔκατι Νίκας
 χαλκεοστέροντο τ' Ἀρηνος,
 Δεινομένευς ἀγέρω-
 χοι παιδες. εὐ̄ ἔρδων δὲ μὴ κάμοι θεός.
 40 ξανθότριχα μὲν Φερένικον
 Ἀλφεὸν παρ' εὐρυδίναν,
 πῶλον ἀελλοδρόμαν,
 εἰδε νικάσαντα χρυσόπαχυς Ἀὼς

Πυθῶντι τ' ἐν ἀγαθέᾳ.
 45 γὰρ δ' ἐπισκήπτων πιφαύσκω·
 οὕ πώ νιν ὑπὸ προτέρων
 ἵππων ἐν ἀγῶνι κατέχρανεν κόνις
 πρὸς τέλος δρυνύμενον.
 φίππῃ γὰρ ἵσος Βορέα,

Στρ. β'.

παντά] dor. st. *πάντη*. — 33. *κυανοπλοκάμου κτλ.]* weist auf die von Hieron und seinem Hause im Krieg und in den Wettkämpfen errungenen Siege hin, lauter Stoffe zu ihrer Verherrlichung durch den Dichter. — 34. *χαλκεοστέροντον*] nur hier; so heißt Ares wegen des ehemalen Panzers, den er um seine Brust trägt. Hom. Il. III 704: *χάλκεος Ἀρης* u. sonst öfter. — 35. *Δ. & γ. παῖδες*] nämlich Gelon, Hieron, Polyzelos und Thrasybulos, vgl. Simonid. 141. Hom. Il. III 36: *Τρώων ἀγεράχων*. Od. XI 286: *Περικλύμενόν τ' ἀγέρωχον*. — 36. *εὐ̄ ἔρδων*] nämlich den Söhnen des Deinomenes, dem Hieron und seinem Hause. Der Hiatus ist homerisch, vgl. Il. V 650: *εὐ̄ ἔρξαντα*. Mit diesem Wunsche schließt der Dichter das allgemeine Lob ab und wendet sich zum Preise des neu errungenen Sieges. — 37. *ξανθότριχος*. P.] Hom. Il. XI 680: *ἵπποντος ξανθότριχος*. Über Pherenikos vgl. Pind. Ol. I 18. — 38. *Ἀλφεόν*] Fluß bei Olympia; *εὐρυδίνης*, „breitwirbelnd“. — 39. *πῶλον & Δ.]* Apposition zu *Φερένικον*; *ἀελλοδρόμης* nur hier: „im Sturme dahinlaufend“; *πῶλος* poet. = *ἵππος*. Die Rennen für junge Pferde (*πῶλοι*) wurden in Olympia erst im J. 384 v. Chr. eingeführt. — 40. *χρυσόπαχυς*] nur hier: „goldarmig“. Da Eos den Pherenikos als Sieger sah, muß der Sieg morgens errungen worden sein; die Wettrennen fanden in der Frühe des Tages statt. — 41. *II. τ' ἐν ἀγαθέᾳ*] vgl. Pind. P. IX 71: *ἐν Πυθῶνι ἀγαθέᾳ*. Hom. Il. II 722: *Ἄηνυν ἐν ηγαθέῃ*. Dieser Sieg in den pythischen Spielen fällt in das Jahr 478. — 42. *γὰρ δ' ἐπισκήπτων*] wörtlich „mich auf die Erde stemmend“, ist nachdrückliche Versicherung zu *πιφαύσκω*: „mit allem Nachdruck erkläre ich“; ebenso sagt Bakch. 8, 3: *γὰρ δ' ἐπισκήπτων χέρα κομπάσομαι*. Man rief damit die Götter der Unterwelt, die *χθόνιοι*, zu Zeugen an, vgl. Hom. Il. IX 568 f.: *πολλὰ δὲ καὶ γαῖαν πολυφόρην χερσὸν ἀλοία, πικλήσονος' Ἀλδην καὶ ἐπαινήν Περσεφόνειαν*. Was der Dichter erklärt, folgt in direkter Rede in *οὕ πώ νιν κτλ.* — 43. *νιν]* *Φερένικον*; *πρότεροι ἵπποι* sind die Pferde, die vor ihm laufen, ihm also zuvorgekommen sind. — 44. *κατέχρανεν*] von *καταχραίνω*, einem verstärkten *χράνω* „bespritzen, beschützen“. Sinn: noch kein Pferd kam dem Pherenikos beim Lauf nach dem Ziele zuvor. — 46. *Βορέα*] dor. Genet. von *Βορέας*; Hom. Il. XV 171: *ὑπὸ φίπῆς*

ὅν κυβερνήταν φυλάσσων,
ἴεται νεόκροτον
νίκαν Ἰέρωνι φιλοξείνω τιτύσκων.

50 ὅλβιος, ὥτινι θεὸς
μοῖράν τε καλῶν ἔπορεν
σύν τ' ἐπιζήλῳ τύχῃ
ἀφνεὸν βιοτὰν διάγειν· οὐ
γάρ τις ἐπιχθονίων
55 πάντα γ' εὐδαίμων ἔφυ.

καὶ μάν ποτ' ἐρειψιπύλαν
παῖδ' ἀνίκατον λέγουσιν
δῦναι Λιὸς ἀργικεραύ-
νον δώματα Φερεφόνας ταννυσφύρον
60 καρχαρόδοντα κύν' ἄ-
ξοντ' ἐσ φάος ἐξ Ἀΐδα,
νίὸν ἀπλάτον Ἐχλδνας.

'Αντ. β'.

αἰθρηγενέος Βορέαο. Sinn: windschnell. — 47. *κυβερνήταν*] bezeichnet hier den „Reiter“, insofern dieser das Pferd lenkt und leitet. Sinn: das Pferd achtete auf seinen Reiter und gehorchte seiner Lenkung. — 48. *νεόκροτον*] nur hier: „neu“, sei es daß *κρότος* sich auf die Beifallsrufe oder auf das Stampfen der Rosseshufe bezieht; andere lassen das Bild der Schmiede entlehnt sein: „neugehämmert“. — 49. *τιτύσκων*] Aktiv, wie bei den Alexandrinern: „einem etwas verschaffen“. Lykophron. 1403: *ἴνσιν καμάτοιο τιτύσκων*. Homer kennt nur das Med. *τιτύσκομαι*. — 50. *θεός*] Synizesis; zu *θεός* vgl. Pind. Ol. I 109. — 52. *σύν τ' ἐπιζήλῳ κτλ.*] steht dem vorhergehenden Akkus. *μοῖραν καλῶν* parallel, ist also auch von *ἔπορεν* abhängig. Ehre und Reichtum machen nach dem Dichter das Glück des Menschen aus; warum er nicht mehr verlangt, gibt oὐ *γάρ τις κτλ.* an. — 53. *ἀφνεόν*] Synizesis. — 54. *ἐπι-χθονίων*] vgl. zu V. 5. — 55. *πάντα*] Akkus. der Beziehung zu *εὐδαίμων* ἔφυ. Die letzten Worte sind an Hieron gerichtet, dessen Glück durch körperliche Leiden getrübt war; den Beweis für ihre Richtigkeit liefert der Mythus, zu dem der Dichter mit *καὶ μάν ποτ' κτλ.* übergeht. — 56. *ἐρειψιπύλαν*] von *ἐρειψιπύλης*, nur hier: „torstürmend“. So wird Herakles, der mit *πάτερ ἀνίκατος Λιὸς ἀργικοῦ* gemeint ist, wahrscheinlich wegen seiner Eroberung und Zerstörung Trojas und anderer Städte genannt. — 58. *δῦναι*] ist hier mit dem Akkus. des Ortes *δῶματα Φ. τ.* verbunden, wie z. B. Hom. Od. VII 81: *δῦνε δὲ Ερεχθίος πυκνὸν δόμον*. — *Λιὸς ἀργικοῦ*] vgl. Hom. Il. XIX 121: *Ζεὺς πάτερ ἀργικέραυνε*. — 59. *Φερεφόνας*] poet. st. *Περεφόνης*; sie heißt hier *ταννυσφύρος* „schlankfüßig“, wie Hom. h. in Cerer. 2 und 77. Zu *δῶματα Φερεφόνας τ.* = *Αἰδης* vgl. Pind. Isthm. VIII (VII) 56: *δῶμα Φερεφόνας*. — 60. *καρχ. κύνα*] nämlich den Kerberos. Hom. Il. VIII 368: *ἐξ Ἐρέβενς ἀξιντα κύνα στυγεροῦ Αΐδαο*. Hesiod. theog. 311: *Κέρβερον ωμηστήν, Αΐδεω πίνα χαλκεόφωνον*. Hom. Il. X 360: *καρχαρόδοντε δύω κύνες*. — 61. *Αΐδα*] dor. Genet. von *Αΐδης*. — 62. *νίὸν ἀπλάτον*. E.] Der

ἐνθα δυστάνων βροτῶν
ψυχὰς ἐδάη παρὰ Κωκυτοῦ ἡεέθροις,
οἵα τε φύλλ’ ἀνεμος
”Ιδας ἀνὰ μηλοβότους
πρῶνας ἀργηστὰς δονεῖ.
ταῖσιν δὲ μετέπρεπεν εἰδω-
λον θρασυμέμυνονος ἐγ-
χεσπάλον Πορθανίδα.

τὸν δ’ ὡς ἵδεν Ἀλκμήνιος θαυμαστὸς ἥρως ’Επ. β'.
τεύχεσι λαμπόμενον,
νευρὰν ἐπέβασε λιγυνιλαγγῆ κορώνας.
χαλκεόκρανον δ’ ἔπειτ’ ἔξ-

Vater ist Typhaon, vgl. Hesiod. theog. 306 f. [Anh.] — 63. δ. βροτῶν] nämlich der Verstorbenen, die nach der Ansicht der Griechen δύστηνοι sind, vgl. Hom. Od. XI 488 f. Il. IX 312. — 64. Κωκυτοῦ] Der Kokytos ist ein Strom der Unterwelt, ein Abfluß der Styx nach Hom. Od. X 514. — 65. οἵα τε φ. κτλ.] kurz st. τοιαντας, οἵα φύλλα ἔστιν, ἀνεμος κτλ.: „er lernte die Schatten so kennen, wie die Blätter sind, die der Wind“ usw. Hom. Il. III 208: ἀμφοτέρων δὲ φυὴν ἐδάην καὶ μῆδεα πνυνέ. Zu der Vergleichung der Menschen mit Blättern vgl. Hom. Il. VI 146 f., den Mimnerm. 2 nachahmt; vgl. auch Simonid. 85. Bakchylides ändert sie insofern ab, als er sie auf die Schatten der Toten anwendet und daher auch nur die abgefallenen und welk am Boden liegenden Blätter zum Vergleich bezieht; wie diese beim Wehen des Windes kraftlos und widerstandslos durcheinander umherwirbeln, so auch die Schatten in der Unterwelt, die ἀμενηνὰ πάσηνα νευναν. Verschieden von diesen das Wesen und die Natur der Menschen im Leben und im Tode schildernden Gleichnissen sind die Vergleichungen mit den Blättern, die die Menge veranschaulichen sollen, wie Hom. Il. II 468. Od. IX 51. Verg. Aen. 6, 309. — 67. ἀργηστάς] „weiß-, hell-schimmernd“; auf diesen freiliegenden, weithinsichtbaren Bergvorsprüngen läßt sich das hier geschilderte Blättertreiben leicht und bequem beobachten. Zu ”Ιδας ἀνὰ μ. πρῶνας vgl. Pind. P. XII 2: ὅχθαις ἐπὶ μηλοβότον Αιραγαντος. — 69. θρασυμέμυνονος κτλ.] Hom. Od. XI 267: Ήρακλῆα θρασυμέμυνονα θυμολέοντα. Il. XIV 449: Πολνδάμας ἐγχέσπαλος. — 70. Πορθανίδα] ist dor. Genetiv von Πορθανίδας — Πορθανίδης. Porthaon war der Vater des Oineus, der Großvater Meleagers. [Anh.] — 71. Ἀλκμήνιος θαυμαστὸς ἥρως] Pind. P. IV 241: Αελίον θαυμαστὸς νιός. Gemeint ist Herakles, der Sohn der Alkmene. — 72. τεύχεσι λ.] nach der Vorstellung, daß die Schatten in der Unterwelt an Gestalt und Ausrüstung ebenso aussehen, wie früher die lebenden Personen, und auch ihre irdische Tätigkeit in dem Hades fortsetzen, vgl. Hom. Od. XI 568 f. — 73. λιγυνιλαγγῆ] von λιγυνιλαγγῆς, nur hier: „hellklingend“; κορώνη ist der „Haken“ oder „Ring“ an dem einen Bogenende, in dem man die am andern Bogenende befestigte und sonst lose hängende Sehne festmachte, wenn man den Bogen zum Schießen gebrauchen wollte; dies heißt hier νευρὰν ἐπιβῆσαι κορώνης. — 74. χαλκεόκρανον] nur hier: „mit ehrner Spitze“; bei Homer

75 εἰλετ^ρ δῖστὸν ἀνα-
πτύξας φαρέτρας πῶμα. τῷ δ' ἐναντίᾳ
ψυχὰ προφάνη Μελεάγρου
καὶ νιν εὖ εἰδὼς προσεῖπεν.
„νὶ^ε Αἰδός μεγάλου,
στᾶθι τ' ἐν χώρᾳ γελαυώσας τε θυμὸν

μὴ ταῖσιν προΐει
τραχὺν ἐκ χειρῶν δῖστὸν
ψυχαῖσιν ἔπι φθιμένων.
οὐ τοι δέος.“ ὡς φάτο· θάμβησεν δὲ ἄναξ
85 Αμφιτρυωνιάδας
εἶπεν τε· „τίς ἀθανάτων
ἢ βροτῶν τοιοῦτον ἔρνος
θρέψεν ἐν ποιᾳ χθονί;
τίς δ' ἐκτανεν; ἢ τάχα καλλίζωνος Ἡρα
90 κείνον εἴφερεν

Στρ. γ^ε.

χαλκήρης oder χαλκοβαρῆς. Hom. Il. IV 116: αὐτὰρ ὁ σύλος πῶμα φαρέτρης, εἰ δὲ λετ^ρ λόν. [Anh.] — 76. τῷ δὲ ἐναντίῳ πτλ.] Sinn: ihm trat M. entgegen. — 78. εὖ εἰδὼς] Homer. Hiatus, vgl. z. B. Il. V 11; εἰδὼς nach ψυχὰ M., wie Hom. Od. XI 90: ἥλθε δὲ ἐπὶ ψυχὴ Θηβαίον Τελεσία, χενέον σκῆπτρον ἔχων. — 80. στᾶθι τ' ἐν χώρᾳ] wörtlich tritt an deinen Platz“, im Sinne von „bleibe ruhig“, scheint ein dem Kriegswesen entlehnter Ausdruck zu sein, mit dem man einen zum Angriff vorgehenden Soldaten zurückwies, vgl. die Ausdrücke ἐν χώρᾳ εἶναι, πατέα χώραν ἔχειν, ἐν χώρᾳ ἀθείσθαι und ὀρμέσθαι, χώραν λειπειν usw. — γελαυώσας] von γεληρώον „erheitern, besänftigen“. — 81. ταῦσινον] dor. st. τηνόιον „umsonst, vergeblich“. — 82. τραχύν] heißt der Pfeil wegen seiner harten und schweren Wirkung für den Getroffenen. — 84. οὐ τοι δέος] Hom. Il. I 515: ἐπει οὐ τοι ἔπι δέος XII 246. Sinn: du brauchst keine Furcht zu haben; denn es sind ja nur Schatten, die du siehst. — 85. Αμφιτρυωνιάδας] Herakles, so genannt nach seinem Pflegevater Amphitryon. Die Form hat auch Pind. O. III 14. J. V (VI) 38. — 86. τίς ἀθανάτων πτλ.] Vereinigung zweier Fragen in einem Satze = τίς τοιοῦτον ἔρνος θρέψεν πατέα χθονί τοιοῦτον ἔρνος θρέψεν. Eine solche Vereinigung mehrerer Fragen in einem Satze ist im Griechischen häufig und findet sich schon bei Homer in der bekannten Formel τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν. — 87. τοιοῦτον ἔρνος] „einen solchen Sprößling“, so groß und stark nämlich, wie Meleager. ἔρνος von Menschen und Göttern gebraucht auch Pindar, vgl. J. III (IV) 63: ἔρνει Τελεσίαδα. N. VI 42: ἔρνει Λατοῦς; Homer jedoch nur in der Vergleichung, vgl. Il. XVIII 56. 437 von Achilleus, Od. VI 161 f. von Nausikaa. — 90. κείνον] nämlich den, der den Meleager getötet hat. Dieser muß noch stärker und gewaltiger als Meleager sein, und daher fürchtet Herakles, seine ständige Feindin Hera könnte sich seiner bedienen, um auch ihn zu bekämpfen. Aber das Bewußtsein, daß Athene ihn beschützt, beruhigt ihn sofort wieder; Athene als Beschützerin des Herakles wird schon in Hom. Il. VIII 363 f. erwähnt und findet sich oft

πέμψει κεφαλῆ· τὰ δέ που
Παλλάδι ἔανθά μέλει.“
τὸν δὲ προσέφα Μελέαγρος
δακρυόεις· „χαλεπὸν
95 θεῶν παρατρέψαι νόον

ἄνδρεσσιν ἐπιχθονίοις.
καὶ γάρ ἀν πλάξιππος Οἰνεὺς
παῦσεν καλυκοστεφάνου
100 σεμνᾶς χόλουν Ἀρτέμιδος λευκωλένου
λισσόμενος πολέων τ'
αἰγῶν θυσίαισι πατήῃ
καὶ βοῶν φοινικονώτων.
ἀλλ' ἀνίκατον θεὰ
ἔσχεν χόλουν, εὐρυβίαν δ' ἔσσενε κούρα
105 κάπρον ἀναιδομάχαν
εἰς καλλίχοδον Καλυδῶν,
ἔνθα πλημύρων σθένει
ὅρχους ἐπέκειρεν ὁδόντι

'Αντ. γ'.

100

105

auf bildlichen Darstellungen. — ἐφ. ἀμ. κεφαλῆ] Umschreibung st. ἐπ' ἔμοι. Hom. Il. XVIII 82: τὸν τίον ἵσον ἔμῇ κεφαλῇ. XXII 348: οὐκ ἔσθ' ὃς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλέκοι. Pind. Ol. VI 60. — 92. Π. ξανθᾶ] Pind. fr. II 5, 2: ἔανθάν ἄθαναν. — 94. χαλεπόν] sc. ἔστιν, verb. mit ἄνδρεσσιν ἐπιχθ. Zum Gedanken vgl. Hom. Od. III 143 f.: βούλετο γάρ ὃς λαὸν ἐρυκακέειν φέξαι θ' ιερᾶς ἐκατόμβας, ὡς τὸν Αθηναῖντος δεινὸν χόλον ἔξαπεσσαιτο· νῆπιος, οὐδὲ τὸ γῆρη, ὃ οὐ πείσεσθαι ἔμελλεν· οὐ γάρ τ' αἴψα θεῶν τρέπεται νόος αἰτῶν εὔντων. Aeschyl. Prom. 33: πολλὸν δ' ὀδυρμοὺς καὶ γόνους ἀνωφελεῖς φθέγξει· Διὸς γάρ δυσπαραιτητοι φρένες. — 97. καὶ γάρ ἀν οὐλ.] „denn sonst hätte“ usw., nämlich wenn man die Götter leicht versöhnen könnte. — πλάξ. Οἰνεύς] verb. mit πατήῃ V. 101. Hom. Il. II 104: Πέλοπι πληγίππῳ. Oineus, der Vater des Meleager, war König von Kalydon in Ätolien. — 98. καλυπτέφανος] „mit Blumenknospen begränzt“. Artemis zürnte dem Oineus, weil er bei der Darbringung des Erntepfers sie allein von allen Göttern vergaß, vgl. Hom. Il. IX 533 f. — 100. πολέων τ' αἰγῶν οὐλ.] Hom. Il. I 315: ἐκατόμβας ταύρων ηδ' αἰγῶν; πολέων steht hier als Femin, wie Kallimach. hymn. Dian. 42: πολέας δ' ἐπελέξατο νύμφας und hymn. Del. 28: πολέες σε πειροχόδωσιν αἰοιδαί. φοινικόνωτος „mit rötllichem Rücken“. — 104. ἔσχεν] ingressiv: wir setzen Plusquamperf. — κούρα] poet. st. κόρη, Bezeichnung der jungfräulichen Artemis, bei Homer nur mit Genet., vgl. Il. IX 536. Od. VI 151: Διὸς κούρῃ μεγάλοιο. — εὐρυβίαν] „weit und breit gewaltig“, sonst nur Attribut von Göttern und Helden; &ναιδομάχης nur hier: „kampfeskühn“. — 106. εἰς καλλίχ. K.] Hom. Od. XI 581: διὰ καλλίχόδου Πανοπῆος. [Anh.] — 107. πλημύρων] von πλημύρω, auch πλημμύρω geschrieben: „überströmen“;

σφᾶξε τε μῆλα βροτῶν οὐ
οἵστις εἰσάνταν μόλοι.

110

τῷ δὲ στυγερὰν δῆριν Ἐλλάνων ἄριστοι
στασάμεθ' ἐνδυκέωσ
Ἐξ ἀματα συνεχέως ἐπεὶ δὲ δαιμῶν
κάρτος Αἴτωλοῖς ὅρεξεν,
θάπτομεν, οὓς κατέπε-
φνεν σὺς ἐριβούχας ἐπαΐσσων βίᾳ,
Ἀγκαῖον ἐμῶν τ' Ἀγέλαον
φέρτατον κεδνῶν ἀδελφεῶν,
οὓς τέκεν ἐν μεγάροις
πατρὸς Ἀλθαία περικλειτοῖσιν Οἰνέος.

115

120

καὶ δ' ὠλεσε μοῖρ' ὄλοα
πλέονας· οὐ γάρ πω δαῖφρων
παῦσεν χόλον ἀγροτέρα
Λατοῦς θυγάτηρ· περὶ δ' αἴθωνος δορᾶς
μαρνάμεθ' ἐνδυκέως

'Επ. γ'.

Στρ. δ'.

125

wovon, wird durch σθένει angegeben. [Anh.] — 109. *βροτῶν*] abh. von οἵστις εἰσάνταν πτλ. = ἐπαστον βροτῶν, οἵστις πτλ. εἰσάνταν = εἰσάντα oder ἄντην bei Homer. Der Eber vernichtet alles, was ihm in den Weg kam, Bäume, Tiere und Menschen. — 111. *τῷ*] Dativ, weil δῆριν στασάμεθα soviel ist als ἐμαχεσάμεθα; zu δῆριν στήσασθαι vgl. Hom. Od. IX 54 = Il. XVIII 533: στασάμενοι δὲ ἐμάχοντο μάχην. Od. XI 314: φυλόπιδα στήσειν πολυάινος πολέμου. XVI 292: ἔριν στήσαντες ἐν ὑμῖν. — ἐνδυκέως] wie V. 125: „ernstlich, tapfer“. Hesiod. aspis 427 von einem Löwen: ὃς τε μάλιστας δινὸν κατεροῖς ὀνύχεσσι σχίσσας πτλ.; bei Homer hat es die Bedeutung von „gierig, freundlich“. — 113. *συνεχέως*] mit langer erster Silbe, wie Hesiod. theog. 636: συνεχέως ἐμάχοντο δέκα πλείους ἐνιαυτούς. — 114. *κάρτος*] poet. st. κάρτος = νικη. Hom. Il. XI 753: Ζεὺς Πηλίοισι μέγα καρτος ἔγγυνάλιξεν. XV 602: Δαναοῖσι δὲ κανδος δρέξαι. — *Αἴτωλοῖς*] dem Meleager und seinen Bundesgenossen. — 116. *ἐριβούχας*] „laut grunzend“. Hesiod. theog. 832 gebraucht das Wort von dem brüllenden Stier. — 117. *Ἀγκαῖον πτλ.*] Apposition zu οὓς κατέπεφνεν πτλ. Ankäos ist der Sohn des Lykurgos, des Königs von Arkadien. [Anh.] — 118. *ἀδελφεῶν*] Synizesis; ebenso *Oἰνέος* V. 120. Althäa ist die Gemahlin des Oineus, die Mutter des Meleager; sie war die Tochter des Thestios, des Königs von Pleuron in Ätolien. — 121. *καὶ δὲ πτλ.*] „aber auch noch mehr“ usw., außer Ankäos und Age-laos, die durch den Eber umkamen. *πλέονας* ist mit Synizesis zu lesen. [Anh.] — ὠλεσε μ. δολοά] Hom. Il. XV 849: ἀλλα με μοῖρ' δολοὶ καὶ Ἀγτοῦς ἔκτανεν νιός. — 122. *δαῖφρων*] wird Artemis als die „mutige, kühne“ Göttin der Jagd genannt; als Jägerin wird sie durch ἀγροτέρα „flurliebend“ bezeichnet, wie Hom. Il. XXI 471. — 124. *αἴθων*] steht hier von der Farbe der Eberhaut: „dunkelrot, dunkel“; ebenso wahrscheinlich Hom. Il. II 838 f.: ἵπποι αἴθωνες μεγάλοι. XV 690: αἰετὸς

Κουρῆσι μενεπτολέμοις.
 ἐνθ' ἐγὼ πολλοῖς σὺν ἄλλοις
 "Ιφικλον κατέκτανον
 ἐσθλόν τ' Ἀφάρητα, θοοὺς μάτρωας· οὐ γὰρ
 130 παρτερόθυμος Ἀρης
 κρίνει φίλον ἐν πολέμῳ,
 τυφλὰ δ' ἐκ χειρῶν βέλη
 ψυχαῖς ἔπι δυσμενέων φοι-
 τᾶς θάνατόν τε φέρει,
 135 τοῖσιν ἀν δαιμονῶν θέλη.

ταῦτ' οὐκ ἐπιλεξαμένα
 Θεστίου κούρα δαιφρων,
 μάτηρ κακόποτμος, ἐμοὶ
 βούλευσεν ὄλεθρον, ἀτάρβακτος γυνά.
 140 καί τε δαιδαλέας
 ἐκ λάρνακος ὠκύμορον
 φιρὸν ἀγκλαύσασα, τὸν δὴ

'Aut. δ'.

αἴθων. — 126. *K. μενεπτολέμοις*] Hom. Il. II 745: *μενεπτόλεμοί τε Περσαῖοι*, sonst bei Homer Beiwort einzelner Helden. Die Kureten sind die Einwohner von Pleuron, die Leute des Königs Thestios, dessen Söhne, die Brüder der Althäa, an ihrer Spitze stehen. [Anh.] — 127. *π. σὺν ἄλλοις*] wird beigefügt, um den Gedanken zu beseitigen, als ob Meleager absichtlich seine Oheime getötet und damit sich eine Schuld zugezogen hätte; sie befanden sich eben, wie viele andere, auch unter der Zahl der Toten; wie dies kam, wird in *οὐ γὰρ οὐλ.* erklärt. — 129. *θοοὺς μ.]* Hom. Il. V 462: *Ἀνόμαντι θοῶ*. [Anh.] — *οὐ γὰρ οὐλ.*] Sinn: im Kampfe kann man zwischen Feind und Freund keinen Unterschied machen; hier waltet der Zufall und das Verhängnis. — 132. *τυ-φλά*] prädikativ: „blind, d. h. unberechenbar, sind die Geschosse, welche“ usw. — *τοῖσιν ἀν οὐλ.]* *τούτοις, οἷς ἀν δ. θέλη,* sc. *αὐτὰς θάνατον φέρειν.* — 136. *ἐπιλεξαμένα]* steht hier im Sinne von „überlegen, bedenken“, wie oft bei Herodot, vgl. z. B. 1, 78: *ταῦτα ἐπιλεγομένῳ Κροίσῳ.* — 137. *δαΐφρων]* vgl. V. 122, hier in tadelndem Sinne wie das folg. *κακόποτμος* „unselig, unheilvoll“, weil sie dem eigenen Sohne Verderben brachte. — *ἐμοὶ β. ὄλεθρον]* Hom. Il. XIV 464: *τῷ γάρ φα θεοὶ βούλευσαν ὄλεθρον.* — 139. *ἀτάρβακτος]* „unerschrocken“, insofern sie nicht einmal vor der Tötung des eigenen Sohnes zurückschreckte. — 140. *δαιδαλέας ἐκ λ.]* Simonid. 4, 1: *λάρνακι ἐν δαιδαλέᾳ.* Althäa holte das Scheit Holz aus dem Schreine hervor, in dem sie es bisher sorgfältig verwahrt hatte. — 141. *ὠκύμορον φ.]* Hom. Il. XV 440: *ἰοι ὠκύμοροι.* Das Scheit mußte ihm, wenn es verbrannt wurde, nach der Schicksalsbestimmung sofort den Tod bringen. — 142. *ἀγκλαύσασα]* poet. st. *ἀνακλαύσασα*, ingressiv. Die Tränen, in die Althäa ausbricht, gelten ihren Brüdern, deren Tötung durch Meleager sie eben selbst mit angesehen oder von andern erfahren hat; sie handelt also unter dem ersten Eindruck, den diese Tat auf sie macht. [Anh.] — *τὸν δὴ οὐλ.*

Μοῖο' ἐπέκλωσεν τότε
ξωᾶς δρον ἀμετέρας ἔμμεν. τύχον μὲν

145

Ιαίπυλου Κλύμενον
παῖδ' ἄλκιμον εἶεναρι-
ζων, ἀμώμητον δέμας,
πύργων προπάροιθε κιχῆσας.
τοὶ δὲ πρὸς εὐκτιμέναν
φεῦγον ἀρχαίαν πόλιν

150

Πλευρῶνα· μινύθη δέ μοι ψυχὰ γλυκεῖα,
γνῶν δ' ὀλιγοσθενέων,
αἰαῖ· πύματον δὲ πνέων δάκρυνσα τλάμων
ἀγλαῖαν ἥβαν προλείπων.“
φασὶν ἀδεισιβόαν
Ἄμφιτρούνος παῖδα μοῦνον δὴ τότε
τέγξαι βλέφαρον, ταλαπενθέος
πότμον οἰκτίροντα φωτός.
καὶ νῦν ἀμειβόμενος

'Επ. δ'.

155

„eben das, von welchem die Moira“ usw. Zu *ἐπέκλωσεν* vgl. Hom. Od. III 208: *οὐ μοι τοιοῦτον ἐπέκλωσαν θεοὶ ὅλοιν*. Aesch. Eum. 335: *τοῦτο λέχος Μοῖο' ἐπέκλωσεν ἐμπέδως ἔχειν*. — 143. *τότε*] nämlich damals, als sie am 7. Tage nach der Geburt Meleagers in den königlichen Palast kam und erklärte, das Kind werde sterben, sobald das jetzt gerade auf dem Herde brennende Holzscheit verbrannt sei, vgl. Apollod. bibl. I 8, 2, 1. [Anh.] — 144. *ἀμετέρας*] ἔμης, nämlich des Meleager. — *τύχον μὲν οὐλ.*] bildet dem Sinne nach den Vordersatz zu *μινύθη* δὲ οὐλ. V. 151, die Umstände angebend, unter denen Meleagers Tod erfolgte: „gerade erlegte ich . . ., da schwand mir“ usw. — 145. *Δ. Κλύμενον παῖδα. ἄλκιμον*] ist sonst nicht bekannt. — 147. *ἀμώμητον δέμας*] Apposition zu *Κλύμενον*: „eine tadellose Gestalt“. Pind. N. XI 12: *τὸ θαητὸν δέμας*. Eurip. Hippol. 138: *Δάματρος ἀντᾶς ἀγρὸν δέμας*. — 148. *πύργων προπάροιθε*] nämlich Pleurons; dazu tritt erklärend: *τοὶ δὲ οὐλ.* „denn diese, die Kureten, unsere Feinde, flohen“ usw. — 149. *πρὸς εὐκτιμέναν οὐλ.*] Hom. Il. II 712: *ἐνκτιμένην Ιασκλόν* u. sonst oft. — 151. *μινύθη*] Aor. Pass. von *μινύειν*, einer Nebenform zu *μινύθω*; *μινύθηναι*, „abnehmen, dahinschwinden“. [Anh.] — *ψ. γλυκεῖα*] Hom. Od. V 152: *κατείβετο δὲ γλυκῆς αἰώνιον νόστον δόδυρομένω*. — 152. *δὲ λιγοσθενέων*] von *δὲ λιγοσθενέω*, nur hier: „meine Kraft wird wenig, nimmt ab“. — 153. *πύματον*] Akkus. des innern Objekts zu *πνέων*: „den letzten Atemzug tun“. — 154. *ἀγλαῖαν ἥβαν προλ.*] Hom. Il. XXII 362 f.: *ψυχὴ δὲ ἐκ δεθέων πτεμένη Αιδόσσε βεβήκει, δὲν πότμον γούωσα, λιποῦσ'* *ἀδροτῆτα* *καὶ ἥβην*. Theognis 985: *ἀγλαῖαν ἥβην*. Simonid. 105, 1: *ἀγλαῖαν ὥλεσαν ἥβην*. — 155. *ἀδεισιβόαν*] von *ἀδεισιβόντης*, nur bei Bakchyl.: „furchtlos, unerschrocken“; zu *Ἄμφιτρο. παῖδα* vgl. V. 85: *Ἄμφιτρονωνιάδας*. — 156. *δῆ*] hebt *μοῦνον* hervor: „ganz allein nur damals“. — 157. *τέγξαι βλ.*] Umschreibung für *δακρύσσει*. Eurip. El. 1339: *στείχω βλέφαρον τέγγονος ἀπαλόν*. Hippol. 853: *δάκρυνσι μον βλέφαρα καταχυθέντα τέγ-*

160

τοῦ ἔφα· „θνατοῖσι μὴ φῦναι φέριστον

μηδ' ἀελίου προσιδεῖν

Στρ. ε'.

φέγγος. ἀλλ' οὐ γάρ τις ἐστιν

πρᾶξις τάδε μυρομένοις,

χρὴ κεῖνο λέγειν, διὸ τι καὶ μέλλει τελεῖν.

165

ἡ δά τις ἐν μεράροις

Oīnῆος ἀρηψίλον

ἐστὶν ἀδμήτα θυγατρῶν,

σοὶ φυὲν ἀλιγκία;

τάν κεν λιπαρὸν ἐθέλων θείμαν ἄκοιτιν.“

170

τὸν δὲ μενεπτολέμου

ψυχὰ προσέφα Μελεά-

γρού· „λίπον χλωραύχενα

ἐν δώμασι Δαιάνειραν

νῆιν ἔτι χρυσέας

175

Κύπριδος θελξιμβρότου.“

λευκάλενε Καλλιόπα,

Αντ. ε'.

γεται σᾶ τύχα. — ταλαπενθέος] Synizesis. — 160. θνατοῖσι κτλ.] Zum Gedanken vgl. Theognis 425 f. und Sophokl. OC. 1224 f. [Anh.] — 161. ἀελίον πρ. φ.] im Sinne von „geboren werden“ hat schon Homer, vgl. Il. XVI 188: ήελίον ἵδεν ανγάσ. hymn. Apoll. 71: ἴδη φάσος ήελίοιο. — 162. ἀλλ' οὐ γάρ κτλ.] Der begründende Satz mit γάρ steht, wie im Griech. häufig, vor dem begründeten χρὴ κεῖνο λέγειν κτλ.; in diesem Falle übersetzen wir γάρ mit „da, weil“. — 163. πρᾶξις] „Nutzen, Vorteil“. Hom. Od. X 202 = 568: ἀλλ' οὐ γάρ τις πρῆξις ἐγίνετο μυρομένοις. Il. XXIV 524: οὐ γάρ τις πρῆξις πέλεται κυρεροῦ γόδοι. — ταδε] Akkus. des innern Objekts zu μυρομένοις: „diese Klage anstimmen“. — 164. δτι καὶ μ. τ.] Das allgemeine Subjekt „man“ fehlt, wie in der Regel, wenn schon ein Satz, in dem dieses vorschwebt, vorhergegangen ist, wie hier χρὴ κ. λέγειν „man muß“ usw. Plat. Gorg. p. 480a: δεῖ αὐτὸν ἑαυτὸν μάλιστα φυλάττειν, διποτις μὴ ἀδικήσει. — 165. η δα] in der Frage wie Hom. Il. V 421: η δα τι μοι νεχολάσει, δττι κεν εἰπω; das Indefin. τις verb. mit θυγατρῶν; zu *Oīnῆος ἀρηψίλον* vgl. Hom. Il. III 432: ἀρηψίλον Μενελάον. — 167. ἀδμήτα] jungfräulich, unverheiratet“. Hom. h. Ven. 82: παρθένω ἀδμήτη. Od. VI 109: παρθένος ἀδμῆς. — 168. σοὶ φ. ἀλ.] Hom. Od. VIII 174: εἰδος ἀλιγνιος ἀθανάτοισιν. — 169. ταν] ταντην; ἐθέλων gerne“. Zu θέσθαι ἄκοιτιν „zu seiner Gemahlin machen“ vgl. Hom. Od. XIX 72: θέσθαι τε γνναῖκα. 316: ἐην θησεσθαι ἄκοιτιν. — 172. χλωραύχενα] von χλωραύχην; von Körperteilen gesagt, bedeutet χλωρός „jugendlich kräftig und schön“, vgl. Theokr. 14, 70: γόνν χλωρόν. 27, 66: χλοεροῖσιν λαινούμενοι μελέεσσιν; so wohl auch χλωραύχην „mit jugendlich kräftigem, schönem Nacken“. Simonides fr. 73 gebraucht es von der Nachtigall: „mit frischer Kehle“. — 174. νῆιν ἔτι κτλ.] prädiktiv, dem Sinne nach = ἀδμήταν. — χρυσέας] mit kurzer erster Silbe, wie auch sonst bei den Lyrikern. Hom. Il. III 64: χρυσέης Ἀφροδίτης. θελξιμβρότος „menschen-

στᾶσον εὐποίητον ἄρμα
αὐτοῦ. Άτα τε Κρονίδαν
ὑμνησον Ὀλύμπιον, ἀρχαγὸν θεῶν,
τὸν τ' ἀκαμαντορόσαν
160 Ἀλφεὸν Πέλοπός τε βίαν
καὶ Πίσαν, ἐνθ' δὲ κλεεννὸς
ποσσὶ νικάσας δρόμῳ
ἡλθεν Φερένικος (<ε>) εὐπύργους Συρακόσ-
185 σας Ἱέρωνι φέρων
εὐδαιμονίας πέταλον.
χρὴ δὲ ἀλαθείας χάριν
αἰνεῖν, φθόνον ἀμφοτέραισιν
χερσὶν ἀπωσαμένους,
190 εἴ τις εὖ πράσσοι βροτῶν.

Βοιωτὸς ἀνὴρ τῷδε φάνησεν, γλυκειὰν
‘Ησιόδος πρόπολος

Ἐπ. ε'.

bezaubernd“, Orph. lith. 320 vom Gesang: θελξίμβροτον φθῆν. — 176. 1. Καλλιόπα οὐτ.]. Damit kehrt der Dichter von dem Mythus wieder zum Siege und dem Lobe Hierons zurück. — 177. στᾶσον εὐπ. ἄρμα αὐτοῦ „halte hier den sch. Wagen an“, d. h. höre hier mit seinem Liede auf. Der Dichter lässt die Muse mit einem vom Wettkennen entnommenen Bilde, das gerade bei Siegesliedern besonders passend ist, auf dem Wagen dahinfahren, indem er so auf den Unterschied zwischen der erhabenen Poesie und der auf dem Boden dahinschreitenden Prosa hinweist. Dasselbe Bild gebraucht Pind. O. IX 81. J. II 1 f. VIII 62 und auch O. VI 22. — 179. ἀρχαγὸν θεῶν] dem Sinne nach = πατήρ θεῶν, vgl. Hom. Il. I 544: πατήρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε. Eurip. Hippol. 151 von Theseus: τὸν Ἐρεχθειδῶν ἀρχαγόν. — 180. ἀκαμαντορόσαν] von ἀκαμαντορόσας, nur hier: „unermüdlich fließend“. — 181. Πέλοπος βίαν] Hom. Il. XVIII 117: βίη Ἡρακλῆος u. sonst öfter. — 182. Πίσαν] vgl. Pind. Ol. I 18. — 184. Συρακούσας] dor. st. Συρακούνδας; zu εὐπύργους Σ. vgl. Hom. Il. VII 71: Τροίην εὐπύργον. [Anh.] — 186. εὐδ. πέταλον] „das Blatt des Glückes“, d. h. den Olivenkranz, der das Zeichen des Sieges und damit des Glückes für den Sieger ist. [Anh.] — 187. χρὴ δὲ κτλ.] knüpft an den letzten Gedanken von dem Glück des Hieron an: den Glücklichen muß man der Wahrheit zuliebe ohne Neid loben. — 188. ἀμφοτέραισιν χ.] hebt den Begriff nachdrücklich hervor, dem Sinne nach = „mit aller Macht“. Hom. Il. XVIII 23: ἀμφοτέρης δὲ χερσὶν ἔλων πόνιν κτλ. XII 381: οὐδέ κέ μν δία χείρεστ' ἀμφοτέρης ἵλοι ἀνήρ, οὐδὲ μάλι ηβῶν. Ganz adverbial Aristid. I p. 136: ἀμφοῖν χεροῖν ἀπέστησαν. [Anh.] — 191. τῷδε] weist auf das folgende: δὲν ἀν ἀθάνατοι τιμῶσι, τούτῳ οὐτ. hin: „tat folgenden Ausspruch“. Die Stelle muß in Hesiods verlorenen Werken gestanden haben; denn Theogon. 81 f. ist zu allgemein, um hier gemeint zu sein. [Anh.] — γλυκειὰν πρόπολος Μ.] in demselben Sinn, wie sonst Μονσάων θεράπων, vgl. oben zu V. 13. Anthol. Pal. 7, 35: Πίνδαρος, εὐφώνων Πιεσίδων πρόπολος. Anthol. app. 250: Μονσάων πρόπολον Ὁφέα. Bakchyl. fr. 28: Μονσά τε γλυκεῖα. —

195

*Μουσᾶν· δν <ἄν> ἀθάνατοι τιμῶσι, τούτῳ
καὶ βροτῶν φῆμαν ἐπεσθαι.
πείθομαι εὑμαρέως
εὐκλέα κελεύθου γλῶσσαν οὐκ ἐκτὸς δίκαιος
πέμπειν Ἱέρωνι· τόθεν γὰρ
πυθμένες θάλλουσιν ἐσθλῶν,
τοὺς δ μεγιστοπάτωρ
Ζεὺς ἀκινήτους ἐν εἰογήνᾳ φυλάσσοι.*

200

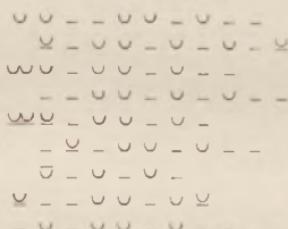
ΔΙΘΥΡΑΜΒΟΙ.

3. (18 Ken. 17 Blaß.)

ΘΗΣΕΤΣ.

Das Gedicht verherrlicht die Heldentaten, die der jugendliche Theseus auf seinem Wege von Troizen nach Athen verrichtete. Der äußerer Form nach ist es ein Dialog zwischen zwei Personen, von denen die eine Ägeus, der König von Athen, die andere der aus Athenern bestehende Chor ist; die Fragen des letzteren und die Antworten des ersten umfassen jeweils eine Strophe. Das Lied ist der erste uns vollständig erhaltene Dithyrambos. Es wurde in Athen, vielleicht bei der Feier der Thargelien gegen Ende Mai, aufgeführt. Die Verse zeigen äolischen Rhythmus; es sind vorwiegend Glykoneen.

Stropha.



5

193. *δν ἄν ἀθάνατοι κτλ.]* Der Relativsatz steht nachdrücklich vor dem Demonstrativsatz *τούτῳ κτλ.* [Anh.] — 196. *εὐκλέα]* Synizesis. — *κελεύθον]* verb. mit *οὐκ ἐκτός*; von *οὐκ ἐκτός κελεύθον* hängt dann *δίκαιος* ab. Sinn: ich habe das Vertrauen, daß es für mich leicht ist, dem Hieron ein Ruhmeslied zu widmen, das vom Pfade des Rechts nicht abweicht. [Anh.] — 197. *τόθεν γὰρ κτλ.]* schließen sich an *εὐκλέα γλῶσσαν οὐκ ἐκτός κελεύθον δ.* an, mit einem aus der Pflanzenwelt entnommenen Bilde; *πυθμένες ἐσθλῶν* sind „die Stämme, die Bäume des Glückes“, die infolge der Loblieder der Dichter, die auf Wahrheit beruhen, erblühen. [Anh.] — 199. *μεγιστοπάτωρ]* nur hier: „der höchste Vater, Allvater“. Hom. Il. III 276: *Ζεῦ πάτερ, Ἰδηθεν μεδέων, κύδιστε μέγιστε.* Mit der Bitte an Zeus, das Glück Hierons in seinen Schutz zu nehmen, schließt Bakchylides das Gedicht passend ab.

10

— — √ √ — √ √
 — √ — √ √ — √ —
 √ — √ √ — √ — √ —
 — √ — √ √ —
 — √ — √ —
 — — √ √ — √ —

15

XOP. AΘ. Βασιλεῦ τᾶν ἵερᾶν Ἀθανᾶν, *Στρ. α'.*
τῶν ἀβροβίων ἄναξ Ἰώνων,
τέ νέον ἔκλαγε χαλκοκάδων
σάλπιγξ πολεμητῶν ἀοιδάν;
ἢ τις ἀμετέρος χθονὸς
δυσμενῆς δοἱ ἀμφιβάλλει
στραταγέτας ἀνήρ;
ἢ λησταὶ κακομάχανοι
ποιμένων ἀένατι μήλων
σεύοντ' ἀγέλας βίᾳ;
ἢ τέ τοι κραδίαν ἀμύσσει;
φθέγγευ· δοκέω γάρ, εἰ τινι βροτῶν,

10

4. 1. *βασιλεῦ οὐλ.*] Ägeus, der Sohn des Pandion und der Kreusa, wie er V. 15 genannt wird. Nach der gewöhnlichen Sage war Kreusa die Gemahlin des Xuthos, von dem sie Ion gebaßt, während die Mutter des Theseus Pylia hieß. Offenbar gab es zu Bakchylides' Zeit darüber noch keine feste Tradition. — *τᾶν ἵερᾶν Α.]* dor. st. *τῶν ἵερῶν Ἀθηνῶν*; zu *ἵερατοι Αθανᾶι* vgl. Hom. Od. XI 323. Pind. fr. 75 (45), 5. Soph. Aias 1222. — 2. *Ιώνων*] bezeichnet die Athener, die Hauptrepräsentanten des ionischen Stammes, vgl. Herod. I, 147; sie heißen hier *ἀβροβῖοι* „behaglich, gut lebend“ im Gegensatz zu der harten und rauhen Lebensweise der Spartaner, der Vertreter des dorischen Stammes. Das Wort steht also hier nicht in tadelndem Sinne, vgl. Thukyd. I, 6, 3. — 3. *τι]* „warum“, im folg. näher ausgeführt in *ἢ . . . ἢ . . . ἢ*. — *νέον]* adverb. „soeben“. — *χαλκοκάδων]* nur hier: „mit ehrner Mündung, Schallöffnung“. Für die Erfinder der Erztrumpete galten die Etrusker, vgl. Soph. Aias 17: *χαλκοτόμους καθωνος ὡς Τυρσονικῆς*. — 4. *πολ. ἀοιδάν]* tritt als Akkus. des inneren Objekts zu *ἔκλαγε*: „das Kriegslied ertönen lassen, das Kriegssignal geben“. — 6. *ἀμφιβάλλειν*] im Sinne von „umzingeln, besetzen“. Eurip. Androm. 796: *Πιάδα τε πόλιν ὅτε πάρος ενδόκιμος ὁ Διὸς ἱνις ἀμφέβαλεν φόνω.* — 7. *στραταγέτας ἀνήρ]* poet. = *στρατηγός*. — 9. *ποιμένων*] abh. von *ἀένατι*. Hom. Od. III 28: *θεῶν ἀένητι*. — 10. *σεύοντι*] dor. st. *σενοντι*; *σεύειν* „forttreiben“. *ἀγέλαι*, gewöhnlich von Rinderherden gebraucht, steht hier allgemein für Herde; das eigentliche Wort für Schafherden wäre *ποιμναι*, vgl. Hesiod. Theog. 445 f. Zum Gedanken vgl. Hom. Il. I 154: *οὐ γάρ πώ ποτ' ἐμάς βοῦς ἥλασαν οὐδὲ μὲν ἵππους.* — 11. *ἢ τι τοι οὐλ.*] Hom. Il. I 243: *οὐ δ' ἔνδοθι θυμον ἀμύξεις*. Aesch. Pers. 161: *καὶ με καρδίαν ἀμύσσει φρόντις.* 115: *φρόντη ἀμύσσεται φόβῳ.* Der Chor will wissen, was den König in solche Besorgnis und Unruhe versetze, daß er das Trompetensignal habe geben lassen. — 12. *φθέγγευν*] fordert ihn zum Aussprechen des Grundes auf. — *εἰ τινι βροτο]* ist zur Verstärkung und Hervorhebung beigefügt, wie oben 2, 4 f. *τῶν γε νῦν αἱ*

15

ἀλκήμων ἐπικουρόλαν
καὶ τὸν ἔμμεναι νέων,
ῳ Πανδίονος υἱὲ καὶ Κρεούσας

20

*ΑΙΓ. Νέον ἡλθεν δολιχάν ἀμείψας
κᾶρυς ποσὶν Ἰσθμίαν κέλευθον·
ἄφατα δ' ἔργα λέγει κραταίου
φωτός. τὸν ὑπέρβιον τ' ἐπεφνευ-
Σίνιν, ὃς ἴσχνη φέρτατος
θνατῶν ἦν, Κρονίδα Λυταίου
σεισθόντος τέκος.
σῦν τ' ἀνδροκτόνον ἐν νάπαις
Κρεμμυδίνος ἀτάσθαλόν τε
Σκύρωνα κατέκτανεν.
τάν τε Κερκυρόνος παλαίστραν
ἔσχεν, Πολυπήμονός τε καρτερὰν*

$\Sigma \tau o.$ β' .

25

τις ἐπιχθονίων. Ägeus steht an Kriegsmacht keinem nach. — 14. *τιν]* dor. st. *σοι*. — 16. *νέον*] wie V. 3; ἀμελψαι κέλευθον „einen Weg zurücklegen“, vgl. Eurip. Or. 1295: ἀμείβω κέλευθον σκοπούσα πάντα. Gemeint ist die Straße, die über den Isthmus führte. — 18. *ἄφατα*] von ἄφατος „unsagbar, gewaltig“. Mit *κραταὶς φῶς* ist Theseus gemeint. — 19. *ὑπέρρηψιον*] in tadelndem Sinne: „übermütig, gewalttätig“, wie Pind. O. X 29: *Ἄγγειν ὑπέρρηψιον*. — 21. *Κρονίδα*] dor. Gen. von *Κρονίδης*; mit Kronide ist hier, wie *σεισιχθῶν* zeigt, Poseidon gemeint; ebenso 3, 77. Pind. O. VI 29. Anthol. Pal. VI 164, 2: *βυθίσα Κρονίδην*. *Λυταῖος* wird Poseidon nur hier genannt; Stephan. Byz. erwähnt *Λυταῖ* als einen Ort Thessaliens, der so genannt worden sei διὰ τὸ λῦσαι τὰ Τέμπη Ποσειδῶνα καὶ σκεδάσαι τὸ ἀπὸ τοῦ καταπλησμοῦ ὕδωρ; vgl. *Ποσειδῶν Πετραῖος* Pind. P. IV 138. Sinis heißt hier ein Sohn Poseidons; sonst wird als sein Vater Polypemon und als seine Mutter die Korintherin Sylea angegeben. Er führt den Beinamen *Πιτυοκάμπης*, weil er die Wanderer dadurch tötete, daß er sie an niedergebeugten Fichten emporschnellten ließ. — 24. *Κρεμμυδῶνος*] Nebenform zu *Κρομμυδῶνος*. Krommyon ist eine Stadt auf dem Isthmus, die früher zu Megara, später zu Korinth gehörte. Die „Krommyonische Sau“ hatte den Namen Phaia, die Graue. — 25. *Σκιρώνα*] Der Räuber Skiron, der die steilste Stelle des Isthmus bewohnte, zwang die Wanderer, ihm die Füße zu waschen; dabei stieß er sie von der Höhe in das Meer hinab. — 26. *τάν τε Κ. οὐτλ.]* Kerkyon hielt sich in der Nähe von Eleusis auf und zwang alle Reisenden, mit ihm zu ringen. — 27. *ἔσχεν*] im Sinne von „hemmen, ein Ende machen“, nämlich dadurch, daß Theseus den Kerkyon tötete. — *Πολνπήμουός τε οὐτλ.]* Prokoptes, abgeleitet von *προκοπτεῖν*, bezeichnet denselben Mann wie Prokrustes, abgeleitet von *προκρούειν*. Er erhielt diesen Namen, weil er die bei ihm Einkehrenden in ein Bett legte, und wenn sie zu kurz waren, ihnen die Beine länger hämmerte, wenn sie aber zu lang waren, sie ihnen abschlug. Nach unserer Stelle empfing er den Hammer von Polypemon, sei es daß dieser ihn gefertigt oder vorher getragen hatte. Nach Ovid Ibis 405 ist er der Sohn des

σφῦραν ἔξεβαλεν Προκό-
πτας ἀρείονος τυχῶν
φωτός. ταῦτα δέδοιχ' ὅπῃ τελεῖται.

30

XOP. AΘ. Τίνα δ' ἔμμεν πόθεν ἀνδρα τοῦτον Στρ. γ'.
 λέγει, τίνα τε στολὰν ἔχοντα;
 πότερα σὺν πολεμῆσις ὁ-
 πλοισι στρατιὰν ἄγοντα πολλὰν
 ἦ μοῦνον σὺν δύάσιν
 στείχειν, ἔμπορον οἵ ἀλάταν,
 ἐπ' ἀλλοδαμίαν,
 ἵσχυρόν τε καὶ ἀλκιμον
 ὥδε καὶ θρασύν, ὃς τοσούτων
 ἀνδρῶν κρατερὸν σθένος
 ἔσχεν; ἢ θεὸς αὐτὸν δόμῳ,
 δίκαιος ἀδίκοισιν ὅφρα μήσεται.
 οὐ γὰρ ὁδίον αἰὲν ἔρ-
 δοντα μὴ ντυχεῖν κακῷ.
 πάντ' ἐν τῷ δολιχῷ χρόνῳ τελεῖται.

35

40

45

Polypemon, sonst wird er auch selbst Polypemon genannt, von andern Damastes und nach Attika an den Berg Korydallos oder an den Fluß Kephisos versetzt. — 28. ἔξεβαλεν κτλ.] Sinn: Prokoptes ließ vor der Übermacht des Theseus seinen Hammer fallen, d. h. er wurde von Theseus überwältigt und getötet. Zu ἔκβαλλειν vgl. Hom. Il. XIV 419: *χειρὸς δ' ἔβαλεν λύχος*. [Anh.] — 30. ὅπᾳ] dor. st. ὅπῃ. Ägeus ist in Bezugnis, welches Ende die vom Herold gemeldeten Dinge nehmen werden. — 31. τίνα δ' ἔμμεν κτλ.] Vereinigung mehrerer Fragen in einem Satze, vgl. 2. 86. — 32. λέγει] nämlich der eingetroffene Herold. — 33. πότερος κτλ.] hängt auch noch von λέγει ab. — 35. ἢ μοῦνον κτλ.] steht im Gegens. zu στρατιὰν ἄγοντα πολλάν. Der Chor will wissen, ob Theseus mit einem großen Heere in Kriegsrüstung ausziehe oder allein, nur von seinen Dienern begleitet, wie dies auch bei einem herumziehenden Wanderer der Fall sei (ἔμπορον οἵ ἀλάταν). Aesch. Pers. 734: *μονάδα δὲ Ξέρξην ἔρημόν φασιν οὐ πολλῶν μετά*. Eurip. Hek. 1148: *μόνον δὲ σὺν τέκνοισι μ' εἰσάγει δόμους*. [Anh.] — 37. ἐπ' ἀλλοδ.] verb. mit στείχειν; ἀλλοδημία „die Fremde, das Ausland“. In Wirklichkeit reist Theseus in seine Heimat. — 39. ὃς κτλ.] konsekutiv; mit τοσούτων ἀνδρῶν sind die Vv. 19 f. genannten Männer gemeint. [Anh.] — 41. ἔσχεν] wie V. 27. — θεός] vgl. Pind. O. I 109. Der Chor sieht in der Tötung jener Übeltäter durch Theseus ein wegen ihrer Freveltaten über sie verhängtes göttliches Strafgericht. — 42. ὅφρα] final mit Futur., wie Hom. Il. XVI 242f.: *θάρσουν δέ οἱ ἥτορ ἐν φρεσίν, ὅφρα καὶ Ἐκτωρ εἴσεται κτλ.* — 43. ὅφδιον] sc. ἔστιν; zu αἰὲν ἔρδοντα erg. κακόν aus dem folg. κακῷ. Sinn: wer immer Böses tut, erleidet zuletzt auch Böses, oder wie Schiller sagt: Böses muß mit Bösem enden. — 45. πάντ' ἐν τῷ δ. κτλ.] entspricht dem V. 30. Sinn: alles nimmt im Laufe der Zeit

*AIG. Αύο οἱ φῶτε μόνους ἀμαρτεῖν
λέγει, περὶ φαιδίμοισι δ' ὄμοις
ξίφος ἔχειν ἐλεφαντόκωπον,
ξεστοὺς δὲ δύ' ἐν χέρεσσ' ἀκοντας
ηγῆτυκτον κυνέαν Λάκαι-
ναν κρατὸς πέρι πυρσοχαίτου,
στέρνοις τε πορφύρεον
χιτῶν' ἀμφὶ καὶ οὐλιον
Θεσσαλὰν χλαμύδ', δημάτων δὲ
στίλβειν ἅπο Λαμνίαν
φοίνισσαν φλόγα, παῖδα δ' ἔμμεν
πρώθηβον, Ἀρητῶν δ' ἀθυρμάτων
μεμνᾶσθαι, πολέμου τε καὶ
χαλκεοκτύπου μάχας,
δῆξεσθαι δὲ φιλαγλάους Ἀθάνας.*

Στρ. δ'.

50

55

60

ein Ende. — 46. ἀμαρτεῖν] wie Herondas 4, 66 und 5, 43 im Sinne von ὁμαρτεῖν „folgen, begleiten“. Die beiden Begleiter sind vermutlich Peirithoos und Phorbas. — 47. λέγει] wie V. 32; davon hängt auch περὶ φαιδίμοισι κτλ. ab. — φαιδίμοισι δ' ὄμοις vgl. Hom. Od. XI 128: φαιδίμῳ ὄμῳ. Pind. O. I 28: φαιδίμον ὄμον. — 48. ἐλεφαντόκωπον] vgl. Ovid metam. VII 422: *cum pater in capulo gladii cognovit eburno signa sui generis.* [Anh.] — 49. ξεστοὺς δὲ κτλ.] Zwei Speere zu tragen war Heldensitte, vgl. Pind. P. IV 79. Zu χέρεσσ' vgl. Hom. Il. V 5: ἀστέρ' ὀπωρινῷ. — 50. ηγῆτυκτον] Krasis aus καὶ εὔτυκτον. εὔτυκτος κυνέη ist homerisch, vgl. z. B. Il. III 336. — 51. πέρι] Anastrophe st. περὶ κρατὸς π., vgl. Hom. Od. V 68: τετάνυστο περὶ σπείονς ἡμερίς. 130: περὶ τρόποις βεβαῖτο. Apoll. Rhod. 2, 1129: εὖλυμα περὶ χροός; das Regelmäßige wäre περὶ mit Dativ. [Anh.] — πυρσοχαίτον] von πυρσοχαίτης, nur hier: „mit rötlichem Haar“, wie Eurip. Iph. Aul. 225: πυρσοτριχας von Pferden. — 53. ἀμφὶ steht seinem Nomen nach, wie Pind. Ol. I 51. Zur Verbindung von χιτών und χλαμύς vgl. Hom. Od. III 467: ἀμφὶ δέ μιν φᾶρος καλὸν βάλον ἥδε χιτῶνα. IV 50: ἀμφὶ δ' ἄρα χλαινας οὐλας βάλον ἥδε χιτῶνας. — οὐλιον] hier im Sinne von οὐλός „wollig“. Hom. Il. XXIV 646: χλαινας οὐλας. Die Chlamys ist nach Poll. X 124 der Kriegsmantel der Thessaler mit Flügeln an beiden Seiten; sie war die stehende Tracht der Epheben, und als solcher ist hier auch Theseus bezeichnet, vgl. V. 56 f. — 55. ἀπο] Anastrophe = ἀπὸ δημάτων κτλ. Zu Λαμνίαν φλόγα vgl. Aristoph. Lys. 299: καστιν γε Λήμνιον τὸ πῦρ τοῦτο πάσῃ μηχανῆ; die Redensart deutet auf den Vulkan Mosychlos auf Lemnos hin. Von dem feuersprühenden Blick sagen die Griechen sprichwörtlich Λήμνιον βλέπειν, und dasselbe drückt hier der Dichter in poetischer Weise aus. — 56. φοιν. φλόγα] vgl. Pind. P. I 24, ebenfalls von vulkanischem Feuer. — 57. Ἀρ. ἀθυρμάτων] vgl. Pind. P. V 23: Ἀπολλάνιον ἀθυρμα. Anacreont. 53, 8: Ἀφροδίσιον ἀθυρμα. Bakchyl. 48, 3: ἐν ἀθυρμασι Μουσᾶν. Worin „des Ares“ Spiele“ bestehen, zeigt die Apposition πολέμου τε καὶ χ. μάχας. — 59. χαλκεόκτυπος] nur hier: „erzdröhnend“; χαλκοκτύπως sagt der Tragiker Diogenes bei Athen. p. 636 A: χαλκοκτύπων κυμβάλων. — 60. φι-

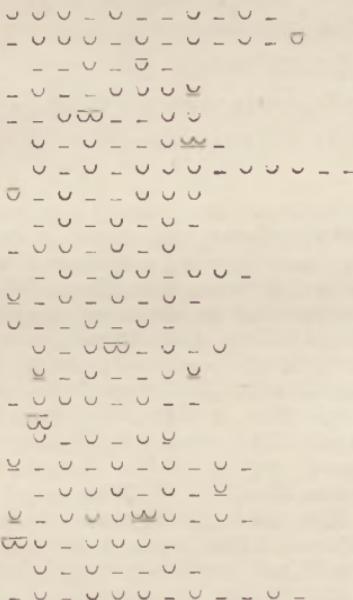
ΠΑΙΑΝΕΣ.

4. (17 Ken. 16 Blaß.)
HIΘΕΟΙ Η ΘΗΣΕΤΣ.

Der Gegenstand des Gedichtes ist eine sonst wenig bekannte Sage von Theseus. Der kretische König Minos fährt mit dem eben in Athen abgeholteten Tribut für den Minotauros, sieben Jünglingen und sieben Jungfrauen, die der jugendliche Theseus begleitet, über das Meer seiner Heimat zu. Da erfaßt ihn heftige Liebe zu einem der Mädchen, Eriböa. Aber Theseus beschützt das Mädchen, und so kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und Minos. Minos, auf seine Bitte von Zeus durch Donner und Blitz als Sohn bestätigt, bezweifelt Theseus' Abstammung von Poseidon und verlangt zum Beweise dafür, daß er ihm den Ring, den er jetzt in das Meer werfe, wieder zurückbringe — eine Probe, die Theseus glänzend besteht. Diesen Vorgang hatte der Maler Mikon auf der Wand des Theseustempels zu Athen dargestellt, und Abbildungen davon finden sich auch auf Vasen. Der Päan wurde von einem keischen Chor zu Ehren des Apollon auf Delos aufgeführt. Die Rhythmen sind lebhaft und erregt; sie zeigen Iamben, Trochäen, Cretici und Anapäste. [Anh.]

Strophae.

5



15

20

λαγκάδονς ά.] vgl. Pind. P. XII 1: φιλάγκλας, καλλίστα βροτεῖν πολίων von Akragas. Mit diesem Lobe der Stadt Athen, das dem Anfang des Gedichtes entspricht, schließt der Dichter ab; Theseus ist zwar nicht genannt, aber hinlänglich genau bezeichnet und charakterisiert.

Epodi.

5

10

15

20

*Κνανόπρωφοι μὲν ναῦς μενέκτυπον
Θησέα δὶς ἐπτά τ' ἀγλαοὺς ἄγουσα
κούρους Ἰαόνων*

Στρ. α'.

*Κοητικὸν τάμνε πέλαγος·
τηλαυγέι γὰρ ἐν φάρει
βορῇαι πίτνον αὖραι
κλυτᾶς ἔκατι πολεμαίγιδος Ἀθάνας.
κνίσεν τε Μίνωι κέαρ*

1. *κνανόπρωφοι*] in demselben Sinne, wie *κνανόπρωφος*, vgl. Hom. Od. IX 482: *νέδες κνανοπρώφοιο* und sonst. Simonides gebrauchte die unkontrahierte Form *κνανοπρώφοια*, abgeleitet von *πρώφοια* = *πρῷφα*, vgl. fragm. 241, und so ist wohl auch Hom. Od. III 299: *νέας κνανοπρώφειόν τοις* (st. *κνανοπρώφειόν τοις*) zu lesen. — *μέντην* ohne folg. δέ. — *μενέκτυπον*] „im Schlachternlärme ausharrend“, wie die homer. Epitheta *μενεπτόλεμος* und *μενεχόμης*. — 2. *δὶς ἐπτά*] nämlich sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen, zusammengefaßt in dem Worte *κούρους*. Zu *ἀγλαοὺς κούρους* vgl. Hom. h. Merc. 490: *Διὸς ἀγλαῖς κούρες*. II. 871: *Νομίονος ἀγλαῖα τέκνα*. 736: *Εὐαίμονος ἀγλαῖς νιός*. — 3. *Ἰαόνων*] vgl. 3, 2. — 4. *τάμνε*] vgl. 2, 17. — 5. *φάρει*] in der Bedeutung „Segeltuch, Segel“, wie Hom. Od. V 258: *φάρες ἔκνεικε Καλνψῶ ιστία ποιησασθαι*. Eurip. Hec. 1081: *λινόρροον φάρος*. — 6. *βορῇαι πίτνειν*] denn die Fahrt geht von Athen nach Kreta. *πίτνειν* ist poet. Nebenform zu *πίπτειν*. Die Winde werden personifiziert; sie stürzen sich auf die Segel, wie auf ihre Opfer; ähnlich Soph. Antig. 782: *Ἐρως δὲς ἐν κτήμασι πίπτεις*. — 7. *ἔκατι*] „durch die Gnade, Gunst“, wie immer bei Homer. Athene war ihnen gnädig, und daher sandte sie ihnen eine günstige Fahrt. — *πολεμαίγιδος*] von *πολέμαιγις*, nur hier: „die Kriegsägis führend“; fr. 23 nennt der Dichter Athene *χρύσαιγις*. — 8. *κνίσεν*] von der Liebesqual, wie Herod. 6, 62: *τὸν δὲ Ἀρίστωνα κνιγεῖς ἔρα τῆς*

ίμεράμπυκος θεᾶς
 Κύπριδος αἰνὰ δῶρα.
 χεῖρα δ' οὐκέτι παρθενικᾶς
 ἀτερόθ' ἐράτυεν, θύγεν
 δὲ λευκᾶν παρηλδων.
 βόασέ τ' Ἐρίβοια χαλκο-
 θώρακα Πανδίονος
 ἔκγονον. ἵδεν δὲ Θησεύς,
 μέλαν δ' ὑπ' ὀφρύων
 δίνασεν ὅμμα, καρδίαν τέ οἱ
 σχέτλιον ἀμνήεν ἄλγος,
 εἰρέν τε „Διὸς νιὲ φερτάτου,
 δσιον οὐκέτι τεῖν
 ἐσω κυβερνᾶς φρενῶν
 θυμόν· ἵσχε μεγαλοῦχον, ἥρως, βίαν.
 ὅ τι μὲν ἐκ θεῶν μοῖρα παγκρατῆς

'Αντ. α'.

γυναικὸς ταύτης ὁ ἔρως. — *Μίνωι*] Dat. der beteiligten Person; wir setzen den Genetiv. — 9. [μεράμπυκος] von *ίμεράμπυξ*, nur hier: „mit lieblichem, reizendem Stirnband geschmückt“; ähnlich Pind. N. VII 15: *Μναμοσύνας λιπαράμπυκος*. Zur Umschreibung *Κύπριδος δῶρα* = *ἔρως* vgl. Bakchyl. 7, 4; sie heißen *αἴνιδ* wegen der Wirkung der Liebe. — 11. *παρθενικᾶς*] abh. von *ἀτερόθε* „fern von, zurück von“; *παρθενική* als Subst. im Sing. ist selten, vgl. Hesiod. *Ἥρα* 699. Homer Od. VII 20 sagt *παρθενικῆ νεήνιδι*. Gemeint ist Eriböa. — 13. *λευκᾶν*] dor. Gen. st. *λευκῶν*. Homer Od. XVIII 196 macht Athene die Penelope *λευκοτερόν πριστοῦ ἐλέφαντος*. — 14. *Ἐρίβοια*] sonst auch Peribōa genannt, Tochter des Alkathoos von Megara, später Gemahlin des Telamon und Mutter des Aias. — 15. *Πανδ. ἔκγονον*] Theseus, vgl. 3, 15; st. *χαλκοθώρηξ* sagt Homer *χαλκεοθώρηξ*, vgl. II. IV 448 = VIII 62. Übrigens durften nach H̄llanikos (Plut. Thes. 17) die von Minos weggeführten Athener keine Waffen mitnehmen; Theseus als Begleiter war nach unserer Stelle in dieses Verbot nicht mit eingeschlossen. — 16. *ἵδεν δὲ Θ.]* nämlich wie Minos das Mädchen bedrängte. — 18. *δίνασεν*] von dem dor. *δινῶ* = *δινέω*. Eurip. Or. 1459: *ἄλλος ἄλλος δίνασεν ὅμμα*. Zu *ὅμμα ὑπ' ὀφρύων* vgl. Homer Il. XIX 17: *ἐν δὲ οἱ ὕσσε δεινὸν ὑπὸ βλεφάρων ὀσελ σέλας ἔξφεανθεν*. XIV 236: *κοιμησόν μοι Ζηνὸς ὑπ' ὀφρύσιν ὕσσε φρεινώ*. — *καρδίαν ιτλ.]* vgl. 3, 11. — 20. *εἰρέν*] von *εἰρω* = *λέγω*; ebenso V. 74. Homer Od. II 162: *ταῦδε εἰρω*; ebenso XIII 7. XI 137: *ταῦδε τοι νημερτέα εἰρω*. — *Διὸς νιὲ φ.]* Minos. — 21. *δσιον*] Akkus. des inneren Objekts zu *κυβερνᾶς*, nachdrücklich an den Anfang gestellt; „nicht mehr fromm ist es, wie du“ usw. Pind. fr. 214 (233): *ἔλπις, ἀ μάλιστα θνατῶν πολντροφον γνῶμαν κυβερνᾶ*. Aeschyl. Pers. 767: *φρέ νες γάρ αὐτοῦ θνυμὸν μακοστρόφονν*. — *τεῖν*] dor. Gen. st. *τεῶν* von dem altep. und dor. *τεος* = *σός*. Zu *τεῖν* *ἴσω φρενῶν* vgl. Homer *ἔνι φρεσ θνυός* Od. XV 486. Il. IX 462 usw. — 23. *ἵσχι ιτλ.]* folgerndes Asyndeton; *ἵσχειν* „hemmen, unterlassen“. — *μεγαλοῦχον*] nur hier, wörtlich „Großes leistend“, in gutem Sinne „herrschend“, in schlimmem Sinne „herrisch, übermütig“. — 24. *ἐκ θεῶν*] verb. mit *μοῖρα π.*, vgl.

25 ἄμμι κατένευσε καὶ δίκαιος ὁέπει τά-
 λαντον, πεπρωμέναν
 αἰδαν ἐκπλήσσομεν, ὅταν
 ἔλθῃ· σὺ δὲ βαρεῖαν κάτε-
 κε μῆτιν. εἰ καὶ σε κεδνὰ
 30 τέκεν λέχει Λιὸς ὑπὸ κρόταφον Ἰδας
 μιγεῖσα Φοίνικος ἐρα-
 τώνυμος κόρα βροτῶν
 φέρτατον, ἀλλὰ καμέ
 35 Πιτθέος θυγάτηρ ἀφνεοῦ
 πλαθεῖσα ποντίῳ τέκεν
 Ποβειδᾶνι, χρύσεον
 τέ οἱ δόσαν ἴοπλοκοι κα-
 λυπτῆρα Νηρηΐδες.
 τῷ σέ, πολέμασχε Κνωσίων,

Hom. Od. III 269: *μοῖρα Θᾶν*. II. XIX 410: *θεός τε μέγας καὶ μοῖρα κραταιή*. Damit ist der ihnen von Minotauros drohende Tod gemeint, in dem sie ein Verhängnis der Götter erkennen, das sie mit Recht getroffen hat. Diesem wollen sie sich unterwerfen, aber sonst keinen persönlichen Beleidigungen. — 25. *δίκασ τάλαντον*] vgl. Hom. h. in Merc. 324: *κεῖθι γὰρ ἀμφοτέροισι δίκης κατένειτο τάλαντα*. Anthol. Pal. VI 267, 4: *ἐν Δίὸς ἰθεῖνος οἴδε τάλαντα δίκης*; dasselbe Bild liegt auch Aeschyl. Ag. 250 zugrunde: *Δίκη δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν μαθεῖν ἐπιρρέπει*. Was hier *ἐπιρρέπειν*, das bedeutet an unserer Stelle *ζέπειν*: „zuwägen, verhängen“. Der Ausdruck erinnert an die Schicksalswage des Zeus, vgl. Hom. Il. VIII 69 f. XXII 209 f. XVI 658. XIX 223. — 26. *περο-αἰσαν*] faßt ὅτι μὲν ἐκ θεῶν κτλ. zusammen; zu *ἐκπλῆσαι* vgl. Herod. 3, 142: *Πολυκράτης μὲν ννν ἐξεπλήσει μοῖραν τὴν ἑωντον*. Eur. El. 1290: *πεπρωμένην μοῖραν ἐκπλήσας φόνον*. — 28. *κέτεχε*] in derselben Bedeutung, wie *ἴσχε* V. 23. Mit *βαρεῖται μῆτης* ist Minos' Anschlag auf Eriböa gemeint. — 29. *εἰ καὶ*] entspricht dem folg. *ἀλλά*: „wenn auch... so doch“. Minos ist der Sohn des Zeus und der Europa, die hier, wie bei Hom. Il. XIV 321, eine Tochter des Phönix, sonst des Agenor genannt wird. — *νεδναῖ*] verb. mit Φ. *ἔρατ*. *νόρα*; *ἔρατόννυμος* nur hier: „eines lieblichen Rufes sich erfreuend, ruhmreich“. — 30. *κρόταφον*] in übertragener Bedeutung: „Gipfel“. Aesch. Prom. 721: *ποταμὸς ἐκφυσῆ μένος κροτάφων ἀπ' αὐτῶν*. Anthol. app. 94: *ἔναιον ὑπὸ κροτάφοις Ἐλικῶνος*. Vgl. zu Pind. P. I 30. — 33. *κάμει*] Krasis aus καὶ εὑέ. Die Tochter des Pittheus von Trözen ist Äthra. — 35. *πλα-θεῖσα*] poet. Aor. Pass. zu *πελάζω*, dem Sinne nach = *μιγεῖσα*. Eur. Andr. 24: *κάγῳ δύοισι τοῖσδ' ἄρσεν*, *ἐντίκτω κόρον, πλαθεῖς* *Ἀχιλλέως παιδί*, *δεσπότη γ' ἔμῳ*. Aesch. Prom. 897: *μηδὲ πλαθεῖην γαμέτῃ τινὶ τῶν ἔξ οὐρανοῦ*; mit dem Gen. Soph. OR. 1100: *Πανὸς δρεσσιβάτα πα-τρὸς πελαθεῖσα*. — 36. *Ποσειδᾶνι*] dor. st. *Ποσειδῶνι*. — 37. *ἴόπλο-νοι*] vgl. Pind. O. VI 30. Alkäos 55: *ἴόπλοι*, *ἄγρα μελλικόμειδες Σάπφοι*. — *καλύπτηγοα*] im Sinne von *καλύπτειν* oder *καλύψμα*. Anth. Pal. VI 206, 7: *καλύπτεινον δὲ προσάπον*. [Anh.] — 39. *τῷ*] „deshalb“, wie oft bei Homer. — *Κρωσίων*] Synizesis. Knosos ist eine Stadt auf Kreta;

40

κέλομαι πολύστονον
ἔργεν ὕβριν· οὐ γὰρ ἀν θέλοιμ⁹
ἀμβότου ἐραννὸν Ἀοὺς
ἴδειν φάσις ἔτ', εἰ τιν⁹ ηθέων
σὺ δαμάσειας ἀέκον-

45

τα. πρόσθε χειρῶν βίαν
δεῖξομεν· τὰ δ' ἐπιόντα δαίμων κρινεῖ..

τόσ' εἶπεν ἀρέταιχμος ἥρως. Ἐπ. α'.

τάφον δὲ ναυβάται

φωτὸς ὑπεράφανον

50

θάρσος. Ἀλλον τε γαμβοῷ χολώσατ⁹ ητορ,
ὑφαινέ τε ποταινίαν

μῆτιν εἶπεν τε „μεγαλοσθενὲς

Ζεῦ πάτερ, ἄκονσον· εἶπερ με κούρα

Φοίνισσα λευκάλενός σοι τέκε,

55

νῦν πρόπεμπ' ἀπ' οὐρανοῦ θοὰν

πυριέθειραν ἀστραπάν,

σᾶμ⁹ ἀρίγνωτον. εἰ

der Kriegsherr der Knosier ist Minos. — 41. ἔργηνεν] dor. Infin. st. ἔργενεν. Der Gedanke ist derselbe wie V. 23 und 28, er kehrt zum drittenmal wieder, jedesmal anders begründet, um ihn mit allem Nachdruck hervortreten zu lassen, zum Schlusse noch durch die beigefügte Drohung verschärft. — 42. ἀμβότον κτλ.] Umschreibung für „leben“. Hes. theog. 450: οἱ μετ' ἐκείνην ὄφθαλμοῖσι ἰδοντο φάσις πολυδερκέος Ἡοὺς; vgl. das homerische ὅρāν φάσις ηλιοῖο. [Anh.] — 43. ξ' [verb. mit οὐ zu οὐκέτι; ηθέων mit Synizesis der beiden letzten Silben. Mit ηθέοι sind die jungen Leute, Knaben und Mädchen, gemeint. [Anh.] — 44. ἄκυντα] Maskul., trotzdem es sich zunächst nur um Eriböa handelt. Soph. El. 771: δεινὸν τὸ τίκτειν ἔστιν· οὐδὲ γὰρ πανῶς πάσχοντι μίσος ὡν τέκη προσγίγνεται δαμάζειν „vergewaltigen“. — 45. πρόσθε κτλ.] Sinn: bevor dies geschieht, werden wir miteinander in Kampf geraten, über dessen Ausgang (τὰ ἐπιόντα) die Gottheit entscheiden wird. — 47. ἀρέταιχμος] nur hier: „lanzen-, kampftüchtig“. Gemeint ist Theseus; ebenso mit φωτός V. 49. [Anh.] — 49. ὑπεράφανον] in lobendem Sinne: „glänzend, ausgezeichnet“, wie z. B. Plat. Phaed. p. 96 A: σοφία ὑπεριήφανος; häufiger steht das Wort in tadelndem Sinne, so schon Hes. theog. 149. — 50. Αἴοιν γαμβοῷ] dem Minos, dem Gemahl der Pasiphaë, der Tochter des Helios. — 51. ὑφαινέ τε κτλ.] Hom. Il. VII 324: ὑφαινειν ηοχετο μῆτιν und sonst oft; ποταινίος „ungewöhnlich, unerhört“, wie Aeschyl. Prom. 102: οὐδέ μοι ποταινίον πῆμ⁹ οὐδὲν ηξει; in der Bedeutung „neu“ steht es Pind. O. X 60: ποταινίον ἔλαχε στέφανον. — 52. μεγαλοσθενὲς κτλ.] vgl. Pind. N. VII 1 f.: Ἐλείθυια, πάρεδρε Μοιρᾶν βαθυφρόνων, παῖ μεγαλοσθενέος, ἄκονσον, Ἡρας. — 54. Φοίνισσα λ.] Europa, die Tochter des Phönix vgl. V. 29. [Anh.] — 56. πυριέθειραν] von πυριέθειρα, nur hier: „feuerhaarig, feurig“; ähnlich Aeschyl. Prom. 667: πυρωπὸν κεραυνόν. — 57. σᾶμ⁹ ἀρίγνη] nämlich

60

δὲ καὶ σὲ Τροιέηντα σεισέχθονι
φύτευσεν Αἴθρα Ποσει-
δᾶνι, τόνδε χρύσεον
χειρὸς ἀγλαὸν
ἔνεγκε κόσμον <ἐκ> βαθεῖας ἀλός,
δικῶν θράσει σῶμα πατρὸς ἐς δόμους.
εἰσει τὸν, αὐτὸν ἔμας κλύη

65

Κρόνιος εὐχᾶς
ἀναξιβρόστας ὁ πάντων μεδέων.“
κλύει δ’ ἀμετρον εὐχὰν μεγασθενῆς
Ζεὺς ὑπέροχόν τέ οἱ πατήρ φύτευσε
τιμὰν φίλον θέλων
παῖδα πανδερκέα θέμεν
ἀστραψέ θ’. ὁ δὲ θυμάρμενον
ἰδὼν τέρας πέτασε χεῖρας
κλυτὰν ἐς αἰθέρα μενεπτόλεμος ἥρως

Στρ. β'.

70

dafür, daß ich dein Sohn bin. Minos verlangt, daß Zeus ihn durch das Senden eines Blitzstrahles als seinen Sohn bestätige. — 58. σε] den Theseus. — 59. φύτευσεν] von der Mutter, wie Eur. Med. 834: ἀγνάς ἐννέα Πιερίδας Μούσας λέγονται ἔανθάν Αρμονίαν φύτεῦσαι. — 60. τὸν δὲ χρ. χ. ἀγλαόν] verb. mit κόσμον V. 62. Minos meint damit seinen Fingerring, den er mit diesen Worten abzieht und in das Meer wirft. — 63. δικών] Partiz. des defekt. Aor. ἔδικον „ich warf“; σῶμα ist Umschreibung st. σεαντόν, vgl. 2, 91: ἐφ’ ἀμετέρᾳ περιφελᾷ. Eurip. Bakch. 600: δίκετε πεδόσε δίκετε τρομερὰ σῶματα. — θρόστει] adverb.: „kühn, mutig“; πατρὸς ἐς δόμους = εἰς θάλατταν. Zur Bestätigung, daß er ein Sohn Poseidons ist, soll Theseus den eben von Minos in das Meer geworfenen Ring wieder holen. [Anh.] — 64. εἰσει] im Sinne von „einsehen, erkennen“; αὐτὸν „ob“. Hom. Il. IV 249: ὅρος λῆπτ’, αὐτὸν ὑπεροχῇ χείρα Κρονίων. — 65. Κρόνιος] ohne παις, das Pind. O. II 13: ὁ Κρονίε παις Ρέας und Aeschyl. Prom. 577: ὁ Κρόνιε παι bei gefügt ist. — 66. ἀναξιβρόστας] nur hier: „donnerbeherrschend“, vgl. Pind. O. II 1: ἀναξιβρόμιγγες ὕμνοι und Bakch. 6, 10 (Ken.): ἀναξιμολπον Οὐρανίας. — μεδέων] Synizesis. Hom. Il. XVI 234: Ζεῦ ἀνα, Δωδώνης μεδέων. Pind. fr. 95 (63): ὁ Πάν, Αρκαδίος μεδέων. — 67. ἀμετρον] in tadelndem Sinne: „maßlos“. Kritias 2, 28: οἰνῶσαι σῶμα, ἀμετροισι ποτοῖς. Ähnlich Hom. Il. XV 598: Θετίδος δὲ ἔξαισιον ἀρην. — μεγασθενῆς] in demselben Sinne, wie μεγαλοσθενῆς V. 52; ebenso Pind. O. I 25. — 68. φύτευσε τιμάν] vgl. Pind. J. VI (V), 12: οὐν τέ οι δαιμῶν φύτεύει δόξαν ἐπήρατον. P. IV 69: θεόπομποι σφισιν τιμαὶ φύτευσεν. [Anh.] — 70. πανδερκέα] von πανδερκῆς, nur hier in pass. Bedeutung: „allein sichtbar“; θέμεν = ποιῆσαι. Sinn: Zeus wollte allen zeigen, daß Minos sein Sohn ist. — 71. ὁ δέ] vgl. Stesichor. 3, 5. Ge meint ist Minos. — θυμάρμενον] dem Sinne nach = θυμαρής „herzefreuend, angenehm“. Durch das Erheben der Hände zum Himmel spricht er seinem Vater Zeus seinen Dank und seine Verehrung aus. [Anh.] — 73. αἰθέρα] ist hier Femin.; ebenso 9, 35: ἐς αἰπεινάν αλ-

εἰρέν τε „Θησεῦ, τάδε μὲν

75 *<οὐ>* βλέπεις σαφῆ Διὸς
δῶρα; σὺ δ' ὅργυ^τ ἐσ βα-
ρύβρομον πέλαγος. Κρονίδας
δέ τοι πατὴρ ἄναξ τελεῖ
Ποσειδᾶν ὑπέρτατον

80 κλέος χθόνα κατ^τ ἡύδενδρον.“

ώς εἰπε· τῷ δ' οὐ πάλιν
θυμὸς ἀνεκάμπτετ^τ, ἀλλ' εὐ-
πάτων ἐπ' ἵκρισιν
σταθεὶς ὅρουσε, πόντιόν τέ νιν
δεξατο θελημὸν ἀλσος.
τάφεν δὲ Διὸς υἱὸς ἔνδοθεν
κέαρ κέλευσέ τε κατ^τ οὐ-
ρον ἴσχεν εὐδαιδαλον
νᾶα· μοῖρα δ' ἐτέραν ἐπόρσυν^τ ὁδόν.

85 ιετο δ' ὠκύπομπον δόρυ^τ σόει

Aut. β'.

Σέρα; aber 3, 36. 86 und 5, 17 Maskul. Bakchylides schwankt also im Geschlecht dieses Wortes wie Pindar. — *μενεπτόλεμος* *ἡ.*] vgl. V. 1. — 74. *εἰρεν*] vgl. V. 20. [Anh.] — 76. *δῶρα*] nennt er die Blitze, denn es sind Geschenke, die ihm Zeus gemacht hat. — *σὺ δὲ*] hebt das Subjekt, das dasselbe wie im vorhergehenden Satze ist, nachdrücklich hervor, vgl. Hom. Il. VI, 46: *ξώρει, Ατρέος νιέ,* *σὺ δ' ἄξια δέξαι ἀποινα.* *ὅργυ^τ* = *ὅρνο*, poet. st. *ὅρνυσο*. — *βαρύβρομον*] „dumf brausend“. Eurip. Hel. 1305: *βαρύβρομόν τε καὶ μὲν ἄλιον*. — 77. *Κερνίδας*] vgl. 3, 21. — 78. *τελεῖ*] Futur; *τελεῖν* „gewähren“, wie Hom. Od. II 33: *εἴθε οἱ αὐτῷ Ζεὺς ἀγαθὸν τελέσειν, ὅτι φρεσὶν γηι μενοινῆ.* XXIII 286: *γῆρας γε θεοί τελέσοντιν ἀρειον*. Pind. P. V 117: *θεός τέ οἱ πρόσφων τελεῖ δύνασιν*. — 80. *ἡύδενδρον*] poet. st. *εύδενδρον*. Pind. P. IV 74: *δύμφαλον εὐδένδροιο ματέρος*. — 81. *τῷ δ'*] dem Theseus. Das Bild ist von der Lanze oder dem Schwerte genommen, vgl. Hom. Il. III 348. Bakchyl. 12, 52 f.: *ἐγνάμφη δ' ὀπίσσω φράγανον*. Sinn: er verlor den Mut nicht. — 84. *σταθεὶς*] in medialer Bedeutung = *στάς*, vgl. Pind. P. IV 84. — *ὅρονσε*] sc. *εἰς τὴν θάλατταν*. — *πόντιον ἄλσος*] „die heilige Meeresfläche“, wie Aesch. Per. 109, vgl. das homer. *εἰς ἄλα διαν* und Aesch. fr. 192: *ἔρνθρας ιερὸν χεῦμα θαλάσσης*. — *νιν*] dor. = *αὐτόν*. — 85. *θελημόν*] Nebenform zu *ἔθελημός*, wie *θέλω* zu *ἔθέλω*: „willig, gern“. Hes. Ἔργ. 118: *οἱ δ' ἔθελημοι ησυχοι ἔργ' ἐνέμοντο*. Aeschylus hat dafür *θελεμός*, vgl. supp. 1028: *ποταμούς δ' οἱ δια χώρας θελεμόν πῶμα χέοντιν*. — 87. *κέαρ*] Synizesis, Akkus. der Beziehung. — 88. *ἴσχειν*] dor. Infin. st. *ἴσχειν*: „lenken, richten“. Sinn: er ließ das Schiff weiter fahren. — *εὐδαιδαλον*] hat Bakchylides auch fr. 23 (B): *εὐδαιδαλον ναόν*. — 89. *μοῖρα κτλ.*] *πορσύνειν ὁδόν* „einen Weg bahnen“, vgl. Apoll. Rhod. 4, 547: *σὺν γὰρ οἱ ἄναξ πόρσυντε κέλευθον ηρως Νανσίθοος*. Sinn: das Schicksal ließ die Sache anders ausgehen, als Minos glaubte. — 90. *ιετο*] von der schnellen Bewegung des Schiffes:

νιν Βορεάς ἔξοπιν πνέουσ' ἀήτα.

τρέσσαν δ' Ἀθαναίων

ἡθέων δέει φρένες, ἐπεὶ

ῆρως θόρεν πόντονδε, κα-

τὰ λειρίων τ' ὄμμάτων δά-

κῶν χέον βαρεῖαν ἐπιδέγμενοι ἀνάγκαι.

φέρον δὲ δελφῖνες ἀλι-

ναιέται μέγαν θοῶς

Θησέα πατρὸς ἵππι-

ον δόμον, μέγαρον τε θεῶν

μόλεν· τόθι κλυτὰς ἴδων

ἔδεισ' ὀλβίοιο Νη-

ρέος οὐρας· ἀπὸ γὰρ ἀγλα-

ῶν λάμπε γυίων σέλας

„dahingleiten, dahinschießen“. ὠκύπομπος „schnellgeleitend, rasch dahintragend“, vgl. Eur. Iph. T. 1136: *ναὸς ὠκυπόμπον*. δόρν = ναῦς, der Teil für das Ganze, wie Pind. P. IV 27. 38, wo aber noch εἰνάλιον zur näheren Bestimmung hinzutritt; ebenso Simonid. 4, 7: δονցατι γαληεογόμφω; ohne nähere Bestimmung steht es Aesch. Pers. 411. — σόει] Imperf. von σοέω = σενώ „in Bewegung setzen, treiben“: davor ist *v* in δόρν lang, wie in δορυσσόος. Hom. Il. XVII 463: ὅτε σεναιτο διώκειν. XXIII 198: ὅλη τε σεναιτο καήμεναι. — 91. *Βορέας* Adj. zu ἀήτα, einer auch bei Hes. ἔργα 643 und 673 vorkommenden Nebenform zu ἀήτης. Aesch. fr. 195: *Βορέαδας ἥξεις πόδες πνοδες*. Zum Gedanken vgl. Hom. Od. IV 356 f.: ὅσσον τε πανημερίη γλαυφρὴ τηνὸς ἡννυσεν, γ λιγνὸς οὐρας ἐπιπνείησιν ὅπισθεν. — 92. *Ἀθαναῖων*] mit kurzer Paenultima, wie zuweilen γεραῦς, παλαύς, δεῖλαιος u. a. — 93. *ηἱθὲων*] mit Synizesis der Endsilben; ebenso ist δέει mit Synizesis zu lesen. [Anh.] — 94. *γρωσ*] Theseus. — 95. *λειρίων*] von λειρίος = λειριόεις, sonst von der Haut oder Stimme gebraucht, ist hier auf die Augen übertragen: „zart, lieblich“. Suidas: *λειρόφθαλμος ὁ προσηντῆς ἔχων τοὺς ὄφθαλμούς*. — δά-
κνον] kollektiv, wie Hom. Il. I 357: δάκνον χέων. Od. IV 114: δάκνον δ'
ἀπὸ βλεφάρων γαμάδις βάλε. — 96. *χέον*] Synizesis. — β. ἐπιδέγμενοι
κτλ.] Sinn: sie mußten sich in die harte Notwendigkeit, von nun an ihres Beschützers Theseus beraubt zu sein, fügen, so leid es ihnen auch tat. — 97. *ἄλιναιταί*] nur hier: „meerbewohnend“. — 98. *μέγαν*] verb. mit δόμον = εἰς μέγαν δ.; ebenso nachher μέγαρον, vgl. Pind. P. IV 51. Mit μέγαρον ist der Männeraal, die Halle im Palaste (δόμος) des Poseidon gemeint. — 99. *πατρὸς ἵππιον*] des Poseidon, der für den Schöpfer des Pferdes gilt, vgl. Stesichor. 49: *κολωνύχων ἵππων ποντανις Ποσειδάν*. Pind. P. IV 45: *ἵππαρον Ποσειδάνος*. Servius Verg. Georg. 1, 12: *ideo dicitur equum invenisse, quia velox est eius numen et mobile sicut mare*. — 100. *θεῶν*] des Poseidon und der Götter bei ihm. [Anh.] — 102. *ὅλβιοιο*] von einer Gottheit, wie Aesch. supp. 526: *ὅλβε Ζεύ*. — 103. *ἀπὸ γὰρ κτλ.*] vgl. Hom. Il. XVIII 214: *ἀπ' Ἀχιλλῆος κεφαλῆς σέλας αἰθέροις ἵπανεν*. XIX 379. Das Subst. σέλας erg. auch zu πνοος; zur Vergleichung vgl. Hom. Il. XIX 365: *τῷ δέ οἱ ὅσσε λαμπέσθην ὡσεὶ τε πνοὸς σέλας*, zu ὡτε dor. st. ὡστε Alkm. 1, 6. Pind. P. IV 64.

— 107. δινητο] von δίνων äol. st. δινέω; Med. „sichwinden“. ζεύσεόπλονος nur hier: „goldgeflochten“. — 108. ὑγροῖσι π.] verb. mit χρῷ; ὑγρός „geschmeidig, beweglich“. Poll. 4, 6: ὑγρὸς ὀρχηστῆς 1, 215: αἰώνειν ὑγροὺς τὸν πόδας. — 109. ἀλοχον φ.] homerisch, vgl. z. B. Il. VI 482: ἀλόχοιο φύλης. Dazu sind θεῶν βοῶπιν und Ἀμφιτρίταν Appositionen. — 110. θεάν] Synizesis; βοῶπις ist bei Homer Attribut der Hera, wird aber auch von Frauen gesagt, vgl. Il. III 144. VII 10. XVIII 40. [Anh.] — ἔρατοισιν δ.] Dat. loci, vgl. Anakreont. 3, 17. Hom. Il. XXII 440: ἦ γ' ιστὸν ὑψαινε μυκῷ δόμουν ὑψηλοῦ. Od. II 37: στῇ μέσῃ ἄγοοῦ. — 112. πορφυρέαν] Synizesis; λαῖά, auch λαῖτον, verwandt mit λῆδος und λῆδιον, dor. λᾶδος und λᾶδιον, bezeichnen ein „Gewand“, hier wohl eine ρινίς. [Anh.] — 113. οὐλαις] vom Haar, wie Hom. Od. VI 230 = XXIII 157: καθ' δὲ κάρητος οὐλας ἡνε κόμας. — 114. πλόκον] „Kranz“, wie Pind. O. XIII 33: πλόκοι σελίνων. Eurip. Med. 842: εὐάδη γοδέων πλόκον ἀνθέων. El. 778: μωσίνης πλόκους. Vgl. Hom. Od. V 232: μεραῆ δ' ἐπέθηκε παλάπτερην. — 115. οἶ] der Amphitrite. — 116. δόλιοις] stehendes Epitheton der Aphrodite, vgl. Sappho 1, 2. Eurip. Hel. 238: ἀ δόλιος Κύπροις. — φερευνόν] „von Rosen überschattet“; der Kranz war von Gold, aber dicht mit daran befestigten dunkeln Rosen besetzt. Die Schilderung dieses Kopfschmuckes erinnert an die „prachtvolle Krone von Gold“, die auf dem Haupte einer der drei in dem 3. Grab von Mykenä beigesetzten Personen gefunden wurde, vgl. Schliemann, Mykenä S. 215 Abb. 281. Theseus erhält von Amphitrite ein purpurnes Gewand und ihren Brautkranz. Daß er auch den ins Meer geworfenen Ring empfing, wird von dem Dichter ebensowenig angegeben, wie daß er ihn dem Minos wieder zurückbrachte; dies ist neben den anderen Beweisen bedeutungslos geworden, ja die Zurückbringung des Ringes wäre des Theseus geradezu unwürdig. — 117. ἀπιστον πτη.] Konstr.: οὐδέν, δ τι δ. θεῶσιν, ἀπιστόν εστι φρ. βρ.; θεῶσιν Synizesis; θεῖναι = ποιήσαι; φερονήσας nach der A-Deklin. nur hier = φερνήσης „vernünftig“. Sinn: vernünftige Menschen glauben, daß die Götter alles, was sie wollen, tun können. Zum Gedanken vgl. Bakch. 3, 57 (Ken.): ἀπιστον οὐδέν, δ τι θεῶν μέριμνα τεύχει. Pind. P. X 48: ἐμοὶ δὲ θαυμασσαι θεῶν τελεσάντων οὐδέν ποτε φαινεται οὔμενος ἀπιστον. Hom. Od. X 306: θεοὶ δέ τε πάντα δύνανται.

θέωσιν, οὐδὲν φρενοάραις βροτοῖς·
νᾶα παρὰ λεπτόρυμνον φάνη. φεῦ,
120 οἴαισιν ἐν φροντίσι Κυάσιον
ἔσχασεν στραταγέταν, ἐπεὶ
μόλ' ἀδιαντος ἐξ ἀλός,
θαῦμα πάντεσσι. λάμ-
πε δ' ἀμφὶ γυλοις θεῶν δῶρ', ἀγλαό-
125 θρονού τε κοῦραι σὺν εὐ-
θυμίᾳ νεοκτίτῳ
ώλολυξαν, ἔ-
κλαγεν δὲ πόντος, ἡτθεοι δ' ἐγγύθεν
νέοι παιάνιξαν ἐρατῷ ὄπι.
130 Αάλιε, χοροῖσι Κηίων
φρένας λανθεῖς
ὄπαξε θέόπομπον ἐσθλῶν τύχαν.

[Anh.] — 119. φένη] nämlich Theseus; λεπτόρυμνος nur hier: „mit schlankem Hinterdeck“. — 120. οἴαισιν ἐν φρ. πτλ.] Ausruf; σχάξειν „hemmen, stören“. Sinn: Minos bildete sich ein, den Theseus durch seine Aufforderung beseitigt zu haben; aus diesem Wahn riß ihn dessen Wiedererscheinen heraus. Was er zum Verderben seines Gegners ersonnen, schlug zu dessen Verherrlichung aus. — 121. στραταγέταν] vgl. 3, 7 und oben V. 39. — 122. ἀδιαντος] „unbenetzt, trocken“, vgl. Simonid. 4, 3. — 124. θέων δῶρα] nämlich das Gewand und der Kranz, die er von Amphitrite erhalten hatte. — ἀγλαόθρονοι] „herrlich thronend“, vgl. Pind. O. XIII 96: Μοίσαις ἀγλαοθόνοις und N. IV 65, wo es von Peleus heißt: ξαμεν ὑψιθρόνων μίαν Νησεῖδων; νεοκτίτῳ, poet. st. νεοκτίστῳ, = νέος. Sinn: die Nereiden brachen über die Ehrung des Theseus in einen Freudenjubel aus. — 127. ἐνλαγεν δὲ π.] Dadurch will das Meer dem Sohne seines Beherrschers auch seinerseits seine Freude und Huldigung darbringen; ähnlich beteiligt es sich Hom. Il. XIV 392 f. an dem Eingreifen des Poseidon in die Schlacht. — 128. ἡτθεοι] Synesis der Endsilben; dazu tritt νέοι, wie Hom. Il. XIII 95 zu κοῦροι, Plat. leg. 10 p. 890 A zu μειόμενοι, Pind. P. X 59 zu παρθένοι: „blühende, kräftige junge Leute“. Mit ητθεοι sind die athenischen Knaben und Mädchen gemeint, vgl. V. 43. 93. — ἐγγύθεν] „in der Nähe“, im Gegens. zu den Nereiden, deren Jubel aus der Tiefe des Meeres erscholl. — 129. παιάνιξαν] mit kurzer erster Silbe, dor. Aor. von παιανίξειν; sie stimmten ein Lob- und Danklied wegen der Rettung des Theseus an. — ἐρατῷ ὄπι] homer. Hiatus, vgl. Od. XIV 492: δλίγη δπι. h. in Merc. 426: ἐρατῇ δέ οἱ ἐσπετο φωνή. — 130. Αάλιε πτλ.] Der Dichter wendet sich jetzt an den delischen Apollon, an dessen Fest dieser Päan von einem keischen Chor gesungen wurde, mit der Bitte um Glück und Segen. Dieser Schluß erinnert ganz an den der homerischen Hymnen, vgl. V 494: πρόφροντες ἀντ' φθῆς βιοτον θυμῆσε' ὄπεξειν. XI 5: χαῖος, θεά, δός δ' ἀμμι τόχην εὐδαιμονίην τε. XV 9: χαῖος, ἄναξ, Διὸς νίε, δίδον δ' ἀρετὴν τε καὶ δλβον. Vgl. auch Theogn. 4: σὸν δέ μοι κλῦσι καὶ ἐσθλὰ δίδον. — 131. φρ. λανθεῖς] vgl. Hom. Od. XXIV 382: σὸν δὲ φρένας ξνδον λανθησ. [Anh.] — 132. ὄπαξε πτλ.] vgl. Pind. O. XIII 115: Ζεῦ τε-

5. (13. B.)

5

10

Τίκτει δέ τε θνατοῖσιν εἰρήνα μεγάλα
 πλοῦτον μελιγλώσσων τ' ἀοιδᾶν ἄνθεα,
 δαιδαλέων τ' ἐπὶ βωμῶν θεοῖσιν αἴθεσθαι βοῶν
 ξανθῷ φλογὶ μῆρα τανυτρόχων τε μήλων,
 γυμνασίων τε νέοις αὐλῶν τε καὶ κώμων μέλειν.
 5 ἐν δὲ σιδαροδέτοις πόρπαξιν αἴθᾶν
 ἀραχνᾶν ιστοὶ πέλονται·
 ἔγχεά τε λογχωτὰ ξίφεα τ' ἀμφάκεα δάμναται εὐρώς·
 χαλκεᾶν δ' οὐκ ἔστι σαλπίγγων κτύπος·
 10 οὐδὲ συλλαται μελίφρων ὑπνος ἀπὸ βλεφάρων,

lei, αἰδὼ δίδοι καὶ τύχαν τερπνῶν γίνουεῖαν. Glück im Guten und Schönen ist es, was die Götter dem Dichter bescheren sollen.

5. Stob. Flor. LV 3. Fragment aus einem Päan auf den Frieden. Das Versmaß ist das sog. daktylisch-epitritische. [Anh.] Eine bildliche Darstellung desselben Gedankens gab Kephisodotos in der Gruppe „Eirene und Plutos“. — 1. *δέ τε* epische Verbindung, die bei den Lyrikern sehr selten ist. — 2. *ἀοιδᾶν*] dor. st. *ἀοιδῶν*. Aeschyl. Prom. 172: *μελιγλώσσοις πειθόνς ἐπαοιδαῖσιν*. Pind. P. III 61: *μελιγάρνες ὅμνοι*. Ol. XIII 100: *ἀδύγλωσσος βοῶν*. Ol. VI 105: *ὅμνων ἄνθος*. IX 48: *ἄνθεα ὅμνων*. — 3. *δαιδαλέων κτλ.*] Akkus. und Infin., dem Sinne nach an *τίκτει* angeschlossen, das hier in der Bedeutung „bewirken“ vorschwebt. — 4. *τανυτρόχων τε μ.]* Hesiod. Ζευ. 516: *αἰγα τανύτροχα*. Semon. Amorg. 7, 2: *ὑὸς τανύτροιος*. — 5. *αὐλῶν τε κ. κ.]* stellt den *γυμνασίοις*, den körperlichen Übungen, die Gelage mit den sich an sie anschließenden Umzügen und Ständchen (*κώμοι*) gegenüber; die Flöte war das dabei gewöhnlich gebrauchte Instrument. Hesiod aspis 281: *κάμαρον ὑπ' αὐλοῦ*. — 6. *σιδαροδέτοις π.]* Die *πόρπηκες* „Handhaben, Griffe“ sind an dem inneren Schildrand mit eisernen Nägeln befestigt. — *αἴθᾶν ἀραχνᾶν*] dor. st. *αἴθῶν ἀραχνῶν*, abh. von *ιστοί*; *αἴθός* „schwarz“. Theokr. 16, 96: *ἀράχναια δ' εἰς δόπλι, ἀράχναι | λεπτὰ διαστήσαιντο, βοᾶς δ' ἔτι μῆρα ὄνομ' εἰη*. — 8. *ἔγχεα*] Synizesis; ebenso *ξίφεα*. Hom. Il. XXI 118: *ξίφος ἀμφηκες*. — *εὐρώς*] „Rost“. Tib. 1, 10, 49: *Pace bidens vomerque vigent, ut tristia duri | Militis in tenebris occupat arma situs*. — 10. *συλλαται*] sc. *σαλπίγγων κτύπω*. Hom. Il. II 34: *μελίφρων ὑπνος*. VI 28: *ἀπ' ὕμνων τεύχε' ἐσνήλα*. Zum Gedanken vgl. Tibull. 1, 1, 4: *Martia cui somnos classica pulsa fugent*. Hor. Ep. 2, 5: *Neque*

ἀθόος ὅς θάλπει κέαρ.

συμποσίων δ' ἐρατῶν βοήθοντ' ἀγνιαί, παιδικοὶ θ' ὕμνοι
φλέγονται.

ΠΡΟΣΟΔΙΑ.

6. (19. B.)

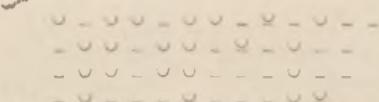


5

Εἰς ὅρος, μία βροτοῖσιν ἔστιν εὐτυχίας ὁδός,
θυμὸν εἴ τις ἔχων ἀπενθῆ διατελεῖν δύναται βλοῦ.
ὅς δὲ μυρία μὲν ἀμφιπολεῖ φρενί,
τὸ δὲ παρ' ἀμάρτιο τε καὶ νῦντα μελλόντων χάριν
ἔοντα λάπτεται
κέαρ, ἄκαρπον ἔχει πόνον.

ΠΑΡΟΙΝΙΑ.

7. (27. B.)



excitatur classico miles truci. — 11. ἀθόος] dor. st. εώος; wir setzen Adverb. „in der Morgenfrühe“, vgl. Anakreont. 12, 2. Der Morgenschlaf galt als angenehm und erquickend. Eurip. Rhes. 554 f.: θέλγει δ' ὅμηματος ἔδραιν ὑπνος· ἀδιστος γὰρ οὐα βλεψάροις πρὸς ἀνθ. Pind. P. IX 23 f.: τὸν δὲ σύγκοιτον γλυκὺν πανθόν ἐπὶ γλεψάροις ὑπνον ἀναλίσκοισα φέποντα πρὸς ἀν. — θάλπει „erquickt“. Aeschyl. Prom. 590: ἦ Διὸς θάλπει κέαρ οὐωτι. — 12. βοήθοντι] dor. st. βοήθουσι „angefüllt, voll sein“; daher auch mit dem Genitiv; Hom. Od. XV 434: ἐνξεστοι δε τράπεζαι σίτον καὶ προσιῶν ηδὸν οἶνον βεβρίθασιν. — παιδικοὶ ὕμνοι „Lieder zu Ehren der geliebten Knaben, Liebeslieder“; φλέγεσθαι „emporlodern, erschallen“. Soph. Oed. R. 168: παιάν λαμπει. 473: ξλαυψε φάμα. [Anh.]

6. Stob. Flor. CVIII 26. Äolische Rhythmen. — 1. εἰς ὅρος] „ein Ziel des Strebens“, nämlich glücklich zu sein, wie man aus dem Folg. zu ergänzen hat. — 2. θυμὸν εἴ τις οὐλ.] enthält die Erklärung zu ὅρος und ὁδός: der Weg zum Glück besteht darin, daß man freudigen Sinnes sein Leben hinbringen kann. Vgl. Alkman 1, 2 f. — 3. ἀμφιπολεῖ] mit Akkus. „mit etwas beschäftigt sein, etwas besorgen“. Sinn: sich zahllose Sorgen im Herzen machen. — 4. τὸ παρ' ἀμάρτιο τε καὶ ν.] tempor. Akkusativ. [Anh.] — μελλόντων χάριν] „der Zukunft wegen“. Zu λάπτεσθαι vgl. Mosch. 4, 39: ιάπτομαι ἀλγεσιν ητορ. — 6. ἄκαρπον ξεστι π.] Sinn: er müht sich ab, ohne Gewinn davon zu haben.

Γλυκεῖ ἀνάγκα

Στρ. α'.

σενομένα κυλίκων θάλπησι θυμόν,
Κύπριδος δ' ἐλπὶς διαιθύσσει φρένας

ἀμμιγγυμένα Διονυσίοισι δώροις.

Στρ. β'.

5 *ἀνδράσι δ' ὑψοτάτῳ πέμπει μερίμνας·*
αὐτίχ' δ' μὲν πολίων κράδεμνα λύει,
πᾶσι δ' ἀνθρώποις μοναρχήσειν δοκεῖ.

χρυσῷ δ' ἐλέφαντὶ τε μαρμαίρουσιν οἶκοι, *Στρ. γ'.*

10 *πυροφόροι δὲ κατ' αἰγλάεντα πόντον* —
νᾶες ἄγουσιν ἀπ' Αἴγυπτον μέριστον
πλούτον· ὡς πίνοντος δρμαίνει κέαρ.

7. Athen. II 39 E. Sog. dactylisch-epitritische Verse. Lob des Weins und seiner Wirkungen. Vgl. Hor. od. 3, 21. — 1. *γλυκα ἀνάγκα* Oxymoron wie Hor. Od. 3, 21, 13: *lene tormentum. ἀνάγκα „Zwang, Zauber“.* Der zu reichliche Weingenuß raubt die Willensfreiheit; aber von diesem Zwang gilt nicht, was Theognis 472 sagt: *πᾶν γάρ ἀναγκαῖον χοῦμ* „*ἀνιηρὸν ἔργον*“ — 2. *κυλίκων* abh. von *σενομένα* — *ἐν κυλίκων.* — *θάλπησι* *θάλπει.* Indikativformen auf *ησι* von Verben auf *ω* nennt man σχῆμα *Ιβύκειον.* [Anh.] — 3. *Κύπριδος ἐλπίς* „Liebeshoffnung“. — 4. *ἀμμιγγυμένα* poet. st. *ἀναμιγγυμένη;* *Διονύσια δῶρα* = *οἶνος.* Sinn: Weingenuß weckt Liebeslust. Zum Gedanken vgl. Eurip. Bakch. 773: *οἶνον δὲ μηκετ' ὄντος οὐκ ἔστιν Κύπρις.* Hor. Od. 3, 18, 6: *Larga nec desunt Veneris sodali Vina craterae.* — 5. *πέμπει* sc. *οἶνος*, der, im Vorhergehenden genannt, sich als Hauptbegriff durch das ganze Gedicht hinzieht. — *μερίμνας* „Streben, Verlangen“, wie Pind. Ol. I 108. II 54. Pyth. VIII 92. Sinn: die begeisternde Kraft des Weins erhebt das Trachten der Männer zum höchsten Fluge. Ovid. Ars am. 1, 237: *Vina parant animos; — tunc pauper cornua sumit.* Pind. fr. 218: *ἀντίς ἀνθρώπων καματάδεες οἰχονται μέριμναι | στηθέων ἔξω, πειλάγει δ' ἐν πολυχρόνοιο πλούτον | πάντες ἵσα πλέομεν φενδῆ πρὸς ἀπτάν· δο μὲν ἀχρήματιν, ἀφρεδος τότε κτλ.* Hor. epist. 1, 5, 16 f. Aristoph. equit. 90: *οἴνον σὺ τοιμᾶς εἰς ἀπόνοιαν λοιδορεῖν; | οἴνον γάρ εὑροις ἐν τι πρακτικότερον; | δρᾶς; οταν πίνωσιν ἀνθρώποι, τότε | πλοντοῦσι, διαπράττοντι, νικῶσιν δίκαιας, | εὐδαιμονοῦσιν, ὥφελονσι τοὺς φίλους.* — 6. Beispiele für *ὑψοτάτῳ πέμπει μερίμνας.* — *ὁ μέν* „der eine“, im folg. mit *δὲ* weitergeführt st. mit *ὁ δέ* V. 7, *τῷ δὲ* V. 8 f. — *λύει* mit langer Paenultima, wie Hom. Il. XXIII 513. Od. VII 74. Zu *π. κρήδεμνα λύειν* vgl. Il. XVI 100: *Τροίης ἱερὸς κρήδεμνα λύωμεν.* Od. XIII 388. — 7. *πᾶσι δ' ἀνθρ.*] tritt zu *μοναρχήσειν*, wie sonst der Dat. bei *ἀνάσσειν* und andern Verben des Herrschens steht. — 8. Alkaeos 1, 1: *μαρμαίρει δὲ μέγας δόνιος χαλκῷ.* Hor. od. 2, 18, 1: *Non ebur neque aureum | Mea renidet in domo lacunar.* — 9. *κατ' αἰγλάεντα π.]* Hom. Il. XIV 273: *ἄλλα μαρμαρέην.* — 10. *ἀπ' Αἴγυπτον* Ägypten war wegen seines Getreidereichtums berühmt. — 11. *ὡς* verb. mit *δρμαίνει*: „solches Streben zeigt“ usw.

8. (28. B.)

*Oὐ βοῶν πάρεστι σώματ' οὐτε χρυσὸς
οὐτε πορφύρεοι τάπητες,
ἀλλὰ θυμὸς εὐμενῆς
Μοῦσά τε γλυκεῖα καὶ Βοιωτίουσιν
ἐν σκύφοισιν οἶνος ἡδὺς.*

XI. Korinna.

Korinna, die Tochter des Acheloodoros, war in Tanagra in Böotien geboren. Wenn sie daneben auch Thebanerin genannt wird, so erklärt sich dies daraus, daß Theben die Hauptstadt Bötiens war. Die Überlieferung weiß mancherlei über ihren Verkehr mit ihrem großen Landsmann Pindar zu erzählen. So soll sie ihm z. B. den Rat gegeben haben, seine Gedichte durch Einflechtung von Sagen reicher auszuschmücken; als aber Pindar daraufhin in seinem nächsten Gedichte fast die ganze böotische Mythologie erwähnte, habe sie ihn lächelnd daran erinnert, daß man mit der Hand, nicht mit dem ganzen Sack säen müsse. Ja, bisweilen wird sie geradezu als Lehrerin des Pindar bezeichnet. Dies ist ebenso unglaublich wie die Nachricht von den Siegen, die sie mit ihren Liedern über ihn davongetragen haben soll; denn sie selbst tadelte die Myrtis, eine andere böotische Dichterin, weil sie sich als Frau in einen Wettstreit mit Pindar eingelassen habe.

Die Gedichte Korinnas füllten 5 Bücher und behandelten böotische Lokalsagen, wie der Böootos die Sage des gleichnamigen Ahnherrn des böotischen Volkes, der Kataplus die Rückkehr des Oarion (Orion) in sein Stammland Böotien und die Minyades die Bekehrung der drei Töchter des Minyas, Leukippe, Arsippe und Alkathoe, zum Dionysoskult. Weitere Titel ihrer Gedichte sind Iolaos, die Sieben gegen Theben und Euonymiä, d. h. Bewohnerinnen von

8. Athen. XI 500 B. Trochäische Verse aus einem Gedicht auf die Dioskuren, die zum Göttermahl (*θεοξένια*) eingeladen werden. Das Gedicht wurde, wie es scheint, in Athen bei den *Ἀνάκτοις*, dem Feste der *Ἄνακτες*, wie die Dioskuren in Athen hießen, vorgetragen; das Göttermahl wurde dabei in altertümlich einfacher Weise zubereitet. [Anh.] — 1. οὐ] mit folg. οὐτε . . . οὐτε, wie Hom. Od. IV 566: *οὐ νιφετὸς οὐτε ἀρχειμῶν πολὺς οὐτε ποτ’ οὐβρος.* — *βοῶν σώματα*] nachdrückliche Umschreibung für geschlachtete Rinder; ähnlich von den Leichen der Menschen bei Hom. Od. XII 67: *σώματα φότων.* — 2. *πορφύρεοι*] Synthesist. Zum Gedanken vgl. 7, 8. — 4. *Βοιωτίουσιν*] mit kurzer erster Silbe. Die böotischen Humpen sind große Trinkgefäße, wie sie Schäfer und Bauern gebrauchten; ihrer bediente sich auch Herakles, vgl. Stesich. 2. Zu den Versen vgl. Hor. od. 2, 16, 33 f. und 2, 18, 1 f.

Euonymon, einem von dem ersten Priester des Ptoischen Orakels, Euonymos, gegründeten Orte. Von den Gedichten Korinnas sind nur geringe Bruchstücke erhalten; erst in letzter Zeit wurden zwei größere Überreste gefunden, die von Schubart und Wilamowitz in den Berliner Klassikertexten Bd. V, 2. Hälfte, S. 19 f. veröffentlicht sind. Das Charakteristische ihrer Dichtkunst ist Schlichtheit und Einfachheit in Form und Inhalt. Die Sprache ist der böotische Dialekt, die metrische Form die Einzelstrophe nach Art der äolischen Dichter. Bei ihren Landsleuten war sie hochangesehen, und eine Statue von ihr stand im Gymnasium zu Tanagra.

1. (10. B.)

*'Iών δ' εἰρῶν ἀρετᾶς
<ἀλδω> χειροιάδων.*

2. (20. B.)

*Καλὰ χορὸς ἀισομένα
Ταναγρίδεσσι λευκοπέπλυς·
μέγα δ' ἐμῆς γέγαθε πόλις
λιγονοκωτέλης ἐνόπης.*

3. (21. B.)

— U — U — W W —
— U U — U U — —
U — — U — U U —

1. Apollon. de pron. 65A. Choriambische Dimeter von der Form: U—U—U—U—.
— 1. *ἰών*] böot. st. ἔγώ. — *εἰρῶν*] böot. st. ἡρώων. — 2. *ἀλδω*] böot. st. ἀειδω. — *χειροιάδων*] Krasis aus καὶ εἰρωιάδων, böot. st. καὶ ἡρωιάδων; ἡρωιάδες = ἡρωῖναι. Zum Gedanken vgl. Hom. hymn. I 160, wo es von den νοῦραι Δηλιάδες heißt: μητράμεναι ἀνδρῶν τε παλαιῶν ἥδε γυναικῶν ὑμνον ἀειδοναιν. [Anh.]

2. Hephaest. 58. Choriambische Dimeter von der Form: U U U — U — U — (Glykoneen). 1. *χορὸς*] böot. st. χοροῖς „für oder zu Reigen“. [Anh.] — *ἀισομένα*] böot. st. ἀεισομένη; zu καλὰ ἀειδεῖν vgl. Hom. Il. I 473: παλὸν ἀειδοντες πατήσαντα. XVIII 570: Λίνον δ' ὑπὸ παλὸν ἀειδεν. Od. I 154. — 2. *λευκοπ.*] böot. st. λευκοπέπλοις, sonst nicht von Personen gebraucht. Hippo. 32: λευκόπεπλον ἡμέρην. Tanagra ist die Heimat der Dichterin und auch mit πόλις (V. 3) gemeint. — 3. *ἐμῆς λ. ἐνόπης*] böot. st. ἐμῆς λιγονοκωτέλαις ἐνόπαις. Hom. Il. VII 214: Αργεῖοι μέγι ἔγηθεον. Aeschyl. Prom. 157: μήτε θεῶν μήτε τις ἀνδρῶν τοῖσδ' ἔγεγήθει. Apoll. Rhod. 1, 27: ἀοιδάων ἐνοπῇ. λιγονοκωτίλος „helltönend“, vgl. Alk. 7, 4.

*Μέμφουμη δὲ καὶ λιγονοράν
Μονοτίλδ' ιώνγ', ὅτι βανὰ φοῦο'
ἔβα Πινδάροι ποτ' ἔριν.*

4.

*λαθράδαν ἀγ-
κούλομείταο Κρόνω τα-
νίκα νιν κλέψε μάκηρα Ρεία
μεγάλαν τ' ἀθανάτων ἐσσ
ἔλε τιμάν. τάδ' ἔμελψεν.
μακάρας δ' αὐτίκα Μώση
φερέμεν ψῆφον ἑτάττον
χρονφίλαν κάλπιδας ἐν χρον-
σοφαῖς· τὸ δ' ἄμα πάντες ὥρθεν.*

3. Apollon. de pron. 65 A. Choriambische Dimeter. — 1. *μέμφουμη* bööt. st. *μέμφουμαι*; ebenso *καὶ* st. *καὶ*. — *λιγονοράν* bööt. st. *λιγνοράν*. Hom. Od. XXIV 62: *Μοῦσα λίγεια*. Über Myrtis vgl. die Einleitung zu Korinna. — 2. *ιώνγα*] bööt. st. *ἴγωγε*. — *βανᾶ*] bööt. st. *γυνή*; ebenso *φοῦος* st. *φῦος*. — 3. *Πινδάροι*] bööt. st. *Πινδάρω*, weil *ποτ'* *ἔριν* *βῆναι* — *ἔριξεν* ist. Eurip. Iph. Aul. 319: *οὐ δὲ τί τῷδ' ἐσ* *ἔριν ἀφίξαι*; zum Gedanken vgl. Soph. Antig. 60 f., wo Antigone darauf hinweist, daß sie als Frauen dem Kreon nicht entgegentreten können.

4. Die Herausgeber betitelten das Gedicht „Helikon und Kithäron“; denn seinen Inhalt bildet ein Gesangswettstreit zwischen diesen beiden böotischen Bergen, bei dem die olympischen Götter die Kampfrichter sind. Das Lied des ersten Sängers, des Helikon, ist verloren; mit dem Schluß des Liedes Kithärons, des zweiten Sängers, das die Rettung des Zeus durch Hera zum Gegenstand hatte, beginnen die erhaltenen Verse. Das Gedicht besteht aus Strophen von je 6 Versen, die 5 ersten regelmäßige ionische Dimeter a minore, der letzte ein ionischer Trimeter von der Form: *○○-○○-○○-○○*. — 1. *λαθράδαν*] bööt. st. *λάθρα*; davon hängt der Gen. *ἀγκ.* *Κρόνω* ab. Hom. Il. V 269: *λάθρῃς λαομέ-δοντος*. — *ἀγκ.* *Κρόνω*] bööt. st. *ἀγκυλομήτον* *Κρόνον*. Hom. Il. II 205: *Κρόνον πάτις ἀγκυλομήτεω*. — 2. *τανίκα*] relat. = *ἡνίκα*, die Zeit bezeichnend, von der im vorhergehenden die Rede war: „zu der Zeit wo“. — 3. *νιν*] nämlich den Zeus. Die Sache ist Hes. theog. 453 f. erzählt. — *μάκηρα*] bööt. st. *μάκαιρα*. Pind. J. VII (VI) 1: *ῳ μάκαιρα Θῆβα*. — 4. *ἔσσ*] bööt. st. *ἔς*, Anastrophe. Hom. Od. V 335: *νῦν δ' ἀλός ἐν πε-λαγεσσοι θεῶν* *ἔς* *ἔμπορε τιμῆς*. Rheia wurde von den Unsterblichen hoch geehrt, weil sie den Zeus gerettet hatte. Zu *ἄθανατοι* ohne *θεοί* vgl. Bakch. 5, 86. [Anh.] — 5. *ἔμελψεν*] nämlich Kithäron. — 6. *μακάρας*] ohne *θεούς*, wie Pind. O. I 83. — *Μώση*] bööt. st. *Μοῦσαι*. — 7. *ἔτατ-τον*] bööt. st. *ἔταττον*. Die Musen ordnen die Abstimmung der Götter an. — 8. *χρονφίαν*] bööt. st. *χρονφίαν*, Attribut zu *ψῆφον* = *ψῆφον*; wir wählen Adverb. — *ἐν*] bööt. st. *εἰς*; ebenso *χρονσοφαῖς* st. *χρονσο-φαῖς*. Eur. Hek. 636: *ὁ χρονσοφαῖς Άλιος*; *χρονσος* von Gefäßern ist häufig. — 9. *τὸι*] bööt. st. *τοῖ*, nämlich *οἱ θεοί*. Hom. Il. I 533: *τοὶ δ' ἄμα*

10 πλίονας δ' ἔσχε Κιθηρών·
τάχα δ' Ἐρυἄς ἀνέφα μα-
κρὸν ἀνύσας, ἐρατὰν ὡς
ἔλε νίκαν· στεφάνυσιν δ'
ε κατ' ὥραν ἀνεκόσμιον
μάκαρες· τῷ δὲ νόος γεγάδι.

15
20 ο δὲ λούπησι πάτετος
χαλεπῆσιν Φελικῶν ἔσσ-
έρνε λιττάδα πέτραν·
ὑποῖκεν δ' ὄρος. ὑπτρῶς
δὲ γοῶν οὐψόθεν εἴρι-
σε νιν ἐν μυριάδεσσι λαῆς.

πάντες ἀνέσταν. — 10. πλίονας] bööt. st. πλέονας, sc. ψήφους, der Komparat, weil nur von zwei die Rede ist. Sinn: Kithäron vereinigte die Mehrzahl der Stimmen auf sich. [Anh.] — Κιθηρών] bööt. st. Κι-
θηρών. — 11. ἀνέφα] sonst nicht vorkommend, steht im Sinne von ἀναγυρένειν oder ἀνειπεῖν, vgl. Pind. P. I 32. Hermes übernimmt die Rolle des Herolds. — 12. ἀνέσας] bööt. st. ἀνέσας. Hom. Il. VI 66:
μακρὸν ἀνέσας u. öfter. — ἐρατὰν ν.] Pind. N. VI 12: ἔξ ἐρατῶν ἀεθλων.
— 13. στεφάνυσιν] bööt. st. στεφάνουσιν; ebenso ἀνεκόσμιον st. ἀνεκόσμεον;
Synizesis. Pind. P. II 6: ἀνέδησεν Οὐργύλαν στεφάνοις. — 14. κατ' ὥραν] adv. „sorgfältig“. [Anh.] — 15. τῷ] bööt. st. τοῦ; γεγάδι = ἐγεγάθει.
Hom. Il. XIII 494: Άλιείᾳ θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι γεγήθειν. Od. VII 269:
γῆθησε δέ μοι φίλον ἥτος. — 16. ὁ δέ] im folg. erklärt durch Φελικῶν
in hom. Weise, vgl. Stesichor. 3, 5. — λούπησιν] bööt. st. λύπαις. Hom.
Il. V 384: χαλέπ' ἄλγεα. Od. VI 169: χαλεπὸν πένθος. — πάτετος]
im Sinne von πατεχόμενος. Hom. Od. XI 497: οὐνεά μιν κατὰ γῆρας
ἔχει χειράς τε πόδας τε. VIII 182: νῦν δ' ἔχομαι πακότητι καὶ ἄλγεσι.
— 17. ξεσέργε] bööt. st. ἔξερνε, sc. ἐν τοῦ ὄρους; daher ὑποῖκεν (bööt.
st. ὑποῖκεν) δ' ὄρος, mit Personifikation des Berges. Vgl. Hom. Od.
IX 480 f., wo es von dem erzürnten Kyklopen heißt: ἥκε δ' ἀπυρρήξας
κορυφὴν ὄρεος μεγάλου. [Anh.] — 18. λιττάδα π.] vgl. Aeschyl. suppl. 794:
λισσᾶς αἰγίλιψ πέτρα. Eur. Andr. 533: λισσάδος ὡς πέτρας. Theokr. 22, 37:
ὑπὸ λισσάδι πέτρῃ. Homer sagt λισσή, vgl. z. B. Od. III 293. — 19. υκ-
τρῶς] bööt. st. οἰτρῶς, vgl. Hom. οἴτρο' δλοφυρόμενος, z. B. Od. X 409.
Eurip. suppl. 104: δ' στενάζων οἴτρον. [Anh.] — 20. οὐψόθεν] bööt. st.
ὑψόθεν; ebenso εἴρισε st. ἥριτισε. ἐρείδειν „werfen, schleudern“, wie
Eurip. Oed. fr. 3, 1: Πολύβου παῖδ' ἐρείσαντες πέδω. Hom. Il. VII 145:
ὁ δ' ὑπτιος οὔδει ἐρείσθη. — 21. ἐν μ. λαῆς] bööt. st. ἐν μυριάδεσσι
λαοῖς; μυριάς adjektiv., wie Eur. Rhes. 913 μυριάδας πόλεις. Die zahl-
losen Leute waren die Zuhörer bei dem Wettgesang. Damit bricht das
Bruchstück ab, und wir wissen auch aus andern Quellen nicht, wie der
Wettkampf weiter verlief.

5.

Tān δὲ πήδων τοῖς μὲν ἔχι
Λεὺς πατείρ, πάντων βασιλεύς.
τοῖς δὲ πόντω γάμε μέδων
Ποτιδάων. τὰν δὲ δουῦν
Φῦβος λέκτρα ηρατούνι,

τὰν δ' ἵαν Μῆτρας ἀγαθὸς
πῆς Ἐρυάς. οὗτοι γὰρ Ἐρωτ
κὴ Κούπρις πιθέταιν, τιὼς
ἐν δόμως βάντας κρουφάδαν
κώρας ἐννί' ἐλέσθη.

10

τῇ ποκ' εἰρῶν γένεθλαν
ἔσγεννανδσονδ' εἰμιθίων

5. Die Herausgeber betitelten das Gedicht „Die Töchter des Asopos“. Dem böotischen Flußgott Asopos wurden 9 Töchter entführt. Voll Schmerz wendet er sich an das Orakel des Apollon bei der Stadt Akraiphia am Ptoongebirge in Böötien (vgl. Herod. VIII 135), um das Schicksal der Entführten zu erfahren. Mit der Antwort des Orakelpriesters Akraiphen beginnt der erhaltene Teil des Gedichts. Die Strophen bestehen aus 5 Versen, choriambischen Dimetern, von denen die 4 ersten gleich sind (Glykoneen), der 5. um eine Silbe kürzer ist (Pherekrateus); der erste Fuß zeigt in allen 5 Versen freie Bildung: - , , - , - oder , . — 1. τὰν πήδων] bööt. st. τῶν πατέων; ebenso τοῖς st. τοῖς und ἔχι st. ἔχει. Die drei Töchter sind Thebe, Agina und Antiope. — 2. Λεὺς π.] bööt. st. Ζεὺς πατήρ. Hom. Od. XX 112: Ζεῦ πάτερ, ὃς τε θεοῖς καὶ ἀνθρώποισιν ἐνάσσεις. Terpander 1: Ζεῦ πάντων ἀρχέ, πάντων ἀγήτωρ. Pind. J. V 52: Ζεὺς τά τε καὶ τὰ νέμει, Ζεὺς δὲ πάντων κύριος. — 3. πόντων] bööt. st. πόντων; ebenso Ποτιδάων st. Ποτιδῶν. Pind. O. VI 103 nennt Poseidon: δέσποτα ποντόμεδον. Diese drei Töchter sind Korkyra, Salamis und Pronoë. — 4. δουῦν] bööt. st. δνοῦν. Gemeint sind Sinope und wahrscheinlich Thespia. — 5. Φῦβος] bööt. st. Φοῖβος; ebenso ηρατούνι st. ηρατόνει, hier im Sinne von ηρατίνη, wie Aeschyl. suppl. 372: ηρατίνεις βασιλὸν ἑστίαν χθονός. Eurip. Hipp. 1282: βασιλίδα τιμᾶν ηρατίνεις. — 6. ἵαν] μίαν; Μῆτρας und πῆς bööt. st. Μῆτρας und παῖς. Hom. Od. XIV 435: τῇν μὲν ἵαν νύμφησι καὶ Ἐρυὴ Μαιάδος νῦν. Diese Tochter des Asopos ist vermutlich Tanagra. — 7. οὗτοι] erklärt in τιὼς ἐν δόμως πτλ. — 8. κὴ Κούπρις] bööt. st. καὶ Κύπρις, Beiname der Aphrodite, die auf Kypros besondere Verehrung genoss. Zur Verbindung von Eros und Kypris vgl. Ibyk. 1. Anakr. 2. — πιθέταιν] Dualform = ἐπιθέτην, als Objekt hat man die genannten Götter zu denken. — τιὼς ἐν δ. πτλ.] bööt. st. τεοῖς ἐς δόμους β. κρουφάδαν (= κρούφα) κούρας ἐννέα ἐλέσθαι. Der Plur. δόμοι von einem Hause, wie oft bei Homer, vgl. z. B. Il. V 198. VI 503. — 11. τῇ] bööt. st. τατ, nämlich die entführten Töchter. — ποκα] ποτε; εἰρῶν und εἰμιθίων bööt. st. ηρώων und ημιθέων. Hesiod. ζηγ. 159: ἀνδρῶν ηρώων θεῖον γένος, οἱ καλέονται ημιθεοί. — 12. ἔσγεννανδσονθι] bööt. st. ἔκγεννηγένος,

15

κᾶσσονθη πολουσπερέες τ'
ἀγείρω τ', ἐς μαντοσούνω
τριπόδος ὥτε πέπουσμη.

20

τόδε γέρας κατέσχον ἵων
ἐς πεντεκοντα κρατερῶν
δικήμων, πέδοχος προφά-
τας σεμνῶν ἀδούτων, λαχῶν
ἀψεύδιαν Ἀκρηφεῖν.

25

πράτοι μὲν γὰρ Λατοΐδας
δῶκ' Εὐωνούμοι τριπόδων
ἔσει ἵων χρεισμῶς ἐνέπιν.
τὸν δ' ἐς γᾶς βαλὼν Οὐριεὺς
τιμᾶν δεύτερος ἴσχεν,

πῆς Ποτιδάωνος, ἔπιτ'

σονσι. — 13. κᾶσσονθη] bööt. st. καὶ ἔσονται; ebenso πολουσπ. τ'
ἀγείρω τ' ἦτ. πολυσπερέες τ' ἀγήρω τ'. Hom. Il. II 804: ἀλλη δ' ἄλλων
γλώσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων. Hesiod. theog. 365: Θκεανῆναι, αἱ δια
πολυσπερέες γαῖαν καὶ βένθεα λίμνης πάντη δικῆς ἐφέπονται. Das Adj.
ἀγήρως ist bei Homer stets mit ἀθάνατος verbunden. — 14. ἐς μαντο-
σύνω τρο.] bööt. st. ἐν μαντοσύνων τρ., abh. von πέπουσμη = πέπυσμαι.
Zu ὥτε = ὥστε vgl. Alkm. 41. Pind. P. IV 64. Bakch. 16, 105. Wie in
Delphi, so sitzt auch an den andern Orakelstätten Apollons der Weiss-
sagepriester oder die Weissagepriesterin auf einem Dreifuß. Mit diesen
Worten geht der Priester zur Darlegung über, wie er in den Besitz
seiner Würde gelangte. — 16. τόδε γ.] nämlich die Würde des Weiss-
sagepriesters. — ἵων] bööt. st. ἔγρ. — 17. ἐς] bööt. st. ἐν „ausgewählt
aus der Zahl, vor“, wie Hom. Il. XVIII 431: ἐμοὶ ἐν πασέων Κεροίδης
Ζεὺς ἀλγεύεις εὔσων. — πεντεκοντα] bööt. st. πεντήκοντα; ebenso διη-
μῶν st. διμάίμων, im Sinne von ἀδελφῶν. Gemeint sind die 50 Söhne
des Orion. — 18. πέδοχος] bööt. st. μέτοχος; damit verb. σεμνῶν ἀδού-
των, bööt. st. ἀδότων. Pind. N. III 69 nennt einen Tempel des Pythi-
schen Apollon auf Ágina σεμνὸν Θεάριον. Sinn: als Weissagepriester
waltet er zusammen mit dem Gotte des Tempels. — 20. Ἀκραιφεῖν]
bööt. st. Ἀκραιφήν; ἀψεύδιαν = ἀψεύδειαν. Die Worte λαχῶν ἀψ.
umschreiben den Begriff ἀψεύδης, der dem Akraiphen als Orakelpriester
beigelegt wird. Hesiod theog. 233: Νηρέα δ' ἀψεύδεα καὶ ἀληθέα γει-
νατο Πόντος. Eurip. Or. 363 f.: ὁ ναυτίλοισι μάντις ἔξήγγειλε μοι | Νη-
ρέως προφήτης Γλαῦκος, ἀψεύδης θεός. Aesch. Ch. 559: ἀναξ Ἀπόλλων
μάντις ἀψεύδης τὸ πρίν. — 21. πράτοι] bööt. st. πρώτῳ; ebenso Εὐω-
νούμοι st. Εὐωνύμῳ. — Λατοΐδας] Apollon, Letos Sohn. — 22. τρι-
πόδων κτλ.] bööt. st. ἐξ ἑῶν τριπ. χρησμοὺς ἐνέπειν, Umschreibung für
die Gabe der Weissagung. — 24. ἐς γᾶς] bööt. st. ἐν γῆς; Οὐριεὺς =
Τοιεὺς, der Vater des Orion; er war der zweite Priester des Orakels. —
26. ἔπιτ'] bööt. st. ἔπειτα; Θαρίων, mit Synizesis der ersten Silbe zu
lesen, = Θαρίων, von den Böotern hoch verehrt: Κόριννα εὐσεβέστατον
αντὸν λέγει καὶ ἐπελθόντα πολλοὺς τόπους ημερῶσαι καὶ καθαρίσαι ἀπὸ

Ωαρίων, ἀμὸς γενέτωρ,
γῆαν Σὰν ἀππασάμενος.
χῶ μὲν ὁρανὸν ἀμφέπι,
τιμὰν δ' ἔλλαχον οῦταν.

τώνεκ' εὖ τ' ἔγνων ἐνέπω τ'
ἀτρέκαιαν χρεισμολόγου.
τὸν δέ, φίλ', ἵκε τ' ἀθανάτυς
κὴ λούσον χαλεπὰς φρένας
δημόνεσσ' ἐκουρεύων.

ώς ἔφα μάντις περαγεῖς·
τὸν δ' Ἀσωπὸς ἀσπασίως
δεξιᾶς ἔφαψάμενος
δάκρουν τ' ὄνταλλων προβαλῶν
ῳδ' ἀμίφατο φωνᾶ.

XII. Skolien.¹⁾

Bei den Gelagen der Griechen kamen nach der Überlieferung drei Arten von Gesängen vor. Sie wurden nämlich mit einem Päan auf

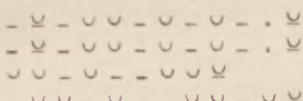
θηρίων. — 27. ἀμός] ἡμέτερος, hier im Sinne von ἐμός. — 28. γῆαν
Σὰν] bööt. st. γαῖαν ἥν, von ὅς, dem Possess. der 3. Pers.; ἀππασάμενος
= ἀναπάσαμενος; ἀναπάσασθαι = ἀναπτήσασθαι. Orion wurde vertrieben und mußte sein Land wieder erobern. — 29. χῶ μὲν] καὶ ὁ μὲν,
nämlich Orion. — ὁρανὸν ἀμφέπι] bööt. st. ὁρανὸν ἀμφέπει. Orion wurde als Sternbild an den Himmel versetzt, vgl. Hom. Il. XVIII 485 f. — 30. ἔλλαχον] mit zwei λ, wie Hom. h. V 87. Theokr. 25, 217. 16, 46. — οῦταν] bööt. st. ταύταν. Akraiphen wurde Nachfolger des Orion in der Verwaltung des Orakels. — 31. τώνεκ'] bööt. st. τούνεκα. [Anh.] — 32. ἀτρ. χρεισμολ.] bööt. st. ἀτρέκαιαν χρησμολόγον; χρησμολόγος, das sonst von Personen gesagt wird, tritt hier ungewöhnlich zu ἀτρέκαια; man erwartet es als nähtere Bestimmung beim Subjekt: „propheteziend die Wahrheit“. — 33. τὸν] bööt. st. σὸν; ebenso ἵκε τ' ἀθανάτυς
st. εἰκέ τ' ἀθανάτοις. — 34. κὴ λούσον] bööt. st. καὶ λύσον. Zu λύσον
χαλεπὰς φρένας vgl. Eurip. Hippol. 290: στυγνῆν ὄφεν λύσασα. suppl. 39: τασδ' ἀνάγνας ιεσίονς λύσῃ. Der Priester fordert den Asopos auf, von seiner Erregung abzulassen und sich wieder zu beruhigen; der Grund liegt in V. 35. [Anh.] — 35. δημόνεσσ' ἔκ.] bööt. st. δαιμόνεσσιν ἔκνευσσιν; ἔκνενών „ich bin Schwiegervater“, nur hier. — 36. περαγεῖς] bööt. st. περιαγῆς, nur hier: „hochheilig“. — 39. δάκρον] bööt. st. δάκρυν; ebenso ὄνταλλων st. ὄφθαλμων. Hom. Od. IV 114: δάκρυν δ' ἀπὸ βλεφάρων χαμάδις βάλε. XIX 362: δάκρυνα δ' ἔκβαλε θερμά. — 40. ἀμίφατο] bööt. st. ἀμείφατο; zu ἀμείβεσθαι φωνᾶ vgl. das hom. ἀμείβεσθαι μῆθω oder ἐπέεσσι. Pind. P. IV 180: τὸν ἀγανοῖσι λόγοις ὃδ' ἀμείψθη. Damit bricht das Gedicht ab; die Sage ist uns anderswoher nicht bekannt.

1) Über die Skolien vgl. man A. G. Engelbrecht, de scoliorum poesi. Wien 1882.

einen Gott eröffnet, der von allen gesungen wurde. Darauf folgten die Trinklieder, *παροίνια* genannt, die von den einzelnen der Reihe nach vorgetragen wurden. Die dritte Stelle nahmen die Skolien (*σκολια*) ein, die den musikalisch und poetisch Gebildetsten zufielen. Einer von diesen erhob sich mit der Leier oder einem Myrtenzweig, seltener einem Lorbeerzweig, und sang ein passendes Lied, ein Skolian von Pindar, Simonides oder sonst einem berühmten Dichter. Darauf gab er die Leier oder den Myrtenzweig einem zweiten, der seinem Beispiel folgte, dieser einem dritten usw. Von dieser Aufeinanderfolge der Singenden, die ganz willkürlich war und sich nicht an die Reihenfolge, welche die Gäste am Tische einnahmen, hielt, soll das Lied den Namen *σκολιέν* (schief, schräg) erhalten haben.

Diese Überlieferung schildert die Sitte, die im 5. Jahrh. v. Chr. in Athen herrschte, nachdem die dorische Lyrik hier Aufnahme gefunden hatte. Früher gab es neben dem im Chor gesungenen Pään offenbar nur eine Art von Trinkliedern, mit dem speziellen Namen Skolia, mit dem allgemeinen *παροίνια* genannt, die von einzelnen zur Leier oder zum Myrtenzweig vorgetragen wurden. Diese waren kurz, häufig aus vier oder zwei Zeilen bestehend, und schlossen sich hinsichtlich des Metrums der äolischen und ionischen Lyrik an; jedoch war auch das Distichon nicht ausgeschlossen. Der Inhalt war in der Regel religiös oder lehrhaft; daneben haben sie aber auch Politik und Scherz und Spott zum Gegenstand. Eine Sammlung von attischen Skolien hat uns Athenäos XV 694 aufbewahrt.

1. (2.)



*Παλλὰς Τριτογένει', ἀνασσ' Ἀθηνᾶ,
ὅρθου τήνδε πόλιν τε καὶ πολίτας
ἀτερ ἀλγέων καὶ στάσεων
καὶ θανάτων ἀώρων, σύ τε καὶ πατήρ.*

1. Athen. XV 694 C. Daktylisch-trochäische Verse. — 1. *Τριτογένεια* wie Hom. Il. IV 515. Od. III 378 u. sonst. — *ἀνασσ'* *Ἀθηνᾶ*] Alkäos 9, 1: *ἄνασσ'* *Ἀθανᾶα πολεμαδόκος*. Aeschyl. Eum. 233: *ἄνασσ'* *Ἀθάνα*. — 2. *ὅρθον*] „glücklich leiten“. Pind. Nem. I 15: *Σινελλαν* *πιειραν* *ὅρθωσειν*. — *τήνδε π.*] nämlich Athen; daraus erg. *τούσδε* zu *πολίτας*. — 3. *ἀλγέων*] im Kriege mit äußeren Feinden, im Gegens. zu *στάσεων*, vgl. Aeschyl. suppl. 1044: *κακά τ' ἄληγη πολέμους θ' αἰματεύτας*. 4. *ἀώρων*] „frühzeitig“. Eurip. Or. 1030: *θανάτου τ' ἀώρον*. Gemeint sind Seuchen und Krankheiten, welche die Menschen vor der Zeit dahinraffen. Als Schutzgöttin der Städte heißt Athene *πολιάς* oder *πολιοῦχος*.

2. (3.)

Πλούτου μητέρ', Ὄλυμπιαν ἀείδω
Δήμητρα στεφανηφόροις ἐν ὕδαις,
σέ τε, παῖ Διός, Φερσεφόνη·
χαίρετον, εῦ δὲ τάνδ' ἀμφέπετον πόλιν.

3. (4.)

'Ἐν Δήλῳ ποτ' ἔτικτε τέκνα Λατώ,
Φοῖβον χρυσοκόμαν, ἀνακτ' Ἀπόλλω,
ἔλαφηβόλον τ' ἀγροτέροαν
Ἄρτεμιν, ἂ γυναικῶν μέγ' ἔχει κράτος.

4. (7.)

Εἴθ' ἔξην, ὅποιός τις ἦν ἔκαστος,
τὸ στῆθος διελόντ', ἔπειτα τὸν νοῦν
ἔσιδόντα κλείσαντα πάλιν,
ἀνδρα φίλον νομίζειν ἀδόλῳ φρενί.

5. (8.)

Τγιαίνειν μὲν ἄριστον ἀνδρὶ θνατῷ,
δεύτερον δὲ φυὰν καλὸν γενέσθαι,
τὸ τοίτον δὲ πλουτεῖν ἀδόλως,
καὶ τὸ τέταρτον ἥβᾶν μετὰ τῶν φίλων.

2. Athen. XV 694 C. — 2. στεφ. ἐν ὕδαις] vgl. Pind. Ol. XIII 17: πολνάνθεμοι ὕδαι. Anakreont. 53, 1: στεφανηφόρον μετ' ἥρος. Die Horen werden mit den Erzeugnissen der Jahreszeiten geschmückt dargestellt. — 3. Φερσεφόνη] poet. Form für Ηερσεφόνη. — 4. χαίρετον] „seid gegrüßt“. Hom. Od. XIII 356: νῦν δ' εὐχωλῆς ἀγανῆσιν χαίρετε. — ἀμφ.] „warten, schützen“. Pind. Ol. I 12: θεμιστεῖον δς ἀμφέπει σκάπτον ἐν πολυμήλῳ Σικελίᾳ. Demeter ist als Göttin der Erde und Fruchtbarkeit die πλούτοδότειρα.

3. Athen. XV 694 C. — 2. Φ. χρυσοκόμαν] wie Eurip. Iphig. Taur. 1237. Aristophan. Vögel 216. — ἀνακτ' Α.] Hes. Theog. 347: Ἀπόλλωνι ἀνακτί. Hymn. I 15: Ἀπόλλωνα ἀνακτα. — 3. ἔλαφηβ. οὐλ.] vgl. Anakreon. I 2. Hom. Il. XXI 471: Α. ἀγροτέρον. Artemis ist Jägerin und Geburtsgöttin (εἰλεῖθυα). Apollon und Artemis sind θεοὶ ἀλεξίπανοι.

4. Athen. XV 694 C. Eustath. p. 1574, 16. — 1. ὁποῖος] mit kurzer Paenultima, wie öfter bei Attikern; die Beifügung von τις verallgemeinert: „wie beschaffen etwa“. Der Satz ὁποῖος τις οὐλ. hängt von τὸ στ. διελόντα ab: „die Brust öffnen = untersuchen“. ἦν ist Attraktion an den Irrealis ἔξην. — 2. τὸν ν. ἐσιδόντα] hypothetisch, dem Partizip κλείσαντα πάλιν, sc. τὸ στῆθος, untergeordnet. — 4. ἀνδροα] Objekts-, φίλον Prädikatsakkus. zu νομίζειν; dazu ist ἀδόλῳ φρ. kausal: „auf Grund eines truglosen Sinnes“. Zum Gedanken vgl. Theognis 121 f.

5. Athen. XV 694 E — 1. ὑγιαίνειν] Auflösung der 1. Länge in 2 Kürzen. — 4. ἥβᾶν] vom jugendlichen Frohsinn, wie Theognis 877: ἥβα μοι, φίλε θυμέ. [Anh.]

6. (9—12.)

ΚΑΛΛΙΣΤΡΑΤΟΤ.

'Εν μύρτου κλαδὶ τὸ ξίφος φορήσω,
ώσπερ Ἀρμόδιος καὶ Ἀριστογείτων,
ὅτε τὸν τύραννον κτανέτην
ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποιησάτην.

Φίλταθ' Ἀρμόδι', οὐτὶ που τέθνηκας,
νήσοις δὲ ἐν μακάρων σέ φασιν εἶναι,
ἴνα πέρ ποδάρης Ἀχιλεύς,
Τυδεῖδην τέ φασιν Διομήδεα.

'Εν μύρτου κλαδὶ τὸ ξίφος φορήσω,
ώσπερ Ἀρμόδιος καὶ Ἀριστογείτων,
ὅτ' Ἀθηναῖς ἐν θυσίαις
ἄνδρα τύραννον Ἰππαρχον ἐκανέτην.

Αἱὲι σφῆν κλέος ἔσσεται κατ' αἰαν,
φίλταθ' Ἀρμόδιος καὶ Ἀριστογείτων,
ὅτε τὸν τύραννον κτανέτην,
ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποιησάτην.

6. Athen. XV 695 A Als Verfasser wird von Hesych. s. v. Ἀρμόδιον μέλος Kallistratos genannt. Über die Sache vgl. Herodot V 55 und Thukyd. VI 54 f. — 1. *κλαδὶ*] heteroklit. Form des Dativs von ὁ κλάδος „der Zweig“. Harmodios und Aristogeiton scheinen ihre Schwerter in Myrtenzweigen versteckt gehalten zu haben; denn solche pflegte man bei heiligen Festen zu tragen, vgl. Aristoph. Vögel 43: *μανοῦν δὲ ἔχοντι καὶ κύτραν καὶ μαρρίνας*. Thesmoph. 35. Wesp. 861. Hesych. s. v. θαλλοφόρος freilich bemerkt: ὁ πομπεύων Ἀθήνησ καὶ ἐλαῖας κλάδον φέρων. Zugleich darf man darin aber auch eine Anspielung auf den Myrtenzweig erblicken, den der Sänger beim Singen des Skolions in der Hand hielt. — 2. *Ἀρμ. καὶ Ἀρ.]* Daktylus st. Trochäus, entschuldigt durch die Eigennamen. — 3. *τὸν τύραννον]* nämlich Hipparchos, der allerdings nicht der eigentliche τύραννος war; diese Stelle bekleidete sein Bruder Hippias. — 4. *ἐποιησάτην]* Dualform, wie κτανέτην; ποιεῖν mit kurzer 1. Silbe, wie öfter bei Attikern. *ἰσονόμους ποιεῖν* bezeichnet die Herstellung einer demokratischen Staatsverfassung, bei der alle Bürger die gleichen Rechte haben. — 5. *πον]* δήπον „doch wohl, sicherlich“. — 6. *νήσοις πτλ.]* Die Inseln der Seligen werden von den Griechen in den westlichen Okeanos verlegt; man glaubte, daß hier die im Kampfe gefallenen Heroen unter der Herrschaft des Kronos ein frohes Fortleben genießen. Hesiod Ληγ. 169 f. Pind. Ol. II 71 f. fragm. 129. — 8. *Τυδεῖδην πτλ.]* konstr.: καὶ ἴνα πέρ φασιν εἶναι T. Διομήδεα. Pind. Nem. X 7: Διομήδεα . . . γλαυκῶπις ξθῆπε θεόρ. — 11. *Ἄρηναίης]* mit kurzer Paenultima. Gemeint ist das Fest der Panathenäen. — 15. *κτανέτην]* 2. Pers. des Duals, wie das folg. ἐποιησάτην; so findet sich bei den Attikern zuweilen die Endung *την* gebraucht, die sonst nur in der 3. Pers. des Duals vorkommt. [Anh.]

7. (21.)

ΠΡΑΞΙΛΗΣ.

Ἄδμητον λόγον, ὃ ταῖς, μαθὼν τὸν ἀγαθὸν φίλει,
τῶν δειλῶν δ' ἀπέχου γνούσ, ὅτι δειλοῖς ὀλίγα χάρις.

8. (22.)

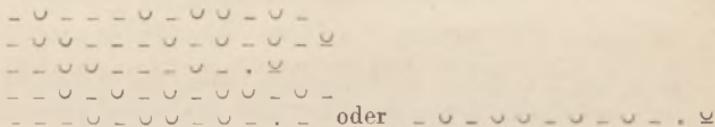
Σύν μοι πῖνε, συνήβα, συνέρα, συστεφανηφόρει·
σύν μοι μαινομένῳ μαίνεο, σύν σώφρονι σωφρόνει.

9. (26.)

"Οστις ἄνδρα φίλον μὴ προδίδωσιν, μεγάλαν ἔχει
τιμὰν ἐν τε βροτοῖς ἐν τε θεοῖσιν κατ' ἐμὸν νόον.

10. (28.)

ΤΒΡΙΩΤ.



7. Athen. XV 695 C. Eustath. 326, 40. Großer asklepiadeischer Vers, vgl. Alkäos 7. Das Skolion wird der sikyonischen Dichterin Praxilla zugeschrieben, die um 450 v. Chr. lebte. Admetos war König von Pherä in Thessalien. Apollon hatte ihm bei den Moiren die Gnade erwirkt, daß er zu der ihm bestimmten Zeit nicht sterben solle, wenn ein anderer bereit wäre, für ihn den Tod zu erleiden. Sein Vater und seine Mutter weigerten sich dessen, aber seine Gemahlin Alkestis war dazu bereit. Jedoch brachte ihr ihre aufopfernde Liebe Rettung, indem sie nach der einen Überlieferung Persephone wieder in die Oberwelt zurück sandte, nach der andern Herakles dem Tode abrang. Eustathios a. a. O. erklärt: ζοικε δὲ διὰ μὲν τῶν ἀγαθῶν τὴν γενναῖον καὶ φίλανδρον ὑποδηλοῦν "Ἀλκηστιν, διὰ δὲ τῶν δειλῶν τὸν Ἀδμῆτον πατέρα, ὃς ὀκνησε θανεῖν ὑπὲρ τοῦ παιδός. Aber nicht bloß im ethischen, auch im politischen Sinne läßt sich ἀγαθοὶ und δειλοὶ fassen, jenes die Adels-, dieses die Volkspartei bezeichnend, vgl. Theognis 101 f. [Anh.]

8. Athen. 695 C. Eustath. 1574, 20. — 1. συνήβα] vgl. Skol. 5, 4. — συστεφανηφόρει] nämlich bei dem Gelage, vgl. Anakr. 8. — 2. μαινεσο] „schwärmenden, ausgelassen sein“, im Gegens. zu σωφρονεῖν, „müchtern, vernünftig sein“. Theogn. 313 f.: ἐν μὲν μαινομένοις μάλα μαινομαι, ἐν δὲ δικαιοῖς | πάντων ἀνθρώπων εἰμὶ δικαιότατος. Das Skolion enthält die Anforderungen, die man an einen guten Kameraden stellt.

9. Athen. XV 695 C.

"Εστι μοι πλούτος μέγας δόρυ καὶ ξίφος
καὶ τὸ καλὸν λαισῆιον, πρόβλημα χρωτός·
τούτῳ γὰρ ἀρῶ, τούτῳ θερίξω,
τούτῳ πατέω τὸν ἄδυν οἶνον ἀπ' ἀμπέλω,
τούτῳ δεσπότας μνοῖας κέκλημαι.

Toi δὲ μὴ τολμῶντ' ἔχειν δόρυ καὶ ξίφος
καὶ τὸ καλὸν λαισῆιον, πρόβλημα χρωτός,
πάντες γόνυ πεπτηθεὶς ἀμφὶ⁵
ἄμὸν χαμαὶ με προσκυνεῦντι τε δεσπόταν
καὶ μέγαν βασιλῆα φωνέοντι.
10

XIII. Volkslieder.

1. (18.)

Γέροντες: Άμες ποκ' ἡμες ἄλκιμοι νεανίαι.

Ανδρες: Άμες δέ γ' εἰμές· αἱ δὲ λῆσ, αὐγάσδεο.

Παῖδες: Άμες δέ γ' ἐσσόμεσθα πολλῷ πάροντες.

10. Athen. XV 695 F. Eustath. 1574, 7. Die Strophe besteht aus 2 trochäisch-daktylischen Versen, 2 iambisch-anapästischen Versen und einem Phalaeceus. Das Gedicht wird dem Kreter Hybrias zugeschrieben. — 2. *λαισῆιον*] ein Schild, über den Herod. VII 91 sagt: *λαισῆια εἴχον ἄντι ἀσπίδων ὀμοβοέης πεποιημένα*. Hom. Il. V 453 und XII 426 nennt sie *περφέντα*, was der Schol. mit *κονφα* „leicht“ erklärt; sie scheinen also leichter als die *ἀσπίδες* gewesen zu sein. — 3. Vgl. Archiloch. 2: ἐν δοῃ μὲν μοι μᾶξα μεμαγμένη, ἐν δοῃ δ' οὖνος Ἰσμαρικός, πίνω δ' ἐν δοῃ κεκλιμένος. — 4. ἀμπέλω] dor. Gen. st. ἀμπέλου; πατεῖν „keltern“. — 5. μνοῖας] oder μνώια, auch μνώα, bezeichnet bei den Kretern den „Sklavenstand“. Athen. VI 263 F: τὴν μὲν κοιτὴν δουλείαν οἱ Κρῆτες καλοῦσι μνοῖαν, τὴν δὲ ιδίαν ἀφαμιώτας, τοὺς δὲ ὑπηκόους περιοίκους; die μνωῖαι entsprechen also den spartanischen Heloten. — 6. τοῖοι οἵ; τολμῶντι dor. st. τολμῶσι. — 8. ἀμφὶ] verb. mit γόνυ ἀμόν, dor. st. ἀμόν, oder mit πεπτηθεὶς, ep. Partiz. Perf. von πλιπτω; dazu gehört auch χαμαὶ: „sie liegen mir zu Füßen auf der Erde“; so verlangt es das προσκυνεῖν. Eurip. suppl. 279: ἀμφιπίτνοντα τὸ σὸν γόνυ. — προσκυνεῖντι] dor. st. προσκυνοῦσι; ebenso φωνέοντι = φωνοῦσι. [Anh.]

1. Plutarch Lyk. 21 erzählt, daß die Spartaner bei ihren Festen drei Chöre nach den verschiedenen Lebensaltern gebildet haben, einen der Greise, einen der streitbaren Männer und einen der Kinder, die im Wechselgesang die obigen iambischen Verse vortrugen, in denen sich der kriegerische Geist Spartas vorzüglich wiederspiegelt. Lessing hat den Wechselgesang deutsch wiedergegeben. — 1. ἀμές] dor. st. ημεῖς; ποκα = ποτὲ. — ἡμεῖς] dor. st. ημεν. — 2. εἰμές] dor. st. ἐσμέν. — λῆσ] von λέω = ἐθέλω. — αὐγάσδεο] dor. st. αὐγάζον: „erproben, versuchen“. — 3. πάροντες] dor. st. κρείττονες, von der kriegerischen Tapferkeit gebraucht.

2. (41.)

Ἡλθ', ἦλθε χελιδών,
 παλᾶς ὄφας ἀγουσα,
 παλοὺς ἐνιαυτούς,
 ἐπὶ γαστέρα λευκά,
 5 ἐπὶ νῶτα μέλαινα.
 παλάθαν σὺ προκύκλει
 ἐκ πίονος οἴκου
 οἴνου τε δέπαστρον
 τυρῶν τε κάνυστρον.
 10 καὶ πύρων χελιδών
 καὶ λευκίθιταν
 οὐκ ἀπωθεῖται. πότερ' ἀπέωμες ἢ λαβώμεθα;
 εἰ μὲν τι δώσεις· εἰ δὲ μή, οὐκ ἔάσομες.
 ἢ τὰν θύραν φέρωμες ἢ θούπερθυρον

2. Athen. VIII 360 B erzählt, es sei in Rhodos Sitte gewesen, daß im Frühjahr — Athenäos sagt im Boedromion, indem er die attische Bezeichnung statt der rhodischen *Βαδρόμιος* gebraucht; beruht seine Angabe nicht auf einem Mißverständnis, so muß der rhodische *Βαδρόμιος* unserm Februar/März entsprechen, vgl. Paton, Inscriptions of Cos p. 330. — Knaben mit einer Schwalbe, der Botin des Frühlings, vor die Häuser gezogen seien und unter Absingung des obigen Liedes Gaben eingesammelt hätten; das Lied führte den Namen *χελιδόνισμα*. Die 10 ersten Verse und V. 18 sind Prosodiaci von der Form —○—○—, in denen die 1. Länge auch durch eine oder zwei Kürzen vertreten werden kann, V. 11 ist ein Adonius, V. 12 ist trochäisch, die übrigen sind iambisch. Ähnlicher Art wie das Schwalbenlied sind das dem Homer zugeschriebene Erntelied (*εἰρεσιάνη*) und das von dem Iambographen Phönix aus Kolophon in Choliamben gedichtete Krähenlied (*κορωνίσμα*). — 2. *καλᾶς ὄφας*] dor. mit kurzen Endsilbe. — 3. *ἐνιαυτῶν*] „Zeitabschnitte, Zeiten“. Hom. Od. I 16: *ἦτος ἦλθε περιπλομένων ἐνιαυτῶν*. Plat. *vou.* 10, 906 C: *ἐν ὄφαις ἐτῶν τε καὶ ἐνιαυτῶν*. — 4. *ἐπὶ γαστέρα*] „am Bauche hin“. — 6. *παλάθαν*] erklärt Eustath. 1914, 45 mit *σύκων ἐπισύνθεσις* „Feigenmarmelade“. — 7. *προκύκλει*] „herausrollen“ soll die Menge und Fülle andeuten. — 7. *πίονος*] in der Bedeutung „reich“. Hom. Od. IX 35: *πίονα οἴκου*. — 8. *δέπαστρον*] Deminutivform: „Becherchen“; ebenso *κάνυστρον* „Körbchen“. — 10. *χελιδῶν*] „die Schwalbe“ sagen die Knaben, da sie ja im Namen dieser Gaben sammeln. — 11. *λευκίθιταν*] sc. *ἄρτον*: „ein aus Hülsenfrüchten gebackenes Brot“. — 12. *ἀπιώμεσ*] dor. st. *ἀπιώμεν*; ebenso im folg. die Endung *μες* st. *μεν*. Nach *ἀπωθεῖται* muß man sich eine Pause denken; die Knaben warten, ob sie etwas erhalten. Da ihnen dies aber zu lange dauert, fragen sie unwillig: „sollen wir weiter gehen oder etwas bekommen?“ — 13. *εἰ μὲν τι δ.*] ohne Nachsatz, der etwa *παλᾶς ἔχει* lauten würde. So schon Hom. Il. I 135: *ἄλλ' εἰ μὲν δῶσουσι γέρεας· εἰ δέ νε μὴ δῶσωσιν, ἔγώ δέ νεν αὐτὸς ξλωμαί*. — *οὐν ἔέσει*] Die Knaben gehen zu Scheindrohungen über: „wir werden es uns nicht gefallen lassen“. — 14. *φέρωμες*] im

15 ἦ τὰν γυναικα τὰν ἔσω καθημέναν.
 μικρὰ μὲν ἔστι, ὁφδίως μιν οἴσομες·
 ἀν δὴ φέρῃς τι,
 μέγα δὴ τι φέροις.
 20 ἄνοιγ', ἄνοιγε τὰν θύραν χελιδόνι·
 οὐ γάρ γέροντές ἐσμεν, ἀλλὰ παιδία.

Sinne von ἀποφέρωμεν; adhortativ. — *θοῦ πέρ θυρον*] Krasis aus τὸ
ὑπέρθυρον „die Oberschwelle, der Türsturz“. — 15. *ἔσω*] ἐν οἴκῳ. —
 17. *ἄν δὴ κτλ.]* leitet wieder zur Bitte über: „wenn du uns aber etwas
 geben willst, so gib uns auch was Rechtes“. — 20. *παιδία*] denen man
 gerne gibt und die für jede Gabe dankbar sind.



A n h a n g .

Alkman.

1. Das Partheneion behandelten in letzter Zeit H. Diels im Hermes 31 (1896), S. 339 f., H. Jurenka in den Sitzungsberichten der k. Akad. der Wissenschaften in Wien Bd. 135 (1896), S. 1 f. und Philologus 56, S. 399 f., U. v. Wilamowitz im Hermes 32 (1897), S. 251 f. und R. C. Kukula im Philologus 66, S. 202 f. H. Diels berechnet nach dem Umfang des Papyrus das ganze Gedicht auf 10 Strophen, von denen fünf den ersten und fünf den zweiten Teil bildeten. Nach ihm ist das Lied ein Sühnelied, bestimmt, das Unglück des Landes, das durch den Zorn der Artemis gesandt ist, zu beseitigen und die erzürnte Göttin zu versöhnen, was ich mit Rücksicht auf die Aoriste V. 54 und 56 nicht billigen kann. Richtiger hält es Jurenka für ein Danklied, das der Artemis nach Abwendung der Kriegsgefahr und Wiederherstellung des Friedens an ihrem Feste gesungen wurde. Wilamowitz versteht unter *πόνων* (V. 53) die Mühe des Einstudierens und unter *εἰρήνα* (V. 56) den Frieden der Mädchen, von denen es vorher *μάχεσθαι* und *ἀμύνας* hieß; das Fest ist nach ihm ein Opferschmaus. Kukula läßt das Partheneion anlässlich einer öffentlichen Feier der lakonischen Artemis Orthia — er denkt an das Plynterienfest — zu agonistischem Wettbewerbe für einen vornehmen Mädchenchor komponiert sein; mit *πόνων ἀτροφ* wird nach ihm Artemis als Heilgöttin und mit *εἰρήνα* der Sieg im Wettbewerb bezeichnet, wogegen mir *ἔγεντο*, das Kukula als empirischen Aorist fassen will, und der Aorist *ἐπέβαν* zu sprechen scheint, abgesehen von dem auffallenden Gebrauch von *εἰρήνα*. Gelegenheit, die Dioskuren einzuführen, bot dem Dichter der Umstand, daß Herakles im Kampf verwundet wurde; so konnten sie an seine Stelle treten und den Feind vollends niederschlagen. Die Deritiden sind die Söhne des Derites, Verwandte der Hippokoontiden. — 5. Diels glaubt, daß Agido, ähnlich wie Sappho, junge Mädchen um sich versammelt habe, um sie in der Musik und im Gesang auszubilden; mit diesen trete sie jetzt auf. Ebenso sei es mit der V. 38 erwähnten Änesimbrota. Kukula hält Agido für die *πρωτοστάτις ἐπ' ἄκρου χοροῦ* im ersten *ζυγόν*, Agesichora, nach V. 9 *χοραγός*, für die V. 49 genannte *χοροστάτις*, die *καθηγούμενη τοῦ χοροῦ*, also Vorsängerin, Primadonna, auch zugleich Dirigentin. Aber Agido wird vom Dichter an erster Stelle, gesondert von den anderen Mädchen, genannt, sie ist die

Sonne, neben ihr steht Agesichora, die mit den anderen zusammen erwähnt wird, sie überragend; sie ist nach der Andeutung in V. 20 der Mond. — 6. Diese von E. Piccolomini (Studi di filol. Greca vol. I, fasc. II, Turin 1883, S. 195), von mir (N. phil. Rundschau 1883, S. 936) und Jurenka gegebene Erklärung verwirft Diels, weil er bezweifelt, daß *μαρτύρεσθαι* in alter Zeit in diesem Sinn gebraucht werden konnte. Aber vgl. Simonid. 4, 7. Pind. Isthm. 4 (5), 48. Er selbst liest: ὁρῶσ' ὅτ' ἄλιον, ὅνπερ ἀ. Ἀ. μαρτύρεται, φαίνηται: „es (das Licht Agido) hat sich erhoben, so daß uns die Sonne scheint, die ja auch Agido (zum Zeugnis der Wahrheit) anruft“; worauf sich das Zeugnis aber beziehen soll, weiß er nicht anzugeben. Wilamowitz erklärt: „ich sehe sie vor mir wie die Sonne, die Agido zum Zeugen dafür anruft, daß sie es uns zeige, nämlich wär die schönste ist“, eine unmögliche Ergänzung. — 17. Andere, wie Wilamowitz (Euripid. Herakl. I, S. 72), beziehen *τὰς ἔμας ἀνεψιᾶς* auf den Dichter, so daß ein Bäschen Alkmans gemeint wäre. — 24. Gewöhnlich versteht man unter *Εἰβήνω* einen Fuchshund coll. Hesych. *εἰβήνοι*. *ἀλωπεκίδες* und Pollux V 38 *λέγονται δὲ τὰς μὲν Ασκαλνας* (sc. *κύνας*) *ἔξι ἀλωπέκων καὶ κυνῶν γενωμένας πληθῆναι ἀλωπεκίδες*, was kaum angeht. Daher habe ich es als Pferdeart gefaßt (N. phil. Rundschau 1883, S. 937), und so nimmt es jetzt auch Diels, der es mit *Ιβηνοί* bei Steph. Byz. zusammenbringt, einem Volke Lydiens, wo bekanntlich große Pferdezucht getrieben wurde. Wenn er aber weiter meint, daß es sich hier nur um eine Schönheitskonkurrenz handle, so ist dies wegen *δεντέρα πεδ'* *Ἀγιδῶν τὸ εἶδος* und dem Fut. *δραμέται* unmöglich; es kann sich nur um die Anstrengungen handeln, die Agido und Hagesichora um die Wette machen werden, um über ihre Gegner zu siegen. — 25. Andere, darunter auch Diels, halten *Πελειάδες* für den Namen des Gegenchores, da es in Sparta Sitte gewesen sei, daß die Mädchengchöre nach Gottheiten oder Heroinen benannt wurden. — 26. Andere lesen *φάρος* „Pflug“. Jurenka meint, daß ein Chor von Jungfrauen, an deren Spitze unsere Hagesichora stand, in einem Krieg — dem 2. messenischen — den Schutz der Artemis für die Saaten anflehte und ihr als *ἄγαλμα* einen Pflug gelobte; dieser werde ihr jetzt, nachdem die Göttin den Mädchengchor erhört, dargebracht. — 27. Jurenka bezweifelt, daß man von dem schwachleuchtenden Sternbild der Pleiaden *σήριον ἄστρον* sagen könne; daher liest er *Πελειάδεσι*, auf *ἄμην* bezogen und von *μάχονται* abhängig. Aber Diels weist mit Recht darauf hin, daß die Pleiaden infolge ihrer Bedeutung für den Ackerbau in der alten Poesie eine hervorragende Rolle spielen. Dazu kommt, daß *σήριοι*, zumal in der Zusammenstellung mit *διὰ νύκτα*, von jedem Sternbild gesagt werden kann. — 42. Jurenka muß seiner Auffassung von Vv. 25 f. entsprechend die Vv. 29 f. von den Mädchen des Chores außer Agido und Hagesichora verstehen, die hier sagen, daß sie den Kampf mit den genannten beiden nicht aufnehmen können. Er denkt sich die

Sache so: ein Mädchen macht die Runde, um zu sehen, ob nicht doch eine da sei, die es mit Hagesichora aufnehmen kann. Mit dieser Suche ist die Gefahr verbunden, daß es wirklich eine findet, der sie den Vorzug gibt. Darum ist Hagesichora auf der Hut (*τηρεῖ*); keines ihrer Schäfchen soll ihr untreu werden. Meiner Meinung nach liegt dies weder in Vv. 29 f., noch paßt es zu dem, was vorher über Hagesichora und Agido gesagt wurde. — 47. Diels versteht unter *σιοί* außer Artemis besonders Helena, die mit jener eng verbunden war. Er glaubt, daß diese auch im 1. Teil gefeiert war, und führt das Lob der beiden Führerinnen darauf zurück, daß der Dichter dadurch das Herz der Tanz und Schönheit liebenden Göttin rühren und so ihren Zorn besänftigen wollte. (S.)

2. Diese Verse standen nach der Überlieferung im Anfang des 2. Partheneions. Der Dichter legt sie den Jungfrauen in den Mund, wohl als Verteidigung gegen Angriffe, die ihn und seine Kunst herabzusetzen suchten. Doch lassen sie sich auch ohne diese Absicht einfach als Selbstlob Alkmans fassen. Die Worte *οὐδὲ παρὰ σοφοῖσιν* erscheinen unpassend; Jacobs vermutete *οὐδὲ παράσοφος*, Hartung *οὐδὲ παράσοφος σύ*, Hiller *οὐδὲ πανάσοφός τις*, Jurenka *πᾶν ἄσοφος σύ*, ich *πάννυ σόλοιος*. Das Richtige scheint noch nicht gefunden. (S.)

3. Übersetzt ist dies Fragment von Geibel im Klass. Liederbuch, 3. Aufl., S. 38.

4, 1. *εὐδουσιν*] Vgl. Hense, Poet. Personifikation 1, 249.

Alkäos.

1, 5. *κοιλῆ* schreibt Bergk nach der Vermutung Meinekes auch Mimn. 12, 6. Damit läßt sich Simonides 59 *πύρ* vergleichen, wozu Herodian π. μ. λέξ. 12, 18 bemerkt: *ὅπερ Σιμωνίδης καὶ ἐνεκα μέτρου δισσυλαβώς ἀπεφήνατο*. O. Crusius, Anthol. lyr., 1897, S. LIX, leitet diese Erscheinung aus der Gesangsweise der Lieder ab, die man jetzt in den delphischen Hymnen klar erkennen kann. (S.)

2. Ähnliche allegorische Beispiele: Soph. Oed. R. 22 f. Antig. 163 f. Eur. Rhes. 245 f. Cic. pro Sest. c. 20 § 46. — 7. Die Lesart *ζάδηλον* erklärt man gewöhnlich mit „durchsichtig“, was nicht paßt. Das Adj. *ζάδηλος* hängt mit *δηλέομαι*, dor. *δαλέομαι* zusammen, vgl. Theokr. XV 47 *δαλεῖται τὸν λόντα*. X 36: *τοὺς δ' οὐτι ποτῷ δαλήσατο Κλοκη*. Hom. Od. XIV 37: *ὁλίγον σε κύνες διεδηλήσαντο* und ähnlich Theokr. XXIV 83. Hesych. *δάλαν λύμην*. (S.) — 9. *ἄγκυλαι* ist eine Vermutung Michelangelis st. des überlieferten *ἄγκυρατ*. Bergk schrieb *ἄγνοιναι*, indem er bemerkte: „*ἄγνοινη* funis est, quo antenna ad malum religatur; cf. Boeckh, Seewesen p. 132“. Aber um diese Täue kann es sich hier nicht handeln, da ihr Nachgeben ein Glück, nicht ein Unglück für das Schiff wäre. (S.)

8, 1. Anth. Pal. 12, 50: *πίνωμεν Βάνχον ζωδὸν πόμα· δάκτυλος ἀώς· | ἦ πάλι κοιμιστὰν λύχνον ἰδεῖν μένομεν*; — 4. Gewöhnlich erklärt man

umgekehrt, ein Teil Wasser und zwei Teile Wein. Solche Mischungen kamen bei starken Trinkern allerdings vor; aber daß unsere Stelle nicht so zu verstehen ist, zeigt Athenäos X 430D. Nachdem dieser in längerer Ausführung dargetan hat, daß mit *ἴνα καὶ δύο* nicht die Zahl der zu trinkenden Becher, sondern nur das Mischungsverhältnis gemeint sein könne, fährt er fort: *ό δὲ Ἀνακρέων ἔτι ξωρότερον, εὐ οἵς φησί· καθαρῷ δὲ ἐν κελέβῃ πέντε τε καὶ τρεῖς ἀναχεισθῶ*. Nimmt man nun an, daß mit *δύο* bei Alkäos und *πέντε* bei Anakreon der Wein bezeichnet wurde, so enthält die Mischung bei dem erstern $\frac{2}{3}$, bei dem letztern $\frac{5}{8}$ Wein, ist also bei Anakreon nicht stärker, sondern schwächer; wohl aber ist dies der Fall, wenn dort $\frac{1}{3}$, hier $\frac{3}{8}$ Wein genommen wird. (S.)

10. Die Verse standen vermutlich in den *Stasiotika* und sind mit den gleichen Klagen des Theognis über den Einfluß des Reichtums und die Nachteile der Armut zusammenzustellen. Beide Männer standen an der Spitze des Adels, als dessen Macht den Angriffen des durch Handel und Gewerbe wohlhabend gewordenen Volkes erlag; sie erkannten die ihrer Partei infolge der neuen Anschauungen drohenden Gefahren, ohne sie ungeachtet aller Anstrengungen abwenden zu können. Zum Gedanken vgl. noch Hesiod. *Ἥγρα* 686: *χρήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσι*. Hor. epist. 2, 5; epist. 1, 1, 52 f. (S.)

Sappho.

1. Übertragen ist die Ode von Geibel im Klass. Liederbuch S. 39.—
 1. Über die plastische Anschauung, vermöge deren den Göttern ein Ehrensessel zugeschrieben wird, s. Hense, Poet. Pers. I S. 147 f., und ebenda S. 149 f. über die Gespanne der Gottheiten. Da Aphrodite in der alten Kunst fast nie sitzend dargestellt wird, so bringen andere, wie Wustmann (Rhein. Mus. 23, S. 238), *ποικιλόθρονος* mit *θρόνῳ ποικίλᾳ* bei Hom. Il. XXII 441 in Verbindung und erklären „buntblumige“. So würde Aphrodite als Blumengöttin bezeichnet, als *Ἀρθεῖα*, wie sie zu Knosos auf Kreta genannt wurde. (S.) — Über die *στροῦθοι* s. Athenaeus IX p 913e. — 14. *μειδιάσ*.] Hense, Poet. Pers. I S. 264. — 18. Peitho, die Göttin der Überredung, lat. Suada oder Suadela, ist Homer noch unbekannt. Zuerst wird sie bei Hesiod *Ἥγρα* 73 genannt. Sie ist eng mit Aphrodite verbunden; ja, Sappho nennt sie geradezu eine Tochter dieser Göttin, vgl. fr. 135 bei Bergk. (S.)

2. Übertragen von Catullus LI. — 2. Hätte man *ὅστις* richtig aufgefaßt, so würde man nicht gefragt haben, wer mit *κῆνος* gemeint sei. Sappho sagt gar nicht, daß es einen gebe, welcher der Geliebten wirklich gegenüber sitze, sondern fingiert nur einen solchen. Der Indikativ, durch welchen die Phantasie der Dichterin sich einen derartigen Fall realisiert denkt, ist dabei unanstoßig und steht häufig bei *ὅστις*, obwohl es als hypothetisches Relativ auch den Konjunktiv

mit und ohne *αὐ* bei sich haben kann. — *ἴσος θεοῖσιν*] Welcker, Sappho von einem herrschenden Vorurteil befreit S. 68 erklärt: nicht glücklich, sondern stark und unempfindlich; nur ein Gott könne nach Sappho solches Glück ertragen. Aber, wie auch Neue bemerkt, die Götter widerstehen der Liebe ebensowenig wie die Menschen, und in der Stelle findet sich nichts, was auf Stärke im Ertragen hindeutet, wie etwa *δύναται*, *ὑπομένει*, *ἔτλη*. Die Worte sind vielmehr vom Höhepunkt des Glücks zu verstehen. — 9. *ἔαγε*] Liv. 1, 25: torpebat vox et spiritus. Lucret. 3, 156: *infringi linguam.* — 14. Long. Pastor. 1, 17: *γλωσσότερον τὸ πρόσωπον ἦν πόας θεοὶ νῆσ.*

3. Mit der Herstellung und Erklärung dieser Verse beschäftigten sich H. Diels in den Sitzungsber. der Berl. Akad. d. Wiss. 1898 S. 497, U. v. Wilamowitz in den Gött. Gel. Anzeigen 1898 S. 697, F. Blaß in den N. Jahrb. 1899 S. 30., H. Jurenka in den Wiener Studien 1899 S. 1 f. und ich in der N. Philol. Rundschau 1907 S. 553 f. — 1. *λέσσομαι* habe ich geschrieben; Diels und Wilamowitz ergänzen *πότνια*, Blaß ὡ φύλαι, Jurenka *χρυσιμαι* oder *πόντιαι*. — 4. *ταῦτα* ergänzt Blaß; Jurenka schlägt *πάντα* vor, das aber V. 5 folgt. — 5. Die Ergänzungen sind von Diels. — 7. *κωδύνων* habe ich geschrieben; Blaß schlug *κώνταν*, Jurenka *πημόνων* δ' vor. Auch V. 6 ziehe ich *καὶ φίλοισι* der Blaßschen Ergänzung ὡς *φίλοισι* vor; ὡς = ὥστε. — 8. Gewöhnlich ergänzt man zu *μήδεις* das Subst. *ἐχθρός*; manche lesen auch *δήποτα* st. *μήποτα*; aber ein derartiger Wunsch ist eitel, da niemand ohne Feinde ist. Der Satz muß sich auf den Bruder beziehen; zu *μήδεις* *ἄμυν* vgl. Eurip. Antiop. fr. 23, 4 (Dind.): *φίλοισιν οὐδεῖς*. — 9. *ἔμυοδον* ergänzte Wilamowitz. — 10. *τῶν λάθοιτ'* schrieb ich, um für *ὅτοισι* ein Beziehungswort zu haben; gewöhnlich liest man *ἐκλάθοιτ'*. — 12. *Θῦμον ἐδάμνα* schrieb ich mit Bucherer und ergänzte dann im folg. Vers *κέρτομον φθέγγυ*, das folgende mit Jurenka. Blaß las *κάμον* *ἐδάμνα κῆρ*, Jurenka *τλάμον* *ἐδ. κέρα*, *ὄνειδισμ*. — 15. *τύτθα μὲν* lese ich; gewöhnlich ergänzt man *καὶ βρόχυ*. Im folg. schreibe ich *οὐ μέν* mit Jurenka. (S.)

4. Gewöhnlich ergänzt man im 4. Vers mit Neue auf Grund von Aristid. Panathen. 105 γένιον <ἐπὶ πατεῖσαν>; aber die letzten Worte sind ein ganz müßiger Zusatz. Ich habe zur Vervollständigung κατορθεῦσα beigegeben; Stadtmüller ἐπορθεῖσα. Hierher gehört offenbar auch Julian ep. 19: Σαπφώ ή καλὴ τὴν σελήνην ἀργυρέαν φησί καὶ διὰ τοῦτο τῶν ἄλλων ἀστέρων ἀποκρύπτειν τὴν ὄψιν. Man könnte also weiterfahren: τὸ πρόσωπον ἀργυρά, vgl. Soph. fr. 713, wo es vom Monde heißt πρόσωπα καλλύνοντα καὶ πλησούμενη. (S.)

5. Andere schreiben, indem sie das ὕδωρ der Überlieferung für ursprünglich halten: *ἀυφί δ' ὕδωρ | <ὕψοθεν> ψυχον ... κῶμα καταρ-
qeī* (od. *κατάρροει*). Aber das letztere ist keine äolische Form. Auch kann hier nicht von dem Rauschen einer Quelle die Rede sein; dazu passen *ἀυφί* und *δί' ὕδωρ* u. nicht; außerdem bliebe *αιθυσσομένων*

δὲ φ. πτλ. ohne Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Es ist die Schilderung des Windhauches, der kühl durch die Zweige rauscht und zum Schlafe lädt. (S.)

6, 7 hat die Hs. μέμνασθ' und 9 ὁμναῖσαι; μέμνασθ' und ὁμνᾶσαι stellten Blaß und Solmsen her. — 9. σὺ δὲ λάθεαι hat Wilamowitz ergänzt. — 10. ὄσσα stammt von Reinach, τέρπνα τε von Jurenka — 12. σφακίων habe ich geschrieben, da vor κιων drei Buchstaben fehlen und Blaß α erkannte; sonst läge κορκίων nahe. Blaß vermutete ἀκίνω τ' ὑμοι. — 13. κάνθρουσιν ergänzte Taccone, κάννήτῳ Blaß, καὶ κοίνων Jurenka; von dem letzten führt auch περιθῆκα her, die Hs. hat παρεθῆκας. — 14 und 15 waren bisher schon als fr. 46 bekannt. — 16. εἰαρίνων vermutete Wilamowitz; doch ist dies eine epische, keine äolische Form. Da das Wort in der Hs. mit ε beginnt, so ist entweder die Ergänzung unrichtig oder es liegt ein Schreibfehler der Hs. vor. Blaß liest ἡαρίνων. — 19. καλλίκομον κάρα ergänzte Blaß, der V. 17 θάμακις vorschlug, das Jurenka durch λιπάρως ersetzte. (S.)

9, 2. οὐδὲ πόθα ἐσ habe ich mit Bucherer geschrieben; gewöhnlich liest man οὐδ' ἔτι τις μναμοσύνα σ. | ἔσσετ' οὐδέποτ' εἰς ὕστερον. Bergk⁴ schreibt κείσεαι πότα, καὶ μν. σέθεν | ἔσσετ' οὔτε τότ' οὐτ' ὕστερον, O. Hoffmann ἔσσετ' οὐδ' ὄνυμ' εἰς ὕστερον, Crusius ἔρος στ. ὄνυμ'. (S.)

Stesichoros.

ΓΗΡΥΟΝΗΙΣ. Schon in der hesiodeischen Theogonie geschieht der Geryonsage Erwähnung (V. 287 f. [und 979 f.]). Als Geryons Vater wird hier Chrysaor, als Mutter die Okeanide Kallirrhoe erwähnt; den Rinderwächter nennt Hesiod Eurytion, dessen Hund Orthros oder Orthos. Der Wohnsitz des Riesen ist die Insel Erytheia im Okeanos, die, am Ende der Welt gelegen, von den auf sie fallenden rötlichen Strahlen der Abendsonne ihren Namen erhielt. Der Rhodier Peisandros, Tyrtäos' Zeitgenosse und Verfasser einer Herakleia, ließ den Herakles in einem dem Helios gehörigen und vom Okeanos ihm geliehenen Becher über den Okeanos fahren. Ihm folgte Stesichoros und Mimnermos 12. Für die Lokalisierung von Erytheia an der Küste Spaniens gegenüber der Mündung des Tartessos (Bätis, Guadalquivir) in der Nähe von Gades wurde das Gedicht des Stesichoros ausschlaggebend. Der Grund zu dieser Lokalisierung scheint darin zu liegen, daß in Gades der tyrische Melkart, den die Griechen Herakles nannten, einen berühmten Kult hatte. Was die Deutung des Mythus betrifft, so wird man in Geryoneus (zusammenhängend mit γηρυώ, also „Brüller“) einen Gewitterriesen zu erkennen haben. Vgl. Preller, Mythol. 2³ S. 202 f. F. A. Voigt in Roschers Lexikon unter Geryoneus. (S.)

2. Der Besuch des Herakles bei Pholos und die daran sich knüpfende Kentauromachie wird allgemein mit dessen Jagd auf den erymant-

schen Eber in Verbindung gebracht, vgl. Apollod. 2, 5, 4. Diod. IV 12. Daß Stesichoros das Abenteuer mit der Geryoneis verbunden habe, ist nicht bekannt und läßt sich auch aus unserer Stelle nicht schließen, da es auch als Episode in dieses Gedicht eingelegt gewesen sein kann. (S.)

3. Übersetzt von Geibel, Klass. Liederb. S. 44. — 1. Daß Helios im Westen wieder umkehren muß, weiß schon Homer, vgl. Od. XV 404: *ὅδι τροπαὶ Ἡλίοιο*. Wie er von hier wieder nach Osten kommt, erklärt der Mythus vom Sonnenbecher, an dessen Stelle Mimnermos ein beflügeltes goldenes Bett setzt. Der Becher ist alte Bezeichnung für Sonne selbst, und der Okeanos, über den er fährt, ist ursprünglich der Wolkenhimmel. Aus der Tagfahrt wurde eine Nachtfahrt, als der Mythus vom Sonnenbecher mit den andern Sonnenmythen verbunden wurde. Vgl. Rapp in Roschers Lexik. unter Helios. Der Sonnenbecher ist mit Herakles als Sonnengott anfänglich verknüpft; als aber Herakles zu einem bloßen Helden herabgesunken war, erklärte man seinen Besitz des Bechers damit, daß er ihn von Helios erzwungen habe. (S.)

Ibykos.

1. Übersetzt von Geibel im Klass. Liederb. S. 46. — Man nimmt in der Regel an, der Sinn der Worte sei: „im Frühling blüht die ganze Natur auf, befreit von der Wintergefängenschaft; nur in mir erregt Eros Stürme“. Dies ist unmöglich wegen der Worte *οὐδεμίαν κατάκοντος ὥστεν*; es muß heißen: „aber mich läßt Eros zu keiner Jahreszeit in Ruhe“. Dieser Gedanke verlangt aber im Vorhergehenden als Gegensatz, daß Eros anderen auch Ruhe gönne. Der Sinn muß also sein: „während sich Eros sonst nur im Frühling bemerkbar macht, tut er es bei mir das ganze Jahr“, und daß dies auch wirklich der Fall ist, zeigt Theognis 1275 f.: *ώστεν καὶ Ἐρως ἐπιτέλλεται· ἡνίκα γὰς γῆ | ἀνθεσιν εἰλαρνοῖς θάλλει ἀξεμένη, | τῆμος Ἐρως προιτπὼν Κύπρον, περικαλλέα νῆσον, | εἶσιν ἐπ' ἀνθρώπους σπέρμα φέρων κατὰ γῆς*. Der Frühling ist die Zeit der Wirksamkeit des Eros, wie ihn denn eine Gemme älteren Stiles geradezu aus einer Blüte emporsteigen läßt, mit Zweigen der Granate in den Händen, als echten Frühlingsgott, vgl. Furtwängler in Roschers Lexikon unter Eros S. 1350. Sein Wirken in der Natur und Menschenwelt schildern schön Soph. Antig. 781 f. Euripid. Hippol. 1268 f. (S.)

2, 4. Die Überlieferung lautet *Κύπριδος βάλλει*, was nicht in das Metrum paßt. Bergk ergänzte daher *με* vor *βάλλει*, aber dies steht schon in V. 1; er will die Tautologie dadurch umgehen, daß er das erste *με* zu *δερκόμενος*, das zweite zu *βάλλει* konstruiert, wogegen die Stellung des ersten *με* spricht, sowie die Sitte, dasselbe Objekt zu zwei verbundenen Verben nicht zweimal zu setzen, ganz abgesehen davon,

daß Ausdrücke wie *τακερὰ δερκόμενος* kein Objekt zu sich zu nehmen pflegen. Ich lese mit Schoemann *Κύπριδη* β. Der Gen. *Κύπριδος* ist durch *δέκτων* veranlaßt (S.)

Anakreon.

2. Das Lied scheint uns vollständig erhalten zu sein; es läßt sich mit Sappho 1 zusammenstellen, und eine Vergleichung der beiden Gedichte zeigt recht anschaulich die Verschiedenheit der beiden Dichter. Daß sich Anakreon mit seiner Bitte an Dionysos wendet, erklärt sich daraus, daß dieser der Gott des Weines und der mit dessen Genuß verbundenen Fröhlichkeit und Geselligkeit ist, der mit Aphrodite und ihrem Kreis in innigstem Verkehr steht. Aus der Form *Δεόνυσος* = *Διόνυσος*, die nach Et. M. 259, 30 die Samier gebrauchten, wollte man schließen, daß das Lied hier entstanden sei. Dieser Entstehungsort ist allerdings an und für sich schon wahrscheinlich und wird auch durch die Erwähnung des Kleobulus bestätigt; aber aus jener Form folgt er nicht; denn *Δεόνυσος* findet sich unter anderm auch auf zwei Münzen aus Abdera (vgl. Bechtel 196, 1 und 163, 1), einer Kolonie von Teos, so daß sie dem Dichter offenbar schon von seinem heimischen Dialekt her geläufig war. (S.)

2, 1. Die gewöhnliche Auffassung von *δαμάλης* erscheint an unserer Stelle wenig passend, da sich der Dichter mit seiner Bitte, dem Kleobulos Liebe zu ihm einzuflößen, nicht an Eros, sondern Dionysos wendet. Vergleicht man *Νύμφαι κνανώπιδες* und *πορφυρέη Αφροδίτη*, so wird man geneigt sein, auch *δαμάλης* auf das Äußere des Gottes zu beziehen. Ich möchte es daher mit L. Dindorf, Thesaur. Gr. I. II 886 als Masc. zu *δάμαλις* und *δαμάλη* im Sinne von „Jüngling, jugendlich“ fassen. Ebenso erklärt L. A. Michelangeli. (S.) — 10. Gewöhnlich glaubt man, daß *δέχεσθαι* für die 2. Person des Imperativs stehe; aber an und für sich ergibt sich die Beziehung des *δέχεσθαι τὸν ἔμὸν ἔρωτα* auf Kleobulos aus dem Zusammenhang von selbst, und *ἀγαθὸς γένεν σύμβουλος* verlangt einen erklärenden Zusatz, worauf sich das *σύμβουλον γενέσθαι* erstreckt: „werde ihm ein guter Berater; meine Liebe soll er annehmen, Dionysos.“ (S.)

3. Schon die Alten wollten in der Lesbierin Sappho erkennen, an die Anakreon diese Verse gerichtet habe; daß daran nicht zu denken ist, zeigt schon die so weit auseinander liegende Lebenszeit der beiden. (S.)

4. Th. Bergk und andere nehmen ionische Tetrameter mit Brechung an, indem sie 3 Strophen zu je 2 Versen bilden; dagegen spricht aber der Sinn, der nicht nach *οδόντες*, sondern nach *λέξειπται* eine Pause fordert. Wenn Fr. Blaß im Rhein. Mus. 29 (1874), S. 155 die Ansicht ausspricht, daß in diesen sechsversigen Strophen immer der 5. Vers ein reiner ionischer Dimeter gewesen sei, so kann man dies

nicht billigen, da man sich vergebens nach einem stichhaltigen Grund für die auffallende Erscheinung umsieht. (S.)

5. Die Lücke nach *λόγων* wurde von Fr. Blaß ausgefüllt; nur daß ich statt *μελῶν*, wie er schrieb, *μελέων* setzte. Wie sehr Anakreon den Knaben zugetan war, zeigt das Schol. zu Pind. Isthm. II 1, wo die Anekdote erzählt wird, daß er auf die Frage, warum er Hymnen auf die Knaben statt auf die Götter dichte, geantwortet habe, weil diese unsere Götter seien. (S.)

7, 2. *κεροέσσης*] Zenodot nahm an der 'gehörnten Hindin' Anstoß und wollte *ἔροέσσης* lesen. Dabei vergaß er aber, daß er einen Dichter vor sich hatte; vgl. Pind. Ol. III 29 *χρυσόκερων ἔλαφον θήλειαν*. Simonid. 30 *κεροέσσης ἔλαφω*, Soph. fr. 110, 2 *κεροῦσσ'* *ἔλαφος*, Eurip. fr. 857 *ἔλαφον κεροῦσσαν* usw. Vgl. auch O. Crusius, Untersuch. zu den Mimamben des Herondas, Leipzig 1892, S. 73 f. (S.)

Anacreontea.

1, 2. *γέρων*] Da Anakreon seine dichterische Tätigkeit bis ins höchste Lebensalter — er soll 85 Jahre alt geworden sein — fortsetzte, so knüpfte sich an seine Person die stereotype Vorstellung eines von Dionysos begeisterten Dichtergreises, und Dichter, sowie plastische Künstler stellten ihn als solchen dar. Vgl. Samuel Birch, Observations on the figures of Anacreon and his dog, London 1845. Stark, Quaestiones Anacreont. p. 63. So erscheint er auch in den Anakreonten als jovialer, der Genußphilosophie huldigender Greis, der den Grundsatz festhält: je näher der Tod, desto mehr tut Genuß mir not. — 11. Die Konstruktion von *ὅσῳ*, zu dem man aus dem vorhergehenden Komparativ mit oder ohne *τοσούτῳ* den Komparativ *μᾶλλον* zu ergänzen hat, findet sich nicht bei Homer, Hesiod, den Elegikern und Lyrikern; dagegen kommt sie öfter vor bei den Dramatikern, bei Herodot, Thukydides, Xenophon, den Rednern usw. (S.) Ähnlich auch im Lateinischen, vgl. Tac. Ann. 1, 68: *quanto inopina, tanto maiora*. Hist. 2, 39: *quantum hebes, tanto promptior*. — Das Gedicht ist von Palladas Anthol. Pal. XI 54 nachgeahmt.

2. Die Vv. 11 f. hat die Anthol. Pal. Par. Plan. nicht; sie sind erst später beigefügt, wie Fr. Hanssen meint, von einem Byzantiner. Daß sie nicht zum vorhergehenden Gedicht, das mit *τὸ δ' αὐξιον τις οἰδεν* gut abschließt, gehören, zeigt schon der Personenwechsel: *μέλει υοι* und *πίνε πτλ.* Übrigens möchte ich V. 14 f., wie ich schon früher vermutete, lesen: *μὴ νοῦσος, μὴ τις ἔλθῃ | λέγῃ τε „μὴ δεῖ πίνειν“*. (S.)

3, 5. *λυκόποντος*] Es ist dabei weder mit Baxter an schöne Füße, noch mit Welcker an das blutlose, bleiche Aussehen des Orest, noch mit Peerkamp an dessen Raschheit zu denken. Th. Bergk glaubt, daß Orestes ursprünglich *λυκόποντος* genannt worden sei, da man Verbannte und Landesflüchtige mit Wölfen zu vergleichen pflegte; da

man aber später das Wort nicht mehr verstand, habe man λευκόποντος dafür gesetzt. — Daß dies Lied späteren Ursprungs ist, zeigt das übermäßige Streben des Verf. nach konzinner Gliederung, welches sich in der ganzen Disposition, namentlich aber in der pedantischen Art offenbart, wie zwei Kategorien von Rasenden einander gegenübergestellt werden: einerseits Alkmäon und Orestes, die als Muttermörder dem Wahnsinn verfielen, anderseits Herakles und Aias, denen aus ihren Waffen der Fluch der Raserei erwuchs. Auch das Heranziehen hochtragischer Stoffe — Herakles' Wahnsinn ist von Euripides im Hercules furens, Aias' Wahnsinn von Sophokles im Aias auf die Bühne gebracht — für ein so harmloses Liedchen verrät nicht den von dionysischer Begeisterung trunkenen Dichter, sondern den trockenen und pedantischen Grammatiker.

4, 4. θέλεις st. βούλει mit dem Konjunkt. findet sich bei Dichtern nur selten, bei Homer gar nicht. Erst die Attiker scheinen diesen Gebrauch aufgebracht zu haben. Soph. El. 80: θέλεις | μείνωμεν αὐτοῦ κανακούσωμεν γών; Oed. T. 650. Eur. Bacch. 719: θέλετε θηραστώμεθα Ἀγαύην; — Dies Liedchen muß in einer späteren Zeit entstanden sein, wo die griechischen Dialekte nicht mehr im Volksmunde lebten und die dorische Mundart für das Ohr schon etwas Fremdartiges hatte. Dem Verf. scheint das Bildwerk vorgeschwobt zu haben, dessen Stoff Goethe in dem Liede: Wer kauft Liebesgötter? nachgebildet hat. Vgl. O. Müller, Archäologie S. 590. Stark, Quaest. Anacr. p. 80 f.

5, 16. Die Erwähnung der Brieftaube, deren Gebrauch erst in späterer Zeit aufkam, deutet auf spätere Entstehung dieses Gedichtes, welches überhaupt entschieden alexandrinisches Gepräge trägt. — 30. Die Überlieferung ist ἀν χορεύσω und σὺν καλύψῳ mit darüber geschriebenem συσκιάσω. Th. Bergk verwirft sie mit Recht; ebenso wenig wie ἀν mit Fut., ist ἀν mit Präsens, wie manche korrigieren, zu billigen. Hartung änderte ἀν in αὐ, was hier nicht paßt, und Bergk schrieb πιοῦσ' ἄδην χορεύω καὶ ... συσκιάσω. Aber ein Wort, wie ἄδην, vermißt man hier nicht. Ich lese δ' ἄρ χορεύω κτλ.; δ' ἄρ und δ' ἄρα dienen zur Fortführung der Erzählung. Die poetische Form δ' ἄρ verursachte die Änderung in δ' ἀν. (S.)

6, 8. Obgleich die enkaustische Kunst, von der hier der Maler dem Dichter eine Probe liefern soll, nach Plinius schon vor Polygnotos geübt wurde, so ward ihr doch erst nach dem Aufblühen der griechischen Kunst von seiten der thebanischen und sikyonischen Künstler volle Ausübung zuteil. Vgl. O. Müller, Archäol. S. 135. 433. Der Sikyonier Pausias stellte zuerst mit Erfolg schöne Knaben, Blumen und Tiere enkaustisch dar. In der älteren Kunstperiode hatten kolossale Götterstatuen, bei denen es nicht auf den Farbenwechsel, sondern auf das Imponierende der Gestalten ankam, den Vorwurf für den Künstler ausgemacht. Von dieser idealen Höhe mußte sich die Kunst erst zu der untergeordneten Sphäre menschlicher Verhäl-

nisse herablassen, um der enkaustischen Kunst, deren Stärke in der Mannigfaltigkeit und Lebhaftigkeit des Kolorits lag, eine Entwicklung gestatten zu können. Auf den späteren Ursprung dieses Liedes weist insbesondere die Erwähnung der rhodischen Kunst (V 3) hin. Allerdings blühte schon in älterer Zeit bei den Rhodiern die Plastik (Pind. O. 7, 50 f.); aber erst nach Protogenes, Apelles' Zeitgenossen, erreichte die rhodische Kunst ihren Höhepunkt und zog auch die Enkaustik in ihren Bereich. Vgl. O. Müller, Arch. S. 138. Stark, Quaest. Anacr. p. 68 f. — 15. Griechen und Römern galten — wie noch jetzt den Orientalen — schwarze Augenwimpern und in zwei schön gewölbten Halbkreisen an der Nasenwurzel sich begegnde Augenbrauen für unerlässliches Erfordernis einer schönen Frau. Böttiger, Sabina S. 22 u. 48, Note 1. — 28. Die Überlieferung ist *πέτωνται* mit o über ε; auf dem Rande hat die Hs. *πέτωντο*, und so liest man gewöhnlich. Ich halte *πέτωντο* für die ursprüngliche Lesart, und Fr. Hanssen in seiner Ausgabe stimmt mir bei. (S.)

7, 2. Ähnlich fesseln bei Vergil (Ecl. 6, 18 f.) Chromis und Mnasylos den alten Silen mit Kränzen. — Der Sinn des allegorischen Liedchens ist: die Liebe, durch Bildung veredelt, stellt sich dauernd in den Dienst der Schönheit. Die Personifikation und Apotheose des Abstraktums *κάλλος* spricht für den späteren Ursprung des Liedes, da die klassische Gräzitität nur konkrete Göttergestalten zu Kultusgegenständen macht; Aphrodite wird als Göttin der Schönheit verehrt. Zutreffend sagt daher Stark (Quaest. Anacr. p. 82): Apparet carmen nonnisi grammatici esse, qui libere in mutandis novisque fingendis deis versabatur, quos iam nemo colebat. — 8. Das Gedicht ist nachgeahmt von Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Δρόσιλλαν καὶ Χαρκλέα II 227 f., VI 598 f. (S.)

8, 1. S. Hense, Poet. Personif. I 245 und meine Bemerkung zu Theogn. 370. — 4 f. Die hier dem Dichter vorschwebende stoische Lehre wird auch bei Cic. de nat. deor. 2, 15 erwähnt, wo der Stoiker Cleanthus äußert: cum sol igneus sit oceanique alatur humoribus e.q.s. Vgl. über dies Lied: Stark, Quaest. Anacr. p. 62 f.

9, 3 f. Anakreont. 9 (Bergk) folgt denjenigen Mythographen, nach denen nicht Progne, sondern Philomele in eine Schwalbe verwandelt wurde. Könnte man nun annehmen, daß unser Gedicht von demselben Verfasser wäre, so hätte man auch hier an Philomele zu denken. Dies ist aber unzulässig, da die Anakreonten von verschiedenen Dichtern stammen. (S.) — 16. Zu dem Gedicht vgl. man Skolion 19: εἴθε λύρα καλὴ γενούμην ἐλεφαντίνη, | καὶ με καλοὶ παῖδες φέροιεν Διονύσιον ἐς χορόν und 20: εἴθ' ἄπυρον καλὸν γενούμην μέγα χρυσόν, | καὶ με καλὴ γυνὴ φοροίη καθαρὸν θεμένη νόον. Theokr. III 12 f. εἴθε γενούμαν | ἀ βουβεῦσα μέλισσα καὶ ἐς τεὸν ἄντρον ἵκειμαν. Anthol. Pal. V 82: εἴθ' ἄνεμο; γενόμην, σὺ δ' ἐπιστείχουσα παρ' ἄγας | στήθεα γυμνώσαις καί με πνέοντα λάβοις. 83: εἴθε ρόδον γενόμην ὑποπόρφυρον, ὅφρα με χερσίν | ἀρσαμένη χαρίσῃ στήθεσι χιονέοις.

XV 35 Θεοφάνους: εἰθε καίνον γενόμην ἀργέννασον, ὥφα με χερσὸν | ἀρσαμένη μᾶλλον σῆς χροιῆς κορέσσης (S.) Beispiele aus deutschen Volksliedern, wo ähnliche Metamorphosen den Gegenstand poetischen Wunsches bilden, zitiert Stark, Quaest. Anacr. p. 49. Vgl. auch Shakespeare, Romeo und Julie II 2: O wie sie auf die Hand die Wange lehnt! War' ich der Handschuh doch auf deiner Hand, Und küßte diese Wange! — Das Gedicht ist nachgeahmt von Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Δρόσιλλαν καὶ Χαρικλέα II 326 f. (S.)

10, 5. Die Alten pflegten beim Übergang von einem Liederstoff zu einem anderen auch die Saiten mit anderen zu vertauschen, deren Klangfarbe dem neuen Stoffe entsprach. Einen solchen Saitenwechsel meint der Dichter auch hier bei seinem beabsichtigten Übergange von der leichten erotischen Poesie zum erhabenen Epos oder Drama; ja, er begnügt sich mit dem Saitenwechsel nicht einmal, sondern änderte die ganze Lyra, d. h. den ganzen Ton und Charakter seiner Poesie. — 10. χαῖροι τε] Triclin. zu Soph. El. 1498: εἰώθασιν οἱ Ἀττικοὶ ἔσθ’ ὅτε τὰ προστακτικὰ εὐκτικῶς φέρειν. Auch im Lat. steht valere so bei der Verzichtleistung auf poetische Stoffe. Ovid. Am. 2, 1, 35: heroum clara valete Nomina. Am. 1, 1, 28: Ferrea cum vestris bella valete modis. — λοιπόν erklärt man gewöhnlich „in Zukunft“; dies wäre möglich, wenn er sich bisher mit den Helden in epischer oder tragischer Weise beschäftigt hätte. So aber empfiehlt sich nur die Auffassung von λοιπόν als Folgerungspartikel, wie sie sich seit der Zeit des Polybios oft findet, vgl. P. Tzenos, τὰ Ἀνακρεόντεια γλωσσιῶς ἐξεταζόμενα πόρων τῆς τῶν δοκίμων συνηθείας ἀπέχοντιν. Diss. Jena, 1884, S. 17 f. (S.)

11. Das Gedicht ist nachgeahmt von Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Δρόσιλλαν καὶ Χαρικλέα V 149 f. (S.)

12. Die hier vorkommenden kleinen Eroten bieten ein schlagendes Kriterium für den nicht anakreontischen Ursprung dieses Liedes. — 9. Über ἀκμήν vgl. P. Tzenos a. a. O. S. 19 f. — 19. Auch in anderen Kompositen drückt die Präd. ἐκ aus, daß die Handlung des verb. simplex die Entfernung jemandes von seinem bisherigen Orte zur Folge hat. Arist. Equit. 698: εἰ μὴ σ' ἐκφάγω | ἐκ τῆσδε τῆς γῆς „wenn ich dich nicht aus diesem Lande hinausfresse“. Equit. 700: εἰ μὴ σ' ἐκπίω „wenn ich dich nicht von hier wegsaufe“. Eurip. Bakch. 36: πᾶν τὸ θῆλυ σπέρμα Καδμειῶν ... ἐξέμηνα δωμάτων „ich habe sie dadurch, daß ich sie in Wut versetzte, aus dem Hause getrieben“. Besonders nah unserer Stelle hinsichtlich der Bedeutung kommt ἐκθορυβεῖν „wegscheuchen“ und ἐκθροεῖν „wegscheuchen“, jenes von Passow aus Poll. I, 117, dieses aus Galen. 8 p. 539 angeführt. — Das Gedicht ist nachgeahmt von Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Δρόσιλλαν καὶ Χαρικλέα V 131 f. (S.)

14. Zu dem Gedicht vgl. man das Adespoton in Anthol. Pal. XI 8, das denselben Gedanken ausdrückt. (S.)

15, 1. Zu μεσονυκτίοις ὥραις vgl. man Lobeck zu Phryn. p. 53.

"Ωρα in der Bedeutung Stunde ist spätgriechisch; nahe kommt dieser Bedeutung allerdings Xen. Mem. 4, 3, 4: ἀστρα ἐν τῇ νυκτὶ ἀνεφάνησαν, & ἡμῖν τὰς ὥρας τῆς νυκτὸς ἐμφανίζει, aber erst aus der Zeit der Alexandriner läßt sie sich belegen, vgl. Kallim. lav. Pall. 73: μεσαμβρινοὶ δ' ἔσαιν ὥραι. Vgl. Tzénos a. a. O. S. 24 f. (S.)

16, 8. δ' ὥμιλα ist eine gelungene Konjektur H. Stadtmüllers; die Überlieferung lautet δὲ φιλλα. (S.)

17. Denselben Stoff behandelt Theokrit Id. XIX, das zwar unecht, aber doch alt ist. Dieses Gedicht scheint das Vorbild für das unsrige gewesen zu sein. Dem unsrigen nachgeahmt ist Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Ιωσηλλαν καὶ Χαρικλέα IV 312 f. (S.)

18, 1. Manche fassen *Πλούτος* als *Πλούτων*, und es läßt sich nicht leugnen, daß der Gott des Todes und der Unterwelt hier ganz am Platze wäre; auch die Konstruktion würde auf diese Weise gewinnen, da dann *Πλούτος* auch Subjekt zu λάβῃ τι καὶ παρέλθῃ wäre, die Personifikation von θανεῖν also entbehrlich würde; das Objekt zu φυλάττων wäre in diesem Fall χρυσόν. Allein wenn sich auch *Πλούτων* synonym mit *Πλοῦτος* als Gott des Reichtums findet, so ist doch nirgends das Umgekehrte der Fall, daß *Πλούτος* synonym mit *Πλούτων* den Gott der Unterwelt bezeichnete. Man müßte also *Πλούτεν* schreiben, das poetische Form für *Πλούτων* ist, vgl. Moschos 3, 22. 119. 127. Anth. Pal. VII 587. IX 177 usw., und von seiten des Metrums stünde dem nichts entgegen, wie Vv. 6 und 16 zeigen. Doch ist es besser, von dieser Änderung abzusehen, da ja auch *Πλούτος* eine annehmbare Erklärung zuläßt. O. Crusius wünscht Χάρων oder θάνατος st. θανεῖν. (S.)

Simonides von Keos.

1. Übertragen von Geibel im Klass. Liederbuch S. 57. — Eine andere strophische Einteilung gibt Bergk in der PL Gr.⁴, indem Vv. 1—5 den letzten Teil einer achtzeiligen Strophe, Vv. 6—9 aber den Anfang der nachfolgenden Antistrophe bilden sollen; es müßten sich demnach Vv. 1 und 9 entsprechen. Dies ist aber nicht der Fall. Anstatt nun mit Bergk durch gewaltsame Änderungen eine solche Übereinstimmung herzustellen, ist es gewiß richtiger, auf seine zweifelhafte Stropheneinteilung zu verzichten. — Bergk meint, aus Diodors Worten: ὃν γέγονε καὶ Σιμωνίδης ὁ μελοποιὸς ἄξιον τῆς ἀρετῆς αὐτῶν ποιῆσας ἐγκώμιον, ἐν φῶ λέγει πτλ. folge nicht, daß Simonides ein besonderes Enkomion auf die bei Thermopylä Gefallenen gedichtet habe; die zitierten Verse hätten wohl in dem Gedicht auf die Seeschlacht bei Artemision gestanden. Aber widerspricht diese Auffassung nicht Diodors deutlichen Worten? Und warum soll Simonides auf die bei Thermopylä Gefallenen nicht ebensogut ein Gedicht gemacht haben, wie auf die Schlacht bei Artemision? (S.)

2. Schneidewin hält das Gedicht für ein Epinikion und vermutet, es sei bei dem Gastmahl gesungen worden, bei dem Skopas mit den Seinen durch den Einsturz des Gebäudes getötet, Simonides aber durch die Tyndariden gerettet worden sein soll. Dies ist unmöglich, da weder Form noch Inhalt dem Charakter eines Epinikions entspricht. Plato Protagor. 346 B sagt: Σιμωνίδης ἤγέσατο καὶ αὐτὸς ἡ τύραννον ἢ ἄλλον τινὰ τῶν τοιούτων ἐπαινέσαι καὶ ἐγκωμιάσαι οὐχ ἔκων; demnach scheint das Lied ein Enkomion auf Skopas zu sein, dessen Lob in der Lücke nach V. 2 stand. Man darf vermuten, daß er darin als ἀνήρ ἀγαθός ἀλεθέως γενόμενος gefeiert wurde; dazu paßt auch die Polemik gegen Pittakos über die Unmöglichkeit des ἀγαθὸν εἰναι für einen Menschen, eine Ausführung, die augenscheinlich den Zweck hat, den Herrscher gegen gewisse, wie es scheint, nur zu wohl begründete Gerüchte in Schutz zu nehmen. Andere wollen in dem Gedicht ein Skolion erkennen; dem steht aber entgegen, daß unsere Überlieferung von Skolien des Simonides nur wenig weiß, von so großartigen, wie das unsrige wäre, überhaupt nichts, was um so schwerer ins Gewicht fällt, als sie solche von Pindar erwähnt. Wären also auch von Simonides solche vorhanden gewesen, wären sie gewiß nicht unerwähnt geblieben. (S.) — 3. *τετραγωνος*] homo quadratus. Walter von der Vogelweide: wol gevieren. Vgl. Hor. Sat. 2, 7, 86. Die Vierzahl und das Viereck galt den Pythagoreern für Wurzel und Quelle aller Dinge und zugleich für das Sinnbild des Beständigen, Vollkommenen und Göttlichen.

3. Die Verse stammen aus dem Threnos auf den plötzlichen und unvermuteten Untergang der Skopaden; sie sind nach einer ansprechenden Vermutung Schneidewins der Anfang dieses Threnos. Den Vorfall selbst berichtet Cicero, De oratore II 86, folgendermaßen: Dicunt enim, cum cenaret Cranone in Thessalia Simonides apud Scopam, fortunatum hominem et nobilem, cecinissetque id carmen, quod in eum scripsisset, in quo multa ornandi causa poetarum more in Castorem scripta et Pollucem fuissent, nimis illum sordide Simonidi dixisse se dimidium eius ei, quod pactus esset, pro illo carmine daturum; reliquam a suis Tyndaridis, quos aeque laudasset, peteret, si ei videretur. Paulo post esse ferunt nuntiatum Simonidi, ut prodiret; iuvenes stare ad ianuam duo quosdam, qui eum magno opere evocarent. Surrexisse illum, prodisse, vidisse neminem. Hoc interim spatio conclave illud, ubi epularetur Scopas, concidisse; ea ruina ipsum oppressum cum suis interisse. Dieselbe Geschichte wiederholt Quintilian 11, 2, 11 f. (S.)

4. Aus den Worten des Dionysios folgt, daß das Gedicht, aus dem unsere Verse entnommen sind, Strophe, Antistrophos und Epodos hatte; allein da er sie nicht in ihrer rhythmischen Form, sondern, wie er selbst sagt, in prosaischer Weise schreibt, sind wir bei der Herstellung der Verse und der Strophen von der Überlieferung völlig im Stiche gelassen. Auch zeigen sich keine gleichen Verse, auf Grund

deren wir Strophe und Antistrophos abgrenzen könnten. Daher erscheint es am besten, von einer solchen Einteilung ganz abzusehen; man müßte denn nur V. 1—12 als Antistrophos, 13—19 als Epodos bezeichnen wollen. Wegen des so entstehenden Mißverhältnisses zwischen Strophe und Epodos läßt Bergk die letztere schon mit V. 10 beginnen, trotzdem hier kein Gedankeneinschnitt ist. Wilamowitz, Isyllos S. 144 f., findet in ὅτε . . . δαιδαλέῃ den Rest einer Strophe, in ἀνεμός τ' ἔχε . . . ἐν ἀτερπεῖ δούρατι die Antistrophos, in χαλκεογύμφῳ . . . δεινὸν ἦν die Epodos und in καὶ κεν ἐμῶν κτλ. eine neue Strophe, indem er ionische Versfüße annimmt. Andere weisen V. 1—3 der Strophe, 4—12 der Antistrophos und 13—19 der Epodos zu; aber 1—3 und 10—12 entsprechen sich metrisch nicht. Fr. Blaß, Hermes 30, S. 314 f. sieht trotz Dionysios' Zeugnis — er glaubt, daß dieser irrte — in den Versen mit Ahrens ἀπολελυμένα und will demnach das Gedicht den Dithyramben zuweisen; er hält es für vollständig, trotzdem der Name der Sprecherin, Einleitung und Schluß fehlen. (S.) — 19. Die Hss. haben νοσφὶ δίκαιας oder νοσφιδίκαιας; die Vulg. lautet τεκνόφι δίκαιας, und diese nimmt Michelangeli auf, indem er sie mit σύγγνωθί μοι verbindet und erklärt: „wegen des Kindes erlasse mir die Strafe“. Aber τεκνόφι kann nicht „wegen des Kindes“ heißen und δίκαιη „Strafe“ ist in diesem Zusammenhang nicht simonideisch. Andere ändern mit Mehlhorn τεκνόφι, bzw. τεκνόφιν δίκαιαν, das sie unter Berufung auf Aesch. Prom. 614: τοῦ δίκην πάσχεις τάδε mit „um des Kindes willen“ erklären, mit Unrecht; denn δίκην bedeutet hier „Strafe“, sonst auch „nach Art“, aber nirgends „um . . . willen“. Der margo Vict. hat νόσφι δίκαιας als Konjektur, und diese nehmen Ahrens, Bergk u. a. auf, auch in der Form νόσφιν δίκαιας, indem sie die Worte zum vorhergehenden nehmen. Dagegen spricht aber der Sinn; denn wenn man den Wunsch der Danae nach irgendeinem Umschwung auch zuversichtlich und kühn nennen kann, ungerecht oder unberechtigt ist er keinesfalls. Unter diesen Umständen schrieb ich τέκνοιο ἔκατι, was der Überlieferung und dem Sinn genügt; die Verschreibung lag nahe, zumal wenn man annimmt, daß Digamma geschrieben war. Früher vermutete ich τέκνου ἐπὶ δίκαια.

6, 3. Die Überlieferung lautet: νῦν δεινυθναν; dies änderte ich in δεῖν δ' ἀν' ιθύν, was, δεῖν δὲ ἀνὰ ιθύν geschrieben, leicht die Form der Überlieferung annehmen konnte. Möglich, aber von der Überlieferung weiter abliegend, wäre auch: δεῖν δ' ἄμμ' ιθύειν ἀνὰ χῶρον ἄγ. ἀμφέποντας, vgl. Hom. Il. XIX 392. Od. III 118. Schneidewin schrieb: ἀγγάν δέ μιν θεάν; aber μιν ist anstößig, da ja das Subjekt dasselbe bleibt, also zur nochmaligen Setzung kein Grund vorliegt. Bergk⁴ schreibt νῦν δέ μιν θεᾶν, indem er in V. 1 ποτέ nach λόγος ergänzt, so daß sich der Gedanke ergibt: früher wohnte die Tugend auf steilem Berge, jetzt weilt sie im Himmel. Diesem Gedanken widerspricht das Folgende, aus dem man ersieht, daß man bei rich-

tiger Anstrengung zum Anblick der *ἀρετά* gelangen kann. Demnach muß sie sich immer noch auf dem steilen Berge befinden. Meine Vermutung vermittelt in passender Weise zwischen V. 1 und 2 einerseits, V. 4 f. anderseits: die *ἀρετά* wohnt auf steiler Höhe; man muß zu ihr emporklimmen; dies ist aber nur bei äußerster Anstrengung möglich. (S.) — 7. Der Grundgedanke dieses Fragments ist hesiodisch: *Ἴογα* 289 f. Danach Quint. Sm. V 51 u. XIV 195. Schiller: „Zu der Tugend steilem Hügel leitet sie des Dulders Bahn.“ Über die Personifikation der *ἀρετή* vgl. Hense, Poet. Personif. I, S. 145 f.

Pindar.

Ol. I 29. Die Überlieferung hat *δεδαιδαλμένοι μῆθοι*, worin Bergk eine falsche Umschreibung aus ursprünglichem *δεδαιδαλμένω μῆθω* erkannte. Damit halte ich die Stelle für hergestellt; eine Umstellung von *φάτις* und *λόγον*, wie sie Bergk außerdem noch vornahm, erscheint mir unnötig. Um die Überlieferung zu halten, erklären manche *δεδαιδαλμένοι μῆθοι* als Apposition zu *φάτις*, was kaum angeht. Andere setzen Kolon nach *λόγον* oder *φάτις*; aber in diesem Falle ist nicht nur das Asyndeton störend, sondern auch die Gedankenverbindung zerrissen; denn der Sinn ist: es gibt viel Wunderbares, manches ist aber auch nur menschliche Erdichtung und Lüge. (S.)

42. So fasse ich die Stelle und glaube, daß dadurch jede Änderung unnötig wird, auch die leichteste von E. Schmid *χρυσέασι τ' ἀν'* *ἴπποις*. Gewöhnlich läßt man den Infinitiv *μεταβῆσαι* von *δαμέντα φρένας* *ἰμέρω* abhängen, was unzulässig ist, da diese Worte für sich stehen, *ἀρπάσαι* begründend. (S.)

51. Die meisten Hss. haben *δεύτατα*, was unmöglich ist, mag man erklären „sie verteilten zuletzt unter sich von deinem Fleisch“ oder „die letzten Stücke deines Fleisches“. Denn man sieht weder ein, warum sie zuletzt das Fleisch verteilt haben, noch warum sie nur die letzten Stücke verteilt haben. Daher halte ich es für das beste, mit WV *δεύματα* zu schreiben, zusammenhängend mit *δεύω* „besetzen, anmachen“, das ich mit einem Teil der Scholien erkläre *τὰ βεβρεγμένα τῷ αἷματι*. Man kann an die „schwarze Suppe“ der Spartaner und unsern „Pfeffer“ erinnern. (S.)

54. Die überlieferte Sage erzählte, daß Tantalos die Götter eingeladen und, um ihre Allwissenheit zu prüfen, seinen Sohn Pelops getötet und ihnen als Mahl vorgesetzt habe. Aber keiner der Götter habe davon gegessen; nur Demeter, in Schmerz über den Raub ihrer Tochter Persephone versunken, habe das eine Schulterstück verzehrt. Als dann Hermes auf Zeus' Befehl den Knaben wieder lebendig machte, habe man ihm eine elfenbeinerne Schulter eingesetzt. Als Dichter benützte nun Pindar die alten Sagen, als frommer Mann und Lehrer seines Volkes nahm er Anstand, den Göttern etwas Böses nachzusagen; in diesem Falle änderte er die Überlieferung. So nahm

er auch bei dem Mythus von Pelops Anstoß daran, daß Demeter die Schulter des getöteten Knaben gegessen haben sollte. Daher änderte er die Überlieferung dahin ab, daß er den Pelops schon mit elfenbeinerner Schulter geboren werden ließ und an die Stelle der Tötung die Entführung des Pelops durch Poseidon setzte, die er der des Ganymedes durch Zeus gleichstellte. Damit hatte er zugleich die Erklärung für den Sieg des Pelops über Oinomaos; Pelops war der Liebling des Poseidon, des Gottes der Rosse und Rosselenkerkunst, bei dem er aufgewachsen war und von dem er unterstützt wurde. (S.)

60. 61. Sonstige Erklärungsversuche hat Comparetti (Philol. XXXII, 1873, p. 227—251) überflüssig gemacht. Grammatisch und logisch statthaft ist nach ihm nur die Supplierung von *πόνων*, nicht von *ἀνδρῶν*. Pindar schließt sich, wie C. nachweist, der allgemein von Lyrikern und Tragikern befolgten Version an, nach der ein über des Heros Haupt schwebender Fels seine Hauptstrafe bildete, und für deren Urform uns der Auszug des Athenäos aus den kyklischen Nosten das älteste schriftliche Zeugnis liefert. Ihr zufolge findet Tantalos' Bestrafung nicht im Hades, sondern im Himmel am Göttertisch statt. Vor ihm stehen Nektar und Ambrosia; aber die Angst vor dem Felsen hindert ihn, davon zu kosten. Wie der in ähnlicher Lage befindliche Damokles ward auch Tantalos sprichwörtlich und gab zu den Redensarten *Tαντάλον λιθος* und *Tαντάλον τράπεζα* Veranlassung. Der *τέταρτος πόνος* des Tantalos ist die Unsterblichkeit, die er in dieser traurigen Lage (*τοῦτον*), in der sie für ihn nicht mehr ein Glück, sondern eine vierte Strafe ist, besitzt (*ἔχει*). Nach C. ist *ἀπάλ.* hier = *ἀθάνατος*, und der Dichter zog jenes vor, um den Tod als eine von einem so schmerzhaften Leben befreende *παλαμη* zu bezeichnen.

65. Die Hss. haben *οἴσιν ἀφθίτον ἐθεσαν*, *θέσσαν* oder *θέσαν*. Gegen die Lesart spricht *ἀθανάτων κλέψας*; denn den Nektar und die Ambrosia, mit denen die Götter ihn unsterblich machten, stahl er ihnen nicht, sondern diese erhielt er von den Göttern. Erklärt man aber: weil er den Göttern Nektar und Ambrosia stahl und seinen Genossen gab, Dinge, womit ihn die Götter unsterblich machten, so hinkt der letzte Satz unerträglich nach und ist seinem Inhalt nach für den Zusammenhang entbehrliech. Dieser verlangt, wie Hartung gesehen hat, den Gedanken: womit er seine Genossen unsterblich machte; daher schrieb er: *οἴσιν ἀφθίτος θῆκεν*. (S.)

66. *τι* ist eine Vermutung H. Jurenkas; die Hss. haben *τις*, wohl Korrektur aus *τι*, um den Hiatus zu vermeiden, der vor dem mit *ſ* versehenen *ἄπεται* ohne Anstoß ist. (S.)

82. Die Hss. haben *μαστῆρας* oder *μητῆρας*, was metrisch unmöglich ist; daher zeigen andere die Korrektur *ἐρωντας*. Bergk schrieb *ματῆρας*, wozu er Hom. Il. IX 394 vergleicht. (S.)

91. Verba von allgemeinerer Begriffssphäre, wie *ἔλεῖν*, *τιθέναι*, *λαβεῖν*, *χρῆσθαι* u. a., nehmen oft zwei Objekte zu sich, deren jedes

im Deutschen sein besonderes Verb verlangt. N. 10, 25: ἐκράτησε στρατὸν καὶ στέφανον „er besiegte das Heer und errang den Kranz“. Iliad. XI 328: ἐλέτην δίφρον τε καὶ ἀνέρε „sie bemächtigten sich des Wagens und töteten die Männer“. So entsteht oft ein scheinbares Zeugma. Vgl. Schneidewin zu Soph. Tr. 353. Lobeck zu Soph. Ai. 1035.

Ol. VI. Die Schol. bemerken zu dem Gedicht: ἀπορον δέ, τὴν ποστὴν Ὄλυμπιάδα ἐνίκησεν. Nun können aber nach Lage der Dinge für die Abfassungszeit nur die beiden Olympiaden 77 und 78 in Betracht kommen. Boeckh entschied sich für Ol. 78 = 468 v. Chr., und ihm schlossen sich die folgenden Gelehrten an. Auch C. Gaspar, Essai de Chronologie Pindarique, 1900, S. 137 f. tritt für dieses Jahr ein, indem er darauf hinweist, wie unwahrscheinlich es sei, daß Agesias den Hieron bei den gefährlichen Verhältnissen, die im J. 472 für ihn bestanden, verlassen habe. Damit könnte man einverstanden sein, wenn feststände, daß Theron vor der Olympiafeier starb. Dies scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein, da sich sonst weder Hieron noch Ergoteles von Himera an dieser Feier beteiligt hätte. Wenn aber Theron erst später starb, die Wirren also erst später ausbrachen, so konnten diese den Agesias auch nicht hindern, nach Olympia zu reisen. Gegen die Abfassung der Ode im J. 468 spricht entschieden das Lob, das dem Hieron in den Vv. 92 f. gespendet wird; so hätte Pindar über den König im Jahre 468, wo dieser die Feier seines großen olympischen Sieges dem Bakchylides übertrug, nicht gesprochen. Das Gedicht muß also vor diese Zeit fallen; Agesias siegte demnach Ol. 77 = 472 v. Chr. (S.)

2. ὡς ὅτε findet sich formelhaft ohne Verbum schon bei Homer. Od. V 281: εἴσατο δ', ὡς ὅτε δινὸν ἐν ἡροειδέι πόντῳ. Und so oft. Quint. Smyrn. 6, 410: ἥριπε δ', ὡς ὅτε ταῦρος. Dabei denkt der Griechen an keine Ellipse, so wenig wie bei εἰ Odyss. VII 36: τῶν νέες ὠκεῖαι, ὡσεὶ πτερον ἡὲ νόημα. Ebenso gebraucht es Pindar P. XI 40: η μέ τις ἀνεμος ἔξω πλόου ἔβαλεν, ὡς δτ' ἄκατον εἰναλλα. Nem. VIII 40: αὐξεται δ' ἀρετα, χλωραῖς ἔξεσαις ὡς ὅτε δένδρεον. IX 16: ἀνδροδάμαντ' Ἔριψύλαν, δρκιον ὡς ὅτε πιστόν, δόντες Οἰκλείδα γνυναικα. Isthm. VI (V) 1: Θάλλοντος ἀνδρῶν ὡς ὅτε συμποσίου δεύτερον κρατήσα Moisaiών μελέων κίρναμεν. Von diesen Stellen unterscheidet sich die unsrige dadurch, daß hier ὡς ὅτε θαητὸν μέγαρον unmittelbar als Objekt zu πάξομεν tritt, ohne daß der Begriff, zu dessen Verdeutlichung ὡς ὅτε θαητὸν μέγαρον beigefügt ist, angegeben wird. Vgl. ὁσείτε P. I 44. (S.)

14. Man soll den Stuten vor den männlichen Pferden den Vorzug gegeben haben. S. Krause, Gymnast. u. Agonist. S. 598. Becker, Charikles I, 146 (2. Aufl.), wo jedoch bemerkt wird, daß die Kunstdenkmäler, namentlich die zahlreichen Vasenbilder, jene Meinung nicht bestätigen, da sie fast nur männliche Pferde, und zwar Hengste, zeigen.

15. Die Überlieferung ist *τελεσθέντων*, was unhaltbar ist. Man vermutete *τελεσθεισάν*, *τε δαισθέντων*, *τ' ἐδεσθέντων*. Am besten erscheint Bergks *τε νησθέντων*; auch an *πελασθέντων* könnte man denken. (S.)

43. So erklärt schon der Scholiast: *ἡ δευτέρᾳ ὑπό ἀντὶ τῆς μετά, ἡ πρώτῃ δὲ ἵπο ἀντὶ τῆς ἀπό*, wie ich glaube, mit Recht. Etwas anders faßt Boßler, De präposit. usu p. 64 unsere Stelle: „Iamus ex utero et ex doloribus partus lucem subiisse dicitur, in quo hoc alterum: *ὑπ'* ὠδῆνος *ἡλθεν* translato sensu dictum est, similiter ac Nem. 1, 36 *ὠδῆνα φεῦγεν*“. Ihm scheint W. Christ, Pindari carmina, Leipzig 1896, beizustimmen, da er zu der Stelle bemerkt: „*ὁδίς* cum proprio dolorem parturientis, deinde fetus cubat, abiit; sic enim solum prae positio *ὑπό* et adiectivum *ἐρατᾶς* explicatum habent (?) ; similis autem vis epexegetica particulae *τε* est O. I 38. X 59. N. VIII 46. J. VIII 1.“ (S.)

75. *ποτιστάξῃ* ist eine Konjektur Bergks; die Hss. haben *ποτιστάξει* oder *ποτιστάξει*. (S.)

82. Ich halte an der handschriftlichen Lesart fest, nur daß ich mit Hartung *λιγνοῖς ἀκόνας* st. *ἀκόνας λιγνοῖς* schreibe, um den Hiatus zu vermeiden. Ich glaube, daß diese, so erklärt, wie ich es getan habe, einen passenden Sinn ergibt, ohne daß irgendeine Änderung nötig wäre. Gewöhnlich bezieht man den Relativsatz *ὅτι μ' ἐθέλοντα* *πτλ.* auf *δόξα* und erklärt, indem man *προσέλκει* st. *προσέρπει* schreibt: sensum habeo cotis stridulae in lingua, qui volentem me impellit ad pulerifluos cantus. Aber diese Bedeutung hat *πνοᾶς* nicht. Daher nehmen andere, indem sie an *πνοᾶς* festhalten, *πνοᾶς* im Sinne von „Begeisterung“: which steals over me nothing loth with fair streams of inspiration. Allein schon rein grammatisch gefaßt kann sich *ὅτι* nicht über das zunächst stehende *ἀκόνας* hinweg auf *δόξα* beziehen. Dies bestätigt auch der Inhalt des Satzes; denn nicht *δόξα*, sondern nur *ἀκόνας* verlangt eine weitere Ausführung, die damit gegeben wird, daß der Dichter sagt: der sich mir nach meinem Wunsche unter schönfließenden Klängen nähert, d. h. der, wie ich es wünsche, einen angenehmen und fördernden Einfluß auf mich ausübt. *πνοᾶς* ist vom Wetzstein gebraucht, wie N. III 79 von *ἄνθοι* und Eurip. Orest. 144 von *δόνας*; der schönfließende Ton, den der Wetzstein beim Bestreichen des Instrumentes hören läßt, deutet auf eine wohltätige Einwirkung auf dasselbe hin. Die Setzung des Kommas nach *ἐπὶ γλώσσῃ* vor *λιγνοῖς ἀκόνας* scheitert an der Bedeutung von *δόξα*, das ohne weiteres weder „Ruhm“ noch „Sage“ heißen kann. (S.)

84. Arkadien war das Stammland der Iamiden, die arkadische Stadt Stymphalos ihr Stammsitz. Bei Stymphalos strömte der Fluß Metope, welcher der gleichnamigen Heroine geweiht war, die Pindar V. 84 mit *εὐανθῆς Μετώπα* anredet, und deren Epitheton *Στυμφαλής* sich daraus erklärt, daß der ihr heilige Fluß bei Stymphalos vorüberströmte. Diese war die Tochter des arkadischen Flußgottes

Ladon und vermählte sich mit dem böotischen Flußgotte Asopos, dem sie außer fünf anderen Töchtern auch Thebe, die Heroine der Stadt Thebe, gebar. Da nun Pindar die Thebe als seine Mutter anerkennt (Isthm. 1, 1: *μᾶτερ ἔμα, Θήβα*), so kann folgerecht Metope seiner 'Mutter Mutter' heißen. So ergibt sich, daß Theben und Arkadien stammverwandt sind.

88. So wird die Stelle am richtigsten gefaßt; denn nachdem der Dichter V. 82 f. gesagt hat, daß er durch die Entdeckung seiner Verwandtschaft mit Stymphalos neu begeistert werde, ist es ganz angemessen, daß er mit dem Lobe der Schutzgöttin der stammverwandten Stadt beginnt, um dann zum Preise des Agesias, womit er die Verherrlichung Hierons geschickt zu verbinden weiß, überzugehen. Bekanntlich genügt aber schon die einfache Nennung des Namens zum Lobe und Preise. Andere wollen aus den Worten *πρωτον μὲν Ἡραν Ηραθεύλαν κελαδῆσαι* schließen, daß Pindar ein besonderes Loblied auf Hera verfaßt habe. W. Christ in seiner Ausgabe zu der Stelle meint, dieses Loblied auf die Göttin könne nicht von Pindar selbst hergerührt haben, sondern müsse von einem andern gedichtet gewesen sein, da man sonst kaum verstehet, warum man nicht aus dem Hymnus auf Hera, sondern erst aus dem folgenden Gedichte die Kunst des Dichters erkennen werde. Ja, man hat sogar noch an ein weiteres besonderes Gedicht auf Hieron gedacht. Dagegen spricht sowohl die allgemeine Sitte, nach der man nicht verschiedene Loblieder auf die Gottheit, den Sieger und dessen Freunde dichtete, sondern alles dies in ein Epinikion zusammenfaßte, als auch besonders unsere Stelle selbst; denn da sich doch die Aufforderung, ein Loblied auf Hera zu singen, nur auf ein Lied, das auf unseres folgt, beziehen kann, so würde sich ergeben, daß Hera erst nach dem Sieger gepriesen worden wäre, was undenkbar ist; denn mit dem Lobpreis der Götter fing man an. Damit ist aber auch Christs Einwand und Annahme erledigt; das vorliegende Epinikion, dessen Vortrag jedenfalls dem Hymnus auf Hera vorherging, falls man mit ihm einen solchen annimmt, zeigt zur Genüge des Dichters Kunst; es ist dasjenige, welches das Lob der Hera, des Siegers und seines Freundes Hieron enthält. (S.)

97. *Θράσσοι* vermutete Boeckh; die Hss. haben *Θραύσοι*, was G. Hermann in *Θραύσαι* änderte, vgl. Eurip. Herc. fur. 780: *ἔθραυσε δ' ὄλβου κελαινὸν ἔρημα*. (S.)

Pyth. I. Zum Eingang vgl. Hense, Poet. Pers. T. I, S. XVI. XVIII.

18. Die Perspektive ist vom Meere aus genommen; von da aus gewahrt das Auge zunächst die Stadt Kyme hart an der Küste; jenseits derselben, weiter landeinwärts, ragen die Höhen oberhalb der Stadt (*ταὶ ὑπὲρ Κύμας ὄχθαι*), die zugleich, da sie dem Meere nahe liegen, dem auf der See befindlichen Beobachter als vom Meeresgürtel umschlungen (*ἄλιερχεες*) erscheinen. Von Sizilien aus bis zu diesen kampanischen Küstenstrichen, dem Schauplatz der jüngsten hieroni-

schen Siege, liegt nach Pindars poetischer Fiktion der gigantische Typhos unter der Erde ausgestreckt, wodurch der Dichter in seiner Weise die vulkanische Natur dieses ganzen Erdstrichs kennzeichnet.

39. Andere schreiben *Ἄλοι' ἀνάσσων*. Ich stehe auf dem Standpunkte G. Hermanns *Orphic.* 720 f., der die Elision in diesen Generiven verwirft. (S.)

47. *πολέμοιο* ist Verbesserung Bergks, die Hss. haben *πολέμοισι*. (S.)

52. Die Verbesserung *μετανάσσοντας* röhrt von Wakefield zu Sophokl. Phil. 203 her; überliefert ist *μεταλάσσοντας* oder *μεταλλάσσοντας*. Kayser vermutete *μεταβάσοντας*. (S.)

53. Nach Lesches' kleiner Ilias ging Diomedes allein von Troia nach Lemnos, um Philoktet zu holen, der ihm, durch die Mitteilung, daß Troia ohne ihn nicht fallen könne, und daß Machaon ihn herstellen werde, bewogen, freiwillig folgte. Über die Behandlung des Philoktet-mythus in Arktinos' Äthiopis fehlt uns jede Auskunft. Den Epikern schließen sich vermutlich Pindar und die übrigen Lyriker an. Der Plural *ἥρωας* ist mit dichterischer Freiheit gesetzt, obwohl Diomedes allein den Philoktetes holte. Erst die Dramatiker wichen von dem Vorgange der Epiker ab. Nach Äschylos ging Odysseus allein nach Lemnos; nach Sophokles holte Odysseus in Neoptolemos' Geleit den Philoktet von dort ab; Euripides endlich gesellt dem Odysseus den Diomedes als Genossen bei.

72. Man hat aus unserer Stelle geschlossen, daß in der Schlacht bei Kymä nicht nur die Etrusker, sondern auch die Karthager von Hieron besiegt worden seien; Diodor XI 51 habe die letzteren zu erwähnen vergessen. Dies ist ein Irrtum; denn Pindar knüpft hier nur an die Niederlage bei Kymä die Hoffnung, daß den Karthagern und Etruskern angesichts derselben für immer die Lust vergehen werde, Griechenland mit Krieg zu überziehen. Daraus folgt aber nicht, daß sich auch die Karthager an der Schlacht beteiligt haben; auch ohne dies kann die Schlacht abschreckend auf sie wirken. Vgl. auch Meltzer, Gesch. der Karthager I 503, 63. (S.)

77. δ' ἐρέων verbesserte Bothe; die Hss. haben δ' ἐρέω oder δ' ἐρέω τάν, was sich mit der Konstruktion des Satzes nicht verträgt. (S.)

P. IV 1. W. Christ will aus *στᾶμεν* schließen, daß das Lied von einem ruhigstehenden Rhapsoden, nicht von einem tanzenden Chore vorgetragen worden sei, daß es also ein *στάσιμον μέλος* gewesen sei. Ich glaube, daß dies zu weit geht; in *χρή σε παρ' ἀνδρὶ φίλῳ στᾶμεν* liegt nichts weiter als die Aufforderung an die Muse, sich zu Arkesilaos zu begeben, um mit ihm den Sieg zu feiern. Der Begriff des Stillstehens liegt nicht in dem Aorist *στῆναι*. (S.)

20. Die Erwähnung der Erdscholle und des durch sie gegebenen Vorzeichens scheint bei Pindar zuerst vorzukommen; wenigstens bemerkt der Schol. zu Apollon. Rhod. IV 1750: *ἰστορεῖται ταῦτα παρὰ Πινδάρῳ ἐν Πυθιονίαις, ἐπιμελέστερον δὲ παρὰ Θεοχρήστῳ ἐν πρώτῳ Αιβυνῷ καὶ παρὰ Ἀκεσάνδρῳ ἐν πρώτῳ περὶ Κυρήνης.* Außer diesen

beiden Geschichtschreibern fußen auf Pindar Apollonius Rhod. IV 1731 f. und Kallimachos h. II 74 f. (S.)

39. ἐναλίαν verbesserte Thiersch; die Hss. haben ἐναλία, das mit ἀλια eine lästige Tautologie ergibt. (S.)

50. Nach der gewöhnlichen Sage kamen die Argonauten schon auf ihrer Hinfahrt nach Kolchis auf die Insel Lemnos. Pindar verlegte diese Begebenheit in die Zeit der Heimreise. W. Christ in seiner Pindarausgabe, Leipzig 1896, vermutet, daß er es getan habe, „ut commode in fine narrationis ab Argonautis cum Minyis mulieribus concubantibus ad conditores Cyrenarum transiret“. (S.)

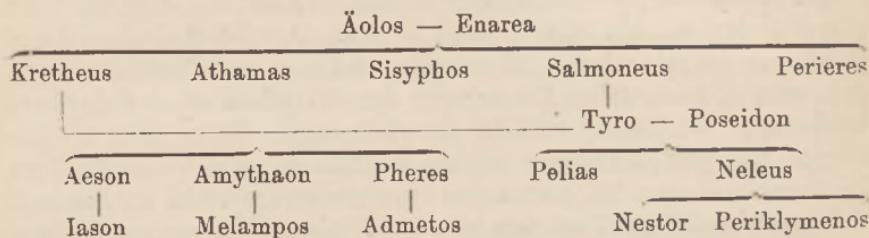
55. χρόνῳ ὑστέρῳ ist eine Verbesserung Schmids; überliefert ist χρόνῳ δ' ὑστέρῳ, das M. Schmidt in χρόνῳ δευτέρῳ änderte. (S.)

57. ταῦτα ὅμοια κτλ. schrieb ich mit Hartung st. der Überlieferung η̄ ὅμοια; denn η̄ kann seine Entstehung dem Versehen eines Schreibers verdanken. W. Christ will die Überlieferung rechtfertigen: „η̄ Homericō usu post orationem finitam positum primum valuit ‘sic’, ut in sanscrita lingua iti, postea pro truncata forma verbi φη̄ habitum est“; er übersieht, daß es sich hier um Pindar, nicht um irgendeinen altepischen oder prähistorischen Dichter handelt. Th. Bergk schlug vor η̄ ὅμοια· Μηδείας δ' ἐπέων στίχας ἐπτάξαντ' ἀκίνητοι κτλ., worin nicht nur das Med. ἐπτάξαντο anstoßig ist, sondern auch der Zusatz Μηδείας ἐπέων στίχας, zumal da nachher πυκνών μῆτιν οὐλόντες folgt. (S.)

98. Die Überlieferung lautet πολιᾶς, die man verschieden erklärt. Boeckh bezieht sie auf das Alter der Mutter, G. Hermann glaubt, daß durch Beifügung dieses Wortes Iason als τηλύγετος bezeichnet werde, und Wilamowitz-Möllendorff in seiner Ausgabe des Hercules fur. von Euripides II S. 183 versteht πολιᾶς von der niedern Herkunft der Mutter. Alle diese Auffassungen haben das miteinander gemeinsam, daß sie in der Frage des Pelias Ironie und Spott sehen — eine Auffassung, die man auch auf χαμαιγενέων, worin man den Gegensatz zu διογενεῖς erblicken wollte, übertrug, und aus ebendemselben Grunde glaubte man auch, daß Pelias mit diesen Worten nach der Mutter des Helden statt nach dem Vater sich erkundige. Zur Erklärung des Spottes und der Ironie verwies man auf die Furcht des Pelias, die er hinter den höhnenden Worten habe verbergen wollen; ich fürchte aber, daß er sich gerade im Gegenteil durch ein solches durch nichts begründetes, auffallendes Benehmen verraten hätte. W. Christ z. d. Stelle weist daher diese Auffassung mit Recht zurück; trotzdem hält er auch daran fest, daß Pelias nach der Mutter statt nach dem Vater frage, ohne indes einen Grund für diese ungewöhnliche Erscheinung anzugeben. Das Wort πολιᾶς versteht er von dem Dunkel des Mutterleibes, aus dem die Kinder an das Tageslicht kommen, indem er Ol. VI 43 und N. I 35 vergleicht. Ich halte πολιᾶς für verschriften aus ποδαπᾶς, was um so leichter geschehen konnte, als ποδαπός sonst bei Pinder nicht vorkommt. Es sind hier

zwei Fragen in einem Satz vereinigt, wie bei Homer *τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν*, eine Stelle, die dem Dichter offenbar vorschwebte. Pelias fragt zuerst nach dem Vaterland des Iason, dann nach seinem Vater und seiner Mutter, und hieran schließt sich passend die Aufforderung, die Abstammung wahrheitsgetreu anzugeben, die bei Homer Od. I 169 f. vorausgeschickt wird. So gefaßt, entsprechen die Fragen des Königs vollständig den auch sonst üblichen, und eben hinter dieser zur Schau getragenen Unbefangenheit kann sich seine Furcht am sichersten verstecken. (S.)

142. Der Stammbaum der Äoliden ist folgender:



158. Iason soll König werden, vorher aber für das Äolidenhaus eine Tat wagen, für die Pelias zu bejährt ist. Seit Phrixos lastet auf den Äoliden ein Fluch; sein Geist weilt, wo er gestorben ist; er sehnt sich in die Heimat, und die unteren Götter ($\chiθόνιοι$) zürnen, weil keiner der noch lebenden Äoliden sich der Pietätspflicht unterzieht, ihn dahin zurückzugeleiten. Iason soll nun den Phrixos an dessen Todesstätte dreimal anrufen und so seine Seele mit sich in die Heimat führen, wo ein Kenotaphion seiner harrt, zugleich aber das goldene Vließ holen, was sonst als einziger Zweck der Fahrt gilt.

171. Pindar entnahm die Namen der Argonauten alten Quellen und folgte dabei der Tradition, nach welcher nicht nur die thessalischen Äoliden, sondern auch die Einwanderer in den Peloponnes sich an dem Zuge beteiligten. Jedoch trifft er unter den überlieferten Namen seine Auswahl, was deutlich daraus hervorgeht, daß er Ol. IV 21 und fr. 172 Erginos und Telamon als Argonauten bezeichnet, die er hier gar nicht erwähnt. W. Christ in seiner Pindarausgabe Prolegomena S. CXXV vermutet, daß Herakles von Pindar selbst beifügt wurde, während er bei seinen Vorgängern entweder ganz gefehlt habe oder seine Gefährten doch bald wieder verlassen habe. Vgl. auch Seeliger in Roschers Lexikon I S. 533 f. (S.)

253. *lv'* schrieb Kayser; die Lesart der Hss. und Schol. ist *νολσιν*. Oelschläger vermutete *ἐπέδειξαν βλαν*, Hermann *νοῦν* oder *ἐπέδειξαν νοῖσις*. (S.)

255. Die Hss. haben *περ ἀρούραις* oder *ἀρούραις τ. ὑ. ἀκτίνας*, was G. Hermann verbesserte. Th. Bergk schreibt *σπεῖρ ἀρούραις τοντάκις ὑμετέραις τ' ἀκτίνας ὅλβων δελζατο*. (S.)

260. *κάστυ* vermutete Dawes und Hartung; die Überlieferung lautet *ἀστυ* mit unerträglichem Asyndeton. (S.)

263. Die Allegorie meint: es steht schlimm um Kyrene, Arkesilaos; die Besten des Volks leben in ungerechtem Exil, wie Damophilos; der Staat gleicht einer verstümmelten, ihrer stolzesten Äste beraubten Eiche; das zurückgebliebene Volk (*δρῦς*, der Stamm) sinnt wegen deiner Tyrannei auf Empörung, und es steht zu befürchten, daß entweder die Flamme der Revolution den Staat verzehrt, oder daß deine mißvergnügten Untertanen ungern in ein fremdes Reich auswandern und einem barbarischen Despoten (*δεσπόσ*. V. 267) sich unterwerfen, um nur deiner Härte zu entgehen. Reize es daher nicht länger, sondern heile des Landes Wunden! Der Vergleich des in die Fremde ausgewanderten Kyrenäervolks mit einem der Heimaterde entrissenen Eichenstamm, der als Säule in fremdem Palast die Decke trägt, ist hier besonders passend.

So erklärte Buchholz im Anschluß an Boeckh und Dissen. Dagegen spricht schon der Umstand, daß er gezwungen ist, *δρῦς* einmal von dem zurückgebliebenen, dann von dem ausgewanderten Kyrenäervolk zu verstehen. Überhaupt lassen sich bei dieser Annahme die Vv. 266 f. nur schwer, V. 269 gar nicht erklären; denn wie soll das Volk seinen Wohnsitz verlassen? Ich ziehe daher die Auffassung Mezgers u. a. vor, nach der unter der ihrer Äste beraubten Eiche, die ihren Standort verlassen, ein Verbannter, nämlich Damophilos, gemeint ist, der all seine Habe verloren hat. Er schwebt jetzt ständig in größter Gefahr und muß seine Dienste Fremden widmen; aber trotzdem bewährt er seine angeborene Tüchtigkeit. Daher richtet der Dichter die Bitte an Arkesilas, seine Wunden zu heilen und ihn zum Segen des ganzen Staates wieder in seine Heimat zurückzurufen. (S.)

264. *ξερετψη μέν* ist eine Verbesserung Hermanns für das überlieferte *ξερετψαι κε*, das Bergk in *ξερετψη καμ* änderte. (S.)

Nem. II. Über die Abfassungszeit vgl. C. Gaspar, Essai de Chronologie Pindarique S. 51 f. (S.)

12. Athen. XI p. 490 F. und ein Teil der Hss. haben *Ωρούνα νεῖσθαι*, die anderen Hss. *Ωρούν' ἀνεῖσθαι*, was Bergk hält, indem er es für *ἀνανεῖσθαι* i. e. oriri erklärt. (S.)

14. *ἄισεν* (*ἄεισεν*) stellte W. Schulze her; Bergk war ihm mit *ἐπάισ'* vorausgegangen. Die Hss. haben *ἄκουσεν*. Zu der Länge des *ι* vgl. Hesiod *Ἔρ.* 213, wo Et. M. p. 43 *ἄις* (*ἄεις*) hat, und Hom. Od. I 352, wo eine alte Lesart *ἄιόντεσσιν* (*ἄειόντεσσιν*) lautet; an beiden Stellen treten die Formen von *ἀκούειν* dafür ein, wie an unserer Stelle bei Pindar. (S.)

Isthmia I 16. Gewöhnlich liest man *'Ιολάοι'*; aber vgl. Anh. zu Pyth. I 39. (S.)

24. *όπότ'* *αὐ* ist eine Vermutung Kaysers; überliefert ist *όπότε*, doch hat Eustath. Od. 1591, 30 *όπόταν* und Ammonius p. 41 *ποτ'* *ἀνα*.

Boeckh schrieb δπότ' ἐν und Bergk δπότ' ἐκ. W. Christ in seiner Ausgabe bemerkt: „si genuina lectio est, vocalis ε finalis vi caesurae ad exemplum Homeri producta est“. (S.)

41. Die Überlieferung lautet: ἀρετὴ κατάκειται. Da diese unhaltbar ist, so vermutete Th. Bergk ἀρετᾶς ἀνάκειται; aber so vermißt man das Subjekt des Satzes. H. Jurenka schlägt ἐν δ' ἀρετῇ τέταρτῃ τις, W. Christ ἀρετῇ ντέτατα τις vor. Doch läßt sich auf τις das folgende εὐρόντεσσι nur unter der Annahme einer constructio κατὰ σύνεσιν erklären; wenn man aber hieran auch keinen Anstoß nimmt, so verlangt doch der Zusammenhang, daß hier nicht von einem allgemeinen τις die Rede ist, sondern von Asopodoros und Herodotos, die der Dichter, wie er V. 32 f. sagt, jetzt verherrlichen will. Daher lese ich ἀρετῇ ποτίκεινται, das der ungewöhnlichen Form wegen leicht in κατάκειται verschrieben werden konnte. (S.)

Bakchylides.

1, 4. Der Pap. hat μ.. ας; da I 6 (Ken.) μάχας in Verbindung mit Argeios sich findet, so habe ich dieses Wort auch hier eingesetzt. Dieselbe Ergänzung nehmen Blaß u. a. vor. (S.)

2, 8. ἐπάθρησον vermutet H. Richards; die Hs. hat ἀθρησον gegen das Metrum. (S.)

9. η̄ schreibt Blaß, passender als Kenyons η̄. (S.)

12. Die Hs. bietet πέμπει κλεεννὰν ἐς πόλιν, an sich metrisch anstößig, da vor ἐς πόλιν eine Kürze stehen sollte, und mit den entsprechenden Versen der andern Strophen nicht übereinstimmend. Daher schrieb ich mit Umstellung πέμπει ἐς κλεινὰν πόλιν. In V. 13 ist das auffällig wiederholte κλεινός wohl durch θεῖος zu ersetzen, vgl. Bakchl. 8, 3. (S.)

14. In der Hs. steht ἐθέλει δέ, was metrisch mit den entsprechenden Versen der übrigen Strophen nicht übereinstimmt. Ich glaube, daß δέ der Verbindung wegen beigefügt wurde, nachdem ὁ θέλει wegen des seltenen Gebrauchs von ὁ st. ὅς in ἐθέλει verschrieben war. (S.)

26. νωμῷ ist die ursprüngliche Lesart der Hs., die der Responsion wegen in νωμᾶται geändert wurde, sobald die Vv. 11 f. ihre ursprüngliche Gestalt eingebüßt hatten. Der Schol. Hes. Theog. II 6 zitiert: νωμᾶται δ' ἐν ἀτρυγέτῳ χάει, wo auch ἀτρυγέτῳ irrtümlich steht. Das Med. νωμᾶσθαι findet sich sonst nur Quintus Smyrn. 3, 439: σάκος μέγα νωμῆσασθαι. (S.)

30. Die Hs. bietet ἀρίγνωτος μετ' ἀνθρώποις ἰδεῖν, wo μετ', das der Sinn nicht verlangt, offenbar später beigefügt wurde, um die Responsion mit dem verschriebenen und erweiterten ἐθέλει δέ (V. 14) herzustellen. Walker hat es mit Recht gestrichen. (S.)

62. Die Hs. hat ἀπλάτοι' Ἐχλόνας; aber vgl. Anh. zu Pindar Pyth. 1, 39. (S.)

70. Apollodor. II 5, 12, 4 erzählt, daß alle Schatten vor Herakles

geflohen seien, außer denen des Meleager und der Medusa; Herakles habe gegen die letztere das Schwert gezückt, sei aber von Hermes darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie nicht lebe, sondern nur ein Schattenbild sei. Nach dem Schol. zu Hom. Φ 194 ließ Pindar den Herakles in der Unterwelt mit Meleager zusammentreffen und sprechen; seine Darstellung wich aber darin von Bakchylides ab, daß er den Meleager die Bitte an Herakles richten ließ, er möge seine Schwester Deianira heiraten. Darin erkenne ich die ursprüngliche Sage, die Bakchylides seinen Zwecken gemäß abänderte; Herakles wurde durch die von ihm selbst in der Unterwelt gewählte Gattin unglücklich. Beide Dichter haben diesen Stoff einer epischen Quelle, der Minyas oder den Eöen, entlehnt, aber im einzelnen frei behandelt. (S.)

75. Die Hs. hat *εξειλετοῖον*, das man gewöhnlich in *ἔξειλετ'* *ἴόν* umschreibt und den so entstehenden Hiatus damit entschuldigt, daß die Analogie von *ἴος* „Gift“ und *ἴόν* „Veilchen“ eingewirkt habe. Ähnliches findet sich sonst bei unserem Dichter nicht, und sein Vorbild Il. IV 116 mußte ihn hier vor einem solchen Irrtum bewahren, zumal da *ἔξειλετ'* *δύστρον* so nahe lag. Ich sehe in der Überlieferung einen Schreibfehler. (S.)

106. Die Hs. hat *ος*, was A. Palmer emendierte. (S.)

107. Die Hs. hat *πλημυρῶν*; Kenyon schreibt *πλημυρῶν*, abgeleitet von *πλημυρέω*; ich ziehe die ältere Form *πλημύρων* vor, vgl. Archilochos 97. (S.)

117. Den Namen *'Αγέλαον* stellte Kenyon aus Antonin. Liber. metam. 2 her, wo *'Αγέλεως* steht; die Hs. hat *αγγελον*. Homer Ilias IX 546 sagt nur, daß der Eber viele auf den schmerzlichen Scheiterhaufen brachte. Apollodor. bibl. I 8, 2, 6 nennt außer Ankäos noch Hyleus als von dem Eber getötet; Eurytion sei, so fügt er bei, von Peleus gegen dessen Willen getroffen worden. Die Jagd schildert auch Ovid Met. 8, 260 f. (S.)

121. *πλέονας* habe ich ergänzt; die Hs. hat nur *ς*, und davor fehlen nach Kenyon 7—8 Buchstaben. Housman schreibt *πλεῦνας*. Auch die Ergänzung des V. 120: *καὶ δ' ἀλεσε* röhrt von mir her; Blaß schreibt *νῦν δ'*, Jebb *τῶν δ'*. (S.)

126. Wie Hom. Il. IX 547 f., so läßt auch Bakchylides die Göttin Artemis den Streit um die Eberhaut zwischen den Ätolern und Kureten selbst erregen. Dies ist jedenfalls die alte Sage. Später erst ließ man die Jägerin Atalante an der Jagd teilnehmen und knüpfte dann an ihre Person in der bekannten Weise die Veranlassung zum Ausbruch jenes Streites. Dieses Motiv führte besonders der Tragiker Euripides weiter aus. (S.)

129. Homer weiß nur von dem Tode eines Bruders der Althäa, vgl. Il. IX 567. Die spätere Sage läßt alle Söhne des Thestios durch Meleagers Hand fallen; jedoch berichtet Apollod. bibl. I 8, 3, 2 f. eine Gestalt der Sage, nach der Meleager nach Beginn des Streites

zwischen den Ätolern und Kureten zuerst nur einige von den Söhnen des Thestios tötete; darauf habe ihm Althäa geflucht, so daß er erzürnt zu Hause blieb; erst als er nach der Erstürmung der Mauern durch die Feinde auf Bitten seiner Gemahlin wieder in den Kampf eingegriffen habe, habe er auch die andern Söhne des Thestios getötet. Übrigens wird unter diesen Aphares gewöhnlich nicht genannt; nur Ovid. metam. 8, 340 nennt Lynkeus und Idas „duo Thestiadae, proles Aphareia“, rechnet also ihren Vater Aphares (oder Aphareus) unter die Söhne des Thestios. Sonst gilt dieser für einen Sohn des Perieres und der Gorgophone. Auch im Schol. zu Hom. Il. IX 567 wird Aphares genannt. (S.)

142. Die Hs. hat *ἐγκλαυσασα*, was Prof. Jebb emendierte; zur Verwechslung von ε und α in unserer Hs. vgl. XIX (XVIII) 42. (S.)

143. Über den Tod Meleagers berichtet Homer nichts. Nach Paus. X 31, 2 erzählten die Eöen und die Minyas, daß er im Kampfe von Apollon getötet worden sei, der den Kureten geholfen habe. Dies ist offenbar eine Änderung, die das Epos vornahm, um den ätolischen Helden mehr zu verherrlichen; die Volkssage kannte das Holzscheit, das an die Seelen- und Lebenslichter erinnert, als Ursache des Todes unseres Helden. In der Literatur verwandten es zuerst Phrynicos in seinem Drama Pleuroniä und Bakchylides in unserem Gedichte. Bei Bakchylides nun verläuft die Handlung so, daß Meleager in dem von Artemis zwischen den Ätolern und Kureten erregten Kampf um die Haut des Ebers unabsichtlich zwei Brüder seiner Mutter tötet; diese ist darüber so aufgebracht, daß sie das verhängnisvolle Holzscheit anzündet, nach dessen Abbrennen Meleager tot auf dem Kampfplatz zusammenbricht, nachdem er zuvor noch die Feinde in die Flucht geschlagen. Seine Darstellung weicht also nicht nur von der späteren, in der Atalante die Hauptrolle spielt, ab, sondern auch von der Homers, nach der Meleager nach der Tötung seines Oheims von seiner Mutter verflucht wird und sich aus Zorn darüber vom Kampfe zurückzieht, bis er im Augenblick der größten Not von seiner Gemahlin zum Wiedereingreifen bestimmt wird. Sie vermittelt aber zwischen der Darstellung in den Eöen und der Minyas einerseits und der Volkssage anderseits, indem sie Meleager zwar im Kampfe fallen, aber seinen Tod durch das Holzscheit statt durch Apollon herbeiführen läßt. (S.)

151. Die Hs. hat *μινύθα*, was weder dem Metrum noch dem Sinn genügt. Ich halte dies für ein Verschreiben aus *μινύθη*, einem Aorist von *μινύω*, den auch Hippokrat. 3, 63. 219 gebraucht; ebenso im Konj. 2, 642 *παραμινύθεωσι*. (S.)

160. Die Hs. hat *τοιδ'*, jedoch so, daß von einer späteren Hand *t* durchstrichen und o in α geändert ist; aber *ταδ'* paßt nicht in das Versmaß. Ich glaube, daß *τοιδ'* ein Versehen st. *τοῖα* ist, und lese daher *τοὶ*; dasselbe schlugen Housman u. a. vor. (S.)

184. Die Ergänzung *ἡλθεν*, sowie die Einfügung von *ἐς* röhren von Housman her; *Συρακόσσας* st. *Συρακούσας* schrieb Blaß. (S.)

186. Früher stellte ich unsere Stelle mit Pind. J. VIII (VII) 47: *μηδὲ Νηρέος θυγάτηρ νεικέων πέταλα δὶς ἐγγυαλιζέτω ἄμμιν* zusammen und sah darin eine Anspielung auf den syrakusanischen *πεταλισμός*, ein Volksgericht nach Art des athenischen *օστρακισμός*. Der Name des für gefährlich erachteten Bürgers wurde auf ein Olivenblatt geschrieben, das *πέταλον* hieß. So erhielt *πέταλον* auch die Bedeutung: „Urteil, Bestätigung“. Ebenso fassen Bury und Tyrrell die Stelle. (S.)

189. Die Hs. hat *ἀπωσάμενον*, was Housman mit Rücksicht auf das Metrum in *ἀπωσαμένονς* änderte. (S.)

191. *τᾶδε* habe ich geschrieben st. *τάδε* der Hs.; dasselbe vermutet auch Wilamowitz. Die Ergänzung *γλυκεῖν* fand E. Bruhn. (S.)

193. In der Hs. fehlt zwischen *ὄν* und *ἀθάνατοι* eine kurze Silbe; ich schob *ἄν* ein. Die Ergänzung *τιμῶσι, τούτῳ καὶ βροτῷν φήμαν* *Ἐπεσθαι* ist von Housman, mit dem Wilamowitz und Crusius im wesentlichen übereinstimmen.

196. *οὐκ ἐκτὸς δίκαιος* ergänzten Jebb und Drachmann. (S.)

198. Die Ergänzung *ἔσλαν* röhrt von Jurenka her; ebenderselbe schlug auch V. 200 *φυλάσσοι* vor, worin er mit anderen Gelehrten zusammentraf. (S.)

3, 28. Die Hs. hat *ἔξεβαλλεν*, was gegen das Metrum ist; daher schrieb Kenyon *ἔξεβαλεν*. Diese Lesung bereitet aber der Erklärung wegen *Πολυπήμονος* Schwierigkeiten; denn sie gibt über das Verhältnis des Polypemon zu Prokoptes keinen Aufschluß. Daher interpunzierte ich nach *σφῆραν*, so daß dieses noch Objekt zu *ἔχεν* ist, und schrieb *ἔξεβαλ' ἄν Πρ.*, was später auch Festa tat. Aber auch diese Änderung befriedigt nicht, weil dieselbe Person mit zwei Namen, Polypemon und Prokoptes, genannt wird, ohne daß dies motiviert ist, und so halte ich jetzt, bis etwas Besseres gefunden ist, an der Überlieferung fest. — Unter den bei Bakchylides genannten Helden-taten des Theseus fehlt die Tötung des Periphetes. Diese war offenbar damals noch nicht in ihre Zahl aufgenommen. Die älteste bildliche Darstellung dieser Szene findet sich auf einer Vase aus der Zeit 450—440.

35. Die Hs. hat *σὺν ὅπλοισιν*; Weil u. a. haben sie berichtet. (S.)

39. Die Verbesserung *ὅς τοσούτων* röhrt von Platt her, die Hs. hat gegen das Metrum *ὅς τούτων*. Palmer vermutet *ὅστε τούτων*. (S.)

48. Die Hs. hat nur die Worte *ξίφος ἔχειν*, zeigt also hier eine Lücke, die Desrousseaux durch *ἔλεφαντονοπον* gut ausfüllte, vgl. Ovid metam. VII 421 f. (S.)

51. Die Hs. hat *κρατὸς ὑπερ π.*, was nicht nur gegen das Metrum verstößt, sondern auch von seiten des Sinnes anfechtbar erscheint; denn in lokaler Bedeutung paßt *ὑπερ* nicht; es müßte *ἐπί* mit Dat. stehen, vgl. Xenoph. Anab. 5, 4, 13: *ἐπὶ τῇ κεφαλῇ δὲ κοάνη σκύτια*. 7, 4, 4: *οἱ Θρᾷκες τὰς ἀλωπεκίδας ἐπὶ ταῖς κεφαλαῖς φοροῦσι καὶ τοῖς*

ωσι. In übertragener Bedeutung „zum Schutze des Hauptes“ läßt es sich aber inmitten der sonst hier gegebenen lokalen Bestimmungen kaum fassen. Ich glaube daher, daß eine Verschreibung für *περι* vorliegt, die bei dem ungewöhnlichen Gebrauch von *περι* mit Genetiv um so näher lag; dieselbe Verbesserung nahmen andere Gelehrte vor. Im folg. Vers hat die Hs. *χτισα πορφύρεον στέρνοις τ' ἀμφί*, was Wilamowitz und Platt durch Umstellung berichtigten. (S.)

4. Die Sage ist berichtet von Pausan. I 17, 2. 3 und Hygin. poet. astronom. II 5, beide im wesentlichen in Übereinstimmung mit Bakchylides; nur erwähnt Pausanias die Bestätigung des Minos als Sohn durch Zeus nicht. Mit Hellanikos (vgl. Plut. Thes. 17) stimmt Bakchylides darin überein, daß er den Minos selbst in Athen die 14 Opfer für Minotauros auswählen läßt, weicht aber darin von ihm und Hygin ab, daß er den Theseus nicht dazu rechnet. In welcher Eigenschaft Theseus mitfuhr, geht aus dem Gedicht nicht klar hervor; vermutlich sollte er darüber wachen, daß sie richtig ihrer Bestimmung zugeführt würden, und zugleich sehen, ob er sie nicht von ihrem schrecklichen Lose befreien könne. Darauf bereitet die in unserem Gedicht erzählte Szene gut vor, und daher glaube ich, daß sie gerade in dieser Absicht später als Episode in die Wegführung der Athener durch Minos eingefügt wurde und dann für immer fest damit verbunden blieb. Die älteste bildliche Darstellung der Szene haben wir auf dem im Louvre befindlichen Becher des Euphronios (500—490); andere Abbildungen erwähnen noch Hitzig und Blümner, Pausanias I S. 207. In der ursprünglichen Sage wird Theseus von einem Triton in die Behausung des Meergottes gebracht; Bakchylides hat den Triton durch Delphine ersetzt, weil diese, wie H. Preuß, De fabulis apud Bacchylidem, Diss. Königsberg 1902, gut bemerkt, dem Apollon heilig sind und das Gedicht den Apollon feiert. Das Ringmotiv ist aber keine Erfindung des Bakchylides, sondern ein alter indogermanischer Zug des Märchens. Dagegen fügt er zu dem Kranz, der auf den bildlichen Darstellungen das Geschenk der Amphitrite an Theseus bildet, noch ein purpurnes Kleidungsstück, wohl in Erinnerung an das *κρηδεμνον*, das Ino-Leukothea ε 351 dem Odysseus gab, und an die purpurnen *ταινλαι*, die in Samothrake die Mysterien zum Zeichen der göttlichen Hilfe, die ihnen gegen Seegefahren zuteil wird, trugen (Schol. Apoll. Rhod. I 917). Ob Bakchylides aus der Volkssage oder einem epischen Gedicht schöpfte, läßt sich nicht bestimmen. Servius zu Verg. Aen. VI 21 (= frgm. 17 b. Bergk) rechnet das Gedicht zu den Dithyramben, wohl infolge eines Versehens, vgl. auch O. Crusius, Philol. 57 S. 174. Von diesem Gelehrten röhrt auch die wahrscheinliche Vermutung her, daß die Legende unseres Gedichtes mit einem Taucherwettkampfe auf Delos im Zusammenhang stehe, vgl. a. a. O. S. 173. (S.)

37 f. Die Hs. hat *ἴόπλοκοι κάλυμμα*, was im Vergleich zu den entsprechenden Versen um eine Silbe zu kurz ist; daher schrieb ich

καλυπτῆρα, indem ich glaube, daß die seltene Bedeutung die Verschreibung veranlaßte. Ludwich vermutet *κάλυμμ' ἀδνός*. (S.)

42. Die Hs. hat *ἀμβρότοι'*, wofür ich *ἀμβρότου* schrieb, vgl. Anh. zu Pind. P. I 39. Hier wird die Form *ἀμβρότοι'* schon durch das Metrum als falsch erwiesen. (S.)

43. Die Verbesserung *Ἒτ' εἰ* röhrt von Herwerden her; die Hs. hat *ἔπει*. (S.)

49. *φωτός* schrieb Blaß, den Resten der Hs. angemessener als Kenyons *ἄνδρός*. (S.)

53. Am Schlusse der Zeile erscheint in der Hs. der Rest eines Buchstabens, der am besten zu *α* paßt; daher ergänzte Blaß *με κούρα*. Jurenka vermutet *με νύμφα*. (S.)

62 f. Die Hs. hat fehlerhaft: *δικῶν θράσει σῶμα πατρὸς ἐς δόμους ἔνεγκε κόσμον βαθέλας ἄλος*; dies berichtigte Blaß, indem er die Verse umstellte und vor *β.* *ἄλος* die Präposition *ἐκ* beifügte. (S.)

68 f. Die Hs. hat gegen das Versmaß *Mίνωι*; ich halte diesen Namen für eine Erklärung der ursprünglichen Lesart, die *οἱ πατήρ* gewesen sein mag. In den folg. Versen schrieben Housman und Blaß richtig *φίλον... παῖδα* st. *φίλω... παιδί* der Überlieferung. (S.)

72. Die Hs. hat *χεῖρας πέτασσε*, was metrisch unmöglich ist; die Verbesserung röhrt von Wilamowitz u. a. her. (S.)

74 f. Die Hs. hat *Θησεῦ, τάδε μὲν βλέπεις*, also eine Silbe zu wenig. Ich schrieb *τάδε μὲν <οὐ> βλέπεις* als Frage; *οὐ* mußte, wenn man den Satz nicht als Frage faßte, ausfallen. Jebb schob *σύ* zwischen *Θησεῦ* und *τάδε*, was wegen des folg. *σὺ δέ* weniger paßt. (S.)

93. In der Hs. liest man *ἡγεῖστη γένος*. Da eine Silbe fehlt, ergänzte Kenyon *πᾶν* vor *γένος*; aber *πᾶν γένος* von den 14 jungen Leuten ist auffallend, und außerdem ist die Konstruktion *τρέσσαν... γένος* bei Bakchylides ungewöhnlich. Daher schrieb ich *δέει φρένες*. (S.)

100. Die Hs. hat *δόμον . ἔμολέν τε θεῶν μέγαρον*, was gegen das Versmaß verstößt; die Berichtigung nahmen Housman u. a. vor. In V. 102 f. röhrt die Verbesserung *ἔδεισ' ὀλβίοιο Νηρέος* von Richards her; die Hs. hat *ἔδεισε Νηρέος ὀλβίον*. (S.)

110. Die Hs. hat *σεμνάν βοῶπιν*, was gegen das Metrum ist. Ich sehe in *σεμνάν* eine Erklärung zu *βοῶπιν* und schreibe daher *θεῶν βοῶπιν*. Housman vermutet mit Umstellung *σεμνάν τε πατρὸς ὅ. φ. Ἄδει βοῶπιν*. (S.)

112. Die Hs. hat *ἀμφέβαλλεν ἀιόνα*, was keinen Sinn gibt. Ich schrieb dafür *ἀμφέβαλε λαϊάν*, was der Überlieferung nahe liegt; auch *λαϊον* ist möglich, wenn man *πορφύρεον* schreibt. Vgl. Suidas s. v. *λαϊά* und *λαϊον*. Zu der Stelle werden von den Gelehrten viele Besserungsvorschläge gemacht. (S.)

118. Die Hs. hat gegen das Metrum *θέλωσιν*, was Crusius in *θέωσιν* änderte. Palmer vermutet *λῶσιν*, so daß, wie V. 110, auch hier die Erklärung in den Text gedrungen wäre. (S.)

131. Die Hs. hat *φρένα ἴανθεῖς* mit Hiatus. Diesen hat Jebb

durch die Änderung von *φρένα* in *φρένας* gut beseitigt; dafür spricht auch das hom. Beispiel. (S.)

5. Für eine Strophe ist die Zahl der Verse zu groß; trotzdem erscheint es als das Empfehlenswerteste, von jeder Einteilung nach Strophe, Antistrophe und Epodos abzusehen, da es zweifelhaft ist, wo man die Einschnitte anbringen soll. Hartung betrachtete Vv. 1—5 als Epodos, 6—11 als Strophe und 12 als Beginn der Antistrophe. Blaß sah in V. 1 den Schluß der Epodos, in 2—7 die Strophe und in 8—12 die Antistrophe. Schmidt und Bergk endlich halten 1—5 für Verse der Antistrophe, 6—12 für die Epodos. (S.)

2. *μελιγλώσσων τ'* Boeckh und Blaß; die Hs. καὶ *μελιγλώσσων*. (S.)

11. Die Hss. haben ἀμος oder ἀμος, was man gewöhnlich in ἀμόν ändert; Blaß schrieb besser ἀῶος. (S.)

12. Zu dem Lied vgl. man Euripides fr. 453: εἰρήνα βαθύπλουτε καὶ καλλίστα μακάρων θεῶν, | ξηλός μοι σέθεν, ὡς χρονίζεις. | δέδοικα δέ, μὴ ποὺν πόνοις | ὑπεροβάλῃ με γῆρας, | ποὺν σὰν χαρίεσσαν προσιδεῖν ὄραν | καὶ καλλιχόρους ἀοιδᾶς | φιλοστεφάνους τε κάμους. (S.)

6, 4. In Ausdrücken, wie *τὸ νῦν*, *τὸ ἐκ τοῦδε*, *τὸ παρ’ ἄμαρ*, *τὸ ἀρχαῖον*, *τὰ λοιπά* u. a., steht der Artikel keineswegs müßig; denn *τὸ νῦν* bezeichnet die Gegenwart als ein für sich Bestehendes und Vollständiges im Gegensatz zu einem andern Zeitraume. Bei dem Plural *τὰ νῦν*, *τὰ τότε* u. a. schwelt eine Mehrheit von Erscheinungen vor.

7, 2. Man hat in neuerer Zeit die Ansicht ausgesprochen, daß alle diese Formen auf *ησι* mit *i* subscriptum zu schreiben seien; denn es seien lauter Konjunktive, die die alten Grammatiker fälschlich für Indikative gehalten hätten. Ein solches Versehen der Grammatiker erscheint aber schon von vornherein als ausgeschlossen, da es sich, wie ausdrücklich überliefert wird, um viele Fälle handelt. Sodann deutet aber auch der Name *σχῆμα Ἰβύκειον* an, daß es sich hier um eine Eigentümlichkeit unseres Dichters handelt, was Konjunktivformen auf *ησι*, auch häufig angewandt, gewiß nicht sind. Man wird daher am besten bei der Überlieferung stehen bleiben, daß Ibykos Indikativformen auf *ησι* — auch *ησι* geschrieben — von Verben auf *ω* gebrauchte. Allein dem rheginischen Dialekt sind diese Formen nicht entnommen, wie die Grammatiker sagen; es sind Analogiebildungen, aber nicht nach dem Äolischen, wie man meinte, da dort solche Formen nicht vorkommen, sondern nach den Verben auf *μι*. Wie man neben *τιθησι* auch *τιθεῖ* sagte, so bildete Ibykos neben *φιλεῖ* auch *φίλησι*, neben *νοεῖ* auch *νόησι*, wobei das äolische *φίλημι* und *νόημι* mitgewirkt haben mag, und von den Verben auf *έω* scheint er diese Bildung auch auf Verba auf *ω* übertragen zu haben, worin ihm Bakchylides und vielleicht auch andere Dichter folgten. (S.)

8. Über die *θεοξένια* bei den *'Ανάκεια* berichtet Athen. IV 137E im Anschluß an die *πτωχοί* (Bettler) des Chionides, eines Dichters der alten Komödie: *τοὺς Ἀθηναίους φησίν, ὅταν τοῖς Διοσκούροις ἐν Πρυτανείῳ ἔριστον προτιθῶνται, ἐπὶ τῶν τραπέζων τιθέναι τυρὸν καὶ*

φυσιὴν (Gerstenkuchen) δρυπετεῖς τ' ἐλάσις καὶ πράσια (Lauch), ὑπόμνησιν ποιουμένους τῆς ἀρχαίας ἀγωγῆς. (S.)

Korinna.

1. Die Überlieferung lautet: *ιωνει ηδ' ηρωων αρ. χειρωαδων*, was keine Verse ergibt. Ich halte das *ει* hinter *ιών* und das *η* in *ηδ'* für eine Interpolation, herrührend von der Bemerkung zu *ἡρώων*, daß *ειρῶν* zu lesen sei. Nach *ἀρετάς* ist ein Wort wie *ἄιδω* ausgefallen. (S.)

2, 1. Überliefert ist *γέροια* oder *γέρεια*; gewöhnlich liest man *γέροια* und erklärt „Geschichten alter Leute“, weder der Form noch dem Inhalt nach passend. Daher schrieb ich *χοροῖς*, wofür die Hs. wohl *χοροῖς* hatten, wie im folg. *λευκοπέπλοις* st. *λευκοπέπλυς*. (S.)

4, 4. Gewöhnlich nimmt man Zeus als Subjekt zu *ἔλε*; aber der Subjektswechsel ist hart, und *μεγάλαν* paßt auf ihn nicht; es müßte *μεγίσταν*, *ὑπάταν* oder ähnliches heißen. (S.)

10. Der Pap. hat *εθλε*, was in *ελλε* korrigiert wurde, mit Unrecht, wie ich glaube; es sollte *ἔσχε* geschrieben werden, was einmal *εθλε* näher liegt und dann wegen *ἔλε* in Vv. 5 u. 13 wahrscheinlicher ist. (S.)

14. *κατ' ὥραν* schrieb ich; die Hs. hat *κατωὔν*, worin aber *ἴ* nicht sicher ist. Wilamowitz vermutete *κατ' ὕιαν*, Schroeder *κατώρυς*, Jurenka *κατ' ὥραν*. (S.)

19. Der Pap. nur ... *κεν δ' ὄρος*; ich schrieb *ὑποῖκεν*. Jurenka ergänzt *ἀντεικεν* vgl. Hes. Th. 495, Wilamowitz *ἐνέδωκεν*. (S.)

20. *γοῶν* ergänzte ich, da es mir besser zu *οἰκτρῶς* zu passen scheint; Wilamowitz wünscht *βοῶν*, wozu man Eur. Hel. 184: *οἰκτρὸν ἀνεβόασεν* vergleichen kann. (S.)

5, 31. *εὐ τ' ἔγνων* ergänzte Jurenka; Wilamowitz schrieb *ἔγνων νοῦν*. (S.)

34. Ich schrieb *χαλεπάς*, das mir am angemessensten zu sein scheint. Wilamowitz ergänzt *στούγεράς* im Sinne von „unglücklich“; da würde mir *μελίας* (von *μέλεος*) besser gefallen. Jurenka liest *μένεος*. (S.)

Skolien.

5. Dieses Skolion schreibt der Schol. zu Platon Gorg. 451 E dem Simonides oder Epicharm zu; ebenso der Schol. zu Aristot. Rhet. II 21, und mit ihnen stimmen andere überein. Daß aber der wirkliche Verfasser unbekannt war, zeigt Platon a. a. O., der *ὅ τὸ σκολιὸν ποιήσας* schreibt, vgl. auch *vom.* I p. 631 C. II p. 661 A, und Athen. a. a. O., der *ὅ τὸ σκολιὸν εὐθὼν ἐκεῖνος, ὅστις ἦν* sagt. Das Skolion wird häufig angeführt; vgl. Lucian., De lapsu inter salut. 6. Clemens Alex. Strom. IV 375 u. a. m. Stob. Flor. 103, 8 teilt das Skolion unter der Überschrift *Σκληρὸν* mit. Zum Gedanken vgl. Theognis 255: *κάλλιστον τὸ δικαιότατον, λῶστον δ' ὑγιαίνειν, πρῆγμα δὲ τερπνότατον, τοῦ τις ἐρᾶ, τὸ τυχεῖν.* Aiphron. bei Athen. XV 702 A: *Τγίεια, πρεσβίστα μακρών, μετὰ σεῦ ναίοιμι τὸ λειπόμενον βιοτᾶς, σὺ δέ μοι πρόφρων σύνοικος εἶης κτλ.* (S.)

6. Die 4 Strophen behandeln denselben Stoff, und daher halten sie manche für ein zusammengehöriges Ganzes. Dagegen spricht der Inhalt und auch die Überlieferung; denn Hesych. s. v. Ἀρμοδίου μέλος sagt: τὸ ἐπὶ Ἀρμοδίῳ ποιηθὲν σκολιὸν ὑπὸ Καλλιστράτου οὕτως ἔλεγον, worauf er die 1. Strophe folgen läßt, während der Schol. zu Aristophan. Acharn. 980 schreibt: ἐν ταῖς τῶν ποτῶν συνόδοις ἥδον τι Ἀρμοδίου καλούμενον, οὐ δὲ όχι φίλταθ' Ἀρμόδιε πτλ., also die 2. Strophe anführt. Danach scheint es, als ob das Skolion auf Harmodios und Aristogeiton nur aus einer vierzeiligen Strophe bestanden habe und die vier vorhandenen Strophen Paralleldichtung seien, die ja gerade bei diesen Liedchen besonders nahe lag, und dies ist die Ansicht anderer. Ich halte es für das wahrscheinlichste, daß Strophe 1 und 4 zusammengehören, das Skolion also ursprünglich aus 2 Strophen bestand, von denen die 1. die Tatsache, die 2. die Folge behandelte. Dasselbe sehen wir bei dem sog. Skolion des Kreters Hybias. In diesem Fall sind Strophe 2 und 3 Paralleldichtung zu 1 und 4.

Außer der Form hat aber auch der Inhalt des Skolions zu manchen Bemerkungen Anlaß gegeben; denn der von Harmodios und Aristogeiton getötete Hipparchos war nicht der Tyrann, sondern nur der Bruder des Tyrannen Hippias, und Athen haben Harmodios und Aristogeiton nicht befreit, da ja Hippias noch 4 Jahre die Herrschaft führte. Diese Ausführungen können meiner Meinung nach nicht schwer ins Gewicht fallen; denn Hipparchos gehörte immerhin der Tyrannenfamilie an, so daß er als Mitglied derselben τύραννος genannt werden konnte, und die Tat des Harmodios und Aristogeiton gab ohne Zweifel den ersten Anstoß zur Befreiung; für die ganze Folgezeit galten die beiden für die „Tyrannenmörder“. Daher kann man doch in einem Loblied auf sie am wenigsten an dieser Bezeichnung Anstoß nehmen. (S.)

7. Athenäos nennt keinen Verfasser; Eustathios berichtet, daß es die einen dem Alkäos, die andern der Praxilla zuschrieben. Der Schol. zu Aristophan. Wesp. 1240 bemerkt: τοῦτο οἱ μὲν Ἀλκαῖον, οἱ δὲ Σαπφοῦς· οὐκ ἔστι δέ, ἀλλ' ἐν τοῖς Πραξείλλης φέρεται παροιώτοις. O. Crusius in der Adnotatio zur Anthologia lyricalis, Leipzig 1897, p. LXII f. spricht es der Praxilla ab; er glaubt, daß am Ende der Gedichtsammlung derselben einige Skolien beigefügt waren, wie in den Ausgaben des Hesiod, Archilochos, Anakreon und anderer hauptsächlich am Ende zweifelhafte Verse. (S.)

10. Athenäos sagt: σκολιὸν δέ φασί τινες καὶ τὸ ὑπὸ Τριψίου τοῦ Κοητὸς ποιηθὲν. Daraus folgt, daß man dieses Lied nicht allgemein für ein Skolion hielt; zum Beweise dafür kann man auch auf die abweichende Form hinweisen. Immerhin läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sich dieses Lied vermöge seines Inhaltes vorzüglich dazu eignete, von den kretischen Vollbürgern bei den Syssitien gesungen zu werden; es gibt der Gesinnung dieser Kreise den stolzesten Ausdruck. V. 9 habe ich dem Sinne nach ergänzt. (S.)



BIBLIOTEKA
UNIWERSYTECKA
GDAŃSK

868966

/2

6xx